

Transkulturelle Akteure und Machtbeziehungen im frühkolonialen Peru mit speziellem Fokus auf Paullu Inca

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der
Philosophischen Fakultät
der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Bonn

vorgelegt von

Franziska Norma Galinski

aus
Hemer

Bonn 2017

Gedruckt mit der Genehmigung der Philosophischen Fakultät der Rheinischen
Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Zusammensetzung der Prüfungskommission:

Prof. Dr. Christoph Antweiler (Vorsitzender)

Prof. Dr. Karoline Noack (Betreuerin und Gutachterin)

Prof. Dr. Nikolai Grube (Gutachter)

Prof. Dr. Michael Schulz (weiteres prüfungsberechtigtes Mitglied)

Tag der mündlichen Prüfung: 7. Juli 2016

Danksagung

Mein Dank gilt an erster Stelle meiner Betreuerin Prof. Karoline Noack, die mich von Anfang an bei der Idee zu einem Dissertationsprojekt über Paullu Inca und die Akteure der frühen Kolonialzeit in Peru unterstützte. Für meine Masterarbeit habe ich Nachkommen der Inka-Dynastie untersucht und mein großes Interesse für Paullu Inca entwickelt, das ich dank meiner Betreuerin in meiner Dissertationsschrift umsetzen konnte. Wertvolle postkoloniale Denkansätze und Sichtweisen auf koloniale Situationen des Kulturkontakts haben mein Dissertationsprojekt und mich als Forscherin dank Karoline Noack ungemein beeinflusst. Ich möchte mich für eine fortwährende Unterstützung, Ermutigung und ein immer offenes Ohr auch bei Prof. Nikolai Grube bedanken.

Ich danke der Individuellen Graduiertenförderung der Universität Bonn und der Deutschen Altamerika-Stiftung (DSZ Essen), welche mein Projekt finanziell gefördert und somit überhaupt erst ermöglicht haben.

Zwischen der Abgabe meiner Dissertationsschrift und meiner Disputation wurde ich von Herrn Prof. Christoph Antweiler unterstützt, dem ich für sein Kolloquium der Südostasienwissenschaftler, an dem ich als Altamerikanistin teilnehmen durfte, unglaublich dankbar bin. Der hier stattgefundenen Austausch hat mich ungemein bereichert und meinen Kopf von Prüfungsangst und „ethnologisch-altamerikanistischen Denklöchern“ befreit. Auch Prof. Michael Schulz, der als Philosoph und Theoretiker der Religionen von Beginn an meiner Forschung gegenüber großes Interesse zeigte und mir mit einem offenen Ohr und unterstützend zur Seite stand, möchte ich meinen großen Dank aussprechen. Meiner Prüfungskommission, die aus Prof. Karoline Noack, Prof. Nikolai Grube, Prof. Christoph Antweiler und Prof. Michael Schulz bestand, möchte ich an dieser Stelle für die enge Kooperation und allgemeine Unterstützung danken.

Weiteren Personen ist zu danken, die mein Promotionsprojekt begleitet haben. An erster Stelle ist hier Dr. Kerstin Nowack zu nennen. Sie hat mir in meinem Masterstudium die Inka-Ethnohistorie nahe gebracht und mir während meiner Masterarbeit und auch in den ersten Jahren der Dissertationsschrift mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Unser einmaliger Austausch hat mir den Weg zur Inka-Forschung eröffnet und mein großes Interesse für die frühe Kolonialzeit und ihre Quellen entfacht. Danken möchte ich zudem ausdrücklich Dr. John Hemming und Prof. Terence N. D’Altroy, die mir ihr Einverständnis zur Verwendung ihres Kartenmaterials gaben. Darüber hinaus standen sie mir und meinem Dissertationsprojekt überaus offen und befürwortend gegenüber, was mir in der letzten Schreib- und Korrekturphase noch einmal viel Durchhaltevermögen gegeben hat. Dafür danke ich ihnen

sehr. Nach meiner Disputation habe ich an der Universität Hamburg in einem „Coloquio Peruanista“ mein Forschungsthema vorstellen dürfen. Hier hatte ich das Glück, Dr. Otto Danwerth kennenzulernen, dessen Forschung zu Paullu Inca mir bedauerlicherweise zuvor unbekannt war. Seine Abhandlungen zu Paullu Inca sind nachträglich zur Bibliografie hinzugefügt und an entsprechenden Stellen innerhalb meiner Dissertationsschrift erwähnt worden. Die Abhandlungen von Herrn Danwerth haben meinen Blick auf Paullu Inca noch einmal erweitert. Meinen Dank möchte ich überdies den Korrekturlesern meiner Dissertationsschrift aussprechen. Der Korrektur der Rohfassung haben sich Sibille Schulte-Barendorf und Kerstin Eggeling angenommen. Anna-Lisa Katthagen hat die „Endversion“ der Dissertationsschrift nachkorrigiert. Mir stand mit ihnen ein Team zur Seite, das Kritik von unschätzbarem Wert lieferte. Lena Lindner danke ich für die Zusammenarbeit und Hilfe bei der Umsetzung der Karten innerhalb der Dissertation. Hilfestellung bei der Formatierung der Arbeit gaben mir Sibille Schulte-Barendorf und Patrik Kutzer. Dafür sei ihnen ausdrücklich gedankt.

Mein größter Dank gilt meiner Familie.

Franziska Galinski

Bonn, Februar & Juli 2016

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1 Untersuchungsgegenstand	1
1.2 Der Umgang mit Kulturen und Quellen über Kulturen	3
1.3 Transkulturation und ihre Anwendung.....	5
1.4 Macht und ihre Anwendung hinsichtlich Machtbeziehungen	10
1.5 Zusammenfassung	13
2. Kontext der aufeinandertreffenden Kulturen	14
2.1 „Die Inka“	15
2.1.1 Der Umgang mit dem Anderen vor 1532	19
2.1.1.1 Expansion.....	19
2.1.1.2 <i>Provincias</i> und <i>mitimaes</i>	20
2.1.1.3 <i>Ayllus</i> und <i>huacas</i>	25
2.2 „Die Spanier“	27
2.2.1 Der Umgang mit dem Anderen vor 1532	31
2.2.1.1 <i>Convivencia</i> beziehungsweise <i>coexistencia</i>	31
2.2.1.2 Homogen contra heterogen – die Katholischen Könige.....	33
2.2.1.2.1 <i>Limpieza de sangre</i>	34
2.2.1.2.2 Inquisition.....	36
2.3 Das Zusammentreffen der Kulturen 1532	38
2.4 Mythos Konquistador	41
3. Hauptquellen	45
3.1 Pedro Sancho: <i>Relación de la Conquista del Perú</i> [1534]	50
3.2 <i>Encomienda en fauor de don Paullo Inga</i> [1539]	51
3.3 Anonym: <i>Relación del sitio del Cuzco</i> [1539].....	53
3.4 <i>Probanza</i> Paullu Inca [1540]	54
3.5 <i>Relación que dió el provisor Luis de Morales</i> [1541]	61
3.6 <i>Cédulas</i> Paullu Inca [1541-43]	63
3.7 <i>Discurso sobre la descendencia y gobierno de los Incas</i> [1542/1608]	65

3.8	Testament Paullu Inca [1549].....	69
3.9	<i>Gestión administrativa del licenciado Gasca</i> [1549].....	70
3.10	Juan de Betanzos: <i>Suma y Narración de los Incas</i> [1551].....	70
3.11	Pedro de Cieza de León: <i>Crónica del Perú</i> [1552].....	72
3.12	<i>Probanza de Servicios y Testamento de Mancio Sierra de Leguizamo</i> [1562, 1589].....	73
3.13	<i>Información</i> Don Melchor Carlos Inca [1599]	77
3.14	Felipe Guaman Poma de Ayala: <i>Nueva Corónica y Buen Gobierno</i> [1615]	87
3.15	Bernabé Cobo: <i>Historia del Nuevo Mundo</i> [1653].....	89
4.	Transkulturelle Akteure	92
4.1	Francisco Pizarro.....	93
4.2	Hernando Pizarro.....	96
4.3	Diego de Almagro El Viejo.....	98
4.4	Tupac Gualpa.....	101
4.5	Manco Inca	102
4.6	Gonzalo Pizarro	106
4.7	Paullu Inca.....	109
4.7.1	Präkolumbische Biografie 1505 bis 1532	112
4.7.2	Frühkoloniale Biografie 1532 bis 1549.....	115
4.8	Diego de Almagro El Mozo.....	130
4.9	Rodrigo Orgóñez	131
4.10	Pedro de Oñate.....	136
4.11	Gabriel de Rojas.....	137
4.12	Alonso de Toro	139
4.13	Martín de Salas	141
4.14	Luis de Morales	142
4.15	Karl V.	142
4.16	Juan de León	145
4.17	Cristóbal Vaca de Castro	147

4.18	Blasco Núñez Vela.....	148
4.19	Diego Centeno	150
4.20	Pedro de la Gasca.....	153
4.21	Francisco de Villacastín.....	155
4.22	Juan de Valdivieso El Viejo und Juan de Valdivieso El Mozo.....	156
5.	Untersuchungen.....	161
5.1	Die Inaugurationen neuer Machthaber	161
5.1.1	Die Inauguration Tupac Gualpas.....	162
5.1.1.1	Die Inauguration Tupac Gualpas und Francisco Pizarros.....	164
5.1.1.2	Politische Notlage in Jauja.....	169
5.1.2	Die Inauguration Manco Incas	172
5.1.2.1	Die Inauguration Manco Incas durch Francisco Pizarro.....	174
5.1.2.2	Die Inauguration Manco Incas durch Villacumu	179
5.1.3	Die präkolumbische und frühkoloniale Inauguration.....	185
5.1.4	Die Inauguration Paullu Incas.....	190
5.1.4.1	Paullu Incas Inauguration und das <i>Waracikoy</i> im <i>Capac Raymi</i>	191
5.1.4.2	Paullu Inca und die versteckte <i>huaca</i> Guanacauri	198
5.1.5	Zusammenfassung.....	202
5.2	Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen.....	203
5.2.1	Der Eroberungszug gen Chile	206
5.2.1.1	Copayapo	207
5.2.1.1.1	Copayapo – eine Falle Paullu Incas?.....	209
5.2.1.1.2	Was vor Copayapo in Xuxuy geschieht.....	210
5.2.2	Allianz Paullu Inca/Rodrigo Orgóñez in Amaybamba und Vitcos	212
5.2.3	Allianz Paullu Inca/Hernando Pizarro am Río Desaguadero	215
5.2.3.1	Paullu Inca – Held des Río Desaguadero.....	216
5.2.3.2	Gabriel de Rojas – Held des Río Desaguadero	221
5.2.3.3	Hernando Pizarro – Held des Río Desaguadero.....	224
5.2.4	Allianz Paullu Inca/Gonzalo Pizarro/Pedro de Oñate in Cochabamba	228
5.2.5	Allianz Paullu Inca/Gonzalo Pizarro in Chuquillusca.....	230
5.2.6	Allianz Paullu Inca/Diego de Almagro El Mozo in Chupas	232
5.2.7	Allianz Paullu Inca/Diego Centeno in Huarina.....	234
5.2.8	<i>Que es bastante prueba: Zusammenfassung</i>	237
5.3	Gemeinsames Leben.....	239
5.3.1	Beziehung Paullu Inca/Francisco Pizarro.....	242
5.3.2	Beziehung Paullu Inca/Mancio Sierra de Leguízamo	244
5.3.3	Beziehungen Paullu Incas in einer frühkolonialen Gesellschaft 1540 und 1541	246
5.3.3.1	Paullu Inca/Antonio de la Gama und Luis de Morales	247
5.3.3.2	Paullu Inca/Karl V. und der Indienrat.....	251
5.3.3.3	Zwischenergebnis zu den Machtbeziehungen.....	257
5.3.4	Christliche Taufe Paullu Incas	259
5.3.5	Von Paullu Inca und dem Umgang mit Religion	261

5.3.6	Von Paullu Incas Kleidung im frühkolonialen Peru.....	265
5.3.7	Der Tod Paullu Incas.....	269
5.3.7.1	Paullu Inca – eine frühkoloniale Identität.....	270
5.3.7.2	Der Tod Paullu Incas als Zeugnis transkultureller Gesellschaft.....	273
5.3.8	Zusammenfassung.....	274
6.	Zusammenfassung und Ergebnisse der Dissertation	277
7.	Bibliografie.....	294
7.1	Quellen	294
7.1.1	Archivquellen.....	294
7.1.2	Chroniken und veröffentlichte Quellen.....	299
7.2	Sekundärliteratur	307
8.	Anhang	323
8.1	Abkürzungsverzeichnis	323
8.2	Tabellenverzeichnis.....	323
8.3	Kartenverzeichnis.....	324
8.4	Zeitleistenverzeichnis	324
8.5	Foto- und Abbildungsverzeichnis.....	324
8.6	Personenverzeichnis	325

1. Einleitung

1.1 Untersuchungsgegenstand

1532 beginnt die „spanische Eroberung“ Perus. Im Untersuchungszeitraum der hier vorliegenden Dissertation von 1533 bis 1549 koalieren bestimmte Konquistadoren mit drei von ihnen eingesetzten Repräsentanten der Inka¹. Diese Repräsentanten – Tupac Gualpa, Manco Inca und Paullu Inca – sind Söhne des letzten präkolumbischen Inka-Herrschers Guayna Capac. Ihre Koalitionen mit Konquistadoren sollen mittels Untersuchungen zu Inaugurationen der neuen frühkolonialen Machthaber, zu Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen und zum gemeinsamen Leben in Cusco aufgezeigt werden. Dabei wird der Fokus innerhalb der Söhne Guayna Capacs bereits nach der erstgenannten Untersuchung zu den Inaugurationen auf Paullu Inca gelegt. Zudem soll eine besondere Gruppe – bestehend aus Konquistadoren, weiteren europäischen Amtsträgern und Paullu Inca – sichtbar werden, die sich zum Nutzen aller Beteiligten vernetzt. Diese aufzustellende Gruppe „transkultureller Akteure“, kann die frühkoloniale Gesellschaft widerspiegeln – ein dynamisches Gebilde, in dem sich Machtbeziehungen stets verändern und Mächte je nach Bedarf umverteilt werden. Während der Fokus auf der Rolle Paullu Incas in der frühkolonialen Gesellschaft liegt, wird ein neues und anderes Bild seiner Persönlichkeit entgegen der bisher geltenden Ansichten enthüllt. In der Historiografie gilt er als Verräter seiner Landsleute. Dieser Ansicht stellt sich die vorliegende Forschung entgegen.² Zudem sollen durch die besondere Konzentration auf Paullu Inca weitere wichtige transkulturelle Akteure unter den Konquistadoren zum Vorschein kommen.

Die Dichotomie „Eroberer“ und „Eroberte“ kann für den Untersuchungszeitraum der Dissertation theoretisch und praktisch aufgehoben werden. Diese Herangehensweise unterscheidet die vorliegende Forschung von bisherigen Darstellungen. Nicht zuletzt wird in diesem Prozess die Theorie der Transkulturation Hilfestellung bieten. Transkulturation gilt es nach den Ansätzen von Fernando Ortiz zu verstehen und anzuwenden. Unter diesem Begriff sollen jegliche Veränderungsprozesse von Kulturen in Folge von Kulturkontakt zusammengefasst werden.

¹ Tupac Gualpa, Manco Inca und Paullu Inca werden innerhalb meiner Dissertation als Inka-Repräsentanten bezeichnet. Sie sollen nach der Ankunft der Konquistadoren in Peru strategisch als Vasallen des spanischen Königs zur Kontrolle und weiteren Unterdrückung der indigenen Bevölkerung beitragen, indem sie den Inka-Herrscher repräsentieren, jedoch jedweder Machtposition entzogen sind. Der Begriff Inka-Herrscher taucht innerhalb der Dissertation an den Stellen auf, an denen Bezug auf den präkolumbischen Inka-Herrscher oder dessen präkolumbisches Amt genommen wird.

² Sie schließt sich Untersuchungen von Forschern wie Sabine MacCormack, Gonzalo Lamana und Otto Danwerth an (vgl. MacCormack 2004: 99; vgl. Lamana 2008: 23, 160; vgl. Danwerth 2013: 83 f.).

Macht soll innerhalb meiner Forschung als Beziehung unter Partnern angesehen werden – ein Ansatz Michel Foucaults, der sein Augenmerk auf Individuen und Mikro-Machtstrukturen gerichtet hat (vgl. Foucault ⁵2013: 144 f., 252). Wer sind die Rollenträger in den sozialen Beziehungen und wie modifizieren sich Mächte und Strukturen?

Der historische Kontext bezüglich der transkulturellen Akteure und Machtbeziehungen im frühkolonialen Peru soll im Folgenden zum Thema werden und an dieser Stelle bereits theoretische und historiografische Auseinandersetzungen miteinander verbinden. Welche Kulturen treffen 1532 in Peru aufeinander? Sind „Spanier“ und „Inka“ zutreffende Begriffe? Wer verbirgt sich hinter diesen Begriffen? Welche Erfahrungen bringen die Kulturen bezüglich Kulturkontakts mit sich? Wie wirken sich diese Erfahrungen auf das Zusammentreffen von 1532 und die darauf stattfindende gemeinsame Historie aus?

Die Informationslieferanten der vorliegenden Dissertation werden anschließend ausführlich thematisiert. Die Arbeit mit spezifischen Quellen, ihre Auswahl, ihre eigene Geschichte, ihre Verfügbarkeit sowie ihre Beschaffenheit werden aufgezeigt. Es handelt sich um Quellen der spanischen kolonialen Administration des 16. und 17. Jahrhunderts. Dies sind spezifische Chroniken, *aprobaciones*, *real cédulas*, *informaciones*, *probanzas*, *relaciones* et cetera. Unter ihnen werden einige als Hauptquellen bezüglich meines Dissertationsprojekts benannt und jene genutzt, die in der bisherigen Forschung wenig Beachtung finden. Die Quellen werden chronologisch nach ihrem Verfassungsjahr aufgeführt und es wird keine dichotome Trennung durch unterschiedliche kulturelle Ursprünge der Autoren oder Urheber vorgenommen.

Die so benannten transkulturellen Akteure werden im weiteren Verlauf der vorliegenden Dissertation zum Forschungsgegenstand. Die Männer werden chronologisch nach ihrem historischen „In-Erscheinung-Treten“ biografisch vorgestellt. Konquistadoren und Repräsentanten der Inka werden zusammen betrachtet – nicht getrennt voneinander. Zwecks der biografischen Untersuchungen sind oftmals Archivquellen die Informationslieferanten. Hier wird erstmals der Versuch unternommen, eine Biografie Paullu Incas von den Jahren 1533 bis 1549 zu erstellen.

Im Anschluss werden die bereits angesprochenen drei großen Untersuchungen zu transkulturellen Akteuren und Machtbeziehungen hinsichtlich Inaugurationen zu neuen Machthabern, hinsichtlich Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen und hinsichtlich eines gemeinsamen Lebens im frühkolonialen Cusco folgen. Die Konzentration wird sich auf transkulturelle Handlungen und Allianzen sowie die Beziehungen der Kooperationspartner richten. Welche Machtbeziehungen sind erkennbar? Wie schlagen sich die Prozesse in einem

frühkolonialen gemeinsamen Leben nieder? Welche Rolle spielen spezifische Akteure in der frühkolonialen Gesellschaft? Welche Rolle nimmt Paullu Inca ein?

Die historischen Ereignisse und die sich daraus ergebenden Interpretationen werden mit Zitaten aus den angesprochenen Quellen des 16. und 17. Jahrhunderts belegt.

1.2 Der Umgang mit Kulturen und Quellen über Kulturen

„Begegnungen von Kulturen dürfen nicht so behandelt werden, als hätten sie zwischen zwei Kulturen stattgefunden, denn das wäre ein Rückfall in die Sprache der kulturellen Homogenität und in die Vorstellung, Kulturen seien objektiv umgrenzte Einheiten“ (Burke 1998: 268). Diese Formulierung von Peter Burke erklärt bereits angedeutete Grundsätze in der hier vorliegenden Forschung. Befreit von der Vorstellung, dass verschiedene Kulturen die Welt völlig unterschiedlich ansehen, soll in der vorliegenden Arbeit die Sprache kultureller Heterogenität Anwendung finden (vgl. *ibid.*: 228). Folgende Kriterien sind dabei zu berücksichtigen: Keine Kultur ist ein abgeschlossenes, beendetes Konstrukt, das von A bis Z feststeht. Keine Kultur ist nur aus sich heraus oder aus dem Nichts entstanden – abgegrenzt, abgeschottet oder alleinstehend. Im überholten Sinne werden Kulturen als „komplexes Ganzes“ verstanden, als menschliche Einheiten, deren Mitglieder spezifische Denkweisen, Werte, Normen, Gesetze, Bräuche, Wissen, Glauben, Kunst sowie alle erlernten Fähigkeiten teilen und sich so von anderen Kulturen abgrenzen. Im Zusammenhang mit dieser im 19. Jahrhundert etablierten Ansicht steht die Vorstellung der homogenen Kultur sowie die Gefahr Kultur mit Zivilisation gleichzusetzen und diese allein den westlichen Gesellschaften zuzuschreiben (vgl. Tylor 1871: 1; vgl. Young 1995: 42, 45). Die allgemeine Vorstellung des „Westens als eine Gesellschaft und Zivilisation, die unabhängig von anderen entstanden ist“ ist längst nicht mehr haltbar (Wolf 1986: 19). Die Menschheit ist das Gegenteil – eine vielfältige Totalität miteinander verbundener Prozesse, eine unauflösbare Verflechtung der Kulturen (vgl. Conrad/Randeria 2002: 10). Untersuchungen können diese Totalität zerstückeln, müssen sie aber danach wieder zusammensetzen, um die Realität nicht zu verfälschen (vgl. Wolf 1986: 17 f.). Kulturen sind daher nicht homogen. Im Gegenteil: Jede Kultur entwickelt und verändert sich stetig weiter. Jede Kultur ist aus verschiedensten, immer veränderbaren Elementen von Kulturen zusammengesetzt (vgl. Medick 1984: 297; vgl. Wolf 1986: 23). Alle Kulturen stehen miteinander in Beziehung, sie tauschen sich ständig aus und befinden sich im permanenten Wandlungs- und Veränderungsprozess sowie in permanenter wechselseitiger Verbindung. Komplexe Bedeutungsnetze können auf ursprünglichen Bezeichnungen aufgebaut werden. Die Menschheit verfügt über eine psychische Einheit, auf

deren Grundlage kulturelle Gemeinsamkeiten stets existieren (vgl. Boas 1953: 268, 270 f., 275; vgl. Feest 2001: 53 f.). Es gibt innere und auch geschichtliche Verflechtungen der Kulturen. Sie besitzen geteilte Geschichten (*entanglement*) (vgl. Wolf 1986: 39 f., 46; vgl. Conrad/Randeria 2002: 10, 17). Ein Gewebe aus inneren Verflechtungen und ebenso aus Differenzierungen – das ist Kultur. Kulturen sind als „selbstgesponnene Bedeutungsgewebe“ zu verstehen, in denen die Menschen „verstrickte“ Wesen, das heißt miteinander in Verbindung stehende Wesen, sind. Diese Komplexität zu fassen, zu erkennen, wie „selbstgesponnene Bedeutungsgewebe“ der Kulturen aufgebaut sind, und welche Verbindungen es zu anderen Kulturen gibt, das ist der Inhalt ethnologischer Forschung (vgl. Geertz 1983: 9 ff.; vgl. Wolf 1986: 40; vgl. ders. 1993: 340 ff.; vgl. Conrad/Randeria 2002: 10).

Bei der Eroberung von Peru treffen Kulturen aufeinander, die bereits kulturelle Heterogenität mit sich bringen. Zudem werden auf dieser Vorstellung aufbauend Dichotomien wie „Eroberer“ und „Eroberte“ für den zu erforschenden Untersuchungszeitraum und die zu erforschenden Akteure der vorliegenden Dissertationsschrift grundlegend angezweifelt (vgl. Wolf 1986: 39; vgl. Conrad/Randeria 2002: 25). Die Sprache kultureller Heterogenität kommt zum Ausdruck. Es wird nicht von „den Spaniern“ und „den Inka“ gesprochen.

In der vorliegenden Dissertationsschrift gilt es, Ethnohistorie auf der Quellengrundlage des kolonialen Diskurses zu betreiben. Der koloniale Diskurs wird durch die „Eroberer“, im Falle meiner Dissertationsschrift „die Spanier“, erschaffen. Die von ihnen verfassten Quellen handeln von den zu kolonisierenden Ländern und dort lebenden Menschen. Sie verwenden ein System der Repräsentation, ein Wahrheitssystem, das strukturell dem Realismus ähnelt. Die Kolonisierten werden in diesen Quellen auf Basis der jeweiligen ethnischen Herkunft als degenerierte Bevölkerung dargestellt, um die Eroberung zu rechtfertigen und Systeme der kolonialen Administration und Belehrung zu etablieren. Der koloniale Diskurs produziert den Kolonisierten als soziale Realität, in der er ein „Anderer“, jedoch vollkommen erkennbar und sichtbar ist (vgl. Conrad/Randeria 2002: 31; vgl. Bhabha 2007: 104 f.). Die Quellen der vorliegenden Dissertationsschrift dokumentieren „Situationen, die durch Ambivalenz, Differenz sowie von einer doppelten, wenn nicht sogar multiplen Sichtweise geprägt sind“ (vgl. Geertz 1983: 9-12, 15; vgl. Bronfen 2007: X). Der multiplen Sichtweise kommt in Quellenforschungen wie der hier vorliegenden Sichtweise der Verfasserin als Interpretin oder Empfängerin hinzu: „Was auch immer empfangen wird, wird nach Maßen des Empfängers empfangen“, *Quidquid recipitur, ad modum recipientis recipitur* (vgl. Burke 2000: 17).³ Es ist

³ Grundsatz von Thomas von Aquin aus der Summa Theologia (vgl. Weiss 2010: 490).

bei der Analyse kolonialzeitlicher Quellen unmöglich, sich von der Rolle der Empfängerin freizusprechen. Die „tatsächliche Vergangenheit“ kann nicht mit vorurteilsfreiem Blick betrachtet werden. Ein jeder ist von der eigenen Perspektive, von all den Stereotypen, Vorannahmen oder Auffassungen seiner eigenen Zeit befangen, sowie von seinem Geschlecht und seiner räumlichen und sozialen Umgebung – die Beschreibung einer Kultur läuft stets in den Kategorien einer anderen ab (vgl. Geertz 1983: 9; vgl. Medick 1984: 302, 310; vgl. Burke 2000: 64; vgl. Gottowik ²2005: 80). Bei der Untersuchung historischer Quellen herrscht ein Wechselspiel von Innen- und Außenperspektiven. Kein Interpret kann „absolut Verstehen“ (vgl. Bredella 2010: XXIV). Einer doppelten Sichtweise auf die Menschen der Vergangenheit ist dabei zu folgen: „Zum einen sind sie von uns verschieden und wir können ihnen nicht unsere Werte zuschreiben, zum anderen sind sie aber in ihrer Eigenschaft als menschliche Wesen gleichzeitig identisch mit uns“ (Burke 1998: 259).⁴

Theoretische Unterstützung bei dem Forschungsvorhaben *Transkulturelle Akteure und Machtbeziehungen im frühkolonialen Peru mit speziellem Fokus auf Paullu Inca* bietet die Theorie der Transkulturation, die im Folgenden Thema sein wird.

1.3 Transkulturation und ihre Anwendung

Die dynamisch-heterogene Transkulturation erklärt die Folgen des Aufeinandertreffens unterschiedlicher Kulturen. Sie bildet den theoretischen Rahmen der vorliegenden Dissertation und ist unentbehrlich für das Verständnis der Geschichte von Amerika (vgl. Ortiz 1995: 103). Ich wende die theoretischen Ansätze der Transkulturation in Bezug auf die Beziehungen von Inka-Repräsentanten und Konquistadoren so an, wie es ihr Schöpfer Fernando Ortiz vorgesehen hat. Ortiz hat den Begriff *transculturación* 1940 in seinem Werk *Contrapunteo cubano del tabaco y el azúcar* entwickelt. Transkulturation beschreibt die verschiedenen Phasen der Übergänge von Kulturen zu neuen Kulturen⁵ – sie besteht nicht aus der bloßen Aneignung anderer Kulturen, was das englische Wort *acculturation* impliziert, sondern durchläuft eine Dekulturation – den Verlust der früheren Kultur. Dabei werden neue kulturelle Phänomene fortlaufend erschaffen – neokulturiert: „Die Zusammenkunft von Kulturen ist reproduktiv – wie bei Individuen“ (Ortiz 1995: 102 f.). Ihre Nachkommen besitzen immer etwas von beiden „Elternteilen“ und spiegeln niemals nur einen der Elternteile wider. Ihre Nachkommen sind außerdem immer individuell und voneinander verschieden

⁴ (vgl. Wolf 1986: 46).

⁵ In der vorliegenden Dissertation wird den Ansätzen von Ortiz gefolgt, jedoch seine Sprache verändert. Er spricht an einigen Stellen von zwei Kulturen, die er jeweils als mehrere Kulturen ansieht. Deshalb wird in meiner Arbeit direkt von Kulturen gesprochen.

(vgl. Ortiz 1995: 102 f.; vgl. Burke 2000: 13). Mit dem Terminus Transkulturation hat Ortiz versucht, nicht nur inadequate Bezeichnungen wie Akkulturation, sondern auch Bezeichnungen wie *cultural exchange* (kultureller Austausch), Diffusion, Migration und Osmose von Kulturen, zu ersetzen – „jede Veränderung von Kultur ist Transkulturation“ (Malinowski 1995: lvii f.). Es geschieht ein Austausch zwischen Kulturen, bei dem allerdings keine Angleichung einer Seite an die andere stattfindet. Zudem muss berücksichtigt werden, dass die Aufeinandertreffenden bereits kulturelle Heterogenität mit sich bringen und deshalb nicht als „bloße zwei Kulturen“ angesehen werden dürfen. Beide Seiten der Aufeinandertreffenden sind aktiv, beide wirken an ihrem Beitrag mit und beide kooperieren, um eine neue Realität von Zivilisation zu erschaffen (vgl. Malinowski 1995: lix; vgl. Burke 1998: 275; vgl. ders. 2000: 13). Transkulturation ist ein Prozess, bei dem immer etwas für das Erhaltene ausgetauscht wird – ein System des Gebens und Nehmens (vgl. Malinowski 1995: lviii f.) – oder auch des Entleihens. Letzteres impliziert die Anpassung an die Bedürfnisse des Entleihenden. Es kann demnach zu einer doppelten Bewegung von De- und Rekontextualisierung kultureller Merkmale der jeweils anderen Gruppe kommen (vgl. Burke 2000: 13). Dabei entsteht eine neue transformierte und komplexe Realität. Sie stellt keine mechanische Anhäufung von Merkmalen dar, auch kein Mosaik. Transkulturation ist ein durch und durch neues Phänomen – ursprünglich, original und unabhängig (vgl. Malinowski 1995: lix).

Fernando Ortiz hat 1940 die Geschichte von Kuba als eine Geschichte vernetzter Transkulturationen behandelt – der Transkulturation des „paläolithischen Indigenen zum Neolithikum“, bei der Indigene ihrem Verschwinden durch die „weiße Kultur“ entgegensehen, und der Transkulturation des „Stroms des weißen Mannes“, in der sich „die Spanier“, die selbst Repräsentanten verschiedener Kulturen sind, mit ihrem eigenen Zusammenleben und einem Zusammenleben mit den Indigenen konfrontiert sehen. Zeitgleich geht eine dritte Transkulturation auf Kuba vonstatten – Sklaven, die aus allen Küstenregionen Afrikas entlang des Atlantik stammen (Senegal, Guinea, Kongo, Angola und Mozambique), werden auf die Insel zwangsimpортиert. Die verstrickten ethnischen Gruppen der drei Transkulturationen Kubas werden ihren eigenen Kulturen entrissen, dann durch eine Masse verschiedener Kulturen „erdrückt“ und teilweise sogar zerstört. Ausnahmslos jeder dieser Menschen – egal ob „Spanier“, Kubaner beziehungsweise Amerikaner oder Afrikaner sieht sich mit den Problemen der Entwurzelung und Neuanpassung, der Dekulturation und Akkulturation konfrontiert. Diese Phänomene können, so hat es Fernando Ortiz herausgestellt, unter dem Begriff „Transkulturation“ zusammengefasst werden (vgl. Ortiz 1995: 98).

Die Europäer kommen zwar in die von ihnen so benannte Neue Welt⁶, doch auch sie bringen eine neue Welt mit sich. Neue Welten entdecken einander, prallen frontal aufeinander und oftmals hat dies verheerende Folgen für diejenige Welt, die nichts mit dem Aufeinandertreffen zu tun hat und dies nicht forciert hat. Die im Fall von Kuba und Peru ankommenden europäischen Männer sind nicht bloße Spanier, sondern „Träger“ der Kulturen Kastiliens, Andalusiens, Portugals, Galiziens, dem Baskenland und Katalonien – ein Querschlag durch die iberische Kultur (vgl. Ortiz 1995: 100). Darüber hinaus sind die Ankömmlinge durch ein spätmittelalterliches Spanien geprägt. Dies war ein Schauplatz kultureller Begegnungen und kulturellen Austauschs, ein Grenzgebiet langjähriger Transkulturation zwischen Christen, Juden und Muslimen, besonders im Bereich materieller Kultur und sozialer Praktiken (vgl. Burke 1998: 270 f.; vgl. ders. 2000: 27) (vgl. Kap. 2.2.1). Es bietet aber genauso einen Schauplatz der Betonung kultureller und sozialer Unterschiede. Viele europäische Ankömmlinge gehören der unteren sozialen Schicht an und transformieren sich in der Neuen Welt zu Herren und Adligen um.⁷ Die indigene Bevölkerung ist zur Unterordnung gezwungen. Eine solche, aus kulturellen Zusammenkünften entstehende, für uns empfundene negative Entwicklung, hat Fernando Ortiz als „gescheiterte Transkulturation“ bezeichnet (vgl. Ortiz 1995: 100).⁸ Der in der breiten Öffentlichkeit allgemein bekannte Ausgang der „großen spanischen Eroberung“ in Amerika und hier insbesondere Peru stellt demnach eine gescheiterte Transkulturation dar. Anders werden die ersten zwei Dekaden des Zusammenlebens von Konquistadoren und Indigenen in Peru innerhalb dieses Dissertationsprojekts gewertet. Es kommt zu vielfältigen transkulturellen Handlungen und verschiedensten Machtbeziehungen zwischen den Kulturen, die eine Über- und Unterordnung oftmals aufheben.

⁶ Abgeleitet von der zunächst nur geografischen Bezeichnung *Mundus Novus*, erlangt Neue Welt zunehmend die Bedeutung einer der Zukunft zugewandten, neuen, freieren und besseren Welt. Jeder kann seine persönlichen Hoffnungen, Erwartungen und Ziele auf diese neue Welt projizieren und einem zunehmend politisch kritischen Spanien entfliehen (vgl. Bernecker/Pietschmann ⁴2005: 120).

⁷ In einer folgenden Migrationswelle kommen Menschen aus Genua, Florentiner, Juden, Levantiner und Berber, Repräsentanten der mediterranen Kultur – eine Vielzahl von Kulturen und Hautfarben. Viele Ankömmlinge unterdrücken die indigene Bevölkerung. Mit der Zeit kommen Kaufmänner und industrielle Kapitalisten. Verschiedene Typen von Ökonomien prallen demnach aufeinander, vermischen sich untereinander und formen sich um. Neu-Ankömmlinge suchen das Abenteuer, lassen ihre alte Gesellschaft hinter sich, um sich eine neue anzueignen. Die neue Gesellschaft bringt neue klimatische Bedingungen, neue Menschen, neue Nahrung, neue Traditionen und neue Risiken mit sich. Letztere werden von der Idee des Reichtums übertüncht (vgl. Ortiz 1995: 100 f.).

⁸ So kann Transkulturation auch stets mit dem Verlust von Tradition und kultureller Verwurzelung einhergehen (vgl. Burke 2000: 10).

Innerhalb der Dissertationsschrift sollen alle kulturellen Phänomene und Veränderungen, die in Folge von Kulturkontakt auftreten, weitestgehend als Transkulturation benannt werden.⁹ In ethnologischen, religionswissenschaftlichen, historischen und vielen weiteren wissenschaftlichen Disziplinen herrscht ein regelrechtes Begriffschaos, wenn es um kulturelle Phänomene geht. Dieselben Begriffe werden in verschiedenen Disziplinen unterschiedlich gewertet oder verstanden. Statt interdisziplinärer Begriffs-Aufarbeitung und anschließender Neuanwendungen bevorzugen Forscher Begriffs-Neuschöpfungen (vgl. Malinowski 1995: lvii f.; vgl. Burke 2000: 14, 28). Diesen Weg lehnt die hier vorliegende Forschung ab. Trotzdem müssen einige bedeutsame Termini und Konzepte an dieser Stelle kurz angesprochen werden, die den Blick für die vielfältigen kulturellen Phänomene, die in Folge Kulturkontakts auftreten, schärfen. Während einer sogenannten *double mistaken identity* oder den *dialogues of the deaf*, kann jede Seite der aufeinandertreffenden Kulturen von Beginn ihres ersten Kontakts an über Jahrhunderte hinweg auf einer Basis miteinander auskommen, die letztendlich *mistaken* – missverstanden ist.¹⁰ Analoge Konzepte des Anderen werden im Wesentlichen als identisch mit den eigenen verstanden. Dabei wird eine tiefere Betrachtung der Konzepte vermieden oder gar ignoriert und eigene Prinzipien werden beibehalten. Eine Art Waffenruhe kommt innerhalb dieses Missverständnisses zustande, die einerseits zur Bewahrung kultureller Konzepte Desjenigen beiträgt, der die Begegnung nicht forciert hat, andererseits oftmals zu einem späteren Zeitpunkt zu großen Problemen führt. Das Ganze ist mit einem verfehlten Dialog zwischen den Kulturen zu vergleichen, so als seien die Beteiligten des Dialogs taub (vgl. Lockhart 1995: 219; vgl. MacGaffey 1995: 249, 259 f.; vgl. Burke 2000: 13).¹¹

Als Transkulturationsprozess ist auch eine *appropriation* zu verstehen. Hierbei nimmt eine Kultur nur eigens ausgewählte Merkmale einer anderen Kultur an und lässt die übrigen unberührt (vgl. Burke 2000: 18, 22). Bei einer *accommodation* kommt es in der

⁹ Mary Louise Pratt beschreibt Transkulturation als Phänomen der „Kontaktzone“. In dieser prallen unterschiedliche Gruppen aufeinander und verankern sich oftmals in einem asymmetrischen hierarchischen Verhältnis von Überordnung und Unterordnung (vgl. Pratt 1992: 2-6; vgl. Noack 2009: 12). Sie bezeichnet alle Phänomene, die in Folge Kulturkontakts auftreten als „*arts of the contact zone*“. Peter Burke spricht hierbei von Phänomenen innerhalb kulturellen Austauschs, „*cultural exchange*“ (vgl. Pratt 1991: 37; vgl. Burke 2000: 13 f.). Hier könnten noch unzählige andere Forscher und ihre Konzepte genannt werden.

¹⁰ Homi Bhabha versteht, auch wenn er sie nicht benennt, Konzepte wie *double mistaken identity* und *dialogues of the deaf* als problematische Folge von transkulturellem Verhandeln: „Die Unterschiede zwischen unverbundenen Orten und Darstellungen des gesellschaftlichen Lebens zweier Kulturen müssen artikuliert werden, ohne dass dabei die nicht vergleichbaren Bedeutungen und Urteile überwunden würden, die im Prozess transkulturellen Verhandeln entstehen“ (Bhabha 2007: 241).

¹¹ James Lockhart erforscht das Verhältnis zwischen „Nahuas“ und „Spaniern“ in Mexiko ab dem ersten Aufeinandertreffen im 16. Jahrhundert. Wyatt MacGaffey bezieht sich auf das Verhältnis zwischen Kongolesen und europäischen Kolonisatoren (vor allem Missionare) ab dem ersten Zusammentreffen Ende des 15. Jahrhunderts (vgl. Lockhart 1995: 218-248; vgl. MacGaffey 1995: 249-267).

Kontaktsituation dazu, dass etwas von dem fremden Gegenüber verlangt wird. Dabei passt sich der Verlangende seinem Gegenüber an.

Synkretismus beschreibt eine neue Form von Religion, die aus der Verbindung zweier Traditionen und unter dem Deckmantel des Christentums entsteht (vgl. Burke 2000: 19, 26).

Hybridität erklärt, dass die Konstituierung der kulturellen Identität von Individuen oder einer Gruppe in einer fremden Gesellschaft an einem dritten hybriden Ort, einem Zwischenraum¹², stattfindet. Dieser ist eine innovative Unterbrechung unserer gegenwärtigen Welt durch ein hybrides Subjekt oder durch eine Gruppe hybrider Subjekte (vgl. Bronfen 2007: XI ff.).¹³

Mimikry ist eine der am schwersten zu fassenden und gleichzeitig effektivsten Strategien der kolonialen Macht und des kolonialen Wissens. Mimikry hat auf die Autorität des kolonialen Diskurses eine ebenso tiefgreifende wie verunsichernde Wirkung, denn koloniale Subjekte werden zu Dopplern der „zivilisierenden“ Kolonialmacht und können sie durch ihr Wissen bedrohen. Eine doppelte Sicht der Dinge kann die Ambivalenz und Zwiespältigkeit der Kolonialmacht enthüllen, überwachen und aufbrechen (vgl. Bhabha 2007: 126 f., 130 f.).

Ein weiterer Transkulturationsprozess und eine Folge des Kulturkontakts ist die Akzeptanz, bei der „Kulturelle Differenz“ zu einer Verteilung von Kenntnissen oder Praktiken führt (vgl. Burke 2000: 31 f.; vgl. Bhabha 2007: 241). Ein Nebeneinander verschiedener Kulturen wird hervorgerufen. Harmonie und Konflikt gehen stets Hand in Hand.¹⁴

Bei der Abwehr oder dem Widerstand verteidigt eine Gruppe ihre kulturelle Grenze gegen das so empfundene „unreine Fremde“, das versucht, Platz in ihrer Kultur einzunehmen. Segregation versucht, bestimmte Teilgebiete der heimischen Kultur vor einer so empfundenen „Kontamination“ mit ausländischen Einflüssen zu bewahren (vgl. Burke 2000: 31 ff.).

Alle hier kurz angesprochenen Begriffe und ihre Bedeutungen können unter Transkulturation zusammengefasst werden und müssen ohne die Aufteilung von „bloßen zwei Kulturen“ gedacht werden.

¹² Die Konzentration in meiner Arbeit richtet sich auf Prozesse, die nach Homi Bhabha bei der Artikulation von kulturellen Differenzen entstehen. Diese geschehen in „Zwischenräumen“. Hier können individuelle oder gemeinschaftliche Strategien zur Identitätsfestigung und/oder Bildung ausgearbeitet werden. „Inmitten zahlreicher Bestandteile der Differenz wie beispielsweise „Rasse“, Klasse oder Geschlecht, werden intersubjektive und kollektive Erfahrungen von nationalem Sein (*nationness*), gemeinschaftlichem Interesse und kulturellem Wert verhandelt. Bei diesem aktiven Prozess kann die Idee der Gesellschaft selbst definiert werden, können neue Zeichen der Identität sowie innovative Orte der Zusammenarbeit und des Widerstreits erschaffen werden“ (Bhabha 2007: 2).

¹³ Das Andere ist nie außerhalb oder jenseits von uns verortet, sondern es nimmt seine Stelle innerhalb eines jeden kulturellen Systems ein (vgl. Bronfen 2007: XI; vgl. Bhabha 2007: 243).

¹⁴ Peter Burke führt hierzu das für meine Dissertation relevante Beispiel Spaniens an, bei dem es im Spätmittelalter zu kulturellen Wechselwirkungen durch die religiöse Unterdrückung von Juden und Muslimen durch Christen kommt. Juden und Muslime praktizieren ihre eigenen Religionen im Geheimen weiter. Kulturelle Harmonie geht mit sozialer Spaltung einher (vgl. Burke 2000: 30). Zu kulturellen Wechselwirkungen kommt es auch in Peru zwischen Konquistadoren und der indigenen Bevölkerung.

Fasst man das Thema dieses Kapitels zusammen, so beschreibt Transkulturation ein kulturelles Phänomen, das in Folge von Kulturkontakt auftritt – die Entstehung einer neuen Kultur aus Kulturen, die bereits bei ihrem Aufeinandertreffen kulturell heterogen sind. Die neue Kultur beinhaltet keine Angleichung einer Seite an eine andere, sondern immer eine wechselseitige und von allen Seiten aktive kulturelle Beeinflussung (vgl. Ortiz 1995: 102 f.; vgl. Malinowski 1995: lix; vgl. Burke 1998: 275; vgl. ders. 2000: 13). Diese transkulturellen Prozesse finden vor allem in Machtbeziehungen und der Aushandlung von Machtverhältnissen statt (vgl. Pratt 1992: 2-6; vgl. Noack 2009: 12). Im Folgenden werden daher die grundlegenden Denkansätze der vorliegenden Forschung zu Macht und ihrer Anwendung hinsichtlich Machtbeziehungen erklärt.

1.4 Macht und ihre Anwendung hinsichtlich Machtbeziehungen

Macht ist allgemein definiert als die zentrale Komponente des politischen Systems und die Gewalt über Dinge oder Personen im physischen, psychischen oder symbolischen Sinne und auch die Fähigkeit, das Verhalten anderer Personen zu beeinflussen. Die Ausübung von Macht beruht auf der Nutzung von sozialen (Sicherung von Folgschaft), ökonomischen (Kontrolle der Produktion, Distribution von Gütern), ideologischen (Überzeugung der Gesellschaft, dass das Ausüben von Macht Teil der natürlichen Ordnung ist) und militärischen Quellen (gewaltsame Aufrechterhaltung politischer Kontrolle) (vgl. Rössler ²2005: 238).

Die verschiedenen Forschungsansätze und Interpretationen zur Macht wurden philosophisch-kulturanthropologisch grundlegend durch Max Weber¹⁵, Hannah Arendt¹⁶ und Michel Foucault geprägt. Bis in die 1970er Jahre, so Foucault, hat eine Negativ-Behaftung des Machtbegriffs vorgeherrscht, die er grundlegend zu verändern sucht (vgl. Foucault ⁵2013: 126, 221 f.):

„Wie mir scheint, akzeptierte ich bis dahin für die Macht die traditionelle Auffassung, die Macht als ein seinem Wesen nach rechtlicher Mechanismus, als das, was das Gesetz sagt, als das, was verbietet, als das, was Nein sagt, mit einer ganzen Flut an negativen Wirkungen: Ausschließung, Zurückweisung, Absperrung, Verleugnungen, Verdunklungen...Nun, diese Auffassung halte ich für unangemessen“ (Foucault ⁵2013: 126).

¹⁵ Nach Max Weber ist Macht eine „Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung, die von „ungleichen Chancen“ gekennzeichnet ist, den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen“ (Weber ⁵1980: 28) (vgl. Neuenhaus 1993: 12; vgl. Arendt ⁸1995: 37; vgl. Habermas 2012: 171).

¹⁶ Hannah Arendt hat herausgestellt, dass „Macht stets kollektiv durch freie und gleichberechtigte Agenten und ihre kommunikative Aktion und Interaktion erschaffen wird. Politische Macht entfaltet sich nur, wenn Gleichgesinnte zusammenkommen“ und „sie ist niemals einem alleinstehenden Individuum zuzuschreiben“. „In jedem Fall ist es eine frei denkende und kommunizierende Gruppe, die das Individuum für sich handeln lässt“ – es sozusagen ermächtigt. „Macht besteht nur solange, wie diese Gruppe selbst besteht“ (Arendt ⁸1995: 45, 53) (vgl. Ball 1992: 21 ff.; vgl. Habermas 2012: 172).

Ich möchte mich hinsichtlich meiner Forschung zu Machtbeziehungen auf folgenden Ansatz Foucaults konzentrieren: „Der Ausdruck »Macht« bezeichnet eine Beziehung unter »Partnern« (...)“ (Foucault ⁵2013: 252). Foucault hat sein Augenmerk auf Individuen gerichtet und betont „Mikro-Machtstrukturen“ sowie deren Rollenträger in spezifischen sozialen Beziehungen. Nicht nur der Machttträger, sondern auch derjenige, auf den Macht ausgeübt wird, ist ein aktives Subjekt, kann ebenfalls Macht ausüben, und ist Teil des sozialen Geflechts (vgl. Ball 1992: 28 f.; vgl. Foucault ⁵2013: 114 f., 144 f., 226). Foucault hat sich somit die Objektivierung der Subjekte mit seinem Umgang des Machtbegriffs zum Ziel gesetzt (vgl. Foucault ⁵2013: 241). Er hat Techniken und Verfahren der Macht – ihre Technologie untersucht. Wie verschieben sich die Verfahren der Macht selbstständig, wie dehnen sie sich aus, wie modifizieren sie sich (vgl. Ball 1992: 28 f.; vgl. Foucault ⁵2013: 114 f., 144 f., 226)? Machtbeziehungen dürfen nicht nach dem „juristisch schematischen Prinzip“¹⁷ (Lemke ⁵2013: 319), das heißt auf der einen Seite jene, die Macht haben, auf der anderen jene, die keine haben, betrachtet werden.¹⁸ Machtbeziehungen sind überall und alle Beteiligten dieser Beziehungen sind in einer Machtposition. Wie funktionieren die Maschen der Macht in einer Gruppe, Klasse oder Gesellschaft?¹⁹ Wo stehen sie im Netz der Macht?

¹⁷ Foucault hat Kritik an dem hier zu erwähnenden „juristischen Schematismus“ geübt (vgl. Lemke ⁵2013: 319), den seit den 1950er Jahren aufgestellten Versuch, jedes Detail einer mit Macht in Zusammenhang stehenden Handlung und den dahinterstehenden Personen „buchstäblich auseinanderzunehmen“. Von dem Politikwissenschaftler Robert Alan Dahl und seinem Schematismus ausgehend (vgl. Ball 1992: 16), gibt Mark Philp 1985 die vier Grundannahmen zur Macht nach D. M. White (beziehungsweise Dahl) wieder. Wie übt eine „Person (oder Gruppe) A“ Macht auf eine „Person (oder Gruppe) B“ aus? Hierzu gibt es vier Grundannahmen. Die erste Annahme benennt Macht als Merkmal aller sozialen Beziehungen. In Grundannahme zwei übt Person A Macht über Person B aus, wenn „A“ „B“ auf eine Art und Weise beeinflusst, die entgegengesetzt zu B's Willen, Interessen und Bedürfnissen steht. Person A muss Person B nicht gewollt beeinflusst haben, noch einen solchen Effekt geplant haben. Grundannahme zwei fokussiert sich demnach auf A's Macht über B – darauf, herauszufinden, wer das Opfer von Macht ist, und nicht auf denjenigen, der die Macht ausübt. Grundannahme drei beschäftigt sich deshalb mit der Macht, die Person A auf Person B ausüben kann. Was tut die machtausübende Person mit der anderen Person? Wie und auf welche Art geschieht die Machtausübung? Grundannahme vier untersucht Macht von zwei Seiten aus. Hier bringt eine Person (oder Gruppe) A eine Person (oder Gruppe) B dazu, etwas zu tun, das A will, und B ohne A nicht tun würde (vgl. Philp 1985: 636 ff.; vgl. Ball 1992: 17). Was nun im Falle meiner Dissertation und im Hinblick auf den Machtbegriff Foucaults verstanden werden muss, ist, dass A und B nicht feststehend sind – die Person oder Gruppe, die sich hinter der Machtausübung A und der darauffolgenden Handlung B verbirgt, kann sich ständig verändern, umkehren und eine scheinbar unbedeutende, machtlose Person oder Gruppe kann zu derjenigen werden, die Bedeutung und Macht besitzt.

¹⁸ Das ist eine Form von akademischem Marxismus, der den Gegensatz zwischen herrschender und beherrschter Klasse aufstellt. Marx selbst hat diesen niemals hervorrufen wollen (vgl. Foucault ⁵2013: 239).

¹⁹ Foucaults Gedanken der Machtbeziehungen ist auch Hermes Tovar Pinzón gefolgt, der 2005 den Widerstand und das Alltagsleben in der Kolonialgesellschaft von 1500 bis 1810 mit dem Fokus auf Macht dargestellt hat (vgl. Tovar Pinzón 2005: 414).

Wie üben sie Macht aus? Wie geben sie sie weiter (vgl. Foucault ⁵2013: 239)?²⁰ Macht lässt sich nicht von individuellen oder kollektiven Willen her konstruieren, auch nicht aus Interessen. „Die Macht lässt sich von Mächten, von Mannigfaltigkeiten an Fragen und Machteffekten her konstruieren und funktioniert da heraus“ (ibid.: 131). In der Analyse um Macht darf eigentlich nicht im Singular von ihr gesprochen werden, sondern ausschließlich im Plural – Mächte. Sie – die Mächte – müssen in ihrer geschichtlichen und geografischen Besonderheit erfasst werden, als lokale und regionale Formen von Macht, die ihre ganz eigene und spezifische Funktionsweise besitzen. Sie besitzen eigene Verfahren und eigene Techniken. „Diese Formen von Macht sind heterogen“ (ibid.: 224). In einer Gesellschaft herrscht nicht nur eine einzige Form von Macht, sondern ein Nebeneinander, gar eine Hierarchie verschiedener Mächte, deren Technologie, sprich die erfundenen Macht-Techniken²¹ und Macht-Verfahren, die sich ständig weiterentwickeln, es zu begreifen gilt (vgl. ibid.: 224, 226).²² Macht wird in Machtbeziehungen ausgeübt. Macht ist ein auf Handeln gerichtetes Handeln (vgl. ibid.: 254, 256). „Jede Machtbeziehung arbeitet mit Differenzierungen, die für sie zugleich Voraussetzung und Wirkung sind“ (ibid.: 259). Durch die Einwirkung auf das Handeln anderer, werden eigene Privilegien geschützt (vgl. ibid.: 259). Machtbeziehungen sind also Beziehungen, in denen der eine das Verhalten des anderen zu lenken versucht. Sie können auf unterschiedlichen Ebenen und in verschiedener Gestalt gefunden werden. Die Machtbeziehungen sind mobil, reversibel und instabil, können sich verändern und sind nie entgültig gegeben und somit – wie bereits erwähnt – heterogen.

²⁰ Diese Denkansätze verfolgt auch das Konzept *empowerment*. „To give somebody the power or authority to act“ (Crowther 1995: 363) – mit dieser Erklärung zu „to empower“ erhält jemand rechtmäßig oder formell Macht und/oder Autorität, wird autorisiert, lizenziert, oder ihm wird Macht für einen Zweck weitergegeben, gewährt, ermöglicht beziehungsweise erlaubt (vgl. James 1999: 14). Mit *empowerment* werden spezifische Vorgänge nicht forcierter Machtgewinnung eines Individuums oder einer Gruppe erklärt (vgl. Theunissen 1995: 12). Meist steht eine Entwicklung sondergleichen, so wie in den Erklärungen Foucaults, mit der Aneignung von Wissen und einer damit zusammenhängenden Steigerung des Bewusstseins von Menschen in Verbindung (vgl. Ball 1992: 23; vgl. Singh/Titi 1995: 24; vgl. Harries-Jones 1996: 161 f.; vgl. James 1999: 15). Hinsichtlich meiner Dissertation habe ich mich gegen das Konzept *empowerment* entschieden, denn heute wird dem Begriff die Bedeutung und Ernsthaftigkeit entzogen – jegliches Attribut eines „selbstbestimmten“ Lebens kann *empowerment* sein. Dabei darf die tiefe Bedeutung des Begriffs nicht übersehen werden – die Bedeutung „Revolution“. *Empowerment* bedeutet Gleichstellung, sogar gleichgestellte Macht jener, die innerhalb eines spezifischen Systems keine Macht besitzen (vgl. Tandon 1995: 31 f.; vgl. James 1999: 17 ff.). Mit *empowerment* kann beschrieben werden, wie Menschen die Realität ihrer Umwelt sozial, politisch, ökonomisch und kulturell verstehen lernen und verändern (vgl. Singh/Titi 1995: 13; vgl. Cheater 1999: 1; vgl. James 1999: 19).

²¹ Michel Foucault hat das Beispiel einer Lehrsituation angeführt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts standen oftmals Schüler in Gruppen um den Lehrer herum und hörten seinen Ausführungen zu, was eine individuelle Überwachung durch den Lehrer ausschloss. „Heute sitzen die Schüler in Reihen, und der Lehrer kann sie individuell ins Auge fassen“, er kann sehen, was sie tun (...) – eine Technik und Form der Machtausübung, eine individualisierende Machttechnologie, die auf den Einzelnen bis in seine Körperlichkeit und sein Verhalten abzielt (vgl. Foucault ⁵2013: 230).

²² Michel Foucault hat sich in seinen Denkansätzen zur Machttechnologie auf „Das Kapital“ von Karl Marx (beispielsweise hat er die Geschichte der Machttechnologie in Werkstatt und Fabrik erforscht) und den Marxismus allgemein gestützt (vgl. Foucault ⁵2013: 222-227).

Machtbeziehungen kann es nur in dem Maße geben, in dem die Subjekte frei sind und keiner der Beteiligten vollständig zum Gegenstand des anderen geworden ist (vgl. Foucault ⁵2013: 288).

Foucault hat den Gedanken einer „Technologie der Macht“ entwickelt und ihre positiven Mechanismen hervorgehoben (vgl. *ibid.*: 221, 224). Er hat sie als produktiv angesehen, denn sie entsteht in der Produktion und Reproduktion sozialer Praktiken – in einem produktiven Netzwerk. Foucaults Machtbegriff ist stärker als in vorherigen Forschungen mit Wissen verbunden, vor allem mit disziplinspezifischem Wissen, Techniken und Klassifikationen (vgl. Ball 1992: 28 f.; vgl. Foucault ⁵2013: 114 f.).

In der vorliegenden Dissertation geht es um Machtbeziehungen zwischen Konquistadoren, weiteren europäischen Amtsträgern und bestimmten Mitgliedern der Inka-Elite. Durch das Kennenlernen des jeweils anderen können dessen Strukturen genutzt werden. „Wissen ist Macht“ – dies ist in Bezug auf die sozialen Beziehungen meiner Forschung zutreffend. Beziehungen, Partnerschaften, Kooperationen, Allianzen – Macht ist jede Form sozialer Verbindung. Machtbeziehungen sind überall und alle Beteiligten dieser Beziehungen sind in einer Machtposition. „Mächte“ können stets modifiziert werden und sind deshalb heterogen. Innerhalb meiner Forschung werden Mächte und Machtbeziehungen und deren stetigen Modifizierungen hinsichtlich einer spezifischen Gruppe transkultureller Akteure der ersten zwei Dekaden des frühkolonialen Peru aufgezeigt.

1.5 Zusammenfassung

Zusammenfassend wird bisher impliziert, dass bei der Eroberung von Peru heterogene Kulturen aufeinandertreffen. Die Theorie der Transkulturation hilft Prozesse der Übergänge dieser Kulturen zu einer neuen Kultur zu fassen. Die Kulturen rufen in den transkulturellen Prozessen neue kulturelle Phänomene hervor. Die ersten zwei Dekaden des Zusammenlebens von Konquistadoren und Indigenen in Peru werden als besonders aktiv bezüglich vielfältiger transkultureller Handlungen und spezifischer modifizierbarer Machtbeziehungen untersucht. Es ist unmöglich, eine Gesamtentwicklung der neuen Kultur zu untersuchen. Es können höchstens Entwicklungsstufen verdeutlicht werden. Die vorliegende Dissertation konzentriert sich daher im Forschungsverlauf immer wieder auf einen Teilaspekt dieser Entwicklung: auf

die sich formende Sozialstruktur²³ der frühkolonialen Gesellschaft Cuscos. Transkulturelle Beziehungen und wechselnde Machtbeziehungen zwischen spezifischen europäischen Amtsträgern und größtenteils Paullu Inca werden aufgezeigt. Hier wird oftmals von Gesellschaft im Kontrast zu Kultur gesprochen. Das bedeutet, dass sich die Konzentration auf den organisatorischen Aspekt und damit einen Teilbereich der neuen Kultur richtet. Die Bildung sozialer Gruppen und dabei ablaufende wechselnde Machtbeziehungen und transkulturelle Prozesse stehen hierbei im Fokus. Mit frühkolonialer Gesellschaft ist eine Gruppe und Gesamtheit Interagierender gemeint und der Rahmen, in dem sie sich als soziale Gruppe bewegen (vgl. Schweizer ²2005: 151).

Im Folgenden sollen nun die im Jahr 1532 aufeinandertreffenden Kulturen dargestellt werden.

2. Kontext der aufeinandertreffenden Kulturen

Die folgende Darstellung „der Inka“ und „der Spanier“ soll einer in der Historiografie konstruierten Dichotomie entgegenwirken. Sie bringen 1532 bereits transkulturelle Geschichten mit sich und vereinen unzählige kulturelle Merkmale verschiedenster Herkunft. Ein allgemeiner historischer Abriss zeigt im Folgenden ihre Entwicklungen bis zu ihrem ersten Zusammentreffen im Jahr 1532 auf. „Die Inka“ sind als ethnische Gruppen mit einem sich bildenden Staat erst für das Jahr 1200 nach Christus nachzuweisen. Leider kann ihre Entwicklung bezüglich Kulturkontakt oder Zusammenleben vor 1200 nicht nachvollzogen werden. Ich zeichne ein Bild nach, das sie bereits als Staats-Begründer präsentiert, wobei ihre Vorgeschichte immer im Dunklen bleibt. „Die Spanier“ und ihre kulturelle Entwicklung können ab 5000 vor Christus nachgewiesen werden. Sehr frühe schriftliche Dokumentationen haben die Geschichte der iberischen Halbinsel größtenteils konserviert. Andine Kulturen

²³ Clifford Geertz, der eine begriffliche Unterscheidung zwischen Kultur und Sozialstruktur einer Gesellschaft vornimmt, sieht in Letzterer nicht ein abstraktes Gewebe und Interpretationen, wonach Handeln ausgerichtet wird, sondern die tatsächlich existierende Struktur einer Gesellschaft - sozusagen die Manifestation des in der Kultur zurechtgelegten Handelns. Die soziale Struktur einer Gesellschaft ist nicht deckungsgleich mit ihrer Kultur und es herrscht eine Wechselwirkung zwischen beiden. Geertz sieht außerdem hinsichtlich des Kulturbegriffs die Persönlichkeitsstruktur der Menschen als Einzelaspekt und stellt die Frage nach Einstellungen, Denkweisen und Verhaltensmustern von Menschen einer Kultur. Kultur existiert nur durch ihre individuelle Verwirklichung (vgl. Geertz 1983: 99; vgl. Beyersdörfer 2004: 36 f.).

nutzten andere Dokumentationstypen wie beispielsweise Knotenschriften (*quipus*²⁴) meist in Verbindung mit der bis heute sehr stark ausgeprägten mündlichen Tradition. Leider ist eine Rekonstruktion historischer Gegebenheiten auf der Basis dieser Dokumentationssysteme nicht möglich. Nicht nur die unterschiedliche historische Zeitspanne muss berücksichtigt werden, sondern eigene kulturelle und historische Maßstäbe, die nicht als Messlatte verwendet werden dürfen.

2.1 „Die Inka“

Der Inka-Staat mit der Eigenbezeichnung „Das Land der vier Teile“ und im *quechua*²⁵ Tawantinsuyu, ist zur Zeit der spanischen Eroberung im Jahr 1532 das größte Imperium des südamerikanischen Kontinents mit einer Ausdehnung von 4.000 Kilometern vom Süden Kolumbiens bis in den Norden Chiles. Diese „vier Teile“ sind Chinchaysuyu (im Norden), Collasuyu (im Süden), Antisuyu (im Osten) und Cuntisuyu (im Westen).²⁶ Chinchaysuyu und Antisuyu gehören zur oberen Hälfte des Staates (Hanansaya) und Collasuyu und Cuntisuyu zur unteren Hälfte (Hurinsaya). So ergibt sich in Machtfragen die Rangfolge Chinchay-Anti-Colla-Cunti. Diese Einteilung des Staates geschieht ungefähr im Jahr 1460 durch den neunten Inka-Herrscher Pachacutec. Zentral regiert wird in der Mitte der vier Teile, in Cusco, der Hauptstadt des Staates (vgl. Rowe 1946: 262; vgl. Schweitzer 1991: 148, 163 f.). Die heutigen Länder Peru, Bolivien, Ecuador, ein Teil von Chile und Argentinien gehören dem damaligen Inka-Staat an. Ungefähr zwölf Millionen Menschen leben unter der Herrschaft der Inka, die vermutlich als kleine Gruppe aus der Region der Colla in der Nähe des Titicacasees nach dem

²⁴ *Quipus* sind andine Knotenschnüre als Hilfsmittel zur Informationsspeicherung. In den meisten Fällen gehen von einer horizontalen Hauptschnur weitere vertikale Schnüre aus, die mit Knoten verschiedener Art versehen sind. Diese können in fünf Bereiche aufgeteilt sein. Von oben nach unten gelesen, können die Knoten ein Dezimalsystem festhalten, also eine Zählung spezifischer Dinge wiedergeben. Von oben nach unten gelesen, werden Zehntausender, Tausender, Hunderter und an letzter Stelle Einer festgehalten. Dies ist nur eine Lesart in der Forschung. Bis heute kann kein *quipu* mit Sicherheit ausgelesen werden. Dafür fehlen die sogenannten *quipucamayos*, die Inka-Spezialisten und Hersteller der *quipus*. Bereits der Chronist López de Gómara beschreibt die Zählung der Inka im Zusammenhang mit Knotenschnüren folgendermaßen: „Cuentan uno, diez, ciento, mil, diez cientos de miles, y así van multiplicando. Llevan la cuenta por piedras, y por nudos en cuerdas de color; (...)“ (Gómara 1965 [1552]: 339) (vgl. Garcilaso 1960b(1) [1617]: 139 f.; vgl. Asher & Asher 1981: 30 f.; vgl. Salomon 2004: 11; vgl. RAE ¹⁹1970: 1095).

²⁵ Die Sprache der Inka wurde von den Europäern *quechua* genannt. Ursprünglich hieß diese *runasimi* (vgl. D’Altroy 2003: 44).

²⁶ Der Osten, Antisuyo, breitet sich aus bis zum Regenwald und zur Grenze Brasiliens (700 Kilometer). Der Westen, Cuntisuyo, dehnt sich aus in Richtung des pazifischen Ozeans (900 Kilometer von Cusco bis Mollendo). Der Norden, Chinchaysuyo, umfasst die Strecke von Cusco bis Lima (1.500 Kilometer); zudem die Strecke von Cusco in den Norden bis Cajamarca (850 Kilometer). Es umfasst ebenso die Strecke von Cusco bis Pirua (500 Kilometer) und von Cusco bis Tumbes (200 Kilometer). Zu guter Letzt dehnt sich der Inka-Staat von Cusco bis Quito aus (600 Kilometer) sowie bis zur Grenze Kolumbiens (300 Kilometer). Der Süden, Collasuyo, erstreckt sich von Cusco bis La Paz (Bolivien) (850 Kilometer), zudem von Cusco bis Santiago de Chile (2.000 Kilometer), und von Cusco bis zur Grenze Argentinien (300 Kilometer) (vgl. Valcárcel 1988: XV f.).

Jahr 1000 nach Christus in das Tal von Cusco einwandern und Cusco zu ihrer Hauptstadt sowie dem Mittelpunkt des Staates machen (vgl. Rowe 1946: 262; vgl. Martín Rubio 1988a: 1; vgl. Schweitzer 1991: 147 ff.; vgl. D’Altroy 2003: xiii, 42; vgl. Kurella 2013: 48 f.). Kolonialzeitliche Quellen dokumentieren elf präkolumbische Inka-Herrscher: Manco Capac, Sinchi Roca, Lloque Yupanqui, Mayta Capac, Capac Yupanqui, Inca Roca, Yahuar Huacac, Viracocha Inca, Pachacutec Inca Yupanqui, Tupac Inca Yupanqui und Guayna Capac (vgl. Cabello Balboa 1951 [1586]: 264-386; vgl. Rowe 1946: 202). Der Chronist Cabello Balboa²⁷ nennt dabei das Jahr 1438 für die Krönung des neunten Herrschers Pachacutec (vgl. Cabello Balboa 1951 [1586]: 301, 303). Alle anderen Daten der früheren Herrscher sind unbekannt. Basierend auf dieser Grundlage, sehen Forscher das Jahr 1200 als Beginn des Inka-Staates an. Den elf präkolumbischen Herrschern folgen zwei gleichzeitig regierende Brüder namens Guascar und Atagualpa zu Zeiten der spanischen Ankunft (vgl. Rowe 1946: 202 f.). Drei weitere, allerdings koloniale Inka-Herrscher, die als Repräsentanten der Inka bezeichnet werden können, sind in ihrer chronologischen Reihenfolge zu nennen: Tupac Gualpa, Manco Inca und Paullu Inca. Insgesamt gibt es demnach 16 Inka-Herrscher und Repräsentanten der Inka seit Beginn des Inka-Staates (1200), über die Konquistadoren (1532) hinaus, bis in das Jahr 1549. Berücksichtigt man darüber hinaus drei Söhne von Manco Inca namens Sayri Tupac, Titu Cusi Yupanqui sowie Tupac Amaru und den autonomen Inka-Staat Vilcabamba in dieser Zählung, so hat es insgesamt 19 Inka-Herrscher und Repräsentanten der Inka bis in das Jahr 1572 gegeben:

Tab. 1: Die 19 Herrscher und Repräsentanten der Inka²⁸

	Herrscher	Regierungsdaten	Einordnung
1)	Manco Capac	/	Mythisch
2) 3) 4) 5) 6) 7) 8)	Sinchi Roca Lloque Yupanqui Mayta Capac Capac Yupanqui Inca Roca Yahuar Huacac Viracocha Inca	(ca. 1200 bis 1438)	Oral tradiert-präkolumbische Herrscher
9)	Pachacutec Inca Yupanqui	(1438-1471)	Fundiert-präkolumbische

²⁷ Miguel Cabello de Balboa erreicht 1560 Amerika als Geistlicher und Missionar. Er stammt aus Archidona in Málaga. Nach einem Aufenthalt in Bogotá und Quito (circa 1576) entscheidet er sich ab 1595 in Lima zu leben. Bis 1586 verfasst er seine Chronik *Miscelánea Antártica o Austral* mithilfe vieler Reisen und vermutlich anhand von Gesprächen mit indigenen Zeitzeugen. Das Werk wird gleichwertig mit den Haupt-Chroniken von Cieza, Cobo und/oder Garcilaso eingestuft. Äußerst vorsichtig muss mit der politischen Gesinnung des Werks in Bezug auf den Zwei-Parteien-Krieg (circa 1527-1532) von Guascar und Atagualpa umgegangen werden, denn es spiegelt die Ansichten der Bevölkerung Quitos wider, ist eine Hetzschrift gegen den aus Cusco stammenden Guascar und eine Homage an Atagualpa (vgl. Porras Barrenechea 1986: 455 ff.).

²⁸ Die Tabelle ist mithilfe folgender Quellen entstanden: Balboa 1951 [1586]: 264-386; Rowe 1946: 202 f.

10) 11)	Tupac Inca Yupanqui Guayna Capac	(1471-1493) (1493-1527)	Herrscher
12) 13)	Guascar Atagualpa	(1527-1532) (1527-1533)	Präkolumbische Herrscher der Transition
14) 15) 16)	Tupac Gualpa Manco Inca ²⁹ Paullu Inca	(1533-1533) (1533-1536) (1537-1549)	Frühkoloniale Repräsentanten der Inka
[-] 17) 18) 19)	[Manco Inca] Sayri Tupac Titu Cusi Yupanqui Tupac Amaru	[(1536-1544)] (1544-1560 ³⁰) (1561-1570) (1570-1572)	Autonome Herrscher Vilcabambas

Der Chronist Juan de Betanzos erzählt von den mythologischen Vorfahren der Inka – vier Paare, die aus einer Höhle namens Pacarictambo kommen (vgl. Garcilaso 1960a [1609]: 30; vgl. Cabello Balboa 1951 [1586]: 264-386; vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 153; vgl. D’Altroy 2003: 49). Als Herrscherpaar fungieren unter ihnen der oben genannte erste (mythologische) Herrscher Manco Capac als Sohn der Sonne und seine Frau Mama Ocllo (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 62; vgl. Martín Rubio 1988a: 6). Jeder Inka-Herrscher führt seine Abstammung auf diese mythologisch begründete Linie Manco Capacs zurück, versteht sich als Sohn der Sonne und somit als göttliches Wesen – schließlich ist die Sonne göttlicher Vorfahr der Inka namens Inti³¹ – die höchste Gottheit nach dem Schöpfergott Ilya-Tiqsi Wiraqocha Pacayacaciq (kein Name, sondern Titel), von den Chronisten abgekürzt als Viracocha bezeichnet (vgl. Rowe 1946: 257, 293 f.; vgl. Gibson 1948: 16; vgl. Koch 2001: 7).³² Die Herrscherwahl folgt keinem Regelwerk wie der europäischen Primogenitur. Der Sohn des polygam lebenden Inka-Herrschers, der die größte Fähigkeit zum Regieren zeigt und Anerkennung unter dem Inka-Adel findet, wird der Nachfolger. Er besitzt absolute Legitimität durch Auswahlkriterien wie die Abstammung aus der Verbindung des vorherigen Inka-Herrschers mit seiner Schwester (seit Tupac Inca Yupanqui) (vgl. Garcilaso 1960a [1609]: 129; vgl. Rowe 1946: 257; vgl. Gibson 1948: 16; vgl. Koch 2001: 9).

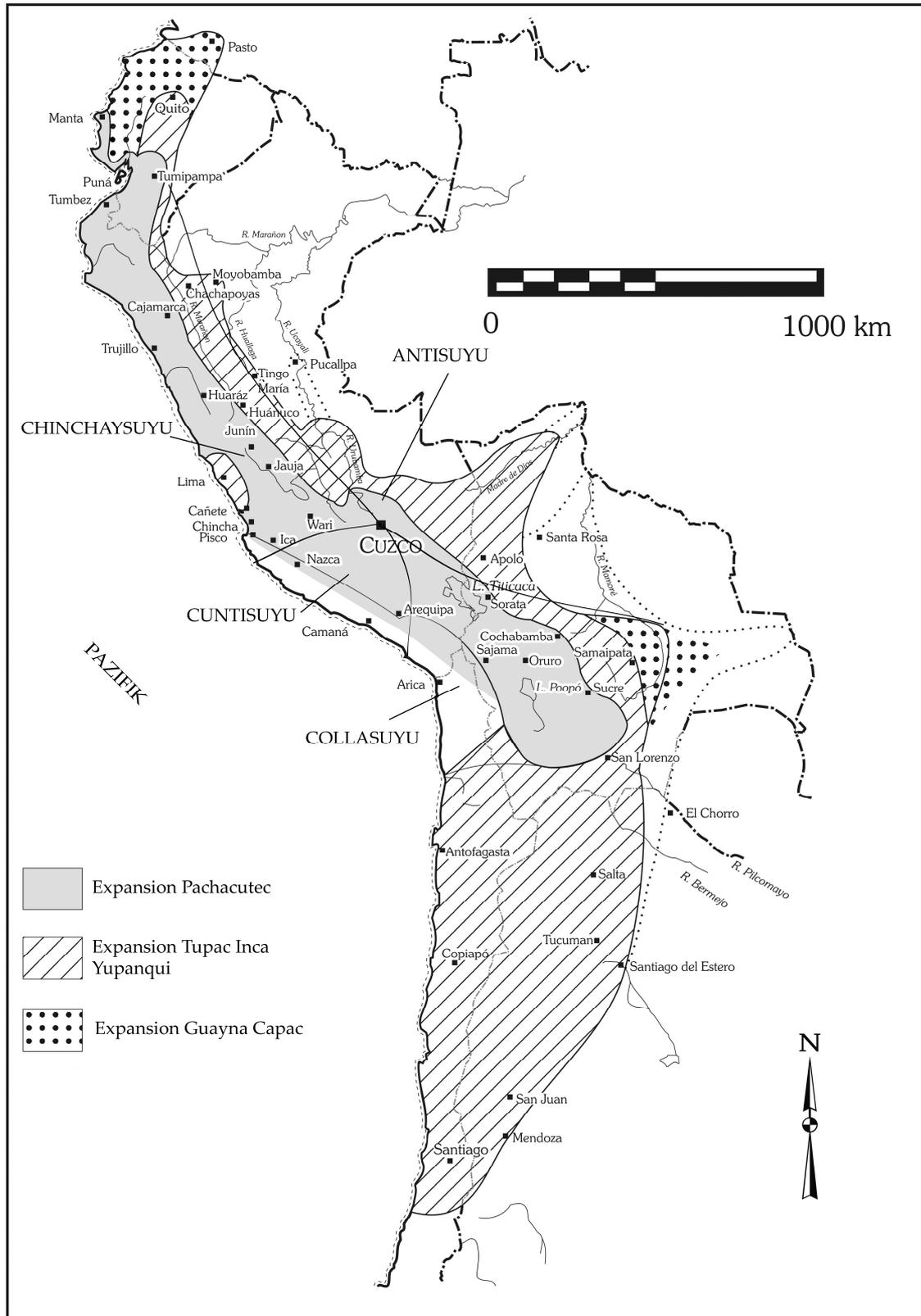
²⁹ Manco Inca wird 1536 zum ersten Inka-Herrscher des autonomen Vilcabamba (vgl. D’Altroy 2003: 319).

³⁰ Im Jahr 1560 stimmt der Sohn Manco Incas einer christlichen Taufe zu und verlässt Vilcabamba. Im Folgejahr verstirbt er vermutlich an einer Vergiftung (vgl. Hemming 1971: 297 ff.).

³¹ Inti wird in einer goldenen Scheibe mit Strahlen und einem menschlichen Gesicht dargestellt und verehrt (vgl. Rowe 1946: 294).

³² Viracocha erschafft alle übernatürlichen Wesen, Tiere und Menschen. Auch die Himmelskörper wie Inti (oder der Mond, eine Göttin namens Mama-Kilya, und der Donnergott Inti Yliap’a) sind sein Werk, die zu Zeiten der Inka in seinem Auftrag über die Menschen regieren, währenddessen er im Verborgenen bleibt, und sich nur in Krisenzeiten zeigt. Genauso wichtig wie die Himmelsgottheiten sind die weiblichen Gottheiten der Erde, Pacamama, und des Meeres – Mama-Coca (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 149-156, 160 f.; vgl. Rowe 1946: 293 ff.).

Karte 1: Der Inka-Staat und seine Expansion durch Pachacutec, Tupac Inca Yupanqui und Guayna Capac



Verändert und nachbearbeitet auf der Grundlage von Terence N. D'Altroy's „The Incas“: „Figure 4.1 Pärssinen's (1992) reconstruction of the Inca expansion“ (D'Altroy 2003: 66). Mit Genehmigung von Terence N. D'Altroy.

2.1.1 Der Umgang mit dem Anderen vor 1532

2.1.1.1 Expansion

Der Inka-Staat weist durch zahlreiche Expansionen (von Kolumbien bis Chile) eine polyethnische Struktur auf (vgl. Prem 2008: 237). Verschiedenste ethnische Gruppen werden insbesondere im Zeitraum von circa 1438 bis 1532 von den Inka unterworfen und dem Inka-Staat in Religion, Sprache und gesellschaftlichen Hierarchien angegliedert (vgl. Martín Rubio 1988a: 9; vgl. Müller 2005: 187; vgl. Prem 2008: 237). Zu Beginn der Unterwerfungen konzentrieren sich die Inka auf die um Cusco ansässigen autonomen Herrschaftsgebiete und dehnen sich dann stetig weiter aus (vgl. Schweitzer 1991: 147). Der Chronist Pedro de Cieza de León (vgl. Kap. 3.11) dokumentiert mithilfe indigener Aussagen die Expansion der Inka als Folge von Feldzügen der Herrscher Pachacutec, Tupac Inca Yupanqui und Guayna Capac. Sie unterwerfen die ethnischen Gruppen des zentralen Andenraums und schließen diese Gebiete zu einem Staat zusammen. In nicht mehr als hundert Jahren erreicht der Inka-Staat seine endgültige Ausdehnung (vgl. Nowack 1991: 28, 39). Kerstin Nowack beschreibt die Feldzüge mithilfe Ciezas wie folgt: Die Quichua und die Chanca im Westen (nördlich des Apurímac), die Guanca in Andaguaylas, das Gebiet Tarma zwischen Andaguaylas und Bonbón (am heutigen See Junín) (vgl. Garcilaso 1960a [1609]: 207; vgl. Nowack 1991: 29), Gebiete in Collao (Eroberung der Cana in Ayaviri, Anschluss der Cana und Canches an die Inka) und nördlich des Titicacasees (Azángaro, Asillo, Oruro), Eroberungen in Antisuyo und Cuntisuyo gegen die Yanaguara und Chumbivilca, sind das Werk des Inka-Herrschers Pachacutec (vgl. Nowack 1991: 30). Sein Nachfolger Tupac Inca Yupanqui gliedert die Colla und Lupaca (Titicacasee, Chucuito) dem Staat der Inka an. Nun unternimmt er Eroberungen und Kriegszüge bis in das mittlere Ecuador. Hierbei kommt es zur Unterwerfung der Bewohner des zentralen Hochlandes von Peru – den Anwohnern des Apurímac und der Bevölkerung von Bonbón. Huánuco, Pinco, Huaráz, Piscobamba, Conchuco und Huamachuco (zwischen Jauja und Cajamarca) folgen. Cajamarca fällt der Eroberung Tupac Inca Yupanquis im nächsten Schritt zum Opfer. Die nördlichsten Hochlandgebiete von Peru (Huancabamba, Caxa und Ayabaca) folgen. Daraufhin erobert der Herrscher die Palta und Cañare in Ecuador und lässt die Stadt Tomebamba (als Machtzentrum im Norden des Staates) errichten. Nördlich der Cañare versucht Tupac Inca Yupanqui, die Puruae zu unterwerfen, unternimmt denselben Versuch in Latacunga – Territorium der Panzaleo – und stößt dabei bis Quito vor. Nach einer kurzen Ruhephase in Cusco zieht Tupac Inca Yupanqui erneut aus und nimmt die Nazca, Ica, Chincha und Cañete an der Südküste Perus ein. Er setzt seine Eroberung im südlichen

Hochland – in Bolivien – fort. Dort unterwirft er die Charca und Caranga sowie andere ethnische Gruppen (vgl. Nowack 1991: 30 ff.).

Der Nachfolger Tupac Inca Yupanquis – Guayna Capac – wendet sich bei einem weiteren Expansionsplan von Cajamarca aus nach Süden und erobert die Guancachupacho. Dann werden ihre nördlichen Nachbarn, die Chachapoya, unterworfen. Im nördlichen Ecuador eröffnet Guayna Capac einen fast zehnjährigen Kriegszug, den er vermutlich gegen die Cara beginnt. Als die Cara nach mehreren Rückschlägen besiegt sind, zieht Guayna Capac weiter in den Norden bis zum Río Angasmayao. Kurz darauf verstirbt er in Quito (vgl. Cieza 1984 [1552]: 197-220; vgl. Nowack 1991: 33 f.).

2.1.1.2 *Provincias und mitimaes*

Durch die inkaische Unterwerfung werden unzählige Kulturen unterdrückt: „(...) a region which was the home of many different tribes, nations, languages, and cultures before it was superficially unified by its incorporation into the Inca Empire (...)“ (vgl. Rowe 1946: 183). Jegliche tiefgreifenden detaillierten Informationen über die sogenannten „Prä-Inka-Kulturen“ sind nicht rekonstruierbar. Zu Zeiten inkaischer Eroberung existieren unzählige kleine Einheiten politischer Bünde mit zahlreichen indigenen Sprachen im andinen Raum. Die Inka zwingen ihnen ihre Sprache, *quechua*, auf – das wichtigste Hilfsmittel der Inter-Kommunikation mit jenen, die sie zu beherrschen wünschen.³³ Die Inka teilen die von ihnen unterdrückten und zu Tributzahlungen verpflichteten Gruppen für den höchstmöglichen Ertrag in neue Lebensräume – *provincias* – ein (vgl. Rowe 1946: 185). Der Begriff *provincia* stammt von den Konquistadoren. Sie nutzen ihn für übernommene präkolumbisch abgegrenzte und kontrollierte Gebiete in den vier Teilen des ehemaligen Inka-Staates (vgl. *ibid.*: 263). Das genaue Verständnis für inkaische Gebietseinteilungen liegt ihnen dabei völlig fern. Der Begriff *provincia* reflektiert deshalb nicht das indigene Verständnis von Territorialität (vgl. Julien 1991: 112), doch Ethnohistoriker können ihn nicht umgehen.³⁴ Hinter *provincia* verbirgt sich also ein präkolumbisches Konzept und Gebiet im Inka-Staat, dessen Originalbezeichnung – falls es überhaupt ein gleichwertiges Gebiet wie die von den Konquistadoren so verstandene *provincia* ist – eigentlich unbekannt bleibt. Nach Fernando de

³³ Die spanischen Konquistadoren behalten den Gebrauch des *quechua* bei und treiben somit das durch die Inka eingeläutete indigene Sprachsterben der andinen Gruppen weiter voran (vgl. Rowe 1946: 185).

³⁴ Ich vermeide zudem bewusst die Nutzung des deutschen Begriffs „Provinz“, der wiederum kulturell vorkonnotiert ist.

Santillán³⁵ entspricht der Begriff dem inkaischen Konzept *guaman*, womit zusammenfassend mehrere Gebiete bezeichnet werden, die von 40.000 Menschen – und deshalb Tributzahlern – bewohnt werden. Das ist jedoch nicht das Verständnis, mit dem die Eroberer von *provincias* sprechen. Für sie kann selbst eine kleine Gegend eine umgangssprachliche *provincia* sein. In der Geschichte wird die als Hispania bezeichnete iberische Halbinsel von 284-305 nach Christus durch Rom in fünf *provincias* eingeteilt: Baetica, Lusitania, Tarraconensis, Cartaginensis, Gallaetia. Bis ins Mittelalter bleiben diese Sektoren bestehen (vgl. Herbers 2006: 26). Unter den Westgoten (bis 711 nach Christus) werden beispielsweise zudem im Zusammenhang mit Emerita, Hispalis, Carpetania, Asturica, Cantabria und Vasconia von *provincias* gesprochen, wobei es sich eher um „Gegenden“ handelt und es hier bereits zu Verwirrungen in der Begriffsnutzung kommt. Im weitesten Sinne scheinen im europäischen Raum in der Frühen Neuzeit unter *provincia* höchste territoriale Verwaltungseinheiten gemeint zu sein, die unter der Herrschaft eines mit der Regierung kooperierenden Herrschers stehen (vgl. Escudero ⁴2012: 240 f.). Letzteres ist sozusagen der einzige „gemeinsame Nenner“ der *provincia* und des inkaischen *guaman*. Die Inka fassen mehrere verschiedene ethnische Gruppen, die sie erobern, zusammen in einzelne (von den Konquistadoren so verstandene) *provincias*, immer abhängig von einer bestimmten Anzahl an Menschen. Leben in einer bestimmten Region zu wenige, um eine *provincia* zu formen, fassen die Inka sie mit anderen kleineren Gruppen zusammen. Jede *provincia* besitzt gar einen Hauptsitz, erkennbar an dem Namenspräfix *hatun*-. Hier sind Regierungsbeauftragte der Inka wohnhaft. Die Einwohner einer jeden *provincia* tragen als Erkennungsmerkmale spezifischen Kopfschmuck (beispielsweise Guaman Poma 1936 [1615]: 165, 167, 169, 171; vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 111 ff.; vgl. Rowe 1946: 263). Jede *provincia* untersteht einem Regierungsbeauftragten (*tocticoc*), der häufig ein enger Verwandter des Inka-Herrschers ist. Ihm unterstehen *curacas*³⁶, die wiederum hierarchisch aufgeteilt sind. Umso größer die Anzahl der von ihnen kontrollierten Tributzahler innerhalb der *provincia*, umso höher ihr Rang (vgl. Rowe 1946:

³⁵ 1550 wird Santillán zum *oidor* in Peru ernannt. Er entstammt einer Familie von Mitgliedern des Adels aus Andalusien, verwandt mit dem Hause der Feria und Arcos. Santillán verfasst von 1560 bis 1563 die *Relación del origen, descendencia, política y gobierno de los Incas*, 1564 begründet er die *Audiencia de Quito*, durch die er die Tributzahlungen der Indigenen in Chile herabsetzt und allgemeine Schutzgesetze für Indigene erlässt. Er beschuldigt *encomenderos* und Kaziken, ein System der Ausbeutung erschaffen zu haben. Im Jahr 1575 verstirbt er in Lima (vgl. Porras Barrenechea 1986: 324 ff.).

³⁶ Lokale Herrscher über eine Handvoll Dörfer oder aber eine Anzahl bewohnter Gebiete des Inka-Staates mit insgesamt bis zu 40.000 Einwohnern. Sie werden von den Konquistadoren meist kurzerhand für das frühkoloniale System übernommen, jedoch – so wie andere von den Eroberern eingesetzte Bevollmächtigte über einzelne Gebiete in Amerika – als Kaziken bezeichnet. Hinter der Bezeichnung Kazike kann sich daher ein ehemaliger *curaca* des Inka-Staates verbergen, der – wie bereits erwähnt – Herr einer *provincia* oder eines *pueblo de indios* ist. Der Begriff Kazike stammt ursprünglich aus einer karibischen Sprache (vgl. RAE ¹⁹1970: 219; vgl. Nowack 2007: 320 f.; vgl. Kap. 5.1.1).

263). Folgende Erklärung stammt von dem bereits erwähnten Fernando de Santillán aus dem Jahr 1560: Der Inka-Herrscher teilt seinen Staat zur besseren Kontrolle in rechnerische Einheiten/zahlenmäßige Einheiten auf: immer 40.000 Einwohner sind ein *guaman*, was so viel heißt wie *provincia* (vgl. Santillán 1950 [1563]: 47). Jede *provincia* besitzt einen Vorsteher namens *tocricoc* – einen Aufseher. Dieser teilt jedes Tal (*valle*) oder jede *provincia* in zwei Teile auf (*partes* oder *parcialidades*), der eine Teil heißt *hanan* (oberer) und der andere *hurin* (unterer). In jedem Teil lebt dieselbe Anzahl an Einwohnern. Immer 100 Indigene werden einem *curaca* unterstellt, den sie „Herr der *pachaca*“ nennen. Unter zehn *curacas* wird immer der Fähigste ausgesucht, der als ihr Anführer gilt und der neue *curacas* ernennt. Diesen nennen sie „*curaca de guaranga*“, was „Herr über 1.000 Indios“ heißt. Jeder Herr einer *pachaca* ernennt einen Aufseher für den Fall seiner Abwesenheit. Für die Regierung eines gesamten Tals (*valle*), in dem es viele *guarangas* gibt, ernennt ein Herr einer *pachaca* einen *huño* (*hunu*), der Regierender über die *curacas* der *pachacas* und *guarangas* ist. Alle *curacas* sind ihm untertänig. Und derjenige, der wiederum die Gesamtkontrolle für den Inka-Herrscher und seine Tributwünsche³⁷ besitzt, ist der *tocricoc*. So unterstehen die Indigenen als erstes den *curacas* der *pachacas* (immer 100 Einwohner), die *curacas* der *pachacas* unterstehen den *curacas* der *guarangas* (immer 1.000 Einwohner) und die *curacas* der *guarangas* unterstehen dem *huño*. Dieser untersteht dem *tocricoc* (vgl. Santillán 1950 [1563]: 48). Von Volkszählungen und Dokumentationen von Geburts- und Sterbezahlen abgesehen (vgl. Rowe 1946: 264), entgeht dem Inka-Herrscher und seinem „Kontroll-Staat“ nicht die kleinste Information in Bezug auf seine wichtigste Ressource – den Menschen.

Nach Rowe gliedern die Inka während ihrer Expansion um die 44 *provincias* im Hochland in ihren Staat ein.³⁸ Jede einzelne *provincia*, deren Name ebenfalls eine Bezeichnung für eine dort lebende ethnische Gruppe darstellen kann, und in der eine oder mehrere indigene Sprachen gesprochen werden, besteht höchst wahrscheinlich aus mehreren Orten oder Untereinheiten, die wiederum eigene kulturelle Merkmale wie verschiedene Sprachen und

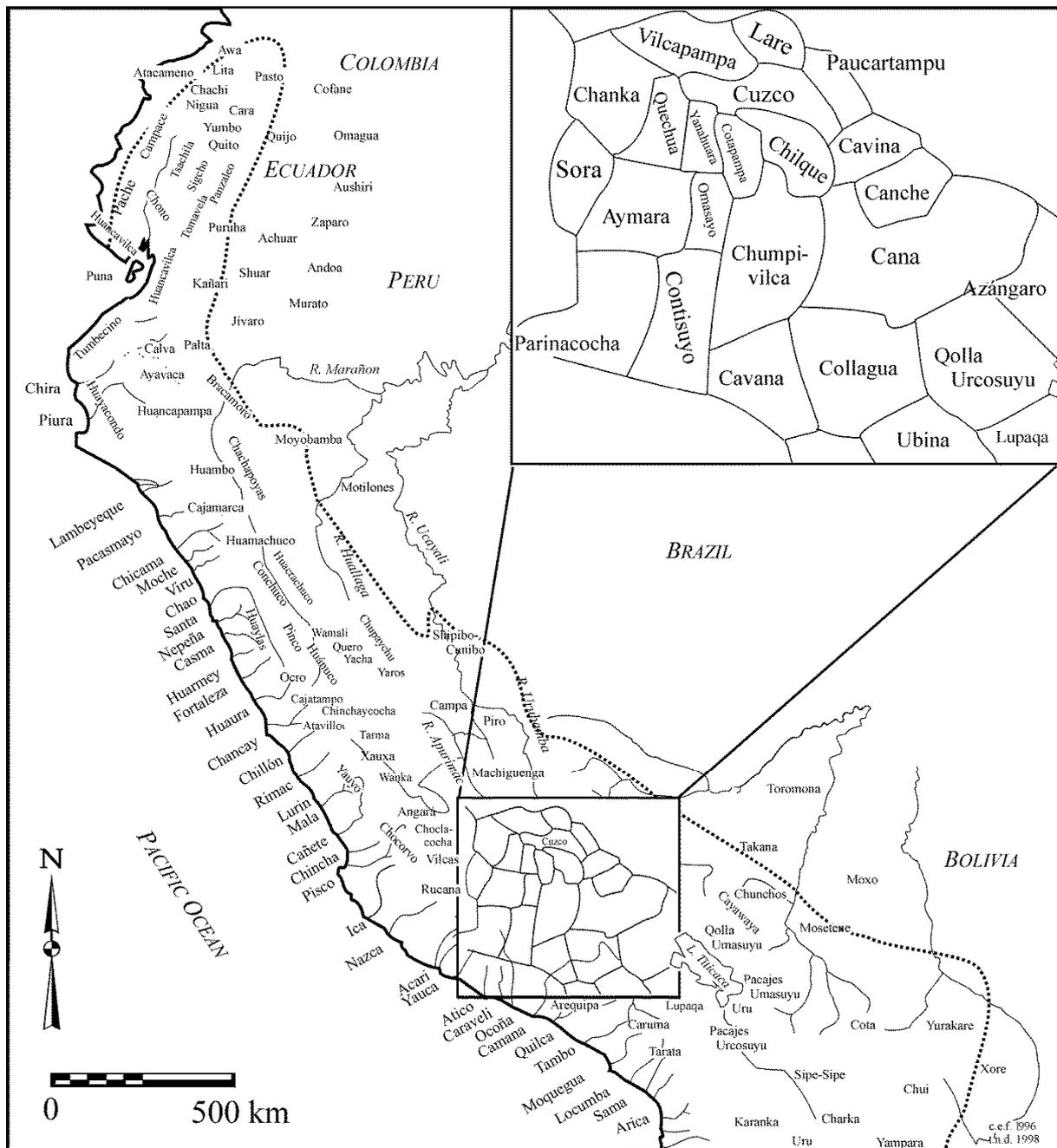
³⁷ Zusätzlich zu den allgemeinen Tributverpflichtungen muss jeder Bewohner des Inka-Staates einen bestimmten jährlichen Arbeitsdienst namens *mit'a*, beispielsweise zur Errichtung von Gebäuden, verrichten (vgl. Rowe 1946: 267 f.).

³⁸ John Rowe benennt mithilfe der Chronisten Cieza, Garcilaso, Sarmiento, Calancha und Cobo *provincias* und teilweise auch ethnische Gruppen, die im Hochland des Inka-Staates (von Norden nach Süden) leben: „Calva, Ayavaca, Wañka-pampa, Huambo (auch Cutervos), Cajamarca, Chachapoya, Huanca, Chillao, Casca-yunga, Moyopampo, Huamachuco, Huayla, Conchucos, Huacrachuco, Pinco, Huamali, Huánuco, Ocro, Lampa, Cajatambo, Chinchaycocha, Tarma, Atavillo, Yauyo, Manco, Larao, Huaroc, Huanca, Angará (Astos und Chacas), Choclococha, Chocoruo, Vilcas, (Tanquihua), Rucana, Sora (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 272) (Ober- und Untersora, Chalco), Chanca, Vilcapampa, Quechua, Yanahuara, Lare (Lares Valley), Cusco (Im Tal von Cusco, Inca und Quechuasprecher: Ayamarca, Huayllacan, Hualla, Inca, Quechuar, Huaroc, Quispicanchi/im Tal von Anta: Anta, Mayo, Tampo, Sanco, Quilliscachi, Equeco (auch genannt Zúrite, Xaquixaguana, Sacsahuana), Mara Poque), Paucartambo, Cauina, Chilque, Cotapampa, Omasayo, Aymará, Parinacocha, Contisuyo (Alca, Cotahuasi, Aruni), Chumpivilca, Cavana & Collagua, Arequipa (vgl. Rowe 1946: 186-191)“.

Eigenbezeichnungen mit sich bringen. Zählt man 44 *provincias* bei Rowe, so muss wahrscheinlich nur für das Hochland von über 100 verschiedenen ethnischen Gruppen ausgegangen werden, die den Inka angegliedert sind. Für die Küstengebiete des Inka-Staates nennt Rowe 38.³⁹ Auch in diesem Fall ist mindestens von der doppelten Anzahl an verschiedenen Gruppen, Sprachen und Orten auszugehen, die von den Inka in den Einzel-*provincias* als Tribut-Gruppen zusammengefasst werden.

³⁹ Die Küstengebiete beziehungsweise Gruppen sind die folgenden (von Norden nach Süden): „Tumbez, Chira, Piura, Olmos, Lambayeque, Pacasmayo, Chicama, Chimú (auch Moche, Trujillo, Santa Catalina), Virú (auch Guañape), Chao, Chimbote, Nepeña, Casma, Huarmey, Parmunca (auch Fortaleza), Huaura, Chancay, Lima (auch Rima oder Rimaq), Lurin, Chilca, Mala, Huarco, Chincha, Pisco, Ica, Nazca, Acari (auch Lomas), Yauca, Atico, Caraveli, Ocoña, Camana, Quilca, Tampo, Moquehua, Locumba, Sama, Arica“ (vgl. Rowe 1946: 191 f.). Folgende Quellennachweise sind Rowe entnommen und von mir mit späteren Ausgaben der Chroniken nachgeprüft worden: Cieza 1984 [1552]: B. 1, Kap. 70 pp. 316 f., Kap. 72 p. 319, Kap. 73 p. 321, Kap. 74 p. 321/Cieza 1985 [1552]: B. 2, Kap. 58, Kap. 59 pp. 105 f./Sarmiento 1988 [1572]: Kap. 38 pp. 106-110, Kap. 46 pp. 121-125/Garcilaso 1960a [1609]: B. 6, Kap. 33 pp. 238 ff./Calancha 1974-1978 (Vol. 1-5) [1631]: B. 1, Kap. 37 pp. 534 ff., B. 2, Kap. 19 p. 920, Kap. 40 pp. 1160 ff., B. 3, Kap. 1-4 pp. 1225-1228, pp. 1232 ff., pp. 1235 ff., p. 1239, pp. 1241 f., p. 1249, pp. 1260 ff., Kap. 18 p. 1422, Kap. 30 pp. 1542-1545.

Karte 2: Ethnische Gruppen des Inka-Staates



©Terence N. D'Altroy. Unveränderter Abdruck von „Figure 2.4 Distribution of the major named ethnic groups in the central and north Andes”, in: „The Incas” (D'Altroy 2003: 42). Mit Genehmigung von Terence N. D'Altroy.

Eine neue *provincia* gründen die Inka mit größter Vorsicht. Sie senden spezifische und spezialisierte Siedler namens *mitimaes* aus, die mit dem System des Inka-Staates vertraut sind. Ihnen wird aufgetragen, die neue *provincia* mit ihren neuen Bewohnern in den Idealzustand inkaischer Administration, beispielsweise durch die Verbreitung des *quechua*, umzuwandeln. Zudem sichern sie die Grenzen der neuen Gebiete. Sie können von dem Herrscher für gute Dienste belohnt werden. Zu Zeiten der Ankunft der Spanier existieren

vielerorts mehr *mitimaes* als ursprüngliche Einwohner (vgl. Herrera 1952 [1615]: 311 f.; vgl. Rowe 1946: 269 f.; vgl. Nowack 2007: 323). Sogar komplette ethnische Gruppen werden teilweise in andere klimatische Zonen „verpflanzt“. Bessere Landarbeiter werden in andere Gegenden umgesiedelt, um eine vorteilhaftere Nutzung des Siedlungsraumes zu garantieren. Dabei können sogar komplette Bevölkerungen von Gebieten ausgetauscht werden (vgl. Baudin 1928: 133 f.; vgl. ders. 1956: 51 f.; vgl. Troll 1931: 31). Unzählige ethnische Gruppen fielen demnach nicht nur der kulturellen Unterdrückung durch die Inka zum Opfer, sondern auch einer Entwurzelung ihrer ursprünglichen Gebiete. Eine Verfahrensweise zur Produktionssteigerung präinkaischen Ursprungs, die von den Inka übernommen, für ihre Belange transformiert, und in ihren „Unterdrückungsapparat“ inkorporiert wird, ist erkennbar (vgl. Villarías Robles/De Mamán 1998: 633).

2.1.1.3 *Ayllus* und *huacas*

Gemeinschaften und soziale Bündnisse, die bereits lange vor der inkaischen Eroberung in den andinen Kulturen existieren, sind die sogenannten *ayllus*. Mitglieder berufen sich entweder auf reale oder mythische Ursprünge ihrer fast immer als Verwandtschaft betrachteten Beziehungen. Diese regeln beispielsweise eine Heirat oder Hinterlassenschaften. Namen von *ayllus* gehen auf Orte oder Personen zurück. Jeder *ayllu* besitzt ein bestimmtes Territorium, das zwischen den Mitgliedern aufgeteilt und so bewirtschaftet wird, dass es zum jeweiligen Überleben ausreicht. Unter den Inka werden die Bündnisse der *ayllus* unter strenger Kontrolle beibehalten, jedoch wird das jeweilige Land eines Mitglieds regelmäßig innerhalb der Gruppe umverteilt (vgl. Rowe 1946: 254 ff.). Ländereien der jeweiligen *ayllu*-Anführer werden von allen Mitgliedern eines *ayllus* bewirtschaftet. Hierarchien bestehen innerhalb der sozialen Bündnisse also bereits vor den Inka. Es scheint, dass es schon vor den Inka zur Bewirtschaftung bestimmter Flächen gekommen ist, auf denen Pflanzen ausschließlich mit dem Zweck spezifischer Opferung an die lokalen Schreine (*huacas*) angebaut werden. Unter den Inka ist die Bewirtschaftung von Flächen zur Zahlung von Tributen an den Inka-Herrscher und zur Erhaltung von Opfergütern für bestimmte Festlichkeiten ausgeweitet und strukturiert worden – ein durch und durch kontrolliertes System. Es ruft Verständnis-Veränderungen der *ayllus* hervor. Soziale Gruppen, die sich auf gemeinsame „Verwandtschaft“ berufen, werden größtenteils zu Gruppen, die sich auf dieselbe lokale Herkunft berufen (vgl. Rowe 1946: 254 ff., 263; vgl. Garcilaso 1960a [1609]: 154). Andine soziale Gemeinschaften wie *ayllus* sind in eine obere (*hanan*) und eine untere (*hurin*) Hälfte der einzelnen Orte aufgeteilt (vgl. Schweitzer 1991: 147). Auch die männlichen Nachkommen

eines jeden Inka-Herrschers formen einen *ayllu* und sind verantwortlich für die Instandhaltung seines Palastes und seines Kults. Zu Zeiten der Ankunft der Spanier gibt es elf royale *ayllus*, sechs in *hanan*- und fünf in *hurin* Cusco (vgl. Rowe 1946: 258).

Der Adel besteht aus zwei großen Gruppen. Die erste höhere Gruppe bilden die inkaischen Mitglieder der bereits genannten elf royalen *ayllus*⁴⁰ (Inka des Privilegs, *orejones*⁴¹). Die zweite Gruppe besteht aus den *curacas* und administrativen Offiziellen, die zur Kontrolle einzelner Teile des Staates eingesetzt werden und teilweise ehemalige autonome andine Herrscher sind. Beide Adelsgruppen sind von jeglichen Abgaben befreit und erhalten einen Anteil der Erträge der bewirtschafteten „Felder des Herrschers“.⁴² Für besonders gute Dienste erhalten sie Herrscher-ähnliche Privilegien, wie in Sänften getragen zu werden, Luxusobjekte wie feine Kleidung oder Gold- und/oder Silbergegenstände (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 113-116, 118-120; vgl. Rowe 1946: 261).⁴³

Zu den übernatürlichen, göttlichen Wesen innerhalb religiöser Vorstellungen der Inka gehören die bereits angesprochenen zeremoniellen lokalen Schreine, die sogenannten *huacas* (von dem *quechua*-Wort *wak'a*). Sie sind bestimmte Orte oder Objekte, die mit etwas Übernatürlichem verbunden werden und gar ein übernatürliches Wesen repräsentieren können. Allein für Cusco (das selbst ein Schrein war) und die direkte Umgebung sind dem Chronisten Bernabé Cobo laut John Rowe 350 verschiedene *huacas* bekannt. Diese sind Tempel, bestimmte Objekte, Vorfahrenruhestätten, Orte mythologischen Charakters, Berge, Höhlen, Paläste, Festungen, Mumien der Inka-Herrscher und Orte, die mit den Inka-Herrschern Pachacutec oder Tupac Inca Yupanqui verbunden werden. Die zahlenmäßig stärkste Gruppe der *huacas* sind Steine, Berge und Quellen (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 163-186). Die wichtigste *huaca* außerhalb der Tempel der Himmelsgötter war Guanacauri. Ein Stein, der sich auf einem gleichnamigen Berg nahe Cusco befindet, und der als Beschützer der Inka-Elite gilt (vgl. Rowe 1946: 295 f.).

⁴⁰ Royale *ayllus* werden auch als *panacas* bezeichnet (vgl. D'Altroy 2003: 89; vgl. Amado González 2015: 253). Ihnen gehören Inka-Adlige an, die mit einem Inka-Herrscher verwandt sind, oder beispielsweise auch *Incas del privilegio*. Letztere sind gewöhnliche Menschen, die durch besondere Verdienste in den Adelsstand erhoben werden (vgl. D'Altroy 2003: 180, vgl. Nowack 2007: 322).

⁴¹ Die Männer des Inka-Adels tragen goldene Ohrpflöcke, die für eine Weitung und Verlängerung der Ohrfläppchen verantwortlich sind als Symbol ihres Status. Die Konquistadoren bezeichnen sie deshalb als „Großbohren“ = *orejones* (vgl. Nowack 2007: 324).

⁴² Die staatlichen Beamten werden dann aus den sogenannten *qollqa*, Speichern, unterhalten, in denen die Erträge dieser Ländereien einlagern (vgl. Schweitzer 1991: 148 f.).

⁴³ An letzter Stelle der noch „zu den Inka gehörenden“ sozialen Klassen stehen die *yanaconas* – persönliche Bedienstete des Inka-Adels (alle anderen Gruppen sind hier nicht berücksichtigt). Sie sind ebenfalls von Abgaben und Feldarbeit befreit und meistens spezialisierte Handwerker (vgl. Hemming 1970: 171). Ihre Situation ist, auch wenn die *yanaconas* bestimmte Rechte besitzen, mit der von persönlichen Sklaven zu vergleichen.

Die politische Autorität der Inka ist rituell erschaffen. Die Inka suchen beispielsweise geeignete Orte und/oder geeignete Objekte an spezifischen Orten aus, die zuvor bereits von einer der zahlreichen Prä-Inka-Kulturen als übernatürliche Wesen verehrt werden. Sie führen dann in bestimmten Fällen⁴⁴ eine rituelle „Entweihung“ oder „Tötung“ der prä-inkaischen Schreine durch, nur um sie danach wieder inkaisch einweihen zu können (vgl. Kosiba 2012: 97 ff., 102, 121). Deshalb empfinden die Menschen die Dienste für diese alten und gleichzeitig neuen Götter als noch dringlicher. Sie besitzen eine religiöse Beziehung beziehungsweise ursprüngliche Verpflichtung zu und gegenüber den Orten und/oder Objekten. Die unterdrückten Bewohner des Inka-Staates sind, wenn Berichten von Chronisten wie Bernabé Cobo Vertrauen geschenkt wird, beinahe ständig mit der Bewerkstelligung von Opfergaben und Opferritualen für spezifische *huacas* im Auftrag des Inka-Herrschers beschäftigt.

Meine Darstellung des Inka-Staates und seiner Organisation zeigt die Unterdrückung unzähliger Kulturen durch die Inka auf. Sie macht deutlich, dass spezifische kulturelle Praktiken bereits vor den Inka existieren und kurzerhand übernommen werden. Diese Praktiken werden inkaisch modifiziert oder aber unverändert übernommen. Die Menschen des Staates unterstehen einer totalen Kontrolle der regierenden Inka, was allerdings nicht zwingend das Aussterben eigener vorheriger kultureller Praktiken und Merkmale bedeutet.

2.2 „Die Spanier“

Die Geschichte der iberischen Halbinsel ist transkulturell. Durch die Pyrenäen ist die Halbinsel zwar von den restlichen Europäern abgegrenzt, doch auf der anderen Seite hat die Straße von Gibraltar im Süden schon immer zu Kulturkontakt mit Afrika geführt. Überdies ist bereits die Zeit von 5.000 bis 3.000 vor Christus durch Kontakte zum nahen Osten geprägt. Dann erreichen Kolonisatoren aus Nordafrika und dem Mittelmeerraum die Halbinsel. Um 1.000 bis 800 vor Christus kommen die Phönizier in die Nähe von Cádiz. Zu Zeiten des römischen Reiches folgen ihnen Karthager, Griechen, Iberer, Basken und Kelten. Einflüsse aus dem atlantischen Europa und dem Mittelmeerraum sind fortdauernd (vgl. Herbers 2006: 21 ff.). Auch die Iberer sollen aus Afrika auf die Halbinsel, die später ihren Namen trägt, gekommen und mit den Berbern verwandt sein. Rom dient die Halbinsel zudem als militärisches Aufmarschland beispielsweise im ersten punischen Krieg (264-242 vor Christus)

⁴⁴ Steve Kosiba erforscht diese Handhabung der Inka archäologisch anhand der präinkaischen Stadt *Wat'a* (Region von Cusco), die einen gleichnamigen Schrein besitzt. Diese Stadt und der Schrein sind zeremoniell von den Inka „getötet“ und dann in einem inkaischen Ritual wieder zum Leben erweckt worden. Dies ist die Grundlage der Errichtung der inkaischen Sozialordnung (vgl. Kosiba 2012: 99).

gegen Karthago (afrikanische Konkurrenzstadt). Erst 27 bis 14 nach Christus kann der Norden und Westen unter römische Herrschaft gestellt werden. Von 284 bis 305 nach Christus teilt Rom die von ihnen als Hispania betitelte Halbinsel in fünf Provinzen ein: Baetica, Lusitania, Tarraconensis, Cartaginensis, Gallaetia. Bis ins Mittelalter bleiben diese Sektoren bestehen. Das Christentum wird höchst wahrscheinlich im 3. Jahrhundert und zu Beginn des vierten Jahrhunderts durch Soldaten und Kaufleute auf der Halbinsel verbreitet. Eine Missionierung ist vor allem von Afrika erfolgt. Hierbei entsteht die Glaubensrichtung des Arianismus (vgl. Herbers 2006: 24, 26, 28, 34).⁴⁵ Im Jahr 476 wird der letzte weströmische Kaiser abgesetzt und die Westgoten stoßen von 507 bis 711 nach Christus durch die vom 3. bis 6. Jahrhundert stattfindende Völkerwanderung auf ein Land ohne festgelegte Herrschaftsräume (ausgenommen dem Reich der Sueven im Nordwesten der Halbinsel). Die neu ankommenden Gruppen sind Menschen unterschiedlicher kultureller Hintergründe (vgl. *ibid.*: 30, 32). Zu Beginn des 6. Jahrhunderts, so Klaus Herbers, ist die Bevölkerung der Halbinsel keinesfalls einheitlich. Neben den etwa 100.000 Westgoten gibt es das Suevenreich im Nordwesten, die Franken und Oströmer, sowie die unabhängig lebenden Basken, die mit insgesamt neun Millionen Menschen der großen Gruppe der Hispanoromanen zuzuordnen sind (vgl. *ibid.*: 38). Ethnische Trennungen gibt es vor allem durch verschiedene religiöse Zugehörigkeiten und Anschauungen. Es bestehen gar Eheverbote zwischen Goten und Römern. Die Romanisierung der Westgoten schreitet allerdings schnell voran. Erkennbar ist diese Tatsache am fortdauernden Wechsel vom Arianismus zum Katholizismus. Auch die Sueven können sich dem nicht entziehen (vgl. *ibid.*: 42 f., 46). Zu Beginn des 7. Jahrhunderts können deutliche kulturelle Verschmelzungsprozesse nachgewiesen werden. Heiratsverbote zwischen Goten und Römern werden aufgehoben – natürlich nur, wenn sie eine gemeinsame Religion ausüben – den Katholizismus. Auch eine rechtliche Gleichstellung von Goten (und anderen ethnischen Gruppen wie Iberern, Basken, Sappi et cetera) und Römern erhält Einzug. Dabei ist sicherlich nicht von einem allgemein entspannten Verhältnis zwischen den Gruppen auszugehen (vgl. *ibid.*: 53 f., 57). Besondere „Unduldsamkeit“ entwickelt sich gegenüber den Juden. Hier kommt es bereits zu Zwangstaufer unter König Sisebut (612 bis 621 nach Christus). Zudem bildet sich eine Klassengesellschaft heraus, in der die Westgoten und Römer die führende Schicht darstellen. Die Behandlung der abhängigen Landbevölkerung besitzt präfeudalen Charakter (vgl. *ibid.*: 58, 61). Von 507 bis 711 nach Christus gibt es 17

⁴⁵ Entgegen des Trinitätsdogmas, das 325 nach Christus auf dem Konzil von Nizäa für den katholisch christlichen Glauben festgelegt wird, ist in der Lehre des Areios von Alexandria Christus nicht wesensgleich mit Gott, sondern lediglich wesensähnlich – „Jesus ist ein Geschöpf durch Schöpfung aus dem Nichts“. In Nizäa wird Areios zum Häretiker verurteilt (vgl. Müller/Trunk/Dose⁷1990: 88; vgl. Herbers 2006: 34)

Könige, „von denen zehn abgesetzt oder ermordet werden“ (Herbers 2006: 61). Die herrschenden Westgoten können letztendlich mehrere politische Krisen und die Spaltung des Adels nicht überdauern. Denn währenddessen rücken Araber bis zur Meerenge von Gibraltar vor und erreichen die Halbinsel 711 nach Christus. Sie erhalten freien Einzug. Der zu dieser Zeit eingesetzte König Roderich bekämpft baskische Aufständische im Norden. Am 23. Juli 711 verlieren die Westgoten in der „Schlacht am Guadalete-Fluß“ bei Arcos de la Frontera (Cádiz) gegen eine arabische Armee unter dem Gouverneur von Tanger, Ṭāriq b. Ziyād, von 7.000 „meist berberischen Krieger“ die Herrschaft (vgl. *ibid.*: 66, 77). Danach nimmt sich der Feldherr Mūsā b. Nuṣair mit einer Armee von 18.000 Männern der weiteren Eroberung der Halbinsel an. In nur drei Jahren werden weite Teile des Westgotenreichs eingenommen. Der ehemalige westgotische Adel trägt zur besseren Vernetzung und Unterstützung arabischer Herrschaft bei, weshalb er nicht komplett seiner Besitztümer und Stellungen beraubt wird. Christen und Juden ist die Ausübung ihrer Religion weiter erlaubt, jedoch nur durch die Zahlung einer spezifischen Steuer. Konvertieren sie zum Islam, entfällt die Steuer. Dies ist das sogenannte *dimma-system*. Christen, die zum Islam konvertieren, heißen *muwalladun* oder *muladies*. Die Bewohner von al-Andalus, die Christen bleiben, jedoch allgemein arabisiert werden, erhalten die Bezeichnung *mozaraber* (vgl. Herbers 2006: 77, 79 f.). 929 wird das Kalifat von Córdoba gegründet – die Blütezeit des muslimischen Spaniens bis 1031. Die Autorität der Umayyaden wird wiederhergestellt und eine vom Osten unabhängige muslimische Herrschaft entsteht auf der Halbinsel (vgl. *ibid.*: 86). Die Einwohner des Kalifats setzen sich vor allem aus Berbern im Süden und Westen, sowie Arabern im Osten der Halbinsel zusammen, wobei eine zunehmende Arabisierung der Berber stattfindet. Mit ihnen leben natürlich die zahlenmäßig stärkeren Gruppen der romanisch-westgotischen Bevölkerung, von der Teile christlich (*mozaraber*) bleiben. Die Muslime in Spanien setzen sich zudem aus Syrern, Sudanesen und Slawen zusammen. Überdies ist nun die zahlenmäßig stärkste Gruppe unter ihnen aus konvertierten Christen – *muladies (muwalladun)* – zusammengesetzt. Obwohl langfristig eine religiöse Homogenität hin zum Islam gefördert wird, ist eine allgemeine kulturelle Heterogenität zu beobachten. Ein Beweis für einen Verschmelzungsprozess der verschiedenen ethnischen Gruppen ist ihre Zwei- und sogar Dreisprachigkeit, je nach Notwendigkeit der Kommunikation mit den Anderen (vgl. *ibid.*: 91 ff.). Dieser Prozess steht für eine weitgehende Akzeptanz und somit ein gewisses gefördertes Fortbestehen der verschiedenen kulturellen Merkmale unter den Bewohnern der Halbinsel. Während sich die muslimische Herrschaft fast über die gesamte Halbinsel erstreckt, bilden sich im nördlichen Bergland, in Asturien, im Nordwesten von Galicien und östlich in den

kantabrischen und baskischen Gebieten einzelne Herrschaftsbereiche – das spätere Navarra, Aragón und Katalonien (vgl. Herbers 2006: 102).

Asturien wird unter Rückbesinnung auf gotische Traditionen geformt. Viele Mozaraber verlassen das Kalifat und finden hier Zuflucht. Von Galicien, Asturien-León und Kastilien gehen Rückbevölkerungen vom Norden der Halbinsel aus, die sogenannte *re población* (vgl. *ibid.*: 112 f., 115). All diese Entwicklungen geschehen zeitgleich mit der Herrschaft des Kalifats von Córdoba, das allerdings im Jahr 1031 ein jähes Ende findet. Der Hauptgrund ist die Herausspaltung eigener unabhängiger muslimischer Reiche und deren Kleinkönige – die Zeit der Taifenreiche. Beispiele ab 1009 sind Zaragoza, Toledo, Ceuta, Málaga, Almería und Sevilla. Die veränderte Herrschaftsstruktur der Muslime stärkt das Selbstbewusstsein der christlichen Reiche im Norden und Osten der Halbinsel (vgl. *ibid.*: 133 f., 136). 1085 erobert Alfons VI. von Kastilien-León die alte Hauptstadt des westgotischen Reiches, Toledo, zurück. Daraufhin werden die Taifenreiche durch die Herrschaft der streng muslimischen Almoraviden abgelöst (vgl. *ibid.*: 167 f.). Um 1143 spaltet sich Portugal als Königreich unter Alfonso Henriques von den restlichen christlichen Reichen ab. Aragón und Katalonien schließen sich im Osten zusammen. Alfons VII. von Kastilien und León versteht sich als Kaiser und als Rückeroberer muslimischer Gebiete in Córdoba, Sevilla, Cádiz, Jerez und Carmona. Bei seinen Vorgehen wird er von Rom unterstützt (vgl. *ibid.*: 148 ff.). Bis 1147 werden Calatrava, Tortosa und Lissabon erobert. Die Rückeroberungen fallen zeitlich mit dem zweiten Kreuzzug zusammen, weshalb niederdeutsche, englische und skandinavische Kreuzfahrer an den Kämpfen gegen die Muslime beteiligt sind. Diese sind mittlerweile nicht mehr durch die Almoraviden, sondern durch die Almohaden abgelöst, die bis 1172 alle wichtigen muslimischen Reiche auf der Halbinsel (vor allem den Süden) zu einer Provinz einten. Bis in das ausgehende 13. Jahrhundert gibt es fünf herrschende christliche Reiche auf der Halbinsel: Kastilien, León, Aragón, Navarra und Portugal (vgl. Herbers 2006: 171, 174, 178 f.). 1212 wird die Macht der Almohaden auf der Halbinsel mit der Schlacht von Las Navas de Tolosa durch die Christen gebrochen. 1230 werden Kastilien und León unter König Ferdinand III. vereint. Dies fördert militärische Rückeroberungs-Aktionen im Süden, die Mitte des 13. Jahrhunderts weitgehend abgeschlossen sind. Das Naşriden-Reich von Granada bildet die letzte muslimische Herrschaft auf der Halbinsel (vgl. *ibid.*: 180, 182, 205, 282). Unter den fünf herrschenden christlichen Reichen dominieren Aragón und Kastilien, die in ihrer Expansionspolitik und ihren inneren Strukturen stark voneinander abweichen. Geeint werden sie durch die Heirat der Katholischen Könige Isabella von Kastilien und Ferdinand von Aragón (1479-1516). Die vorherige Mittelmeer- und Atlantikorientierung werden mit der

Rückeroberung von Granada im Jahr 1492 vereint (vgl. Bernecker/Pietschmann ⁴2005: 30; vgl. Herbers 2006: 278 f.). Der Weg zu einem weltumspannenden Imperium ebnet sich für die Spanier umso mehr, als Kolumbus im selben Jahr die Neue Welt – Amerika – entdeckt (vgl. Edelmayr 2004: 123 f.; vgl. Escudero ⁴2012: 624).

2.2.1 Der Umgang mit dem Anderen vor 1532

2.2.1.1 *Convivencia beziehungsweise coexistence*

Convivencia bedeutet kulturelle Interaktion und kultureller Austausch, das Zusammenleben verschiedener Gruppen, die eine komplexe soziale Dynamik durchlaufen (vgl. Glick 1992: 7). Auf der iberischen Halbinsel koexistierten die drei großen Religionen Islam, Christentum und Judentum. Zwischen den verschiedenen Gruppen hinter den Religionen besteht auf der einen Seite Misstrauen, auf der anderen Seite enger Kontakt und Austausch (wobei das eine das andere nicht ausschließt) (vgl. Windler 2004: 105). Im Mittelalter kommt es hier zu einem Zusammenschmelzen, einer Symbiose von Traditionen spanischer Juden⁴⁶, Christen und Muslime. Seit den 1940er Jahren werden ihr Zusammenleben und ihre Transkulturation durch Forscher wie Américo Castro mit dem Terminus *convivencia* bezeichnet (vgl. Burke 1998: 270).⁴⁷ Thomas Glick weist 1992 auf aktuellere Forschungen hin, in denen der weniger vorkonnotierte englische Begriff *coexistence* Anwendung findet. Américo Castro untersucht *convivencia* 1954 überwiegend auf mentaler Ebene und betont dabei ausschließlich positive Aspekte des Aufeinandertreffens der verschiedenen Gruppen. Er blendet die soziale Dynamik des Zusammenlebens und den natürlich bestehenden Konflikt der drei Gruppen völlig aus, so Glick (vgl. Castro 1954: beispielsweise 615; vgl. Glick 1992: 2). „Juden und Muslime sind niemals von der christlichen Gesellschaft assimiliert⁴⁸ worden – sie sollten vertrieben werden und waren weder gänzlich von der iberischen Kultur aufgenommen, noch war es ihnen erlaubt, in ihr aufzugehen. Auch von Akkulturation kann hier nicht die Rede sein, denn akkulturiert impliziert eine Einbettung des ‚Anderen‘ in eigene Traditionen und nicht die Unterdrückung des ‚Eigenen‘“ (Glick 1992: 7). Und was ist hierbei überhaupt noch Eigenes? Kulturelle Merkmale „der Spanier“ sind jeher mit muslimischen und jüdischen Traditionen

⁴⁶ Juden gelten in den christlichen Reichen der iberischen Halbinsel als *servi regis* – Königsknechte. Sie unterstehen der königlichen Rechtsprechung und erhalten die Garantie auf Protektion, die in den meisten Fällen ignoriert wird. Jüdische Finanzleute und Ärzte können teilweise an den Höfen Kastiliens und Aragóns etwas Einfluss durch geografische und kartografische Arbeiten erlangen sowie als Übersetzer arabischer Schriften (vgl. Windler 2004: 106; vgl. Herbers 2006: 231).

⁴⁷ Castro, Américo (1954): *The Structure of Spanish History*, Princeton: Princeton University Press.

⁴⁸ Assimilation ist ein ideologisch erwünschter vollständiger Angleichungsprozess, der zum totalen Verlust kultureller Identität der Kulturen führt, die von anderen Kulturen zwecks Machtsteigerung und damit verbundener Kolonisierung aufgesucht und unterdrückt werden (vgl. Koepping ²2005: 34).

verschmolzen. Wenn überhaupt ist für die seit dem 13. Jahrhundert christlich beherrschte iberische Halbinsel von einem nicht gerade erwünschten Integrationsversuch von Muslimen und Juden zu sprechen (vgl. Glick 1992: 4). „Integration bedeutet eine Normalisierung der Interaktionen des täglichen Lebens herbeizuführen, und somit den perfekten Ausgangspunkt für kulturellen Austausch zu erschaffen“ (ibid.: 4). *Convivencia* oder *coexistence* ist nach Glick die Fähigkeit von Individuen verschiedener ethnischer Herkunft, eigenen ethnischen Zwängen zu entweichen, um mit Mitgliedern konkurrierender Gruppen interagieren zu können. Viele Interaktionen sind „ethnische Rollenspiele“, bei denen Individuen auch multiple Rollen annehmen können. Im Mittelalter sind diese Interaktionen auf der iberischen Halbinsel stark begrenzt – vor allem während der Herrschaft der Katholischen Könige – aber es hat sie abhängig von ethnischer, religiöser und sozialer Herkunft immer gegeben. Während die Konzentration vor allem auf die Unterdrückung bestimmter Religionen gerichtet ist, und dabei Gruppen ausgesondert werden, kommt es im ökonomischen Bereich auf den Märkten zu einem unaufhaltsamen kulturellen Austausch, der ethnische Unterschiede plötzlich verschwinden lässt. Die Produkte des Anderen sind gefragt und erwünscht, ein fester Teil iberoromanischer Kultur (vgl. ibid.: 4 f.).⁴⁹ Es kommt zu verschiedensten Fusionen zwischen den drei Gruppen. Beispielsweise sprechen und schreiben jüdische Gelehrte aus der Zeit der muslimischen Herrschaft fließend Arabisch. Hebräische Poesie ist von arabischer Lyrik beeinflusst. Sprache und Literatur beeinflussen sich gegenseitig. Viele Menschen sind mehrsprachig, schreiben sogar Spanisch in arabischen Schriftzeichen, andere Arabisch im lateinischen Alphabet. Teilweise nutzen Menschen zwei Namen – einen spanischen und einen arabischen. Diese Tatsache deutet auf eine doppelte beziehungsweise multiple Identität hin. Fusionen christlicher und muslimischer Elemente lassen sich am Beispiel der materiellen Kultur der *mozárabes* (Christen unter muslimischer Herrschaft) und *mudéjares* (Muslime unter christlicher Herrschaft) erkennen. Katholische Kirchen und Synagogen werden im muslimischen Stil gebaut. Sie weisen maurische Bögen, Kacheln und geometrische Ornamente auf (vgl. Burke 1998: 271; vgl. Danby 2005: 77; vgl. Herbers 2006: 231). „Neben den westgotischen sind auch die arabischen Traditionen Teil der spanischen Geschichte“ (Herbers 2006: 237). Beeindruckende Beispiele religiöser Fusion sind Schreine

⁴⁹ Allerdings wird der Austausch materieller Güter, die fortschrittliche Entwicklungen mit sich brachten, auf den Märkten absichtlich vermieden, um eigene Vorteile beizubehalten. Beispielsweise werden wissenschaftliche Schriften der Muslime auf eigenen Wunsch nicht an Juden oder Christen verkauft. Doch technischer und wissenschaftlicher Austausch lässt sich trotzdem nicht aufhalten (vgl. Glick 1992: 6).

(beispielsweise in San Ginés), die von Muslimen und Christen gleichermaßen verehrt werden (vgl. Burke 1998: 271).⁵⁰

Im Folgenden werden Abwehrreaktionen auf die *coexistence* der iberischen Halbinsel aufgezeigt. Wie bereits erwähnt, kann es während eines Zusammenlebens verschiedener Kulturen, und ihrer damit einhergehenden stattfindenden Transkulturation, stets zu Konflikten und Abwehrmechanismen kommen (vgl. Burke 2000: 31 ff.). Diese hängen meist mit den Ideologien bestimmter Regierungen zusammen.

2.2.1.2 Homogen contra heterogen – die Katholischen Könige

Seit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts leben Muslime und Juden unter christlicher Herrschaft. Muslime dürfen nur gegen einen Tribut als sogenannte *mudéjares* weiterhin ihre Religion ausüben. Sie erkaufen sich ihr angestammtes Recht, den Erhalt ihrer Moscheen und die Heranziehung eigener Richter (vgl. Windler 2004: 106; vgl. Herbers 2006: 231). Vor allem Kastilien-León, das Tajotal und das Reich von Murcia werden von ihnen bewohnt. In Andalusien sind nach 1264 kaum noch *mudéjares* nachweisbar. Juden leben wie die Muslime in eigenen Vierteln mit eigenen Gesetzen, in sogenannten *juderías*. Sie stellen in den Städten Pamplona, Tudela und Estella große Bevölkerungsanteile. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts sind etwa 20.000 Juden und 35 % *mudéjares* Teil der Bevölkerung des Reiches von Aragón. Auch Katalonien wird von zahlreichen Juden, allerdings weniger von Muslimen bewohnt (vgl. Herbers 2006: 231, 234). Das 14. Jahrhundert bringt im gesamten Westeuropa und auf der iberischen Halbinsel Judenverfolgungen mit sich. Sie hätten sich mit dem Teufel gegen die Christenheit verbündet, Ritualmorde, Brunnenvergiftungen oder Hostientweihungen durchgeführt. In Kastilien und Aragón kommt es zu zahlreichen Konversionen von Juden zum Christentum. Sie werden *conversos* oder neue Christen genannt. Im 15. Jahrhundert werden sie trotz Konversion diskriminiert und verfolgt (vgl. Windler 2004: 106 f.; vgl. Herbers 2006: 231, 307).

Nach der *reconquista* von Granada 1492 befehlen die Katholischen Könige die Vertreibung von Juden und Muslimen auf der gesamten Halbinsel, es sei denn, sie stimmen einer umgehenden Christianisierung zu – ein Versuch der Erzwingung vor allem religiöser sowie linguistischer Einheit auf der iberischen Halbinsel. Als einzige Religion des Landes wird das Christentum geduldet, als einzige Sprache Kastilisch (vgl. Castro 1954: 589; vgl. Edelmayr

⁵⁰ Eine klare Fusion findet sich am Beispiel von Keramiken und anderen Artefakten im spanisch-maurischen Stil. Da sich das Themenrepertoire in christlicher und muslimischer Tradition widerfindet, kann nicht mehr nachvollzogen werden, ob sie von oder für Christen oder Muslime hergestellt worden sind (vgl. Burke 1998: 271).

2004: 136; vgl. Escudero ⁴2012: 645 f.). Von 1492 bis zum Ende der Regierungsphase der Katholischen Könige im Jahr 1516 werden mit Hintergrund dieser Ideologie die karibischen Inseln Kuba, Santo Domingo, Puerto Rico und Jamaica von den Spaniern in Besitz genommen und Teile der Küsten des kontinentalen Festlandes Süd- und Mittelamerikas befahren (siehe hierzu Kap. 4.15 zu Karl V.) (vgl. Edelmayr 2004: 135).⁵¹ Die Ideologie der Katholischen Könige wird mit Hilfsmitteln wie der *Limpieza de sangre* und der Inquisition durchgesetzt, die im Folgenden kurz dargestellt werden. Der Umgang mit „dem religiösen Anderen“ ist ein Streben nach religiöser Homogenität.

2.2.1.2.1 *Limpieza de sangre*

Im späten 15. Jahrhundert des frühmodernen Spaniens entwickelt sich die Idee von der Blutreinheit – *Limpieza de sangre* (vgl. Castro 1954: 29; vgl. Windler 2004: 110 f.; vgl. Bernecker/Pietschmann ⁴2005: 68 f.; vgl. Herbers 2006: 309; vgl. Gose 2008: 21). Sie entstammt der finalen Phase der Rückeroberung Spaniens von den Muslimen und unterscheidet alte von neuen Christen (konvertierte Christen = *conversos*), vor allem von jenen neuen Christen, deren Vorfahren Juden und Muslime sind. Letztere werden als „enemigos de la fe christiana“ (Cartagena 1943 [1449]: 361) angesehen. Die Altchristen berufen sich auf ihre christlichen Vorfahren, während die neuen Christen in ihren Augen religiöse Fehler mit ihren Vorfahren teilen. Altchristen besäßen die Reinheit des Blutes, hingegen würden neue Christen das „befleckte Blut“ ihrer Vorfahren in sich tragen (vgl. Gose 2008: 21; vgl. Stolcke 2009: 53). Die *Limpieza de sangre* wird zur Voraussetzung für die Ausübung von Ämtern in den Städten und der späteren Inquisition sowie für die Zulassung zu Universitäten, Ritterorden, Kirchenprüfungen oder Zünften (vgl. Windler 2004: 110; vgl. Stolcke 2009: 40). Einer der in diesem Zusammenhang stehenden frühesten bekannten Urteilssprüche gegen neue Christen und somit einer der frühesten Nachweise der Durchführung der *Limpieza de sangre* ist die *Sentencia que Pedro Sarmiento, asistente de*

⁵¹ Das zweite Königreich der iberischen Halbinsel, Portugal, sieht durch das spanische Vorgehen eigene Handelsinteressen gefährdet. Papst Alexander VI. teilt deshalb bereits 1493 mit einer Bulle die Interessenzonen zwischen Kastilien und Portugal. Im *Vertrag von Alcáçovas* werden Einflusszonen entlang einer Ost-West-Linie geregelt, die fortan in eine Nord-Süd-Linie geteilt sind. 1494, im *Vertrag von Tordesillas* zwischen Portugal und Spanien, findet diese Linie mit 370 Meilen westlich der Kapverdischen Inseln eine endgültige Fixierung. Westlich dieser Linie haben nun die Kastilier das Entdeckungs- und Kolonisationsrecht, östlich davon, mit Ausnahme der Kanarischen Inseln, die Portugiesen. 1521 bricht nach der kastilischen Entdeckung der Molukken ein Konkurrenzstreit zwischen Portugal und Spanien um die Einflusszonen in Ostasien aus, der mit dem *Vertrag von Zaragoza* 1529 beigelegt wird. Hier wird die Verlängerung der *Tordesillas-Linie* auf die andere Seite des Globus beschlossen (vgl. Edelmayr 2004: 135; vgl. Herbers 2006: 303 f.). Als Karl (zu dieser Zeit noch Karl I.) im Jahr 1517 die iberische Halbinsel betritt, gibt es zwei herrschende Dynastien: das *Haus Avis* in Portugal und das *Haus Habsburg*, die *Casa de Austria*, in allen anderen Ländern (vgl. Edelmayr 2004: 129, 150).

*Toledo, y el común de la ciudad dieron en el año 1449 contra los conversos.*⁵² Überdies ist es neuen Christen verboten, öffentliche Ämter im Bereich der Regierung, des Militärs und der Kirche zu besetzen (vgl. Gose 2008: 25). Für Menschen nicht-christlicher Herkunft ist es hoch problematisch, ein neues christliches Leben zu bestreiten. Im 15. Jahrhundert behaupten Altchristen, dass *conversos* sich zwar einer Taufe unterziehen, jedoch nicht den Wunsch hegen, christlich zu sein, und im Verborgenen ihre alte Religion weiter praktizieren (vgl. Carrillo de Huete 1946: 523; vgl. Gose 2008: 21; vgl. Stolcke 2009: 54). Altchristen, die dem Adel nicht angehören, empfinden die *Limpieza de sangre* als Ehre. Diese verbindet die Aufrichtigkeit ihrer Christlichkeit mit ihrer familiären Abstammung. Ihre „reine Abstammung“ aus christlichen ehrvollen Verbindungen ist ihre *raza*. Diese *raza* wertet die nichtadligen Altchristen gegenüber dem Adel auf (vgl. Windler 2004: 110)⁵³ – und umso mehr gegenüber den Juden und Muslimen, die in vielen Fällen höhere Ränge besitzen als sie (vgl. *ibid.*: 110 f.).⁵⁴ Die *Limpieza de sangre* macht demnach religiöse Orientierung abhängig von *raza*. „Religiöse Abstammung“ und Vorfahren werden zu einem wichtigen Faktor bei der Prüfung der *raza* (vgl. Silverblatt 2004: 121 f.; vgl. Gose 2008: 21). Bereits seit der Mitte des 15. Jahrhunderts gibt es feste Begriffe, mit denen abwertend auf die „außerchristliche“ religiöse Herkunft eines Menschen oder einer Gruppe von Menschen angespielt wird: *generación, género, estirpe, linaje, nación* und *ralea* (vgl. Cartagena 1943 [1449]: 357-365;

⁵² Peter Gose gibt den Quellenhinweis an (vgl. Gose 2008: 24), den ich nachgeprüft habe, und hier zur Belegung zitiere. Es handelt sich um eine Urteilsverkündung des Pedro Sarmiento, Gemeindevorsteher der Stadt Toledo, gegen die neuen Christen – vor allem jüdischer Herkunft – aus dem Jahr 1449: „(...) los conversos del linage de los judios, por ser sospechosos en la fe de nuestro Señor e Salvador Jesuchristo, en la qual frecuentemente bromitan de ligero judaizando, no pueden haber officios ni beneficios publicos ni privados tales por donde puedan facer injurias, agravios e malos tratamientos a los christianos viejos lindos, ni pueden valer por testigos contra ellos (...)“ (Cartagena 1943 [1449]: 359 f.).

⁵³ Der Adel ist in einer Hierarchie strukturiert. An der unantastbaren Spitze steht der Hochadel, in dessen Stand ein Mensch ausschließlich hineingeboren werden kann – *ortus parentibus nobilibus*. Zum niederen Adel gehören beispielsweise *infanzones, caballeros und hidalgos* (von *fijodalgo*, „hijo de alguien“ = *filius alicuius*) (vgl. Escudero 2012: 357, 359). So war es eine Aufwertung der eigenen Person und vielleicht eine minimale Annäherung an einen höheren Stand, „reinen altchristlichen Blutes“ zu sein.

⁵⁴ Ihnen missgönnten sie jegliches Amt oder gut gestelltes Leben. Lügenmärchen über gestohlenes Geld und die angebliche Zerstörung des altchristlichen Adels entstehen: “(...) los dichos conversos descendientes de los judios, los quales por las grandes e innumerables quantias de maravedis e plata del rey nuestro señor e de sus rentas e pechos e derechos, e han destruido e echado a perder muchas nobles dueñas, caballeros e hijos dalgo, e por consiguiente han fecho, oprimido, destruido, robado, estragado todas las mas de las casas antiguas e haciendas de los christianos viejos de esta cibdad (...) e de todos los reinos de Castilla (...)“ (Cartagena 1943 [1449]: 361).

vgl. Gose 2008: 24).⁵⁵ Im 16. Jahrhundert werden diese Begriffe im Zusammenhang mit der Prüfung der Abstammung durch das Wort *raza* ersetzt. Spanier beteuern die „Reinheit ihres Blutes“, indem sie prüfen lassen, dass ihre Eltern Altchristen, „*christianos viejos lindos*“, ohne *raza* von Muslimen oder Juden sind (vgl. Cartagena 1943 [1449]: 358, 360; vgl. Gose 2008: 24). Altchristen vermeiden Ehen mit *conversos* und eine „Verunreinigung ihres Blutes“. Mit dem Wort *raza* wird direkt auf die Religion verwiesen, und nicht auf äußere Unterscheidungen von Hautfarben.⁵⁶ Mit Beginn der spanischen Inquisition im Jahr 1478 findet die *Limpieza de sangre* einen mächtigen Sponsor zu ihrem Vorhaben – die Kirche, die unter den Katholischen Königen mit dem Staat zusammen regiert (vgl. Gose 2008: 24 f.). Die Inquisition wird im Folgenden zum Thema und soll den Umgang mit „dem (religiösen) Anderen“ weiter verdeutlichen.

2.2.1.2.2 Inquisition

Seit jeher ist die Geschichte der iberischen Halbinsel durch das Streben verschiedener ethnischer Gruppen nach religiöser Homogenität geprägt. Als durch die anhaltenden Rückeroberungen fast die gesamte Halbinsel unter christlicher Kontrolle steht, kommt es zur Verfolgung von religiös anders denkenden und handelnden Menschen. Bereits 1194 ordnet Alfons II. von Aragón die Verfolgung von Ketzern an. Das nun eingesetzte Inquisitionsverfahren gilt als neue Prozessform gegenüber Klerikern. Papst Innozenz IV. (1243–1254) schränkt die Verteidigungsmöglichkeiten von Beschuldigten ein. So ist der Grundstein für die im 15. Jahrhundert ausgeübte Inquisition gelegt (vgl. Herbers 2006: 206, 208). 1478 wird sie durch eine päpstliche Bulle begründet und findet nur ein Jahr später Unterstützung durch die Katholischen Könige. Diese sehen die religiöse Einheit als Voraussetzung für staatliche Einheit an (vgl. Escudero 2012: 646; vgl. Windler 2004: 108). Sie legitimieren ihren Titel ab dem Jahr 1492, in dem es zu Zwangsbekehrungen von Juden auf der gesamten Halbinsel kommt (vgl. Windler 2004: 108 f.; vgl. Bernecker/Pietschmann

⁵⁵ Ein Zitat aus der Urteilsverkündung des Pedro Sarmiento von 1449 beweist die Hetze gegen Juden: „(...) diciendo y afirmando ser nuestro Salvador e Redemptor Jesuchristo un hombre de su linaje colgado, en que los christianos adoran por Dios, e otrosí afirmando e diciendo que hay Dios y Diosa en el cielo; e otro sí en el Jueves Santo, mientras se consagra en la Santa Iglesia de Toledo el santissimo oleo y chrisma, e se pone el Cuerpo de nuestro Redemptor en el Monumento, los dichos conversos deguellan corderos, e los comen e facen otros géneros de olocaustos e sacrificios judaizando, (...)“ (Cartagena 1943 [1449]: 360), und: „(...) todos los dichos conversos descendientes del perverso linaje de los judios (...)“ (Cartagena 1943 [1449]: 362). Die abwertenden Begriffe *ralea* und *linaje* werden ebenfalls genutzt: „(...) descendientes del linaje y ralea de los judios, (...)“ (Cartagena 1943 [1449]: 363).

⁵⁶ Der Begriff „Rasse“ ist ab dem 19. Jahrhundert verstärkt zur sozialen Kategorisierung von Menschen eingesetzt worden, um angebliche übergeordnete und untergeordnete „Menschenrassen“ in erfundene Hierarchien einordnen und unrechtmäßige Herrschaftsansprüche auf Länder und Menschen rechtfertigen zu können (siehe Fußnote 66) (vgl. Young 1995: 6-9, 18, 99-101, 126 ff.).

⁴2005: 60 f.). Die Katholischen Könige setzen einen sogenannten Generalinquisitor und Leiter der sogenannten *suprema des santo oficio* in Kastilien ein. Das *santo oficio* wird ebenfalls in Aragón und Amerika installiert. Die Wirksamkeit entfaltet die Inquisition in den jeweiligen lokalen Zusammenhängen durch verschiedene Tribunale mit mehreren Inquisitoren, einem (Staats-) Anwalt, mehreren Beurteilenden und Notaren, einem Arzt, einem Kaplan und mehreren Gefängniswärtern. Als lokale Instanz wird die Inquisition nicht als von außen eingesetztes Instrument wahrgenommen. In den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens richtet sie sich größtenteils gegen *conversos*, von denen im 15. Jahrhundert mehr als 90 % die behandelten Fälle vor dem Inquisitionsgericht ausmachen. 2.000 Todesurteile werden bis 1490 allein in Kastilien oftmals aufgrund weiterer Ausübung jüdischer Praktiken⁵⁷ ausgesprochen (vgl. Windler 2004: 109; vgl. Bernecker/Pietschmann ⁴2005: 62; vgl. Escudero ⁴2012: 647). Dass es sich oftmals um *conversos* besonders großen Einflusses und Reichtums handelt, ist kein Zufall. Altchristen unterstellen ihnen Häresie, sobald sie als Konkurrenten gelten. Diese Tatsachen belegen eine bessere „Anpassung“ der Juden an das christliche Leben, als es den Christen lieb ist. Bis 1492 bleiben nach den Pogromen nur 100.000 Juden auf der Halbinsel, 30.000 bis 40.000 siedeln als Flüchtlinge in das Osmanische Reich, Portugal, Italien, Nordafrika und in die Niederlande über (vgl. Windler 2004: 111, 113 f.; vgl. Bernecker/Pietschmann ⁴2005: 66 f.; vgl. Herbers 2006: 288, 307).⁵⁸

Auch Muslime fallen der Inquisition zum Opfer. Im Jahr 1502 werden sie in Kastilien und 1526/27 in Aragón zur christlichen Bekehrung gezwungen. Weltliche und geistliche Obrigkeiten untersagen ihnen alle eigenen kulturellen Praktiken. Verboten ist der Besitz von auf Arabisch verfassten Büchern. Bei der Schlachtung des Viehs dürfen zwar weiterhin muslimische Fachmänner zur Tat schreiten, müssen jedoch zuerst von einem Priester ihrer Pfarrei ausgewählt werden. Rituelles Waschen wird den Muslimen durch einen eingeschränkten Zugang zu den früheren Bädern erschwert. Muslimischen Frauen werden Hebammen-Tätigkeiten verboten, um die Beschneidungen Neugeborener zu unterbinden. Tote werden traditionell außerhalb muslimischer Siedlungen begraben. Nun müssen sie in Klöster und Pfarreien gebracht werden (vgl. Windler 2004: 108 f., 114). Judentum und Islam werden auf der iberischen Halbinsel untersagt und verfolgt.

⁵⁷ Drei konkrete Fälle von Verfolgungen aufgrund weiterer Ausübung des Judentums untersucht Irene Silverblatt 2004 in ihrer Studie *Modern Inquisitions* (vgl. Silverblatt 2004: 31-53).

⁵⁸ Gläubige Juden gelten auch mit katholischer Taufe weiterhin als Juden, selbst diejenigen, die sich gegen ihre Religion verstüßigen (nach dem *talmud* – Schriftwerk des Judentums). *Conversos*, die den Zwängen der Halbinsel entfliehen, werden im Ausland von jüdischen Gemeinden wieder aufgenommen. Juden und Muslimen ist es möglich, zu einem späteren Zeitpunkt zu ihrer ursprünglichen Religionsform- und Gemeinde zurückzukehren. Gläubigen Muslimen, die sich unter Lebensgefahr den erzwungenen christlichen Handlungen hingeben müssen, im Herzen jedoch stets dem Islam treu blieben, ist es weiterhin erlaubt, dem Islam anzugehören (*taqiya*) (vgl. Windler 2004: 115).

Die Geschichte der iberischen Halbinsel ist jeher vom Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen geprägt. Meine Darstellung untermauert die Tendenz der jeweiligen Regierungen, kulturelle Heterogenität einzuschränken, wenn nicht sogar zu vernichten. Darüber hinaus zeigt meine Darstellung deutlich auf, dass sich die Vielfalt kultureller Merkmale nicht auslöschen lässt. Sie besteht durch vorherige Kulturkontakte und kulturellen Austausch fort. Die Kulturen formen längst, und für viele unmerklich, eine soziale Einheit – eine Entwicklung, die unaufhaltsam ist und nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Die iberische Kultur besteht, so wie die inkaische Kultur, aus Kulturen. Sie sind heterogen und transkulturell.

2.3 Das Zusammentreffen der Kulturen 1532

Zu Zeiten der Ankunft der Konquistadoren in Peru herrscht ein Zwei-Parteien-Krieg in der Inka-Dynastie. Dieser wird von circa 1527 bis 1532 von zwei Söhnen des letzten präkolumbischen und elften Herrschers der Inka, Guayna Capac, geführt – Guascar und Atagualpa (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 241, 251-289; vgl. Rowe 1946: 208; vgl. Nowack 2007: 327 f.).⁵⁹ Guascar herrscht über die Inka-Hauptstadt Cusco, und wird als der legitime Erbe Guayna Capacs anerkannt, während Atagualpa, der nicht zur Inka-Elite aus Cusco gehört, durch den Wunsch seines Vaters über Quito regiert und keineswegs als Machtteilhaber akzeptiert wird (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 235, 243; vgl. Gómara 1965 [1552]: 208; vgl. Lamana 2008: 30).⁶⁰ Mitte des Jahres 1532 siegt Atagualpa über Guascar und nimmt Cusco ein (vgl. Garcilaso 1960a [1609]: 376 f.; vgl. Rowe 1946: 208 f.; vgl. Nowack 2007: 328). Zur gleichen Zeit bricht eine spanische Expedition unter dem Kommando von Francisco Pizarro in den Norden des Inka-Staates auf (vgl. Lamana 2008: 232). Diese 168 Männer kommen im November 1532 in Cajamarca (nördliches Hochland Peru) an:

⁵⁹ Guascar wird aufgrund seiner mütterlichen Abstammung von Rahuar Ocllo, die als höchste Frau des Inka-Herrschers Guayna Capac gilt, als der legitime Nachfolger des Herrschers angesehen. Atagualpa ist in den Augen der Inka-Elite lediglich ein weiterer Halbbruder Guascars, ein Sohn Guayna Capacs und der Tochter des damaligen Herrschers von Quito (vgl. Garcilaso 1960a [1609]: 304, 348).

⁶⁰ Laut dem Chronisten Juan de Betanzos, wird sogar vor der Entscheidung Atagualpa zum Herrscher über Quito zu ernennen, ein weiterer, gerade mal einen Monat alter Sohn Guayna Capacs in Quito zum neuen Herrscher ernannt. Sein Name ist Ninancuyochi. Die Inka-Elite in Quito stellt sich gegen diese Entscheidung und die Inauguration Atagualpas wird beschlossen, während die Inka-Elite in Cusco sich bereits für Guascar als Herrscher-Nachfolger entscheidet. Betanzos berichtet, dass Ninancuyochi wie sein Vater Guayna Capac an den von den Europäern eingeschleppten Pocken stirbt. Guayna Capac hinterlässt nach seinem Tod im Jahr 1527 einen zerrütteten Inka-Staat, dem nun ein Zwei-Parteien Krieg bevorsteht (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 233-236; vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 374; vgl. Martín Rubio 1988a: 10).

Tab. 2: Die 168 Männer von Cajamarca

Konquistador (alphabetische Reihenfolge)	Militärische Zuordnung (Kavallerie, Infanterie)		Konquistador (alphabetische Reihenfolge)	Militärische Zuordnung (Kavallerie, Infanterie)	
	Gente de a caballo	Gente de a pie		Gente de a caballo	Gente de a pie
1. Diego de Agüero	✓		46. Francisco Gallego		✓
2. Pedro de Aguirre	✓		47. Antón García		✓
3. Alonso de Alburquerque		✓	48. Esteban García		✓
4. Pedro de Alconchel		✓	49. Juan García (escopetero)		✓
5. Hernando de Aldana		✓	50. Juan García (pregonero)		✓
6. Jerónimo de Aliaga	✓		51. Diego Gavilán		✓
7. Francisco de Almendras		✓	52. Francisco González		✓
8. Martín Alonso	✓		53. Gómez González		✓
9. Pedro de Anadel	✓		54. Nuño González		✓
10. Francisco de Avalos		✓	55. Francisco Gorducho		✓
11. Nicolás de Azpeitia	✓		56. Jorge Griego		✓
12. Francisco Baena	✓		57. Antonio de Herrera		✓
13. Juan de Barbarán	✓		58. Juan de Herrera		✓
14. Pedro Barrantes	✓		59. Rodrigo de Herrera (escopetero)		✓
15. Pedro de Barrera	✓		60. Crisóstomo de Hontiveros		✓
16. Hernando Beltrán	✓		61. Francisco de Jerez	✓	
17. Sebastián de Benalcázar	✓		62. Alonso Jiménez		✓
18. Juan de Beranga		✓	63. Andrés Jiménez		✓
19. Bonilla		✓	64. Juan Jiménez		✓
20. Juan Borrallo		✓	65. Pedro de León	✓	
21. Alonso Briceño	✓		66. Diego López		✓
22. Ruy Hernández Briceño	✓		67. Francisco López	✓	
23. Martín Bueno		✓	68. García López		✓
24. Pedro Calderón		✓	69. Lozano		✓
25. Pedro de Candía	✓		70. Diego Maldonado	✓	
26. Rodrigo de Cantillana	✓		71. Gonzalo Maldonado		✓
27. Ginés de Carranza	✓		72. Francisco Maraver	✓	
28. Alonso de la Carrera		✓	73. Gaspar de Marquina		✓
29. Gonzalo del Castillo	✓		74. Martín de Marquina		✓
30. Pedro Catalán		✓	75. Francisco Martín		✓
31. Pedro Cataño	✓		76. García Martín		✓
32. Rodrigo de Chaves	✓		77. Francisco Martínez		✓
33. Juan Chico		✓	78. Lucas Martínez		✓
34. Contreras difunto†		✓	79. Luis Maza	✓	
35. Miguel Cornejo		✓	80. Alonso de Medina	✓	
36. Juan Cortés	✓		81. Diego Mejía	✓	
37. Juan Delgado		✓	82. Cristóbal de Mena	✓	
38. Escalante		✓	83. Pedro de Mendoza		✓
39. Diego Escudero		✓	84. Alonso de Mesa		✓
40. Miguel Estete	✓		85. Pedro de Moguer		✓
41. Miguel Estete de Santo Domingo		✓	86. Diego de Molina	✓	
42. Gabriel Félix	✓		87. Hernando de Montalbo		✓
43. Martín de Florencia		✓	88. Alonso de Morales	✓	
44. Francisco de Fuentes	✓		89. Juan Morgovejo	✓	
45. Cristóbal Gallego	✓		90. Hernán Muñoz		✓

Konquistador (alphabetische Reihenfolge)	Militärische Zuordnung (Kavallerie, Infanterie)		Konquistador (alphabetische Reihenfolge)	Militärische Zuordnung (Kavallerie, Infanterie)	
	Gente de a caballo	Gente de a pie		Gente de a caballo	Gente de a pie
91. Juan Muñoz		✓	130. Juan de Salinas (herrador)	✓	
92. Diego de Narváez		✓	131. Juan de Salinas de la Hoz	✓	
93. Pedro Navarro		✓	132. Pedro Salinas de la Hoz		✓
94. (Juan de Niza) ⁶¹		✓	133. Juan de Salvatierra		✓
95. Robles sastre		✓	134. Bartolomé Sánchez (marinero)		✓
96. Rodrigo Núñez	✓		135. Hernán Sánchez	✓	
97. Diego Ojuelos	✓		136. Juan Sánchez		✓
98. Juan García de Santa Olalla		✓	137. Lázaro Sánchez		✓
99. Gabriel de Olivares		✓	138. Miguel Sánchez		✓
100. Juan Pérez		✓	139. Pedro Sancho	✓	
101. Juan Peréz de Oma		✓	140. Sandoval		✓
102. Pedro Ortiz	✓		141. Pedro de San Millán		✓
103. Antonio de Oviedo		✓	142. Juan de Segovia		✓
104. Melchor Palomino		✓	143. Francisco de Solares		✓
105. Pedro de Páramo	✓		144. Cristóbal de Sosa		✓
106. García de Paredes		✓	145. Hernando de Sosa		✓
107. Francisco Peces		✓	146. (Juan de Sosa)	✓	
108. Alonso Pérez	✓		147. Gregorio de Sotelo		✓
109. Gonzalo Pérez	✓		148. Hernando de Soto	✓	
110. Juan Pérez de Tudela		✓	149. Íñigo Tabuyo		✓
111. Alonso Peto	✓		150. Alonso Sánchez de Talavera		✓
112. Gonzalo de Pineda	✓		151. Hernando del Tiemblo		✓
113. Pedro Pinelo		✓	152. Palomino tolenero		✓
114. Francisco Pizarro⁶²	✓		153. Alonso de Toro		✓
115. Gonzalo Pizarro	✓		154. Francisco de la Torre		✓
116. Hernando Pizarro	✓		155. Pedro de Torres		✓
117. Juan Pizarro	✓		156. Sebastián de Torres	✓	
118. Juan Pizarro de Orellana	✓		157. Hernando de Toro	✓	
119. Martín Pizarro		✓	158. Diego de Trujillo		✓
120. Juan de Porras		✓	159. Pedro de Ulloa		✓
121. Juan de Quincoces	✓		160. Juan de Valdeviezo		✓
122. Juan de Rojas	✓		161. Pedro de Valencia		✓
123. Pedro Román		✓	162. Francisco de Vargas		✓
124. Alonso Romero		✓	163. Lope Vélez	✓	
125. Juan Ronquillo		✓	164. Melchor Verdugo		✓
126. Alonso Ruiz		✓	165. Antonio de Vergara		✓
127. Juan Ruiz	✓		166. Sancho de Villegas		✓
128. Miguel Ruiz	✓		167. Juan Pérez de Zamora		✓
129. Juan de Salcedo	✓		168. Zárate		✓

(eigene Ausarbeitung auf Grundlage von Lockhart 1972: 96-102)

Auch die Bezeichnung „Konquistadoren der ersten Stunde“, die erstmals 1548 dokumentiert ist, gilt ihnen, und zusätzlich den 153 Männern⁶³, die unter Diego de Almagro El Viejo ein

⁶¹ In Klammern gesetzte Namen sind Personen, deren Teilnahme an der Erst-Expedition nach Cajamarca nicht nachgewiesen werden kann, oder für die sich in verschiedenen Quellen verschiedene Namen finden (vgl. Lockhart 1972: 101, 96-102).

⁶² Fettgedruckte Namen deuten auf Beziehungen zu Paullu Inca hin. Von den 168 Männern sind es nur fünf.

⁶³ Eine weiterführende Recherche und Auflistung der 153 Männer Almagros waren im Rahmen der vorliegenden Dissertation nicht möglich.

paar Monate später – Anfang 1533 – in Cajamarca nachrücken (vgl. Lockhart 1972: 105; vgl. Marley ²2008: 48).⁶⁴

Die 168 Männer, die unter Francisco Pizarro Peru erreichen, schöpfen Vorteile aus dem Konkurrenzkampf Guascars und Atagualpas. Der Inka-Staat ist von innen stark geschwächt und wird nun von außen durch die Eroberer attackiert. Im November 1532 greifen die Männer Pizarros Cajamarca an und nehmen den sich dort aufhaltenden Atagualpa gefangen. Trotzdem kann er noch in der ersten Hälfte des Jahres 1533 den Befehl an seine frei herumziehenden Soldaten geben, seinen Bruder Guascar ermorden zu lassen (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 320; vgl. Gómara 1965 [1552]: 208, 210; vgl. Nowack 2007: 328). Im Juli 1533 lässt Pizarro Atagualpa töten (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 326; vgl. Gómara 1965 [1552]: 211 f.; vgl. Lamana 2008: 232; vgl. Huber 1962: 365 f.). Der aus Trujillo in Extremadura (Spanien) stammende Schweinehirte, der als uneheliches Kind zur Welt kommt und weder lesen noch schreiben kann, wird der bis heute bekannte Eroberer des Inka-Staates (vgl. Prescott 1951: 33 f.; vgl. Huber 1962: 365 f.). Pizarro lässt den Parteien-Krieg durch den Tod beider verfeindeter Herrscher enden. Nun sind die Konquistadoren mit einem Staat konfrontiert, der durch einen mehrjährigen Nachfolgekrieg an Stabilität verloren hat. Sie stehen vor mehreren Problemen. Wie können die Menschen des Inka-Staates wieder unter feste Kontrolle gebracht werden, sodass eine gleichzeitige und eventuell anfänglich unmerkliche Kontrollübernahme der Konquistadoren stattfindet? Können diese Aufgaben von nur ein paar hundert Konquistadoren bewerkstelligt werden? Wie kann die bis dato herrschende Inka-Elite als Bündnispartner gewonnen werden?

2.4 Mythos Konquistador

Der Beginn der spanischen Eroberung ist durch die Ideologie der Katholischen Könige geprägt. Jeder, der die „Reinheitsideale“ bezüglich Religion und Abstammung nicht erfüllt, das heißt in der eigenen Genealogie nicht ausschließlich christlich ist, wird diskriminiert. Entsprechen die Konquistadoren mit dem königlichen Auftrag der Christianisierung⁶⁵ in der Neuen Welt den Idealen der Katholischen Könige? Es ist bezüglich der intoleranten Haltung des spanischen Königshauses davon auszugehen, dass die Konquistadoren „reine Christen“

⁶⁴ Konquistadoren der ersten Stunde erhalten die besten *encomienda*-Titel und stehen in ihrer selbst erschaffenen Hierarchie frühkolonialer Gesellschaft an der Spitze (vgl. Lockhart 1972: 105).

⁶⁵ Papst Alexander VI. erlässt 1493 eine Bulle, die den Spaniern die Eroberung der Neuen Welt, mit dem Ziel die Ureinwohner zu christianisieren, erlaubt. Der Papst sendet zu diesem Zweck zahlreiche Geistliche, die stets im Namen und ausschließlich unter der Kontrolle des spanischen Monarchen handeln müssen. Der Monarch ist ihr Patron und sein Recht der Kontrolle der Geistlichen erhält den Namen *Derecho de Patronato* als Teil des *Patronato real* (vgl. Levillier 1919: 7-22; vgl. Gose 2008: 27; vgl. Escudero ⁴2012: 786 f.).

beziehungsweise Altchristen sind; aber dem ist nicht so. Die erste Expedition in Peru im Jahr 1532 bestreiten 168 Männer, von denen 162 ihren königlichen Auftrag der Christianisierung bereits bei der Abreise von der iberischen Halbinsel hinter sich gelassen haben. Wie denn christianisieren, wenn sie selbst keine Geistlichen sind und von den wenigen Klerikern unter ihnen mindestens die Hälfte stirbt? Die „Reinheitsideale“ haben die Männer ebenfalls auf der iberischen Halbinsel hinter sich gelassen. Die imperiale Verwaltung Spaniens sieht das Teilnehmen von Muslimen, Juden und Schwarzafrikanern an der Eroberung Perus nicht vor. Die größte Gesetzessammlung bezüglich der Amerikas, die *Leyes de Indias*, besagen: „Que ninguno nuevamente convertido de moro, judio ni sus hijos pasen a las Indias (...)“ (B. 9, Titel 26, Gesetz 13 [1518]) und „Que no pasen a las Indias negros ladinos (...)“ (B. 9, Titel 26, Gesetz 18 [1520]) (vgl. AGI/Rubio y Moreno 1930: 235 f.), doch trotzdem gibt es Beweise für ihre Partizipation an der Eroberung als Konquistadoren. Ihre Herkunft wird nicht öffentlich bekannt gegeben. Beispielsweise ist der zu den 168 Männern von Cajamarca gehörende Cristóbal de Burgos eindeutig muslimischer Herkunft. Der Konquistador Juan García aus Alt-Kastilien ist schwarzafrikanischen Ursprungs. Er übt auf der dritten Expedition Francisco Pizarros zwar eine stereotypische Rolle des Ausrufers und Pfeifers aus (*pregonero*, vgl. Tab. 2), ist aber zweifelsohne an der Eroberung beteiligt (vgl. Lockhart 1972: 35 f.; vgl. Restall 2003: 59). James Lockhart berichtet überdies von einem Miguel Ruiz, der in den Quellen als *mulatto*⁶⁶ bezeichnet wird. Mit großer Wahrscheinlichkeit stammt er aus Sevilla und ist der Sohn eines Spaniers und einer afrikanischen Sklavin. Als Kavallerist nimmt er auf Augenhöhe mit den anderen Konquistadoren eine höhere Stellung als Juan García ein (vgl. Lockhart 1972: 36; vgl. Restall 2003: 59, 63). Unter den 168 Männern von Cajamarca

⁶⁶ Der Begriff „Mulatte“ ist aus dem spanischen Begriff *mula* – zu Deutsch „Maultier“ – abgeleitet (vgl. Young 1995: 141) und bezeichnet im spanischen Amerika eine „gemischte“ soziale Kategorie. Es existieren keine Differenzen zwischen den aufeinandertreffenden Menschen. Erst wenn ihre Nachkommen mit einer speziellen Bezeichnung benannt werden, werden soziopolitische Unterschiede zwischen den Eltern der Nachkommen hervorgerufen und institutionalisiert. Der Nachkomme von einem Menschen mit schwarzer und einem Menschen mit weißer Hautfarbe wird in diesem Kontext „Mulatte“ genannt. „Mulatten“ werden nicht als solche geboren, sondern konstruiert (vgl. Stolcke 2009: 61). Differenz ist nichts Gegebens, sondern etwas Konstruiertes. „Menschenrassen“ und Rassistheorie entwickeln sich also aus der Tatsache, dass Menschen unterschiedlicher Hautfarben sexuelle Beziehungen miteinander eingehen und „neue“ Menschen entstehen. Diese werden in der Maschinerie des Kolonialen Diskurses als fremd und bedrohlich konstruiert. Ab dem 19. Jahrhundert wird besonders im nordamerikanischen Kontext ein wissenschaftsrassistischer Diskurs eröffnet. Seit den 1830er Jahren werden hier die Rufe nach der Abschaffung der Sklaverei immer lauter, die in den Sezessionskriegen (1861-65) ihren Höhepunkt finden. Gegner der Sklaverei betonen die in der Bibel festgehaltene Monogenese, nach der alle Menschen denselben Ursprung (Adam und Eva) haben. Befürworter und Nutznießer der Sklaverei debattieren nun pseudo-wissenschaftliche rassistische Theorien von der sogenannten Polygenese. Schwarze und weiße Menschen seien hiernach verschiedene Spezies. Der Beweis seien ihre „hybriden“ Nachkommen, wie beispielsweise „Mulatten“, die angeblich (so wie ein Maultier) unfruchtbar seien. Sollte eine Gleichstellung der Menschen und eine weitere Fortpflanzung geschehen, so würde der amerikanische Mensch vom Aussterben bedroht (Josiah C. Nott im Jahr 1843). Dies war ein treffendes biblisches Argument in bibeltreuen Kreisen. Die Realität bewies den Menschen zwar täglich das Gegenteil der Pseudo-Theorien, doch sie fanden trotzdem großen Anklang (vgl. Young 1995: 6-9, 18, 99-101, 126 ff.).

befinden sich außerdem drei *conversos* (konvertierte Juden), die an der Gefangennahme Atagualpas maßgeblich beteiligt sind – Martín de Florencia, Vicente de Valverde⁶⁷ und Juan de Barbarán⁶⁸ (vgl. Lockhart 1972: 36⁶⁹). Der Auftrag der Christianisierung in der Neuen Welt wird keineswegs an Altchristen vergeben. Die 168 Männer von Cajamarca spiegeln die spanische Gesellschaft des 16. Jahrhunderts wider – eine *coexistence* von Menschen verschiedenster Herkunft, die auch nach ihrer christlichen Konversion nicht ihre ursprüngliche Tradition ausblenden. In Peru angekommen, tun sie genau das, was ihnen auf der iberischen Halbinsel unter „Christentum“ zu verstehen gegeben wird – unterdrücken und ihre „Kultur“, auch wenn diese aus verschiedenen Kulturen besteht, als übergeordnet betrachten. Christliche Werte sind den 168 Männern wahrscheinlich selbst fremd. Wie also das ausüben, was einem selbst fremd ist? Wieso die indigene Bevölkerung konvertieren und in Menschen desselben Rechts⁷⁰ verwandeln, wenn eine eigene Gesellschaft geformt werden

⁶⁷ Der Dominikanerpriester Fray Vicente de Valverde (1496–1541) ist einer von sechs Geistlichen der 168 Männer der Eroberungs-Expedition Francisco Pizarros nach Cajamarca. Die Geistlichen werden 1529 von der spanischen Krone für diese Mission unter der Leitung von Fray Reginaldo de Pedraza ausgewählt. Allerdings erreicht der aus Oropesa in Neu-Kastilien stammende Valverde als einziger Geistlicher im Jahr 1532 Zentralperu und Cajamarca. Zu diesem Zeitpunkt muss er über 30 Jahre alt gewesen sein. Berühmt für seine versuchte Bekehrung Atagualpas und der daraus resultierenden Gefangennahme des Inka-Herrschers sowie seiner aktiven Teilnahme an der Eroberung Perus, wurde er mit dem Amt des Bischofs von Cusco belohnt. Im August 1535 übergibt die spanische Krone Valverde offiziell das Bistum Cusco, nachdem der Dominikaner persönlich das Amt in Spanien einfordert. Papst Paul III. stimmt erst 1537 zu und Valverde kehrt 1538 nach Peru zurück (vgl. Lockhart 1972: 201 f., 203 ff.; vgl. Contreras y Valverde 1982 [1649]: 61 ff., 75 ff.). Im Jahr 1539 verfasst er einen Brief an Karl V., in dem er dem Kaiser von der Unerlässlichkeit Paullu Incas berichtet. Er sei der Hauptgrund, wieso es keine Unruhen unter den Indigenen gäbe: „(...) teniendo por cierto que los naturales le seguirian (...)“. Valverde spricht demnach ein großes Lob an Paullu Inca als Unterstützer der Krone aus (BNE, MSS.MICRO/16953: fol. 50 v., ima. 58; vgl. Gibson 1969: 73 f.). Nach der Ermordung Francisco Pizarros spricht er sich öffentlich gegen Almagro El Mozo aus. Daraufhin flieht er aus Lima in Richtung Quito. Dort plant er, Cristóbal Vaca de Castro zu treffen und unter dessen Schutz gestellt zu werden. In Tumbes steigt er auf seiner Reise in Boote um und wird wahrscheinlich von Bewohnern der Insel Puna mit allen Mitreisenden im November des Jahres 1541 umgebracht (vgl. Gómara 1965 [1552]: 332; vgl. Lockhart 1972: 205 f.).

⁶⁸ Juan de Barbarán ist unter den 168 Männern von Cajamarca zu finden. Er kommt 1531 aus Nicaragua nach Peru unter Sebastián de Benalcázar (vgl. Lockhart 1972: 290). Er ist einer der ersten, der den toten Körper Francisco Pizarros nach seiner Ermordung im Treppenflur seines Hauses auffindet, ihn hochhebt und in sein Bett legt. Dann bekleidet er den *márques* mit dem Rittergewandt von Santiago, schmückt ihn mit weiteren Attributen im Beisein und unter Mithilfe Martín Pizarros (wahrscheinlich Martín de Alcántara), eines Verwandten (eigentlich Halbbruder) des Verstorbenen (vgl. Busto Duthurburu 1987: 16). Barbarán und Pizarro, so scheint es, sind enge Freunde und Kammeraden, Konquistadoren der ersten Stunde. Barbarán ist der erste Leibwächter von Pizarros Kindern, *alcalde* und Bürger von Lima. Er erhält nach seiner Teilnahme in der Schlacht von Chupas (1542) die *encomienda* Lambayeque in Trujillo. 1545 bleibt er in Lima, während viele andere *encomenderos* Gonzalo Pizarro im Kampf gegen die Krone unterstützen. Er nimmt den Auftrag an, einer Küsten-Gemeinde entfloherer afrikanischer Sklaven nachzusetzen. Bei Auseinandersetzungen zieht er sich eine tödliche Beinverletzung zu. Seine Witwe María Lezcano tritt sein Erbe an (vgl. Lockhart 1972: 290 f.).

⁶⁹ Lockhart zitiert: Busto Duthurburu, José Antonio del (1967): “Tres conversos en la captura de Atahualpa“, in: *Revista de Indias* 27 (1967), pp. 427-442.

⁷⁰ Wie am Beispiel konvertierter Juden aufgezeigt wurde, bedeutet Christianisierung nicht gleich dieselben Rechte zu genießen. Altchristen sind auf der Suche nach Fehlern der *conversos*. So sind nicht mehr sie das Problem, sondern ihre Vorfahren. Bei christianisierten Indigenen ist ebenfalls ihre „unübersehbare“ Abstammung das Problem (vgl. Castañeda/Hernández 1989: 69; vgl. Silverblatt 2004: 121 f.; vgl. Gose 2008: 26).

kann, in der einfache Männer aus der unteren Schicht sich selbst an die Spitze setzen können?⁷¹ Die Konquistadoren sind eine Wir-Gruppe. Sie sind nicht als „die Spanier“ zu bezeichnen, sondern als Konquistadoren. Konquistadoren der ersten Stunde sind Kameraden und sicher auch Freunde. Hier spielt die Herkunft der Männer untereinander vor allem in Extremsituationen keine Rolle, egal ob konvertierter Christ oder „blutreiner“ Alt-Christ. Dies beweist erneut, dass kulturelle Unterschiede nicht die tiefgreifende Bedeutung für die Konquistadoren hat, die in die Öffentlichkeit projiziert wird. Religiöse Verfolgungen, rassistische Handlungen, egal welche Ziele verfolgt werden, die Handlungen gehen stets nur von Personengruppen aus und nie von einer ganzen Gemeinde, einer Stadt oder einem Land. Letztendlich sind es die Individuen, die betrachtet werden müssen.

Das dargestellte Kapitel hat zum Grundverständnis der in Peru im Jahr 1532 aufeinandertreffenden Kulturen beigetragen. Anschließend werden die Quellengrundlage und auserwählte Hauptquellen der Dissertation vorgestellt.

⁷¹ Die Regierungszeit der Katholischen Könige und die anfängliche Herrschaft Karl V. bringt ein Streben nach Selbstbestimmung- und Regierung der Städte auf der iberischen Halbinsel mit sich, deren Rechte auf politische Mitsprache immer mehr eingeschränkt wird, so Horst Pietschmann (vgl. Pietschmann 1980: 28). Wieso sollen die Eroberer in Übersee königstreu handeln, wenn sie endlich selbstbestimmt sind, vom Vasall zum Herrscher werden und anstelle von Armut, Reichtum erfahren (vgl. Ortiz 1995: 100; vgl. Burkholder 2013: 16)?

3. Hauptquellen

Bei den zu erforschenden Quellen für die vorliegende Dissertation handelt es sich um kolonialzeitliche Chroniken und Dokumententypen spanischer Administration. Sie sind in der wenig einheitlichen spanischen Orthografie des 16. und 17. Jahrhunderts verfasst. Die Beschaffenheit der Quellen und ihren Unterschied zu Quellen in der modernen spanischen Orthografie beschreibt ein Zitat von John Rowe:

„The Spaniards frequently wrote voiced stops for unvoiced stops: b for p and g for k, as in “bamba” (from Quechua PAMPA) and Ynga (from Quechua “IN̄KA”). Y was usually written instead of i at the beginning of a word. X and ç, both sibilant sounds which Spanish has since lost, were written for Quechua “s”; the first (sic) has become Spanish j, the second, Spanish z in modern spellings. L was often written for Quechua “r”; gu and hu before vowels usually stand for Quechua “w”. Hence forms like Caxamalca and Cajamarca from Q’ASA-MARKA, Guamanga from WAMAN̄QA. The worst confusion is the spelling of Spanish u and hu and Quechua “o” and “w”. B and v were used almost interchangeably for u; so, in Spanish words, the forms “vuo (hubo!)” and “cibdad (ciudad)” are not uncommon. Quechua WIL’KA-PAMPA becomes Vilcabamba, or even Bilcabamba. Initial h is added, or omitted capriciously (“horden” for “orden”) (Rowe 1946: 185 f.).

Die hier angesprochene Orthografie findet sich weitestgehend in den Quellengattungen der Kolonialzeit wieder. Chroniken, *aprobaciones*, *real cédulas*, *informaciones*, *probanzas*, *relaciones* et cetera dienen meiner Dissertation als wichtigste Informationslieferanten.⁷² Ich möchte sie an dieser Stelle kurz vorstellen.

Chroniken sind chronologische Dokumentationen spezifischer Historien (vgl. RAE ¹⁹1970: 380). Sie sind im Falle meiner Dissertation größtenteils von Zeitzeugen verfasst und stets ausschließlich in Verbindung mit dem Verfasser zu betrachten. Dieser ist von der eigenen Perspektive und Auffassungen seiner eigenen Zeit, seinem Geschlecht und der räumlichen und sozialen Umgebung, aus der er stammt, beeinflusst. Kulturelle Beschreibungen laufen in den Kategorien anderer Kulturen ab (vgl. Burke 2000: 64).

Eine *aprobación* ist meistens eine Bestätigung von zuvor verliehenen Titeln durch den Repräsentanten des Monarchen (vgl. RAE ¹⁹1970: 107). Innerhalb meiner Dissertation nehmen zwei *aprobaciones* eine besondere Rolle ein. Zum einen die *Aprobación de la encomienda anterior otorgada por Don Cristóbal Vaca de Castro* vom 29. März 1543 (BNE, MSS/20193: fol. 12 r.) und zum anderen die *Real cédula en recomendación de Paulo Inga*

⁷² Spanische Begriffe sind – mit Ausnahme von Eigennamen, Toponymen et cetera – in der vorliegenden Dissertation klein und kursiv aufgeführt. Bei den Dokumentennamen sind diejenigen groß geschrieben und kursiv gesetzt, bei denen es sich um Dokumenttitel handelt, oder die zu meinen Hauptquellen gehören. Bei einer Großschreibung geht stets klar hervor, dass eine spezifische *información*, *probanza* et cetera angesprochen wird.

vom 28. September 1543 (gilt als *aprobación*) (vgl. *Cédulas* Paullu 1889 [1541-43]: 277).⁷³

Bei jedem Regierungswechsel sind *encomienda*-Titel und andere Privilegien durch *aprobaciones* neu bestätigt worden.

Real cédulas sind Ausfertigungen des Königs, versendet durch einen hohen Rat oder Gerichtshof, der einer bestimmten Person spezifische Rechte, Gnaden oder Renten zuteilwerden lässt (vgl. *ibid.*: 284). Interessen der Krone werden beispielsweise innerhalb des Indienrats⁷⁴ von einem *fiscal* vertreten, der zu Beginn einer Sitzung seine Stellungnahme (*dictamen*) abgibt. Es folgen die Erörterung der Angelegenheit und die Abstimmung, bei der eine einfache Mehrheit genügt. Dieser Beschluss wird dem König mit einer Begründung (*consulta*) vorgelegt. Wenn dieser die *consulta* unterzeichnet, verkündet der Rat einen königlichen Erlass, eine *real cédula*, welche er als Anweisung an Instanzen in Amerika weitergibt (vgl. Vollmer 1990: 621 f.).

Bei einer *información* handelt es sich um gerichtliche Beweisführungen zu der Eigenschaft oder den Umständen eines bestimmten Sachverhalts mithilfe von Zeugenaussagen. Die Aussagen sollen herausstellen, ob einer bestimmten Person besondere Privilegien, eine Ehre, ein Amt, eine Stellung et cetera zustehen. Durchgeführt wird die Beweisführung von einem im Namen der Krone und im Namen der bestimmten Person agierenden königlichen Beamten (vgl. RAE¹⁹1970: 745; vgl. Lamana 2008: 250).

Die *probanzas* stellen notariell festgehaltene Aussagen von Zeugen dar, die von einer Interessengruppe eingeladen und zu bestimmten Sachverhalten befragt werden. Diese Gruppe

⁷³ Das erstgenannte Dokument ist Teil der *Ascendencia de Juan Carlos Inga*, das zweitgenannte Dokument ist Teil der *Cédulas* für Paullu Inca. Beide stellen Bestätigungen der Dienste und rechtmäßigen Besitzungen Paullu Incas für neu eingesetzte Regierungsbeauftragte dar. Das erste Dokument spiegelt den Regierungswechsel von Francisco Pizarro auf Vaca de Castro wider, wobei bedacht werden muss, dass zwischen ihnen noch Diego de Almagro El Mozo regiert hat. Das zweite Dokument entsteht nach dem Regierungswechsel von Vaca de Castro auf Blasco Núñez Vela.

⁷⁴ Der Indienrat ist das Zentrum der Kolonialverwaltung, der *Consejo Real y Supremo de las Indias*, der 1524 gegründet wird und bis ins 18. Jahrhundert Richtlinien der Amerikapolitik setzt. Er ist oberste Verwaltungsbehörde, zugleich oberste Instanz in Zivil- und Strafprozessen, kontrolliert Finanzen und regelt Personalangelegenheiten, sowie die Besetzung wichtiger Beamtenstellen in Amerika. Bis Felipe II. Madrid zur Residenz macht, ziehen die Räte mit dem König von Ort zu Ort. Mitglieder des Rates kommen aus dem Bürgertum, sind Juristen und Theologen. Sonderregelungen gibt es für zwei Bereiche. Die Landesverteidigung untersteht der *Junta de Guerra de Indias*, und die Seeverbindung nach Amerika untersteht dem *Casa de Contratación* (vgl. Gómara 1965 [1552]: 374 ff.; vgl. Alzamora 1876: 154 f.; vgl. Vollmer 1990: 621 f.). Das sogenannte *Casa de Contratación* ist eine merkantilistische Institution in Sevilla, die eine Zentralisation der Finanzen seit ihrer Gründung im Jahr 1503 fördert, ein installiertes Organ zur Kontrolle über Personenverkehr, Gold und Silber- Einnahmen sowie Lieferungen aus *Las Indias* (vgl. Alzamora 1876: 167; vgl. Pietschmann 1980: 44; vgl. Escudero⁴2012: 652, 804). Die allgemeinen Einnahmen der spanischen Krone werden durch den sogenannten *quinto* – einem Fünftel der Metallgewinne, der *regalias* (Schwefel, Blei, Quecksilber, Schießpulver), der *almojarifazgo* (von arab. *almojarife* = Inspektor, also ein Fünftel des allgemeinen Imports aller Produkte aus *Las Indias*) und der Einnahmen aus indigenen Tributleistungen an die Krone gewährleistet. Zur Kontrolle der Finanzen in *Las Indias* setzt der Indienrat in den Einzelterritorien- und Distrikten die sogenannten *cajas* ein. Beamte wie der *contador*, der *tesorero*, der *factor*, der *gerente* und der *veedor* werden eingesetzt (wobei die beiden Letztgenannten oftmals in einem Amt vereint sind) (vgl. Escudero⁴2012: 804).

kann aus nur einer Person oder einer Institution bestehen. Die Anhörung findet privat oder in der Öffentlichkeit statt. Eine *probanza* bezeugt eine bestimmte Sachlage, kann als Beweismaterial in Gerichtsprozessen dienen und dem König weitergeleitet werden, um beispielsweise eine Behauptung zu beweisen oder zu widerlegen. *Probanzas* wurden oftmals Akten beigelegt und konnten auch noch Jahre später den Nachkommen der zuvor antragstellenden Gruppe oder Person bei beispielsweise Renteneinforderungen oder Nachweisen der legitimen Abstammung dienen (vgl. RAE ¹⁹1970: 1067; vgl. Lamana 2008: 10).⁷⁵

Eine *relación* ist ein Bericht eines Beamten über wesentliche Bestandteile eines Sachverhalts oder eines Vorfalles in Verbindung mit dem Sachverhalt, der einem Gericht oder einem Richter vorgelegt oder vorgetragen wird (vgl. RAE ¹⁹1970: 1126). Im Fall von Chroniken, die als *relación* betitelt sind, ist der Adressat an erster Stelle der Monarch des Ursprungslandes.

In den genannten Quellengattungen findet sich nicht nur eine wenig einheitliche Orthografie des Spanischen wieder, sondern auch Abkürzungen, die je nach Notar variieren und/oder mehrere Zeilen nur aus Abkürzungen bestehen sowie gleichzeitig für mehrere Wörter genutzt werden können. Das Wort, das sich hinter der Kurzform verbirgt, ergibt sich oftmals nur aus dem Kontext. Für die Arbeit mit den handschriftlichen historischen Quellen wird die Paläografie angewendet. Die Handschriften erfahren eine Transkription in die heutige lateinische Schrift. Hierbei wird die Original-Orthografie der Wörter nicht verändert. Nur ihre originale Schreibweise repräsentiert die Originalquelle. In deutschen paläografischen Regelwerken ist die erste Transkription zeilen- und buchstabengenau. Für meine Forschung verfare ich mit der minimalen Abweichung, dass mehrere Wörter, die im Original zusammen geschrieben sind, getrennt werden. Ein klar lesbarer, den originalen Zeilen und Buchstaben entsprechender Text entsteht.

Alle Zitate innerhalb meiner Dissertation entsprechen also der Orthografie der originalen Primärquelle. Deshalb finden sich verschiedenste Formen für dieselben Wörter wieder. Zeichensetzungen sind oftmals nicht vorhanden. Es handelt sich also nicht um Fehler, sondern um eine noch nicht vereinheitlichte Rechtschreibung des Spanischen. Finden sich innerhalb der Zitate eckige Klammern mit anderen Schreibweisen von Personennamen et cetera wieder, gehen diese auf mich zurück. Damit kann Verständnisproblemen entgegengewirkt werden. In kolonialzeitlichen Quellen sind inkaische Namen oftmals europäisiert worden. Beispielsweise

⁷⁵ Ein komplexes System von *probanzas* wird zu Zeiten Karl I. beziehungsweise V. (*Casa de Austria*) genutzt. Menschen lassen zahlreich ihre Abstammung zur Erlangung der *hidalguía* prüfen, denn dem Adel gehören in Spanien Menschen aufgrund ihrer Geschichte an (*notoria nobleza*), oder sie können durch eine Prüfung von der Mittelschicht zum niederen Adel deklariert werden (*nobleza de ejecutoria*) (Escudero ⁴2012: 675).

wird Paullu Inca auch Pablo genannt. Chronisten wie Pedro Sancho geben sogar drei verschiedenen Inka-Persönlichkeiten denselben Namen. Hier wird die Problematik der grundverschiedenen Sprachen und Verschriftlichung deutlich. Pedro Sancho (vgl. Kap. 3.1) nennt beinahe jeden Inka-Herrscher oder Inka-Repräsentanten Atabalipa. Daher stellt seine Chronik oftmals eine echte Herausforderung dar.

Ausnahmslos alle Chroniken, mit denen für die hier vorliegende Dissertation gearbeitet wurde, liegen als gedruckte und von spezifischen Forschern auch teilweise mehrfach herausgegebene Werke vor. Einige geben Originalorthografien der Primärquellen wieder, teils aufwendig mit hochgestellten Buchstaben, die sie aber nicht mit anderen Autoren vereinheitlicht haben, sodass verschiedene Transkriptionen von „v“ und „u“, „b“ oder „c“, „ch“ und „x“ auftauchen. Andere erheben den Anspruch, ihre eigene moderne Orthografie über den Originaltext „zu legen“.

Bei Schreibweisen von Personen- und Ortsnamen aus dem *quechua* habe ich mich an den Quellen aus dem 16. Jahrhundert und größtenteils an der *Información* von Don Melchor Carlos Inca aus dem Jahr 1599 orientiert (vgl. Kap. 3.13). Es werden daher oftmals Formen verwendet, die von spanischsprachigen Eroberern eingeführt wurden. Sie verschriftlichten *quechua*-Laute, die im spanischen Alphabet überhaupt nicht oder nur ungenügend enthalten waren (vgl. Nowack 2007: 15). Überdies gab es zu Zeiten der Eroberung kein vereinheitlichtes geschriebenes Spanisch. Es entstanden verschiedenste Schreibweisen für *quechua*-Wörter. Beispielsweise sind Namen wie Tupac Gualpa (angelehnt an die Orthografie in der *Información*) auch in der Form Tupac Hualpa geschrieben worden. Im heutigen Standard ist zusätzlich die Version Tupac Wallpa in Gebrauch. Darüber hinaus dokumentieren verschiedene kolonialzeitliche Quellen verschiedene Namen für die Person Tupac Gualpa. Er kann auch Tubaliba, Tupalipa, Toparpa und/oder Atabalipa heißen (vgl. Kap. 4.4). Ein gutes Beispiel für einen sehr unterschiedlich geschriebenen Ortsnamen ist Xaquixaguana (Orthografie der *Información*). Weitere Schreibweisen in kolonialzeitlichem und heutigem Gebrauch sind Xaquixajuana, Xaquixahuana, Xaquijajuana und Xaquijahuana. Bei dem Ortsnamen Huarina habe ich mich beispielsweise gegen die Schreibweise Guarina aus der *Información* von 1599 entschieden, da sie kaum genutzt wird.

Heute weichen je nach Institution und Autor die Schreibweisen im *quechua* nach wie vor stark voneinander ab. Jahrzehntelange Standardisierungsbemühungen für das geschriebene *quechua* haben die sprachliche Zersplitterung noch nicht beigelegt (vgl. Henk 2016: 109).

Die Hauptquellen meiner Dissertation werden nach eigenem Ermessen und nach umfangreichen Recherchen für die Forschung zu *transkulturellen Akteuren und*

Machtbeziehungen im frühkolonialen Peru mit speziellem Fokus auf Paullu Inca ausgewählt. Innerhalb ihrer Beschreibungen wird jeweils der Grund für ihre Nutzung benannt. Alle anderen herangezogenen Primärquellen dienen der Rekonstruktion allgemeiner historischer Gegebenheiten und/oder biografischer Informationen.⁷⁶

Die Hauptquellen werden chronologisch nach ihrem Verfassungsjahr abgehandelt, ohne eine Trennung zwischen „indigenen“ und „spanischen“ Urhebern vorzunehmen. In der Ethnohistorien-Forschung gibt es immer wieder neue Ansätze zum Umgang mit kolonialzeitlichen Quellen. Der Fokus richtet sich dabei wiederholt auf indigen beeinflusste Chroniken. Zu ihnen zählen nicht nur diejenigen von Urhebern aus Folgegenerationen der ersten Generation von Konquistadoren und Indigenen im ehemaligen Inka-Staat, deren Wurzeln indigen sind oder etwas Indigenes in sich tragen (El Inca Garcilaso de la Vega, Titu Cusi Yupanqui oder Felipe Guaman Poma de Ayala). Zu ihnen zählen ebenfalls die Chroniken, deren Verfasser transkulturell⁷⁷ leben, obwohl sie der eben genannten ersten Generation der Konquistadoren angehören (beispielsweise Juan de Betanzos). Gonzalo Lamana nennt diese indigen beeinflussten Quellen „native-like“. Er stellt sie den Quellen der Konquistadoren, den „spanish conqueror accounts“ gegenüber (vgl. Lamana 2008: 8). Bereits 17 Jahre vor ihm entwickelt Mary Louise Pratt die Benennungen „Autoethnografie“ und „Ethnografie“. Eine schriftliche Quelle eines Urhebers, der sich und seine Merkmale kultureller Identität so beschreibt, wie es ihm von einer anderen Gruppe vorgegeben wird, ist nach Pratt ein „autoethnografischer Text“ (beispielsweise die Chronik von Guaman Poma). Autoethnografische Texte sind von der „Gruppe der Eroberten“ ausgehende Antworten auf oder Dialoge mit den schriftlichen Quellen, die von denjenigen verfasst sind, die zu der „Gruppe der Eroberer“ gehören (beispielsweise Pedro Sancho). Diese Quellen benennt Pratt als „ethnografisch“ (vgl. Pratt 1991: 35). Sie trennt demnach schärfer als Lamana und bezieht sich mit autoethnografisch ausschließlich auf Autoren, deren Wurzeln indigen sind oder etwas Indigenes in sich tragen. Tragen Benennungen wie die von Pratt oder Lamana tatsächlich zu einem besseren Verständnis der Quellen und auf der Suche nach etwas Indigenem bei?

⁷⁶ An dieser Stelle möchte ich anmerken, wieso ich die *Historia general del Perú* von El Inca Garcilaso de la Vega nicht als Hauptquelle nutze. Die Werke und das Leben des Autors werden in der Inka-Forschung detailliert und unzählige Male analysiert, genutzt und beschrieben. So auch in meiner 2011 verfassten Magisterarbeit mit dem Titel *Zwei Nachkommen der Inka-Dynastie. Eine vergleichende Betrachtung von Strategien und Handlungsmöglichkeiten im transatlantischen Raum von El Inca Garcilaso de la Vega und Don Melchor Carlos Inca*. Die Informationen meiner Dissertation wurden mit jenen von Garcilaso verglichen. Dabei bin ich zu dem Entschluss gekommen, dass meine Forschung – ohne die HP von Garcilaso als Hauptquelle zu erheben – stattfinden kann. Sie wird als wichtige Quelle für historische Details genutzt. So zum Beispiel auch die Chronik *Historia General de las Indias* von Francisco López de Gómara.

⁷⁷ Transkulturell ist meine Benennung. Lamana bezeichnet sie als in einer „multicultural colonial world“ lebend (vgl. Lamana 2008: 8).

Bewirken sie nicht letztendlich genau das, was sie vermeiden sollen? Nämlich eine Trennung von so vorgegebenen zwei Kulturen und eine Betonung des Unterschieds der zwei Kulturen, eine Dichotomie von Eroberern und Eroberten? Denn die Messlatte bezüglich der Bewertung der Quellen wird anscheinend immer wieder beim Europäischen angesetzt.

Innerhalb dieser Dissertation stehen die Quellen – ganz gleich welchen Ursprungs und welcher Gattung – zusammen. Sie werden chronologisch aufgelistet.

3.1 Pedro Sancho: *Relación de la Conquista del Perú* [1534]

Pedro Sancho de la Hoz stellt als persönlicher Notar Francisco Pizarros am 15. Juli 1534 eine Chronik mit dem Titel *Relación de la Conquista del Perú* fertig.⁷⁸ Pizarro diktiert diese an einigen Stellen selbst, lässt sich den verfassten Text Sanchos vortragen und signiert ihn (vgl. Sancho 1962 [1534]: 100; vgl. Ainsworth Means 1917a: 174; vgl. Lockhart 1972: 277). Innerhalb seiner Chronik gibt Sancho wieder, wie sich die Ereignisse in Cajamarca zugetragen haben und zwar von Anbeginn der Verhandlungen mit Atagualpa durch Hernando Pizarro bis zu dokumentierten inkaischen Festen in Verbindung mit der Inauguration Manco Incas zum Repräsentanten der Inka. Die Chronik endet leider bereits im Juli 1534 (vgl. Sancho 1962 [1534]: 13, 97 ff., 100; vgl. Ainsworth Means 1917a: 8). Somit ist beispielsweise keine Spur von Paullu Inca aufzufinden. Die Informationen Sanchos sind jedoch von unschätzbarem Wert. Sie sind ein Zeugnis der Erstkontaktsituationen zwischen einigen Hauptakteuren meiner Dissertation (Francisco Pizarro und Tupac Gualpa, Francisco Pizarro und Manco Inca) und werden für die Untersuchung der gemeinsamen Inaugurationen verwendet. Kaum eine andere Quelle gibt so viel Aufschluss zu dem ersten Zusammensein der Kulturen in der frühesten Kolonialphase, auch wenn sie übersät ist mit manipulativen Wertungen und Kommentaren über die indigenen kulturellen Traditionen und Gegebenheiten. Die Chronik dient der „Beschwichtigung“ Karls V. Sie soll Zeugnis einer „friedlichen Eroberung“ für die Krone ablegen und Francisco Pizarro mit einer reinen Weste bekleiden. Das Originalmanuskript gilt als verschollen. Don Joaquin García Icazbalceta veröffentlicht 1849 eine Ausgabe auf der Grundlage einer italienischen Übersetzung von 1550 aus dem in Venedig erschienenen Werk *Viaggi* von Giovanni Battista oder Giambattista Ramusio (vgl. Ainsworth Means 1917b: 7), die bis dato gewichtigste Version innerhalb altamerikanistischer Forschung.

⁷⁸ „Acabóse esta relacion en la ciudad de Xauxa á los 15 dias del mes de Julio de 1534, la cual yo Pero Sancho, (...)“ (Sancho 1962 [1534]: 100).

Pedro Sancho de la Hoz stammt höchst wahrscheinlich aus Medina de Ríoseco in Alt-Kastilien. Er gehört zu den 168 Männern von Cajamarca und ist – wie oben erwähnt – ausgebildeter Notar. In Peru wird er erst einmal als Infanterist eingesetzt und etabliert sich unter den Konquistadoren bereits vor der Eroberung Perus, als er 1524 mit der zweiten Expedition Pizarros nach Panama (1524) kommt. 1536 kehrt Sancho nach Spanien – erst Sevilla, dann Toledo – zurück und entschließt sich im Jahr 1539 nach Peru zurück zu gehen. Seine *encomienda*-Titel sind mittlerweile anderweitig vergeben und Francisco Pizarro beabsichtigt keine Rückgabe. Sancho geht nach Lima und nimmt zu Beginn des Jahres 1540 an der Eroberung Chiles unter dem Kommando von Pedro de Valdivia teil. Im August 1540 wird er persönlich mit der Expedition in die Atacama Wüste betraut. Dabei verübt er einen Mordanschlag auf Valdivia mit der Absicht, den Gouverneurstitel von Chile an sich zu reißen. Der Anschlag missglückt und Sancho wird gefangen genommen. Valdivia begnadigt ihn, übergibt ihm später gar einen *encomienda*-Titel im neu gegründeten Santiago. Doch noch vor 1546 steht Sancho erneut unter Verdacht, Mordgedanken gegenüber Valdivia zu hegen. Der Entzug seiner *encomienda* ist die Folge. Letztendlich wird Pedro Sancho de la Hoz Anfang des Jahres 1548 aufgrund anhaltender Intrigen und geplanter Machtübernahmen hingerichtet (vgl. Lockhart 1972: 276-280; vgl. Marley²2008: 67).

3.2 *Encomienda en fauor de don Paullo Inga [1539]*

Das vorliegende Dokument *Encomienda por el Marq Don fran^{co} Piçarro en fauor de don Paullo inga hijo de Guaynacapac. 20. Abril 39.* (BNE, MSS/20193 [1539]: fol. 11 r.-11 v.) stellt eine Titelvergabe an Paullu Inca durch Francisco Pizarro aus dem Jahr 1539 dar, also sozusagen eine *Cédula* durch den damaligen *gobernador*⁷⁹. Das Dokument ist Teil der 1626 zusammengestellten Sammlung *Ascendencia de Juan Carlos Inca*, eines Urenkels von Paullu Inca, deren Originaldokumente unter der Signatur MSS/20193 in der BNE in Madrid vorliegen.⁸⁰ Dieser Sammlung entspringt auch die *Información Don Melchor Carlos Incas*⁸¹

⁷⁹ Anführer einer Stadt, eines Territoriums et cetera, der je nach Aufgabenbereich den Titel *gobernador*- „civil“, „militar“ oder „eclesiástico“ trägt, wobei auch zwei oder alle drei Titel auf einen *gobernador* fallen können (RAE¹⁹1970: 668). Francisco Pizarro übernimmt als *gobernador* Legislative und Exekutive (so wie die späteren Vizekönige von Peru, die den Zusatztitel *gobernador* tragen) (Escudero⁴2012: 761). Bis 1542 steht also derjenige mit dem Amt und Titel des *gobernadors* an der Spitze der Regierung Perus. Danach wird das Amt in Peru durch das Amt des Vizekönigs ersetzt und allgemeine administrative Veränderungen durch den spanischen Monarchen, die *visitas*, die *Leyes Nuevas* und die *audiencias* angestrebt.

⁸⁰ Das Gesamtmanuskript wird 1999 von Manuel Casado Arboniés angesprochen (vgl. Casado Arboniés 1999: 43).

(vgl. Kap. 3.13). Paullu erhält mit diesem Dokument dieselben Rechte wie die Konquistadoren der ersten Stunde – einen Titel als *encomendero*⁸² (siehe auch Kap. 5.3.1). Genau deshalb ist das Dokument für meine Dissertation bezüglich der Fragen um Macht und gemeinsames Leben zwischen der neu erschaffenen inkaischen und europäischen Elite von unschätzbarem Wert. Hatuncana, auch Pichigua genannt, ist eine der reichsten *encomiendas* des ehemaligen Inka-Staates mit dem Tributrecht über die Bewohner der Dörfer Hatuncana, Yauri, Collana, Toama, Mama Mañari, Yatac, Guayobamba, Vilcabamba und Pisac. Die Bewohner werden unter Paullu Incas Vormundschaft gestellt, das heißt sie sind ihm zu Tributzahlungen und Arbeitsdiensten verpflichtet. *Encomienda*-Titel werden normalerweise für zwei Leben vergeben, doch in Paullus Fall bleibt eine klare Regelung aus, weshalb seine Erben das Herrschaftsgebiet und dessen Kontrolle als dauerhaftes Privileg ansehen. Das Dokument zeugt von präzisen Angaben zu einzelnen *curacas* der Dörfer und hinterlässt uns einzigartige Informationen (vgl. BNE, MSS/20193 [1539]: fol. 11 r. – 11 v.). In der dritten großen Untersuchung zum gemeinsamen Leben von Konquistadoren und Paullu Inca kommt die hier vorliegende Quelle zum Einsatz (vgl. Kap. 5.3.1). Bisher wird sie nur ein einziges

⁸¹ Melchor Carlos Inca ist der Enkelsohn von Paullu Inca. Seine Eltern sind Carlos Inca und María Amarilla de Esquivel. Carlos Inca ist 1537 oder 1541 als Sohn Paullu Incas und Añaz Collques als einziger Erbe von *Colcampata* (Sitz und altadliges Haus beziehungsweise Palast Paullu Incas) und der *encomienda* Paullu Incas geboren (vgl. Dunbar Temple 2009: 224; vgl. dies. 1948b: 142). Carlos Inca beendet die vorher traditionelle Polygamie der Inka-Herrscher sowie der drei Inka-Repräsentanten und setzt mit seiner spanischen Ehefrau ein entscheidendes Merkmal in der Nachkommenschaft und Verwandtschaft von Paullu Inca. María Amarilla de Esquivel ist die Tochter von Diego Amarilla de Esquivel und Catalina Jiménez Gudelo aus Spanien, Trujillo in Extremadura. Sie wird 1542 geboren. Die Linien der Amarilla und Esquivel sind in Extremadura hoch angesehen. Melchor Carlos Inca berichtet, dass seine Mutter María Amarilla de Esquivel mit ihren Verwandten circa 1550 in die Neue Welt gekommen ist. Melchor Carlos Inca wird Anfang des Jahres 1571 im Palast *Colcampata* geboren (Dunbar Temple 1948a: 112-115, 117). Er verlässt Cusco im Jahr 1602 und reist nach Spanien. Dort lebt er in Trujillo auf dem Grundsitz der Familie Amarilla de Esquivel. 1603 stellt er die angesprochene *Información* fertig und legt sie dem Indienrat vor (vgl. Kap. 3.13). Don Melchor bleibt bis zu seinem frühen Tod in Spanien. Mit nur 39 Jahren verstirbt er am 2. Oktober 1610 in Alcalá de Henares (vgl. Dunbar Temple 1948a: 125, 129 ff., 139; vgl. Casado Arboniés 1999: 47 f.; vgl. Galinski 2011: 11-19).

⁸² Ein *encomendero* ist eine männliche Person, die sich als Konquistador um die Belange der spanischen Krone in Peru verdient gemacht hat, und deshalb vom spanischen König mit einer *encomienda* – den Tributzahlungen einer indigenen Bevölkerungsgruppe eines bestimmten Gebiets, die einem indigenen Führer untersteht – entlohnt wird. Im Gegenzug verpflichtet sich ein *encomendero* seine Tributleistenden zu schützen und ihre Christianisierung zu fördern. Es gibt *encomiendas de servicio personal* und *encomiendas de tributo*, wobei letztere oftmals nach präkolumbischen Tributmustern fortgeführt werden. Die *encomienda* ist sozusagen eine ausgeweitete Form eines *repartimiento* und geht deshalb eigentlich auf den Beginn des 16. Jahrhunderts zurück. Für Peru kann das Jahr 1534 als Beginn des Systems gelten, denn Pizarro vergibt hier *encomienda*-Titel Cusco an die Eroberer der ersten Stunde. Erst 1789 werden die letzten *encomiendas* in Chile aufgelöst (vgl. TESTIMONIO 1986 [1534]: 163, 166; vgl. Pietschmann 1980: 22 f.; vgl. Köhler 1990: 498; vgl. Escudero ⁴2012: 680 f.). Eine *encomienda* wird für „zwei Leben“ (*por dos vidas*) verliehen. Sie kann dem *encomendero* entzogen werden, oder die Anzahl seiner tributzahlenden „indigenen Subjekte“ kann reduziert werden, wenn dieser das Wohlwollen der spanischen Krone verliert. Aus diesem Grund erbittet ein *encomendero* bei jedem Regierungswechsel die Bestätigung (*aprobación*) seines „Besitzes“ (vgl. Lamana 2008: 245) (vgl. Kap. 3). Das *encomienda*-System wird letztendlich zu einem System des Missbrauchs der indigenen Bevölkerung und der Missachtung der königlichen Gesetze. Menschen werden ausgebeutet und versklavt (vgl. Köhler 1997: 57). Aus diesem Grund sucht die Krone 1542 mit den Neuen Gesetzen das System abzuschaffen, doch es kommt zu keiner Verbesserung und das System bleibt bestehen (vgl. Escudero ⁴2012: 681) (vgl. Kap. 5.3.1.).

Mal in leicht abgeänderter Form von Rómulo Cúneo-Vidal im Jahr 1925 transkribiert und veröffentlicht. 1945/46 rezitiert Ella Dunbar Temple Cúneo-Vidals Version komplett in einer Fußnote (vgl. Cúneo-Vidal 1925: 169-173; vgl. Dunbar Temple 2009: 199 f.).

3.3 Anonym: *Relación del sitio del Cuzco* [1539]

Das Manuskript mit dem Titel *Relación del sitio del Cuzco y principio de las guerras civiles del Perú, hasta la muerte de Diego de Almagro* befindet sich nach eigener Recherche in der BNE in Madrid unter der Signatur MSS/3216⁸³ und besteht aus 137 *folios* (vgl. BNE, MSS/3216 [1539]: fol. 1 r.-137 r.). Der Verfasser ist bis heute unbekannt (vgl. Koch 2001: 15). Er datiert das in Madrid vorliegende Manuskript auf den 2. April 1539 und befindet sich dabei in Cusco. Er hat sich 1536 als Konquistador und somit als Augenzeuge in Cusco aufgehalten und hält ab dem Zeitpunkt des Aufstandes Manco Incas die Ereignisse rund um die Inka-Hauptstadt fest (vgl. BNE, MSS/3216 [1539]: fol. 6 v.; vgl. Urteaga 1934: XVII; vgl. Koch 2001: 14 f.). Der Bericht wird im AGI in Sevilla im 19. Jahrhundert transkribiert und erstmals in der Dokumentensammlung *Colección de libros españoles raros y curiosos* (Band 13) im Jahr 1879 veröffentlicht. 1934 gibt Horacio H. Urteaga erneut die *Relación del sitio* in der *Colección de Libros y documentos referentes a la historia del Peru* heraus (vgl. Anonym 1934 [1539]: 1-133). In einem Vorwort lässt Urteaga klar verlauten, dass es sich bei dem anonymen Verfasser um den Chronisten Miguel de Estete handeln muss, dessen Chronik innerhalb dieser Dissertation ebenfalls Anwendung findet (vgl. Urteaga 1934: XX f.). Der Verfasser der *Relación del sitio* rechtfertigt die Handlungen der Pizarro-Brüder bei der Eroberung Perus und verfasst eine Homage an Hernando Pizarro (vgl. BNE, MSS/3216 [1539]: beispielsweise fol. 2 r., 137 r.; vgl. Urteaga 1934: XVIII; vgl. Koch 2001: 15). Tiefer Betrachtet bildet er ein Zeitzeugnis über den Verlauf der militärischen Auseinandersetzungen „zweier Kulturen“ um die Inka-Hauptstadt Cusco ab (vgl. BNE, MSS/3216 [1539]: ab fol. 6 v.; vgl. Koch 2001: 17). Diese Auseinandersetzungen erfolgen zwischen dem von den Konquistadoren eingesetzten Inka-Repräsentanten Manco Inca und den Eroberern selbst. Obwohl der Bericht auf die Errungenschaften der Konquistadoren ausgerichtet ist, spiegelt er den Kampf der Inka, die sich dagegen wehren, Eroberte zu sein, wider. Der Text beweist die direkten Kontakte zwischen den Kulturen. Wie wird Manco Inca vom Verbündeten der Konquistadoren zum Mächtigsten ihrer Gegner (vgl. BNE, MSS/3216 [1539]: fol. 2 v.-6 v.; vgl. Koch 2001: 17)? Die Antworten finden sich in der *Relación del sitio*. Die *Relación* ist die umfangreichste bekannte Darstellung des Aufstandes von Manco Inca (vgl. Koch 2001: 18).

⁸³ Oder als Mikrofilm unter der Signatur: MSS.MICRO/7673.

Deshalb ist sie von unschätzbarem Wert für die Altamerikanistik und die Forschung der hier vorliegenden Dissertation. Innerhalb der Untersuchung zu den Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen vor allem hinsichtlich bestimmter Ereignisse am Río Desaguadero wird die *Relación del sitio* eingesetzt. Das Augenmerk richtet sich auf die Strategien des Autors hinsichtlich Hernando Pizarro und Paullu Inca.

3.4 *Probanza Paullu Inca [1540]*

Die mir vorliegende Quelle beabsichtigt, Dienste für die spanische Krone durch eine Person legitimer Abstammung und höheren Ranges – in diesem Fall Paullu Inca – zu bestätigen und so bestimmte Privilegien zu erhalten. Vom 6. bis zum 12. April 1540 veranlasst der durch den spanischen König eingesetzte spanische Regierungsbeauftragte *licenciado*⁸⁴ Antonio de la Gama in Cusco eine gerichtliche Untersuchung zu der Person, den Verdiensten sowie zu den Absichten Paullu Incas. Er selbst kann ausschließlich am 6. April zugegen sein⁸⁵ und übergibt die Verantwortung und Durchführung der *Probanza* an seinen Notar Martin de Salas (vgl. *Probanza Paullu* 1889 [1540]: 344). Die *Probanza* trägt den Titel *Probança fecha ad perpetuam rei memorian en esta ciudad del Cuzco ante la justicia mayor della á pedimento de Pablo Ynga sobre los servicios que á su magestad ha fecho é de como es bueno é amigo de los cristianos y otras cosas, segun que en ella se contiene*. Sie ist bis zum heutigen Tage nur einmal im Jahr 1889 in der *Collección de documentos inéditos para la historia de Chile desde el viaje de Magallanes hasta la batalla de Maipo 1518-1818* durch den Herausgeber José Toribio Medina in transkribierter Form veröffentlicht und danach nicht tiefergehend analysiert worden (vgl. *Probanza Paullu* 1889 [1540]: 341).⁸⁶ Das Originaldokument befindet sich im Indienarchiv in Sevilla unter der Signatur „Lima,204,N.11“ in einer Dokumentensammlung mit dem Titel *Informaciones: Pablo Tupac Inca*.

Am 6. April 1540 beginnt die gerichtliche Untersuchung und Paullu Inca ist – so wie es bei der notariellen Quellengattung der *probanzas* üblich ist – als Antragsteller gleichzeitig der

⁸⁴ Mit *licenciado* ist in erster Linie ein Gelehrter gemeint, jemand, der einen Titel des *licenciado* trägt, einen akademischen Grad besitzt und/oder durch seine akademische Ausbildung auch juristische Fähigkeiten und somit Qualitäten eines Anwalts oder Richters mit sich bringen kann (vgl. RAE ¹⁹1970: 803).

⁸⁵ Der Grund für diese Tatsache wird nicht detailliert erläutert. De la Gama ist im Auftrag der Krone anderweitigen Verpflichtungen nachgegangen: „(...) porque él está ocupado y entendiendo en cosas cumplideras al servicio de S. M., que cometia é cometió á mí el dicho escribano la recepcion é jurisdiccion y examinacion de los testigos quel dicho Pablo [Paullu] ha nombrado (...)“ (*Probanza Paullu* 1889 [1540]: 344).

⁸⁶ Medina, J. T. (ed.) (1889):“*Probança fecha ad perpetuam rei memorian en esta ciudad del Cuzco ante la justicia mayor della á pedimento de Pablo Ynga sobre los servicios que á su magestad ha fecho é de como es bueno é amigo de los cristianos y otras cosas, segun que en ella se contiene*“, in: *Collección de documentos inéditos para la historia de Chile desde el viaje de Magallanes hasta la batalla de Maipo 1518-1818*, Tomo V: Almagro y sus Companeros, Santiago de Chile: Imprenta Ercilla, pp. 341-360.

erste Zeuge, der selbst zu seiner Person und seinen Diensten für die spanische Krone aussagt. Der einleitende Satz formuliert Paullus Wunsch, zum Christentum bekehrt zu werden und dem spanischen König zu dienen (vgl. *Probanza* Paullu 1889 [1540]: 341). Unter dieser strategischen Prämisse kann ihm die Durchführung der *Probanza* nicht verwehrt werden.⁸⁷ Es folgen 20 Behauptungen von Paullu Inca, zu denen im Anschluss von ihm selbst gewählte Zeugen verhört werden, welche seine Aussagen entweder bestätigen oder widerlegen sollen. Es werden 20 Zeugen innerhalb der *Probanza* genannt, von denen zwei sozusagen zur Aufsicht und als Zeugen der Gesamtuntersuchung Antonio de la Gamas auftreten, zwölf die zu den aufgestellten Behauptungen Paullu Incas aussagen, und sechs weitere, die wahrscheinlich nicht verhört werden (oder ihre Aussagen werden nicht aufgezeichnet).⁸⁸ Die Behauptungen beinhalten Folgendes: Paullu Inca ist der Sohn Guayna Capacs, dem letzten präkolumbischen Inka-Herrscher. Er tritt zusammen mit Diego de Almagro El Viejo den Eroberungszug gen Chile an. Währenddessen ist er stets ein Freund der Konquistadoren und handelt im Auftrag und Dienst des spanischen Königs. Auch nach seiner Rückkehr aus Chile steht er den Konquistadoren als Freund und Verbündeter in Cusco zur Seite. Paullu kämpft mit den Eroberern gegen seinen Bruder. Manco Inca steht ihm – beziehungsweise seinen Truppen – viele Male mit den Konquistadoren zusammen im Kampf gegenüber. Paullu hat kein schlechtes Herz, sonst hätte er die Konquistadoren vertrieben und sie nicht in seinem Land geduldet. Manco Inca versucht Paullu gegen die Eroberer aufzuhetzen, jedoch handelt Paullu niemals gegen die Eroberer und unterstützt stets ihre Seite. Paullu steht zudem Gonzalo Pizarro in Cochabamba im Kampf gegen aufständische Indigene zur Seite. Hernando Pizarro hilft er kurz zuvor bei der Überquerung eines Flusses und rettet ihn dabei. Während all dieser Ereignisse ist es Paullus Entscheidung, die Konquistadoren zu unterstützen oder umzubringen – ohne ihn sind sie verloren (vgl. *Probanza* Paullu 1889 [1540]: 341 ff.). Am 15. Mai 1540 begutachtet Antonio de la Gama die Aussagen der *Probanza* und bestätigt, dass Paullu Inca jegliche ihm zuteilwerdende Ehre verdient, er keinerlei Anfeindungen der Konquistadoren ausgesetzt werden darf, und er schon sehr bald christianisiert und ein guter Christ sein wird (vgl. *Probanza* Paullu 1889 [1540]: 360).

⁸⁷ Damit möchte ich nicht behaupten, dass Paullu Inca nicht aufrichtig ist, sondern dazu anregen, ihn als strategisch handelnden Akteur herausstellen, der einflussreiche Freunde unter den Konquistadoren für sich gewinnen kann.

⁸⁸ Die zwölf befragten Zeugen sind Alonso de Toro, Gomez de Alvarado, Martin Gueldo, Martin de Salas, Juan de Guzman, Juan de Figueroa, Francisco de Herencia, Diego de Mella, Juan Pinarejo, Juan de Cardenas, Luis de Morales und Juan de Turuegano (vgl. *Probanza* Paullu 1889 [1540]: 346-359).

Die vorliegende *Probanza* Paullu Inca ist von unschätzbarem Wert. Sie stellt einen der frühesten Nachweise königlicher Gnaden gegenüber einem Indigenen dar, dessen adlige Abstammung und höhere Stellung innerhalb einer sich entwickelnden westlich-ausgerichteten Gesellschaft anerkannt wird. Die *Probanza* verrät etwas über die sozialen Kontakte Paullus innerhalb der Eroberer-Kreise und hält individuelle Ansichten der Zeugen zu gemeinsamen Handlungen fest. Es geht hier nicht um die Rechte und die Stellung der indigenen Bevölkerung, sondern einzig und allein um Paullu Inca und seine Stellung im frühkolonialen Peru. Ella Dunbar Temple sieht in der *Probanza* einen weiteren Beweis dafür, dass Paullu im Vergleich zu Manco Inca seine Leute verraten hat: „(...) esta probanza es una prueba concluyente – por si no fueran suficientes los innumerables documentos citados – de la traición de Paullu a su raza y en particular su deslealtad con respecto a Manco Inca” (Dunbar Temple 2009: 202). Leider übersieht Dunbar Temple bei aller Kritik an Paullu das Besondere an seiner Person – dass er sich fernab von Eroberten und Eroberern neu kreiert, sich einen eigenen Raum erschafft, in dem er einen festen Platz einnimmt. Die *Probanza* wird in meiner Dissertation genutzt, um Erkenntnisse zu Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen sowie dem gemeinsamen Leben von Konquistadoren und Paullu Inca zu gewinnen. Überdies unterstützt sie mein Vorhaben einen spezifischen Kreis von miteinander verbundenen und agierenden Akteuren aufzuzeigen.

Tab. 3: Zeugen der *Probanza Paullu Incas* – 6. bis 12. April¹ 1540 in Cusco (*Probanza Paullu* 1889 [1540]: 344-359)

	Zeugen ² (in Reihenfolge ihres Auftretens) / Seitenangabe	Zeuge eingesetzt von	Anwesender Leiter der Befragung	Datum	Augen- zeuge der Untersuchung	Verhör des Zeugen	Alter ³ / Wohnort	Funktion	Beziehung zu Paullu Inca																		
1.	Juan de León ⁴ /344	Antonio de la Gama	Antonio de la Gama	6. April 1540	✓																						
2.	Diego de Orbaneja / 344	Antonio de la Gama	Antonio de la Gama	6. April 1540	✓																						
3.	<table border="1"> <tr><td>Gomez de Alvarado /344</td></tr> <tr><td>ders. / 344</td></tr> <tr><td>ders. /347</td></tr> </table>	Gomez de Alvarado /344	ders. / 344	ders. /347	<table border="1"> <tr><td>Paullu Inca</td></tr> <tr><td>ders.</td></tr> <tr><td>ders.</td></tr> </table>	Paullu Inca	ders.	ders.	<table border="1"> <tr><td>Antonio de la Gama</td></tr> <tr><td>Martin de Salas⁵</td></tr> <tr><td>ders.</td></tr> </table>	Antonio de la Gama	Martin de Salas ⁵	ders.	<table border="1"> <tr><td>6. April 1540</td></tr> <tr><td>8. April 1540</td></tr> <tr><td>12. April 1540</td></tr> </table>	6. April 1540	8. April 1540	12. April 1540	<table border="1"> <tr><td>✓</td></tr> <tr><td>✓</td></tr> <tr><td></td></tr> </table>	✓	✓		<table border="1"> <tr><td></td></tr> <tr><td></td></tr> <tr><td>✓</td></tr> </table>			✓	25		Kennt Paullu seit 5 Jahren (~ 1536)
Gomez de Alvarado /344																											
ders. / 344																											
ders. /347																											
Paullu Inca																											
ders.																											
ders.																											
Antonio de la Gama																											
Martin de Salas ⁵																											
ders.																											
6. April 1540																											
8. April 1540																											
12. April 1540																											
✓																											
✓																											
✓																											
4.	Alonso Gonçalez / 344	Paullu Inca	Antonio de la Gama	6. April 1540	✓																						
5.	<table border="1"> <tr><td>Juan de Figueroa / 344</td></tr> <tr><td>ders. / 358</td></tr> </table>	Juan de Figueroa / 344	ders. / 358	<table border="1"> <tr><td>Paullu Inca</td></tr> <tr><td>ders.</td></tr> </table>	Paullu Inca	ders.	<table border="1"> <tr><td>Antonio de la Gama</td></tr> <tr><td>Martin de Salas</td></tr> </table>	Antonio de la Gama	Martin de Salas	<table border="1"> <tr><td>6. April 1540</td></tr> <tr><td>12. April 1540</td></tr> </table>	6. April 1540	12. April 1540	<table border="1"> <tr><td>✓</td></tr> <tr><td></td></tr> </table>	✓		<table border="1"> <tr><td></td></tr> <tr><td>✓</td></tr> </table>		✓	28 / Cusco								
Juan de Figueroa / 344																											
ders. / 358																											
Paullu Inca																											
ders.																											
Antonio de la Gama																											
Martin de Salas																											
6. April 1540																											
12. April 1540																											
✓																											
✓																											

¹ Beziehungsweise 15. Mai 1540. An diesem Datum bestätigt Antonio de la Gama die *Probanza*.

² In Reihenfolge ihres Auftretens innerhalb der *Probanza*.

³ Nach Einschätzung des Gerichtshofs.

⁴ (vgl. Kap. 4.16, 5.3.3.2).

⁵ (vgl. Kap. 4.13).

	Zeugen (in Reihenfolge ihres Auftretens) / Seitenangabe	Zeuge eingesetzt von	Anwesender Leiter der Befragung	Datum	Augenzeuge der Untersuchung	Verhör des Zeugen	Alter / Wohnort	Funktion	Beziehung zu Paullu Inca
6.	Juan de Guzman / 344	Paullu Inca	Antonio de la Gama	6. April 1540	✓		30	<i>contador</i> ⁶	Kennt Paullu seit 4 Jahren (1537)
	ders. / 345	ders.	Martin de Salas	8. April 1540	✓				
	ders. / 355	ders.	ders.	12. April 1540		✓			
7.	Martin de Salas / 344	Paullu Inca	Antonio de la Gama	6. April 1540	✓		27	Untersuchungsleiter und <i>escribano</i>	Kennt Paullu seit 3 Jahren (~1538)
	ders. / 352	ders.	Martin de Salas	12. April 1540	✓	✓			
8.	Francisco de Herencia / 344	Paullu Inca	Antonio de la Gama	6. April 1540	✓			<i>bachiller</i>	Gemeinsame Teilnahme Chile-Expedition (1535-1537)
	ders. / 345	ders.	Martin de Salas	8. April 1540	✓				
	ders. / 358	ders.	ders.	12. April 1540		✓			

⁶ Zur Kontrolle der Finanzen in *Las Indias* für die sogenannten *cajas* eingesetzter Beamter, wie auch der *tesorero*, der *factor*, der *gerente* und der *veedor* (vgl. Escudero ⁴2012: 804).

	Zeugen (in Reihenfolge ihres Auftretens) / Seitenangabe	Zeuge eingesetzt von	Anwesender Leiter der Befragung	Datum	Augen- zeuge der Untersuchung	Verhör des Zeugen	Alter / Wohnort	Funktion	Beziehung zu Paullu Inca
9.	Diego de Mella / 344 ders. / 345 ders. / 358	Paullu Inca ders. ders.	Antonio de la Gama Martin de Salas ders.	6. April 1540 8. April 1540 12. April 1540	✓ ✓ 	 ✓	31		Gemeinsame Teilnahme Chile-Expedition (1535-1537)
10.	Hernando Enriquez / 344	Paullu Inca	Antonio de la Gama	6. April 1540	✓				
11.	Juan Gutierrez de Malaver ⁷ / 344	Paullu Inca	Antonio de la Gama	6. April 1540	✓				
12.	Alonso de Toro / 344 ders./ 345	Paullu Inca ders.	Antonio de la Gama Martin de Salas	6. April 1540 12. April 1540	✓ 	 ✓	28		Kennt Paullu seit 6 oder 7 Jahren (1534 oder 1535)
13.	Martin de Gueldo / 344 ders./ 350	Paullu Inca ders.	Antonio de la Gama Martin de Salas	6. April 1540 12. April 1540	✓ 	 ✓	25		Kennt Paullu seit 5 Jahren (~ 1536)
14.	Luis de Carrizales / 344	Martin de Salas /Antonio de la Gama	Antonio de la Gama	6. April 1540	✓				

⁷ Oder Juan Gomez de Malaver. Die Abkürzung des Namens in der *Probanza* ist „Gz“.

	Zeugen (in Reihenfolge ihres Auftretens) / Seitenangabe	Zeuge eingesetzt von	Anwesender Leiter der Befragung	Datum	Augen- zeuge der Untersuchung	Verhör des Zeugen	Alter / Wohnort	Funktion	Beziehung zu Paullu Inca												
15.	<table border="1"> <tr><td>Juan de Cárdenas /345</td></tr> <tr><td>ders. / 359</td></tr> </table>	Juan de Cárdenas /345	ders. / 359	<table border="1"> <tr><td>Paullu Inca</td></tr> <tr><td>ders.</td></tr> </table>	Paullu Inca	ders.	<table border="1"> <tr><td>Martin de Salas</td></tr> <tr><td>ders.</td></tr> </table>	Martin de Salas	ders.	<table border="1"> <tr><td>8. April 1540</td></tr> <tr><td>12. April 1540</td></tr> </table>	8. April 1540	12. April 1540	<table border="1"> <tr><td>✓</td></tr> <tr><td></td></tr> </table>	✓		<table border="1"> <tr><td></td></tr> <tr><td>✓</td></tr> </table>		✓	25		
Juan de Cárdenas /345																					
ders. / 359																					
Paullu Inca																					
ders.																					
Martin de Salas																					
ders.																					
8. April 1540																					
12. April 1540																					
✓																					
✓																					
16.	Pedro Martin de Villareal / 345	Paullu Inca	Martin de Salas	8. April 1540	✓																
17.	Antonio de Castro / 345	Paullu Inca	Martin de Salas	12. April 1540	✓			<i>licenciado, clérigo-presbítero</i>													
18.	<table border="1"> <tr><td>Juan de Turuegano / 345</td></tr> <tr><td>ders. / 359</td></tr> </table>	Juan de Turuegano / 345	ders. / 359	<table border="1"> <tr><td>Paullu Inca</td></tr> <tr><td>ders.</td></tr> </table>	Paullu Inca	ders.	<table border="1"> <tr><td>Martin de Salas</td></tr> <tr><td>ders.</td></tr> </table>	Martin de Salas	ders.	<table border="1"> <tr><td>12. April 1540</td></tr> <tr><td>12. April 1540</td></tr> </table>	12. April 1540	12. April 1540	<table border="1"> <tr><td>✓</td></tr> <tr><td></td></tr> </table>	✓		<table border="1"> <tr><td></td></tr> <tr><td>✓</td></tr> </table>		✓	50	<i>veedor (siehe contador)</i>	
Juan de Turuegano / 345																					
ders. / 359																					
Paullu Inca																					
ders.																					
Martin de Salas																					
ders.																					
12. April 1540																					
12. April 1540																					
✓																					
✓																					
19.	Juan Pinarejo / 359	Paullu Inca	Martin de Salas	12. April 1540		✓	30		„Hörensagen“												
20.	Luis de Morales ⁸ / 359	Paullu Inca	Martin de Salas	12. April 1540		✓	38														

⁸ (vgl. Kap. 3.5, 4.14, 5.3.3.1).

3.5 *Relación que dió el provisor Luis de Morales [1541]*

Im Indienarchiv trägt das digitalisierte begutachtete Manuskript die Signatur PATRONATO 185.R.24. Für die anschließende Beschreibung wird die aus dem Jahr 1943 herausgegebene Version der Quelle genutzt (vgl. Morales 1943 [1541]: 48-99).

Der Geistliche und *provisor*⁸⁹ Luis de Morales wendet sich im Jahr 1541 mit der sogenannten *Relación que dió el provisor Luis de Morales sobre las cosas que debían proveerse para las provincias del Perú* an den spanischen König. Morales ist zum Verfassungszeitpunkt der *Relación* Angehöriger der von den Konquistadoren eingesetzten lokalen Regierungen in Peru. Er wird hierbei auf unzählige „Missstände“ aufmerksam, die er in dem vorliegenden Dokument in 109 Punkten vorstellt, um den Regierungsbeauftragten Cristóbal Vaca de Castro zur Bekämpfung der Probleme zu bewegen. Luis de Morales, so die einleitenden Worte der *Relación*, setzt sich für eine fortschrittliche und gute Entwicklung des Landes ein. Hierbei bezieht er sich überwiegend auf die schlechte Behandlung der indigenen Bevölkerung, die er als die Basis für eine funktionierende Herrschaft des spanischen Monarchen und den davon profitierenden Konquistadoren ansieht. Noch dazu sind sie seines Erachtens vorbildliche Vasallen des spanischen Königs. Morales betitelt die einzelnen Punkte seiner Beschwerden stets mit „a bien de los naturales“ oder „Bien de los naturales“. Er möchte Veränderungen herbeiführen, die dem Wohlbefinden der indigenen Bevölkerung dienen. Verschiedenste Themen kommen zutage, die ich zusammenfassend darstellen möchte. Morales merkt an, dass Indigene einiger *encomiendas* durch Mangel an Lebensmitteln verhungern. Zudem sind sie Angriffen von Hunden der Konquistadoren ausgesetzt, die frei auf den Straßen angriffsbereit herumlaufen.⁹⁰ Morales empfindet diese Situation als eine Hetzjagd. Er kommt daraufhin auf die Geistlichen zu sprechen. Sie lassen die indigene Bevölkerung nicht an Messen teilnehmen, fördern somit keineswegs ihre Christianisierung (vgl. Morales 1943 [1541]: 48 ff.). Zudem werden Indigene vielerorts gar als Sklaven gehalten. Über Leben und Tod entscheiden die Konquistadoren, welche die Indigenen bei Nicht-Erfüllung ihrer ungeheuren Auflagen zur Abschreckung teilweise erhängen. Die Indigenen erhalten für ihre Arbeit nicht einmal einen

⁸⁹ Von einem Bischof ernannter Richter einer Diözese, der ein Gericht gründet und in kirchlichen Angelegenheiten vermittelt und einlenkt (RAE 1970: 1076).

⁹⁰ María Rostworowski de Diez Canseco beschreibt 1992 in ihrem Werk *Pachacamac y el señor de los milagros*, den Einsatz von Hunden als Waffen im frühkolonialen Peru mithilfe der *Doctrina de Pachacamac y Caringa, hecha por Rodrigo de Cantos de Andrade* von 1573 aus dem Archivo Nacional de Santiago de Chile. Diese Jagdhunde sind mit Mastiffs oder Hetzhunden vergleichbar. Sie töten auf Befehl. Kolumbus bringt bereits am 24. Januar 1495 20 dieser Hunde auf die Insel Isabella mit und setzt sie gegen die ansässige Bevölkerung ein (vgl. Rostworowski 1992: 112 f.).

festgelegten Lohn und Morales fordert sofortige Veränderungen, auch von den Vertretern der Kirche. Hier werden Spendengelder veruntreut. Sie sollen in Zukunft innerhalb der Kirche ausschließlich für Wachs, Öl, Wein und Mehl, außerhalb der Kirche für die Krankenhäuser verwendet werden (vgl. Morales 1943 [1541]: 51 ff., 59). Rund um Cusco gibt es Aufständische, so Morales, denen bei Wiederanschluss nicht wie in vergangenen Fällen eine Bestrafung zukommen, sondern mit Freundschaft begegnet werden soll. Zukünftig müssen jedoch auf der anderen Seite harte Strafen für diejenigen gelten, die wirklich Verbrechen begehen, nämlich beispielsweise Konquistadoren, die indigene Frauen und Mädchen vergewaltigen und gar bis zum Tode quälen. Zudem müssen vergangene Taten nachträglich bestraft werden. Morales berichtet im weiteren Verlauf von Konflikten zwischen Schwarzen und Indigenen. Die einen dürfen den anderen in Zukunft nicht als Sklaven dienen. Bis zum Tode haben Situationen geführt, in denen Indigene Schwarzen dienen (vgl. Morales 1943 [1541]: 53 ff.). Zudem spricht Morales auf dieses Thema bezogen Beziehungen zwischen schwarzen Sklaven und indigenen Frauen an. Er verlangt ein Verbot solcher Partnerschaften aufgrund der Diskriminierung, die den Frauen vonseiten ihrer Landsmänner und den Konquistadoren zukommt. Schwarze Sklaven, so Morales, sollen ausschließlich schwarze Sklavinnen heiraten und im Falle ihres Verkaufs nur zusammen abgegeben werden können (vgl. Morales 1943 [1541]: 55). Aus der Perspektive von Morales gibt es einen klaren Unterschied zwischen Schwarzen und Indigenen, denn Letztere sind für ihn keine Sklaven und dürfen auch nicht als solche verkauft werden (vgl. *ibid.*: 60). Wie es die christliche Lehre vorsieht, so betont er im nächsten Punkt, soll niemand – auch nicht die Indigenen – an Feiertagen oder Sonntagen arbeiten. Des Weiteren seien Kriegsdienste der indigenen Bevölkerung einfach in Vergessenheit geraten und müssten endlich gewürdigt werden. In Las Salinas soll deshalb in Gedenken an die vielen Todesopfer, unter denen unzählige Indigene auf der Seite der spanischen Krone fielen, eine Kapelle namens Santa Cruz errichtet werden (vgl. *ibid.*: 56-59). Pro Gemeinde, so die anschließende Anklage, soll es nur einen *regidor* – Dorfvorsteher – und nicht mehrere geben. Dieser eine darf nur von dem spanischen König oder dem Vizekönig eingesetzt werden (vgl. *ibid.*: 62).⁹¹ Spezifische Nachkommen der Inka-Dynastie in Cusco werden nun zum Thema. Söhnen und Töchtern Atagualpas steht eine gewisse Stellung zu. Bisher leben sie ärmlich und ihre Abstammung wird keineswegs gewürdigt. Dieser Zustand muss sich ändern. Für Morales scheint das schlimmste Vergehen

⁹¹ Ein *regidor* ist ein Mitglied des Stadtrats. Der Stadtrat wird aus einer variablen Anzahl von *regidores* zusammengesetzt, durch ein Losverfahren ausgewählt oder direkt vom König auf Lebenszeit ernannt. *Regidores* entstammen meist dem bürgerlichen Adel und werden im 16. Jh. in Spanien oftmals durch lokale Regierungsbeauftragte eingesetzt (Escudero 2012: 767).

der Verrat am eigenen Glauben zu sein. Gegen christliche Prinzipien handeln diejenigen westlichen Männer, die Beziehungen mit ihren indigenen Dienstmädchen führen, jedoch nicht im Geringsten einen Gedanken daran verschwenden, diese Frauen zu ehelichen (vgl. Morales 1943 [1541]: 68 ff.). Christliche Werte scheinen komplett übergangen zu werden. Luis de Morales fordert letztendlich ein neues Amt – das Amt der *protectores*⁹². Sie sollen Indigene in Zukunft vor Missständen und Ausbeutungen schützen und Widersacher bestrafen. Für dieses Amt bevorzugt er keineswegs Priester, sondern weltlich Berufene. Nach eigenen Aussagen von Morales zeigen sich bis zu diesem Zeitpunkt, im Jahr 1541, Priester den Indigenen gegenüber wenig wohlwärtig. Der Gouverneur Vaca de Castro soll die *protectores* ernennen, die nur mit dem Wissen und Einverständnis der Krone eingesetzt werden dürfen, einzelne Dörfer besuchen und die *curacas* über die Behandlung der Indigenen befragen sollen (vgl. Morales 1943 [1541]: 72, 74).

Das Themenspektrum von Luis de Morales zeigt das frühkoloniale dynamisch-strukturierte Gebilde einer Gesellschaft auf, in der europäische Individuen willkürlich ihren Platz einnehmen und ganz und gar nicht im Sinne der spanischen Krone und katholischen Kirche handeln. Seine „Anklage“ kommt für die vorliegende Dissertation bei den Untersuchungen zum gemeinsamen Leben zum Einsatz. Denn sie handelt im weiteren Verlauf von Paullu Inca und dem Erkämpfen spezifischer Rechte (vgl. Kap. 5.3.3.1). Die *Relación* muss zeitlich gesehen mit größter Wahrscheinlichkeit in der ersten Hälfte des Jahres 1541 entstanden sein, da die von der Krone für Paullu Inca erlassenen und im Folgenden vorzustellenden *Cédulas* als Reaktion auf Morales' Anklagen zu verstehen sind und ab dem 28. Oktober desselben Jahres festgelegt werden.

3.6 *Cédulas Paullu Inca* [1541-43]

Eine besondere Quellengattung der spanischen Kolonialzeit sind *real cédulas*. Wie der Name verrät, handelt es sich um königliche Bestimmungen oder Gesetze der spanischen Krone, die zu einem spezifischen Thema erlassen werden. In diesem Fall wird Paullu Inca im Jahr 1541 zum Gegenstand königlichen Interesses. Im Indienarchiv ist die *Real Cédula* unter dem Titel *Recomendación de Paulo Inga y encargo de buen servicio al virrey* unter der Signatur LIMA,566,L.5,F.74R zu finden. Zitieren möchte ich aus der *Collección de documentos inéditos para la historia de Chile desde el viaje de Magallanes hasta la batalla de Maipo 1518-1818*, in der die *Cédulas* erstmals und bis heute nur einmal komplett von José Toribio

⁹² *Procurador general, protector* oder *sindico* (später auch *defensor del pueblo*). Er tritt für die Interessen einer Gemeinde ein (Escudero ⁴2012: 768, 771).

Medina im Jahr 1889 herausgegeben werden.⁹³ Hier können die insgesamt elf *Real Cédulas* zu Paullu Inca aufgefunden werden, die folgend mit und nach ihrem Entstehungsdatum aufgelistet sind:

- *Real cédula para se den á Paulo Inga ciertos tributos* (28. Oktober 1541)
- *Real cédula para que se favorezca á Paulo Inga* (28. Oktober 1541)
- *Real cédula disponiendo que se nombre tutor á Paulo Inga* (29. Oktober 1541)
- *Real cédula confirmando á Paulo Inga la donación de cierto solar* (29. November 1541) (*Cédulas Paullu 1889 [1541-43]: 191 ff.*)
- *Real cédula para que en casa de Paulo Inga no se ponga ningún español sin su voluntad* (19. November 1541⁹⁴) (*ibid.:* 194 f.)
- *Real cédula para que se haga información acerca de cierto agravio hecho á Paulo Inga* (29. November 1541)
- *Real cédula sobre ciertos indios que Francisco Pizarro quitó á Paulo Inga* (29. November 1541)
- *Real cédula para que se haga averiguación acerca de los españoles que entran en casa de Paulo Inga, con malas intenciones* (29. November 1541)
- *Real cédula para que se deje á Juan de León al lado de Paulo Inga* (29. November 1541)⁹⁵
- *Real cédula para que se informe acerca de ciertos indios y tierras que solicita Paulo Inga* (29. November 1541) (*ibid.:* 195-198)
- *Real cédula en recomendación de Paulo Inga* (28. September 1543) (*ibid.:* 277) (*Cédulas Paullu 1889 [1541-43]: 191-198, 277.*)

Die *Real Cédulas* dokumentieren Gesetze zu den Besitztümern und dem Schutz Paullu Incas, die wie der Wortlaut der Quelle widerspiegelt, bis in das Jahr 1541 nicht unter Garantie des spanischen Königs stehen. Sie entstehen von 1541 bis 1543 und sie sind eindeutig als Reaktion der spanischen Krone auf die *Probanza* Paullu Incas aus dem Jahr 1540 und auf die

⁹³ Rómulo Cúneo-Vidal veröffentlicht die hier als elfte *Real Cédula* deklarierte königliche Bestimmung von Felipe II. in seinem Werk *Historia de las guerras de los últimos Incas peruanos contra el poder español (1535-1572)* von 1925. Allerdings ist sie bei Cúneo-Vidal dem Kontext entrissen und ohne die anderen zehn *Cédulas* veröffentlicht (vgl. Cúneo-Vidal 1925: 167). Zudem transkribiert Cúneo-Vidal ein anderes Verfassungsdatum des Textes. In seiner Version findet sich der 8. September 1543 und in der Version von Medina der 28. September 1543. Felipe II. unterrichtet mit dieser letzten *Cédula* Paullu Inca darüber, dass Vizekönig Vela ihn weiterhin gemäß der vorherigen königlichen Gnaden behandeln, respektieren, achten und schützen wird (vgl. *Cédulas Paullu 1889 [1541-43]: 277.*)

⁹⁴ Hier ist unklar, weshalb das Entstehungsdatum dieser *Cédula* zehn Tage vor den bisherigen liegt. Es könnte sich um einen Tippfehler in der Sekundärliteratur handeln, oder diese *Cédula* ist tatsächlich die erste, die bestimmt wird.

⁹⁵ Diese *Real Cédula* lässt sich als Einzeldokument im Indienarchiv unter der Signatur LIMA,566,L.4,F.290 finden, ist jedoch leider nicht digitalisiert. Hinsichtlich Recherchen zu der Person Juan de León bin ich auf das Zusatzdokument gestoßen.

109 Forderungen von Luis de Morales zu verstehen (vgl. Kap. 3.4, 3.5). Luis de Morales wendet sich wie bereits erwähnt im selben Jahr 1541 an den Regierungsbeauftragten Vaca de Castro, der daraufhin umgehend die spanische Krone über die Zustände in Cusco und Umgebung unterrichtet. Die ersten zehn *Cédulas* beginnen ähnlich: „EL REY. – Nuestro gobernador de la provincia del Pirú y Licenciado Vaca de Castro del nuestro Consejo, caballero de la Orden de Santiago: Á Nos se ha fecho relación que Paulo Inga (...)“ (*Cédulas Paullu* 1889 [1541-43]: 191). Die *Real Cédulas* können den Beweis für ein alltägliches gemeinsames Leben in Cusco zwischen Paullu Inca und seinen europäischen und amerikanischen Zeitgenossen liefern, das in den Jahren um 1541 teils von Rivalitäten, Intrigen und Angriffen jeglicher Art gegenüber dem Inka-Repräsentanten zeugen kann. Die *Real Cédulas* werden wie die zuvor besprochene *Probanza* in wissenschaftlichen Analysen praktisch ignoriert, da ihr Inhalt ungenügend neue Erkenntnisse zu bieten scheint. Sie stellen Anschlussdokumente zur Klärung des Status Paullu Incas dar. Sie liefern einzigartige Informationen zu dem Verhältnis eines im Dienste des spanischen Königs stehenden Oberhaupt der Inka, seinen eigenen Landsleuten und den transatlantischen Konquistadoren, die zusammen in der frühen kolonialen Phase Cusco bewohnen. Die *Cédulas* sind durch den König – die höchste Instanz spanischer und amerikanischer Regierung – beschlossen. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, stellen sie die wichtigste Quelle bezüglich Paullu Incas Status und Stellung innerhalb des frühkolonialen Peru für seine Nachkommen, aber auch zukünftige Regierungen dar. Vom König beglaubigte Fakten und Gesetze bezüglich Paullu Incas besitzen unanfechtbare Glaubwürdigkeit.

3.7 *Discurso sobre la descendencia y gobierno de los Incas* [1542/1608]

Das Interesse an dieser außergewöhnlichen Quelle hat seit ihrer Entdeckung bis heute nicht nachgelassen. Es handelt sich um eine der bedeutendsten frühen Aufzeichnungen zur präkolumbischen Geschichte Perus. Im Jahre 1542 lässt der als königliche Richter ins Land geschickte *licenciado* Cristóbal Vaca de Castro vier *quipucamayos*, Chronisten und Statistiker des Inka-Staates, aus der noch lebendigen inkaischen Tradition methodisch über die präkolumbische Geschichte der Inka berichten (vgl. Huber 1962: 133). Der *Discurso* geht auf das Jahr 1542 zurück und kann als erste postkolumbische Chronik des Inka-Staates mit einer inkaischen Genealogie bezeichnet werden. Zudem wird die Chronik in Zusammenarbeit mit indigenen Zeugen niedergeschrieben und kann deshalb als „transkulturelles Dokument“ bezeichnet werden. Der *Discurso* besteht (bezogen auf seine transkribierte Form aus dem Jahr 2004) aus etwa 30 Seiten und zwei Teilen (vgl. Martín Rubio: 2004d: 359; vgl. Urton 2008:

191; vgl. Galinski 2011: 45). Von den vier *quipucamayos*, auf deren Aussagen der erste Teil des *Discurso* beruht, werden zwei mit den Namen – Collapiña und Supno – benannt, die aus Pacarictambo stammen sollen (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 363; vgl. Urteaga 1920: 8). Ihre Berichte werden in der gerichtlichen Untersuchung Vaca de Castros von Pedro Escalante, einem christianisierten Indigenen, aus dem *quechua* ins Spanische übersetzt. Außer ihm dienen Juan de Betanzos und Francisco de Villacastín als Übersetzer (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 362; vgl. Vega 1974: 15; vgl. Urton 2008: 191). Dieser erste Teil des Dokuments ist mit dem Titel *Discurso sobre la descendencia y gobierno de los Incas* gekennzeichnet (vgl. Urteaga 1920: 3). Er stellt eine reichhaltige Quelle für Informationen über den Ursprungsmythos der Inka dar, verbunden mit Manco Capac, der Kriegsführung und Eroberungen, der Genealogie, sowie Geschichte und Traditionen der elf Generationen der Inka-Herrscher. Von Manco Capac bis Guayna Capac werden die einzelnen Herrscher abgehandelt (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 362-371; vgl. Urton 2008: 191). Die vier *quipucamayos* berichten von der Inka-Historie mithilfe von *quipus* und deren Auslesung (vgl. Porras Barrenechea 1986: 747). Herkunft und Abstammung, Legitimitätskonzepte bezüglich der Herrscher und Herrscherfrauen, Nachkommenverbände des Inka-Herrschers, Sprache, „Erbrecht“, *chasquis*⁹⁶, *mitimaes*⁹⁷, Coca (Hauptinstrument bei Opferungen), *colcas*⁹⁸, Gewichte und Maße der Inka werden dokumentiert (vgl. Vega 1974: 7; vgl. Galinski 2011: 46).

Der zweite Teil des *Discurso* scheint mit dem Hinweis *Prosiguen casos antes acontecidos por (sic) los últimos ingas y los fines que tuvieron y cosas que subcedieron por ellos después que entraron cristianos en la tierra, y es como sigue* zu beginnen (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 374; vgl. Urteaga 1920: 26; vgl. Galinski 2011: 46). Das erste hier aufgegriffene Thema ist der Kampf um die Thronfolge der Brüder Guascar und Atagualpa. Dieser Kampf findet vor und inmitten der Ankunft der Konquistadoren (1532) statt und endet mit dem Tod von beiden Kontrahenten (1532/33) (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 374-377; vgl. Urton 2008: 191; vgl. Kap. 2.3). Im weiteren Verlauf werden sowohl die Rebellionen Manco Incas als auch die anfänglichen Auseinandersetzungen zwischen den Konquistadoren und ihre Eroberungen zum Schwerpunkt. Im Anschluss konzentriert sich der *Discurso* im speziellen auf Paullu Inca. Er wird als loyaler Untertan und Diener der Konquistadoren porträtiert. Akribische Aufzählungen von Leistungen und Diensten folgen, sodass Paullu als von den

⁹⁶ Läufer und Eilboten, die im Auftrag der Inka Nachrichten überbringen (vgl. Nowack 2007: 320).

⁹⁷ Von den Inka aus ihren eigentlichen Wohnorten auserkorene Umsiedler, die neu eroberte Teile des Staates zu bestimmten Zwecken besiedeln (vgl. Kap. 2.1.1.2) (vgl. Nowack 2007: 323).

⁹⁸ Vorrathshäuser als Speicher für Kriegszeiten und Hungerjahre (vgl. Hamilton 1990: 263).

Eroberern respektiertes und akzeptiertes vollwertiges Mitglied der anführenden sozialen Schicht im frühkolonialen Peru angesehen werden kann (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 377-389; vgl. Urton 2008: 192; vgl. Galinski 2011: 47).

Der *Discurso* wird von Marcos Jiménez de la Espada in der BNE in Madrid erstmals im Jahr 1892 unter der Signatur J. 133 entdeckt und im selben Jahr unter dem Titel *Una antigualla peruana* veröffentlicht. Zudem findet sich ebenfalls der Titel *Discurso sobre la descendencia y gobierno de los Incas*. Jiménez de la Espada berichtet, dass es sich bei der ihm vorliegenden Quelle nicht um das Original handelt, sondern um eine handschriftliche Kopie. Er transkribiert sie und auf dieser Basis erscheinen über einen Zeitraum von 84 Jahren drei Neuveröffentlichungen. 1920 veröffentlicht Horacio H. Urteaga die Quelle, die er in seinem Verzeichnis als *Declaración de los quipucamayos a Vaca de Castro* bezeichnet. Der Titel *Discurso sobre la descendencia y gobierno de los Incas* taucht erneut auf (Urteaga 1920: 3; vgl. Galinski 2011: 44). Erst 54 Jahre später, im Jahr 1974, folgt die zweite Neuveröffentlichung durch Juan José Vega. Er bezeichnet das Dokument auf seiner Titelseite als *Relación de la descendencia, gobierno y conquista de los Incas*. Zusätzlich lässt sich der Titel *Relación de los quipucamayos a Vaca de Castro* finden (vgl. Urton 2008: 191). Die dritte Neuveröffentlichung stammt aus dem Jahr 2004 und wird von María del Carmen Martín Rubio im Anhang von Juan de Betanzos' *Suma y Narración de los Incas* [1551] herausgegeben. Das Dokument ist mit dem Originaltitel *Discurso sobre la descendencia y gobierno de los incas* versehen (*Discurso* 2004 [1542/1608]: 361; vgl. Galinski 2011: 45). Diese so einzigartige Quelle bedarf einer eingehenderen Besprechung.

Obwohl der *Discurso* der Öffentlichkeit zugänglich und durch verschiedene Herausgeber bearbeitet ist, verbergen sich zahlreiche ungeklärte Fakten in ihm. Der Autor des Textes kann nicht ermittelt werden. Das Dokument findet seine Anfänge 1542. Im frühen 17. Jahrhundert taucht es wieder auf und wird von einem Brief begleitet, der am 11. März 1608 von einem Mann namens Fray Antonio unterzeichnet, mit dem *Discurso* an die spanische Krone gesandt wird (vgl. Urton 2008: 191). Das Dokument ist zu diesem Zeitpunkt kommentiert, also vom Original von 1542 abweichend (vgl. Vega 1974: 15). Überdies scheint es laut Jiménez de la Espada, der es 1892 veröffentlicht, nur eine Zusammenfassung des Originaltextes von 1542 darzustellen (vgl. Mazzotti 2008: 47).

Der oben erläuterte zweite Teil des *Discurso* scheint unabhängig vom ersten Teil entstanden zu sein. Könnte Fray Antonio ein Verfasser des heute bekannten *Discurso* sein? Zweifelsohne waren mehrere Personen an der Endfassung des Dokuments beteiligt. Dies ist eine Tatsache, da es Zeugnis der gerichtlichen Untersuchung von 1542 ablegt. Diese wurde von *licenciado*

Cristóbal Vaca de Castro in Cusco einberufen und abgehalten (vgl. Urton 2008: 191). Das Entstehungsjahr des *Discurso* 1542 deutet darauf hin, dass der genannte Fray Antonio keineswegs mit der originalen und ursprünglichen Herkunft des Dokuments verbunden ist. Er unterzeichnet seinen beigefügten Brief zum *Discurso* 66 Jahre nach der Untersuchung Vaca de Castros (vgl. Galinski 2011: 47). Wie Jiménez de la Espada, vermutet Urteaga 1920, dass Fray Antonio den Nachnamen „de la Calancha“ trägt. Dieser ist ein Augustiner und bedeutender Chronist. Er habe das Gesamtmanuskript angefertigt und verändert, sowie an den Buchhalter Pedro Ibáñez weiter geleitet. Fray Antonio habe sich mit dem zweiten Teil des *Discurso* von dem Betreff des Originalschreibens entfernt, und es in direkter Richtung auf Paullu Inca gelenkt (vgl. Urteaga 1920: VI f.; vgl. Porras Barrenechea 1986: 749). María del Carmen Martín Rubio erklärt 2004, dass die Handschrift des Begleitbriefes vom 11. März 1608 von der des restlichen Texts abweicht. Außerdem wird er in einem Konvent in Cusco unterzeichnet, in dem es einen Ordensbruder mit dem Namen Antonio Bautista de Salazar gibt und dieser Mann demnach der nicht identifizierte Fray Antonio sein könnte. Salazar soll ein Kenner der inkaischen Kultur gewesen sein und ein großes Interesse an der Geschichte Perus gezeigt haben (vgl. Martín Rubio 2004d: 359; vgl. Galinski 2011: 48).

Der Schwerpunkt des zweiten Teils des *Discurso* lässt Rückschlüsse auf die Motivation und die Identität des Text-Urhebers zu. Gary Urton spricht 2008 die Vermutung aus, dass Don Melchor Carlos Inca – der Enkelsohn Paullu Incas – den *Discurso* zu seinen Gunsten verändert oder ausgearbeitet haben lassen könnte. Don Melchor hält sich zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Spanien auf und beantragt seit 1599 Entlohnungen für die Dienste seines Großvaters vor dem Indienrat (vgl. Kap. 3.13). Eigene Überlegungen nach längerer Arbeit mit den Quellen zu Don Melchor Carlos Inca bestätigen, dass er ab 1607 Zahlungen erhält. Dieses Jahr erscheint passend zu der Datierung 1608 des Begleitbriefes des *Discurso* von Fray Antonio. Eventuell gibt Don Melchor einen zu seinen Gunsten veränderten *Discurso* in Auftrag, um sein Gesuch zu unterstützen. So kann der *Discurso* in der Fassung, die heute bekannt ist, das Produkt einer Zusammenarbeit von Don Melchor Carlos Inca und dem immer noch nicht identifizierten Fray Antonio sein (vgl. Urton 2008: 192; vgl. Mazzotti 2008: 47).⁹⁹

⁹⁹ Der *Discurso* stellt im Falle Don Melchors ein ideales Dokument zur Unterstützung einer Eingabe an den Indienrat dar. Der erste Teil des *Discurso* hätte die Genealogie der Inka-Herrscher bis zu ihren Anfängen aufgeschlüsselt. Der zweite Teil hätte den Grund für Paullu Incas Legitimität umso deutlicher präsentiert, da er eine schon fast übertriebene alleinige und rechtmäßige Einsetzung Paullus zum Repräsentanten der Inka festsetzt, und die Fusion der amerikanischen und europäischen Kulturen darstellt. Noch hinzukommt, dass im zweiten Teil des *Discurso* Fakten beschrieben werden, deren geschichtlicher Kontext in der *Información* wiederzufinden ist. Vor Gericht hätte der Text die „Legitimität“ Don Melchors zweifelsohne unterstützt (vgl. Galinski 2011: 49). Der *Discurso* des Jahres 1608 könnte demnach als Teil des Gesuchs Don Melchors geplant worden sein.

Der *Discurso* wird in den großen Untersuchungen zu den Inaugurationen, den Kooperationen und dem gemeinsamen Leben genutzt. Überdies unterstützt er Untersuchungen zur Biografie Paullu Incas.

3.8 Testament Paullu Inca [1549]

Am 1. Mai 1549 lässt Paullu Inca sein Testament verfassen. Das Originaldokument liegt nach Angaben der Herausgeberin Ella Dunbar Temple unter der Signatur MSS/20161. Id. 20157 im *Archivo Histórico Nacional de Madrid* unter der Sektion *Consejo de Indias* vor. Dies konnte bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht verifiziert werden. Dunbar Temple transkribiert und veröffentlicht es 400 Jahre nach seiner Entstehung im Jahr 1949 in der Zeitschrift *Documenta/Revista de la Sociedad Peruana de Historia* unter dem Aufsatztitel *Los testamentos inéditos de Paullu Inca, Don Carlos Inca y Don Melchor Carlos Inca* (Testament Paullu 1949 [1549]: 643 f.). Paullu Inca hinterlässt in seinem Testament seinem Sohn Felipe und seiner Frau Catalina Tocto Ussica das Landgut Añaybamba sowie das Grundstück Chocopata. Allen anderen Kindern (mit Ausnahme von Carlos Inca) vermacht er je ein Stück Land, unter anderem in Chucapata und Chuquibamba. Carlos Inca, sein legitimer Sohn, soll für ihr Wohlbefinden Sorge tragen. Alle weiteren Güter Paullus werden an eben diesen Carlos Inca, seinen so deklarierten alleinigen Erben, „heredero unibersal“ vermacht: „(...) vienes muebles rayses y semobientes (...) mis indios de repartimiento (...) mis indios canas y yaures y moynas (...)“ (Testament Paullu 1949 [1549]: 644). Im Falle des Todes von Carlos Inca soll der Besitz an den Zweitgeborenen (von Paullu Inca und seiner Frau Catalina Tocto Ussica) Felipe übergehen.

Als anwesende Zeugen sind Francisco de Villacastín (vgl. Kap. 4.21), Francisco Perez und Cayothopa (eventuell Cayo Topa, vgl. p. 185) anwesend. Villacastín taucht bereits zu Beginn des Testaments als Übersetzer Paullu Incas auf. Unterzeichnet wird der letzte Wille nicht von Paullu, sondern von dem Notar des Dokuments (vgl. Testament Paullu 1949 [1549]: 644). In dem vorliegenden Testament findet sich demnach der Beweis, dass Paullu Inca in Wort und Schrift der spanischen Sprache nicht ausreichend mächtig ist, um seinen letzten Willen ohne Unterstützung zu verfassen, geschweige denn zu signieren. Nicht nur dieser Aspekt lässt Interpretationsraum in Verbindung mit dem Thema meiner Dissertation zu – das Testament verrät etwas über die Identität von Paullu Inca (vgl. Kap. 5.3.7.1).¹⁰⁰

¹⁰⁰ Siehe auch Otto Danwerth zum Aufbau und der Interpretation des Testaments von Paullu Inca (vgl. Danwerth 2007: 111-114; vgl. ders. 2013: 84 f.).

3.9 *Gestión administrativa del licenciado Gasca [1549]*

Bei der vorliegenden Quelle handelt es sich um einen Brief des *licenciado* Pedro de la Gasca (vgl. Kap. 4.20) an den Indienrat vom 17. Juli 1549. Er befindet sich im Indienarchiv in Sevilla unter der Signatur DIVERSOS-COLECCIONES,23,N.35. Das Dokument ist digitalisiert und wird deshalb als Online Ressource genutzt.¹⁰¹ Es besteht aus 24 eingescannten Seiten (AHN, DIVERSOS-COLECCIONES,23,N.35 [1549]: fol. 1 r.-12 v., ima. 1-24), das heißt im Originalen eigentlich aus elf *folios* (ibid.: fol. 1 r.-11 r., ima. 1-24). Innerhalb der Sekundärliteratur wird der Brief in der *Colección de documentos inéditos para la historia de España* veröffentlicht. Gasca schildert die Ereignisse und seine Entscheidungen der Monate Mai, Juni und Juli 1549, legt sozusagen einen (Rechenschafts-) Bericht zu seiner Tätigkeit ab. Verschiedene Personen, wie beispielsweise Francisco Hernández und Pedro de Hinojosa, werden angesprochen. Doch der eigentliche Grund für die Nutzung dieser Quelle sind Informationen bezüglich des Todes von Paullu Inca, die ich innerhalb meiner Dissertation für die Untersuchungen zum gemeinsamen Leben nutze.

3.10 *Juan de Betanzos: Suma y Narración de los Incas [1551]*

Juan de Betanzos, mit vollem Namen Juan Díez de Betanzos e Arauz, ist ein spanischer Konquistador, der 1551 eine Chronik über den Inka-Staat mit dem Titel *Suma y Narración de los Incas* verfasst. Erst 1987 wird in der „Fundación Bartolomé March de Palma de Mallorca“ ein Manuskript und das bisher umfangreichste Exemplar der Chronik von Betanzos entdeckt, und ein paar Monate später durch Editorial Atlas de Madrid veröffentlicht. María del Carmen Martín Rubio macht im Jahr 2004 eine weitere Veröffentlichung des Manuskripts möglich, in der sie ein weiteres mit Betanzos in Verbindung gebrachtes Werk hinzufügt, den *Discurso sobre la Descendencia y Gobierno de los Incas* (vgl. Kap. 3.7) (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 357-390; vgl. Martín Rubio 2004a: 13, 22).

Der peruanische Vizekönig Antonio de Mendoza (1551-1552) gibt die Chronik Betanzos‘ in Auftrag. Mendoza wünscht eine Chronik zu lesen, die sich mehr auf die vorspanische Vergangenheit der Inka richten soll (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 45 f.; vgl. Martín Rubio 2004b: 17). Am 23. Juli 1552 verstirbt der Vizekönig und das in Auftrag gegebene Werk von

¹⁰¹ Die Links für die genutzten digitalisierten Quellen können nicht wiederverwendet werden. Auf der Internetseite <http://pares.mcu.es>, dem „Portal de Archivos Españoles“, können alle hier aufgelisteten Archivquellen aus den jeweiligen Archiven aufgefunden werden. Die Eingabe der Signatur erfolgt auf derselben Seite unter „Búsqueda Avanzada“ – ohne die Abkürzung AGI oder AHN et cetera und ohne Abstand hinter Buchstaben oder Kommasetzungen in der Signatur. Datum und Uhrzeit zum Verwendungszeitpunkt der Quellen finden sich in der Bibliografie der hier vorliegenden Dissertation. Überdies werden dort auch die Links angegeben (vgl. Kap. 7.1.1).

Juan de Betanzos gerät in Vergessenheit. Mendoza, der noch vor seinem Tod nach Spanien übersiedeln will, hätte die Chronik mit sich geführt und transatlantisch verbreitet. Aber so bringt erst 1574 der *gobernador* und Präsident der *Audiencia*¹⁰² *de Lima*, Lope García de Castro, ein Exemplar der *Suma y Narración de los Incas* nach Spanien. 1609 nennt Gregorio Garcia die Chronik Betanzos' letztmalig und beschreibt sie als große Hilfe für die Verfassung seines eigenen Werks *Origen de los Indios*. Daraufhin gerät die Chronik Betanzos' erneut in Vergessenheit. Diesmal dauert ihre Wiederentdeckung bis in das 19. Jahrhundert. Marcos Jiménez de la Espada veröffentlicht eine Kopie im Jahr 1875 (vgl. Martín Rubio 2004b: 18).

Das oben genannte Manuskript von Palma de Mallorca, auf dessen Grundlage Martín Rubio die Ausgabe von 2004 veröffentlicht, besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil beinhaltet 48 Kapitel, in denen Betanzos die Entstehung der inkaischen Welt auf Grundlage von Fabeln und Legenden der Anden rekonstruiert, von der sozialen Organisation des Inka-Herrschers Pachacutec und der Expansionswelle der Inka, die jedem Herrscher und seinen Verwandten zugeordnet wird (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 51-236). Der zweite Teil der Chronik besteht aus 34 Kapiteln und handelt von dem Zwei-Parteien-Krieg zwischen Guascar und Atagualpa, der Begegnung mit Francisco Pizarro und seinen Männern bis zur Zurückdrängung und der Ermordung Manco Incas in Vilcabamba (vgl. *ibid.*: 241-350). Die Chronik endet mit der Information, dass Betanzos die Genehmigung Mendozas erhalten hat, an einer Expedition nach Vilcabamba teilnehmen zu können (vgl. *ibid.*: 354 f.), wobei dieses 34. Kapitel nach Martín Rubio wahrscheinlich im Jahr 1556 der eigentlichen Chronik hinzugefügt wird (vgl. Martín Rubio 2004b: 19).

Juan de Betanzos ist wahrscheinlich zwischen 1516 und 1519 in La Coruña, Galizien (Spanien), geboren und zwischen 1532 und 1533 nach Peru gekommen. Er erlernt *quechua*, wird Übersetzer für Francisco Pizarro, Vaca de Castro, Blasco Núñez Vela und Pedro de la Gasca (vgl. *dies.* 2004c: 22, 25 f.). Im Jahr 1542 werden *quipucamayos* zu der andinen Vergangenheit befragt. Sie beschreiben auf *quechua* eine präkolumbische Historie der Inka-Herrscher. Ihre Aussagen werden von Juan de Betanzos und Francisco de Villacastín übersetzt und niedergeschrieben als die heute bekannte, oben beschriebene Kurzchronik *Discurso sobre la descendencia y gobierno de los Incas* (vgl. *dies.* 2004b: 15).

¹⁰² Nach dem Vorbild der spanischen königlichen Obergerichte (*audiencias*) in Valladolid und Granada (1504) erschaffene Appellationsgerichte zur Durchführung der Rechtsprechung des spanischen Königs in Amerika: *Audiencia de Santo Domingo* (1511), *Audiencia de México* (gegen Eigenmacht Hernán Cortés') (1527), *Audiencia de Panamá* (1535), *Audiencia de Guatemala* (1542), *Audiencia de Lima* (1542), *Audiencia de Guadalajara y Bogotá* (1548) (vgl. Alzamora 1876: 125; vgl. Kohler 1997: 57; vgl. Pietschmann 1980: 47 f.). Bestehend aus *oidores* (Richtern) und einem Staatsanwalt (*fiscal*), stand ihnen der jeweilige Vizekönig vor. Über den *audiencias* stand der *Consejo de Indias* (Indienrat), der jederzeit konsolidiert werden konnte.

Nachdem Betanzos die Rebellion Gonzalo Pizarros (ab 1542) anfänglich unterstützt, wechselt er rasch das politische Lager und stellt sich auf die Seite der Krone. Er heiratet eine Inka-Prinzessin namens Doña Angelina¹⁰³ (vgl. Martín Rubio 2004c: 27).

Die *Suma y Narración de los Incas* bietet an unzähligen Stellen meiner Dissertation einmalige Informationen hinsichtlich der Biografie Paullu Incas und der gemeinsamen Eroberungszüge, sodass besonders Identitäts-Diskussionen mit der Frage nach einem zwiespältigen Charakter von Paullu Inca durch Betanzos aufkommen.

3.11 Pedro de Cieza de León: *Crónica del Perú* [1552]

Cieza stellt im Jahr 1552 die *Crónica del Perú* in vier Teilen fertig. Der erste Teil mit dem Titel *Libro de fundaciones* beschreibt das westliche Südamerika von Panama bis Bolivien, die neu gegründeten Städte und indigenen Bräuche (vgl. Cieza 1984 [1552]: 7-144). Der zweite ist *El señorío de los incas yupangues* und behandelt die Kultur, Geschichte und Herrschaft der Inka (vgl. *ibid.*: 149-224). Der dritte Teil der Chronik, *El descubrimiento y conquistas deste reino del Perú*, beinhaltet die Entdeckung und Eroberungen in Peru (vgl. *ibid.*: 227-368). Der vierte und letzte Teil, *Las guerras civiles del Perú*, beschreibt die Bürgerkriege in Peru – Ciezas eigentliches Hauptaugenmerk. Fünf verschiedene Bücher bringt dieser vierte Teil hervor, von denen die letzten zwei heute verschollen sind: *Guerra de las Salinas*, *Guerra de Chupas*, *Guerra de Quito* (vgl. Cieza 1985 [1552]: 3-590), *Guerra de Huarina* und *Guerra de Xaquixaguana* (vgl. Nowack 1991: 14 f.).

Auch das Originalmanuskript der Chronik ist wahrscheinlich verschollen. Seit 1853 sind verschiedenste Formen des Gesamtwerks herausgegeben worden (vgl. *ibid.*: 22). Für die vorliegende Dissertation wird mit Carmelo Sáenz de Santa Marías Veröffentlichung von 1984 und 1985 gearbeitet. Pedro de Cieza de León stammt aus Llerena in der Provinz Badajoz, Extremadura (Spanien). Sein Geburtsjahr ist unbekannt. Ciezas Vater ist Lope de León, seine Mutter Isabel de Cazalla. Er reist 1535 nach Santo Domingo, von dort aus nach Cartagena. Von 1536 bis 1538 durchquert er Nord-Kolumbien. Ende 1538 erreicht Cieza Cali und verpflichtet sich den Diensten Lorenzo de Aldanas. Aldana wird von Francisco Pizarro beauftragt, Sebastián de Belalcázar an einer Herrschaft im Norden zu hindern. Cieza schließt sich zuerst Jorge Robledo auf verschiedenen Erkundungen in Kolumbien an. Dann schlägt er

¹⁰³ Ihr inkaischer Name ist Cuxirimay Ocllo und sie ist der Verwandtschaftsgruppe Atagualpas zugehörig. Deshalb müssen Betanzos' Informationen an einigen Stellen mit Vorsicht betrachtet werden, denn es ist davon auszugehen, dass seine Frau als seine Informantin eine rivalisierende Haltung gegenüber Guascar und seinen Angehörigen einnimmt, die Lesenden somit politisch beeinflusst, beziehungsweise manipuliert (vgl. Martín Rubio 1988a: 10).

sich auf die Seite von Robledos Rivalen Belalcázar, der ebenfalls Gebiete in Kolumbien als die Seinen zu beanspruchen sucht. Hierbei erhält Cieza durch Kämpfe gegen aufständische Einheimische eine *encomienda* in der Nähe der Stadt Arma. Nach Ausbruch des Bürgerkrieges und nach den *Leyes Nuevas* von 1542, entschließt er sich, auf der Seite der spanischen Krone zu kämpfen. Cieza schließt sich 1547 in Andaguillas Pedro de la Gasca gegen die aufständischen *encomenderos* an. Am 9. April 1548 nimmt er an der Schlacht von Xaquixaguana in der Nähe von Cusco teil. 1549 reist Cieza nach Charcas, bevor er 1550 in Cusco eintrifft und noch im gleichen Jahr Peru verlässt. 1551 ehelicht er in Sevilla Isabel López de Abreu. Drei Jahre später, am 2. Juli 1554, verstirbt Cieza (vgl. Nowack 1991: 12 f.). Innerhalb der vorliegenden Dissertation wird unzählige Male auf Informationen aus der Chronik von Cieza verwiesen, im speziellen in den Untersuchungen bezüglich der Inaugurationen und der Kooperationen innerhalb der Eroberungs- und Feldzüge. Ciezas Chronik ist die wichtigste Quelle zu den Bürgerkriegs-Auseinandersetzungen. Sie ist einzigartig und verfolgt eigene politische Strategien.¹⁰⁴ Von größtem Interesse sind das „Ausbleiben“ oder „Verschwinden“ Paullu Incas in bedeutenden politisch kritischen Situationen in der Chronik Ciezas.

3.12 *Probanza de Servicios y Testamento de Mancio Sierra de Leguízamo* [1562, 1589]

Mancio Sierra de Leguízamo kommt 1531 nach Zentralamerika und nimmt unter den Hauptmännern Juan Tellez und Juan Panés an der Eroberung von Veragua¹⁰⁵ teil (vgl. *Probanza Mancio* 1877 [1562]: 37; vgl. Gutiérrez 1877: 3). Daraufhin schließt er sich mit einer Truppe unter Diego de Almagro El Viejo zusammen, die die Eroberung Perus zum Ziel hat. Im Dezember 1532 erreicht Mancio Sierra de Leguízamo das von Francisco Pizarro gegründete San Miguel und im Februar 1533, kurze Zeit nach Atagualpas Gefangennahme, Cajamarca. Da er nicht zu den 168 Männern Pizarros zählt, wird er nach dem Tod des Inka-Herrschers mit einer nur sehr geringen Summe belohnt. Er erhält 2.000 Goldpesos, die Kavallerie hingegen 8.800 Goldpesos und 362 Silbermünzen und die Infanterie 4.440 Goldpesos und 181 Silbermünzen (vgl. Gutiérrez 1877: 4). Mancio Sierra geht mit den anderen Eroberern nach Jauja, von wo aus er bei der ersten Expedition gen Cusco unter Hernando de Soto als einer von 60 Kavalleristen teilnimmt. In Villcas kämpft er dabei gegen 30.000 Indigene an. Die Männer Sotos werden deshalb als Helden gefeiert. Kurze Zeit später

¹⁰⁴ Beispielsweise behandelt der zweite Teil der Chronik die Herrschaft der Inka, kann aber auch als „Fürstenspiegel“ und daher auch als Kritik an Karl V. verstanden werden (vgl. Millones 2001: 184).

¹⁰⁵ Das Gebiet Veragua besteht nach der Eroberung aus fünf spanischen Provinzen und formt das heutige Nicaragua, Costa Rica und Panama (vgl. Peralta 1883: IX, XIII f.).

nimmt Mancio Sierra wieder an einer Schlacht bei Vilcacongá gegen den ehemaligen Hauptmann Atagualpas, Quizquiz, teil. Zudem hilft er Hernando de Soto aus einer misslichen Lage am Fluss von Apurímac, indem er einen Weg der Überquerung findet, obwohl die einzige Brücke durch indigene Widersacher zerstört wird. Er macht den Weg frei für Almagros Männer, um dem von indigenen Truppen umstellten Soto zu Hilfe zu eilen. Später dient Mancio Sierra auch als Auskundschafter für Francisco Pizarro, und unterstützt ihn bei der Wiedervereinigung seiner Truppen (vgl. Gutiérrez 1877: 5, vgl. *Probanza Mancio 1877* [1562]: 37). Als Francisco Pizarro 1534 Cusco unter 88 Konquistadoren aufteilt, ist Mancio Sierra de Leguízamo einer von ihnen. Über dem Hauptplatz von Cusco, in ehemaligen Gebäuden der Inka-Elite, findet er seine Residenz, und erhält als *encomendero* die Dörfer Alca, Catanga und Callanga (vgl. TESTIMONIO 1986 [1534]: 163, 166; vgl. *Probanza Mancio 1877* [1562]: 42 f.; vgl. Gutiérrez 1877: 7). Genau diese Tatsache stellt eine Verbindung zu Paullu Inca her. Mancio Sierra de Leguízamo ersucht die spanische Krone am 28. Januar 1562 um eine Rente für seine Dienste und lässt eine *Probanza* durchführen, deren Details oben aufgeführt wurden. Zwei verschiedene historische Kopien des Originaldokuments¹⁰⁶ der in Bezug auf Mancio Sierra de Leguízamo angesprochenen *Probanza* befinden sich unter der Signatur PATRONATO,137,N.1,R.7 und PATRONATO,107,R.2 im AGI in Sevilla. Hinter der ersten Signatur verbirgt sich eine für eine *información* zusammengestellte Sammlung aus mindestens fünf Dokumenten eines Sohnes von Mancio Sierra de Leguízamo – Francisco Sierra de Leguízamo – die auf der Internetseite des AGI digital (181 Scans) einsehbar und mit dem fehlerhaften Titel *Méritos y servicios: mAlonso*¹⁰⁷ *Sierra de Leguizamo: Perú* versehen ist. Obwohl diese für die Belange der vorliegenden Dissertation weniger gewichtig ist, als die zweitgenannte Signatur und Sammlung, ist sie unschätzbar wertvoll für die Historie Mancio Sierra de Leguízamos und soll kurz beschrieben werden. 1592 stellt Francisco Sierra de Leguízamo einen Antrag auf höhere Rente an die Krone. Diese entzieht seinem Vater 1539 von Francisco Pizarro verliehene *encomienda*-Titel, um sie an Paullu Inca abzugeben. Mancio Sierra wird dafür nicht entschädigt (vgl. Kap. 5.3.2). Ein erstes Dokument schildert eben diesen Sachverhalt

¹⁰⁶ Hinter der Signatur PATRONATO,126,R.1 verbirgt sich das Originaldokument im AGI. Diese als Online-Ressource und aus 217 Scans bestehende Dokumentensammlung beinhaltet als drittes Dokument (eigene Zählung) die *Probanza* (PATRONATO,126,R.1 [1562]: doc. 3, imas. 11-154). Das Original ist durch Anfragen der Nachkommen Mancio Sierras als Kopie mehrfach vorhanden und in den oben genannten Signaturen PATRONATO,137,N.1,R.7 und PATRONATO,107,R.2 auffindbar. Ich habe mich für die Arbeit mit den Kopien entschieden, da beide sich hinter den Signaturen verbergenden Dokumentensammlungen nur wenig erforscht scheinen. Das Originaldokument der *Probanza Mancio Sierra de Leguízamos* ist 1999 in einer englischen Übersetzung von Stuart Stirling in seinem Werk *The Last Conquistador Mansio Serra de Leguizamón* erschienen und zur Erforschung des Konquistadors teils analysiert (vgl. Stirling 1999: 146-173).

¹⁰⁷ Dieser Name ist fehlerhaft transkribiert und muss Manc(ç, s, z)io heißen (Stand: 11. Januar 2016).

(AGI, PATRONATO,137,N.1,R.7 [1562]: fol. 1 r., 1 v., doc. 1, ima. 1-2). Die *Información* beginnt mit einer Abschrift der *Probanza* Mancio Sierra de Leguizamos, deren gerichtliche Untersuchungen am 6. Februar 1562 beginnen. 50 Behauptungen zu Mancio Sierra de Leguizamo werden aufgestellt (AGI, PATRONATO,137,N.1,R.7 [1562]: fol. 10 r., doc. 1, ima. 24; vgl. AGI, PATRONATO,107,R.2 [1562]: doc. 1, ima. 1-58). Am 26. Februar 1562 unterzeichnet Mancio Sierra seine Behauptungen vor dem Notar Baltasar Martínez in Lima (fol. 10 v., ima. 25). Die Zeugenaussagen beginnen ab *folio* 13 verso. Die *Probanza* umfasst insgesamt 75 *folios* (AGI, PATRONATO,137,N.1,R.7 [1562]: fol. 2 r.-76 v., doc. 2, ima. 4-157). Es folgt ein Dokument vom 6. November 1597 mit dem Titel *Serui^o q Mansio sierra y otros conquistadores y Pobladores de la ciudad del cuzco hiz^{on} a su m^d de 35ll marcos de plata y 30ll pe^s de oro* (ibid.: fol. 1 r.-3 r., doc. 3, ima. 159-163). *Folio* 1 verso beinhaltet unter der Überschrift *Primera fundación del cuzco* sogar Namen von Gründungsmitgliedern der Stadt Cusco (vgl. Tab. 5) (1534). Ein viertes Dokument ist eine *Real Cédula* mit dem Titel *Encomienda q Hizo el marq^s de cañete en virtud (...) en fran^{co} sierra de leguizamo* (AGI, PATRONATO,137,N.1,R.7 [1562]: fol. 1 r.-4 v., doc. 4, ima. 166-173). Francisco Sierra de Leguizamo berichtet dem Vizekönig, nur 2.000 Pesos jährlich durch seinen jetzigen *encomienda*-Titel einzunehmen und benennt zudem, dass sein Vater keine gerechte Entlohnung erfahren hat (ibid.: fol. 1 r., doc. 4., ima. 166). Ein fünftes und letztes Dokument findet sich im Anschluss – eine Bestätigung, dass Francisco Sierra de Leguizamo nur 1.600 Pesos *ensayados* durch die Indigenen *quillacas* und *açanaques* jährlich einnimmt und deshalb bedürftig ist (AGI, PATRONATO,137,N.1,R.7 [1598]: fol. 1 r.- 2 r., doc. 5, ima. 178-179).

Die zweite oben genannte Signatur PATRONATO,107,R.2 birgt eine eigentlich denselben Titel tragende Dokumentensammlung zu Mancio Sierra de Leguizamo in sich. Für meine Belange ist diese gewichtiger, denn sie beinhaltet nicht nur eine zweite Kopie der *Probanza* von 1562, sondern ebenfalls eine Abschrift des Testaments des Konquistadors von 1589. Diese zweite Dokumentensammlung mit meines Erachtens neun klar trennbaren Quellen mit dem Titel *Méritos y servicios: Mancio Sierra de Leguizamo: Perú* aus dem späten 17. oder frühen 18. Jahrhundert, ist digital einsehbar und besteht aus 409 Scans (Anzahl der *folios* ungefähr die Hälfte). Zusammengestellt sind die *Méritos y servicios: Mancio Sierra de Leguizamo* von zwei Urenkelkindern – Don Diego de la Cuba Maldonado und Doña berna¹⁰⁸ de la Cuba Maldonado (AGI, PATRONATO,107,R.2: fol. 1 r., doc. 1, ima. 1). Zu Beginn wird deutlich, dass der Schwiegersohn des ältesten und gleichnamigen Sohnes Mancio Sierra de Leguizamos, Martín Farfan de los Godos, am 3. März 1606 eine *Información* zur Prüfung

¹⁰⁸ Abkürzung für den Namen Bernadina.

seiner Legitimität mit der hier vorliegenden Sammlung zusammenstellt (er ist mit der Enkeltochter von Mancio Sierra El Viejo, Doña Lucia Sierra de Leguízamo, verheiratet). Als erstes Dokument nutzt Martín Farfan die von Mancio Sierra El Viejo im Jahr 1562 durchgeführte *Probanza* (AGI, PATRONATO,107,R.2: fol. 1 r.-89 v., doc. 1, ima. 1-178). Dokument Zwei bestätigt die Beantragung Martín Farfans um eine *Información* (ibid.: fol. 90 r.-90 v., doc. 2, ima. 179-180). Bei Dokument Drei handelt es sich um eine *Probanza* Martín Farfans (ibid.: fol. 91 v.-99 r., doc. 3, ima. 181-198). Dokument Vier bestätigt die nun beginnende gerichtliche Beweisführung zur *Información* (ibid.: fol. 100 r.-101 r., doc. 4, ima. 199-201). Dokument Fünf stellt die gerichtliche Erlaubnis zur Durchführung der *Información* dar (ibid.: fol. 102 r.-106 v., doc. 5, ima. 203-215). Dokument Sechs ist ein *Poder*¹⁰⁹ der Enkelsöhne Mancio Sierra de Leguízamos (ibid.: fol. 108 r.-110 v., doc. 6, ima. 215-220). Dokument Sieben ist die *Ynformación de los servicios de Manzio sierra de Leguizamo* (ibid.: fol. 1 r.-54 r., doc. 7, ima. 223-329). In Dokument Acht ersucht Martín Farfan erneut den Indienrat um die Anerkennung seiner Legitimität (AGI, PATRONATO,107,R.2: fol. 3 r.-25 v., doc. 8, ima. 330-382). Dokument Neun ist eine Abschrift des Testaments von Mancio Sierra de Leguízamo (El Viejo), datiert auf den 18. September 1589 (AGI, PATRONATO,107,R.2 [1589]: fol. 1 r.-14 v., doc. 9, ima. 382-409).

Veröffentlicht wird das Dokument *Probanza de Servicios de Mancio Sierra de Leguízamo* zu einem Teil im Jahr 1877 von José Rosendo Gutiérrez im Anhang seiner *Biografía de Mancio Sierra de Leguízamo*. Er transkribiert den Beginn der gerichtlichen Untersuchung, bei dem Mancio Sierra selbst 50 Behauptungen zu seiner Person und seinen Diensten während der Eroberung für die spanische Krone aufstellt. Die folgenden *folios*, die die Zeugenaussagen der *Probanza* Mancio Sierras dokumentieren, sind in der hier angesprochenen zweiten Dokumentensammlung teils in einem kritischen Zustand (Wasser- oder Feuchtigkeitsschäden beispielsweise AGI, PATRONATO,107,R.2: fol. 18. r., doc. 1, ima. 35 und zerrissene *folios* beispielsweise AGI, PATRONATO,107,R.2: fol. 2 v., doc. 1, ima 4).¹¹⁰ Mancio Sierra de Leguízamo nennt die ihm von Francisco Pizarro übergebenen Gebiete und verrät dem Leser, dass sie ihm größtenteils wieder entzogen wurden, um sie an Paullu Inca abzugeben. Eben dieser Anhaltspunkt wird in der Untersuchung zum gemeinsamen Leben verfolgt. Die Folgen dieser Geschehnisse beschreibt Mancio Sierra de Leguízamo in seinem Testament vom 18.

¹⁰⁹ Ein *poder* ist ein Schriftstück, das wie ein förmlicher Akt eine Befähigung an eine Person erteilt, eine andere Person vor einer höheren Instanz zu repräsentieren und in ihrem Namen zu handeln (RAE 1970: 1041).

¹¹⁰ In der von Stuart Stirling angefertigten englischen Übersetzung des Originaldokuments der *Probanza*, können die Zeugennamen und ihre Aussagen nachvollzogen werden (vgl. Stirling 1999: 146-173).

September 1589¹¹¹, weshalb auch diese Quelle Berücksichtigung findet. Sie liegt dem Gesamtdokument *Méritos y servicios: Mancio Sierra de Leguizamo: Perú* als neuntes Dokument bei (AGI, PATRONATO,107,R.2 [1589]: fol. 1 r.-14 v., doc. 9, ima. 382-409). In der *Biografía de Mancio Sierra de Leguizamo* von José Rosendo Gutiérrez kann das Testament in einer Gesamttranskription eingesehen werden. Dieselben Umstände, die im Testament genannt werden, betont der Sohn Mancios drei Jahre später im Jahr 1592 (vgl. Kap. 5.3.2) (vgl. AGI, PATRONATO,137,N.1,R.7: fol. 1 r., doc. 1. ima. 1).

Nicht nur Hinweise zur Entlohnung Paullu Incas, sondern auch zur Behandlung der indigenen Bevölkerung und der ehemaligen Inka-Elite lassen sich in der *Probanza* und dem Testament von Mancio Sierra de Leguizamo finden, die jeweils in meiner Dissertation genutzt werden. Zudem nutze ich in den Dokumentensammlungen enthaltene Hinweise zu den Gründungsmitgliedern Cuscos.

3.13 *Información Don Melchor Carlos Inca [1599]*

Die weitaus intensivste Arbeit an einer Primärquelle der vorliegenden Dissertation wird mit der nun vorzustellenden *Información* des Enkelsohnes von Paullu Inca, Don Melchor Carlos Inca aus dem Jahr 1599 assoziiert. Sie steht in direkter Verbindung zu dem frühkolonialen Inka-Repräsentanten Paullu und seinem politischen Agieren und Schaffen. Als Teil einer Dokumentensammlung namens *Ascendencia de Juan Carlos Inga* liegt sie unter der Signatur MSS/20193 in der BNE in Madrid vor und wurde mir bereits 2010 digitalisiert zu Analysezwecken im Rahmen meiner Magisterarbeit zugestellt. Die bis heute nicht veröffentlichte und/oder transkribierte Dokumentensammlung wird von einem Sohn Don Melchor Carlos Incas, und somit Urenkelsohn Paullu Incas, namens Juan Carlos Inca zur Anerkennung seiner Legitimität und Erlangung einer Rente für eine gerichtliche Untersuchung des Indienrats im Jahr 1626 zusammengestellt. Sie beinhaltet acht Einzeldokumente auf insgesamt 178 *folios*, deren Nummerierung bei ihrer Zusammenstellung verändert und als durchgehend dargestellt wird (beispielsweise ist *folio* 178 r. ursprünglich *folio* 148 r.). Das letzte und umfangreichste Dokument stellt die *Información* (148 von insgesamt 178 *folios*) dar, die in einer eigens angefertigten Gesamttranskription 10.800 Zeilen beinhaltet. Die acht Einzeldokumente sind:

¹¹¹ Das Testament und seine letzten Änderungen werden am 13. Oktober 1589 von Luis de Quezada bestätigt. Mancio Sierra de Leguizamo verstirbt demnach zwischen dem 8. September und dem 13. Oktober 1589 (vgl. Testament Mancio 1877 [1589]: 35 f.).

- *Petición*¹¹² presentada ante el Consejo de Indias por D. Juan Melchor Carlos Inga para que se le diese testimonio de la sentencia en que fue declarado hijo mayor de su padre D. Melchor Carlos Inga, y como tal se le adjudicó la herencia de este, Madrid, 9 mayo 1626 (BNE, MSS/20193: fol. 1 r.-6 v.)
- *Memorial*¹¹³ de D. Melchor Carlos Inga a S. M. en que representa su ascendencia y los servicios de sus antepasados y pide merced y recompensa por los señoríos de su abuelo que S. M. gozaba (ibid.: fol. 9 r.-10 r.)
- *Cédula del Marqués D. Francisco Pizarro en que concede una encomienda de indios en el Perú a favor de D. Paulo Inga, hijo de Guaynacapac, en Cuzco, 20 abril 1539* (ibid.: fol. 11 r.-11 v.) (vgl. Kap. 3.2)
- *Aprobación de la encomienda anterior otorgada por D. Cristóbal Vaca de Castro, en Cuzco, 29 marzo 1543* (BNE, MSS/20193: fol. 12 r.)
- *Cédula del virrey del Perú, D. Martín Enríquez, en que concedió por dos vidas el repartimiento de indios de Pichigua que vacó por muerte de D. Carlos Inga, a favor de D. Melchor Carlos Inga, en Los Reyes, 14 mayo 1582* (BNE, MSS/20193: fol. 14 r.-17 v.)
- *Relación de la información de descendencia de D. Melchor Carlos Inga, servicios de D. Cristóbal Paulo Topa Inga*¹¹⁴, su abuelo, de D. Carlos Inga, su padre, y de su renta, que hizo el capitán D. Antonio Pereira, vecino y regidor del Cuzco, marzo 1599 (ibid.: fol. 18 r.-22 r.)
- *Relación de los servicios que presenta D. Melchor Carlos Inga para que se le haga merced del título de Conde o Marqués en el Perú, con la renta correspondiente* (ibid.: fol. 23 r.-29 r.)
- *Información hecha en Cuzco en virtud de una cédula del Rey y provisión*¹¹⁵ de D. Luis de Velasco, virrey, acerca de la filiación y descendencia, partes y calidades de D. Melchor Carlos Inga, vecino de dicha ciudad, y servicios de D. Cristóbal Paulo Topa

¹¹² Schriftstück, das die Notwendigkeit einer Prüfung eines spezifischen Sachverhalts formuliert und einem Richter präsentiert wird (vgl. RAE ¹⁹1970: 1017). Eine *petición* scheint den ersten Schritt jeglicher gerichtlicher Untersuchung darzustellen. Ein Richter stimmt einer Untersuchung des Sachverhalts zu oder lehnt diese ab. Einer *petición* kann ein *memorial* und/oder eine *probanza* und/oder *información* folgen.

¹¹³ Schriftstück, in dem um eine bestimmte Gnade oder Entlohnung gebeten wird, Verdienste oder Motive für ein Gesuch angeführt werden (vgl. RAE ¹⁹1970: 865). Auf ein *memorial* folgt in einer Dokumentensammlung meist eine *probanza* oder eine *información*.

¹¹⁴ „Topa Inga“ ist eine andere Schreibweise für „Tupac Inca“ beziehungsweise „Tupac Inka“.

¹¹⁵ Eine *provisión* ist eine versendete Ausfertigung oder Anordnung von im Namen des Königs handelnden Gerichten (vor allem der *consejos* ((Stadt-)Räte, und *audiencias*) zur Durchsetzung ihrer Bestimmungen (RAE ¹⁹1970: 1076).

Inga y D. Carlos Inga, su padre y abuelo, y de la renta que tuvieron y al presente tiene el dicho D. Melchor Carlos, 1599 (BNE, MSS/20193: fol. 30 r.-178 v.).

Insgesamt vier verschiedene Handschriften lassen sich innerhalb der *Información* erkennen. *Folio* 30 recto und 178 verso sind einem Notar oder einer Person Eins zuzuordnen, wobei es sich wahrscheinlich um nachträglich hinzugefügte Passagen handelt. Ein Notar oder eine Person Zwei taucht mit einer weiteren Handschrift auf nur insgesamt sechseinhalb *folios* von 148 auf: *folio* 31 recto, 31 verso, 82 recto, 82 verso, 137 recto, 137 verso und 178 recto oben. Die inmitten des Dokuments auffallenden Handschriftenwechsel können auf nachträgliche Korrekturen, Schönheitsfehler, Vervollständigung zuvor verschwundener *folios* und/oder gar auf eine bewusste Entnahme bestimmter Informationen oder Manipulationsversuche hindeuten. *Folio* 178 recto zeigt in der zweiten Hälfte eine dritte Handschrift, die ausschließlich an dieser Stelle auftaucht und vermutlich – da er die Passage signiert – dem Notar Diego de Castro zuzuordnen ist. Die gesamten restlichen *folios* der *Información* sind einem Hauptnotar und einer Person Vier zuzuordnen (beispielsweise fol. 32 r.). Die Wechsel der Handschriften, die vor allem an den Stellen stattfinden, wo Autoritäten signieren und damit die Richtigkeit aller Angaben bestätigen, deuten darauf hin, dass es sich bei dem vorliegenden Manuskript um ein Original und nicht um eine Kopie handelt. Da die *Información* allerdings zur Kopie freigegeben wird, muss keiner der in der *Información* genannten Notare (Alvaro Ruiz de Navamuel und Juan de Ibarra werden nur namentlich genannt) zwingend zum Einsatz gekommen sein, sondern es können auch deren Lehrlinge oder weitere Notare des Indienrats sein.

Der Regierungsbeauftragte Antonio Pereyra lässt die *Información* zu der Person Don Melchor Carlos Incas mit dem Notar Diego de Castro in Cusco ab dem 17. Mai 1599 anfertigen. Zuvor wird sie von Vizekönig Luis de Velasco genehmigt. Die Genehmigung Velascos wird von dem Notar Alvaro Ruiz de Navamuel am 24. März 1599 bestätigt (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 33 v.). Sie wird am 28. März 1602 Vizekönig Luis de Velasco als Kopie vorgelegt. Don Melchor Carlos Inca legt Pereyra eine *Petición* und eine darauffolgende *Cédula* vom 31. Oktober 1596 aus San Lorenzo vor (vgl. *ibid.*: fol. 31 r.). Er fordert die Durchführung der *Información* für eine erneute und dauerhafte Anerkennung der Dienste seiner Vorfahren in Form einer Rente, die nicht nur ihm, sondern auch seinen Erben zustehen soll. Juan de Ibarra richtet das Anliegen Don Melchors an den spanischen König. Der König genehmigt eine Untersuchung. Vizekönig Martín Enríquez, so Don Melchor, habe eine politische Fehlentscheidung getroffen, als er ihm die Titel Paullu Incas im Jahr 1582 entzieht. Nach dem Tod Paullus (1549) werden seine Titel wie bei den restlichen *encomenderos* auf

seinen Erben Carlos Inca überschrieben und mit dieser Tat die „zwei-Leben-Regel“ angewendet. Die „zwei-Leben-Regel“ besagt, dass *encomienda*-Titel für den ersten Inhaber und einen Erben (eine Generation/ein Leben) bestehen bleiben (*por dos vidas*). Don Melchor Carlos Inca betont den Unterschied zwischen Paullu Inca und den *encomenderos*. Paullu muss als herausragende Persönlichkeit und als der erste indigene Unterstützer der Eroberer angesehen werden, ganz so wie es in Don Melchors Augen Francisco Pizarro 1539 tut. Durch seinen Entschluss stehen Paullu und seinen Erben bestimmte *encomienda*-Titel dauerhaft zu und nicht nur für zwei Leben – ein Entschluss, der zu Zeiten Don Melchor Carlos Incas ignoriert wird. Deshalb fordert dieser entweder die Rückgabe der Titel für zwei Leben oder ihre Rückgabe auf Dauer – „en perpetuidad“:

“(…) Uirrey don martin enRiquez contra la qual se alego Por mi parte no auerse Podido hazer ni auerse de juzgar la dha encomienda Como las ordinarias q se hizieron en los conquistadores por los dias de su vida y de vn heredador o conforme a la ley de la suçession Porque con lo dho su mag quiso Remunerar sus seruiçios y los Hizo el dho mi aguelo que Por ser de diferente calidad y grandeza deuan tener diferente satisfacion y que auia de ser perpetua la dha encomienda Para si y sus dessendientes (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 31 v.).

Zur Prüfung der Legitimität Don Melchor Carlos Incas werden Zeugen zu bestimmten Behauptungen befragt, deren Aussagen auf *folio* 33 verso mit dem Zeugen Martín de Olmos beginnen: „(...) con testigos y perssonas sin sospecha y con el secreto que conbiene (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 33 r.). Folgende Fragen haben höchste Priorität: Ist Carlos Inca der Sohn von Paullu Inca und Catalina Ussica? Ist Catalina Ussica die legitime Ehefrau Paullu Incas bezüglich christlicher Ehe-Prinzipien? Ist Paullu Inca legitimer Sohn von Guayna Capac bezüglich seiner Mutter und christlicher Ehe-Prinzipien? Welche Dienste verrichtet Paullu Inca für den spanischen König? Welche Rente bezieht Melchor Carlos Inca aktuell? Welche Renten erhalten sein Vater und sein Großvater vor ihm und welcher jährliche Betrag soll Don Melchor zuteilwerden (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 33 r., 33 v.)?¹¹⁶

Insgesamt werden 25 Zeugen befragt. Für die vorliegende Dissertation wurden sie tabellarisch nach Befragungsdatum, Alter¹¹⁷, Geburts- und Wohnort, Stellung, Beziehung zu Paullu Inca und ihren Vorfahren sowie Ehepartnern dargestellt (vgl. Tab. 4). Unter ihnen finden sich

¹¹⁶ Der Originalwortlaut der *Información* ist der folgende: „(...) si el dho don carlos ynga padre del dho don melchior fue hijo de don xpobal topa ynga y de doña catalina Ussica y si la dha doña catalina hera la muger ligitima conforme a su ynfidelidad o cassado con ella en haz de la santa madre yglesia y si el dho don xpobal paulo ynga fue hijo ligitimo conforme a su ynfidelidad de guainacaua o no y de lo q siruio a su mag y de la renta que tiene el dho don melchior en que y la que tuvo su padre y abuelo y de la mrd que sera justo su mag le haga (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 33 r., 33 v.).

¹¹⁷ Durch die Altersangaben und das Entstehungsjahr der *Información*, 1599, kann ungefähr nachvollzogen werden, wann ein Zeuge geboren wird und wie alt er bei bestimmten Ereignissen gewesen sein muss. Viele nach Amerika Nachrückende aus Europa sind anscheinend sehr jung, nicht einmal zwanzig Jahre alt. Ereignisse zwischen 1532 (Ankunft Eroberer in Peru) und 1549 (Tod Paullu Incas) fallen in den Aussagen stark ins Gewicht.

bekannte Namen von Konquistadoren wie Olmos, Maldonado¹¹⁸ oder Valdivieso wieder (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 34 r., 41 r., 104 v.). Der Großteil der restlichen Zeugen stammt wie Paullu Inca aus derselben Generation, die die 1530er und 40er Jahre in Peru sozusagen mitgestaltet haben. Deren Nachkommen sagen nun für Melchor aus. Bis *folio 118 recto* werden 15 von den Verfassern des Dokuments so benannte „spanische Zeugen“ befragt. Ab *folio 118 recto* findet sich die *Información con testigos yndios*, welche die Aussagen von zusätzlichen zehn Zeugen dokumentiert. Obwohl eine klare ethnische Trennung im Aufbau der *Información* vorgenommen wird, sind die Aussagen der angeblichen spanischen Zeugen nicht höher gewichtet als die der Indigenen. Ganz im Gegenteil findet im spanischen Gerichtshof eine deutliche Konzentration auf Aussagen statt, die von der präkolumbischen Zeit, politischen Strategien und Gegebenheiten, Genealogien und kulturellen Traditionen der Inka handeln. Einen Beweis liefert eine Zusammenfassung, eine *Relación* der *Información*, aus dem Jahr 1600 für den spanischen König, die im Indienarchiv unter der Signatur AGI, PATRONATO,191,R.20 eingesehen werden kann. Diego de Castro beginnt diese mit einem Zitat der indigenen Zeugen: „Wie einige ältere, wissende „*indios*“, Nachkommen der Inka, und andere hochrangige Inka innerhalb der *Información* berichteten, nahm Guayna Capac, der Herrscher dieses Königreiches war, Añaz Collque zur Frau, die Tochter von Guacapille Apo, des mächtigsten Herrschers des Gebiets von Guaylas (...)“ (vgl. AGI, PATRONATO,191,R.20 [1600]: fol. 2 v., doc. 1, ima. 4/70).¹¹⁹

¹¹⁸ Nach eigener Recherche ist er eindeutig der Sohn eines der 168 Männer von Cajamarca – von Diego Maldonado (vgl. Lockhart 1972: 222 f.).

¹¹⁹ Es handelt sich hierbei um eine handschriftliche Version der *Relación de la Información*, die im ersten Dokument der Sammlung *Descendencia y servicios: Melchor Carlos Inca y otros* enthalten ist und im Indienarchiv vorliegt (vgl. AGI, PATRONATO,191,R.20 [1600]: fol. 2 v.-7 v., doc. 1, ima. 4/70-14/70). In der BNE in Madrid liegt ein weiteres, allerdings gedrucktes Exemplar der *Relación de la Información* vor. Sie ist am Anfang leicht abgeändert (vgl. BNE, R/17270(41) [1601]: ima. 1-8). Der Originalwortlaut der Quelle aus dem Indienarchiv ist folgender: “Dizen algunos yndios Antiguos Descendientes, De los yngas y otros prinçipales de los q de la razon en la dha ynform^{on} como guaynacpac, sr q fue destos Reynos, tubo por su muger legitima en su ley a añaz colque, Hija de guacapille apo, el mayor sr De la prou^a De guaylas (...)” (AGI, PATRONATO,191,R.20 [1600]: fol. 2 v., doc. 1, ima. 4/70). Im weiteren Verlauf werden vorspanische Details der Inka dokumentiert.

Tab. 4: Die Zeugen der *Información* Don Melchor Carlos Incas (BNE, MSS/20193: fol. 30 r.-178 v.)

„Spanische Zeugen“:

	Name / folio	Befragungsort- und Datum	Alter ¹	Geburts- und Wohnort	Stellung	Beziehung zu Paullu Inca	Vorfahren / Ehepartner
1.	Martin de Olmos / fol. 34 r.	Oktober 1599 / Cusco	~ 73 (*~ 1536)	Spanien / Cusco	Konquistador / <i>encomendero</i> in Cusco	Kennt Paullu seit über 50 Jahren / Ehefrau Taufpatin von Paullus Enkel Melchor (Zusammen mit Francisco de Toledo)	K(eine). A(ngabe). / Doña Maria Arias
2.	Alvaro Muñoz de Carabajal / fol. 36 v.	7.10.1599 / Monasterio de Santo Domingo Cusco	~ 80 (*~ 1519)	Spanien / Seit 1536 in Cusco	K. A.	Kannte Paullu schon bevor er Christ wurde (vor 1543)	K. A.
3.	Joan Alvarez Maldonado / fol. 41 r.	8.10.1599 / Iglesia Mayor in Cusco	~ 70 (*~ 1529)	K. A.	K. A. / <i>gobernador & encomendero</i>	Lernte Paullu und seine Ehefrau Añaz Collque vor 57 Jahren kennen (~ 1542)	K. A.
4.	Pasqual de Benavidos / fol. 45 v.	8.10.1599 / K. A.	~ 84 (*~ 1515)	Spanien / Seit 1535 in Cusco	Konquistador, seit 1533 in Peru, kam mit Hernando Pizarro & Pedro Portocarrero	Kennt Paullu seit 1536	K. A.
5.	Pedro Guerrero / fol. 53 r.	9.10.1599 / Cusco	~ 78 (*~ 1521)	K. A. / Seit 55 Jahren in Cusco	Konquistador / K. A.	K. A.	K. A.
6.	Pedro Arias de Sauedra / fol. 59 r.	11.10.1599 / Cusco	~ 75 (*~ 1524)	Spanien / Seit Oktober 1547 in Cusco	Clerigo Presvitero Hospital de los Naturales	Freund von Paullus Sohn Carlos Inca, Teilnahme am Begräbnis Paullu Incas	K. A.
7.	Bartolome Bustillo / fol. 65 r.	12.10.1599 / Cusco	~ 68 (*~ 1531)	Cusco / Cusco	K. A.	Freund von Paullus Mutter Añaz Collque	K. A.
8.	Baltasar de la Cueva / fol. 71 v.	12.10.1599 / Cusco	~ 63 (*~ 1536)	Mirandilla (Merida, Spanien) / Seit 1547 in Cusco	K. A.	Kennt Paullu seit seiner Ankunft in Cusco 1547. Bekannt mit Paullus Ehefrau Tocto Ussica und seinem Sohn Carlos Inca, Teilnahme am Begräbnis Paullu Incas	K. A.

¹ Nach Einschätzung des Gerichtshofs.

9.	Gonzalo Antón / fol. 76 r.	13.10.1599 / Cusco	~ 58 (*~ 1541)	Cusco / Cusco	K. A.	K. A.	Sohn von Diego de Trujillo / K. A.
10.	Lope Hernandez / fol. 81 v.	13.10.1599 / Cusco	~ 80 (*~ 1519)	Puerto de Santa Maria (Spanien) / seit mehr als 60 Jahren in Cusco	K. A.	Kannte Paullu schon bevor er Christ wurde (vor 1543)	K. A.
11.	Sebastian Hernandez de Espinosa / fol. 88 r.	14.10.1599 / Cusco	~ 70 (*~ 1529)	Spanien / Seit mehr als 50 Jahren in Cusco	K. A. / Padre presvitero	Freundschaftliche Besuche in Paullus Haus	Sohn von Gonzalo Hernandez – <i>conquistador</i> / K. A.
12.	Gonzalo Barboza / fol. 93 r.	17.10.1599 / Cusco	~ 63 (*~ 1536)	Cusco / Cusco	K. A.	Schulkamerad Carlos Incas, wuchsen zusammen auf	K. A.
13.	Padre Xpobal Ximenez / fol. 98 v.	17.10.1599 / Cusco	~ 82 (*~ 1517)	Spanien / Cusco	Cura und Beneficiado der Parroquia und des Dorfes San Sebastian in Cusco	Ging nach Vilcabamba als Gesandter Paullus, um Briefe Titu Cusis entgegen zu nehmen	K. A.
14.	Juan de Valdivieso ¹ / fol. 104 v.	19.10.1599 / Cusco	~ 62 (*~ 1537)	Cusco / Cusco	K. A.	K. A.	K. A.
15.	Pedro Bautista de Solis / fol. 111 v.	20.10.1599 / Cusco	~ 60 (*~ 1539)	Cusco / Cusco	K. A.	Schulkamerad von Paullus Sohn Carlos Inca, kennt Paullus Mutter Añaz Collque seit 54 Jahren, zitiert den Chronisten Polo de Ondegardo	Joan Bautista de Solis El Galán war sein Vater. Seine Mutter war eine Enkelin Viracochas, Ysabel Yuyo Ocllo

¹ Im Dokument „Joan de Baldiviezo“ geschrieben (vgl. Kap. 4.22).

„Indigene Zeugen“:

	Name / Folio	Befragungsort- und Datum	Alter	Geburts- und Wohnort	Stellung	Beziehung zu Paullu Inca	Vorfahren / Ehefrau
1.	Francisco Una Paucar / fol. 118 v.	20.10.1599 / Cusco	K. A.	K. A. / Parroquia de nuestra Sra. de Belen (Cusco)	K. A. / Leibeigener des Kaziken Francisco Guaritito & Arbeitet für Eroberer Olmedo, Ehemann von Maria Tocto Chimbo (Schwester Paullus)	Mit Paullu Inca und Orgoñez unter Luis Alvarez gegen Manco Inca ausgezogen (Amaybamba, Vitcos),	K. A.
2.	Lllanu Yupanqui / fol. 125 r.	26.10.1599 / Parroquia de San Geronimo (Cusco)	“alt und körperlich beeinträchtigt”	K. A. / Parcialidad de Viracocha (Cusco)	K. A. / Leibeigener von Garcia Atao Yupanqui (Kazike Hanancuscos)	Zeuge war anwesend bei Hochzeit und Taufe Paullus und sein Gefolgsmann	Sohn von Apu Rumu Aca, der <i>gobernador</i> von Tupac Inca Yupanqui war und bei Paullus Geburt in dem Ort Paullu im Tal von Copa (Yucay) anwesend war
3.	Joan Ylla / fol. 133 r.	26.10.1599 / Parroquia de San Geronimo (Cusco)	“alt und körperlich beeinträchtigt” (Als Guayna Capac Añaz Collque ehelichte, war Zeuge 11 Jahre alt)	K. A. / San Geronimo	Untersteht Kaziken Don Domingo Guanacchiri des Dorfes Cullarra	K. A.	Nachfahre von Sinchi Roca (<i>ayllu</i> Rauraua)
4.	Joan Pichota / fol. 140 r.	26.10.1599 / Parroquia de San Geronimo (Cusco)	“alt und körperlich beeinträchtigt” (Als Guayna Capac nach Quito ging, war Zeuge 16 Jahre alt)	K. A. / San Geronimo	K. A.	Gefolgsmann Paullu Incas	Nachfahre von Viracocha, Vater des Zeugen ist Apo Pichota, der <i>gobernador</i> von Tupac Inca Yupanqui war
5.	Agustin Auca Chichac / fol. 148 r.	26.10.1599 / Parroquia de San Geronimo (Cusco)	War kleiner Junge als Guayna Capac nach Tumi kam (Quito)	Tumi? / San Geronimo	Leibeigener von Joan Guaspa Yupanqui	Kannte Mutter Paullu Incas	Vom <i>ayllu</i> Chauncuzco Hatuncuzco
6.	Xpobal Casiacuc / fol. 153 v.	21. Oktober 1599 / Cusco	War sehr jung, als er hörte, dass Guayna Capac in Quito gestorben war	Cusco / Parroquia San Xpobal (Cusco)	Leibeigener von Don Joan Cuzco	Kennt die Ehefrau des Sohnes von Paullu persönlich (Maria de Esquivel), mit Familie Paullus befreundet	Nachfahre Viracochas, angehörig dem <i>ayllu</i> Susupanaca, Vater des Zeugen ist Ato Yupanqui
7.	Garcia Rahoya Colla / fol. 159 v.	21.10.1599 / Cusco	War kleiner Junge, als Guayna Capacs Leichnam von Quito nach Cusco gebracht	Guailas / Parroquia Santa Ana in (Cusco)	Leibeigener von Thomas Acto Macha Cuay	Zeuge war ein Diener von Paullu und seiner Ehefrau Tocto Ussica	K. A.

			wurde				
8.	Don Diego Conac Inca / fol. 165 r.	22. Oktober 1599 / Cusco	~ 58 (*~ 1541)	Parroquia de Nuestra Sra. de Belen (Cusco)	Leibeigener von Francisco Guaritito	Vater des Zeugen war ein Diener Paullu Incas (Andres Conac) für über 50 Jahre, von ihm stammen alle Informationen	Vom <i>ayllu</i> Hatuncuzco, Sohn von Andres Conac
9.	Alonso Guaspa Hatun Cuzco / fol. 168 r.	23. Oktober 1599 / Cusco	War sehr klein und in Chincha als Guayna Capac in Quito starb	Chincha? / Parroquia de Nuestra Sra. de Belen (Cusco)	Leibeigener von Francisco Guaritito	Als Einwohner Cuscos Beobachter der Herrscher Familie	Vom <i>ayllu</i> Sutic, Sohn von Tanpu Pusari
10.	Francisco Uasua / fol. 173 r.	25. Oktober 1599 / Cusco	Als er ein junger Mann war, starb Guayna Capac	Cana / Parroquia San Xpobal (Cusco)	Leibeigener des mächtigsten Kaziken der Parroquia San Xpobal: Pablo Manco Topa	Vater des Zeugen war Ranpacamayoc (Träger der <i>andas</i> ³) von Guascar, Großvater des Zeugen war Träger der <i>andas</i> für Tupac Inca Yupanqui	Vater des Zeugen ist Curiguaman, Großvater Yaure Guanacu

³ Traditionelle Tragestühle oder Sänften, in denen der Inka-Herrscher, die Mumien der Inka-Herrscher und Mitglieder der Inka-Elite getragen werden (vgl. Lamana 2008: 249; vgl. beispielsweise Betanzos zur Gefangennahme Atagualpas (2004 [1551]: 317).

Ein Umdenken findet statt – Spuren indigener Merkmale werden nun bei Indigenen gesucht, und nicht bei denjenigen, die sie zu beherrschen glauben.¹²⁰ Innerhalb der *Información* werden die „indigenen“ Zeugen oftmals als „yndio viejo e ynpedido“ (beispielsweise BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 133 r.) bezeichnet. Auch diese Benennung – alt und beeinträchtigt – wünscht einen positiven Effekt bezüglich der Glaubwürdigkeit der Person zu erzielen. Das Alter der Person ist so hoch, dass sie körperlich beeinträchtigt ist. Umso älter die Person, umso höher die Wahrscheinlichkeit, dass sie selbst die präkolumbische Zeit erlebte und ihre Vorfahren umso weiter in die Historie zurückblicken und ihr davon berichten konnten.

Die „angeblichen“ spanischen Zeugen der *Información* sind nicht spanisch. So wie bereits zu Beginn der Dissertation und im Theorieteil erklärt, gibt es keine homogene Kultur. So lassen die Konquistadoren der ersten Stunde bereits transkulturelle Kulturen hinter sich, tragen sie außerdem mit sich und sind in Peru Beziehungen mit dort ansässigen Frauen eingegangen. Aus diesen Beziehungen sind Nachkommen hervorgegangen. Mindestens zehn von 15 „spanischen“ Zeugen haben indigene Mütter und werden durch die „reine christliche Abstammung“ (*Limpieza de sangre* et cetera) ihrer Väter als spanisch (aber auch nur in Peru) legitimiert. Strategisch ausgeklügelt nennen eben diese Zeugen nur die Namen ihrer Väter, damit ihre Legitimität nicht angezweifelt werden kann. Zudem muss so keine Aussage darüber getroffen werden, ob sie einer christlichen Ehe entstammen. Beinahe kein Kolonist ehelicht eine indigene Frau, weshalb fast alle „spanischen“ Zeugen der *Información* unehelich geboren sind und deshalb eigentlich keine Legitimität besitzen. Besonders gelungen ist dem Notar Diego de Castro, oder eventuell hinter ihm stehenden Drahtziehern, die Positionierung des letzten „spanischen“ Zeugen der *Información* – Pedro Bautista de Solis (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 111 v.). Er schließt mit seiner Aussage den „spanischen“ Teil der gerichtlichen Untersuchung als Zeuge besonderer Legitimität, der sozusagen die Illegitimität der anderen Zeugen übertünchen kann. Solis ist nämlich der einzige „spanische“ Zeuge, dessen Mutter genannt wird. Sie, Ysabel Yuyo Oollo, entstammt der Inka-Elite der Nachkommenschaft des achten Inka-Herrschers Viracocha. Diese Abstammung bedeutet in Eroberer-Kreisen dem „Adelsstand“ anzugehören und als legitime Ehefrau angesehen zu

¹²⁰ Bereits vom 20. November 1570 bis zum 22. Februar 1572 ließ Vizekönig Francisco de Toledo in insgesamt sieben Städten (Concepción de Xauxa, Guamanga, Tambo de Vilcas, Tambo de Pina, Tambo de Limatambo, Tambo de Mayo, Cusco, Yucay, dann noch einmal Yucay und Cusco, und noch zwei Mal Cusco) indigene Zeugen zu der präkolumbischen Geschichte und allgemein zu andinen Traditionen in den daraus entstandenen elf *Informaciones sobre el origen y descendencia del gobierno de los Incas* (auch *Informaciones del virrey Toledo*) befragen. Ihre Aussagen werden bis dato nur wenig berücksichtigt und neu gewichtet. Sie gelten als besonders vertrauenswürdig. Das bedeutet nicht, dass Toledo ihnen Positives beimisst, sondern auch auf der Grundlage der neuen Informationen die Eroberung vertieft zu rechtfertigen sucht (vgl. Merluzzi 2008: 7, 9 f.).

werden. Juan Bautista de Solis el Galán ehelicht sie höchst wahrscheinlich und legitimiert somit seinen Sohn und den hier angesprochenen Zeugen Pedro Bautista de Solis.

Die *Información* ist ein Zeugnis einer transkulturellen Welt und deshalb ein transkulturelles Dokument und die Quelle mit den meisten Details zu allen drei Untersuchungen meiner Dissertation: der Inauguration Paullu Incas, seinen Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen und seinem gemeinsamen Leben mit den Konquistadoren.

Die letzte *folio* der *Información* wird von dem Notar Diego de Castro in Lima mit der Erlaubnis zur Duplizierung signiert. Drei Zeugen, unter anderem Porras und Duena, bezeugen am 28. April 1602 die Unterzeichnung Diego de Castros. Er bezeugt, 148 *folios* beschrieben zu haben. Zwei Männer namens Medrano und Caruajal bestätigen am 2. Mai 1602, dass Castro königlicher Notar ist. Ein Mann namens Navarrete erklärt die Schließung der gerichtlichen Untersuchungen zu Don Melchor Carlos Incas Fall am letzten Julitag des Jahres 1603. Die Prüfung in Valladolid dauert 188 Stunden (vgl. BNE/MSS 20193 [1599]: fol. 178 r., 178 v.).¹²¹

3.14 Felipe Guaman Poma de Ayala: *Nueva Corónica y Buen Gobierno* [1615]

Zwischen 1613 und 1615 verfasst Felipe Guaman Poma de Ayala die *Nueva Corónica y Buen Gobierno*.¹²² Er ist entweder 1535 oder 1550 als Sohn von Martín Malque de Ayala, der dem Adelsgeschlecht der Yarovilca aus Huánuco entstammt, geboren (vgl. Guaman Poma 1936 [1615]: 15; vgl. Schweitzer 1991: 158, 162). Seine Mutter soll der Inka-Elite in der Generation Guayna Capacs angehörig gewesen sein. Die Familie Guaman Pomas lebte in Guamanga (Ayacucho) und in Cusco. Einen Großteil seines Lebens verbringt er in La Concepción de Guailapampa de Apcara (Corregimiento de los Lucanas y Andamarcas) und in San Cristóbal de Sondondo (Departamento Ayacucho). Sein Halbbruder Martín de Ayala lehrt ihn lesen und schreiben. Später ist er Notar für Cabello Balboa. Währenddessen lebt er in

¹²¹ Bereits 1604 erhält Don Melchor im Zuge der *Información* von der spanischen Krone eine jährliche Zahlung von 8.500 Dukaten sowie das Privileg eines persönlichen Wappens. 1605 gehen 6.000, 1606 8.000 und noch einmal 7.500 Dukaten an Don Melchor und seine Verwandten. 1607 erhält der Enkelsohn Paullu Incas nach einer erneuten gerichtlichen Beweisführung in Madrid den Titel „Ritter von Santiago“. Für den Erhalt des Titels muss er die *encomienda* Pichigua abgeben (vgl. Dunbar Temple 1948a: 133 ff., 137; vgl. Casado Arboniés 1999: 44) (Pichigua ist nur ein Teil der ursprünglichen *encomienda* Paullu Incas – Hatuncana (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 40 r.).

¹²² Guaman Poma wird von Mary Louise Pratt als Autoethnograf bezeichnet (vgl. Pratt 1991: 35 f.)

Cusco und Lima und begleitet seine Auftraggeber auf Visitationsreisen¹²³, um vor Ort als Notar assistieren zu können (vgl. Schweitzer 1991: 158).

Die Chronik Guaman Pomas besteht aus 800 beschriebenen *folios* und 400 Illustrationen, die das Leben in Peru unter inkaischer und spanischer Herrschaft thematisieren. An erster Stelle informiert die *Nueva Corónica y Buen Gobierno* den spanischen König über die von der spanischen Verwaltung in Peru verursachten Missstände, von denen auch der Autor Guaman Poma persönlich betroffen ist (vgl. Guaman Poma 1936 [1615]: 8-15; vgl. Schweitzer 1991: 145, 159, 211). Seine Familie verliert ihre Ländereien in Chupas in einem Rechtsstreit an dort ansässige Chachapoya. Zudem wird Guaman Pomas Besitz in Sondondo beschlagnahmt. In beiden Fällen wendet er sich erfolglos an die zuständigen Behörden in Lima. Den Beginn seiner Chronik nutzt er deshalb zur Betonung seiner Abstammung und Nennung der Verdienste seiner Familie in präkolumbischer und kolonialer Zeit (vgl. Schweitzer 1991: 159). Im Anschluss handelt die Chronik die präkolumbische inkaische Geschichte, die Eroberung und die im Anschluss gelebte Kolonialgeschichte Perus ab. Ein Drittel der insgesamt 1.200 *folios* des Originaldokuments nimmt grafische Darstellungen ein, die deutlich die transkulturelle Welt, in die der Autor hineingeboren wird, widerspiegeln. Es kann nicht nach „klar-indigenen“ oder „eindeutig-europäischen“ Merkmalen getrennt gesucht werden, da verschiedenste kulturelle Traditionen in dem Autor Guaman Poma vereint sind. Eben diese Tatsache macht ihn für meine Dissertation in der Untersuchung zum gemeinsamen Leben im frühkolonialen Cusco unentbehrlich und einzigartig. Obwohl seine Chronik im Fließtext ausschließlich an der hier angesprochenen Stelle genutzt wird (vgl. Kap. 5.3.5), ist sie für die gesamte Arbeit und als Beitrag zum Verständnis kultureller Vielfalt und Heterogenität unentbehrlich. Deshalb ist sie als Hauptquelle aufgeführt. Die Chronik zeugt von spezieller und persönlicher Ausdrucksweise wie dem spezifischen Gebrauch spezieller Wörter. Zudem zeugt die Chronik von einem eigenen Verständnis von Wortbildungen. Als *quechua*-Muttersprachler schreibt Guaman Poma teils auf *quechua*, teils auf Spanisch, stellt Buchstaben des lateinischen Alphabets verkehrt herum dar (zum Beispiel Guaman Poma 1936 [1615]: 110, 316, 408). Dies zeugt von einer Verankerung in einer eigenen „Welt“, die ein ganz anderes Verständnis aufweist als die der Europäer. Durch Guaman Poma lassen sich die Folgen des Aufeinandertreffens der Kulturen nachvollziehen. Er stellt die Folgegenerationen und Entwicklungen der andinen Welt 80 Jahre nach der Ankunft der Europäer dar. Die

¹²³ Sogenannte *visitas* – Visiten bestimmter Städte, Dörfer, Gemeinden et cetera in Peru. Königliche Beamte namens *visitadores* prüfen eventuelle Missstände – vor allem in Bezug auf die Behandlung der indigenen Bevölkerung und damit zusammenhängenden Korruptionen lokaler Beamter. Die *visitadores* kontrollieren die Höhe der Tributleistungen und korrigieren diese gegebenenfalls (vgl. Pietschmann 1980: 52 f.).

europäischen kulturellen Elemente werden in einem ganz anderen Verständnis interpretiert. Ab 1615 verliert sich jede Spur Felipe Guaman Pomas. So sind Ort und Zeitpunkt seines Todes nicht bekannt.

3.15 Bernabé Cobo: *Historia del Nuevo Mundo* [1653]

Bernabé Cobo wird 1580 in Lopera (Südspanien) geboren. 1595 reist er nach Sevilla. Von dort aus führt ihn sein Weg nach Amerika, Peru. Er erreicht im Jahr 1599 Lima. Hier erhält Cobo eine weiterführende schulische Ausbildung, bevor er die Lehren des Jesuitenordens studiert. 1609 bereist er die Inka-Straße von Lima nach Cusco. Auf späteren verschiedenen Reisen besucht er Zentral- und Süd-Peru. Die Hinterlassenschaften der Inka wecken sein Interesse und so beginnt er mit Nachkommen Befragungen zur Geschichte der Inka durchzuführen. In den Jahren 1610 und 1615 bereist Cobo die Regionen am Titicacasee und kommt Missionarstätigkeiten nach. Dabei erlernt er indigene Sprachen. In den Folgejahren übt Cobo das Amt eines Lateinlehrers in Arequipa aus und ist wahrscheinlich Direktor einer Schule in dem Küstendorf Pisco. Nach 1620 verbringt er die meiste Zeit in Lima, bereist von 1629 bis 1642 Mexiko. Danach widmet er sich größtenteils seiner Leidenschaft – dem Schreiben (vgl. Hamilton 1990: xi, xv). 1653 stellt er eine Chronik zur Entdeckung und Eroberung der Neuen Welt mit dem Titel *Historia del Nuevo Mundo* fertig. Diese befasst sich im Speziellen mit Peru und der Geschichte des Inka-Staates. Im Prolog erklärt Cobo, dass seine Chronik aus 43 Büchern besteht, die sich in drei Teile aufteilen. Der erste Teil handelt von der Geschichte der Neuen Welt (Buch eins bis zehn) (vgl. Cobo 1956(1) [1653]: 8-427), dem Ursprung und der Geschichte der Inka, sowie „physischen Merkmalen“ und Bräuchen der Indigenen im Allgemeinen (Buch elf und zwölf) und der Religion der Inka (Buch 13 (38 Kapitel) und 14 (19 Kapitel)). Der zweite Teil behandelt die Entdeckung der Westindischen Inseln und Peru, sowie koloniale Institutionen. Der dritte Teil hat, so erklärt Cobo, Neu-Spanien zum Hauptthema (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 5-476; vgl. ders. 1956(1) [1653]: 5 ff.; vgl. Hamilton 1990: xv f.). Leider sind nur der erste Teil, der aus 14 Büchern besteht, sowie die ersten drei Bücher des zweiten Teils zugänglich (diese drei Bücher handeln von der Gründung Limas). Der Rest des Gesamtwerks der Chronik von Bernabé Cobo ist bis heute verschollen (vgl. Hamilton 1990: xv). Zu erkennen, welche Quellen er genutzt hat, ist zusätzlich wichtig für jegliche Arbeit mit Cobos Werk. Cobo nutzt die *Relación de las fábulas*

y ritos de los Incas von Cristóbal de Molina¹²⁴, um Rituale, Zeremonien und Gebete der Inka detailliert beschreiben zu können. Teilweise lässt sich gar derselbe Wortlaut feststellen, wie beispielsweise innerhalb der Beschreibungen beider Chronisten zum *Capac Raymi* (vgl. Kap. 5.1.4.1). Hier ist also zum einen Vorsicht geboten, doch zum anderen bietet uns Cobo mit seinem Vorgehen mit großer Wahrscheinlichkeit Einblick in ein bis heute verschollenes Werk Molinas, einen Bericht, der für Francisco de Toledo verfasst wurde (*Historia de los Incas*). Bernabé Cobos *Historia del Nuevo Mundo* ist erst in den Jahren 1890 und 1893 bekannt geworden, als sie erstmals eine Veröffentlichung in spanischer Übersetzung in Sevilla erfährt (vgl. Hamilton 1990: xvii ff.). Cobo ist ein Meister unter den Chronisten Perus, nutzt eine klare Sprache sowie Struktur und hat den Vorteil, die Informationen aus den Chroniken des 16. Jahrhunderts überblicken zu können – ein Historiker, der die detailliertesten Quellen als Grundlage nutzt.¹²⁵ Bernabé Cobo verstirbt im Jahr 1657 in Lima (vgl. Hamilton 1990: xv). Die *Historia del Nuevo Mundo* gibt für die vorliegende Dissertation Aufschluss innerhalb der Untersuchung zu den Inaugurationen der neuen Machthaber des frühkolonialen Peru. Sie wird immer dann herangezogen, wenn präkolumbische Traditionen der Inka im Mittelpunkt des Interesses stehen. Darüber hinaus ist Cobo einer der wenigen Chronisten, der prekäre Details zum Erhalt indigener Traditionen sowie einer bedeutenden Stellung Paullu Incas im

¹²⁴ Cristóbal de Molina wird ungefähr 1529 in Baeza (Spanien) geboren. Die einzige Kopie seiner Chronik *Relación de las fábulas y ritos de los incas* befindet sich in der BNE unter der Signatur MSS/3169, fol. 2 – 36. Sie stammt aus einer Sammlung der persönlichen Bibliothek von Francisco de Ávila (circa 1573-1647), einem Jesuiten, der eine Generation nach Molina eine brutale Austreibung der Idolatrie anführt (vgl. Bauer 2011: vii). Molina kommt 1556 nach Cusco. Er wird 1565 Priester in der *Parroquia de Nuestra Señora de los Remedios del Hospital de Naturales* in Cusco (vgl. Jiménez del Campo 2010: 9, vgl. Bauer 2011: xi). Überdies wird er Prediger der Cusco-Gemeinden und *visitador general* des Bistums von Cusco. Ab 1568 beteiligt sich Molina an der Austreibung der Idolatrie der Indigenen. In den Jahren 1571 und 1572 lässt Vizekönig Francisco de Toledo in Cusco Menschen zu der Geschichte der Inka befragen. Im Zuge dieser Umstände verfasst Molina im Auftrag des Vizekönigs seine bis heute verschollenen Werke *Historia de los Incas* und *Relación de guacas y adoratorios del Cuzco*. Er begleitet am 24. September 1572 den letzten unabhängigen Inka-Herrscher Tupac Amaru auf seinem letzten Weg zu seiner Hinrichtung in Cusco und verfasst entweder 1573 oder 1575 die *Relación de las fábulas y ritos de los incas* auf Anordnung des dritten Bischofs von Cusco, Sebastián de Lartaún. Am 29. Mai 1585 stirbt Molina in Cusco im Alter von 56 Jahren (vgl. Bauer 2011: xi ff.). Die *Relación* beschreibt zahlreiche verschiedene Rituale, die in den letzten Jahren des Inka-Staates durchgeführt wurden. Da Molina ein ausgezeichnete *quechua* Sprecher ist, gelingt es ihm, Gebete und religiöse Feste detailliert zu dokumentieren. Nachdem die Konquistadoren 1534 im Auftrag der spanischen Krone Cusco unter ihre Kontrolle bringen, beginnen sie mit der Austreibung des Praktizierens der Idolatrie – das heißt mit der Austreibung der Praktizierung des Glaubens der Inka. Die wichtigsten Feste bleiben jedoch bis 1560 bestehen und werden geheim gehalten. Mitte der 1570er Jahre sind fast alle öffentlichen Bräuche verschwunden und ausgerottet. Die *Relación* verfasst Molina anhand von Aussagen der älteren indigenen männlichen Bevölkerung Cuscos, die die letzten überlebenden Augenzeugen der präkolumbischen Inka Rituale sind. Molina beginnt sein Werk, indem er andine Mythen dokumentiert. Dann kommt er auf die Knotenschrift, die *quipus*, zu sprechen. Die wichtigsten Inka-Götter und *huacas* werden festgehalten. Molina zeigt im Anschluss die in jedem Monat unterschiedlichen Rituale der Inka, die in Cusco durchgeführt werden, auf (vgl. *ibid.*: xiv f.).

¹²⁵ Ich teile die Meinung von John Rowe, wenn er sagt „Of all works, ancient or modern, the “Historia del Nuevo Mundo”, by the Jesuit Father Bernabé Cobo, written about 1653 and published in 1890-95 in four volumes, is still the best and most complete description of Inca culture in existence. It is so clear in its phrasing and scientific in its approach that it is pleasant as well as profitable to work with” (Rowe 1946: 194).

frühkolonialen Peru und über seinen Tod hinaus verrät. Diese Tatsachen sind nicht zuletzt dem Verfassungszeitraum seiner Chronik zu verdanken. Cobo schreibt beispielsweise 101 Jahre später als Pedro de Cieza de León. Er gehört keiner politischen Fraktion im frühkolonialen Peru an und kann als Missionar nach über 120 Jahren europäischer Anwesenheit in Peru sehen, in wie fern indigene Traditionen ausgestorben oder erhalten sind. Er muss sich nicht wie ein Konquistador der ersten Stunde für Handlungen in Amerika rechtfertigen oder Fakten strategisch manipulieren, sondern blickt bereits auf die Konquistadoren in der Geschichte zurück.

Die Konquistadoren innerhalb der Geschichte seit ihrer Ankunft in Peru im Jahr 1532 zu betrachten, ist ein Hauptanliegen der vorliegenden Dissertation. Das folgende Kapitel handelt von transkulturellen Akteuren, das heißt von spezifischen Konquistadoren, weiteren europäischen Amtsträgern und speziellen Mitgliedern der Inka-Elite. Sie bilden einen Kreis frühkolonialer Machtträger, die miteinander in stetigen dynamischen Beziehungen stehen und modifizierbare Positionen einnehmen. Mächte verschieben sich unentwegt nicht nur zwischen Männern, die einen unterschiedlichen sozialen Status mitbringen, sondern auch unterschiedliche Kulturen.

4. Transkulturelle Akteure

Im Folgenden werden die Hauptakteure und Bezugspersonen der Dissertation vorgestellt. Im Forschungsverlauf wurde festgestellt, dass es sich immer wieder um dieselben Akteure zu handeln scheint, die in einem spezifischen Zeitraum und in Bezug auf die großen Untersuchungen, den Inaugurationen, den Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen und dem gemeinsamen Leben, miteinander verwoben sind. Entweder stehen sie sich, schon allein aufgrund verwandtschaftlicher Verhältnisse, tatsächlich sehr nahe, oder sie sind sozusagen um ein paar historische Ereignisse herum, miteinander vernetzt. Kulturelle Unterschiede sind hier nicht von Interesse, sondern ein über kulturelle Unterschiede hinaus funktionierender gegründeter Kreis von Akteuren, welche die Autonomie und einen autonomen peruanischen Staat wie ein Regime der Konquistadoren fördern. Doch es herrscht ein durch und durch dynamischer, daher teils chaotischer Zustand vor Ort, der innerhalb der vorliegenden Dissertation beleuchtet wird. Dieser Zustand entsteht nicht zuletzt aufgrund verschiedener politischer Fraktionen unter den Konquistadoren der ersten Stunde. Sie gründen sich bereits bei der Ankunft von Diego de Almagro El Viejo in Cajamarca – zu Beginn des Jahres 1533 – durch Rivalitäten der beiden Haupteroberer. Es gibt Unterstützer Francisco Pizarros (*Pizarristas*), Unterstützer Diego de Almagro El Viejos und El Mozos (*Almagristas* oder in Bezug auf El Viejo auch *Los de Chile*), spätere Unterstützer Gonzalo Pizarros (*Gonzalistas*) und beispielsweise Diego Centenos. Letztere gehören den königstreuen Konquistadoren an, die stets eine weitere Fraktion bilden. In den meisten Fällen durchlaufen gerade die von mir herausgestellten transkulturellen Akteure mehrere Entwicklungen bezüglich ihrer politischen Ausrichtung.

Die Akteure werden im Folgenden chronologisch nach ihrem historischen „In-Erscheinung-Treten“ abgehandelt. Weder kulturelle, noch soziale Unterschiede fallen ins Gewicht, es ist ganz gleich, ob ein Inka-Repräsentant nach einem gewöhnlichen Konquistador et cetera auftaucht. Sie sind alle historische Weggefährten. Mit Ausnahme des Kaisers agieren alle im folgenden vorzustellenden Akteure in Peru und teilen das Ziel, einen neuen, höheren Status zu erhalten. Das Netzwerk, aus den hier vorzustellenden Akteuren, geht letztendlich von Paullu Inca aus. Meine Dissertation setzt es sich unter anderem zum Ziel, ein verändertes Bild von Paullu Inca in der Forschung zu erwirken. Somit ist die Darstellung seiner Biografie ein besonderes Anliegen.

Eine chronologische Überschneidung historischer Ereignisse bleibt in den Beschreibungen der Biografien nicht aus. Diese Ereignisse werden mit dem Fortgang der Dissertation deutlich.

4.1 Francisco Pizarro

– *1478 Trujillo-Extremadura, †1541 Lima –

Francisco Pizarro ist am 16. März 1478 in Trujillo (Extremadura, Spanien) geboren (vgl. Marley ²2008: 46). Er gilt als Haupteroberer des Inka-Staates. Seine Eltern sind Gonzalo Pizarro und Francisca González. Gonzalo Pizarro gehört dem Kleinadel an und dient in den Rückeroberungen von Granada und Navarra als Hauptmann der Infanterie.¹²⁶ Francisca González entstammt einer Familie von Kleinbauern und wird von Gonzalo Pizarro nicht geehlicht. Francisco gilt als illegitim und wird bis zuletzt im Testament seines Vaters im Jahr 1522 nicht legitimiert (vgl. Gómara 1965 [1552]: 249; vgl. Lockhart 1972: 136-139).¹²⁷ Auffällig ist der Altersunterschied von 20 Jahren zwischen Francisco Pizarro und seinen Geschwistern. So wird unter Wissenschaftlern die Abstammung Francisco Pizarros von seinem Vater Gonzalo Pizarro angezweifelt. Unterschiede gibt es auch in der Ausbildung der Pizarro-Brüder. Während Francisco Pizarro weder lesen noch schreiben lernt (vgl. Lockhart 1972: 135, 137), kommt seinen Brüdern, vor allem Hernando, eine hochwertige Ausbildung zu. Die Brüder Hernando, Gonzalo und Juan wachsen demnach wie Menschen der Oberschicht auf, Francisco wie ein Mensch der Unterschicht. In seiner Kindheit verbringt er viel Zeit mit den Verwandten seiner Mutter und steht seinem Halbbruder mütterlicherseits Francisco Martín, den er später zum Tutor seiner Kinder ernennt, sehr nahe. Es ist durchaus möglich, dass er in dieser bäuerlichen Umgebung auch Schweinehirt ist – ganz so, wie es in einigen Primärquellen behauptet wird. 1502 kommt Francisco Pizarro erstmals in die Neue Welt.¹²⁸ 1509 begleitet er Alonso de Ojeda bei einer Expedition in den Golf von Urabá als Hauptmann. Unter den ersten 67 Spaniern, die den Pazifik sehen, taucht Francisco Pizarros

¹²⁶ Innerhalb der Regierungszeit der Katholischen Könige Isabella von Kastilien-León und Ferdinand von Aragón wird ein Einigungs- und Modernisierungsprozess eingeleitet. Im Dezember 1474 tritt Isabella in Kastilien die Nachfolge ihres Bruders Heinrich IV. (1454-1474) an. Im Januar 1479 tritt Ferdinand in den Ländern der aragonesischen Krone die Nachfolge seines Vaters Johann II. (1458-1479) als König an. Zu dieser Zeit bestehen auf der iberischen Halbinsel fünf verschiedene Reiche: Kastilien-León, die Länder der Krone von Aragón, die Königreiche Navarra und Portugal sowie das muslimische Reich von Granada. 1492 gelingt es Isabella und Ferdinand, das Königreich Granada zu erobern und der kastilischen Krone anzuschließen. Sie erhalten 1496 vom Papst den Ehrentitel „Katholische Könige“. 1512 annektiert Ferdinand den auf der Südseite der Pyrenäen liegenden Teil des Königreiches Navarra, der 1515 ebenfalls der Krone von Kastilien angeschlossen wird (vgl. Edelmayr 2004: 128 f.; vgl. Escudero ⁴2012: 624).

¹²⁷ Im Spanien des 15. und 16. Jahrhunderts sowie den darauffolgenden Jahrhunderten, kann die Legitimität eines Kindes durch einen schlechten Ruf der Mutter angezweifelt werden. Das Kind trägt dann zwar den Nachnamen des Vaters, wird jedoch nie als legitim behandelt. Unter diesen Umständen wächst es entweder bei der Familie der Mutter auf, ausschließlich bei der Mutter, oder im Haus des zweifelnden Vaters. Im Haus des Vaters arbeitet das Kind in den meisten Fällen als Diener und lebt auch nach diesen Maßstäben. Genießt ein Kind Legitimität, führt es dasselbe Leben wie der Vater, ist sein Erbe und ihm steht eine gute Ausbildung zu (vgl. Lockhart 1972: 139).

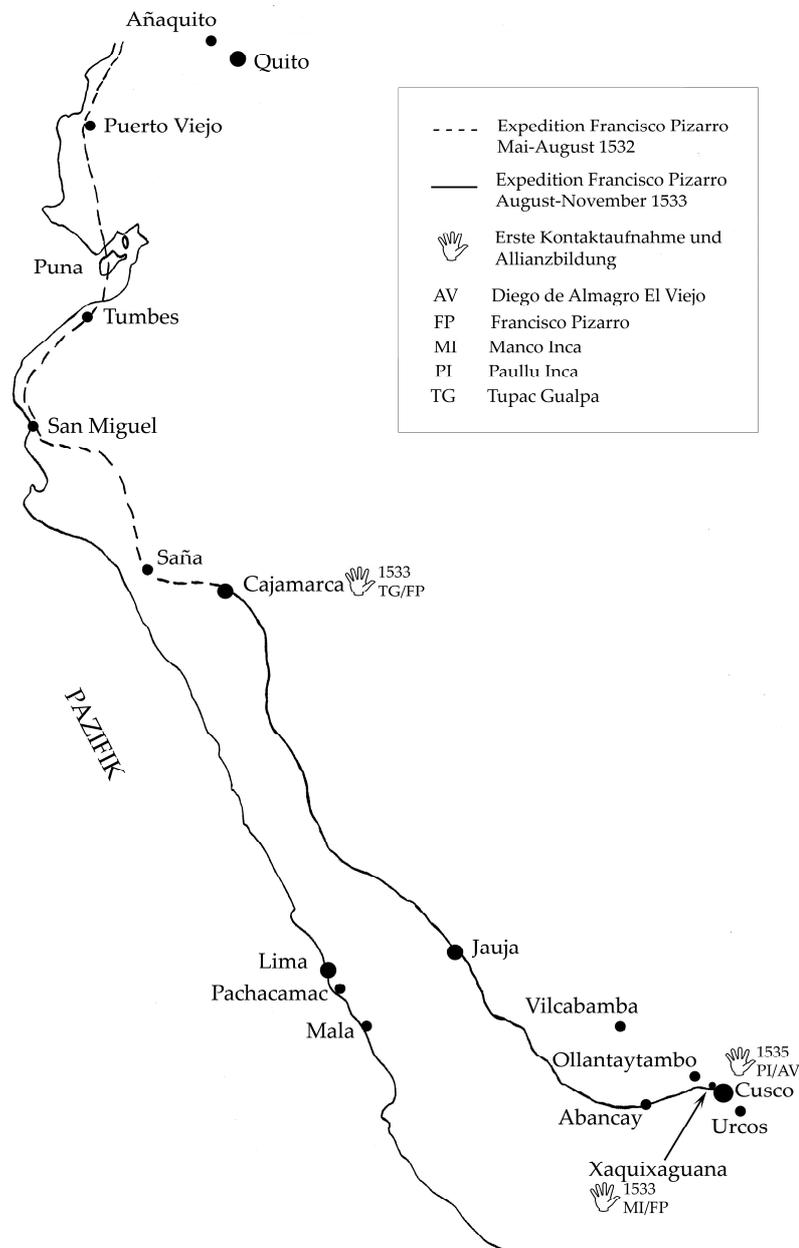
¹²⁸ Verwandte väterlicherseits sind dort bereits bekannt, wie zum Beispiel sein Onkel Juan Pizarro, der sich in Santo Domingo aufgehalten hat. Daher geht Pizarro einen Weg, den zuvor auch Verwandte von ihm gegangen sind (vgl. Lockhart 1972: 141).

Name im Jahr 1513 auf. Pizarro erhält später den Auftrag, Vasco Núñez de Balboa auf Befehl von Pedrarias Dávila (*gobernador* der Isthmus Zone) gefangen zu nehmen, womit die Eroberung Perus sozusagen bereits in Pizarros Hände gelegt wird (vgl. Gómara 1965 [1552]: 249; vgl. Lockhart 1972: 139 ff.). 1519 wird Panama an der Westküste als Hauptstadt des Isthmus-Gebiets gegründet. Francisco ist zu der Zeit Mitglied des Stadtrats (*cabildo*¹²⁹) und einer der reichsten *encomenderos* (in Bezug auf die Ausdehnung der Gebiete) (vgl. Lockhart 1972: 142). Am 14. November 1524 bricht er zu einer Expedition von Panama südöstlich entlang der Pazifischen Küste auf. Mit Zwischenhalten auf Taboga und den Perleninseln erreicht er den Birú Fluss, findet dort und später (14. April 1525) auch in Candelaria und Puerto Quemado verlassene Dörfer der indigenen Bevölkerung vor. Er und seine Truppe kehren mehrmals auf die Perleninseln zurück, nicht zuletzt aufgrund feindlicher Zusammenstöße mit der Lokalbevölkerung, bei denen Pizarro schwer verwundet wird. *Gobernador* Pedrarias Dávila schickt den für Pizarro berichterstattenden Diego de Almagro als Ko-Kapitän mit 110 Mann und den notwendigen Versorgungsmitteln mit dem Auftrag einer weiteren Fahrt gen Peru zurück zu den Perleninseln. Im Frühling 1526 brechen Pizarro und Almagro erneut auf und erkundschaften zunächst die Küsten zwischen Cartagena und San Juan. Im Januar 1527 kommt es zu feindlichen Zusammenstößen mit der Lokalbevölkerung in San Mateo Bay. Die Spanier verschanzen sich auf der Insel Gallo. Erst Ende 1528 kehrt Pizarro nach Panama zurück, um den Einmarsch Perus zu planen (vgl. Marley ²2008: 46 f.). Am 29. Juli 1529 unterzeichnet er die von der Krone beschlossenen *Capitulaciones de Toledo*, die ihm die Eroberung aller Gebiete 600 Meilen südlich des Santiago Flusses erlauben (heutige Grenze Kolumbien-Ecuador) und die ihm den Titel *gobernador* und *capitán general*¹³⁰ zusichern. Am 18. Januar 1530 kehrt Pizarro aus Spanien zurück nach Panama (vgl. Gómara 1965 [1552]: 196; vgl. Marley ²2008: 47). Hernando, Juan und Gonzalo Pizarro begleiten ihn, sowie sein mütterlicher Halbbruder Francisco Martín de Alcántara. Am 31. Januar 1531 segelt Pizarro von Panama gen Perleninseln, dann südlich nach San Mateo Bay, erreicht im April Coaque und lässt ein Schiff mit Gold und anderen Schätzen nach Panama und Nicaragua bringen, um mehr Soldaten für seine Sache zu gewinnen. Währenddessen Kavallerie und Infanterie an der Küste entlang marschieren, segeln auch die spanischen Schiffe immer in Küstennähe. Im Oktober 1531 erreichen Pizarros Truppen Puerto Viejo, dann die Inseln von Puna. Im März 1532 ziehen sie gen Tumbes.

¹²⁹ Die Stadträte, im Spanischen *cabildos*, werden in den Hauptstädten von *Las Indias* mit jeweils 12 *regidores* (Ratsherren) beziehungsweise sechs *regidores* in kleineren Städten besetzt (vgl. Alzamora 1876: 161).

¹³⁰ Ein *gobernador* hat die Kontrolle über das Militär, wenn er den Zusatztitel *capitán general* erhält (Escudero ⁴2012: 761) (siehe auch Fußnote 79: *gobernador*).

Karte 3: Der Weg der Konquistadoren, erste Kontaktaufnahme und Allianzbildungen mit den Inka-Repräsentanten (1532-1535)



Verändert und nachbearbeitet auf der Grundlage von John Hemming's „The Conquest of the Incas“: „I. The early voyages and the march on Cuzco“ (Hemming 1970: 11). Mit Genehmigung von John Hemming.

Am 24. September 1532 brechen die Konquistadoren aus San Miguel auf und erreichen am 6. November Saña. Zwei Tage später dringen sie erstmals in die Anden vor (vgl. Gómara 1965 [1552]: 196-200; vgl. Marley ²2008: 48). Am 15. November 1532, Pizarro ist zu diesem Zeitpunkt ungefähr 54 Jahre alt (vgl. Lockhart 1972: 135), erreichen die Konquistadoren Cajamarca. Dort befindet sich das Lager Atagualpas (vgl. Kap. 2.3). Am nächsten Abend heuchelt Pizarro eine freundschaftliche Einladung in seine Unterkunft vor. Atagualpa wird

dabei gefangen genommen und tausende seiner Männer werden von den Konquistadoren aufgrund von Ausrüstungsvorteilen getötet. Am 14. April erreicht auch Diego de Almagro El Viejo Cajamarca. Am 26. Juli 1533 wird Atagualpa hingerichtet (vgl. Gómara 1965 [1552]: 205; vgl. Marley ²2008: 48 f.). So bleibt der Name Francisco Pizarro auf immer mit dem Tod des in der Öffentlichkeit bekannten letzten Inka-Herrschers Atagualpa und der darauf beginnenden *conquista* Perus verbunden.

Francisco Pizarro verbringt über Zweidrittel seines Lebens in der Neuen Welt (vgl. Lockhart 1972: 145). Er kann in Peru nicht alle anfallenden Aufgaben durchführen. Im Rechtssystem ist er nicht sehr bewandert und als Analphabet nicht in der Lage, administrativen Aufgaben selbst nachzukommen. Der Respekt und die Folgeleistung seiner Männer sind ihm trotzdem stets sicher. Obwohl Diego de Almagro später denselben Titel wie Pizarro trägt, ruft ihn niemand *gobernador*, sondern stets *adelantado*¹³¹. Für die Konquistadoren gibt es nur einen *gobernador* – Francisco Pizarro. Nach zahlreichen Konflikten mit Diego de Almagro El Viejo und dessen Hinrichtung im Jahr 1538 gipfeln die Streitigkeiten um die „Vorherrschaft“ in Peru mit der Ermordung von Francisco Pizarro am 26. Juni 1541 (vgl. Gómara 1965 [1552]: 249; vgl. Lockhart 1972: 150 f.).¹³²

4.2 Hernando Pizarro

– *~ 1500 Trujillo-Extremadura, †1578 Trujillo-Extremadura –

Hernando Pizarro begleitet seinen Bruder Francisco auf der Expedition in den Inka-Staat und ist bei seiner Ankunft in Cajamarca ungefähr 30 Jahre alt. Er stammt wie Francisco aus Trujillo (Extremadura, Spanien). Sein Vater ist Gonzalo Pizarro und seine Mutter Isabel de Vargas. Hernando ist ein hoch gebildeter Mann und hat zu Zeiten der spanischen Eroberung Perus bereits das Erbe seines Vaters als ältester legitimer Sohn angenommen.¹³³

Als einer der wenigen Männer unter den Konquistadoren von Cajamarca hat Hernando militärische Erfahrungen in europäischen Auseinandersetzungen gesammelt und bereits militärische Führungspositionen übernommen. Im Jahr 1521 erhält er den Rang „Hauptmann der Infanterie“ in den Kriegen von Navarra, zu denen er seinen Vater begleitet. Hernando wird später Franciscos Generalleutnant und *capitán general* gerufen, ein Titel, den sonst ausschließlich Francisco Pizarro trägt (vgl. Lockhart 1972: 157 f.).

¹³¹ Militärischer und politischer Gouverneur eines Grenzgebiets. In Friedenszeiten Präsident oder höchster Justizbeamter des Königreichs oder eines Gebiets, auch Hauptmann in Kriegszeiten (vgl. RAE ¹⁹1970: 24).

¹³² Gómara dokumentiert den 24. Juni 1541 als Todestag Francisco Pizarros (vgl. Gómara 1965 [1552]: 249).

¹³³ Er gilt in Spanien als das Familienoberhaupt der Pizarros. Der Familie gehört eine Residenz auf dem Hauptplatz von Trujillo und sie besitzt Rechte an dem Dorf „La Zarza“. Hernando ist als ältester und legitimer Sohn Gonzalo Pizarros alleiniger Erbe dieser Besitztümer (vgl. Lockhart 1972: 157).

Direkt nach der Ankunft der Konquistadoren in Cajamarca (1532/33) begibt sich Hernando mit 20 Männern auf eine Expedition in unbekannte Gebiete nach Pachacamac. Er plant den gleichnamigen Schrein zu eliminieren und den großen Schatz, der sich dort befinden soll, zu erbeuten (vgl. Gómara 1965 [1552]: 206 f.; vgl. Garcilaso 1960b(1): 57 ff.; vgl. Lockhart 1972: 161).

Hernando Pizarro kommen dieselben Reichtümer wie seinem Bruder Francisco zu. Bei der Aufteilung der Beute aus Cajamarca erhält er die gleiche Menge an Gold und Silber, zudem zahlreiche *encomienda*-Titel und Häuser in verschiedenen neu-gegründeten spanischen Kleinstädten Perus. 1534 kehrt er erstmals nach Spanien zurück. Dort tritt er dem Ritterorden von Santiago bei.

Hernando fühlt sich stets als sozial übergeordnet, beleidigt beispielsweise schon frühzeitig hochrangige Konquistadoren wie Diego de Almagro und Pedro de Alvarado öffentlich. Während es Francisco Pizarros Ziel ist, das eroberte Land vor Ort weiter anzuführen, geht es Hernando auch bei seiner Rückkehr nach Peru im Jahr 1535 allein um die Anhäufung von Reichtümern und deren Überführung nach Spanien. Die meisten Konquistadoren und europäischen Nachrückenden in Peru sind für ihn Mitglieder des Pöbels (vgl. Lockhart 1972: 159 f., 163).

Mit 180 Mann übersteht er 1536 den Aufstand von Cusco gegen tausende¹³⁴ von indigenen Kriegern. Er trägt eine gewisse Mitschuld an der Feindschaft mit Manco Inca, denn er lässt ihn aus Habgier 1536 aus Cusco losziehen. Der Inka-Repräsentant verspricht, zwei goldene Statuen zu holen (vgl. BNE, MSS/3216 [1539]: fol. 4 v.) Manco Inca, tief gekränkt durch vorherige Gefangennahmen durch Juan und Gonzalo Pizarro, kehrt nicht zurück, sondern formiert eine Armee gegen die Konquistadoren (vgl. Hemming 1970: 184 f.).

Hernando macht sich von 1537 bis 1538 einen Namen als größter Einzelimporteureur von europäischer Ware. Zudem leitet er in Porco die reichste Silbermine außerhalb von Potosí.¹³⁵ Paullu Inca übergibt sie ihm 1538. Die bis dato größte Anzahl afrikanischer Sklaven als Minenarbeiter, die in der gesamten Eroberungsphase je nach Peru geholt werden, ist Teil von Hernando Pizarros Machenschaften (vgl. Lockhart 1972: 161; vgl. Gentile Lafaille 2012: 1146).

Für die Schlacht von Las Salinas im Jahr 1538 trägt er die alleinige Verantwortung (vgl. Lockhart 1972: 158 f.). Der Befehl zur Exekution Diego de Almagro El Viejos unmittelbar

¹³⁴ Wenn in kolonialzeitlichen Quellen Zahlenangaben zu der feindlichen Seite gemacht werden, sind diese meist bei weitem übertrieben hoch angesetzt. Dies gilt es bei Angaben in Chroniken et cetera stets zu beachten.

¹³⁵ Potosí, oder Cerro Rico, ist ein Berg in Bolivien (ehemalig Collasuyu im Inka-Staat), der in der frühen kolonialen Phase Perus, im Jahr 1545, als reiche Mine zum Interessensschwerpunkt der Konquistadoren wird. Der Berg enthält Silber, Gold, Zinn, Kupfer und magnetisches Gestein (vgl. Gentile Lafaille 2012: 1142 f.).

nach der Schlacht wird von ihm erteilt. Ein persönlicher Racheakt, bei dem er den ungefähr 65-Jährigen, zudem schwer kranken und sowieso kurz vor dem Tod stehenden Almagro auf dem Hauptplatz von Cusco enthaupten lässt (vgl. Garcilaso 1960b(1) [1617]: 164; vgl. Hemming 1970: 233).

Hernando ist stets daran gelegen, das Erbe der Pizarros in Spanien zu bewahren. Deshalb ehelicht er seine Nichte Doña Francisca Pizarro, die Tochter von Francisco Pizarro und Inés Guaitillas Yupanqui¹³⁶ im Jahr 1550, kurz nach ihrer Ankunft in Spanien (vgl. Rostworowski³2014: 17, 20). Wie sehr Hernando es auch versucht, einen Alleingang zu bestreiten und in Spanien Ruhm zu erlangen, er bleibt in Dingen Macht, Reichtum und Ehre stets abhängig von seinem Bruder Francisco. Er stirbt im Jahr 1578 und überlebt seine Brüder Juan (†1536), Francisco (†1541) und Gonzalo (†1548) um 30 Jahre (vgl. Lockhart 1972: 164 f.).

4.3 Diego de Almagro El Viejo

– *1480 Villa de Almagro (La Mancha), †1538 Cusco –

Diego de Almagro der Ältere beziehungsweise El Viejo, erhält seinen Namenszusatz aufgrund seines ebenfalls in der Geschichte der *conquista* bekannt gewordenen gleichnamigen Sohnes Diego de Almagro des Jüngeren, beziehungsweise El Mozo (vgl. Busto Duthurburu 1968: 81). Er wird in der Villa de Almagro (La Mancha, Spanien) im Jahr 1480 als unehelicher Sohn von Juan de Montenegro geboren. Montenegro ist zu der Zeit Mundschenk des Maestre de Calatrava. Die Mutter Diego de Almagros ist Elvira Gutiérrez. Sie bringt ihren Sohn im Geheimen nach Aldea del Rey in Almodóvar und übergibt ihr Kind an Sancha López del Peral, die es wie ihr eigenes behandelt (vgl. Gómara 1965 [1552]: 242; vgl. Busto Duthurburu 1968: 85). Nach vier Jahren findet Juan de Montenegro seinen Sohn und bringt ihn zurück in die Villa de Almagro. Kurze Zeit später verstirbt Montenegro und sein Sohn kommt in die Obhut seines mütterlichen Onkels Hernán Gutiérrez, der ihn sehr schlecht behandelt. Er legt dem Kind Ketten an die Füße und sperrt es in einen Käfig. Diego de Almagro flieht bei der ersten Gelegenheit in die Ciudad Real. Dort trifft er seine Mutter, die nun mit einem Mann namens Celinos verheiratet ist. Sie versucht, ihren Sohn schnellstmöglich wieder verschwinden zu lassen, denn ihr neuer Mann soll keine Kenntnis von ihm nehmen. Sie schickt den jungen Diego mit nichts außer einem Laib Brot fort (vgl. Busto Duthurburu 1968: 86). Er geht nach Toledo. Dort wird er Diener des *licenciado* Luis de

¹³⁶ Inés Guaitillas Yupanqui, eigentlich mit indigenem Namen Quispe Sisa genannt, war die Tochter des Inka-Herrschers Guayna Capac und Contarguacho, Tochter von Pomapacha – Herrscher von Hanan-Guaitillas (vgl. Nowack 2007: 6; vgl. Rostworowski³2014: 17, 19).

Polanco, einer der vier *alcaldes*¹³⁷ des Hofes der Katholischen Könige. Hier verletzt er bei einem Streit einen anderen Bediensteten schwer mit einem Messer, lässt ihn verwundet zurück, und flieht nach Sevilla. Er geht an Bord der Armada von Pedrarias Dávila und erreicht 1514 die Neue Welt (vgl. Amunátegui 1913: 42; vgl. Busto Duthurburu 1968: 86). In Castilla del Oro wird Diego de Almagro Soldat und lernt Francisco Pizarro kennen. Letzterer wird beauftragt, geplante Expeditionen der spanischen Krone zu leiten, Hernando de Luque (Geistlicher Panamas) soll sie finanzieren und Almagro für die Aufstellung einer Truppe sorgen. Mit der sogenannten Santiago segelt Pizarro 1524 von Panama aus los. Almagro tut es ihm mit der San Cristóbal gleich (vgl. Busto Duthurburu 1968: 86).

Auf der dritten Reise nach Peru (Januar 1531) ist es Almagro nicht möglich, einen großen Beitrag zu leisten, da er schwer an Syphilis erkrankt. Als seine Schmerzen nachlassen, beruft er umgehend eine Truppe von 153 Männern und segelt mit ihnen nach Peru (vgl. Busto Duthurburu 1968: 88; vgl. Marley²2008: 48). Er erfährt in San Miguel, dass er zu spät kommt und Pizarro mit seiner Truppe der 168 Männer bereits den Inka-Herrscher Atahualpa gefangen genommen hat. Nun sucht Almagro, die Regierung Quitos für sich zu beanspruchen, damit auch er den Titel des *gobernadors* tragen kann. Am 12. April 1533 erreicht er Cajamarca. Zwei Tage später kehrt Hernando Pizarro aus Pachacamac zurück und begrüßt Almagro nicht – ein Zeichen der Rivalität. Almagro plädiert für Atahualpas Hinrichtung, um ebenfalls Ruhm und Reichtum zu ernten. Doch nur diejenigen, die Atahualpas Gefangennahme durchgeführt haben, sollen belohnt werden. Am 26. Juli 1533 wird der Inka-Herrscher hingerichtet. Almagro begleitet Francisco Pizarro den gesamten Weg bis Cusco. Dann sendet ihn Pizarro aus, um die Küsten im Namen des Königs zu erobern. Das tut er, um zu vermeiden, dass Almagro von der bereits angelaufenen Okkupation der Küsten durch den *adelantado* Pedro de Alvarado erfahren würde. Almagro nimmt ein großes Gebiet an den Küsten ein und kehrt dann nach San Miguel zurück. Er kooperiert mit Sebastián de Belalcázar und zieht nach Quito, um sich Pedro de Alvarado (*gobernador* von Guatemala) entgegenzustellen (vgl. Busto Duthurburu 1968: 88 f.). Almagro erhält am 21. Mai 1534 eine *Real Cédula*, die ihn zum *gobernador* von *Nueva Toledo* macht. Pizarros Sitz *Nueva Castilla* dehnt sich von Tumipampa (Ecuador) 200 *leguas*¹³⁸ südlich aus. 1529 kommen noch einmal 70 *leguas* hinzu bis Cusco. Von diesem Punkt ausgehend werden wiederum 200 *leguas*

¹³⁷ Gehört zu den Ämtern der *oficios municipales* (Escudero⁴2012: 768). Der *alcalde* ist Präsident des Stadtrats eines jeden Dorfes (Bürgermeister), setzt Entscheidungen für das Gemeinde-Wohl als Bevollmächtigter und Verwaltungsbeamter der Regierung durch (RAE¹⁹1970: 53).

¹³⁸ Eine *legua* ist eine historische Längenmaßeinheit. Eine *legua* sind 20.000 Fuß, 6.666 Ellen, 5.572 Meter und 70 Zentimeter, ungefähr 5,573 Kilometer (RAE¹⁹1970: 794).

südlich bis Taltal (Chile) festgelegt, die als *Nueva Toledo* Almagro zugesprochen werden. Almagro ist der Ansicht, dass Cusco seiner Regierung untersteht. Dies führt letztendlich zu den unaufhaltsamen *guerras civiles* (vgl. Gómara 1965 [1552]: 228; vgl. Busto Duthurburu 1968: 90 f.; vgl. Hemming 1970: 223, 577; vgl. Silva 1983: 26). Am 12. Juli 1535 beginnt die Eroberung Chiles durch Almagro. Paullu Inca begleitet ihn. Die Aktion entpuppt sich als Enttäuschung. Auf dem Rückweg ziehen Almagro und seine Männer durch die Wüsten Atacama, Arica und Tacna. Sie erfahren von Manco Incas Aufstand in Cusco. Diego und Gómez de Alvarado, Hernando de Sosa und Juan de Rada beeinflussen Almagro in der Entscheidung, Cusco von Manco Incas Rebellen zu befreien. Es ist März 1537. In Ayaviri plant Diego de Almagro ein Treffen mit Manco Inca im Dorf Urcos, jedoch warnt Hernando Pizarro den Inka-Herrscher mit einem Brief vor einer Falle Almagros. Auch ein mögliches weiteres Treffen in Yucay¹³⁹ scheitert, da Manco Inca Almagro misstraut (vgl. Busto Duthurburu 1968: 90 f.). Diego de Almagro setzt kurzerhand Paullu Inca in das Amt des Repräsentanten der Inka ein und entzieht es somit Manco Inca. Am 8. April 1537 fällt der Eroberer in Cusco ein, schlägt die Truppen Manco Incas und nimmt Hernando und Gonzalo Pizarro gefangen. Kurze Zeit später versucht Alonso de Alvarado, Cusco für die Pizarros einzunehmen. Diego de Almagro stellt sich ihm entgegen und besiegt ihn am 12. Juli 1537 in Abancay. Almagro bringt Alvarado als Gefangenen nach Cusco zurück. Zur selben Zeit bekämpft Rodrigo Orgoñez – der *lugar teniente*¹⁴⁰ Almagros – Manco Inca in Tambo (beziehungsweise Amaybamba und Vitcos, vgl. Kap. 5.2.2). Hernando und Gonzalo Pizarro kommen wieder frei und Almagro betont, dass Cusco, Lima und Trujillo seiner Herrschaft unterstehen. Im August 1537 gründet er die Villa de Almagro an der Küste. Die Probleme mit den Pizarros und ihren Anhängern lassen nicht nach. Gonzalo Pizarro und Alonso de Alvarado fliehen aus Cusco (vgl. *ibid.* 1968: 91 f.).

Am 6. April 1538 verliert Almagro die Schlacht von Las Salinas gegen die Pizarros. Er kann fliehen, ergibt sich aber kurze Zeit später. Hernando Pizarro leitet in Cusco einen Prozess gegen ihn ein. Ihm wird vorgeworfen, Cusco unrechtmäßig in seine Gewalt gebracht zu haben, Alonso de Alvarado in der Schlacht von Abancay unrechtmäßig angegriffen, und einen Pakt mit Manco Inca angestrebt zu haben (vgl. Gómara 1965 [1552]: 239). Almagro gesteht alles und verfasst daraufhin sein Testament, in dem er die Regierung von *Nueva Toledo* an seinen gleichnamigen Sohn übergibt. Alle anderen Besitztümer hinterlässt er der Krone. Am

¹³⁹ Yucay ist ein Dorf im Tal von Urubamba (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 220, 294).

¹⁴⁰ Der *lugar teniente* oder *teniente general* ist ein von einer höheren Instanz ernannter Statthalter. Er untersteht meist einem *capitán*, oder wie in diesem Fall einem *adelantado* (der quasi den Zusatztitel *capitán* innehat) (RAE ¹⁹1970: 1254).

8. Juli 1538 befiehlt Hernando Pizarro die Enthauptung Diego de Almagros. Sein Kopf wird öffentlich zur Schau gestellt. Einige *Almagristas* bezahlen den Henker dafür, dass er den toten Körper Almagros nicht nackt zur Schau stellt (so wie es mit politischen Gegnern gehandhabt wird). Sie bringen seinen Körper in das Haus des aus Sevilla stammenden Hernán Ponce de León und fertigen ein Leichentuch für ihn an. Ein paar Geistliche bringen den Kopf der Leiche zurück. Durch gesammelte Almosen kann Almagro unter dem Hauptaltar der Iglesia de la Merced begraben werden. Er hinterlässt außer seinem Sohn Diego seine Tochter Isabel¹⁴¹, deren Mutter die Indigene Mancía ist (vgl. Busto Duthurburu 1968: 92 f.).

4.4 Tupac Gualpa

– *~ 1516 Cusco?, †1533 Jauja –

Francisco Pizarro plant nach der Ermordung Atagualpas am 26. Juli 1533 seinen Marsch von Cajamarca auf die inkaische Hauptstadt Cusco. Die dortigen Bewohner sind dem ermordeten Herrscher Guascar loyal geblieben. Deshalb möchte sich Pizarro den Menschen in Cusco als Befreier von der Gewaltherrschaft Atagualpas präsentieren. Ein neu erwählter Repräsentant des Inka-Herrschers aus der Cusco-Linie, den er zuvor so wie Atagualpa (16. November 1532 bis 26. Juli 1533) in Cajamarca gefangen hält, soll ihm dabei symbolisch zur Seite stehen. Sein Name ist Tupac Gualpa – ein weiterer Sohn Guayna Capacs und seiner Frau Rahuar Ocllo (vgl. Marley ²2008: 48 f.).¹⁴² Vermutlich ist Tupac Gualpa zusammen mit Guascar von Atagualpas Hauptmännern in Cusco gefangen genommen und dann nach Cajamarca gebracht worden.¹⁴³ Im Gegensatz zu seinem Bruder Guascar, der auf dem Weg in Andamarca von Atagualpas Männern ermordet wird, kommt Tupac Gualpa lebend in Cajamarca an. Ende Juli/Anfang August 1533 wird er in Cajamarca zum Repräsentanten der Inka im Auftrag der spanischen Krone eingesetzt – ein neues Amt, das es innerhalb der transkulturellen Geschichte Perus nur drei Mal geben wird. Mit ihm kann es Pizarro gelingen, den Zwei-Parteien-Konflikt der Inka-Elite aus Quito und Cusco zu beenden. Ein Neuanfang soll durch ein neues, einendes und sichtbares Oberhaupt vermittelt werden (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 328; vgl. Gibson 1969: 64 ff.; vgl. Hemming 1970: 86; vgl. Koch 2001: 11 f.; vgl. Marley ²2008: 49).

¹⁴¹ Ihre Taufpaten waren Francisco Pizarro und Sebastián de Belalcázar (vgl. Busto Duthurburu 1968: 93).

¹⁴² In kolonialzeitlichen Quellen wird Tupac Gualpa häufig mit den Namen Tubaliba (vgl. Pizarro 1978: 74), Tupalipa oder Toparpa (vgl. Cieza 1984 [1552]: 293) und Atabalipa (vgl. Sancho 1962 [1534]: 20 f.) betitelt (vgl. Cúneo-Vidal 1925: 20).

¹⁴³ Hierbei müssen sie auch Paullu Inca in Cusco vorgefunden haben (vgl. Kap. 4.7.1).

Die Allianz und ihre gemeinsame Streitmacht marschiert kurze Zeit später auf die Inka-Hauptstadt Cusco zu. Während eines Aufenthalts in Jauja Mitte Oktober 1533 (zwischen dem 11. und 24. Oktober 1533) erkrankt Tupac Gualpa und verstirbt (vgl. Hemming 1970: 95 f.; vgl. Marley ²2008: 49). Francisco Pizarro verdächtigt einen der ehemaligen Hauptmänner Atagualpas – Chalcuchima – den jungen Tupac Gualpa vergiftet zu haben. So auch der Wortlaut des Chronisten Pedro Pizarro: „Pues estando en esto [Jauja] algunos días, Tubaliba [Tupac Gualpa] murió de los beuedizos que Challicuchima le dió en Caxamarca, (...)“ (Pizarro 1978 [1571]: 74). Chalcuchima stimmt bereits bei der Auswahl Tupac Gualpas in Cajamarca gegen ihn und für Titu Atauchi, den ältesten Sohn Atagualpas. Ein Beweggrund für die vermutete Ermordung Tupac Gualpas? Chalcuchima wird etwas später zum Tod durch Verbrennen verurteilt (vgl. Xerez 1985 [1534]: 156 f.; vgl. Sancho 1962 [1534]: 60; vgl. Koch 2001: 12).

Der gerade erst zum Inka-Repräsentanten eingesetzte Tupac Gualpa findet aufgrund seiner kurzen historischen Importanz nur in wenigen Chroniken Erwähnung. Dabei darf er in der frühkolonialen Geschichte nicht vergessen werden. Er ist es, der das Fundament für ein bis 1549 andauerndes Amt des frühkolonialen Repräsentanten der Inka bildet. Welchen Weg wäre Tupac Gualpa gegangen? Den eines Manco Inca, oder den eines Paullu Inca? Hätte er einen Mittelweg gewählt? Wie hätte dieser aussehen können? Die dürftige Quellenlage lässt leider keine Antwort auf diese Fragen zu.

4.5 Manco Inca

– *1516 Yucay, †1544 Vilcabamba –

Nach den Ereignissen um Tupac Gualpa in Jauja marschiert die Streitmacht Francisco Pizarros Richtung Xaquixaguana – 25 Kilometer von der Inka-Hauptstadt Cusco entfernt. Hier trifft Pizarro am 13. November 1533¹⁴⁴ auf Manco Inca, einen weiteren Sohn Guayna Capacs und seiner Frau Mama Runtu, der circa 1516 im Tal von Urubamba, in Yucay, geboren ist (vgl. Sancho 1962 [1534]: 61; vgl. Cúneo-Vidal 1925: 25; vgl. Koch 2001: 12; vgl. Marley ²2008: 50, 53). Manco Inca hat das Zusammentreffen höchst wahrscheinlich selbst forciert, um anderen Kandidaten der Inka-Herrscher-Nachfolge in Cusco zuvor

¹⁴⁴ Am selben Tag wird am Abend auf dem Hauptplatz von Xaquixaguana Chalcuchima, ehemaliger Hauptmann Atagualpas, der sich nun gegen die Konquistadoren zu erheben droht, bei lebendigem Leibe verbrannt (vgl. Sancho 1962 [1534]: 60; vgl. Herrera 1950 [1615]: 22; vgl. Hemming 1970: 109). Es stellt sich die Frage, ob Manco Inca anwesend ist. Sein Sohn Titu Cusi bejaht diese Frage. Zudem behauptet er, Chalcuchima sei auf Befehl seines Vaters verbrannt worden: „Y mi padre como lo vió, mandó que luego fuese quemado a vista de todos, porque ffuese la nueva a Quisquis, su compañero (...)“ (Yupanqui 1973 [1570]: 29). Wer spricht den Befehl zur Hinrichtung aus? Manco Inca, Francisco Pizarro oder beide? Hinsichtlich der „Machtfrage“ in meiner Dissertation eine Überlegung, die hier notiert werden muss.

zukommen (vgl. Koch 2001: 12). Er schlägt Francisco Pizarro seine Unterstützung im Kampf der Konquistadoren gegen den rebellierenden ehemaligen Hauptmann Atagualpas, Quizquiz, vor. Kurz vorher hat dieser die Eroberer bei einem Angriff in Vilcacongá schwer getroffen (vgl. Marley ²2008: 50). Manco Inca verlangt für seine Hilfeleistung das Amt des verstorbenen Tupac Gualpas. Pizarro verbündet sich mit ihm in dieser „Allianz von Xaquixaguana“ (vgl. Sancho 1962 [1534]: 61; vgl. Cieza 1984 [1552]: 313; vgl. Hemming 1970: 118 f.; vgl. Koch 2001: 12).

Am 15. November 1533 erreicht die neue Allianz die Inka-Hauptstadt Cusco (vgl. Hemming 1970: 117). Kurz darauf ziehen Manco Inca und Hernando de Soto¹⁴⁵ gegen Quizquiz im Westen des ehemaligen Inka-Staates aus, bekämpfen die Truppen aus Quito erfolgreich, können den Sieg jedoch noch nicht für sich entscheiden.¹⁴⁶ Als sie vorerst Ende Dezember 1533 zurückkehren, bereitet sich Manco Inca umgehend auf seine Amtseinsetzung vor (vgl. Sancho 1962 [1534]: 65 ff.; vgl. Hemming 1970: 126 f., 137). Anfang 1534 zieht er mit einer Streitmacht von 20.000 Mann, Diego de Almagro und Hernando de Soto erneut gegen Quizquiz aus. Diesmal folgen sie ihm in nördlicher Richtung, denn er scheint sich zurück nach Quito zu bewegen. Dabei läuft die spanische Siedlung in Jauja Gefahr, von ihm überrannt zu werden.¹⁴⁷ Im Mai 1534 kann Quizquiz in Maraycalla besiegt werden. Mit einer bald darauf organisierten gemeinsamen Jagd in Cusco beweist Manco Inca Francisco Pizarro seine freundschaftliche Haltung – und das obwohl Cusco im März offiziell zu einer spanischen Stadt ausgerufen wird (vgl. Sancho 1962 [1534]: 69 ff., 76 f.; vgl. Hemming 1970: 138, 140 ff.). Im Juni 1534 werden weitere Gebiete des Inka-Staates im Norden erobert und

¹⁴⁵ Einer der 168 Männer von Cajamarca, ursprünglich aus Jerez de Badajoz (Extremadura). Sohn von Francisco Méndez de Soto und Leonor Arias Tinoco, dem Adel zugehörig. 1532 ist er ungefähr 35 Jahre alt (vgl. Lockhart 1972: 190). Er kommt in die Amerikas mit Pedrarias Dávila 1513–14. Circa 1520 dient er zusammen mit Francisco Pizarro *licenciado* Gaspar de Espinosa in Panama. Soto nimmt auch an der Eroberung Nicaraguas 1524 teil, wird *alcalde* des Hauptsitzes León und besitzt eine reiche *encomienda*. 1529–1530 äußert Francisco Pizarro Interesse an Sotos Unterstützung bei der geplanten Eroberung von Peru. Er verspricht ihm das Amt des Hauptmanns der Kavallerie und eine Regierungsposition in der Hauptstadt der geplanten Kolonie sowie *encomienda*-Titel. Soto soll dafür Männer und Pferde mitbringen. Dem kommt er nach, hat dabei von Beginn an unter seinen Männern, die teilweise eine Einheit von Konquistadoren aus Badajoz sind, eine sehr hohe Stellung inne. Er ist der erste Konquistador, der Atagualpa in Cajamarca gegenübersteht (vgl. *ibid.*: 192-195). Ende 1534 macht ihn Pizarro zum Mitregierenden von Cusco. Soto hegt daraufhin den Wunsch, die Eroberung Chiles durchzuführen (später auch Quito und Guatemala), muss diese jedoch Almagro (Gonzalo Pizarro und Pedro de Alvarado) überlassen. Hier hätte sich die Geschichte vor allem für Paullu drastisch ändern können. 1536 kehrt Soto nach Spanien zurück. Sein Wunsch nach der Eroberung neuer Gebiete in den Amerikas und eines Titels als *gobernador* wird im April 1537 erfüllt. Ihm fällt die Eroberung von Florida zu und er erhält den Titel *gobernador* von Kuba (vgl. *ibid.*: 198).

¹⁴⁶ Titu Cusi Yupanqui nennt Hernando de Soto im selben Zusammenhang fälschlicherweise mit Vornamen Antonio: „(...) nombraron al capitán Antonio de Soto para que se ffuese con mi padre; el qual lleuó consigo çinquenta españoles soldados (...)“ (Yupanqui 1973 [1570]: 30).

¹⁴⁷ Gabriel de Rojas, ein Eroberer, der innerhalb meiner Dissertation noch häufig angesprochen wird, kommt dem dortigen Statthalter Alonso Riquelme zu Hilfe (vgl. Hemming 1970: unter anderem 154).

der letzte große Hauptmann Atagualpas, Rumiñavi¹⁴⁸, in einer erneuten Allianz aus indigenen Truppen Manco Incas und Eroberern zu Fall gebracht (vgl. Hemming 1970: 151 ff., 159, 167; vgl. Koch 2001: 13).

Am 18. Januar 1535 wird die Stadt Ciudad de los Reyes (Lima) gegründet – die neue Basis der Konquistadoren an der Küste, mit der nun feste Verbindungen zu den spanischen Kolonien in Mittelamerika entstehen, bessere Versorgungswege gegeben sind und ein besseres Klima für die Europäer herrscht (vgl. Hemming 1970: 148; vgl. Koch 2001: 13).

Am 3. Juli 1535 beordert Manco Inca seinen Bruder Paullu Inca und den hohen Priester der Sonne Villacumu¹⁴⁹, Diego de Almagro zu einem Eroberungszug in Chile zu begleiten. Obwohl er selbst von Francisco Pizarro als Begleiter Almagros vorgesehen ist, beweist Manco politisches Geschick und bleibt in Cusco, um seine Stellung als Herrscher zu schützen (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 332; vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 387; vgl. Hemming 1970: 177; vgl. Koch 2001: 14).

Im November 1535 nehmen Juan und Gonzalo Pizarro (während sich Francisco Pizarro in Lima und Hernando Pizarro auf dem Rückweg von Spanien befinden) Manco Inca unter Verdacht einer geplanten Revolte in Cusco gefangen (vgl. BNE, MSS/3216 [1539]: fol. 2 v.). Sie erpressen ihn um Reichtümer. Als Hernando Pizarro im Januar 1536 nach Cusco zurückkehrt, wird Manco gerade erst frei gelassen. Hernando lässt Manco Inca aus Cusco hinausziehen, denn der Inka-Repräsentant verspricht ihm bei seiner Rückkehr zwei goldene Statuen mitzubringen (vgl. *ibid.*: fol. 4 v.). Manco Inca kehrt allerdings nicht zurück, sondern formiert eine Armee gegen die Konquistadoren (vgl. Yupanqui 1973 [1570]: 76; vgl. Hemming 1970: 184 ff., 187 f.; vgl. Lockhart 1972: 161). Der Aufstand Manco Incas beginnt am 18. April 1536. Eine indigene Armee, die zwischen 200.000 und 400.000 Soldaten zählt, beginnt Cusco zu belagern. Nur ein paar hundert Konquistadoren mit einer 1.000 Mann starken indigenen Unterstützung befinden sich in der Stadt. Die auf der Seite der Inka kämpfenden Truppen unternehmen verschiedenste Versuche, die „Eindringlinge“ aus der

¹⁴⁸ Maria del Carmen Martín Rubio merkt 2004 in einer Fußnote zu der von ihr herausgegebenen Chronik *Suma y Narración de los Incas* von Juan de Betanzos an, dass es sich bei Rumiñavi um dieselbe Person handeln könnte, wie Chalcuchima. Der Chronist Bernabé Cobo dokumentiert nämlich Rumiñavi als Beinamen Chalcuchimas (vgl. Betanzos 2004 [1551]: Fußnote p. 251). Dass es sich eigentlich um zwei verschiedene Hauptmänner handeln muss, beweist der Zeitpunkt, zu dem Rumiñavi in Erscheinung tritt – im Juni 1534. Chalcuchima ist hier bereits seit über einem halben Jahr tot. Die berühmten Hauptmänner Atagualpas sind Chalcuchima, Rumiñavi und Quizquiz.

¹⁴⁹ Der hohe Priester der Sonne – der Villacumu – ist nach dem Inka-Herrscher die mächtigste Person des Inka-Staates. Das Amt ist während der Regierungszeit des neunten Herrschers Pachacutec entstanden. Der Villacumu spielt eine entscheidende Rolle bei der Wahl eines neuen Inka-Herrschers, führt wichtige Zeremonien durch und ist sogar für Atagualpa und Manco Inca Kommandant der Heere in bestimmten Kriegszügen. Guayna Capac ist ein Beispiel für einen Inka-Herrscher, der das Amt des Villacumu auf sich selbst übertragen hat, um Fremdeinflüsse bei der Wahl eines Nachfolgers oder bei weiteren wichtigen politischen Entscheidungen zu vermeiden (vgl. D’Altroy 2003: 99).

ehemaligen Inka-Hauptstadt zu vertreiben. Sie stecken die Stadt in Brand und überschwemmen die um Cusco herum liegenden Böden und setzen somit die Pferde als stärkste Waffe der Konquistadoren außer Gefecht. Der Sammelpunkt für die Angriffe der Rebellen ist die Festung Sacsayhuaman. Die Konquistadoren versuchen diese unter der Führung Juan Pizarros einzunehmen. Bei den Angriffen wird der Pizarro-Bruder tödlich verletzt. Trotzdem gelingt es den Konquistadoren, die Festung gegen eine Übermacht für sich zu gewinnen. Währenddessen greift Manco Inca mit einer weiteren Armee die Ciudad de los Reyes (Lima) an, wird aber schnell zurückgedrängt und flieht zurück ins Hochland (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 335-341; vgl. Garcilaso 1960b(1) [1617]: 130; vgl. Hemming 1970: 188). Dort gründet er einen autonomen Kleinstaat in Vilcabamba, der insgesamt 36 Jahre bestehen kann (vgl. D'Altroy 2003: 318 f.). Weitere Versuche, verschiedene Teile des ehemaligen Inka-Staates gegen die Konquistadoren zu positionieren, gestalten sich – beispielsweise 1538/39 vom Titicacasee bis Charcas – sehr erfolgreich (vgl. Kap. 5.2.3) (vgl. Hemming 1970: 241).

Als 1541 eine Gruppe von *Almagristas* Francisco Pizarro ermordet, fliehen sieben von ihnen nach Vitcos und werden von Manco Inca in Vilcabamba aufgenommen. Letztendlich sind es genau diese, die den Inka-Herrscher Ende 1544 heimtückisch ermorden. Durch diese Handlung erhoffen sie sich eine von Alonso de Toro (zu dieser Zeit Statthalter Cuscos für Gonzalo Pizarro, vgl. Kap. 4.12) versprochene Begnadigung für den Mord an Pizarro (vgl. *ibid.*: 274, 276).

Nach Manco Incas Ermordung tritt sein Sohn Sayri Tupac seine Nachfolge an. Don Andrés Hurtado de Mendoza, Marqués de Cañete, zu dem Zeitpunkt Vizekönig von Peru, verspricht ihm ewiges Recht auf *encomiendas* und Renten im Falle einer Kapitulation Vilcabambas. Feierlich betritt Sayri Tupac nach langen Verhandlungen am 5. Januar 1558 Lima. Kurze Zeit später lässt er sich auf dem Weg nach Cusco taufen und heiratet Cusi Guarca, eine Nichte Guascars. Doch Vilcabamba sieht noch keinem Ende autonomer Herrschaft entgegen – ein weiterer Sohn Manco Incas, Titu Cusi Yupanqui, führt die Herrschaft fort (vgl. Carrillo 1973: 6). Nach einigen Jahren der Verhandlung zwischen Regierungsbeauftragten und Titu Cusi, kommt es sogar zu seiner christlichen Taufe und es bahnt sich eine Kapitulation Vilcabambas an (vgl. *ibid.*: 122 ff.). 1571 verstirbt der Herrscher an einer Lungenentzündung (vgl. Valcárcel 1988: XVII). Von 1571 bis 1572 regiert der letzte Sohn Manco Incas, Tupac Amaru, der von Vizekönig Francisco de Toledo hingerichtet wird (vgl. D'Altroy 2003: 319 f.) – das Ende Vilcabambas und der letzten autonomen Inka-Herrschaft.

4.6 Gonzalo Pizarro

– *~ 1510 Trujillo-Extremadura, †1548 Xaquixaguana –

Gonzalo Pizarro ist ein weiterer Bruder Francisco Pizarros, der ebenfalls aus Trujillo (Extremadura, Spanien) stammt. Seine Eltern sind Gonzalo Pizarro und María Alonso.¹⁵⁰ Als er mit Francisco Cajamarca erreicht, ist er, als der jüngste der Pizarro-Brüder, ungefähr 20 Jahre alt. Gonzalo teilt ein Schicksal mit seinem Bruder Juan. Die beiden verlassen ihre Mutter im frühen Kindesalter, um in ihres Vaters Haus aufzuwachsen. Sie werden von Hausmädchen großgezogen und erhalten eine aristokratische Ausbildung, die allerdings nicht annähernd umfangreich und hochwertig wie diejenige des ältesten legitimen Sohnes, Hernando Pizarro, ist. Gonzalo Pizarro, so ergeben die Forschungen von James Lockhart, kann lesen und schreiben, besitzt aber kein fundiertes Wissen in diesen Disziplinen. Kenntnisse um politische Verhandlungen und Angelegenheiten fehlen ihm vollkommen (vgl. Lockhart 1972: 175 f.). Doch in der praktischen Umsetzung seiner Aufgaben als Konquistador ist er berüchtigt als ausgezeichneter Soldat und Reiter. Bei seiner Ankunft in Cajamarca (1532) untersteht er dem Kommando von Hernando de Soto und ist beim ersten Gespräch mit dem Inka-Herrscher Atahualpa anwesend. Er begleitet daraufhin seinen Bruder Hernando nach Pachacamac. Im März 1534 erhält Gonzalo bei der spanischen Gründung Cuscos wie sein Bruder Juan einen Sitz im Stadtrat von Cusco. Während des Aufstands in Cusco (1536/37) nimmt seine Person an Wichtigkeit zu, nicht zuletzt aufgrund des Todes seines Bruders Juan, dessen Platz er einnimmt. Gonzalo wird umgehend von seinem Bruder Hernando als Hauptmann der Kavallerie eingesetzt. Der Chronist Pedro Pizarro¹⁵¹ bezeichnet Gonzalo als einen Hauptverteidiger Cuscos im Kampf gegen Manco Inca (vgl. Sancho 1962 [1534]: 76 f.; vgl. Lockhart 1972: 177). Zeitzeugen und Chronisten (Zárate, Pizarro) dokumentieren impulsive Charakterzüge des jungen Pizarro, der zu unüberlegten und waghalsigen Entscheidungen neigt. So macht er sich beispielsweise während des Aufstandes in Cusco mit einer Truppe von 20 Reitern auf den Weg in indigenes Territorium, und muss durch eine zweite Truppe – mit einem hohen Risiko für alle Beteiligten – gerettet werden (vgl. Lockhart 1972: 178).

¹⁵⁰ Sein Bruder Juan, der kein Hauptakteur meiner Dissertation ist, hat dieselben Eltern (vgl. Lockhart 1972: 175).

¹⁵¹ Pedro Pizarro (*1515 Trujillo, Extremadura, †1587 Arequipa) ist der Neffe des Haupt-Konquistadoren Francisco Pizarro. Er verlässt 1530 Spanien mit seinem Onkel. Seit 1540 ist Pedro Pizarro der *encomendero* von Tacna und einer weiteren kleinen Gruppe nahe Arequipa. Er verfasst die Chronik *Relación del descubrimiento y conquista de los reinos del Perú* über seine Erfahrungen in den frühen Jahren der spanischen „Eroberung“ im Auftrag des Vizekönigs Francisco de Toledo im Jahr 1571 (vgl. Porras Barrenechea 1986: 134, 137; vgl. Julien 1991: 114).

Nach der Schlacht von Las Salinas im Jahr 1538 beginnt Francisco Pizarro seinen Bruder Gonzalo in das Amt von Hernando einzuweisen, welcher nach Spanien zurückzukehren gedenkt. Gonzalo erhält zu dieser Zeit bereits den Auftrag, die *provincia* Charcas für die Krone einzunehmen. An seiner Seite befindet sich Paullu Inca. Die Minen-Region im Süden ist von großer Bedeutung. Gonzalo Pizarro gründet La Plata und erhält *encomienda*-Titel in dem Gebiet. Seine Titel für Cusco behält er ebenfalls bei. Mitte der 1540er Jahre besitzt Gonzalo einige der reichsten *encomiendas* von Peru in Charcas, Cusco und Arequipa. Zudem gehört ihm eine Silbermine in Charcas (vgl. Lockhart 1972: 180).

1540 zieht Gonzalo auf Befehl Franciscos nach Quito. Dabei trägt Gonzalo den ohne die Zustimmung der Krone beziehungsweise des Indienrats von Francisco vergebenen Titel „*gobernador* von Quito“. ¹⁵² Francisco geht es um die Kontrolle der nördlichen Teile des Landes, die weder von Cusco noch von Lima gestützt werden können und die aus der „Pizarro-Herrschaft“ zu entgleiten drohen. Der Indienrat lehnt den Antrag ab, doch Gonzalo wird in Quito als *gobernador* empfangen, regiert es sogar umgehend. Das größte Ereignis in Verbindung mit Gonzalo und seiner Zeit als *gobernador* in Quito ist seine Expedition in den Amazonas, die große Reichtümer verspricht. Die Expedition ist bei weitem besser ausgestattet als die gesamte *conquista* von Peru. Über 200 Mann begeben sich auf die beschwerliche *Cinnamon* ¹⁵³, die viele Tote fordert. 1542 kehrt Gonzalo Pizarro mit nur wenigen Männern in die Nähe von Quito zurück. Er sieht sich nun als Anführer und Hauptmann und findet Zuspruch von seinen Männern. Doch Peru hat sich verändert. Sein Bruder Francisco ist ermordet worden. An seiner Stelle regiert *licenciado* Vaca de Castro. Ein Betrug für Gonzalo: solange Hernando nicht nach Peru zurückkehrt und der Sohn Franciscos nicht alt genug ist, soll Gonzalo das Amt des *gobernadors* von Peru bekleiden – so das Testament von Francisco Pizarro.

Als größeren Feind betrachtet Gonzalo die *Almagristas* unter dem Befehl des Mörders seines Bruders, Diego de Almagro El Mozo. So bietet er Vaca de Castro seine Dienste an und zieht mit einer Truppe nach Zentralperu (vgl. *ibid.*: 180 f.). Vaca de Castro besiegt die *Almagristas*

¹⁵² Bereits am 27. Februar 1539 unterbreitet er der Krone dieses Anliegen: „(...) tenga por bien questa tierra se parta en dos governaciones y se de la prouincia de quito a vno de mis hermanos hernando piçarro o gonçalo piçarro (...)“ (TESTIMONIO 1986 [1539a]: 55) – *Carta de Francisco Pizarro al Emperador en que agradece la merced del marquesado; suplica que su gobernación se divida en dos jurisdicciones: una, con sede en Quito, que se confiara a sus hermanos Hernando o Gonzalo, y otra que abarcaria hasta los Charcas, que retendria el; informa sobre la fundación de Huamanga, la expedición punitiva contra Mango Inga y la campaña de su hermano Hernando en el Collao, aboga por Almagro el Mozo y formula ciertos reparos a la visita de los repartimientos (...)* [27. Februar 1539] (TESTIMONIO 1986 [1539a]: 54-58). Erneut bringt Francisco Pizarro die Berufung seines Bruders in *Provision de Francisco Pizarro por la que inviste como gobernador de Quito a su hermano Gonzalo* am 30. November 1539 ein (TESTIMONIO 1986 [1539b]: 130 ff.).

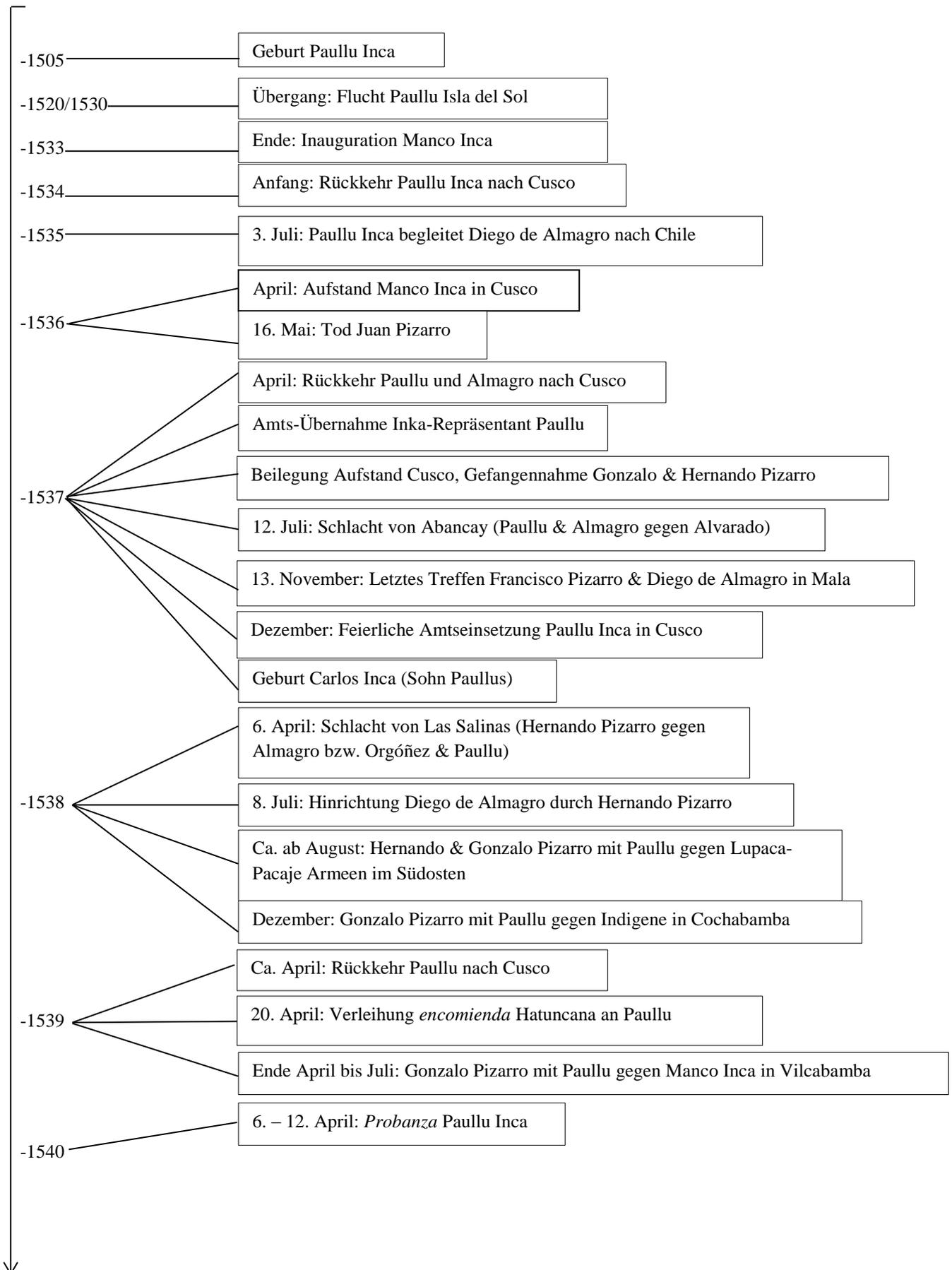
¹⁵³ Name der Expedition.

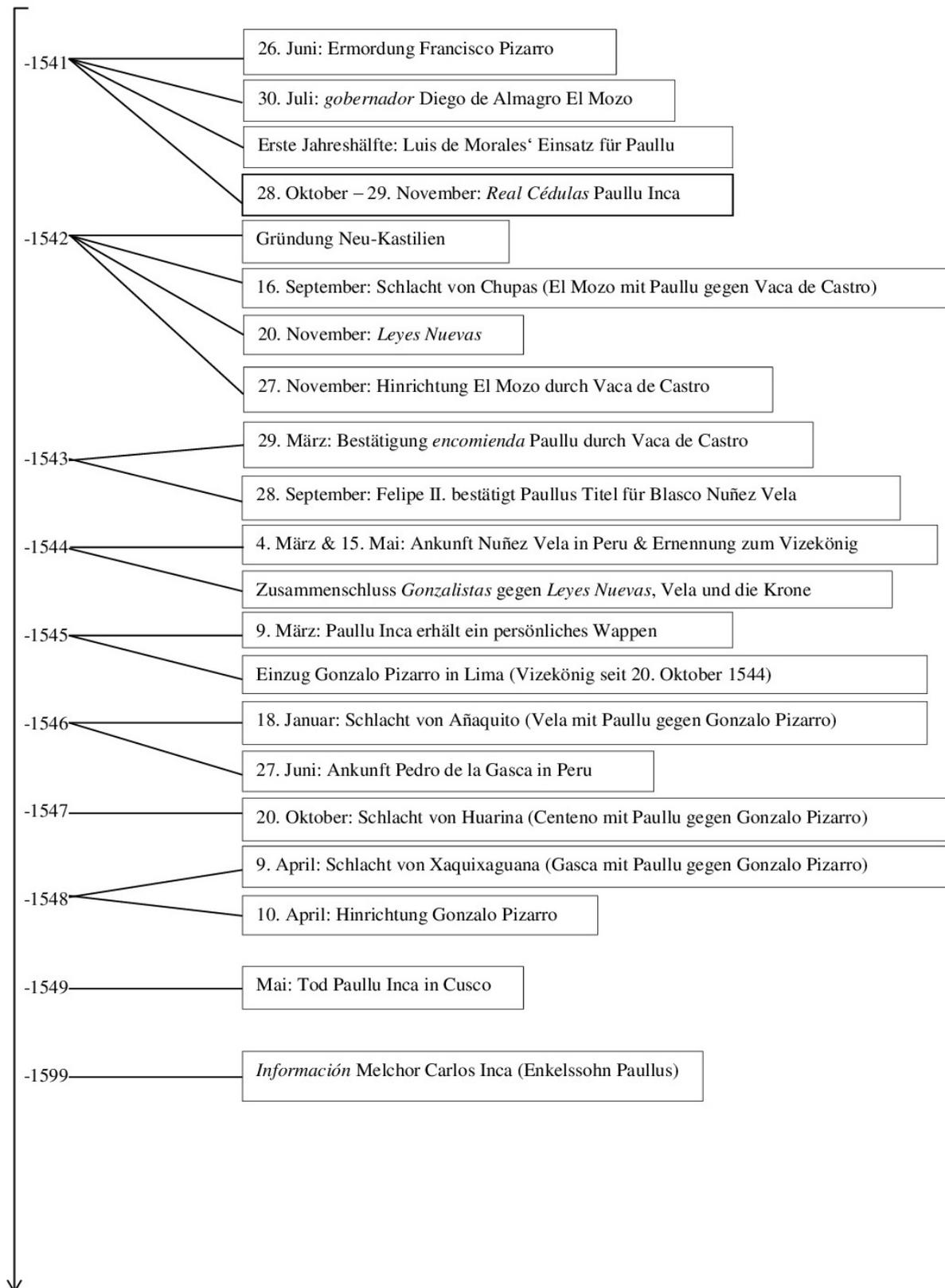
in Chupas ohne Gonzalo und schickt ihn daraufhin nach Charcas, um Unruhen aus dem Weg zu gehen.

Die *Leyes Nuevas*¹⁵⁴ von 1542 werden 1544 von dem ersten Vizekönig Perus, Blasco Núñez Vela, umgesetzt und die soziale und ökonomische Lebensgrundlage einiger Konquistadoren wird zerstört. Diese suchen Hilfe beim letzten Pizarro des Landes, Gonzalo. Die längsten und tiefgreifendsten Auseinandersetzungen zwischen politischen Fraktionen der Konquistadoren in Peru beginnen. Auf der einen Seite stehen die Vertreter der spanischen Krone und einem von Spanien aus regiertem Gebiet, auf der anderen Seite befinden sich die Vertreter eines neuen unabhängigen Staates der Konquistadoren der ersten Stunde. Gonzalo gegen Vela, selbsternannter *gobernador* gegen den ersten spanischen Vizekönig Perus. Bereits von den Konquistadoren gegründete Städte und ihre Bewohner sehen Gonzalo als ihren *procurador*, *gobernador* und *capitán general* an. Er organisiert in Windeseile eine Armee (*Gonzalistas*) und marschiert von Cusco nach Lima. Die *Audiencia de Lima* wählt Vizekönig Vela ab und ernennt Gonzalo zum *gobernador* von Peru. Er betritt die Ciudad de los Reyes im Oktober 1544 als *gobernador* (vgl. Gómara 1965 [1552]: 283 f.). Anfang 1546 stehen sich Vela und Gonzalo in der Schlacht von Añaquito (nahe Quito im Norden des Landes) gegenüber. Vela überlebt die Kämpfe nicht. 1546 erreicht der nächste Hoffnungsträger der Krone Peru – Pedro de la Gasca (vgl. Lockhart 1972: 182 f.). Im April 1548 treffen Truppen der Krone und *Gonzalistas* nahe Cusco aufeinander (Xaquixaguana). Beinahe die gesamte Armee Gonzalos wechselt die Seite. Er ergibt sich und wird am nächsten Tag hingerichtet (10. April 1548). Sein enthaupteter Kopf wird als Hinweis des Königsverrats auf dem Hauptplatz von Lima öffentlich zur Schau gestellt. Gonzalo Pizarro wird daraufhin unter dem Hauptaltar der Iglesia de la Merced del Cusco begraben (vgl. Gómara 1965 [1552]: 326; vgl. Busto Duthurburu 1968: 85). Aufgrund des Königsverrats taucht Gonzalo Pizarro nicht in den Listen der *gobernadores* und Vizekönige von Peru auf. Er hat allerdings das Land für dreieinhalb Jahre regiert (vgl. Lockhart 1972: 183).

¹⁵⁴ Mit den *Leyes Nuevas*, den *Neuen Gesetzen*, versucht Karl V. die *encomienda*-Problematik zu lösen, sie als System der Ausbeutung der indigenen Bevölkerung zu verbieten. Geistlichen und weltlichen Amtsträgern werden die *encomiendas* entzogen, Neuvergaben untersagt, Leistungen der Indigenen eingeschränkt. Ungefähr 40 Gesetze unterschreibt der Kaiser am 20. November 1542 in Barcelona. Massiver Widerstand der Konquistadoren und die Herrschaft Gonzalo Pizarros sind die Folge (vgl. Gómara 1965 [1552]: 262 ff.; vgl. Pietschmann 1980: 33).

Zeitleiste 1: Biografie Paullu Inca





Zwei von mir ausgewählte gegensätzliche Meinungen zu Paullu Inca verraten eine veränderte Ansicht zu seiner Person in den letzten 60 Jahren. In der Historiografie muss Ella Dunbar Temple seit 1946 als diejenige betrachtet werden, die eine Beurteilung Paullus prägte. In ihrer Dissertation *La descendencia de Huayna Capac*, die erst 2009 – 63 Jahre nach ihrer

Einreichung – komplett veröffentlicht wurde, rechnet sie buchstäblich mit Paullu Inca ab.¹⁵⁵ Für sie ist er ein „Inca claudicante y entreguista“ (Dunbar Temple 1949: 638). Im Gegensatz zu dem von ihr und anderen Forschern als Held glorifizierten, den Inka-Staat rettenden Manco Inca, bedeute Paullu „(...) la españolización de la raza imperial incaica y el dominio definitivo de ésta por la española, (...)“ (ibid.: 128).¹⁵⁶ Er sei nicht nur pro-spanisch, sondern auch anti-indigen „(...) el reverso de su españolismo fue su antiindigenismo decisivo y militante“ (ibid.: 128), und habe seine Landsleute nicht nur an die Konquistadoren verraten, sondern zusätzlich eine eigene und allgemeine Assimilation vorangetrieben: „La traición de Paullu a su raza tiene en verdad profundas raíces en su personalidad; no se limitó, en efecto, únicamente a coadyuvar con los españoles en el sometimiento de su propia raza, sino que trató perseverantemente de asimilar la forma de vida de aquéllos“ (ibid.: 128). Seine Landsleute seien Paullu gleichgültig gewesen. Sogar die Inka-Elite habe er gehasst: „En Paullu se transparenta desdén hacia su raza, odio a su familia imperial y astuto doblez para con los dominadores, a quienes trataba de imitar“ (Dunbar Temple 2009: 128).¹⁵⁷

Sabine MacCormack betont 2004 das genaue Gegenteil und verlangt eine neue Sichtweise auf Paullu Inca in der Wissenschaft: „Paullu Topa Inca tends to be described, in modern historiography, as a traitor¹⁵⁸ to his own people. This judgement misrepresents the circumstances of his life as perceived during the sixteenth century. During his own life time, he was indeed respected by many Spaniards, but Incas and Andean people also regarded him as a man of very great authority and worth“ (MacCormack 2004: 99).¹⁵⁹

Ich schließe mich der Aussage von MacCormack an und werde im Laufe meiner Dissertation die Behauptungen von Ella Dunbar Temple widerlegen. Wer war Paullu Inca? Im Folgenden wird erstmals der Versuch gewagt, sowohl eine präkolumbische als auch eine frühkoloniale Biografie Paullu Incas nachzuzeichnen. Dabei werden wenig erforschte Quellen wie die *Información* von Don Melchor Carlos Inca genutzt (vgl. Kap. 3.13). Die Konzentration richtet sich auf Paullus politische Handlungen und eigene Interessen.

¹⁵⁵ Ab 1937 sind bereits Kapitel der Dissertation in Zeitschriften erschienen (siehe Bibliografie p. 310).

¹⁵⁶ In der Historiografie hat diese Meinung auch andere Werke beeinflusst. John Hemming bezeichnet Paullu beispielsweise 1970 als „The greedy puppet Inca“ und sagt: „While Manco was struggling to liberate Peru and survive in Vilcabamba, his half-brother Paullu was enjoying the lordship of Cuzco. The Spaniards were frankly baffled by Paullu’s enthusiastic collaboration“ (Hemming 1970: 257 f.). Natürlich spiegelt dies nicht zwingend heutige Ansichten des Autors wider und muss stets im Kontext des damaligen Forschungsstands gesehen werden.

¹⁵⁷ (vgl. Dunbar Temple 1937: 286).

¹⁵⁸ Dunbar Temple spricht 1937 von „la culpabilidad de Paullu hacia su raza“ und „la pequeñez de su figura moral“ (Dunbar Temple 1937: 286).

¹⁵⁹ Siehe hierzu auch Otto Danwerth: „He [Paullu] was definitely a much more complex figure, not just a weak, malleable “Inca puppet ruler” and an instrument of “the Spaniards,” as some contemporaries and historians would have it“ (vgl. Danwerth 2013: 84).

4.7.1 Präkolumbische Biografie 1505 bis 1532

Paullu Inca, auch Paullu Topa Inga oder Paullu Inquill Tupac Inga, und frühkolonial Cristóbal Paullu Topa Inca oder Cristóbal Vaca Topa Ynga genannt, ist ein Sohn des letzten präkolumbischen Inka-Herrschers Guayna Capac (vgl. BNE, MSS/20193 [1543]: fol. 12 r.; vgl. Cúneo-Vidal 1925: 155).¹⁶⁰ Die Mutter von Paullu Inca ist Añaz Collque, die Tochter des damaligen Herrschers des unteren Teils der *provincia* Guailas¹⁶¹ namens Guacachillac Apu, und legitime Ehefrau Guayna Capacs (vgl. Cúneo-Vidal 1925: 155; vgl. Rostworowski 2014: 17). Paullu Inca wird ungefähr 1505 geboren (vgl. Nowack 2007: 335) und nach seinem Geburtsort im Tal von Copa (Yucay) benannt. Guayna Capac lässt große Feste¹⁶² zur Geburt seines Sohnes in Yucay abhalten.¹⁶³ Herrscher einzelner Gebiete bringen Geschenke als Ehrerbietung – auch Guacachillac Apu:

„(...) al dho paullo el qual naçio en el asiento de paullo valle de copa (...) por auer naçido el dho topa ynga en el dho asiento de paullo se le dio el mismo nonbre por los dhos sus p^{es} que por el nazimiento del dho su hijo se holgaron mucho rreconozindole y nonbrandole por tal ansii luego que nazio como despues de auer llegado a la dha cassa de plazer de yucay donde se hizieron muchas ffiestas y acudieron algunos deudos de la dha anaz collque los quales heran mui acariziados del dho guainacaba bebiendo con ellos que hera la mayor honrra quello podra dar y la que por solo ello les dieron los demas yndios yngas orejones deudos del dho guainacaba los quales y toda la tr^a rreçiuieron mucho plazer y contento por el nazimiento del dho paullo al qual por ser hijo de rrey nonbraron de alli adelante aqui que quiere dezir prinçipe y ansi lo bio y oyo este t^o y como se hizieron muchos presentes al dho guainacaba y a la dha anaz collque su muger por sus deudos que enbiaua el dho apo guacapilli padre de la susodha como lo hizieron ansimismo los prinçipales de las quatro provinçias y otros muchos señores q acudieron al nazimiento del dho prinçipe y fiestas q por ellos se hizieron (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 128 r., 128 v.).

Paullu Inca wächst im Haus seiner Mutter auf¹⁶⁴, wird von hochrangigen Lehrern ausgebildet und erlernt unter anderem das Schwimmen und das Handhaben von Schleudern und Pfeilen.

¹⁶⁰ Die detaillierteste Untersuchung der unterschiedlichen Orthografien des Namens Paullu Inca liefert Ella Dunbar Temple in ihrer Dissertation (vgl. Dunbar Temple 2009: 130 f.).

¹⁶¹ Huringuailas, heutiges Callejón de Huaylas.

¹⁶² Einige Verwandte seiner Frau Añaz Collque sind anwesend und feiern mit ihm an seiner Seite. Paullu Inca wird *aquí*, Prinz, genannt (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 128 r., 128 v.).

¹⁶³ Juan de Betanzos liefert einen anderen Sachverhalt. Im ersten Teil seiner Chronik *Suma y narración de los incas* findet sich das Kapitel 45: *En que trata de cómo Guayna Capac salió de la ciudad del Cuzco y anduvo visitando su tierra, de la cual salida llegó a Cochabamba, y del nacimiento de Atagualpa y del de Guascar y del de Paulo, y de otras muchas cosas que en aquel tiempo él hizo y acaecieron* (Betanzos 2004 [1551]: 225). Hier schildert Betanzos, dass Guayna Capac immer wieder Reisen in verschiedene Teile des Inka-Staates unternahm, um seine innenpolitische Macht zu festigen (vgl. *ibid.*: 225 ff.). Während dieser Reisen sind angeblich Atagualpa, Guascar und Paullu geboren. Betanzos erwähnt keinen Ort namens Paullu und es ist auch nicht die Rede von Yucay, sondern von Tiahuanaco als Geburtsort: „(...) Todo lo cual así hecho, volvióse desde allí para la ciudad del Cuzco y, como llegase a un pueblo que se dice Tiaguanaco, de ochenta leguas de la ciudad del Cuzco, nacióle un hijo, el cual se llamó Paulo, y allí le hizo la fiesta de su nacimiento” (Betanzos 2004 [1551]: 226 f.).

¹⁶⁴ Der Zeuge Francisco Una Paucar schildert dieses Detail in der *Información* Don Melchor Carlos Incas wie folgt: „(...) paullo topa ynga al qual bio este t^o criar en cassa de la dha anaz collque su madre que por orden del dho guainacaba su padre y por ser su hijo le traya con muchos ayos prinçipales que le guardavan y enseñavan todo lo que hera nezesario p^a que fuese bien entendido en todo lo que fuese nesçesario supiese el hijo del rrey desta t^a (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 121 r.).

Auf der anderen Seite erlernt er angemessene Verhaltensregeln eines Thronfolgers der Inka-Dynastie: „(...) le dieron ayos principales que le ynpusieron y mostraron a tirar bien vna honda y fecha¹⁶⁵ y a nadar y otras cossas nezesarias anssi para la guerra como para ser discreto y todo aquello que deuia sauer vn hijo de un rrey como hera el dho paullo (...)” (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 128 v., 129 r.).¹⁶⁶

Politisch ist Paullu Inca, kurz vor der Ankunft der Konquistadoren (1532) und während des Zwei-Parteien-Krieges seiner Brüder Guascar und Atagualpa (ca. 1527–1532), auf der Seite der Cusco-Linie, das heißt auf der Seite Guascars, zu verorten. Auseinandersetzungen um eine Frau treiben jedoch einen Keil zwischen die Brüder. Kapitel 19 des zweiten Teils der Chronik *Suma y Narración de los Incas*¹⁶⁷ von Juan de Betanzos (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 297) gibt folgenden Sachverhalt wieder: »Die Hauptmänner Atagualpas verfolgen und töten die Nachkommen der Inka-Elite aus Cusco. Dabei finden sie Paullu Inca in Cusco als Gefangenen Guascars vor«. Ein zuvor „zweilichtiges“ Verhältnis zu einer Frau seines Bruders führt zu seiner Gefangennahme und Folter – Folter in dem Sinne, dass er einen Tod durch Verhungern erlitten hätte. Paullu belügt die Hauptmänner Atagualpas, beteuert auf der Seite Quitos zu stehen, und wird so von ihnen befreit.¹⁶⁸

„(...) el cual se escapó desta prisión, porque probó que Guascar le había maltratado y tenido preso, a fin de que se había mostrado amigo de Atagualpa; lo cual fue mentira, que Guascar habíale mandado prender, porque le habían tomado [encontrado] con una mujer suya, y habíale mandado echa en cierta prisión y que le tuviesen bien atado en ella, en la cual prisión muriese dándole comida reglada, como nosotros decimos comer por onzas. Y, como Chalcochima y Quizquiz entrasen en el Cuzco, halláronle en esta prisión a este Paulo y, como él dijese que por ser amigo de Atagualpa le habían preso, soltáronle; (...)” (Betanzos 2004 [1551]: 297).

¹⁶⁵ Das Wort müsste eigentlich “flecha“ heißen.

¹⁶⁶ Dieses Zitat aus der *Información* Don Melchor Carlos Incas wurde im Jahr 1925 von Rómulo Cúneo-Vidal unter anderen Gesichtspunkten und in anderer gekürzter Form verwendet, wie ich zu einem späteren Zeitpunkt herausfand (vgl. Cúneo-Vidal 1925: 156). Ella Dunbar Temple gibt eben dieses von Cúneo-Vidal ausgewählte Zitat in ihrer Dissertation 1945/46 erneut wider, wobei eine Prüfung der Originalquelle offensichtlich ausbleibt. Dieser Umstand liegt an dem problematischen Zugang zu den Quellen im Jahr 1945/46, dem Verfassungsjahr ihrer Dissertation (vgl. Dunbar Temple 2009: 141).

¹⁶⁷ *En que trata de cómo Cuxi Yupanque, capitán general de Atagualpa, entró en la ciudad del Cuzco, y de los grandes castigos y crueldades que en ella hizo, así en los hijos de Guayna Cava (...) e de cómo envió preso al Guascar a su Señor Atagualpa* (Betanzos 2004 [1551]: 297).

¹⁶⁸ Ella Dunbar Temple nimmt in ihrer Dissertation von 1945/46 Bezug zu dieser Situation und stützt sich dabei auf die Darstellung des Chronisten Pedro Sarmiento de Gamboa, der, wie ich in seiner Chronik nachlas, Folgendes sagt: „Y entre estos hijos de Huayna Capac estaba preso un hijo de Huayna Capac llamado Paullu Tupac, el cual, queriéndole matar, alegó diciendo que no había razón para que a él le matasen, porque antes él estaba preso por Huascar, por ser amigo y parcial de Atahualpa, su hermano, y que de la cárcel de Huascar lo había sacado Chalco Chima. (...) Huascar lo tenía preso era porque se había hallado con una su mujer, y no le consentía dar de comer sino poca cosa, determinando que muriese en la prisión (...). Y a la mujer con quien lo tomó la hizo enterrar viva“ (Sarmiento 1988 [1572]: 162 f.). Ella Dunbar Temple konzentriert sich bei der Nutzung der Quelle abermals auf den schuldigen Paullu Inca und seine Intrige mit einer Frau Huascars und nicht auf sein politisches Verhandlungsgeschick, geschweige denn auf andere involvierte Personen (vgl. Dunbar Temple 2009: 13, 142 f.).

Entsprechen die Ausführungen von Betanzos der Wahrheit, können die folgenden Ereignisse in Paullu Incas Leben zeitlich nur im Anschluss stattgefunden haben. Der *Discurso sobre la descendencia y gobierno de los Incas* schildert eine Flucht Paullu Incas vor den Hauptmännern Atagualpas auf eine Insel im Titicacasee (höchstwahrscheinlich „Isla del Sol“, entweder Ende 1520 oder Anfang 1530). Erst als er von einer Kooperation zwischen seinem Bruder Manco Inca und den Konquistadoren erfährt, kehrt er nach Cusco zurück:

„Paullo Topa Inga (...) fue persona de mucho valor y de buen entendimiento (...). Al tiempo que los tiranos [los de Atahualpa]¹⁶⁹ llegaron en la tierra victoriosos, juntándose con otros Ingas de la misma generación, se habían ido y metídose en una isla de la laguna de Collao, junto a Copacabana, que tiene por nombre Titicaca. E sabido que los cristianos amparaban a los Ingas e hacían por ellos y el buen tratamiento que habían hecho a Mango Inga (...), salido de la isla Paullo Topa Inga, fue al Cuzco con otros Ingas que con él estaban retraídos; (...)” (*Discurso* 2004 [1542/1608]: 378).¹⁷⁰

Bringt man die Informationen von Betanzos und den *Discurso* zusammen, so verfeindet sich Paullu Inca zuerst mit Guascar aufgrund einer Frau. Kurze Zeit später muss es zu Streitigkeiten mit der Seite Atagualpas gekommen sein, obwohl er sich anfänglich mit jener gut stellt. Vermutlich ist Paullu weder in den Kreisen Guascars noch in denen von Atagualpa als Vertrauter zu suchen, sondern nimmt eine gewisse Abseitsposition ein. Hier kann erstmals sein politisches Geschick, sich im richtigen Moment auf die richtige Seite zu stellen, beobachtet werden. Im Moment seines Arrests durch Guascar schien die richtige Seite Atagualpa zu sein.

Paullu Incas höchste Frau wird Tocto Ussica, die Tochter von Cuma Tillca Guaman Rimachi¹⁷¹:

„(...) paullo topa ynga fue cassado en su ley con la dha hija de cuma tillca guaman rimachi que hera apo y dezendiente de yncaroca ynga señor que fue destos rreynos como lo hera el padre de la susodha de su nazon de rarapac ayлло de vicaquirao (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 129 r.).

Paullu Inca und Tocto Ussica haben zwei legitime Nachkommen. Den erstgeborenen Carlos Inca¹⁷² im Jahr 1537 oder 1541¹⁷³ (vgl. Dunbar Temple 2009: 224; vgl. dies. 1948b: 142) und

¹⁶⁹ Anmerkung von Martín Rubio.

¹⁷⁰ Dunbar Temple nutzt diese Information des *Discurso*, um Paullu Inca als Verräter und Manco Inca gemeinsam mit der indigenen Bevölkerung als Hintergangene darzustellen (vgl. Dunbar Temple 2009: 147 f.).

¹⁷¹ Ein Nachkomme des sechsten Inka-Herrschers Inca Roca (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 129 r.).

¹⁷² Er wird von demselben Zeugen auch Carlos Ynquil Topa Inca genannt (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 130 r.). Dieser Name kann ebenfalls in einer heute verwendeten Orthografie von Maria del Carmen Rubio im *Discurso* wiedergefunden werden, so wie der Name des Zweitgeborenen in modifizierter Form: „Don Cristóbal Paullo Topa Inga dejó dos hijos legítimos, los cuales fueron Don Carlos Inquill Topa Inga, que fue el mayorazgo, y fue Don Felipe Inquill Topa el menor“ (*Discurso* 2004 [1542/1608]: 386).

¹⁷³ Dunbar Temple gibt das Jahr 1537 für die Geburt des ältesten Sohnes Paullu Incas an, womit sie indirekt vermittelt, dass es sich um Carlos Inca handelt. Etwas später zitiert sie Calvete de Estrella, der Carlos Inca zum Todeszeitpunkt seines Vaters (1549) als achtjährigen Jungen beschreibt. Demnach kann es sich bei dem Geburtsjahr Carlos Incas auch um 1541 handeln (vgl. Dunbar Temple 2009: 224, 226).

den zweitgeborenen Felipe Cayre Topa, der im Jahr 1599 (zum Zeitpunkt der Zeugenaussage Llanu Yupanquis) bereits verstorben ist: „(...) y durante entre ellos el dho matrimonio obieron y procrearon por su hijo primogenito legitimo al dho don carlos ynquill topa y a don felipe cayre topa segundo que es ya difunto (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 129 v.).¹⁷⁴

Ella Dunbar Temple weist 1949 auf insgesamt 42 Kinder Paullu Incas mit folgenden Namen hin:

„Juan Guaypar topa, Francisco Canatopa, Andres Sayre, Diego Caya, Pedro Cusi Gualpa, Garcia Guari Topa, Francisco Chinan topa, Martín Tambotopa, Pedro Tito, Hernando Poma Capi, Juan Sayre, Alonso Quispe Tito, Bartolomé Quispe Atauchí, Cristobal Quispe Topa, Francisco Topa Yunaqui, otro Francisco, Diego Viracocha, Andrés Luxa, Antonio Guanca Auqui, Francisco Topa Anco, Francisco Topa Tito, Cristobal Topa, Cristobal Poma Capi, Juan Luxo, Juana Pilco Sisa, Elvira Pico Sisa, Doña Francisca, Maria Cusi Asarpay, Maria Cusci Rimay, Maria Coca guaco, Ines Cusirimay, Beatriz Cusirimay, Magdalena Tocto Sisa, Doña Isabel, Doña Juana, Doña Isabel Paucar Yuyo, otra doña Juana, doña Josefa, doña Lucia, doña Leonor, Catalina Payco Chimbo y Catalina Pilco Sisa” (Dunbar Temple 1949: 638 f.).¹⁷⁵

Hier enden die biografischen Informationen zu Paullu Inca vor der Ankunft der Konquistadoren.

4.7.2 Frühkoloniale Biografie 1532 bis 1549

1532 bis 1533/34

Wie zuvor erwähnt, hält sich Paullu Inca erst nach der Inauguration Manco Incas durch Francisco Pizarro wieder in Cusco auf (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 378). Es wird vermutet, dass es sich konkret um den Anfang des Jahres 1534 handeln muss, denn der *Discurso* bestätigt Paullus Rückkehr nach der verhandelten Kooperation zwischen den Konquistadoren und seinem Bruder Manco Inca, die sich Ende 1533 zugetragen hat: „(...) el buen tratamiento que habían hecho a Mango Inga (...) salido de la isla Paullo Inga, fue al Cuzco (...)” (siehe oben *Discurso* 2004 [1542/1608]: 378; vgl. Sancho 1962: 64 f.).

¹⁷⁴ Aussagen zur „Ehe“ müssen mit Vorsicht betrachtet werden, denn indirekt soll ein Bild einer Ehe nach christlichen Prinzipien vermittelt werden, um als Nachkomme Paullus eine größere Chance auf Gnaden der Krone zu erhalten. So werden er und seine Verbindung mit seiner Frau Tocto Ussica in ein besonders positives Licht gerückt. Seine angebliche Distanz zu allem Indigenen und seine Nähe zu allem Christlichen werden betont. Paullu und Tocto sind allerdings bis zu Paullus Tod nicht christlich verheiratet worden. Um zwischen den Zeilen zu lesen, ist die obige Formulierung „fue casado en su ley“, die einen kulturellen Unterschied der Ehe impliziert, zu beachten (vgl. Kap. 5.3.5).

¹⁷⁵ Bernabé Cobo nennt innerhalb seiner Chronik zwei weitere „hijos naturales“ von Paullu Inca: Don Fernando Puma-Capi, der dieselbe Person oder ein direkter Bruder des von Dunbar Temple genannten Cristobal Poma Capi sein könnte, und Don Alonso Tupa-Atau, den Bernabé Cobo persönlich in Cusco kennenlernt. Alonso Tupa-Atau bestätigt dem Chronisten, dass es in Cusco und Umgebung noch rund 400 Nachkommen der Inka-Dynastie geben muss (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 103). Cobo hält sich seit 1599 in Peru auf und verfasst seine Chronik 1653. Bis höchstens 1630 muss er den Informanten dazu befragt haben. Paullu Inca stirbt 1549 und sein Sohn ist zu dieser Zeit sicherlich nicht älter als höchstens 80 Jahre alt geworden.

1534 teilt Francisco Pizarro Cusco unter den Eroberern in *encomiendas* auf und zieht in die Ciudad de los Reyes (Lima). Die Regierung Cuscos gibt er während seiner Abwesenheit in die Hände seiner Brüder Hernando, Juan und Gonzalo (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 379 f.) – ein kleiner Kreis von Machträgern, der für Paullu Inca sichtbar ist. Hernando Pizarro treibt weiterhin die Beschaffung von Gold und Silber aus dem gesamten ehemaligen Inka-Staat voran und kooperiert dabei mit dem im Namen des spanischen Monarchen zum Repäsentanten der Inka eingesetzten Bruder Paullus, Manco Inca. Bei der Aufteilung Cuscos berücksichtigen die Pizarros Manco Inca nicht, dessen Misstrauen gegenüber den Kolonisten entfacht wird. Hält sich Paullu Inca zu diesem Zeitpunkt immer am Ort des Geschehens in Cusco auf, beobachtet er zweifelsohne, wie sein Bruder Manco Inca von den Konquistadoren behandelt wird. Die geschilderten Vorgänge in Cusco sind eigentlich nicht einmal durch die spanische Krone zugelassen. Seit 1534 trägt Diego de Almagro El Viejo den Titel *gobernador* von *Nueva Toledo* und obwohl die ehemalige Inka-Hauptstadt Cusco zum damaligen Kenntnisstand in seinen Herrschaftsbereich fällt, teilen die Pizarros im Jahr 1534 die Stadt und dazugehörige Gebiete eigenmächtig unter sich und anderen Eroberern auf – der Startschuss für die Bürgerkriege (*guerras civiles*) unter den Konquistadoren in Peru fällt (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 379 f.). Spannungen zwischen Francisco Pizarro und Diego de Almagro kommen – wie an früherer Stelle erwähnt – bereits im April 1533 auf (vgl. Marley²2008: 49).

1534 ist meiner Ansicht nach ein Jahr, in dem es nicht um die Stärkung von kulturübergreifenden Kooperationen geht, sondern einzig und allein um die Beschwichtigung der Eroberer der ersten Stunde, um die Anhäufung von Reichtümern und die Erschließung des Landes, sowie die Gründung von spanischen Siedlungen und die Festigung der Pizarro-Spitze. 1534 ist ein „kurz“-lebiges Jahr ohne „lang“-fristige Planung eines frühkolonialen Staates, systemlos und von größtenteils machtgierigen Individuen gesteuert. Spannungen unter ihnen sind unvermeidbar und nach außen hin für alle – andere Konquistadoren, den Inka-Repräsentanten und die indigene Bevölkerung – sichtbar. Während Manco Inca von den Pizarros als Respekts- und deshalb als Kontrollfigur für die indigene Bevölkerung eingesetzt wird, aber keinerlei Anerkennung von ihnen erfährt, verhalten sich weitere Mitglieder der Inka-Elite wie Paullu ruhig, versuchen Manco Inca weitestgehend zu unterstützen, und den Konquistadoren keine Steine in den Weg zu legen.

1535

Trotz deutlicher Handlungen der Pizarros gegen Almagro, entschließt sich dieser zu einer Eroberungsexpedition des ihm zugesprochenen Chile und überlässt somit Francisco Pizarro Ende Mai 1535 die Kontrolle über Cusco (vgl. Marley ²2008: 52). Diese gedenkt er bei seiner Rückkehr aus Chile wieder an sich zu nehmen, denn es handelt sich bei dem festgelegten Herrschaftsgebiet schließlich um eine Bestimmung des Königs Karl V. Genau zu diesem Zeitpunkt tritt Paullu Inca in den Aufzeichnungen erstmals in Erscheinung. Am 3. Juli 1535 begleitet er auf Wunsch von Manco Inca und Francisco Pizarro Diego de Almagro zur Sicherstellung und Eroberung von Gebieten in Chile. Zusätzlich stehen ihnen zwischen 570 und 740 Konquistadoren, 100 Sklaven schwarzafrikanischer Herkunft und eine indigene Armee Paullu Incas, die rund 12.000 Soldaten zählt, zur Seite (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 332; vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 387; vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 140 r.; vgl. Hemming 1970: 177; vgl. Nowack 2007: 329; vgl. Marley ²2008: 52). Die Chile-Expedition erstreckt sich über einen Zeitraum von 21 Monaten (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 379) (vgl. Kap. 5.2.1).

1536/37

Am 18. April 1536 verlässt Manco Inca mit der Erlaubnis Hernando Pizarros Cusco. Manco mobilisiert eine indigene Armee gegen die Konquistadoren, die ihn im November 1535 aus Habgier und Diskriminierung gefangen nehmen (Juan und Gonzalo Pizarro). Am 21. April 1536 verbreitet sich die Nachricht über Manco Incas Aufstand. Er droht mit 50.000 Mann Cusco einzunehmen. Hernando Pizarro stellt sich ihm mit nur 110 Infanteristen und 80 Kavalleristen entgegen, die unter dem Kommando von Gabriel de Rojas, Hernán Ponce de León und Gonzalo Pizarro in drei Schwadronen aufgeteilt werden (vgl. Marley ²2008: 53). Bei dem Versuch, die Inka-Festung Sacsayhuaman einzunehmen, wird Juan Pizarro schwer verletzt und verstirbt noch am selben Tag, dem 16. Mai 1536.

Diego de Almagro kehrt mit Paullu Inca und 500 Mann im April 1537 nach Cusco zurück. Noch vor ihrer Ankunft erfahren sie von dem Aufstand Manco Incas, der bereits seit einem Jahr im Gange ist und der den gesamten ehemaligen Inka-Staat in Unruhen unter der indigenen Bevölkerung stürzt. Almagro übergibt Paullu Inca das Amt des frühkolonialen Inka-Repräsentanten. Dies geschieht im Juli/August, nach der erfolgreichen Einnahme Cuscos und der gewonnenen Schlacht von Abancay (vgl. Hemming 1970: 234; vgl. Lamana 2008: 162). Paullu hilft bei der Rückgewinnung und bewegt indigene Rebellen zum Frieden, bringt

sie zur Wiederbesiedlung ihrer Dörfer und zur Wiederaufnahme der Bewirtschaftung ihrer Ländereien als Vasallen¹⁷⁶ des Königs von Spanien (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 389).

Paullu Inca befindet sich stets an der Seite von Diego de Almagro. Mittlerweile pflegen sie höchstwahrscheinlich ein freundschaftliches Verhältnis zueinander – sie sind schließlich seit Juli 1535 Wegbegleiter des jeweils anderen, das heißt seit zwei Jahren.

Hernando und Gonzalo Pizarro nehmen noch vor Almagros Ankunft die Verfolgung Manco Incas auf, werden allerdings bei ihrer Rückkehr in Cusco aufgrund ihrer unrechtmäßigen Machtübernahme der Stadt festgenommen (vgl. Pizarro 1978 [1571]: 163 ff.; vgl. Schurig 1922: 120; vgl. Nowack 2007: 329; vgl. Marley ²2008: 55). Der Pizarro-treue General Alonso de Alvarado hält sich zum Zeitpunkt der Gefangennahme Gonzalo und Hernando Pizarros in Jauja auf. Nach einer Aufforderung zur Kooperation mit Almagro unterrichtet er Francisco Pizarro über die Geschehnisse. Am 12. Juli 1537 treffen Alvarado und Almagro mit ihren Truppen in der Schlacht von Abancay aufeinander (vgl. Pizarro 1978 [1571]: 163 ff.; vgl. Schurig 1922: 120; vgl. Nowack 2007: 329; vgl. Marley ²2008: 55).¹⁷⁷ Alvarado geht als Verlierer aus der Schlacht hervor und wird – so wie die Pizarro-Brüder – in Gewahrsam genommen. Paullu Inca unterstützt Almagro, beziehungsweise dessen Hauptmann Rodrigo Orgóñez, ebenfalls in Abancay mit einer 1.000 Mann starken Armee (vgl. Hemming 1970: 229).¹⁷⁸ Die beiden Gefährten Paullu und Almagro sind erst seit drei Monaten aus Chile zurückgekehrt und eine feste Allianz, die sich gegenseitige Unterstützung zusichert. Zwischen Juli und November 1537, während der Abwesenheit Almagros, fliehen die Gefangenen Gonzalo Pizarro und Alonso de Alvarado und finden sich mit Francisco Pizarro zusammen in Lima ein (Hernando Pizarro bleibt weiterhin Gefangener).¹⁷⁹ Francisco Pizarro und Diego de Almagro treffen sich am 13. November 1537 ein letztes Mal zu einer Wiederannäherung in

¹⁷⁶ Eine seit dem 10. Jahrhundert eingeführte feudale Institution der spanischen Krone ist die sogenannte „*Vasallaje*“, ein ursprüngliches auf gegenseitige Hilfe bauendes Treuebündnis zwischen zwei Personen, wobei eine von ihnen der Vasall (*vasallo*), die andere der Herr (*señor*) ist. Der Vasall leistet festgelegte Dienste und erhält im Gegenzug von dem moralisch verpflichteten Herren Schutz, Nahrung und andere Gnaden. Vasallen können demnach adligen, aber auch nichtadligen Ursprungs sein und ein direktes Bündnis mit dem Monarchen als „Herren“ eingehen. Natürlich gibt es viele verschiedene Kombinationen wie beispielsweise Bündnisse zwischen Bürgern und Adel, zwischen niederem Adel und Hochadel et cetera. Dem Vasall war es ohne Erlaubnis nicht gestattet, einem anderen Herren zu dienen – ein an Treue und Moral appellierendes Bündnis (vgl. Escudero ⁴2012: 385, 387). Die Bündnisform in Amerika ist die direkte Bindung des Vasalls an den spanischen Monarchen als Herren.

¹⁷⁷ Diese Auseinandersetzung, bei der Paullu Inca Diego de Almagro unterstützt, wird in meiner Dissertation nicht detailliert untersucht, da sich Ella Dunbar Temple dieser Aufgabe bereits angenommen hat und insgesamt zu wenige Quellennachweise über die Kooperation existieren (vgl. Dunbar Temple 2009: 168-176).

¹⁷⁸ Mit Paullus Hilfe werden 200 Flöße gebaut. So kann Orgóñez den Fluss in Abancay überqueren und Alvarados Truppen in Unruhe versetzen (vgl. Hemming 1970: 229). Entweder war dies der Fluss Pachachaca, ein Nebenfluss des Apurímac Flusses, oder der Apurímac Fluss selbst.

¹⁷⁹ In dieser Zeit (wahrscheinlich 24. September 1537) entsteht auch eine *Probanza sobre la conquista de Perú y de Cuzco*, die nachweisen soll, dass Francisco Pizarro der rechtmäßige Eroberer und rechtmäßiger „Regierender“ Perus und Cuscos ist (AGI, PATRONATO, 28, R. 62 [1537]: fol. 1 r. – 7 v., ima. 1-14).

Mala (an der Küste zwischen Lima und Chincha), die kläglich scheitert (vgl. Gómara 1965 [1552]: 236 ff.; vgl. Schurig 1922: 122 f.).¹⁸⁰

Im Dezember 1537 wird Paullu Inca in Cusco öffentlich zum frühkolonialen Repräsentanten der Inka berufen – zu einer Zeit, in der sich höchstwahrscheinlich vorrangig *Almagristas* und königstreue Konquistadoren in Cusco befinden. Die Pizarros und ihre engsten Anhänger scheinen sich in Lima aufzuhalten. Paullu wird also weder im Beisein von Francisco Pizarro in sein Amt eingesetzt, noch zeremoniell berufen. Er ist ein „Schützling“ Diego de Almagro El Viejos. Ohne Almagro hätte er sein Amt nicht bekleiden können. Es ist letztendlich auch Almagro der – ohne es zu beabsichtigen – das Überleben inkaischer Praktiken durch Paullu bis 1549 fördert (vgl. Kap. 5.1.4.1, 5.1.4.2, 5.3.3.2).

1538

Kurze Zeit später gibt Almagro Hernando Pizarro frei. So kann er Ende März 1538 Cusco als sein rechtmäßiges Gebiet beibehalten. Er selbst ist zu dieser Zeit durch eine Krankheit¹⁸¹ geschwächt und überträgt das Kommando Rodrigo Orgóñez. Zehn Tage später marschiert Hernando Pizarro mit 700 kriegsbereiten Soldaten auf Cusco zu. Orgóñez tritt ihm mit 500 Mann bei Las Salinas (5 Kilometer östlich von Cusco) am 6. April 1538¹⁸² entgegen (vgl. Schurig 1922: 122 f., 126; vgl. Nowack 2007: 330). Paullu Inca unterstützt in der Schlacht von Las Salinas Rodrigo Orgóñez, somit also seinen „Ziehvater“ Diego de Almagro: „(...) y en las batallas que se les dieron y ansi mismo en las que se dieron a gonçalo piçarro que andaua alçado en las salinas donde el dho paullo topa ynga fue en perssona con muchos yndios que le seguian (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 124 v.).¹⁸³

¹⁸⁰ Francisco Pizarro akzeptiert die *provisión* des spanischen Monarchen nicht – er will alleiniger *gobernador* Perus bleiben und eine Aufspaltung der zwei Regierungsbezirke *Nueva Castilla* und *Nueva Toledo* nicht tolerieren. Diego de Almagro El Viejo soll Peru verlassen (vgl. Gómara 1965 [1552]: 238).

¹⁸¹ Eventuell steht sein Zustand in Verbindung mit Nachwirkungen der Syphilis, an der er Anfang 1531 erkrankt ist (vgl. Busto Duthurburu 1968: 88).

¹⁸² Gonzalo Lamana und David F. Marley geben den 26. April 1538 als Datum der Schlacht von Las Salinas an (vgl. Lamana 2008: 171; vgl. Marley ²2008: 55).

¹⁸³ Dies ist die einzige Textstelle aus der *Información* (178 folios) Don Melchor Carlos Incas, die Paullu Incas Teilnahme an der Schlacht von Las Salinas enthüllt. Bereits Paullus *Probanza* aus dem Jahr 1540 verschleierte seine Teilnahme in Las Salinas. Die Unterstützung Diego de Almagros hätte nachteilig wirken können, auch noch zum Verfassungszeitpunkt der *Información* im Jahr 1599, deren Zitat eine Verschleierungstaktik enthüllt. Der Fokus soll auf Gonzalo Pizarro gerichtet werden, der vier Jahre später gegen die spanische Krone rebelliert. Diese Tatsache wird hier betont, um nicht den Blickpunkt auf den zu dieser Zeit ebenfalls ohne Erlaubnis der Krone agierenden Almagro zu richten. Paullu handelt in Las Salinas pro Almagro, doch Ella Dunbar Temple ist bereits 1945/46 anderer Meinung, als sie die *Relación del sitio* unterstützt und sagt, dass „Paullu Inca die Seite zu Hernando Pizarro wechselt, als er sieht, dass Almagros Truppen verlieren würden.“ Zudem habe er keinerlei Stellung zu irgendeiner Seite genommen, sondern flexibel gehandelt (vgl. Dunbar Temple 2009: 187, 205). Paullu Inca ist meiner Ansicht nach *Almagrista*.

Die eigentlichen Rivalen treffen hier nicht aufeinander – Francisco Pizarro hält sich in Lima auf und der erkrankte Diego de Almagro beobachtet den Kampf nur aus einer Sänfte. Hauptmann Orgóñez fällt in der Schlacht und die Seite Almagros geht als Verlierer hervor. Drei Monate später, am 8. Juli 1538, lässt Hernando Pizarro Diego de Almagro hinrichten. Francisco Pizarro hält sich währenddessen in Jauja auf (vgl. Schurig 1922: 126-129; vgl. Lamana 2008: 171).

Wo ist Paullu zu dieser Zeit politisch einzuordnen? In der Schlacht von Las Salinas kämpft er auf der Seite von Diego de Almagro mit Hauptmann Rodrigo Orgóñez gegen Gonzalo und Hernando Pizarro. Nach der Niederlage Almagros wechselt er die Seite und kooperiert mit den Pizarros. Drei Jahre hatte er an der Seite von El Viejo verbracht, von Juli 1535 bis April 1538. Leider sind keine detaillierten Informationen über seine Beziehung zu Almagro vorhanden, doch von Vertrauen und Freundschaft zwischen ihnen ist auszugehen. Sie sind seit 1535 Weggefährten und sichern gegenseitig die Stellung des anderen als Inka-Repräsentant und *gobernador* ab. Paullu Inca verliert 1538 zwei Freunde unter den Konquistadoren – Orgóñez und Almagro. Solange er seine Stellung nicht aufgeben muss, wechselt er ohne zu zögern die Seite zu den *Pizarristas*, obwohl die von ihnen ausgehende schlechte Behandlung seines Bruders Manco Inca 1534 und 1535 offensichtlich war. Doch nach der Hinrichtung Almagros findet sich Paullu umgehend in der Position eines festen Kooperationspartners der Pizarros wieder. Er verleugnet El Viejo sogar und versucht historische Aufzeichnungen wie seine *Probanza* von 1540 zu manipulieren. Dort wird die Schlacht von Las Salinas mit keinem Wort erwähnt (vgl. MacCormack 2004: 101). Die Unterstützung Almagros könnte zu diesem Zeitpunkt von den Regierenden in Peru negativ und als provokant bewertet werden. So bevorzugt er es, die Geschichte ungeschehen zu machen, und sich als politisch standhaft zu präsentieren. Er vermittelt, die politischen Seiten nie gewechselt zu haben, aus Angst, ihm könnte eine Entlohnung für seine Dienste versagt bleiben.

1538 und 1539

Zwischen Anfang August 1538 und Februar 1539 kommt es zu einer Kooperation von Hernando und Gonzalo Pizarro mit Paullu Inca im Südosten des Inka-Staates. In westlichen und südlichen Gebieten des Titicacasees bekämpfen sie erfolgreich gemeinsam rebellierende Lupaca/Pacaje-Armeen. Im Dezember 1538 ziehen sie weiter südlich nach Cochabamba in einen erfolgreichen Kampf gegen multiethnische indigene Armeen (vgl. Kap. 5.2.4) (vgl. Hemming 1970: 243-246; vgl. Lamana 2008: 209; vgl. Marley²2008: 55 f.).

Paullu Inca führt in dieser Zeit Hernando Pizarro zu den Minen von Porco in Potosí (heutiges Bolivien) (vgl. Gentile Lafaille 2012: 1146). Der historische Zeitraum zu diesem Ereignis lässt sich mithilfe der Chronik Pedro Pizarros nachprüfen. Pedro Pizarro bringt die Entdeckung der Mine in Verbindung mit den Eroberungszügen Hernando und Gonzalo Pizarros in Collao und Charcas. Überdies setzt er sie zeitlich vor die Reise Hernando Pizarros nach Spanien und den Kriegszug Gonzalo Pizarros gegen Manco Inca:

„(...) fueron los cristianos conquistando y apaziguando todo el Collao y los Charcas, y en este tiempo descubrió Hernando Piçarro las minas de Porco, y tomó aquella mina rica que allí tiene, que de estas minas, (...) sacauan plata para los rreyes desta tierra, que las de Potosí [sólo] en tiempo de los españoles se labrauan, (...). (...) se volvieron al Cuzco (...) Hernando (...) fuese a España y Gonçalo (...), sobre Mango Ynga, que estaua metido en los Andes“ (Pizarro 1978 [1571]: 188).

Paullu führt demnach zwischen August 1538 und Februar 1539 die Konquistadoren zu den Minen.¹⁸⁴ Der Krone sind die Minen erst im April 1545 richtig bekannt, als das größte Silbervorkommen in Potosí entdeckt wird (vgl. Marley²2008: 71).

Schätzungsweise im April 1539 kehrt Paullu Inca nach Cusco zurück. Am 20. April wird ihm von Francisco Pizarro der *encomienda*-Titel Hatuncanas zugesprochen (vgl. BNE, MSS/20193 [1539]: fol. 11 r. – 11 v.). Ungefähr von Ende April bis Juli desselben Jahres sendet Francisco Pizarro Paullu Inca erneut mit tausenden von indigenen Männern und seinem Bruder Gonzalo Pizarro mit 400 Konquistadoren zu einer Attacke gegen Manco Inca in Vilcabamba aus. Im Oktober 1539 können sie einen großen Erfolg verzeichnen und den hohen Priester der Sonne Villacumu gefangen nehmen (vgl. Hemming 1970: 251, 254; vgl. Marley²2008: 56). Eine Kapitulation oder eine Niederschlagung Manco Incas rückt allerdings in immer weitere Ferne.

¹⁸⁴ Im „Museo de la Casa Moneda“ in Potosí befindet sich vermutlich eine Darstellung dieser historischen Situation in einem Gemälde der Heiligenfigur Virgen-Cerro de Potosí, die mit dem Berg von Potosí in Verbindung gebracht wird. Eine Sequenz des Bildes zeigt einen betenden Konquistador, vermutlich Hernando Pizarro. Er kniet an der Mitte des Berges und führt ein weißes Pferd mit sich. Ein Inka-Herrscher schreitet den Berg hinunter. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um Paullu Inca. Er befindet sich in Begleitung eines Mannes mit einem roten *unku* – wahrscheinlich ein *curaca* (eventuell der *curaca* von Potosí). Sie schreiten zwei Personengruppen am Fuße des Berges entgegen – auf der unteren linken Seite dem Papst, einem Kardinal und einem Bischof, auf der rechten Seite dem europäischen Herrscher mit imperialer Krone (die auf Kaiser Karl V. hinweist), einem Ritter Santiagos und einem *curaca*. Ritter und *curaca* scheinen indigener Herkunft zu sein (vgl. Gentile Lafaille 2012: 1142, 1144 f., 1160). An dieser Version des Bildes ist der Enkelsohn oder Urenkelsohn Paullu Incas beteiligt, da es einen Ritter Santiagos und einen weiteren Mann zeigt, die beide indigener Herkunft sind. Don Melchor Carlos Inca ist der Enkelsohn Paullu Incas und wird 1606 zum Ritter Santiagos ernannt. Seinem Sohn Juan Melchor Carlos Inca wird diese Ehre im Jahr 1627 zuteil. Eventuell stammt das Bild aus dem Besitz der Nachkommen Paullu Incas und wurde entweder über die Generationen verändert und ausgeschmückt oder das Gemälde stammt aus der Generation von Juan Melchor Carlos Inca (vgl. *ibid.*: 1147 f.).

1540

Vom 6. bis 12. April veranlasst Paullu Inca eine gerichtliche Untersuchung, eine sogenannte *Probanza*, die seine bisherigen Dienste für die Konquistadoren beweisen und ihm königliche Gnaden garantieren soll (vgl. *Probanza Paullu* 1889 [1540]: 341-360). Ich gehe davon aus, dass es 1540 im Gegensatz zu den Vorjahren ruhiger zugeht. Dieses Jahr ist eines der wenigen für Paullu Inca ohne bewaffnete Auseinandersetzungen außerhalb Cuscos. Höchstwahrscheinlich kann hier erstmals von einem Zusammenleben zwischen Ortsansässigen wie Paullu und Konquistadoren in Cusco ausgegangen werden. Erste tiefere Annäherungen finden statt, die natürlich nicht nur Positives mit sich bringen (vgl. Kap. 5.3.3.2).

1541

Paullu Inca muss in diesem Jahr einem politischen Chaos ausgeliefert gewesen sein. Am 26. Juni 1541 wird der 63-Jährige Francisco Pizarro¹⁸⁵ von Anhängern um Diego de Almagro El Mozo, dem Sohn Diego de Almagros, ermordet (vgl. Schurig 1922: 142; vgl. Nowack 2007: 330; vgl. Marley²2008: 69). Motiviert durch die Übernahme des Titels *gobernador*, der seiner Meinung nach das rechtmäßige Erbe seines Vaters ist, erhält El Mozo dieses Privileg am 30. Juli 1541, nur knapp einen Monat nach Pizarros Tod (vgl. Busto Duthurburu 1987¹⁸⁶: 12 f., 19 f.).

Vermutlich in der ersten Hälfte desselben Jahres verfasst der *provisor* Luis de Morales 109 Anklagepunkte (*Relación que dió el provisor Luis de Morales sobre las cosas que debían proveerse para las provincias del Perú*), in denen er der spanischen Krone – durch korrupte Mitglieder der frühkolonialen westlichen Amtsträger verursachte – Missstände zum Nachteil der indigenen Bevölkerung Perus aufzeigt. Langfristig gesehen würden diese Missstände zum Nachteil der spanischen Krone ausfallen (vgl. Morales 1943 [1541]: 48-99). Einige der Anklagen beinhalten die schlechte Behandlung Paullus und bewirken die vom 28. Oktober bis 29. November 1541 von der spanischen Krone erlassenen zehn *Real Cédulas*, die Paullu Inca Tributzahlungen, Besitztümer und Schutz gewähren (vgl. *Cédulas Paullu* 1889 [1541-43]: 191-198) (vgl. Kap. 5.3.3.1, 5.3.3.2).

¹⁸⁵ Auch Francisco Pizarros Halbbruder, Francisco Martín de Alcántara, wird bei diesem Angriff ermordet (vgl. Marley²2008: 69).

¹⁸⁶ Für die vorliegende Dissertation wurde mit der ersten Nachdruckausgabe von *La Pacificación del Perú* aus dem Jahr 1987 gearbeitet, in der keinerlei Literaturangaben auffindbar sind. Für die allgemeinen geschichtlichen Hintergründe und chronologischen Abläufe scheint José Antonio del Busto Duthurburu – an einigen Stellen gar wortgenau – die Chronik *Historia general de las Indias* von Francisco López de Gómara zu nutzen. Deshalb gebe ich häufig beide Autorennamen bei Literaturnachweisen an.

1542

Die Einsetzung El Mozos beendet die Streitigkeiten zwischen *Almagristas* und *Pizarristas* keineswegs. Der königliche Richter Cristóbal Vaca de Castro wird nach Peru gesandt, um zwischen *Pizarristas* und *Almagristas* zu vermitteln. Bei seiner Ankunft in Peru, Ende September 1541, erfährt er von dem Tod Francisco Pizarros. Er plant dadurch bedingt sich selbst als Beauftragter des Königs mit dem Amt des *gobernadors* an die Spitze des Kommandos des im Jahr 1542 gegründeten Neu-Kastilien¹⁸⁷ zu stellen (vgl. Schurig 1922: 134; vgl. Busto Duthurburu 1987: 21).

Am 16. September 1542 treffen die Truppen von El Mozo und Vaca de Castro in der Schlacht von Chupas aufeinander (vgl. Busto Duthurburu 1987: 22). Paullu Inca ist an dieser Schlacht beteiligt, allerdings nicht so, wie es viele Primärquellen vermitteln und viele Sekundärquellen übernehmen: Er kämpft auf der Seite von Diego de Almagro El Mozo gegen Cristóbal Vaca de Castro. Der Chronist López de Gómara¹⁸⁸ beschreibt 1552 die Armee von El Mozo:

„Gente tan bien armada no la tuvo su padre ni Pizarro. Tenía también mucha y buena artillería, en la que confiaba, y gran acopio de indios, con Paulo, a quien su padre hizo inca” (Gómara 1965 [1552]: 255).

El Mozo geht trotz der Hilfe Paullus als Verlierer aus der Schlacht von Chupas hervor und wird letztendlich am 27. November 1542 unter der Anklage des Königsverrats und der Missachtung königlicher Befehle durch Vaca de Castro hingerichtet (vgl. Schurig 1922: 153 f.; vgl. Busto Duthurburu 1987: 22 ff.). Wieder verliert Paullu Inca einen, so ist zu vermuten, Freund und Verbündeten unter den „Spaniern“ und wechselt das politische Lager von den *Almagristas* zu den Königstreuen.

¹⁸⁷ Vizekönigreich Peru, zuvor aufgeteilt in *Nueva Castilla* und *Nueva Toledo*.

¹⁸⁸ Francisco López de Gómara verfasst 1552 die Chronik *Historia Victrix* oder *Historia General de las Indias* (veröffentlicht in Zaragoza) als Geistlicher und Kaplan und auf der Grundlage von in Spanien getroffenen Aussagen des Haupteroberers des Aztekenreichs, Hernán Cortés. Geboren 1511 in Gómara in Castilla la Vieja (oder in Sevilla), kommt ihm eine humanistische Ausbildung zu (Philosophie, Theologie, Grammatik, Geografie, Klassik und Latein). Gómara ist mit Texten von Aristoteles, Estrabón, Mela und Plinio vertraut. Von 1540 bis 1547 lebt Gómara bis zu Cortés' Tod an seiner Seite. Oftmals wird er außer Acht gelassen, wenn es um die Chronisten Perus geht, da sein Name häufig eng mit Hernán Cortés und der Eroberung des Aztekenreiches verbunden wird. Doch auch als Chronist für die peruanische Geschichte und Eroberung ist er unschätzbar wertvoll und gibt beispielsweise Informationen zur Geschichte von Quito kurz vor Ankunft der Eroberer wieder, oder aber zu Details der *guerras civiles*, die einmalig sind. Nur Agustín de Zárate dokumentiert ähnliche Gegebenheiten. Obwohl Zárates Chronik zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht wird (1555), ist es wahrscheinlich, dass Gómara sein Werk kannte. Gómara verstirbt wahrscheinlich im Jahr 1560 in Sevilla (vgl. Porras Barrenechea 1986: 190 f.).

Eine Woche vor der Hinrichtung El Mozos, am 20. November 1542, werden die sogenannten *Leyes Nuevas* auf Forderungen von Bartolomé de las Casas¹⁸⁹ erlassen. 18 Gesetze legen den allgemeinen Schutz und die Christianisierung der Indigenen für *Nueva Castilla* – das Vizekönigreich Peru – fest (vgl. Busto Duthurburu 1987: 45). Alle *encomenderos* und jene, die von indigenen Arbeitern profitieren, sollen ihrer Rechte beschnitten werden, und somit eigentlich auch Paullu Inca, der sich zu dieser Zeit erneut zwischen den politischen Lagern der *Pizarristas* und *Almagristas* wiederfindet.

1543

Paullu konvertiert im März 1543 zum Christentum. Zudem bestätigt Vaca de Castro Ende desselben Monats Paullus *encomienda*-Titel so, wie er ihn 1539 durch Francisco Pizarro erhalten hat (vgl. BNE, MSS/20193 [1543]: fol. 12 r.; vgl. Lamana 2008: 196 f.).

Am 4. Juni 1543 werden die *Leyes Nuevas* in Valladolid erweitert. Der spanische König richtet zur Überwachung der Regierung und Gesetzesführung des Vizekönigs in Peru die *Audiencia de Lima* ein, die höchste gerichtliche Instanz der Krone (vgl. Busto Duthurburu 1987: 45 f.).

In diesem Jahr wird Paullu Inca am 28. September dem neu eingesetzten Vizekönig Blasco Núñez Vela vom spanischen Kronprinzen Felipe II.¹⁹⁰ als wertvoller Freund und rechtmäßiger Titelinhaber von *encomiendas* und königlichen Schutzgesetzen innerhalb der *Real cédula en recomendación de Paulo Inga* vorgestellt (vgl. *Cédulas* Paullu 1889 [1541-43]: 277). Paullu Inca scheint von den *Leyes Nuevas* nicht eingeschränkt worden zu sein – ganz im Gegenteil.

1544

Der erste Vizekönig Blasco Núñez Vela erreicht Amerika am 10. Januar 1544 und am 4. März 1544 Peru. Eine seiner ersten Stationen ist Trujillo. Hier macht er umgehend Gebrauch von einem der *Leyes Nuevas* und entzieht vier *encomenderos* ihre Tributleistenden, also ihre Titel, da sie in der Schlacht von Las Salinas gegen Diego de Almagro El Viejo gekämpft haben. Zu

¹⁸⁹ *1474-†1566, Chronist mit den drei Hauptwerken *Brevisima Relación de la destrucción de las Indias* (1552 Sevilla), *Historia de las Indias* (1552 und 1561) und *Apologética Historia Sumaria* (1550). Er kommt 1502 nach Amerika, lebt in Santo Domingo, auf Kuba, Mexiko, Tierra Firme und Guatemala. Obwohl er sich niemals in Peru aufhält, erfährt er von der unmenschlichen Behandlung der Indigenen, die entgegen jeder Regel der Krone oder der Kirche durchgeführt wird (vgl. Porras Barrenechea 1986: 199-202).

¹⁹⁰ Felipe II. wird am 21. Mai 1527 als Sohn und Nachfolger von Karl V. und Isabel von Portugal (*1503-†1539) in Valladolid geboren. 1554 erhält er den Titel König von Neapel. Am 16. Januar 1556 wird er König von Kastilien, León, Granada, Navarra, Aragón, Valencia, Sardinien, Mallorca und Sizilien. 1580 wird er zudem König von Portugal. Er verstirbt am 13. September 1598 in San Lorenzo de El Escorial (Madrid) (vgl. Kramer 1997: 61, 78). Die hier dargestellte Information ist bis jetzt die einzige nachweisbare Verbindung zwischen Paullu Inca und Felipe II.

Zeiten von Las Salinas war es Almagro, der gesetzliche Bestimmungen der Krone verteidigt. Gesetz Nummer 13 aus dem ersten Entwurf der *Leyes Nuevas* der Krone von 1542 lautet: „Que igualmente pierdan su encomienda los conquistadores que se hallaron contra Almagro el Viejo en la batalla de las Salinas“ (Busto Duthurburu 1987: 47 ff., 52). Paullu Inca ist sich deshalb seiner Besitzungen sicher.

Als Vaca de Castro Núñez Vela kurz vor seiner Rückkehr in Lima begrüßen möchte, verwehrt jener ihm diese Geste des Respekts. Am 15. Mai 1544 wird Núñez Vela in den Häusern von Francisco Pizarro vor Vaca de Castro und dem Bischof Jerónimo de Loayza zum Vizekönig eingesetzt. Einen Tag später verkündet er die *Leyes Nuevas*. Gonzalo Pizarro hält sich zu dieser Zeit in Chaqui (Potosí) auf und konzentriert sich auf die Ausbeutung der dortigen Minen. Er erfährt, dass sein alter Feind Vaca de Castro durch einen neuen Feind, den Vizekönig Núñez Vela ersetzt wird. Vielen *Pizarristas* und Konquistadoren der ersten Stunde werden ihre *encomienda*-Titel entzogen. Auch Gonzalo ist als Beteiligter in Las Salinas gegen Almagro von dem Entzug seiner Titel betroffen und entschließt sich zur Gegenwehr. Er zieht erst nach La Plata und dann nach Cusco. Dort wird er von unzähligen *encomenderos* feierlich empfangen. Keiner von ihnen möchte Titel und Existenz verlieren (vgl. *ibid.*: 53 ff., 56 ff.). Sie schließen sich unter Gonzalo zu den *Gonzalistas* gegen die *Leyes Nuevas* zusammen.¹⁹¹

1545

Am 9. März 1545 wird Paullu Inca von der spanischen Krone durch eine *Real Cédula* ein Wappen zugesprochen. Er scheint durch die politischen Wechsel von Almagro El Mozo zu Vaca de Castro und zu Núñez Vela begünstigt worden zu sein. Titel und Status sind geklärt und unantastbar. Der Wortlaut der königlichen Festlegung eines Wappens für Paullu Inca ist der folgende:

„En Valladolid a 9 de Marzo de 1545 años se despachó un Privilegio en que se daba por armas a D. Christoval Topa Inga [Paullu Inca] un escudo hecho dos partes, que en la una de ellas esté un águila negra rampante en campo de oro y a los lados dos yelmos verdes y en la otra parte de abajo un tigre de su color y encima de él una borla¹⁹² colorada que solía tener por corona Atabaliba, su hermano, y a los lados del dicho tigre dos culebras coronadas de oro y campo azul y por orla unas letras que digan Ave Maria y entre medias de las dichas letras ocho cruces de oro de Jerusalem, en campo colorado, con perfiles de oro y por timbre un yelmo cerrado e por divisa una águila negra rampante con sus tréboles e dependencias de follajes de azul y oro. Firmado de S. A. – Refrendado de su mano – Señalado del Cardenal de Sevilla y D. Bernal y Lic. Gutierrez Velasquez y Gregorio

¹⁹¹ Außerhalb der frühkolonialen Debatten geschehen weitere Ereignisse von großer Wichtigkeit für Paullu Inca. Ende des Jahres 1544 wird sein Bruder Manco Inca in Vitcos vor den Augen seines Sohnes Titu Cusi Yupanqui ermordet (vgl. Marley ²2008: 70).

¹⁹² Wie die Bedeutung einer „Krone“ zu verstehen – ein rotes Stirnband mit Quasten, eine Insignie des Inka-Herrschers (vgl. Lamana 2008: 249)

Lopez y Salmerón” (Vargas Ugarte 1938: 368; vgl. Cúneo-Vidal 1925: 171; vgl. Dunbar Temple 2009: 214).¹⁹³

Die hier vorliegende *Cédula* wurde glücklicherweise von Rubén Vargas Ugarte im Jahr 1938 veröffentlicht (vgl. Vargas Ugarte 1938: 368). Das dazugehörige Wappen ist in einer Nachzeichnung von Rómulo Cúneo-Vidal wiederzufinden (vgl. Abb. 1) (vgl. Cúneo-Vidal 1925: 171).

Cúneo-Vidal, so beschreibt er es unter seiner Zeichnung, habe das Wappen Paullus einer *folio* des Manuskripts 20193 in der BNE entnommen.¹⁹⁴ Eine weitere Beschreibung des Wappens liefert der Chronist Bernabé Cobo:

„(...) el Rey (...) concedió al nuevo Inca escudo de armas con el águila imperial, y en un cuartel del escudo la borla que usaban los reyes Incas por insignia y corona real, y en otro un árbol con dos dragones o serpientes coronadas, que eran las armas y divisa de sus mayores” (Cobo 1956(2) [1653]: 102).

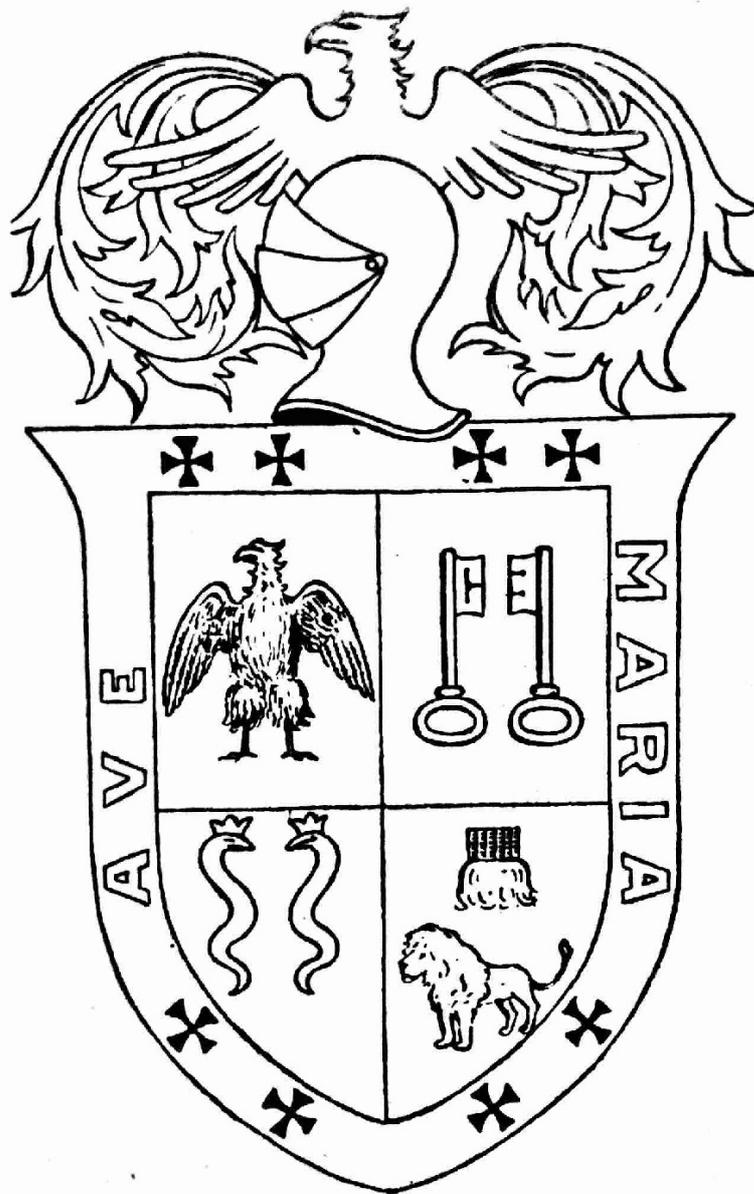
Während Paullu Inca sich vermutlich in Cusco befindet und ihm zweifelsohne die Ehre eines Wappens zuteilwird, zieht Gonzalo Pizarro 1545 mit 600 Soldaten und 10.000 Indigenen in die Ciudad de los Reyes (Lima) als neuer Vizekönig ein (vgl. Busto Duthurburu 1987: 66 f.).¹⁹⁵

¹⁹³ Vargas Ugarte beschreibt, dass Juan de Bustamante Carlos Inca ungefähr im Jahr 1799 den Indienrat um Abschriften aller *real cédulas*, die zwischen 1540 und 1545 an seine Vorfahren (Paullu Inca) vergeben wurden, gebeten hat. Von allen *cédulas*, so der Beauftragte des Indienrats Silvestre Cóllar in einem Brief vom 17. Dezember 1799, konnte nur die Vergabe des persönlichen Wappens vom 9. März 1545 an Paullu Inca aufgefunden werden (vgl. Vargas Ugarte 1936: 368).

¹⁹⁴ Eben dieses Manuskript enthält die von mir bis ins Kleinste untersuchte *Información* Don Melchor Carlos Incas. Mir liegt es im Gesamten seit Mitte des Jahres 2010 auf einer CD-ROM der BNE vor. Leider kann ich keine *folio* mit dem Wappen Paullus in den insgesamt 178 *folios* wiederfinden. Es lassen sich aber die Wappen seines Enkels Melchor und seines Urenkels Juan Melchor finden (BNE, MSS/20193 [1626]: fol. 7 r., 8 r.). Auch unter erneuter Nachprüfung der digitalen Version des Manuskripts auf der Seite der BNE konnte keine *folio* mit dem Wappen Paullus gesichtet werden. Überdies habe ich alle *folios* erneut überprüft und festgestellt, dass das Manuskript vollständig zu sein scheint – besonders anhand des „Durchdrucks“ des Geschriebenen der *recto-* auf die *verso-folios*. Lag Cúneo-Vidal eine weitere Abschrift des Dokuments vor? Für die Zuspriechung des Wappens gibt Cúneo-Vidal zudem abweichend das Jahr 1544 an. Die *folio* mit dem Wappen Paullu Incas ist in dem heute auffindbaren Manuskript 20193 der BNE nicht vorhanden.

¹⁹⁵ Gonzalo entnimmt der *Caja Real* umgehend 40.000 Dukaten, um seine engsten Freunde mit den wichtigsten Ämtern zu bekleiden – seine stellvertretenden Regierungsbeauftragten werden Alonso de Toro in Cusco, Francisco de Almendras in Charcas, Pedro de Fuentes in Arequipa, Hernando de Alvarado in Trujillo, Jerónimo de Villegas in San Miguel und Gonzalo Díaz de Pineda in Quito (vgl. Busto Duthurburu 1987: 67).

Abb. 1: Das Wappen von Paullu Inca



Escudo de armas, concedido por el emperador Carlos V, en 1544, a don Cristóbal Paullu Inca, sacado del manuscrito n.º 20.193, existente en la Sección de Manuscritos de la Biblioteca Nacional de Madrid.

1546

Nach unzähligen Auseinandersetzungen zwischen Königstreuen und *Gonzalistas* trifft der selbsternannte Vizekönig Gonzalo Pizarro am 18. Januar 1546 in der Schlacht von Añaquito (auch Iñaquito im Norden Quitos, heutiges Ecuador) auf den von der Krone eingesetzten eigentlichen Vizekönig Blasco Núñez Vela. Pizarro geht als Sieger hervor und Núñez Vela wird hingerichtet (vgl. Busto Duthurburu 1987: 71; vgl. Lamana 2008: 220, 227; vgl. Marley²2008: 70).

Paullu Inca wechselt abermals das politische Lager, diesmal von dem königstreuen Núñez Vela zum Rebellen und ehemals Verbündeten Gonzalo Pizarro.

Rund fünf Monate nach der Hinrichtung von Núñez Vela trifft am 27. Juni 1546 der nächste Hoffnungsträger der Krone im Hafen Nombre de Dios (Panama) ein – Pedro de la Gasca, der ernannte „Presidente de la Audiencia de Lima“. Er hat den Auftrag, Peru für den spanischen Monarchen als seine Kolonie zu retten und das Land aus den Händen des rebellischen selbsternannten Herrschers von Peru, Gonzalo Pizarro, zu befreien (vgl. Busto Duthurburu 1987: 72 f.).

1547

Erst am 1. Juli 1547 erreicht Gasca Tumbes. Er setzt sich gegen Pizarro zur Wehr, indem er nach und nach die großen Zentren wie Trujillo und Quito einnimmt und gegnerische Regierungsbeauftragte hinrichten lässt. Am 10. Juni nimmt Diego Centeno in seinem Namen Cusco ein. Am 20. Oktober 1547 treffen die Truppen Gonzalo Pizarros und Diego Centenos in der Schlacht von Huarina aufeinander (vgl. Busto Duthurburu 1987: 78 ff.). Unterstützt werden die Truppen des Königs von Paullu Inca, der sich zuvor mit ihnen zusammengeschlossen haben muss:

„(...) en la batalla que el general diego çenteno dio a gonçalo piçarro y sus sequajes en el asiento de guarina militando debaxo del estandarte Real que llevaua acargo el dho general çenteno en que se hallo este t^o que vio como el dho don Xpobal paullo topa ynga andando vestido a la Usanssa española y mui luzido yba en una yegua vnas vezes con escopeta y otras con ballesta y en la dha forma entrau e salia en la dha batalla como ansimismo lo hizieron los yngas sus deudos caçiques prinçipales e yndios comunes que para el dho hefecto lleuo los quales (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 68 v., 69 r.).

Die Königstreuen gehen allerdings als Verlierer aus der Schlacht hervor. Am 15. August 1547 verlässt Gasca Tumbes. In Jauja erfährt er am 29. Dezember 1547 von dem Verlust in Huarina, weist seine Truppen trotzdem ohne Pause an, nach Lima vorzudringen. Indes vereinigt er sich mit verschiedenen Truppen zu einer großen Streitmacht (vgl. Busto Duthurburu 1987: 83 f.).

1548

Am 9. April 1548 treffen Gascas Truppen und *Gonzalistas* in Xaquixaguana aufeinander. Auch Paullu Inca ist ein wichtiger Part für die Königstreuen:

„(...) en la que el dotor de la gasca presidente e gouernador deste Reyno dio a gonçalo piçarro y los de su opinion en el asiento de xaquixaguana donde fueron vençidos y desbaratados y presso el dho gonçalo piçarro y caravajal su maese de campo y algunos capitanes y soldados de su opinion de los quales se hizo justiçia el qual dho campo rreal de cuya parte se hallo este t^o como vno de los soldados que militauan debaxo de su estandarte bio este t^o como el dho paullo topa ynga hizo proueer de comidas y mantenimientos y seruicijos en la dha guerra con la dha ballesta¹⁹⁶ y escopeta ensima de una yegua yendo bestido segun que los demas españoles aunque con mas lustre (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 91 r.).

Unzählige *Gonzalistas* laufen direkt zu Beginn der Schlacht zu den Königstreuen über und Gonzalo Pizarro muss sich ergeben. Am 10 April 1548 werden er und jegliche von ihm eingesetzte Regierungsbeauftragte hingerichtet (vgl. Gómara 1965 [1552]: 326; vgl. Busto Duthurburu 1987: 84 f., 88 f.).

Am 12. April 1548 marschiert Präsident Gasca siegreich in Cusco ein. Sein Ruhm ist von kurzer Dauer, denn ihm steht die Entlohnung aller Männer bevor, die ihm Kriegsdienste erwiesen haben. Rund 1.000 Seelen erwarten eine Entschädigung, während es nur 150 *encomiendas* gibt. Bereits vergebene Titel sollen bestehen bleiben. Der Besitz Paullu Incas ist vermutlich ebenfalls von dieser Regelung betroffen. Durch multiple Aufteilungen von *encomiendas*, deren Verbleib durch die Auseinandersetzungen ungeklärt ist, entstehen zumindest 218 an der Zahl. Können keine Indigenen als Tributleistende verteilt werden, so erhält derjenige 130.000 Goldpesos als Entschädigung. Allerdings ist es nicht möglich, alle zu entlohnen und einige gehen leer aus. Deshalb kommt Ende August 1548 eine generelle Unzufriedenheit über den Präsident und Befreier Gasca auf (vgl. Busto Duthurburu 1987: 91 f.).

1549

Mit Beginn des Jahres 1549 geht die Amtszeit Pedro de la Gascas ihrem Ende entgegen. Er hat den Auftrag der Krone erfüllt und die Auseinandersetzungen verschiedener politischer Parteien der Konquistadoren in Peru beigelegt. Am 29. April 1549 wird die neue *Audiencia de Lima* mit Fernando de Santillán als einem der *oidores* ins Leben gerufen. Gasca vertritt in den ersten Sitzungen der *Audiencia de Lima* lediglich die Interessen der Krone, kann jedoch meiner Ansicht nach nicht mehr als Präsident dieser bezeichnet werden. Dieses Datum kann, so denke ich, als das Ende von Gascas Amtszeit gelten (vgl. Busto Duthurburu 1987: 93).

¹⁹⁶ Diese Zeile ist auch im Originaldokument durch eine Unterstreichung gekennzeichnet (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 91 r.)

Ein Regierungswechsel und veränderter politischer Kurs kündigt sich mit der neuen *Audiencia* und dem erfüllten Auftrag Gascas an. Paullu Inca erlebt diese Periode nicht mehr mit. Zwei Tage später, am ersten Mai 1549, wird sein Testament ausgestellt. Es heißt, er habe sich zuvor in Guaynacapaco auf dem Weg nach Vilcabamba aufgehalten, als er schwer krank wird und nach Cusco zurückkehren muss. Am ersten Mai verstribt er (vgl. Gibson 1969: 76). Paullu Inca vermacht seinen gesamten Besitz seinem legitimen Sohn Carlos Inca. Weder sein zweiter Sohn Felipe, noch die oben angesprochenen circa 32 weiteren Kinder Paullu Incas werden im Testament als Erben genannt. So hinterlässt er sie als Mitglieder der Unterschicht, die auf den Ländereien ihres Bruders Carlos Inca mit den Ortsnamen Guancha und Saaco arbeiten und vermutlich leben. Carlos Inca vereinnahmt das ihnen vom Stadtrat Cuscos zugesprochene Land Anchibamba, das keine Erträge bringt (vgl. Dunbar Temple 1949: 638 f.).

Paullu Inca durchlebt insgesamt sieben Regierungswechsel: Francisco Pizarro, Diego de Almagro El Viejo, Diego de Almagro El Mozo, Cristóbal Vaca de Castro, Blasco Núñez Vela, Gonzalo Pizarro und Pedro de la Gasca. Dabei lässt sich, so wie es Charles Gibson bereits im Jahr 1969 beobachtete, sagen, dass Paullu Inca sich stets der politischen Partei der Konquistadoren mit der größten Überlebenschance anschließt und nicht etwa derjenigen, die königstreu war (vgl. Gibson 1969: 76; vgl. Lockhart ²1994: 239 f.). Er ist ein ausgeklügeltes, politisch handelndes Individuum. Paullu erspart sich nachteilige Positionen durch einfache Seitenwechsel und bleibt dabei im Verborgenen, so wird diese Dissertationsschrift aufzeigen, ein *Almagrista*.

4.8 Diego de Almagro El Mozo

– *1522 Panama, †1542 Cusco –

Diego de Almagro der Jüngere, genannt El Mozo, wird 1522 in Panama als unehelicher Sohn des *adelantado* und späteren Hauptmanns Diego de Almagro des Älteren, genannt El Viejo, und der aus Panama stammenden Indigenen Ana Martínez geboren (vgl. Gómara 1965 [1552]: 242). Er hält sich 1535 in Lima auf und marschiert zusammen mit seinem Vater und Paullu Inca mit nur 13 Jahren nach Chile. Nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1538 werden Diego de Alvarado, Juan de Rada und Juan Balsa seine Tutoren und Protektoren (vgl. Busto Duthurburu 1968: 81 f.). Diese und weitere *Almagristas* planen die Ermordung Francisco Pizarros. Sie versuchen, El Mozo weitestgehend unbeteiligt zu lassen und behaupten nach ihrer Tat, aus Angst um El Mozos Leben gehandelt zu haben (vgl. Gómara 1965 [1552]: 247 f.; vgl. Busto Duthurburu 1968: 82 f.). El Mozo wird nach dem Tod Francisco Pizarros am 30.

Juli 1541 zum *gobernador* von Peru eingesetzt (vgl. Busto Duthurburu 1987: 12 f., 19 f.). Zuvor lässt er Vaca de Castro die *Real Cédula* seines Vaters vom 21. Mai 1534 zukommen, in der er als rechtmäßiger Erbe des Titels „*gobernador* von *Nueva Toledo*“ bestätigt wird. Ein Jahr lang regiert El Mozo, dann trifft er nach erfolglosen Korrespondenzen in der Schlacht von Chupas (nahe Guamanga) am 16. September 1542 mit Paullu Inca an seiner Seite auf Vaca de Castro (vgl. *ibid.*: 83 f.). Er verliert die Schlacht und wird am 27. November 1542 unter der Anklage des Königsverrats und der Missachtung königlicher Befehle durch Vaca de Castro hingerichtet (vgl. Schurig 1922: 153 f.; vgl. Busto Duthurburu 1987: 22 ff.). Seine sterblichen Überreste befinden sich am selben Ort wie die seines Vaters (und die Gonzalo Pizarros) – unter dem Hauptaltar der Iglesia de la Merced del Cusco. El Mozo ist wie ein Edelmann ausgebildet worden, war des Lesens und Schreibens mächtig und ein ausgebildeter Reiter. Er starb mit nur 20 Jahren als der einzige *gobernador* Perus mit indigenen Wurzeln (vgl. García 1957: 152; vgl. Busto Duthurburu 1968: 85).

4.9 Rodrigo Orgóñez

– *? Oropesa?, †1538 Las Salinas –

Zu den Konquistadoren, die eine feste Allianz mit Paullu Inca eingegangen sind, gehört an oberster Stelle Rodrigo Orgóñez¹⁹⁷. In der noch folgenden Untersuchung der Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen kooperieren die beiden Männer. Sie sind zu diesem Zeitpunkt beide *Almagristas* und werden gemeinsam in der Chile-Expedition von Almagro El Viejo (April 1535-April 1537), in der Schlacht von Abancay (Juli 1537), in einem Gegenschlag gegen Manco Inca nahe Amaybamba (Juli 1537) und in der Schlacht von Las Salinas eingesetzt (April 1538) (vgl. Yupanqui 1973 [1570]: 108 f.; BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 124 v.; vgl. Schurig 1922: 129; vgl. Busto Duthurburu 1968: 91 f.; vgl. Hemming 1970: 229-232; vgl. Lamana 2008: 171).

Orgóñez ist ein Sohn jüdischer, jedoch zum Christentum konvertierter (*conversos*) Eltern. Seine Mutter wird der Ketzerei bezichtigt. Er behauptet später, ein illegitimer Sohn des aus Oropesa stammenden Adligen Juan Orgóñez zu sein (vgl. Hemming 1970: 579; vgl. Lockhart 1972: 256). Juan Orgóñez leugnet jedoch jegliche Verbindung zu Rodrigo. Auch als Juan von Rodrigo später mit Gold und Silber beschenkt wird, um ihn für den Titel „Ritter von Santiago“ zu legitimieren, leugnet er noch immer jegliche Verbindung (vgl. Hemming 1970: 579). Durch Eheschließungen ist Rodrigo Orgóñez verwandt mit Vicente de Valverde und

¹⁹⁷ Von Titu Cusi Yupanqui als „Ordóñez“ bezeichnet (vgl. Yupanqui 1973 [1570]: 100, 108 f.). James Lockhart und andere schreiben seinen Namen „Orgoños“ (vgl. Lockhart 1972: 138, 205, 256).

dem ebenfalls zu den 168 Männern von Cajamarca gehörenden Antonio de Vergara, der ihn als seinen Cousin bezeichnet (vgl. Lockhart 1972: 256).

Ich habe ein Dokument im Indienarchiv mit dem Titel *Pasajeros a Indias* oder auch *Relación de la gente que va en compañía de García de Lerma, gobernador de la provincia de Santa Marta* auffinden können, bei dem es sich um eine Auflistung der Männer handelt, die im Jahr 1529 mit dem zweiten *gobernador* von Santa Marta, García de Lerma, in die Neue Welt kommen. Santa Marta war die erste spanische Siedlung Kolumbiens und wird 1525 durch den Eroberer Rodrigo de Bastidas gegründet (vgl. Gómara 1979 [1552]: 108; vgl. Denzer 2005: 51). 1528 wird García de Lerma der neue *gobernador* und erreicht die Stadt im Jahr 1529 mit einer Truppe von 309 Mann¹⁹⁸ (vgl. AGI, CONTRATACION,5536,L.2 [1527, 1534]: fol. 115-119, ima. 129-133). Von Santa Marta aus versuchen die Iberer bereits einen geeigneten Weg nach Peru zu finden. Einer, der in der handschriftlichen Originalliste aufgezählten Begleiter García de Lermas heißt Rodrigo Orgoñez (vgl. *ibid.*: fol. 119, ima. 133/260). Ich gehe davon aus, dass es sich um den in meiner Dissertation auftauchenden Konquistadoren handelt. Er ist mit Diego de Almagro El Viejo in Cajamarca angekommen (vgl. Hemming 1970: 579). Zu Beginn des Jahres 1534 ist er in Cusco, denn sein Name taucht unter den 88 Konquistadoren auf, die am 23. März 1534 bei der spanischen Gründung Cuscos im Auftrag Francisco Pizarros von Pedro Sancho als „Gründungsbürger“ dokumentiert werden (vgl. TESTIMONIO 1986 [1534]: 166).¹⁹⁹

¹⁹⁸ Diese Anzahl erhebe ich durch eine eigene Zählung der aufgelisteten Namen im Dokument *Pasajeros a Indias*: fol. 115 = 59, fol. 116 = 76, fol. 117 = 67, fol. 118 = 71, fol. 119 = 36 (AGI, CONTRATACION,5536,L.2 [1527, 1534]: fol. 115-119, ima. 129-133).

¹⁹⁹ Wie in der Tabelle zu den Gründungsmitgliedern eingesehen werden kann, gehören nur 13 von diesen 88 Konquistadoren nach einem Vergleich mit einer Auflistung von James Lockhart zu den 168 Männern von Cajamarca (vgl. Lockhart 1972: 96-102; vgl. Tab. 2). Für mich stellt sich die Frage, ob sich zu dieser Zeit bereits politische Parteien von *Pizarristas* und *Almagristas* in Cusco herausbilden. Wenn dies der Fall ist, sind Konquistadoren, die mit Diego de Almagro nach Peru gekommen sind, unter den nun dokumentierten Bürgern Cuscos eindeutig in der Überzahl, somit *Almagristas*. Die Namen der 88 Gründungsbürger Cuscos, die ebenfalls in den Listen der 168 Männer zu finden sind, habe ich in der Tabelle dargestellt. Auch diejenigen, die im engeren Verhältnis zu Paullu Inca stehen. Einige Namen der 88 Gründungsmitglieder finden sich so wie in der *Acta de fundación* in einem Einzeldokument der *Información* von Francisco Sierra de Leguizamo - Sohn von Mancio Sierra de Leguizamo aus dem Jahr 1597 unter der Überschrift *Primera fundación del cuzco* wieder (Der Titel ist auf den Internetseiten des AGI leider fehlerhaft eingetragen: *Méritos y servicios mAlonso* (sic - Mancio) *Sierra de Leguizamo*: Perú) (AGI, PATRONATO,137,N.1,R.7 [1598]: fol. 1 v./ima. 160). Diejenigen, die hierbei von Mancio Sierra de Leguizamo genannt werden, sind ebenfalls in der Tabelle dargestellt. Mancio nennt insgesamt 33 Namen, von denen 31 mit Namen aus der Liste der 88 übereinstimmen (vgl. *ibid.*: fol. 1 r. - 3 r./doc. 3/ima. 159-163).

Tab. 5: Die 88 Gründungsmitglieder Cuscos

Gründungsmitglied	Unter 168 Mann von Cajamarca	Beziehungen zu Paullu Inca	Genannte Gründungsmitglieder Mancio Sierra
1. el mariscal don diego dalmagro		✓	
2. El cap ^l hernando de soto	✓		
3. el cap ^l grauiel de rrojas		✓	
4. el contador antonio nabarro			
5. gonçalo piçarro	✓	✓	
6. R ^o horgoños [Rodrigo Orgóñez]		✓	
7. el cap ^l pedro de candia	✓		
8. el veedor g ^a de salzedo	✓		
9. beltran de castro			
10. pero sancho	✓		
11. ihoan de valdevieso	✓	✓	
12. gonçalo maldonado			
13. pedro de barco			
14. f ^{co} mexia			
15. gonçalo de los nidos			
16. bernabe picon			
17. diego de baçan			
18. Alonso de la carrera			✓
19. pedro de los rrios			
20. hernando de aldana			
21. alonso buelta			✓
22. lucas myn ^z [Lucas Martínez]	✓		✓
23. f ^{co} de almendras			✓
24. bartolome de terrazas			✓
25. alonso rromero			
26. diego de pedrosa			✓
27. f ^{co} peçes			✓
28. ihoan de salinas farfan			
29. sancho de villegas	✓		
30. juan muñoz			
31. ihoan de segobia	✓		
32. jorge griego			
33. myn de florençia [Martín de Florençia]	✓		✓
34. Alonso ximenez			
35. pedro De moguer			
36. hernan gomez			
37. xpoual de sosa	✓		✓
38. bernaldino de balboa			
39. maese Andres			
40. viçente de sosa			
41. françisco gallego	✓		✓
42. francisco de villafuerte			✓
43. ihoan de mañueco			✓
44. ihoan flores			✓
45. francisco de solares			
46. el cap ^l Ju ^o piçarro	✓		
47. el tesorero al ^o Riquelme			
48. R ^o de herrera			✓
49. ihoan de herrera			
50. ihoan julio de hojeda			
51. thomas vasquez			✓
52. xpoual çermeño			✓
53. ihoan de pancoruo			

54. alonso Ruys			
55. diego rrodriguez			
56. hernan cresco			
57. pedro Roman			
58. gonçalo de aguilar			✓
59. pedro de vlloa			
60. lazaro sanchez			✓
61. pedro de castro			
62. ximon suarez			
63. ihoan garçia de santolalla			✓
64. gonçalo gutierrez			✓
65. lazaro mangas			
66. mançio sierra		✓	✓
67. alonso diaz			✓
68. fran ^{co} de castañeda			
69. myn sanchez			✓
70. lope sanchez			
71. ihoan hernandez			✓
72. ihoan ximenez de consuegra			
73. ihoan ximenez de jamaica			
74. ihoan rruyz lobillo			
75. Diego Rodriguez			
76. Albacete			✓
77. pedro de valençia			✓
78. alonso sanchez			✓
79. pedro de carrion			
80. ximon portugues			
81. diego Rodriguez			
82. hernando corço			✓
83. Antonio de altamirano			
84. maestre Jhoan			
85. Diego hernandez			✓
86. Diego de naruaez			✓
87. pero alonso [Pedro Alonso]			
88. ihoan garçia			✓

(vgl. TESTIMONIO 1986: 166; vgl. AGI, PATRONATO,137,N.1,R.7: fol. 1 r.-3 r., doc. 3, imas. 159-163; vgl. Lockhart 1972: 96-102)

Überdies ernennt ihn Francisco Pizarro in der hier angesprochenen *Acta de la fundación española del Cuzco* zu einem der *regidores* von Cusco (vgl. TESTIMONIO 1986 [1534]: 166; vgl. Sancho 1962 [1534]: 76 f.).

Der Chronist Pedro de Cieza de León²⁰⁰ verrät, dass Orgóñez beim Aufbruch Diego de Almagros nach Chile 1535 etwas später als El Viejo aus Cusco losmarschiert, ihm folgt als drittes Juan de Rada mit 80 Mann (vgl. Cieza 1984 [1552]: 355 f.; vgl. Rostworowski 1992: 111).

Als Diego de Almagro am 8. April 1537 wieder nach Cusco zurückkehrt, beauftragt er Rodrigo Orgóñez, Hernando und Gonzalo Pizarro festzunehmen. Die beiden verschanzen sich

²⁰⁰ Kapitel 96: *De cómo Rodrigo Orgóñez salió del Cuzco, y lo que le sucedió hasta llegar al valle de Copayapo* (Cieza 1984 [1552]: 355).

in einem Inka-Palast (*Amarucancha*), dessen Dach Orgóñez anzünden lässt (vgl. Pizarro 1978 [1571]: 161).

Foto 1: *Amarucancha* und *Acclawasi* in Cusco



Foto: Franziska Galinski, 2015

Als sie das Gebäude wegen des Feuers verlassen müssen, werden die Pizarros und ein Dutzend ihrer Offiziere gefangen genommen (vgl. Schurig 1922: 119).

El Viejo überträgt Orgóñez im Juli 1537 das Kommando in der Schlacht von Abancay. Im März 1538 übernimmt er die gesamte Verantwortung von El Viejos Truppen und über seine Gebiete als *lugar teniente*, nicht nur aufgrund einer bereits erwähnten langwierigen Krankheit, die El Viejo stark schwächt, sondern auch, weil Orgóñez mittlerweile zur engsten Vertrauensperson El Viejos geworden ist. So besitzt Orgóñez auch das Kommando in der Schlacht von Las Salinas im April 1538 (vgl. Schurig 1922: 125; vgl. Busto Duthurburu 1968: 91 f.; vgl. Hemming 1970: 579). Hier verstirbt er während des Kampfes. Als er von einer Kettenkugel getroffen wird, die ihm das Gitter seines Visiers zerstört, sinkt er bewusstlos zusammen und wird von einer Gruppe Verfeindeter angegriffen. Ein Mann namens Fuentes

stößt ihm einen Dolch in sein Herz. Die anderen enthaupten ihn. Seinen Kopf spießen sie auf einer Lanze auf (vgl. Schurig 1922: 127).²⁰¹

4.10 Pedro de Oñate

– *?, †1542? –

Pedro de Oñates Rolle im frühkolonialen Peru muss meines Erachtens neu überdacht und mit größerer Gewichtung betrachtet werden. Er ist ein kultureller Mittler unter den Konquistadoren.

Rodrigo Orgóñez, Hauptmann von Almagro El Viejo, zieht im Juli 1537 von Cusco nach Amaybamba und Vitcos, um gefangen genommene Personen aus der Kontrolle Manco Incas zu befreien. Auch die von Manco mitgeführte altansässige Bevölkerung Cuscos soll zurückgeholt werden (vgl. Kap. 5.2.2). Dabei wird Titu Cusi Yupanqui, ein Sohn Manco Incas, nach Cusco gebracht und in die Obhut des hier vorgestellten Konquistadoren Pedro de Oñate gegeben. Oñate behandelt den zu dieser Zeit kleinen Jungen Titu Cusi sehr gut. Ein paar Monate zuvor – kurz vor der Rückkehr Almagro El Viejos aus Chile – sendet dieser Oñate zu Verhandlungen mit Manco Inca. Die beiden Männer verstehen sich und stellen sich gut miteinander. Titu Cusi wird deshalb von Oñate wie der Sohn eines Freundes behandelt. Manco Inca dankt ihm dafür und hat ein weiter bestehendes Vertrauensverhältnis zu ihm (vgl. Yupanki ²2003: 119 f.; vgl. Hemming 1970: 232 f.). Oñate scheint Offenheit und Geschick im Umgang mit anderen Kulturen mit zu bringen – eher seltene Charakterzüge eines Konquistadors in Peru. Dies bemerkt nicht nur Almagro El Viejo und setzt ihn für transkulturelle Verhandlungen und Handlungen ein, sondern auch Gonzalo Pizarro.

1538 zieht Gonzalo Pizarro in Cochabamba ein und muss sich einer indigenen Armee stellen. Seine Truppen teilt er in drei Divisionen ein. Eine wird von Pedro de Oñate und Paullu Inca geleitet (vgl. Cieza 1985 [1552]: 149). Auf diese Tatsache wird bei den Untersuchungen der Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen noch eingegangen (vgl. Kap. 5.2.4). Hier wird Oñate also für die politische Fraktion der *Pizarristas* eingesetzt. Oñate ist zuvor *Almagrista* und ein Anhänger von El Viejo. Paullu Inca und Oñate werden höchstwahrscheinlich von Pizarro als Allianz in Cochabamba eingesetzt, da sie sich aus vorherigen gemeinsamen Unternehmungen in Chile kennen. Zudem sprechen Oñates vorherige freundschaftliche Verhältnisse zur Inka-Elite in Bezug auf Manco Inca dafür, dass er sicherlich auch zu Paullu Inca positive Verbindungen hat, sie deshalb als Allianz auftreten. Höchstwahrscheinlich kann

²⁰¹ Laut María Rostworowski soll Rodrigo Orgóñez 1558 in Cusco verstorben sein (vgl. Rostworowski 1992: 111).

Oñate als Vermittler zwischen Konquistadoren der *Pizarristas* und Paullu Inca nach der Ermordung von El Viejo angesehen werden.

1541 scheint Oñate wiederum der politischen Fraktion der *Almagristas* zugehörig gewesen zu sein. Nach Francisco Pizarros Tod wird Diego de Almagro El Mozo zum *gobernador* von Peru (Juli 1541). Sein Tutor Juan de Rada verstirbt kurze Zeit später und er ernennt Juan Balsa zum Hauptmann und Pedro de Oñate zum Oberbefehlshaber: „Llevó como general a Juan Balsa, y por maestre de campo²⁰² a Pedro de Oñate, que Juan de Rada ya se había muerto” (Gómara 1965 [1552]: 255). Zudem berichtet der Chronist Gómara über die Umstände nach der Schlacht von Chupas im September 1542. Der neue *gobernador* Cristóbal Vaca de Castro nimmt Anhänger und Regierende von El Mozo fest und lässt sie hinrichten. Unter ihnen befindet sich auch Pedro de Oñate (vgl. Gómara 1965 [1552]: 259 f.; vgl. Hemming 1970: 273).

Oñate – ein politischer Leidensgenosse Paullus? Vom *Almagrista* zum *Pizarrista*, daraufhin die Rückkehr zu den *Almagristas* und am Ende ist er ein Vasall der spanischen Krone. Ein außergewöhnlicher Mann, denn er stellt sich nicht nur mit den politischen Fraktionen der Konquistadoren gut, sondern auch mit denen der Inka-Eliten. Er ist zugleich Verbündeter von Manco Inca und von Paullu Inca. Er ist der einzige Konquistador im gesamten Zeitraum von 1536 angefangen, von dem diese Tatsache behauptet werden kann.

4.11 Gabriel de Rojas

– *? Cuéllar, †1548 Potosí –

Der aus Cuéllar stammende Gabriel de Rojas, Sohn von Don Gómez de Rojas und Doña María de Torres Córdoba Hinestrosa, begleitet Pedrarias Dávila am 11. April 1514 in die Neue Welt. Unter den Mitreisenden finden sich bekannte Namen wie Diego de Almagro, Hernando de Soto, Sebastián Belalcázar und Bernal Díaz del Castillo (vgl. Fuentenebro Zamarro 1991: 131, 161). Sein Bruder Manuel de Rojas befindet sich ebenfalls in der Neuen Welt und kann sich einen Namen als Statthalter von Kuba (1524) und Eroberer in Peru (1543) machen (vgl. *ibid.*: 109 f., 122 f.). 1515 bis 1520 wird Gabriel de Rojas von Pedrarias zum Statthalter der Festung von Acla (Golf von Urabá) ernannt. Er nimmt 1527 an der Eroberung und Gründung Nicaraguas teil (vgl. PATRONATO,21,N.1,R.1 [1527]) und gründet zudem die Gemeinde „Gracias a Dios“ im Westen von Comayagua (Honduras) (vgl. Fuentenebro

²⁰² In Auseinandersetzungen führt die Kompanie des *maestre de campo* alle anderen an. Er steht hierarchisch an der Spitze der militärischen Einheit. An seiner Seite finden sich der ranghöhere *capitán*, *el alferez* oder *lugar teniente*, *los sargentos* und *los cabos* (vgl. Escudero ⁴2012: 809).

Zamarro 1991: 163, 171).²⁰³ 1533 verlässt er Nicaragua auf Anfrage Francisco Pizarros und zieht mit zwölf Freunden nach Peru (vgl. Herrera 1952 [1615]: 191). Pizarro macht Rojas zum Statthalter von Jauja und 1534 nimmt er an Kämpfen gegen den aufständischen Hauptmann Atagualpas, Quizquiz, teil. Danach befindet er sich in Vilcas und wird von dort aus durch Diego de Almagro nach Cusco geschickt, um Pizarro von der Ankunft Pedro de Alvarados an der Küste zu berichten (vgl. *ibid.*: 171). Rojas gehört zu den 88 Konquistadoren, die am 23. März 1534 bei der spanischen Gründung Cuscos im Auftrag Francisco Pizarros von Pedro Sancho als Gründungsbürger dokumentiert werden. Zudem ist er (zusammen mit Antonio Navarro) Zeuge des hier angesprochenen wertvollen Gründungsdokuments Francisco Pizarros *Acta de la fundación española del Cuzco*, somit Vertrauter des *gobernadors* (vgl. TESTIMONIO 1986 [1534]: 166 f.; vgl. Sancho 1962 [1534]: 76 f.).

Ab 1535 befindet er sich unter den Eroberern, die Cusco vor Manco Incas Aufstand zu verteidigen suchen. Er soll stets als Mittler zwischen den politischen Parteien der *Pizarristas* und *Almagristas* fungiert haben. Als Diego de Almagro von der Eroberung Chiles am 8. April 1537 zurückkehrt, übergibt er Gabriel de Rojas, den er sehr schätzt, das Amt des Statthalters von Cusco. Spätestens von diesem Moment an lernen sich Rojas und Paullu Inca kennen, die, wie im weiteren Verlauf deutlich wird, ähnliche Entwicklungen durchmachen. Almagro zieht kurze Zeit später aus, um gegen den *Pizarrista* Alonso de Alvarado anzukämpfen. Währenddessen lässt er Rojas mit der Aufgabe der weiteren Gefangenhaltung von Hernando und Gonzalo Pizarro zurück. Am 23. September 1537 stürmen Anhänger Gonzalo Pizarros und Lorenzo de Aldanas die Unterkunft von Gabriel de Rojas, sodass die Gefangenen letztendlich freigelassen werden (vgl. Fuentenebro Zamarro 1991: 171 f.). Rojas, so scheint es, steht politisch auf der Seite der *Almagristas* und später auf der Seite der Königstreuen. Nach der Hinrichtung von Diego de Almagro El Viejo muss er sich den Pizarro-Brüdern anschließen und zieht 1538 mit ihnen in den Süden des ehemaligen Inka-Staates. Genau an dieser Stelle lassen sich engere Verbindungen zu Paullu Inca nachweisen. Am Río Desaguadero rettet er entweder anstelle Paullu Incas oder mit ihm gemeinsam die Unternehmung der Konquistadoren und kurze Zeit später ist Rojas in Cochabamba einer der Hauptmänner Gonzalo Pizarros nebst Paullu Inca und Pedro de Oñate (vgl. Cieza 1985 [1552]: 144, 148; vgl. *Probanza* Paullu 1889 [1540]: 343).

²⁰³ In Gracias a Dios macht Gabriel de Rojas einige Minen ausfindig, die sogar Goldvorkommnisse mit sich bringen (vgl. AGI, PATRONATO,183,N.2,R.15 [keine Angabe]).

Im Dezember 1538 wird Rojas zum *protector general de naturales* (Schutzherrn der Indigenen) Cuscos berufen (vgl. TESTIMONIO 1986 [1538]: 352).²⁰⁴ Im Juli 1541 macht ihn Diego de Almagro El Mozo, der nach dem Tod Francisco Pizarros neuer *gobernador* ist, nun auch zu seinem Statthalter Cuscos – ein erneuter Beweis der Verbundenheit Rojas‘ zu den *Almagristas* (vgl. Schurig 1922: 119; vgl. Busto Duthurburu 1987: 19).

1546 kämpft er in der Schlacht von Añaquito gegen Gonzalo Pizarro, geht als einer der Verlierer hervor, wird allerdings, und im Gegensatz zu Blasco Núñez Vela, begnadigt. 1547 flieht er nach der Schlacht von Huarina aus dem politischen Lager der *Gonzalistas* und kann sich mit zwei seiner Neffen namens Gómez de Rojas und Gabriel Bermúdez, Hauptmann Cáceres und anderen Soldaten, Pedro de la Gasca in Jauja anschließen. Gasca ernennt ihn zum Hauptmann der Artillerie und Rojas beweist sein Können am 8. April 1548 in der Schlacht von Xaquixaguana gegen Gonzalo Pizarro. Bereits Francisco Pizarro übergibt Rojas ein *repartimiento* mit mehr als 2.000 Indigenen circa 17 Kilometer von Cusco entfernt. Er nimmt eine Rente von 50.000 Pesos ein. Später wird er von Gasca beauftragt, die Minenarbeit in Charcas, Porco und Potosí voranzutreiben und entdeckt dabei im Dienste des Königs einige neue Gold- und Silberminen.

Am 17. Dezember 1548 verstirbt Gabriel de Rojas in Potosí. Gasca teilt diese Nachricht am 28. Januar 1549 dem Indienrat und der Krone mit. Er lobt Rojas als treuesten Vasallen des Königs und des Landes (vgl. Fuentenebro Zamarro 1991: 173 f.).

4.12 Alonso de Toro

– *? Toro?, †1546 Cusco –

Alonso de Toro ist einer der Zeugen der *Probanza Paullu Incas* aus dem Jahr 1540 und deshalb namentlich während der Arbeit mit der genannten *Probanza* erstmals aufgefallen. Die beiden Männer kennen sich zu diesem Zeitpunkt bereits seit sechs oder sieben Jahren (vgl. *Probanza Paullu* 1889 [1540]: 344 f.).

Zwei weitere Brüder von Toro nehmen an der Eroberung teil und sind zusammen mit Alonso direkte Bedienstete der Pizarros, so James Lockhart (vgl. Lockhart 1972: 357). Laut David F. Marley, der den Chronisten Pedro Pizarro zitiert, befindet sich Alonso de Toro bereits im Jahr 1530 unter den Konquistadoren, die am 18. Januar 1530 (vgl. Marley ²2008: 47) mit Francisco Pizarro aus Spanien nach Panama zurückgesegelt sind. Der Chronist gibt offenbar eine Szene wieder, in der Hernando Pizarro Diego de Almagro um zwei Pferde für zwei

²⁰⁴ *Designación del Capitán Gabriel de Rojas como protector general de naturales del Cuzco y sus términos*, zu finden in: Montesinos, Fernando (1906): *Anales del Perú*, Vol. I, Madrid: Imp. de Gabriel L. y del Horno, p. 106.

seiner Männer namens Juan Cortés und „Toro“ bittet: „(...) a Juan Cortés y Toro (que así se llamauan los escuderos), él les daría a cada uno un cauallo, (...)“ (Pizarro 1978 [1571]: 11).

Alonso de Toro könnte sich ungefähr seit Beginn des Jahres 1531 in der Neuen Welt, genauer in Panama, aufhalten. Danach kommt er vermutlich zu einem sehr frühen Zeitpunkt der Eroberung nach Peru und schließt sich der Truppe Hernando und Gonzalo Pizarros an (vgl. *ibid.*: 11, 143, 148). Er kämpft 1536 Seite an Seite mit Gabriel de Rojas gegen den aufständischen Manco Inca in Cusco nach der spanischen Rückgewinnung von Sacsayhuaman:

„Saliendo Grauiel (sic) de Rojas a recorrer su quartel (...) le dieron un flechazo en las narizes, (...), y a un Alonso de Toro y otros dos que con él yban por una calle les echaron tantos adoues y piedras los yndios desde las paredes, que los derribaron de los caualllos y los medio tapiaron, que fué menester llamar a los yndios amigos para que los desenterrasen y los sacasen medio muertos“ (Pizarro 1978 [1571]: 135).

Der Chronist Pedro Pizarro kennt Alonso de Toro vermutlich als Freund. Beide Männer, so scheint mir, sind Teil des engeren Kreises der Pizarro-Brüder Hernando und Gonzalo: „Alonso de Toro era buen hombre en la guerra; fué vezino del Cuzco; natural de Trujillo“ (*ibid.*: 153) und er gehört laut Pedro Pizarro zu den „hombres especiales en la guerra“ (*ibid.*: 154), zu denen sich der Chronist auch selbst zählt. Als Diego de Almagro Hernando Pizarro nach der Wiedereinnahme Cuscos gefangen nimmt, ist Alonso de Toro ein weiterer Gefangener (vgl. *ibid.*: 163, 171).

Die *Relación del sitio* nennt Toro im Zusammenhang mit der Situation am Río Desaguadero. Ein Wegbegleiter und möglicher Lebensretter Toros ist hierbei im Jahr 1538 Paullu Inca (vgl. Anonym 1934 [1539]: 123 f.) (vgl. Kap. 5.2.3.3).

Nach der Ankunft von Cristóbal Vaca de Castro (1541) wird Toro die *encomienda* Cayaotambo II zugesprochen. Damit gehört er laut Catherine Julien zu den „earliest known holders of encomiendas in Chilques“ (Julien 1991: 89). 1545 wird Toro von dem zu dieser Zeit amtierenden Vizekönig Gonzalo Pizarro als *corregidor*²⁰⁵ von Cusco eingesetzt.²⁰⁶ 1546 verfolgt er Diego Centeno, der sich gegen Gonzalo Pizarro und für die Krone erhebt. Centeno kooperiert zuvor mit den *Gonzalistas* (vgl. Pizarro 1978 [1571]: 226 ff.). Also besteht auch hier eine weitere Verbindung zu Paullu Inca, denn nicht nur Toro kennt ihn, sondern auch Centeno, der Seite an Seite mit Paullu die Krone unterstützt und 1547 in Huarina gegen

²⁰⁵ Das Gemeindeleben wird durch *corregidores* kontrolliert. Ein Amt, das es seit dem frühen Mittelalter gibt. Sie werden vom König eingesetzt und überwacht, sind entweder Gelehrte oder Soldaten. Je nach Beruf unterstützen sie den *alcalde mayor* entweder bei gerichtlichen Untersuchungen oder Bestrafungen (vgl. Escudero⁴2012: 768 ff.).

²⁰⁶ Gonzalo scheint seinem „Freund“ zu misstrauen, denn er sendet Pedro Portocarrero im Frühjahr 1545 nach Cusco, um Toros Handeln als *corregidor* zu überprüfen (vgl. Lockhart 1972: 358).

Gonzalo Pizarro beziehungsweise Francisco de Carbajal kämpft.²⁰⁷ Alonso de Toro erlebt Huarina nicht mehr mit. Ende 1546 wird er vom Vater seiner Frau Francisca de Zúñiga ermordet, der Toros Nebenbeziehung zu einer indigenen Adligen und die so empfundene Erniedrigung seiner Tochter, die mit ihr unter demselben Dach leben muss, nicht mehr duldet (vgl. Hemming 1970: 182; vgl. Lockhart 1972: 358 f.).

4.13 Martín de Salas

– *?, †1545 Cusco –

Martín de Salas ist Notar in Cusco und leitet als Vertretung von *licenciado* Antonio de la Gama im Jahr 1540 eine gerichtliche Untersuchung zu den Diensten Paullu Incas (*Probanza*), übt demnach zeitgleich richterliche und notarielle Tätigkeiten aus. Zudem nimmt er 1540 eine dritte Rolle ein, denn er gehört zu den ausgewählten Zeugen Paullus (vgl. *Probanza* Paullu 1889 [1540]: 341, 344, 352). Diese Tatsache kann auf eine engere Beziehung, gar eine Freundschaft zwischen den beiden Männern hinweisen, die sich 1540 seit drei Jahren kennen (vgl. *ibid.*: 353).

Martín de Salas' Geschichte ist außerdem unzertrennlich mit einem weiteren Zeugen der *Probanza* Paullu Incas verbunden – Alonso de Toro. In der *Historia general de las Indias* des Chronisten López de Gómara finden sich beide Namen, allerdings in gegnerischen feindlichen politischen Lagern. 1544/45 entscheidet sich Diego Centeno, der ebenfalls eine gemeinsame Geschichte mit Paullu Inca teilt, gegen die Seite der *Gonzalistas* und für die Krone. Martín de Salas steht auf der Seite Centenos, Alonso de Toro auf der Seite Gonzalo Pizarros. Salas und Toro, die im Jahr 1540 gemeinsam zu Gunsten von Paullu Inca vor Gericht aussagen, sind circa fünf Jahre später Feinde. Nach einer erfolgreichen Abwehr von Diego Centenos Einmarsch in Cusco, verfolgt der berüchtigte Hauptmann Francisco de Carbajal die Königstreuen. Centeno schickt eine falsche Nachricht über den Tod Carbajals an Alonso de Toro, der daraufhin Cusco verlässt. Martín de Salas verschweigt Toro den geplanten Einmarsch Centenos in Cusco. Toro lässt Salas daraufhin erhängen (vgl. Gómara 1965 [1552]: 297 f.). Fünf Jahre nach der gerichtlichen Untersuchung für Paullu Inca bringt ein ehemaliger Zeuge einen anderen ehemaligen Zeugen um. Paullu verliert höchstwahrscheinlich mit dem Verlust von Martín de Salas einen Freund.

²⁰⁷ Auch John Hemming weist auf eine Freundschaft zwischen Alonso de Toro und Paullu Inca hin (vgl. Hemming 1970: 272).

Alonso de Toro gehört kurze Zeit später nicht mehr zu seinen „Vertrauten“, da er überzeugter *Pizarrista* ist, und Paullu auf der Gegenseite der Krone steht.

4.14 Luis de Morales

– *~ 1500-1505?, †nach 1541 –

Luis de Morales und Paullu Inca müssen sich bereits vor 1540 enger gekannt haben. Morales tritt bereits in der *Probanza* Paullu Incas als Zeuge auf, verfasst ein Jahr später die *Relación que dió el provisor Luis de Morales sobre las cosas que debían proveerse para las provincias del Perú* (AGI, PATRONATO 185.R.24 [1541]), in der er sozusagen als Regierungsbeauftragter 109 verschiedene gesellschaftliche Missstände des frühkolonialen Perus aufzeigt und sich im Besonderen für Paullu Inca einsetzt (vgl. Morales 1943 [1541]: 48-74, 77). Biografische Daten über Morales lassen sich lediglich mithilfe seines eigenen Texts herausfinden. Er ist Geistlicher und *provisor*. Seine *Relación* datiert seine Ankunft in der Neuen Welt auf mindestens 18 oder 20 Jahre, somit müsste er Europa ungefähr zwischen 1521 und 1523 verlassen haben. Vor 1541 nimmt Morales Paullu Inca fast fünf Monate in seinem Haus auf, um ihn in der christlichen Lehre zu instruieren: „El cual tiene mucho deseo de tornarse cristiano e bautizarse e para ser instruido residió en mi casa casi cinco meses, el cual sabia las oraciones del iglesia y creo estará ya catecumeno e bautizado (...)“ (Morales 1943 [1541]: 77).

Luis de Morales stellt eine der wichtigsten Personen im Netzwerk Paullu Incas dar. Die beiden Männer sind Freunde. Morales verhilft Paullu zu den *Real Cédulas*, verhilft ihm zu mehr Rechten und dem Schutz des Königs.

4.15 Karl V.

– *1500 Gent, †1558 San Yuste (Cuacos de Yuste) –

Karl V. ist am 24. Februar 1500 in Gent (Belgien) geboren. Seine Eltern sind Herzog Philipp der Schöne von Burgund und Königin Juana die Wahnsinnige. 1506 verstirbt Philipp der Schöne und Karl erbt einen Herrschaftskomplex, der sich von den Niederlanden und dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation über Italien und Spanien bis nach Übersee erstreckt. 1507 wird Karl Herzog von Burgund, Graf von Flandern und König von Kastilien. Das Königsamt soll allerdings bis zu Karls zwanzigstem Lebensjahr von seinem Großvater Ferdinand von Aragón ausgeübt werden. Der junge König wächst in Mechelen auf, erlernt nach spätmittelalterlich-burgundischer Kultur die französische Sprache und erhält Unterricht

im Turnierkampf und der Jagd. 1516 verstirbt Ferdinand von Aragón. Karl wird mit nur 15 Jahren in Brüssel als Karl I. zum König von Kastilien und Aragón ausgerufen (vgl. Diller 2000: 11). Am 12. Januar 1519 gewinnt er in Wels die Wahl zum Deutschen König und Römischen Kaiser und erhält den Titel „Karl V.“. Seine Kaiserkrönung erfolgt am 23. Oktober 1520 in Aachen. Papst Leo X. weist Karl 1521 in sein Amt als König von Neapel ein. 1526 ehelicht er Isabella von Portugal (†1539) in Sevilla, die ihm sieben Kinder schenkt, von denen nur Felipe (*1527, †1598), Maria (*1528, †1603) und Juana (*1537, †1573) überleben. Am 22. März 1530 wird Karl V. mit der Eisenkrone der Könige der Langobarden in der Privatkapelle von Papst Clemens VII. in Bologna gekrönt. Dies bestätigt seine Herrschaft über Oberitalien, die Lombardei und die Toskana. Der Papst selbst krönt ihn noch einmal zwei Tage später. Zentrale politische Entscheidungen trifft Karl V. stets selbst oder im kleinsten Kreis, obwohl ihm in Burgund ein Geheimer Rat (*conseil privé*) und in Spanien ein Staatsrat (*consejo de estado*) zur Seite stehen. Er ist Herrscher über ein Agglomerat von Reichen im damaligen Europa und zusätzlich über *Las Indias* (Besitzungen in Amerika). Als Nachfolger der Katholischen Könige, seiner Großeltern Isabella von Kastilien und Ferdinand von Aragón, herrscht er nicht nur über die Königreiche der spanischen Monarchie und Niederlande aus dem burgundischen Erbe. Er treibt die Eroberungen des amerikanischen Kontinents voran und versucht durch die erhaltene Kaiserwürde Weltherrschaftsansprüche ideologisch zu untermauern (vgl. Edelmayr 2004: 124; vgl. Escudero ⁴2012: 625, 630). 1519 bis 1521 fällt das Reich der Azteken in Mexiko dem Konquistadoren Hernán Cortés zum Opfer, 1532 beginnt die Eroberung des Inka-Staates unter dem Konquistadoren Francisco Pizarro in den Anden. Die eroberten Gebiete und Menschen der Amerikas werden zur finanziellen Basis der Herrschaft Karls V., weshalb sie in sozio-ökonomischer Hinsicht als Kolonien und Kolonisierte bezeichnet werden müssen. Rechtlich gesehen besitzen die eroberten Gebiete der Amerikas nie den Status der Kolonie und sind als selbstständige Teilreiche der Krone Kastiliens vorgesehen. Deshalb werden sie als *Reynos de las Indias* bezeichnet (vgl. Kossok 1961: 3, 21, 32 f.; vgl. Valet 2000: 151). Das Wort Kolonie taucht daher auch nicht in den Gesetzessammlungen für Amerika – der *Recopilación de Indias* auf. Stattdessen werden Begriffe wie „*provincias*“ eingesetzt. Ebenso wird nicht von Eroberung gesprochen, sondern von Besiedlung (vgl. Levene 1951: 35 ff.; vgl. Kossok 1961: 3, 21). *Las Indias* sind aber Kolonien. Sie unterstehen einer Fremdherrschaft und sind keine gleichberechtigten Teilreiche, auch wenn Karl V. diesen Zustand ursprünglich formuliert. *Las Indias* sind ihrer eigenen staatlichen Souveränität beraubt. Sie werden in den ersten zwei Dekaden, wie in der vorliegenden Dissertation demonstriert wird, durch ein spezielles

„Regime“ regiert (vgl. Kossok 1961: 32 f.). In der Neuen Welt gibt es mit der Zeit fünf Regierungsdistrikte: Nueva España, Peru, Santo Domingo, Guatemala und Nueva Granada. Nueva España und Peru werden von einem Vizekönig regiert, die anderen von einem *presidente de la audiencia* mit dem Titel *gobernador*. Alle von ihnen regieren im Namen des spanischen Monarchen (vgl. Kohnle 2005: 126; vgl. Escudero ⁴2012: 761, 765).²⁰⁸ Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts beherrscht Karl V. Amerika von Kalifornien bis Chile und zur La Plata-Mündung (Argentinien) (vgl. Valet 2000: 151; vgl. Edelmayer 2004: 150). Die zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen seiner Herrschaft auf der anderen Seite des Atlantik werden durch Einnahmen aus den Eroberungen in Amerika finanziert (vgl. Valet 2000: 151). Unter anderem sind hier der Aufstand der *comuneros* in Toledo 1520/21, der Bauernkrieg 1524-26, die Genter Rebellion 1537-40, die Afrikafeldzüge 1535 und 1540 und der Schmalkaldische Krieg 1546/47 zu nennen (vgl. *ibid.*: 12 ff.). Karl V. wird zusätzlich mit unkontrollierbaren Konquistadoren in den amerikanischen Besitzungen in Peru konfrontiert. Zu den Strategien der transatlantischen Herrschaft gehört auch die Gewinnung wertvoller politischer Verbündeter für seine Sache. Hier positionieren er und seine Regierungsbeauftragten den Inka-Repräsentanten Paullu Inca. Dieser ist Karl V. spätestens seit 1537 (Amtseinsetzung, vgl. Kap. 5.1.4) bekannt und Ende 1541 erhält Paullu Rechte und den Schutz des Königs durch *Real Cédulas* (vgl. Kap. 5.3.3.2). Überdies weist der Sohn Karls V., Felipe, den Vizekönig Blasco Núñez Vela 1543 auf die fortdauernde königliche Akzeptanz und Wertschätzung Paullu Incas hin (administratives Vorgehen bei Regierungswechseln). Karl V. ist kein aktiv-handelnder transkultureller Akteur in Peru und er kennt Paullu Inca nicht persönlich. Dies unterscheidet ihn von allen anderen transkulturellen Akteuren. Er ist aber in jegliche bedeutende Positionierung des Inka-Repräsentanten im frühkolonialen Cusco ab 1540 involviert, wie die Forschungen zum gemeinsamen Leben (Kap. 5.3) veranschaulichen sollen. Ihm entgleitet die Kontrolle der sich entwickelnden

²⁰⁸ Das Amt des Vizekönigs ist zeitlich begrenzt. Er übernimmt allgemeine Regierungsaufgaben und die Überprüfung einzelner Territorien seiner Regierungsbereiche. Die Legislative und Exekutive hat ein Vizekönig inne, wenn er zusätzlich zum *gobernador* ernannt wird. Die Judikative übernimmt er mit dem zusätzlichen Titel *presidente de la audiencia* und das Militär, wenn er den Zusatztitel *capitán general* erhält (vgl. Kohnle 2005: 126; vgl. Escudero ⁴2012: 761, 765). Erst 1542 wird der erste offizielle Amtsträger des Titels Vizekönig von Peru, Blasco Núñez Vela, eingesetzt, und das Vizekönigreich *Virreinato de Nueva Castilla* gegründet. Alle bis dato eingesetzten Regierungsbeauftragten sind faktisch gesehen *gobernadores* mit oder ohne Zusatztitel (Francisco Pizarro (auch *capitán general*), Diego de Almagro El Viejo (auch *adelantado*), Diego de Almagro El Mozo, Cristóbal Vaca de Castro (auch *licenciado*)).

Gesellschaft durch autonom-agierende Konquistadoren immer wieder. Dies macht er selbst in einer geheimen Instruktion²⁰⁹ an seinen Sohn Felipe im Jahr 1548 deutlich. Karl V. hält fest:

„[48] Was nun besonders die Regierung in Indien angeht, so ist es von allergrößter Wichtigkeit, dass Ihr Entschlossenheit und Achtung darauf verwendet, zu erfahren und zu verstehen, wie die Dinge dort stehen, und dass Ihr sie festigt aus Pflichtbewusstsein gegenüber Gott und damit Ihr den gebührenden Gehorsam findet, damit das genannte Indien gerecht regiert, aufgerichtet und bevölkert werde. Dafür müsst Ihr die Unterdrückung durch die Eroberer und durch andere, die dort Ämter haben und Macht ausüben, die sie zum Vorwand für ihre bösen Absichten nahmen und nehmen, abstellen, um den Indianern Schutz und die nötige Erleichterung zu verschaffen; dadurch werdet Ihr Autorität, Überordnung, Vorrechte und Wissen über die genannten Eroberer und ihre Länder erlangen, wie es sich gebührt, dadurch werdet ihr das Wohlwollen und die Treue der besagten Indianer gewinnen und erhalten; der Indienrat aber soll darüber wachen ohne Rücksicht auf Partikularinteressen (...)“ (Testament Karl V. 2005 [1548]: 92).

Paullu Inca ist daher ein wertvoller Verbündeter des Königs und Kaisers, mit dem überaus freundschaftlich umgegangen wird. Er ist ein Garant dafür, die ansässige Bevölkerung unter Kontrolle zu halten.

Eine weitere große politische Niederlage erleidet Karl V. als Verfechter des Katholizismus in seiner engsten Umgebung durch Martin Luther und den letztendlichen Einzug des Protestantismus im Jahr 1555 mit dem Augsburger Religionsfrieden. 1556 dankt er als Kaiser ab und überträgt seinem Sohn Felipe als König von Spanien (Felipe II.) die spanischen Reiche Kastilien, Aragón, Sizilien und *Las Indias*. Von 1554 bis 1556 ernennt Karl seinen Sohn bereits zum König von Neapel und überträgt ihm die Niederlande.²¹⁰ 1557 zieht er sich in ein Landhaus nahe des spanischen Klosters San Jerónimo de Yuste zurück. Am 21. September 1558 verstirbt Karl V. (vgl. Diller 2000: 14 f.).

4.16 Juan de León

– *~ 1520 León?, † nach 1541? –

Juan de León wird am 29. November 1541 von Kaiser Karl V. zum Tutor Paullu Incas ernannt (vgl. AGI, LIMA,566,L.4,F.290 [1541]). Wie in den Untersuchungen zum gemeinsamen Leben in Cusco aufgezeigt wird (vgl. Kap. 5.3.3.2), ist von einem engeren Verhältnis zwischen Juan de León und Paullu auszugehen (vgl. *Cédulas* Paullu 1889 [1541-43]: 197 f.). 1540 tritt León bereits als Zeuge der *Probanza* Paullu Incas auf (*Probanza* Paullu 1889 [1540]: 344).

²⁰⁹ Die hier herangezogene geheime Instruktion ist das dritte und sogenannte „große politische Testament“ Kaiser Karls V. und ist am 18. Januar 1548 entstanden (vgl. Kohnle 2005: 69, 100).

²¹⁰ 1558 wird der Bruder Karls V., Ferdinand I., in Frankfurt zum Römischen Kaiser ausgerufen. Die Ämter Karls V. werden auf Felipe II. und Ferdinand I. aufgeteilt (vgl. Diller 2000: 15).

Juan de León war Schatzmeister, sogenannter *tesorero*, von Lima. Mehrere administrative Dokumente weisen auf diese Tätigkeit von mindestens 1536 bis 1537²¹¹ und deshalb auf eine enge Zusammenarbeit mit der Regierung Francisco Pizarros hin (vgl. TESTIMONIO 1986 [1537]: 94, 98-100). Dieser ernennt Juan de León im Juli 1537 zum Ratsherr (*alguacil mayor*²¹²) von *Nueva Castilla* (späteres Vizekönigreich Peru, zusammengelegt mit *Nueva Toledo*):

„Por quanto su mg^t me hizo merçed del alguazilazgo mayor destos dichos Reynos y al seruiçio de su mg^t e a la execuçion de su Justiçia Real conuiene que prouea una persona que sea alguazil mayor destos dichos sus Reynos abil e de confiança conçiencia e deligençia e buen Recabdo seruidor de su mg^t e porque vos Jhoan de leon soys persona en quyen concurren las calidades susodichas y en quyen tengo confiança (...) exerçereys el dicho ofiçio por la presente en nombre de su mg^t (...)” (TESTIMONIO 1986: 110).²¹³

Auf der Internetseite des AGI war es zudem möglich, eine digitalisierte Primärquelle bezüglich Juan de León aufzufinden und zu untersuchen. Sie trägt die Signatur LIMA,204,N.13 [1541] und ist mit *Informaciones: Juan de León* betitelt. Es handelt sich um eine *Información* zu den Diensten Juan de Leóns, der, wie in der Quelle nachvollzogen werden kann, oberster Gerichtsvollzieher (*alguacil*) und Ratsherr (*regidor*) in Lima (Ciudad de los Reyes) gewesen ist: „(...) Juan de leon alguaçil (...) e regidor de esta cibdad de los rreyes (...)” (AGI, LIMA,204,N.13 [1541]: fol. 1 r.). Am 19. Februar 1541 lässt er insgesamt sechs von ihm ausgewählte Zeugen zu zwölf von ihm selbst aufgestellten Behauptungen zu seiner Person und seinen Diensten in Lima befragen (vgl. *ibid.*: fol. 1 r.- 2 v. (eigene Behauptungen), fol. 3 v. - 12 v. (Zeugenaussagen)). Juan de León ist bereits in der Neuen Welt, als Francisco Pizarro Peru „erobert“. Behauptung zwei schildert: „Yten Si saben que despues de venydo el Señor governador a esta Cibdad (...) la tierra y El ynga (...) yo estava ya en la tierra” (AGI, LIMA,204,N.13 [1541]: fol. 1 v.). 1541 soll Juan de León laut Zeugenaussagen älter als 21 Jahre alt gewesen sein (vgl. *ibid.*: fol. 3 v.). Schätzungsweise ist er ab Mitte der 1530er Jahre nach Peru gekommen und vor 1520 geboren.

²¹¹ Ein Beispiel ist *Acuerdos sobre franquicias por deudas a la gente de guerra y reconocimiento de crédito al tesorero Juan de León* vom 11. Januar 1537 (TESTIMONIO 1986 [1537]: 100 f.).

²¹² Bevollmächtigter einer Stadt oder eines Landsitzes mit Oberrichter-Funktion in Zivil- oder Kriminalfällen (RAE ¹⁹1970: 61).

²¹³ Das hier zitierte Dokument trägt den Titel *Provision por la que se designa alguacil mayor de la Nueva Castilla a Juan de León* (TESTIMONIO 1986: 110).

4.17 Cristóbal Vaca de Castro

– *1492 Mayorga, †1572 Valladolid –

Cristóbal Vaca de Castro ist 1492 als Sohn von Don García Díaz de Cadórniga y Castro und Doña Guiomar Cabeza de Vaca, Bürger von Mayorga (Kastilien und León, Spanien), geboren (vgl. Gómara 1965 [1552]: 253; vgl. García 1957: 13, 15). Er studiert Recht in Salamanca und ist in León tätig, heiratet Doña María Magdalena de Quiñones y Osorio aus dem Hause Conde de Luna und lebt nach der Eheschließung mit ihr und zwei Söhnen namens Jerónimo und Antonio in Mayorga. 1534 erhält er das Amt *corregidor* der Kleinstadt Roa. Dort wird sein letzter Sohn Pedro geboren. In Roa erhält Vaca de Castro 1536 den Titel *oidor*²¹⁴ der *Audiencia de Valladolid*. Als Mitglied des hier genannten höchsten Gerichtshofs in Kastilien wird er 1540 zum Untersuchungsrichter von Karl V. berufen und nach Peru gesandt (vgl. Garcia 1957: 16 f.). Seine Aufgabe besteht darin, die Anfeindungen zwischen den politischen Lagern der *Pizarristas* und *Almagristas* des frühkolonialen Peru zu beenden. Er ist königlicher Bevollmächtigter, soll Beschwerden von Indigenen überprüfen und sie bei Bedarf unter den Schutz des Königs stellen. Vaca de Castro ist verpflichtet, Rechenschaft über jegliche Vorkommnisse in Peru abzulegen. Im Falle des Todes von Francisco Pizarro werden ihm der Titel des *gobernadors* und *Nueva Castilla* (Pizarros Teil Perus) versprochen (vgl. Garcia 1957: 18-24, 26; vgl. Schurig 1922: 134).

1540 verlässt Cristóbal Vaca de Castro Sevilla und reist nach Nombre de Dios (Panama). Auf seinem Weg nach Lima verzögert sich seine Ankunft durch einen Schiffbruch und einen ungeplanten Aufenthalt auf Buenaventura (vgl. Gómara 1965 [1552]: 253; vgl. Pizarro 1978 [1571]: 204; vgl. Schurig 1922: 134; vgl. Garcia 1957: 44). Erst Ende September 1541 erreicht er Peru. Francisco Pizarro ist tot und Diego de Almagro El Mozo ist Vizekönig (vgl. Schurig 1922: 134; vgl. Busto Duthurburu 1987: 21 f.). Ein Jahr später kann Vaca de Castro das Land zeitweise unter die Kontrolle der Krone bringen und Paullu Inca nach der Schlacht von Chupas als Verbündeten für sich gewinnen. Er respektiert den Inka-Repräsentanten, der seinen Namen nach seiner christlichen Taufe trägt (Cristóbal Paullu Topa Inca), in höchstem Maße. In seinem Testament, ausgestellt am 27. Januar 1571 in Valladolid, hinterlässt er sogar einen Teil seines Vermögens den Nachkommen von Paullu Inca: „Hanse de dar a los hijos y herederos de Paulo Inga, que se bautizó en mi tiempo y se llamó de mi nombre, seiscientos pesos; y si no se hallara hijo heredero, gástense en misas y pobres en el Perú” (vgl. Garcia 1957: 274; vgl. Dunbar Temple 2009: 210; vgl. Galinski 2011: 48).

²¹⁴ *Oidores* sind Richter in den *audiencias* (Gerichtshöfen in Amerika) des spanischen Königs (vgl. RAE ¹⁹1970: 938).

Blasco Núñez Vela, erster offiziell von der Krone eingesetzter Vizekönig Perus, lässt Mitte 1544 Vaca de Castro in Peru festnehmen. Er habe Indigene für sich in Minen (vor allem in Carabaya) arbeiten lassen, ohne sie dafür zu bezahlen und freie Indigene als Sklaven verkauft (vgl. Busto Duthurburu 1987: 55; vgl. García 1957: 165 f., 242), sich somit gegen die *Leyes Nuevas* von 1542 und deshalb gegen die Krone gerichtet. Im Januar 1545 verlässt Vaca de Castro Peru und reist auf beschwerlichem Wege nach Lissabon und von dort aus nach Spanien, um dem Gerichtshof in Valladolid Rechenschaft abzulegen (vgl. García 1957: 237 f.). Ihm werden Ende des Jahres 1545 21 Anklagepunkte vorgeworfen, die überwiegend mit der Veruntreuung von Geldern und der Ausbeutung von Indigenen in Peru zu tun haben. Vaca de Castro streitet alle Anschuldigungen ab, wird aber fünf Jahre lang in Arévalo (Ávila, Spanien) in Gewahrsam genommen (vgl. *ibid.*: 241-246, 254 f.). Nach jahrelangen Auseinandersetzungen um Handlungen für und gegen die Krone, verstirbt Vaca de Castro 1572 in Valladolid (vgl. *ibid.*: 273, 275). Er wird von der Krone gleichermaßen mit Respekt und Argwohn betrachtet. Meines Erachtens gehört Vaca de Castro vom ersten Moment, in dem er einen Fuß auf peruanischen Boden setzt, dem Kreis frühkolonialer autonomer „Peruaner“ an. Er handelt zwar im Auftrag der Krone, doch agiert entgegen ihrer Vorstellungen als Nutznießer persönlicher Dienste Indigener und bereichert sich an seiner neugewonnenen und nicht kontrollierbaren Unabhängigkeit in Peru.

4.18 Blasco Núñez Vela

– *? Ávila, †1546 Añaquito –

Der aus Ávila (Kastilien und León) stammende Blasco Núñez Vela ist der erste offizielle Träger des Titels „Vizekönig von Peru“. Er hat sich zuvor als Generalaufseher der Schutzherren Kastiliens verdient gemacht. Núñez Vela legt zusammen mit den Richtern (*oidores*) *licenciado* Diego Vásquez de Cepeda, Pedro Ortiz de Zárate, Pablo Lisón de Tejada und dem *licenciado* Juan Alvarez zwischen dem 1. und 3. November 1543 in Sanlúcar zur Reise in die Neue Welt ab. Sie erreichen schnell die Kanarischen Inseln und reisen von dort am 29. November gen Nombre de Dios (Panama) weiter. Am 10. Januar 1544 erfolgt ihre Ankunft (vgl. Gómara 1965 [1552]: 264; vgl. Busto Duthurburu 1987: 48 f.). Ein paar Tage später lässt Núñez Vela die *Leyes Nuevas* öffentlich ausrufen, verlangt die Rückgabe von Gebieten an ihre indigenen rechtmäßigen Bewohner und deren Befreiung aus der Sklaverei, verbietet den Menschenhandel mit Indigenen und fordert die Rückgabe von Einnahmen aus eben diesem Handel. Die Reaktion auf seine Forderungen sind umgehende Proteste der Kolonisten, die seine Autorität nicht anerkennen. In Panama vollzieht Núñez Vela dieselben

Handlungen. Am 24. Januar 1544 reist er in nur 40 Tagen nach Tumbes. Auf dem Landweg zieht er nach Lima und entmündigt alle von dem amtierenden *gobernador* Vaca de Castro eingesetzten Regierenden (beispielsweise *regidor* Baltasar de la Palma in Patia). Als Núñez Vela in San Miguel de Piura feierlich und auch von dem reichsten Konquistador Juan Alonso Palomino empfangen wird, reagiert er harsch auf Palomino und entzieht diesem und weiteren Personen am nächsten Tag alle Indigenen. Sie werden angehalten, ihre *encomienda*-Bewohner zu den Orten ihres Ursprungs in Nicaragua und Panama zurückzubringen. Auch dieser Aufenthalt hinterlässt ein verhasstes Bild des Vizekönigs bei den Kolonisten (vgl. Gómara 1965 [1552]: 264 f.; vgl. Busto Duthurburu 1987: 50 f.). Bei seinem nächsten Halt in Trujillo entzieht er vier Bürgern aufgrund ihrer Teilnahme an der Schlacht in Las Salinas gegen Diego de Almagro El Viejo ihre *repartimientos*. Núñez Vela erreicht nun Lima. Im Mai 1544 wird er feierlich auf der Plaza Mayor begrüßt, zum Vizekönig berufen und zieht in das Haus von Francisco Pizarro ein. Kurz darauf lässt er Vaca de Castro festnehmen (vgl. Gómara 1965 [1552]: 265 f., 268 f., 270; vgl. Busto Duthurburu 1987: 52 ff., 55). Zudem verkündet er Gonzalo Pizarros Verfolgung durch alle Königstreuen. Ein jeder, der auf der Seite der Krone steht, ist berechtigt, den Pizarro-Bruder zu ermorden. Núñez Vela gestaltet seine Aufgabe zeitgleich fast als Hetzjagd. Der königstreue in Lima agierende Verwalter (*el factor*²¹⁵) Illán Suárez de Carbajal erhält einen harmlosen Brief seines Bruders Benito, der mit Gonzalo Pizarro im Bunde ist. Illán wird daraufhin umgehend von Núñez Vela des Königsverrats bezichtigt und am 14. September 1544 ermordet. Diese Tat hat schwere Folgen. Viele Bürger Limas wenden sich von Núñez Vela ab und Gonzalo Pizarro zu (vgl. Gómara 1965 [1552]: 272-275; vgl. Busto Duthurburu 1987: 58 f.). Núñez Vela wird nun von allen Seiten angefeindet. Am 24. September 1544 bringen ihn die *oidores* als Gefangenen auf die Isla de San Lorenzo. Am 7. Oktober 1544 wird er allerdings wieder frei gelassen (vgl. Gómara 1965 [1552]: 279 ff.; vgl. Herrera 1956 [1615]: 159-163; vgl. Busto Duthurburu 1987: 61 f.). Am 18. Januar 1546 treffen Blasco Núñez Vela und Gonzalo Pizarro in der Schlacht von Añaquito aufeinander. Pizarro geht als Sieger hervor und Núñez Vela wird noch auf dem Schlachtfeld enthauptet (vgl. Busto Duthurburu 1987: 71; vgl. Lamana 2008: 220, 227; vgl. Marley²2008: 70). Niemand geringeres als der Bruder von Illán Suárez, Benito Suárez de Carbajal, lässt Núñez Vela von einem Sklaven enthaupten – ein Racheakt für die Hinrichtung seines Bruders Illán Suárez. Der Kopf des Vizekönigs wird geschändet und öffentlich zur Schau gestellt (vgl. Schurig 1922: 165; vgl. Busto Duthurburu 1987: 58, 71).

²¹⁵ Königlicher Beamter in *Las Indias*, der eng mit der Krone kooperiert und Tributzahlungen für sie einholt (vgl. RAE¹⁹1970: 603).

Die erste tiefgreifende Verbindung von Núñez Vela und Paullu Inca lässt sich am 28. September 1543 nachweisen. Felipe II. stellt Paullu im Auftrag seines Vaters Kaiser Karl V. als wertvollen Freund und rechtmäßigen Titelinhaber von *encomiendas* und königlichen Schutzgesetzen innerhalb der *Real cédula en recomendación de Paulo Inga* vor (vgl. *Cédulas Paullu* 1889 [1541-43]: 277). Núñez Vela, der seiner Aufgabe als „Vollstrecker“ der Neuen Gesetze in der Neuen Welt fast akribisch nachgeht, muss Paullu Inca als seinen wichtigsten Verbündeten angesehen haben. Genau deshalb scheint bei Paullu eine Ausnahme mit den *Leyes Nuevas* gemacht worden zu sein. Eigentlich hätten ihm dieselben Kürzungen widerfahren müssen wie den Konquistadoren, denn er war einer von ihnen und ein *encomendero*. Wie eng er und Núñez Vela sich tatsächlich stehen, ist kaum nachvollziehbar, doch in der Schlacht von Añaquito am 18. Januar 1546, so wird vermutet, kooperieren die beiden Männer und kämpfen gegen Gonzalo Pizarro.

4.19 Diego Centeno

– *~ 1510-16 Ciudad Rodrigo, †1549 Potosí –

In der Schlacht von Huarina steht der Konquistador Diego Centeno zusammen mit Paullu Inca im Auftrag von Pedro de la Gasca am 20. Oktober 1547 Gonzalo Pizarro und Francisco de Carbajal gegenüber (vgl. AGI, PATRONATO,149,N.2,R.1 [1629]: fol. 37 r., ima. 73/84; vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 68 v., 69 r.; vgl. López Martínez 1970: 95). Aus diesem Grund zählt er in der vorliegenden Dissertation zum Kreis der frühkolonialen Machtträger. Auf die Beziehung Paullu Inca/Diego Centeno wird in den Untersuchungen zu den Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen sowie zum gemeinsamen Leben eingegangen. Centeno ist an der Europäisierung von Paullu Incas Kampfausrüstung und seines äußeren Erscheinungsbildes beteiligt (vgl. Kap. 5.2.7, 5.3.6).

Diego Centeno stammt aus Ciudad Rodrigo (Salamanca, Spanien) und ist zwischen 1510 und 1516 geboren (vgl. Miró Quesada 1970: 7; vgl. López Martínez 1970: 16). Er kommt zusammen mit Pedro de Alvarado im Jahr 1534 nach Peru, so Markham (vgl. Cieza 1913 [1552]: 37). Miró Quesada hält 1536 für das Jahr von Centenos Ankunft. In der Schlacht von Las Salinas 1538 und in Chupas 1542 kämpft er auf der Seite der *Pizarristas* gegen die *Almagristas*. Cristóbal Vaca de Castro ernennt ihn nach dem Kampf gegen El Mozo (1542) zum Hauptmann. Centeno wird zusammen mit Per Ansúrez de Campo Redondo Gründer von La Plata (auch Chuquisaca) in der *provincia* Charcas. Die Mine von Potosí verhilft ihm zu Reichtum (vgl. Miró Quesada 1970: 7; vgl. López Martínez 1970: 24). Als die *Leyes Nuevas* 1542 publik werden, wählen die Einwohner La Platas Diego Centeno und Pedro de Hinojosa

zu *procuradores* (Bevollmächtigten) des Ortes (vgl. Cieza 1913 [1552]: 37, 59). Im Mai 1544 lernt Centeno Blasco Núñez Vela, den von der Krone eingesetzten Vizekönig, in Lima kennen. Dieser begegnet ihm skeptisch aufgrund der vorangegangenen Freundschaft zu Vaca de Castro. Centeno verlässt Lima, zieht gen Cusco und trifft dort auf Gonzalo Pizarro. Centeno flieht mit weiteren unzufriedenen Konquistadoren aus Cusco, um sich von Gonzalo Pizarro zu lösen und ihn bei der nächsten Gelegenheit umzubringen. Núñez Vela wird angewiesen, Centeno eine schriftliche Vollmacht für diesen Schritt zu verfassen. Solange das Dokument als Erlaubnis der Krone nicht vorliegt, kann Centeno nicht handeln. Núñez Vela wird allerdings nach der Ermordung von Illán Suárez de Carbajal im September 1544 sein Amt als Vizekönig von Peru von den *oidores* aberkannt und am 20. Oktober 1544 an Gonzalo Pizarro übergeben (vgl. López Martínez 1970: 43, 45-48, 50). Am 22. Oktober stellen alle *procuradores* der Städte *Nueva Castillas* ein Gesuch an den neuen Vizekönig zur Beibehaltung ihrer Ämter. Unter ihnen befindet sich Diego Centeno als *procurador* von La Plata. Der soeben noch gegen Pizarro vorgehende Centeno bittet nun um sein Vertrauen (vgl. *ibid.*: 51). Gonzalo Pizarro entscheidet sich gegen den bereits nach La Plata zurückgekehrten Centeno und setzt dort Francisco de Almendras als Statthalter ein. Dieser macht sich bei den Bewohnern von La Plata schnell unbeliebt, entzieht einigen *encomienda*-Titel und lässt zu Unrecht einen Einwohner (Gómez de Luna) wegen Verdacht des Verrats an Gonzalo Pizarro hinrichten. Zudem erhalten alle Statthalter Gonzalo Pizarros Anweisungen, angebliche Verräter hinzurichten. Auch Centeno, der mittlerweile *alcalde* La Platas ist, findet sich unter den Beschuldigten wieder (vgl. *ibid.*: 59-62). Er plant, gegen Almendras zu rebellieren, dringt in sein Haus ein und nimmt ihn mit Unterstützung der Einwohner La Platas gefangen. Am 17. Juni 1545 richten sie Almendras hin (vgl. Miró Quesada 1970: 9; vgl. López Martínez 1970: 63 f.). La Plata ist die erste Stadt Perus, die sich unter Diego Centeno gegen die Herrschaft Gonzalo Pizarros erhoben hat. Im nächsten Schritt zieht er mit einer Armee gen Cusco und nimmt auf seinem Weg Chucuito ein (vgl. López Martínez 1970: 63, 66 f.). Alonso de Toro (vgl. Kap. 4.12), Statthalter Cuscos, stellt eine 500 Mann starke Armee gegen Centeno zusammen und zieht nach La Plata. Seine Truppen sind stärker bewaffnet und nehmen La Plata ein. Centeno bleibt im Verborgenen und kehrt nach La Plata zurück, als Alonso de Toro gen Cusco abzieht. Toro unterrichtet Gonzalo Pizarro über den Tod Almendras und die Rebellion Centenos. Der sich in Quito aufhaltende Pizarro schickt Francisco de Carbajal, um Centeno gefangen zu nehmen (vgl. *ibid.*: 68 f., 70). Am 23. April 1546 entscheidet sich Centeno in Paria, sich mit seiner Truppe zurückzuziehen. Er zieht nach Hayo-Hayo, Chayanta und Sica-Sica Richtung Cusco. Er überquert den Río Desaguadero (vgl. Kap. 5.2.3.1) und

dringt vor bis Zepita, von dort aus nach Acora und Arequipa. Seine Truppe löst sich letztendlich aus Angst vor Carbajal auf. Dieser ist ihnen mit 300 Mann bis auf sechs *leguas* nach Arequipa gefolgt. Einige ziehen nach Guamanga, andere mit Lope de Mendoza zurück nach Charcas. Mit nur zwei Männern, Luis de Ribera und seinem Diener Juan Guazo, verschwindet Centeno in die Sierra von Condesuyo. Miguel Cornejo, *encomendero* dieses Gebiets, bietet ihnen am 13. Mai 1546 eine kaum bekannte Höhle zum Versteck an. Bis zum 16. Mai 1547, ein Jahr und drei Tage, bleiben die drei Männer in dem Versteck und werden von Miguel Cornejo und seinen bediensteten Indigenen mit Nahrung und Nachrichten versorgt (vgl. López Martínez 1970: 71 ff.). Danach zieht Centeno gen Cusco und kann die Stadt aus der Herrschaft der *Pizarristas* befreien. Er wird daraufhin von den Mitgliedern des Stadtrates zum Hauptgeneral Cuscos im Namen des Königs gewählt (vgl. *ibid.*: 81-84). Arequipa und Desaguadero werden durch Centenos Anstrengungen von den Königstreuen eingenommen und von den *Gonzalistas* „befreit“ (vgl. *ibid.*: 85-88).

Die königstreuen Dienste Diego Centenos bestätigt auch sein Urenkelsohn Pedro de Lezcano de Centeno, der 1629 ein Gesuch um Rentenzahlungen an die Krone richtet. Dazu veranlasst Lezcano de Centeno eine *Información* mit Zeugen²¹⁶ und Quellennachweisen²¹⁷, die seine Verdienste und diejenigen seines Urgroßvaters aufzeigen. Das Vorgehen Diego Centenos gegen Gonzalo Pizarro und seine entschiedene Haltung für die Krone wird im Besonderen betont:

„Muy poderoso señor – el capⁿ don p^o de Lazcano Çenteno dice que es visnieto del general diego Çenteno primer Conquistador de estos Reynos y el que en el alzamiento de gonzalo pizarro y sus sequajes Hiço en seruicio de su Mag^d muy grandes e señalados seruicios siendo el primero que en su R nombre alzo bandera y se puso contra los tiranos sustentando la voz de su M^d (...)“ (AGI, PATRONATO,149,N.2,R.1 [1629]: fol. 2 r., ima. 3/84).²¹⁸

Am 20. Oktober 1547 kämpft Centeno, wie oben erwähnt, gegen Gonzalo Pizarro in der Schlacht von Huarina (vgl. AGI, PATRONATO,149,N.2,R.1 [1629]: fol. 37 r., ima. 73/84; vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 68 v., 69 r.; vgl. López Martínez 1970: 95), geht jedoch erst einmal als Verlierer hervor (vgl. López Martínez 1970: 101). Die beiden Männer treffen 1548 erneut aufeinander. Gonzalo Pizarro muss sich in der Schlacht von Xaquixaguana geschlagen geben und wird zum Tode verurteilt. Diego Centeno überwacht ihn während der letzten Stunden seines Lebens und steht seinem eigentlichen Feind respektvoll zur Seite (vom

²¹⁶ Die Zeugen sprechen meinen Recherchen zufolge vom 12. März bis zum 19. Mai 1629 vor (vgl. AGI, PATRONATO,149,N.2,R.1 [1629]: fol. 6 r., ima. 5/84, fol. 12 r., 23/84).

²¹⁷ Die hier angesprochenen Quellennachweise sind jegliche Angaben bezüglich Diego Centeno in der Chronik *Historia General de los hechos de los castellanos en las Islas y tierra firme del mar Océano* von Antonio de Herrera (vgl. AGI, PATRONATO,149,N.2,R.1 [1629]: fol. 13 v., ima. 26/84).

²¹⁸ Dasselbe Zitat findet sich in der Originalquelle noch einmal (AGI PATRONATO,149,N.2,R.1: fol. 13 r., ima. 25/84).

9. bis 10. April) (vgl. AGI, PATRONATO,149,N.2,R.1 [1629]: fol. 37 v., ima. 74/84; vgl. Gómara 1965 [1552]: 326; vgl. López Martínez 1970: 111 f.). Er bezahlt sogar den Henker dafür, Gonzalo Pizarro nicht seiner Kleider zu entledigen und arrangiert ein christliches Begräbnis in der Iglesia de La Merced in Cusco (vgl. Gómara 1965 [1552]: 326; vgl. Miró Quesada 1970: 10; vgl. López Martínez 1970: 113).

Im Juli 1549 kehrt Diego Centeno zurück nach Potosí. Dort bereitet er sich auf sein neues, von Gasca übergebenes Amt als *gobernador* von Paraguay vor (vgl. López Martínez 1970: 114 ff.). El Inca Garcilaso dokumentiert Centenos Rückkehr. Kaum eingetroffen, so der Chronist, wird er auf einem Bankett vergiftet und stirbt anscheinend innerhalb der nächsten drei Tage (vgl. Garcilaso 1960b(2) [1617]: 17). Am 9. Juli 1549 verfasst Centeno plötzlich sein Testament, erklärt, schwer erkrankt zu sein und kurz vor seinem Tode zu stehen (vgl. Miró Quesada 1970: 7; vgl. López Martínez 1970: 114, 116 f.). Er hinterlässt einen Sohn und eine Tochter, Gaspar Centeno und Maria Centeno, die er in seinem Testament legitimiert und zu seinen rechtmäßigen Erben erklärt (vgl. López Martínez 1970: 117).

4.20 Pedro de la Gasca

– *1493 Navarregadilla, †1567 Guadalajara –

Als „Presidente de la Audiencia de Lima“ soll der politisch engagierte Pedro de la Gasca Peru für die spanische Krone nach der unrechtmäßigen Übernahme Gonzalo Pizarros ab dem 27. Juni 1546 zurückgewinnen (vgl. Busto Duthurburu 1987: 72 f.). Er wird im August 1493 in Navarregadilla (Barco Avila) geboren (vgl. Gómara 1965 [1552]: 306; vgl. Hampe Martínez 1989: 17). In Alcalá erhält er einen *bachelor* in Jura und einen *licenciado* (wie ein Diplom oder Magister) in Theologie am Colegio Mayor de San Bartolomé de Salamanca. In der Kathedrale des Colegios ist Gasca Kanoniker (Mitwirkender bei der Festlegung der Messen und Gottesdienste et cetera), überdies Vikar von Alcalá, Mitglied der Inquisition und *visitador* des Gerichtshofes in Valencia. Gasca besitzt als Vorsitzender der *Audiencia de Lima* die Vollmacht, *repartimientos* zu bestätigen, aufzuheben, zu erweitern und neu zu vergeben. Er darf Krieg erklären, Truppen anwerben, Beamte ein- und absetzen. Zudem besitzt er das Recht, Geistliche zu verbannen und verfügt frei über die Staatskassen von Panama und Peru. Gasca ist im Besitz kaiserlicher Schutzbriefe und die Statthalter Nicaraguas und Mexikos werden ihm verpflichtet, sodass sie ihm im Notfall Hilfe leisten müssen (vgl. Gómara 1965 [1552]: 306; vgl. Schurig 1922: 167). Sein Auftrag in Peru beinhaltet, Blasco Núñez Vela nach Spanien zurückzusenden und Gonzalo Pizarro einen Brief des Königs mit einer Aufforderung zur Niederlegung der Rebellion auszuhändigen. Am 26. Mai 1546 verlässt

Gasca Spanien in Sanlúcar. Er erreicht Panama im Hafen von Nombre de Dios am 27. Juli 1546 (vgl. Gómara 1965 [1552]: 306 f.; vgl. Busto Duthurburu 1987: 72 f.). Kurz nach seiner Ankunft steht er in Briefkontakt mit Gonzalo Pizarro. Die Korrespondenz erweist sich als schwierig und erstreckt sich über drei Monate. Gonzalo droht ihm mit dem Tod, wenn er nicht umgehend nach Spanien zurückkehrt. Am 13. August 1546 reist Gasca mit der Vermutung nach Peru, Gonzalo Pizarro lasse sich demnächst zum König des Landes ausrufen. Er bittet den Vizekönig von *Nueva España* um Hilfe, der sich zum Krieg rüstet und im schlimmsten Falle angriffsbereit auf ein Zeichen Gascas wartet. Sogar der Papst weiß um die Situation in Peru (vgl. Busto Duthurburu 1987: 74). Gasca stellt eine Artillerie aus Cartagena, Truppen und Munition aus *Nueva España*, jegliche Ausrüstungen und Lebensmittel aus Kuba, Jamaica, Puerto Rico und Nicaragua sowie weiteren Teilen von *Las Indias* zusammen (vgl. Gómara 1965 [1552]: 311; vgl. Busto Duthurburu 1987: 77). 22 Schiffe nimmt er auf der Perleninsel am 10. April 1547 in Empfang. Mehr als 700 Mann begleiten ihn mit der Armada zur Isla del Gallo am 8. Mai, wo er einen eindeutigen Brief mit provokantem und feindlichem Inhalt von Gonzalo Pizarro erhält. Letztendlich erreicht Gasca Tumbes am 1. Juli 1547. Er zieht durch das Land, nimmt nach und nach wichtige Städte wie Trujillo und Quito ein und lässt dabei die Regierungsbeauftragten Gonzalo Pizarros hinrichten (beispielsweise Pedro de Puelles in Quito). Gasca ruft alle Bürger Arequipas zur Verbrüderung mit den Truppen des im Namen der Krone kämpfenden Hauptmanns Diego Centeno auf. Centeno nimmt mit ihrer Hilfe am 10. Juni 1547 Cusco ein. Danach zieht er mit seinen Truppen in das südliche Gebiet des Titicacasees zum Río Desaguadero (vgl. Gómara 1965 [1552]: 312 f.; vgl. Busto Duthurburu 1987: 78 f.; vgl. Hampe Martínez 1989: 116). Am 20. Oktober 1547 trifft er mit Paullu Inca an seiner Seite in der Schlacht von Huarina auf Gonzalo Pizarro. Centeno geht als Verlierer hervor (vgl. Gómara 1965 [1552]: 315 f.; vgl. Busto Duthurburu 1987: 80-83; vgl. Hampe Martínez 1989: 119). Am 15. August 1547 verlässt Gasca Tumbes. In Jauja erfährt er am 29. Dezember 1547 von dem Verlust in Huarina, weist seine Truppen trotzdem ohne Pause an, nach Lima vorzudringen. Am 5. Januar 1548 erreicht er Guamanga. Ende des Monats vereinigt Gasca seine Truppen in Andaguallas mit den Indigenen Popayáns unter dem Kommando von Sebastián de Belalcázar, mit den indigenen Truppen Guatemalas unter dem Kommando von Pedro Ramírez de Quiñones, mit den indigenen Truppen Chiles unter dem Kommando von Pedro de Valdivia und mit den Überlebenden der Truppe Diego Centenos. Teile der Truppen fügt er bereits vorhandenen Streitmächten von Pedro Alonso de Hinojosa, Alonso de Alvarado und Gabriel de Rojas (vgl. Kap. 4.11) hinzu. Unter den vielen Aufteilungen führt Gabriel de Rojas die Artillerie an (vgl. Gómara 1965 [1552]: 318 f.; vgl.

Busto Duthurburu 1987: 83 f.). Am 9. April 1548 eröffnen die verfeindeten Konquistadoren die Schlacht in Xaquixaguana. Unzählige *Gonzalistas* wechseln die Seite zu Gasca und Gonzalo Pizarro wird gefangen genommen (vgl. Gómara 1965 [1552]: 323 ff.; vgl. Busto Duthurburu 1987: 85, 88 f.; vgl. Hampe Martínez 1989: 122). Er beteuert vor Gasca und der *Audiencia de Lima*, nur sein Erbe angetreten zu haben, das ihm sein Bruder Francisco in seinem Testament rechtmäßig vermacht hat. So wie Almagro El Viejo seinem Sohn *Nueva Toledo* testamentarisch hinterlassen hatte, so hinterließ auch Francisco Pizarro seinem Bruder *Nueva Castilla*. Doch der spanische Monarch sieht diese Fakten unter den gegebenen Umständen als hinfällig an. Gasca ordnet die Gefangennahme Gonzalo Pizarros an, den er am folgenden Tag zusammen mit allen von ihm eingesetzten „Regierenden“ hinrichten lässt. Am 12. April 1548 erhält *El Presidente* nun endlich Einzug in Cusco und wird als Befreier gefeiert²¹⁹ (vgl. Busto Duthurburu 1987: 89, 91; vgl. Hampe Martínez 1987: 123). Bereits Ende August 1548 ändert sich das positive Bild Gascas, als er die vielen Männer, die für ihn gegen Pizarro kämpften, nicht gebührend entlohnen kann (vgl. Gómara 1965 [1552]: 327 f.; vgl. Busto Duthurburu 1987: 92). Am 29. April 1549 wird die *Audiencia de Lima* mit Fernando de Santillán als *oidor* berufen und neu besetzt. Gasca vertritt in den ersten Sitzungen der *Audiencia* lediglich die Interessen der Krone, kehrt nach Spanien zurück und legt 1550 sein Amt nieder (vgl. Busto Duthurburu 1987: 93). Er verstirbt im Alter von 74 Jahren am 6. November 1567 in der Festung von Sigüenza (Guadalajara, Spanien) (vgl. Hampe Martínez 1989: 224 f.).

4.21 Francisco de Villacastín

– *? Villacastín, † nach Mai 1549 Cusco? –

Francisco de Villacastín gehört zu den frühen Konquistadoren in Peru, die den 168 Männern von Cajamarca auf ihrem Weg folgen. So wie es sein Name verrät, stammt Francisco de Villacastín aus Villacastín in Segovia (Kastilien und León). Er befindet sich 1534 in Quito, wird Bürger und *encomendero* Cuscos von 1537 bis 1544. In diesem Zeitraum findet sich sein Name 1542 erstmals in Zusammenhang mit der Tätigkeit eines Übersetzers, der den *Discurso sobre la descendencia y gobierno de los Incas* zusammen mit dem bekannten Chronisten Juan de Betanzos aus dem *quechua* ins Spanische übersetzt (vgl. Vega 1974: 15) (vgl. Kap. 3.7). 1548 entschließt Villacastín sich, Gonzalo Pizarro und seine Rebellion zu unterstützen. Nach 1548 besitzt er noch immer ein durch Francisco Pizarro zugesprochenes *repartimiento* mit

²¹⁹ Auch die Bewohner der einzelnen Städte wandeln ihre politische Gesinnung zumindest nach außen hin ständig um. Sie zeigen umgangssprachlich „Gute Miene zum bösen Spiel“. Ob sie nun tatsächlich kollektiv Gasca als Befreier ansehen, oder aber die Seite der *Gonzalistas* bevorzugen, kann nicht geklärt werden.

1.500 Indigenen, die sich zwischen sieben und einem Kilometer Entfernung von Cusco befinden. 12.000 Pesos erwirtschaften sie mit Coca und anderen Produkten (vgl. Fuentenebro Zamarro 1991: 296).²²⁰

Die erste Verbindung zu Paullu Inca lässt sich 1539 feststellen. Dem Konquistadoren wird unter anderem der *encomienda*-Titel für das Dorf Hatuncana entzogen, um es an Paullu abzugeben (vgl. BNE, MSS/20193 [1539]: fol. 11 r. – 11 v.). Zehn Jahre später taucht Villacastín plötzlich als Übersetzer für Paullu Incas Testament auf: „(...) y lo que es mi voluntad ultima quiero que se guarde y cumpla despues que yo fuere fallesido de esta presente vida y lo declaro por Lengua de francisco de villacastin interprete por mi rogado para ello (...)“ (Testament Paullu 1949 [1549]: 643). Die Ereignisse aus dem Jahr 1539 haben nicht zu einer feindlichen Beziehung der beiden Männer geführt. Zwischen dem Konquistadoren und Paullu Inca muss es eine engere Verbindung gegeben haben. Villacastín ist wahrscheinlich eine der letzten Personen aus dem Kreise der Konquistadoren, zu der Paullu vor seinem Tod Kontakt hat.

4.22 Juan de Valdivieso El Viejo und Juan de Valdivieso El Mozo

– *? Toro, †1540 Cusco – und – *vor 1540 Cusco, † nach 1599? –

Juan de Valdivieso El Mozo ist einer der spanischen Zeugen aus der *Información* Don Melchor Carlos Incas aus dem Jahr 1599 (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 104 v.). Nach eigener Recherche ist er der gleichnamige Sohn eines der 168 Männer von Cajamarca (vgl. Lockhart 1972: 87, 246 ff.). Bei der spanischen Gründung Cuscos am 23. März 1534 fordert Francisco Pizarro alle Konquistadoren, die sich erhoffen, Bürger Cuscos zu werden auf, sich öffentlich ausrufen zu lassen. Pedro Sancho notiert ihre Namen. Unter ihnen findet sich „ihoan de valdevieso“ – Juan de Valdivieso (TESTIMONIO 1986 [1534]: 165 f.)²²¹. Überdies ernennt ihn Francisco Pizarro in der hier angesprochenen *Acta de la fundación española del Cuzco* (wie Rodrigo Orgóñez) zu einem der *regidores* (Mitglied des Stadtrates) von Cusco (vgl. *ibid.*: 166). Diese Stellung behält er mindestens bis 1537 (vgl. Lockhart 1972: 87). Im Mai 1539 wird Juan de Valdivieso El Viejo, der anscheinend zu diesem Zeitpunkt Bürgermeister (*alcalde*) von Cusco ist, zum stellvertretenden Hauptgeneral (*teniente general*)

²²⁰ Francisco Fuentenebro Zamarro gibt hierzu eine Literaturangabe an, bei der es mir leider nicht möglich ist, sie nachzuprüfen – *Revista del Archivo Histórico del Cuzco, Vol. I* (schätzungsweise 1950), pp. 271, 286.

²²¹ Die Originalquelle trägt den Titel *Acta de la fundación española del Cuzco* [23. März 1534] (TESTIMONIO 1986 [1534]: 163-167).

der Stadt berufen (vgl. TESTIMONIO 1986: 353).²²² In der Chronik Pedro Pizarros findet sich ein weiterer Hinweis auf Valdivieso El Viejo. Er gehört, wenn wir dem Chronisten und den bisher genannten Fakten vertrauen, zum engeren Kreis der Konquistadoren um Hernando und Gonzalo Pizarro. Pedro Pizarro listet die Namen dieser Konquistadoren, die er als „hombres especiales de la guerra“ bezeichnet auf, und sagt über Valdivieso: „Valdiuieso era buen hombre en la guerra; tenido por hidalgo, era vezino del Cuzco; natural del Toro“ (Pizarro 1978 [1571]: 153 f.). Zu den aufgelisteten Personen gehört auch Alonso de Toro, der oben beschriebene Zeuge der *Probanza* Paullu Incas von 1540, der in meiner Dissertation ebenfalls zu einem transkulturellen Akteur erklärt wird (vgl. Kap. 4.12). Dieser engste Kreis der Konquistadoren der Pizarros war also mit Paullu Inca bekannt – im Fall des Zeugen der *Información* kann sogar erkannt werden, dass Verbindungen generationenübergreifend bestehen, denn in der *Información* sagt der gleichnamige Sohn von Juan de Valdivieso als Zeuge für den Enkelsohn Paullu Incas, Don Melchor Carlos Inca, aus. Um alle Zweifel der Verwandtschaft des Eroberers der ersten Stunde und des Zeugen aus der *Información* aus dem Weg zu räumen, wurden Quellen im AGI zu der Person Juan de Valdivieso El Viejo recherchiert. Zuerst wurde eine sogenannte *Orden de sucesión de Indios* vom 11. Juni 1540 eingesehen, in der seine *encomienda*-Titel und dazugehörige indigene Arbeiter seiner Ehefrau und seinen Kindern überschrieben werden (vgl. AGI, PATRONATO,278,N.2,R.182 [11. Juni 1540]). Juan de Valdivieso El Viejo ist demnach etwa Anfang Juni 1540 verstorben. Am 18. Juni 1540 ersucht ein sogenannter Sebastián Rodríguez²²³ König Karl V. im Namen von Juan de Valdivieso El Viejo um den Erhalt seiner *encomienda*-Titel und den dazugehörigen Indigenen in der *Orden de no retirar la encomienda de Indios* (AGI, PATRONATO,278,N.2,R.168 [18. Juni 1540]). Valdivieso, so Rodríguez, sei einer der ersten Eroberer gewesen und habe der spanischen Krone wertvollste Dienste geleistet: „(...) en esta mi cedula fuere mostrada sabastian rrodriges en nonbre de Juan de Valdivieso vezino de la çibdad del cuzco nos ha hecho rrelaçion quel dho su parte es vno de los primeros conquistadores desa tierra (...)“ (AGI, PATRONATO,278,N.2,R.168 [1540]: ima. 1/2). Der Chronist Pedro Pizarro und James Lockhart werden in ihren Aussagen bezüglich des historischen Kontexts Valdiviesos bestätigt (Cajamarca, Pizarrokreis). Einen gleichnamigen

²²² *Despacho, refrendado por el Secretario Antonio Picado, por el que se nombra Teniente General del Cuzco al Alcalde de la ciudad Juan de Valdivieso*, zu finden in: Esquivel y Navia, Diego de (1980): *Noticias Cronológicas del Cuzco*, Vol. I, Lima: Fundación Augusto N. Wiese : Banco Wiese, p. 112 (vgl. TESTIMONIO 1986: 353).

²²³ Eben dieser Sebastián Rodríguez hat 1540 für Hernando Pizarro Zeugnis abgelegt, um dessen Handlungen ab 1538 gegen Almagro El Viejo zu rechtfertigen. Dabei hinterlässt er eine Verbindung zwischen seiner Person und Paullu Inca. Paullu ist im Juli 1537 angeblich von Almagro El Viejo darauf trainiert, in Abancay Christen zu töten. Deshalb gewinnt El Viejo die Schlacht (vgl. Hemming: 578 f.).

Sohn dokumentiert meinen Untersuchungen nach die *Legitimación de hijo* (AGI, PATRONATO,278,N.2,R.81 [18. Juni 1540]), die ebenfalls mit dem Datum 18. Juni 1540 gekennzeichnet ist. Der Zeuge der *Información* ist tatsächlich der Sohn des gleichnamigen Konquistadoren Juan de Valdivieso, der zweifelsohne Paullu Inca gekannt haben muss. Die Beziehung der beiden Männer erstreckt sich auch über die Folgegenerationen hinweg, so mein Ergebnis. Zusätzlich wird der Zeuge der *Información* zu den „spanischen“ Zeugen gezählt. Das mir vorliegende Dokument zur Legitimierung verrät jedoch, dass die Mutter Juan de Valdiviesos indigen war, eine Tatsache, die für fast jeden den Spaniern zugeordneten Zeugen der *Información* gilt (vgl. Kap. 3.13):

„Don carlos y doña Joana por quanto por parte de nos Juan de valdivieso vezino de la çibdad del Cuzco de la provinçia de Castillamada peru (...) rrelaçión que (...) procreastes a Juan de Valdivieso vro hijo En muger natural de esa trra (...) obligada matrimonyo (...) lo mandasemos legitimar e avilitar para que pudiese heredar (...)” (AGI, PATRONATO,278,N.2,R.81 [1540]: fol. 81 r., ima. 1/4).

Mit den Informationen zu Juan de Valdivieso El Viejo und Juan de Valdivieso El Mozo wird aufgezeigt, dass transkulturelle Beziehungen zwischen Konquistadoren der ersten Stunde und spezifischen Mitgliedern der Inka-Elite nicht mit dem Ende der ersten Generation aufeinandertreffender Akteure verschwinden, sondern generationsübergreifend weiterhin bestehen bleiben. Deshalb und durch Beziehungen zu weiteren von mir aufgezeigten transkulturellen Akteuren, sind die Valdiviesos eben diesem Kreis zugeordnet. In den nun folgenden drei großen Untersuchungen der vorliegenden Dissertation werden verschiedenste Beziehungen, Allianzen und Kooperationen der Akteure und somit ihr transkulturelles Handeln sichtbar.

Tab. 6: Transkulturelle Akteure

	Akteur (in Reihenfolge historischen Auftretens)	Geburtsjahr / Geburtsort	Todesjahr / Todesort	Stellung / Funktion	Politische Zuordnung	Vertraute
1.	Francisco Pizarro	1478 / Trujillo (ES)	1541 / Lima	<i>gobernador & capitán general</i> von <i>Nueva Castilla</i>	<i>Pizarrista</i>	Francisco Martín de Alcántara, Hernando Pizarro
2.	Hernando Pizarro	~ 1500 / Trujillo (ES)	1578 / Trujillo (ES)	<i>capitán general</i> von Francisco Pizarro	<i>Pizarrista</i>	Francisco & Gonzalo Pizarro
3.	Almagro El Viejo	1480 / Villa de Almagro (La Mancha)	1538 / Cusco (Niederlage Las Salinas)	<i>adelantado, gobernador</i> von <i>Nueva Toledo</i>	königstreu	Almagro El Mozo, Rodrigo Orgóñez
4.	Tupac Gualpa	~ 1516 / Cusco?	1533 / Jauja	Repräsentant der Inka	Inka-Elite Cusco	„nicht bekannt“
5.	Manco Inca	1516 / Yucay	1544 / Vilcabamba	Repräsentant der Inka (1533-36) & Inka-Herrscher Vilcabambas (1536-44)	Inka-Elite Cusco	Villacumu, Tizo Yupanqui
6.	Gonzalo Pizarro	~ 1510 / Trujillo (ES)	1548 / Cusco (Niederlage Xaquixaguana)	<i>capitán general</i> von Francisco Pizarro & Amtsanwärter <i>gobernador</i> von Quito (ab 1539), <i>Gobernador & capitán general</i> Perus (1544-48)	<i>Pizarrista, Gonzalista</i>	Juan & Hernando Pizarro
7.	Paullu Inca	~ 1505 / Yucay	1549 / Cusco	Repräsentant der Inka (1537-49)	<i>Almagrista, königstreu</i>	Almagro El Viejo, Rodrigo Orgóñez, Almagro El Mozo, Pedro de Oñate, Luis de Morales, Juan de León
8.	Almagro El Mozo	1522 / Panama	1542 / Cusco (Niederlage in Chupas)	<i>gobernador</i> Perus (1541-42)	<i>Almagrista</i>	Almagro El Viejo, Juan de Rada
9.	Rodrigo Orgóñez	? / Oropesa	1538 / Las Salinas	<i>lugar teniente</i> von Almagro El Viejo	<i>Almagrista</i>	Almagro El Viejo, Paullu Inca
10.	Pedro de Oñate	? / ?	? / 1542?	Kontaktperson der Inka-Repräsentanten, Hauptmann, <i>maestre de campo</i> von Almagro El Mozo	<i>Almagrista</i>	Almagro El Viejo, Almagro El Mozo, Manco Inca, Paullu Inca
11.	Gabriel de Rojas	? / Cuéllar	1548 / Potosí	<i>lugar teniente</i> Cuscos von Almagro El	<i>Almagrista,</i>	Francisco Pizarro,

				Viejo (1537), <i>protector general de naturales</i> in Cusco (1538), Hauptmann Gonzalo Pizarros (1539), <i>lugar teniente</i> Cuscos von Almagro El Mozo (1541)	königstreue	Almagro El Viejo, Almagro El Mozo, Núñez Vela, De la Gasca
12.	Alonso de Toro	? / Toro?	1546 / Cusco	“ <i>hombres especiales en la guerra</i> ”, <i>corregidor</i> von Cusco unter Gonzalo Pizarro	<i>Pizarrista, Gonzalista</i>	Francisco, Hernando & Gonzalo Pizarro, Valdivieso El Viejo, Pedro Pizarro
13.	Martin de Salas	? / ?	1545 / Cusco	<i>escribano</i> Cuscos	königstreue	Antonio de la Gama, Paullu Inca, Diego Centeno
14.	Luis de Morales	~ 1500-05 / ?	Nach 1541 / ?	Geistlicher & <i>provisor</i> Cuscos	königstreue	Paullu Inca
15.	Karl V.	1500 / Gent	1558 / San Yuste	Deutscher König und Römischer Kaiser, <i>el emperador Carlos V.</i>	/	Francisco Pizarro, Almagro El Viejo, Vaca de Castro, Núñez Vela, De la Gasca
16.	Juan de León	~ 1520 / León	Nach 1541 / ?	<i>tesorero & regidor</i> von Lima sowie <i>alguacil mayor</i> von <i>Nueva Castilla</i> unter Francisco Pizarro, <i>tutor</i> Paullu Incas	königstreue	Francisco Pizarro, Paullu Inca
17.	Cristóbal Vaca de Castro	1492 / Mayorga	1572 / Valladolid	<i>licenciado, gobernador</i> Perus (1541-44)	königstreue	Paullu Inca
18.	Blasco Núñez Vela	? / Ávila	1546 / Añaquito	Vizekönig Perus (1543-44 bzw. 1546)	königstreue	Karl V.
19.	Diego Centeno	~ 1510-16 / Ciudad Rodrigo	1549 / Potosí	Hauptmann der Pizarros bis 1542, Hauptmann Vaca de Castros & De la Gascas, Gründer, <i>procurador & alcalde</i> La Platas	königstreue	Francisco & Gonzalo Pizarro, Vaca de Castro, Pedro de la Gasca
20.	Pedro de la Gasca	1493 / Navarregadilla	1567 / Guadalajara	<i>presidente de la Audiencia de Lima</i>	königstreue	Karl V., Diego Centeno, Gabriel de Rojas; Paullu Inca
21.	Francisco de Villacastín	? / Villacastín	Nach 1549 / Cusco	Übersetzer	königstreue	Juan de Betanzos
22.	Valdivieso El Viejo	? / Toro?	1540 / Cusco	“ <i>hombres especiales en la guerra</i> ”, <i>regidor & späterer alcalde</i> sowie <i>teniente general</i> Cuscos	<i>Pizarrista</i>	Francisco, Hernando & Gonzalo Pizarro, Alonso de Toro, Pedro Pizarro
23.	Valdivieso El Mozo	Vor 1540 / Cusco	Nach 1599 / ?	/	/	Valdivieso El Viejo, Don Melchor Carlos Inca

5. Untersuchungen

Die vorliegende Dissertationsschrift setzt es sich im Folgenden zum Ziel historische Ereignisse und Situationen aus kolonialzeitlichen Quellen aufzuzeigen, in denen die in Kapitel vier dargestellten Akteure – Mitglieder der Konquistadoren und der Inka-Elite – zu einer Gruppe transkultureller Akteure im frühkolonialen Peru werden. Darüber hinaus richtet sich der Fokus gleichzeitig auf Machtbeziehungen und Machtwechsel zwischen den Akteuren. Die Untersuchung zu den Inaugurationen zeigt noch die dazugehörigen Geschichten von Tupac Gualpa und Manco Inca als Mitglieder der Inka-Elite auf. Im weiteren Verlauf richtet sich die Konzentration in Bezug auf die gemeinsam agierende transkulturelle Gruppe hinsichtlich der Akteure aus der Inka-Elite ausschließlich auf Paullu Inca.

Jede Darstellung historischer Ereignisse ist aus der Perspektive des jeweiligen Urhebers der von mir ausgewählten Quellen verfasst. Jede von ihnen bringt jeweils unterschiedliche Intentionen der Urheber mit sich, an dessen Maßstäben sich die erschaffenen Texte orientieren. Informationen werden je nach Bedarf der Urheber verändert, verschleiert und/oder verschwiegen. Zudem werden die ausgewählten Quellen, ihre Informationen und Intentionen meiner individuellen Interpretation unterzogen. Diese Tatsachen sind stets zu berücksichtigen.

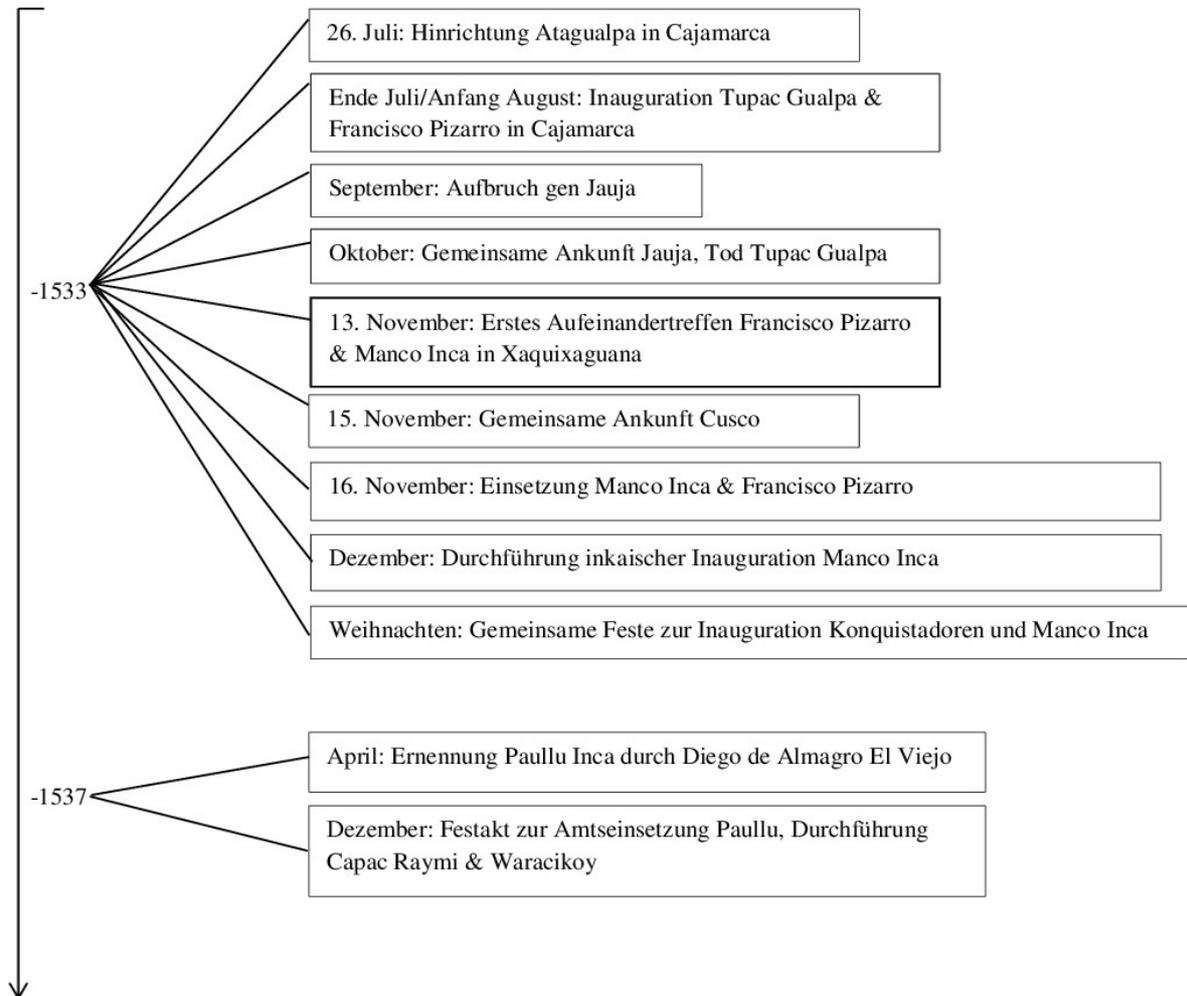
5.1 Die Inaugurationen neuer Machthaber

Es folgt die Untersuchung zu den Inaugurationen neuer Machthaber unter den Konquistadoren und den Inka von 1533 bis 1537. Hier finden sich der Ursprung transkultureller Handlungen und die ersten Anzeichen für wechselnde Machtverhältnisse unter den Akteuren. Während der anfänglichen Eroberung von Peru werden drei Söhne des letzten präkolumbischen Inka-Herrschers Guayna Capac, Tupac Gualpa (1533), Manco Inca (1533) und Paullu Inca (1537) zu Repräsentanten der Inka ernannt – inauguriert im Namen der spanischen Krone (vgl. Lamana 2008: 99 f., 160). Die beiden Erstgenannten bestreiten während ihrer Inauguration sogar gemeinsam mit Francisco Pizarro bestimmte zeremonielle Prozesse. Paullu Incas Amtseinsetzung lässt enge Beziehungen zu spezifischen Konquistadoren und Geistlichen, das heißt Beziehungen zu einem bereits größeren Personenkreis, erkennen.

Ein Abriss des historischen Kontexts bietet an dieser Stelle erneut Hilfestellung: Im November 1532 erreicht eine Truppe von 168 Konquistadoren unter dem Kommando von Francisco Pizarro Cajamarca – eine Stadt im Norden des Inka-Staates. Im Juli 1533 lässt

Francisco Pizarro den sich dort aufhaltenden Inka-Herrscher Atagualpa hinrichten (vgl. Nowack 2007: 327 f.; vgl. Marley ²2008: 48 f.).

Zeitleiste 2: Inaugurationen der neuen Machthaber



5.1.1 Die Inauguration Tupac Gualpas

Quellen: Sancho [1534], Cieza [1552]

Mit dem Tod Atagualpas am 26. Juli 1533 (vgl. Marley ²2008: 48 f.) beenden die Konquistadoren den Zwei-Parteien-Krieg. Ein „Repräsentant und Oberhaupt der Inka im Dienste Kaiser Karls V.“ soll ausgewählt werden – eine Schutzgarantie auf der weiteren Expedition der Konquistadoren. Diese konstruieren somit ein frühkoloniales Amt, das es in der Geschichte spanischer Eroberungen bis dato nicht gibt. Aus einer Konstruktion wird eine feste Instanz, die von den Konquistadoren für weitere Schritte in Peru benötigt wird. Von Beginn an führen sie mit Mitgliedern der Inka-Elite Machtbeziehungen. Die *Crónica del Perú* von Cieza de León zeigt die Inka-Elite in Cajamarca als Entscheidungsträger der Nachfolge Atagualpas auf:

„(...) Pizarro preguntó a los principales orejones que allí estaban, quién sería digno entre ellos de merecer la borla y tener la dignidad del inca, porque quería dar favor a quien de derecho le viniese, y lo fuese, coronarse por rey, si no era en la ciudad del Cuzco (...)“ (Cieza 1984 [1552]: 293).²²⁴

Sie schlagen einen Sohn Guayna Capac namens Tupac Gualpa vor, der von Cieza als „Toparpa“ dokumentiert wird. Nicht Pizarro wählt den Repräsentanten aus, sondern „(...) los principales orejones (...) dijeron a Pizarro que nombrase por Inca a un hijo suyo [Guayna Capac] llamado Toparpa [Tupac Gualpa]“ (ibid.: 293).

Pizarro lässt, so der Chronist Pedro Sancho, lokale Herrscher und Mitglieder der Inka-Elite auf dem Hauptplatz in Cajamarca zusammenrufen, die nicht nur aus den nördlichen Gebieten, sondern allen Teilen des Inka-Staates stammen. Der indigenen Bevölkerung des Inka-Staates fehlt ein sichtbares Oberhaupt. Dieses Oberhaupt soll im Dienste des spanischen Monarchen und unter dessen Regierungsbeauftragten in Peru walten, soll die indigenen Massen unter Kontrolle halten:

„Hecho esto²²⁵ mandó el gobernador que al punto se juntasen en la plaza mayor de aquella ciudad todos los caciques²²⁶ y señores principales que vivian entonces en ella en compañía del señor muerto, que eran muchos y de lejanas tierras, para darles otro señor que los gobernara en nombre de S. M. por estar acostumbrados hacia largo tiempo á dar siempre obediencia y tributo á un solo señor, que de no ser así resultaria gran confusion, porque cada uno se alzara con su señoría, y costara gran trabajo traerlos á la amistad de los Españoles y al servicio de S. M.: por esto, y por otras muchas razones los hizo juntar el Gobernador, y hallándose entre ellos un hijo de Gucunacaba [Guayna Capac] llamado Atabalipa [Tupac Gualpa], hermano de Atabalipa [Atagualpa], á quien tocaba por derecho el reino (...) él [Francisco Pizarro] queria darles un señor que contentara á todos (...) Atabalipa [Tupac Gualpa] al cual pertenecia legítimamente aquel reino, como hijo de aquel Gucunacaba [Guayna Capac] á quien tanto habian amado“ (Sancho 1962 [1534]: 20 f.).

²²⁴ Das Kapitel 55 trägt den Titel *De lo que más pasó en Caxamlca (sic), muerto Atabalipa, y cómo Soto volvió sin ver ni topar ninguna gente de guerra* (Cieza 1984 [1552]: 293). Cieza sagt, dass der rechtmäßige Thronfolger der älteste Sohn Guascars sein müsste „(...) y a quien venía el señorío era al hijo mayor de Huascar (...)“ (ibid.: 293). Bei den Inka gibt es keine Primogenitur.

²²⁵ Damit ist die Ermordung Atagualpas gemeint.

²²⁶ Hinter dem Begriff *cacique*, zu Deutsch Kazike, verbergen sich zu dem Zeitpunkt, zu dem Sancho seine Chronik verfasst (1533 und 1534) lokale Herrscher des ehemaligen Inka-Staates, die eigentlich *curacas* heißen. Eroberer der iberischen Halbinsel nennen lokale Herrscher in den gesamten amerikanischen Gebieten seit der ersten Anwesenheit der Europäer „Kaziken“. Auch den Inka-Herrscher oder derjenige, der mit dem Amt des Inka-Repräsentanten im Dienste der spanischen Krone bekleidet wird, wird in verschiedensten kolonialzeitlichen Quellen als Kazike bezeichnet (vgl. Kap. 2.1.1.2, 5.1.2.1).

Tupac Gualpa wird als Nachfolger akzeptiert. Die Angehörigen der Inka-Elite opfern ihm zu Ehren umgehend ein Lama. Das Tier muss einfarbig sein: „(...) le saludaron por nuevo rey, matando por sacrificio un cordero de una color sin mancha (...)“ (Cieza 1984 [1552]: 293).²²⁷ Nach Atagualpas Tod ist nicht ohne Weiteres ein Nachfolger als Inka-Repräsentant von den Konquistadoren eingesetzt worden. Bereits zu diesem frühen Zeitpunkt der Eroberung kommt es zu politischen Verhandlungen und Machtzugeständnissen. Da es traditionell die hier angesprochenen Elite-Mitglieder sind, die einen neuen Inka-Herrscher vorschlagen, bezieht Pizarro sie strategisch und vordergründig in Entscheidungsprozesse ein. Zu diesem frühen Zeitpunkt wäre die Eroberung ohne die Kooperation mit der einheimischen Elite gescheitert. Es gilt die Massen zu kontrollieren und die Elite ist der Schlüssel zur Kontrolle. Die Etablierung der anfänglichen Macht der Konquistadoren beginnt also durch eine Kooperation mit einem Teil der Inka-Elite, die größtenteils im Norden des Staates lebt. Kann Francisco Pizarro sie zufriedenstellen, so eröffnet sich den wenigen Konquistadoren eine Zukunft. Wie gestaltet sich die Inauguration Tupac Gualpas im weiteren Verlauf der Geschichte?

5.1.1.1 Die Inauguration Tupac Gualpas und Francisco Pizarros

Quelle: Sancho [1534]

Einen Tag, nachdem die Wahl auf Tupac Gualpa gefallen ist, versammeln sich Mitglieder der Inka-Elite vor dem Haus des *gobernadors* Francisco Pizarro, ungefähr Mitte August 1533. Tupac Gualpa nimmt Platz und adlige Inka sitzen bei ihm – ein jeder seinem jeweiligen Rang zugeordnet. Jeder von ihnen, lokale Herrscher, Hauptmänner, Regierende und weitere Adlige,

²²⁷ Das spanische Wort *cordero* bedeutet eigentlich „Lamm“. In meiner Interpretation wird es als Lama erkannt. Erstens wird hier direkt nach der Ermordung Atagualpas Tupac Gualpa von der Inka-Elite in Cajamarca in sein Amt eingesetzt (Mitte August 1533). Die Opferhandlungen gehen rituell von der ortsansässigen Elite aus, nicht von den Konquistadoren, die hier weder eingreifen noch etwas verändern sollten. Die Handlungen der Gruppen sind zu diesem Zeitpunkt in der Inauguration klar trennbar. Francisco Pizarro und seine Gefolgsleute nehmen eine ganz eigene Rolle in der Inauguration ein und führen eigene Rituale durch. Daher denke ich nicht, dass bei der erstmaligen Inauguration eines Inka-Herrscher-Nachfolgers Opferrituale gravierend verändert wurden, zumal das weiße Lama, von dem hier die Rede ist, das mythologische erste Lama repräsentiert und daher den Beginn der Inka-Herrschaft symbolisiert (siehe Fußnote 229).

überreichen Tupac Gualpa eine weiße Feder²²⁸ als Zeichen der Untertänigkeit, des Respekts und des Tributs. Dies ist, so der Chronist Pedro Sancho, eine Tradition zwischen dem Herrscher und seinen adligen Untertanen, seitdem die Inka fremde Gebiete zur Expansion ihres Staates eroberten:

„Venido el día siguiente se juntaron de nuevo todos delante de la puerta del Gobernador, donde se puso el cacique en su asiento y cerca de él todos los demas señores y principales, cada uno por su orden; y hechas las ceremonias debidas, cada uno vino á ofrecerle un plumage blanco en señal de vasallage y de tributo, que esta es costumbre antigua entre ellos desde que esta tierra fué conquistada por estos Cuzcos“ (Sancho 1962 [1534]: 21).

Anschließend, so lautet der Bericht Sanchos weiter, wird ein großes Fest gefeiert, bei dem Tupac Gualpa keinerlei wertvolle oder prächtige Kleidung trägt. Auch die wichtigste Herrscher-Insignie der Inka, ein Stirnband namens *borla*, ist weiterhin unzertrennlich mit dem verstorbenen Herrscher Atagualpa verbunden und dessen Weitergabe an seinen Nachfolger vorerst ein Tabu.²²⁹ Ein Austausch zwischen Francisco Pizarro und Tupac Gualpa beginnt, bei

²²⁸ Der Chronist Cristóbal de Molina ordnet präkolumbische Riten je einem Monat zu. Im Dezember, so Molina, findet ein „Ritual des Kräftermessens“ junger Männer aus *hanan*- und *hurin* Cusco statt, die soeben in den Erwachsenenstand erhoben wurden (vgl. Kap. 5.1.4.1). Sie beenden eine Fastenzeit und wechseln die Bekleidung ihrer Initiation. Ihre neue Bekleidung besteht aus schwarzen Hemden, besonderen Umhängen und einem Kopfschmuck aus weißen Federn eines Vogels namens *tocto* (vgl. Molina 2010 [1575]: 80; vgl. Molina/Bauer 2011: 67): „(...) y unas plumas en las caveças blancas de unos pájaros que llaman tocto, y así, enpeçavan a almorçar“ (Molina 2010 [1575]: 80). Sind dies dieselben Federn, die bei den Inaugurationen genutzt werden? Federn und vor allem weiße Federn spielen in Zeremonien eine große Rolle, wie es mithilfe der Riten-Beschreibungen von Molina nachvollzogen werden kann. Sabine MacCormack weist 1991 darauf hin, dass noch bis in das 17. Jahrhundert die Verbrennung weißer Federn als Opfer für *huacas* und Mumien dokumentiert wurde. MacCormack gibt folgende Quelle an: Duviols, *Cultura andina* (1986), pp. 29, 57, 71, 88, 94, 192, 279: Federn des Vogels *Hasto Tucto* als Opfergabe (p. 89), *Hasto Tucto* Schwester der *Huaca Llacssa Guari* (vgl. MacCormack 1991: 137 f.): „(...) un paxaro papagayo llamado Hasto Tucto al qual estimaba en mucho que sus plumas eran muy preciosas y las ofrendaban a los ydolos (...)“ – Das Zitat stammt aus einem Anklagepunkt gegen Alonso Ricariy aus den Prozessen von Bernardo de Noboa zur Austreibung der Idolatrie (Jahr 1656) (vgl. Duviols 1986: 71). Der Inka-Repräsentant gilt hier somit als göttliches Wesen, wenn für ihn Federn „geopfert“ werden (vgl. MacCormack 1991: 138). Pedro Sancho dokumentiert letztmalig die Übergabe weißer Federn als Bestandteil einer präkolumbisch-inkaischen Herrscher-Einsetzung.

²²⁹ Wichtige Herrscher-Insignien sind die *borla*, die „Krone“ des Inka-Herrschers – ein vermutlich rotes Stirnband mit Quasten, die zur Stirn oder zur Schläfe hinunterragen und ein weißes Lama mit einer roten Tunika und goldenem Ohrschmuck. Bei zeremoniellen Wanderungen wird die *sunturpaucar* – ein Stab, der mit bunten Federn besetzt ist, und dessen Spitze drei Federn zierte – vorweg getragen: „(...) iban delante las insignias reales del *sunturpaucar*, y un carnero blanco vestido de una camiseta colorada, y con zarcillos de oro“ (Cobo 1956 [1653]: 216). In Bezug auf das weiße Lama gibt es in den Mythen der Bevölkerungsgruppen des Inka-Staates verschiedenste Versionen zur Herkunft des Menschen. Eine Version beinhaltet eine Flut, die durch den Willen Viracochas hervorgerufen wird, und alles Leben auf der Erde zerstört. Nur ein paar Menschen, die sich in Höhlen, auf Bäume oder auf die Spitzen von Bergen retten, bleiben verschont. Diese bevölkern die Erde neu. Jeder der Orte, der sie rettet erhält einen Schrein und eine *huaca* aus Stein, Silber und anderen Metallen, um jenen zu gedenken, die der Flut entkommen sind. Und jede *huaca* erhält den Namen desjenigen, der als Vorfahre der Menschen des jeweiligen Ortes gilt. Die Figuren werden wie ihre Eltern und Behüter verehrt und jede Nation erbringt ihren *huacas* Opfergaben (vgl. Cobo 1990 [1653]: 12 ff.). Nach der Flut, so heißt es, ist das erste Lama, das erscheint, weiß. Somit hat das weiße Lama als Herrscher-Insignie eine tiefe symbolische Bedeutung (vgl. Cobo 1990 [1653]: 129; vgl. Rowe 1946: 255, 309; vgl. Gibson 1969: 55). Ich verstehe es als Symbol für den Beginn der Inka-Herrschaft: „El carnero era muy blanco (...) y decían que significaba el primero de su especie que había salido después del Diluvio, y figurábanle así blanco“ (Cobo 1956 [1653]: 209).

dem Pizarro die inkaische Tradition nach dem Tod eines Herrschers und bei der Einführung eines neuen Inka-Herrschers kennenlernen möchte. Momentan, so erklärt ihm Tupac Gualpa, wird um den verstorbenen Herrscher getrauert.²³⁰ Der nächste Schritt für den Nachfolger ist es hierbei, drei Tage unter Ausschluss der Öffentlichkeit in einem bestimmten Haus zu bleiben und zu fasten²³¹. Nach den drei Tagen präsentiert sich der Nachfolger den Untertanen und ein großes Fest beginnt (vgl. Sancho 1962: 22 [1534]; vgl. Hemming 1970: 87):

„Hecho esto cantaron y bailaron haciendo una gran fiesta, en la cual el nuevo cacique rey no se vistió ninguna ropa de precio, ni se puso borla en la frente como solia traerla el señor muerto. Y preguntándole el Gobernador porqué hacia esto, dijo que era costumbre de sus antepasados cuando tomaban posesion del señorío, hacer duelo por el cacique muerto y pasaban tres dias ayunando encerrados en una casa, y despues salian fuera con mucha honra y solemnidad y hacian gran fiesta, por lo cual él queria hacer lo mismo y estarse dos dias ayunando” (Sancho 1962 [1534]: 22).

So lässt Francisco Pizarro, wie Sancho dokumentiert, ein Haus für die Fastenzeit Tupac Gualpas herrichten, das sich ganz in der Nähe seiner Unterkunft befindet. Francisco Pizarro besucht Tupac Gualpa, wenn er ihm neue Entwicklungen oder Anweisungen mitzuteilen hat:

„El Gobernador le respondió, que pues era costumbre antigua la guardase, y que luego le diria muchas cosas que el Emperador nuestro señor le mandaba que le dijera á él y á todos los señores de aquellas provincias; y luego se puso el cacique á su ayuno en un lugar apartado del consorcio de los demas, que era una casa que le habian aparejado para este efecto desde el dia que le fué notificado por el Gobernador, la que estaba cerca de su alojamiento; de lo cual quedaron muy maravillados el dicho Gobernador y los demas Españoles, viendo como en tan breve espacio habian hecho una casa tan grande y buena. En ella se estuvo encerrado y retirado, sin que nadie le viera ni entrara á aquel lugar, salvo los criados (...), ó el Gobernador cuando le queria mandar alguna cosa” (ibid.: 22).

Sancho fährt mit seinem Bericht fort. Tupac Gualpa beendet das Fasten nach drei Tagen und tritt reich bekleidet, von vielen Menschen begleitet, in die Öffentlichkeit vor die Massen. *Curacas* und Adlige bewachen ihn. Die Orte, an denen sich der neue Herrscher niedersetzt, werden reich verziert, geschmückt und mit besonderen Materialien ausgestattet. Menschen, die diesen Ort betreten, tragen spezielle Tücher an den Füßen, vermutlich um den Ort, an dem der neue Herrscher Platz nimmt, rein zu halten. Neben Tupac Gualpa lässt sich Chalcuchima,

²³⁰ Trauer darf nicht nach europäischen Mustern, beziehungsweise „westlichen Stereotypen“ wie Tränen und Schwermut verstanden werden, sondern muss als spezifisches Verhalten, spezifische Praktiken mit spezifischer Dauer et cetera verstanden werden – eben ein Vorgang, der kulturell höchst unterschiedlich ausfallen kann (vgl. Pfeffer ²2005: 382). Leider kann die Form der hier angesprochenen Trauer bei den Inka aufgrund der dürftigen Quellenlage nur schwer rekonstruiert werden.

²³¹ Fasten ist so wie Trauer ein Begriff, der von einem Konquistador des 16. Jahrhunderts genutzt wird, um die sich ihm zeigenden Vorgänge zu beschreiben. Diese werden von ihm als Trauer und Fasten dokumentiert. Fasten darf genauso wenig wie Trauer nach europäischen Mustern verstanden werden. Falls es sich um eine befristete oder dauerhafte Verweigerung oder Reduzierung der Nahrungsaufnahme, die meist religiös motiviert ist (vgl. Michaels 2006a: 144 f.), handelt, wird sie nach spezifischen inkaischen Traditionen durchgeführt, die der Chronist Pedro Sancho nicht erkennt, nicht versteht oder für seine Chronik als bedeutungslos betrachtet.

ein ehemaliger Hauptmann Atagualpas, nieder.²³² Ausschließlich Personen höheren Standes ist es erlaubt, an diesem Ereignis teilzunehmen. Diese nehmen daraufhin ein gemeinsames Mahl zu sich:

„Acabado el ayuno salió fuera ricamente vestido y acompañado de mucha gente, caciques y principales que lo guardaban, y adornados todos los lugares donde habia de asentarse con cojines de gran precio y puestos bajo de los pies paños de corte. Se asentó junto á él Calichuchima [Chalcuchima], el gran capitan de Atabalipa [Atagualpa] que le conquistó esta tierra, (...), no sé asentó aqui ninguna persona que no fuese de calidad; y comieron todos juntos en el suelo, que no usan otra mesa, (...)” (ibid.: 22 f.).

Nach dem gemeinsamen Essen möchte Tupac Gualpa dem spanischen König seine Untertänigkeit beweisen. Francisco Pizarro stellt ihm die Art der Geste frei. Tupac Gualpa übergibt Pizarro daraufhin eine der weißen Federn, die ihm zuvor von seinen *curacas* überreicht worden sind. Pizarro verabredet mit Tupac Gualpa, ihm am nächsten Tag eine Nachricht des Kaisers Karl V. zu überbringen und weitere Schritte der Inauguration mit ihm zusammen durchzuführen:

„(...) y despues (...), dijo el cacique queria dar la obediencia en nombre de S. M. como la habian dado sus principales. El Gobernador le dijo que hiciera como le parecia, y luego le ofreció un plumage blanco que sus caciques le habian dado, diciéndole que se lo presentaba en muestra de obediencia. El Gobernador lo abrazó con mucho amor y recibió, diciéndole que cuando quisiera le diria las cosas que tenia que decirle en nombre del Emperador, y quedó concertado entre los dos que se juntarian otra vez para este efecto el dia siguiente” (Sancho 1962 [1534]: 22 f.).

Der nächste Tag – Francisco Pizarro präsentiert sich den Menschen in Cajamarca in feinsten Seide gekleidet, begleitet von bestimmten Gefolgsmännern, die einen höheren oder besonderen Status unter den Konquistadoren innehaben. Sancho bezeichnet das gesamte Geschehnis als „Zeremonie der Freundschaft und des Friedens“. Pizarro lässt neben sich die spanische Fahne postieren. Dann fragt er die lokalen Herrscher – die *curacas* – nach ihren Namen und den ihnen unterstehenden Gebieten. Bis zu 50 Namen und dazugehörige Kontrollbereiche werden von den Konquistadoren dokumentiert. Im nächsten Schritt verkündet Pizarro den Willen Karls V. mit den Worten: „Die Eroberer sind seine Vasallen. Sie sind in dieses Land gekommen, um die Menschen zu christianisieren“. Der Inka-Elite – den lokalen Herrschern, Hauptmännern, Regierenden und Adligen – wird daraufhin das

²³² Im Folgenden tauchen innerhalb der Zitate verschiedene Schreibweisen des Namens Chalcuchima auf: Calichuchima und Challcochima.

sogenannte *Requerimiento*²³³ mithilfe von Interpreten verlesen. Den Inhalt angeblich „verstanden“, erklärt ihnen Pizarro daraufhin, dass sie den Befehlen Tupac Gualpas Folge leisten müssen. Dieser stehe jedoch an dritter Stelle der Exekutive und regiere im Dienste Kaiser Karls V. und dessen Stellvertreters, dem *gobernador* Francisco Pizarro:

„Llegado se presentó en la junta el Gobernador vestido lo mejor que pudo con ropa de seda, acompañado de los oficiales de S. M. y de algunos hidalgos se di compañía, que asistieron bien vestidos para mayor solemnidad de esta ceremonia de amistad y paz, y á su lado hizo poner el alferez con el estandarte real. Luego el Gobernador fué preguntado á cada uno por su órden cómo se llamaba y de qué tierra era señor, y mandó que lo fuese notando su secretario y escribano, y serian hasta cincuenta caciques y señores principales. Encarándose despues con todos ellos les dijo que el Emperador D. Cárlos nuestro señor de quien eran criados y vasallos los Españoles que estaban en su compañía, le habia enviado á aquella tierra para darles á entender y predicarles cómo un solo Señor Criador del cielo y de la tierra, Padre, Hijo y Espíritu Santo, tres personas distintas y un solo Dios verdadero, los habia criado y les daba la vida y el ser, (...) y á este fin les enseñara lo que habian de hacer (...); y cómo por mano de este nuestro señor Dios todopoderoso (...) fueron dadas aquellas provincias al Emperador para que se hiciera cargo de ellas, el cual le mandaba para que los doctrinase en la fé cristiana y los pusiera bajo su obediencia; (...) lo cual les hizo leer y declarar palabra por palabra por medio de un intérprete. Luego les preguntó si lo habian entendido bien y respondieron que sí, y que pues les habia dado por señor á Atabalipa [Tupac Gualpa] ellos harian todo lo que les ordenara en nombre de S. M., teniendo por señor supremo al Emperador, y despues al Gobernador y despues a Atabalipa [Tupac Gualpa] (...)“ (Sancho 1962 [1534]: 23 f.).

Francisco Pizarro erhebt die spanische Fahne und schwenkt sie dreimal. Er beabsichtigt, allen Anwesenden die spanische Machtübernahme zu vergegenwärtigen. Daraufhin lässt er Tupac Gualpa, die inkaischen Hauptmänner und Adligen die „Fahnen-Geste“ wiederholen. Dies durchgeführt, werden die Angehörigen des Inka-Adels von Francisco Pizarro umarmt. Anschließend feiern Konquistadoren und die Inka-Elite gemeinsame Feste in Pizarros Haus und besiegeln hiermit ihr Bündnis:

„Luego al punto tomó el Gobernador en las manos el estandarte real el cual levantó en alto tres veces, y les dijo que como vasallos de la Magestad Cesarea debian hacer ellos lo mismo, y al punto lo tomó el cacique y despues los capitanes y los otros principales (...) luego fueron a abrazar al Gobernador, el cual los recibió con mucha alegría por ver su pronta voluntad y con cuanto contento habian oido las cosas de Dios y de nuestra religion. El Gobernador quiso que de todo esto

²³³ Angeordneter Rechtsakt und Text, der die politische und religiöse Unterwerfung durch den Papst und die spanische Krone formuliert: „(...) govarnar a todas las gentes, christianos, moros , judíos, gentiles y de qualquier otra seta o creencia que fuesen. A este llamaron Papa, que quiere dezir admirable, mayor, padre y goardador, porque es padre y governador de todos los hombres“ (*Requerimiento* 1991 [1513]: 133). Alle spanischen Eroberungstrupps lesen diesen Text den indigenen Herrschern beim ersten Zusammentreffen seit 1513 vor. Lehnen diese „ihre eigene Unterwerfung“ ab, ist es den Konquistadoren erlaubt, so droht es der Text an, umgehend kriegerische Handlungen gegen sie zu verüben: „Sy no lo hizierdes o en ello dilación maliciosamente pusierdes, certifficoos que con el ayuda de Dios yo entraré poderosamente contra vosotros y vos haré guerra por todas las partes y maneras que yo pudiere y vos subjetaré al yugo y obidiencia de la Yglesia y de sus Altezas y tomaré vuestras personas y de vuestras mugeres e hijos y los haré esclavos y como tales los venderé y disporné dellos como su Alteza mandare, y vos tomaré vuestros bienes y vos haré todos los males e daños que pudiere, como a vassallos que no obedecen ni quieren recibir a su señor (...)“ (*Requerimiento* 1991 [1513]: 135; vgl. Escudero ⁴2012: 638). Erstmals wurde das *Requerimiento* 1513 von Pedrarias Dávila (1514 *gobernador* von Panama) in Castilla del Oro genutzt und wahrscheinlich von Palacios Rubios verfasst (vgl. AGI, PANAMA,233,L.1: fol. 49 r.-50 v.; vgl. AGI, PATRONATO,26,R.5: fol. 20 r.-22 v.; vgl. *Requerimiento* 1991 [1513]: 132-135; vgl. Valet 2000: 152; vgl. Lamana 2008: 250; vgl. Escudero ⁴2012: 637 f.).

se pusiese testimonio por escrito, y acabado, el cacique y los principales hicieron grandes fiestas (...) de ordinario se hacian en la casa del Gobernador“ (Sancho 1962 [1534]: 24).

Hier zeigt sich eine Situation, in der Francisco Pizarro Praktiken der Inka nicht nur beobachtet, sondern strategisch erlernt. Das neu angeeignete Wissen wendet er in eigener Sache an. Er präsentiert der Masse – bis zum Zeitpunkt der Dokumentation der *curacas* – dieselben Praktiken wie Tupac Gualpa. Tupac Gualpa und Francisco Pizarro werden eine politische Einheit und erlernen Praktiken des jeweils anderen. Damit sie dabei keine unnötige Verunsicherung bei der inkaischen Oberschicht verursachen, bleiben bestimmte Traditionen, wie beispielsweise gemeinsames Essen des neuen „Herrschers“ mit seinem Gefolge, Tupac Gualpa ohne Pizarro vorbehalten. So entsteht allerdings zwangsweise eine Gruppe der Inka-Elite, die sich weiterhin als autonom betrachtet, zumal sie einen Teil grundlegendster Form ihrer Kultur beibehält – ihre Traditionen. Die dreitägige Fastenzeit von Tupac Gualpa findet in direkter Nähe Pizarros statt. Zudem ist es ihm gestattet, Tupac Gualpa während der drei Tage des Fastens zu sehen. Dies ist eine tiefgreifende Veränderung einer der ältesten Inka-Traditionen. Traditionell ist es jedem strikt verboten, den neuen Herrscher während der Fastenzeit zu sehen. Doch die Situation verändert den Lauf der inkaischen Traditionsgeschichte. Zudem müssen sie hinnehmen, dass ihr neuer „Herrscher“, dem sie soeben mit der Übergabe weißer Federn Untertänigkeit schworen, Pizarro dieselbe Geste als Vasall Kaiser Karls V. zukommen lässt. Die kurz darauffolgende Situation des Fahneschwenkens soll die spanische Machtübernahme signalisieren. Tupac Gualpa ist zu dieser Zeit die wichtigste Person an Francisco Pizarros Seite, eine Garantie der spanischen Machtübernahme der Inka-Hauptstadt Cusco. Er plant gemeinsam gen Cusco zu ziehen.

Die Allianz Francisco Pizarro/Tupac Gualpa besteht von Ende Juli/Anfang August 1533 bis Oktober 1533 – nur ungefähr zweieinhalb bis drei Monate. Ihr politisches Schaffen beschränkt sich auf einen Friedenspakt zwischen den Konquistadoren und der indigenen Bevölkerung. Ihr kulturelles Schaffen scheint hingegen einen fruchtbaren Austausch zwischen den Repräsentanten der jeweiligen Gruppe erreicht zu haben. Pizarro beabsichtigt vorerst nur eine einzige inkaische Person mit Machtteilhabe an seiner Seite zu dulden.

5.1.1.2 Politische Notlage in Jauja

Quellen: Sancho [1534], Cieza [1552], Pizarro [1571], *Discurso* [1542/1608]

Ungefähr im September 1533 verlassen Francisco Pizarro und Tupac Gualpa mit ihrem Gefolge Cajamarca und ziehen in das Tal von Jauja (vgl. Cieza 1984 [1552]: 294, 303; vgl. Marley ²2008: 48 f.). In Jauja angekommen, verstirbt Tupac Gualpa im Oktober 1533 an einer

mysteriösen Krankheit (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 328). Eine Beschreibung dieses Ereignisses liefert der *Discurso*:

„El marqués Don Francisco Pissarro (...) tuvo por bien de dar el mando y señorío a un hijo de Guiana Capac Inga, que había venido de Quito con Ataovallpa Inga, aunque muy mozo, llamado Topa Vallpa Inga [Tupac Gualpa]. Este vivió muy poco después que le dieron el señorío, porque fue fama que Challochima le mató con veneno que le dio en la chicha que bebía, de envidia, por quedar él sólo con el mando y señorío e privación con el Marqués, que le había dado mando y señorío, y honrádole mucho (...)” (*Discurso* 2004 [1542/1608]: 377).

Der ehemalige Hauptmann Atagualpas, Chalcuchima, plant demnach die Herrschaft an sich zu reißen und mischt dem *chicha*²³⁴ von Tupac Gualpa Gift unter (vgl. Pizarro 1978 [1571]: 74). Der Tod Tupac Gualpas ist ein großer Verlust für Francisco Pizarro und alle Beteiligten. Die soeben erarbeitete Allianz und gemeinsame Vorhaben sind passé:

„El nuevo inca que se coronó en Caxamalca adoleció en este valle, de que murió. Pesó mucho a Pizarro de ello, porque había dado muestra de buena amistad” (Cieza 1984 [1552]: 303).

Und:

„En estas cosas vino á morir el cacique Atabalipa [Tupac Gualpa] de su enfermedad, de lo que hubo mucho pesar el Gobernador y con él todos los demas Españoles, porque cierto era muy prudente y tenía mucho amor á los Españoles“ (Sancho 1962 [1534]: 38).

Ein Nachfolger für Tupac Gualpa muss nun gefunden werden. Pizarro lässt für die Beratung den Hauptmann Chalcuchima, einen Mann namens Tizas²³⁵ und einen Bruder²³⁶ Tupac Gualpas zu sich rufen. Sie werden dazu aufgerufen, Vorschläge für einen würdigen Nachfolger zu machen:

„Al punto hizo llamar el Gobernador al capitan Calichuchima y á Tizas y á un hermano del cacique (...), á los cuales dijo, que debian saber bien que él les habia dado por señor á Atabalipa [Tupac Gualpa], y que siendo muerto, ellos debian pensar á quien querian por señor, que él se los daría“ (Sancho 1962 [1534]: 38).

Zwischen Angehörigen der Inka-Elite aus Quito und Cusco brechen Diskussionen über die Herrschernachfolge aus. Chalcuchima befürwortet einen Sohn Atagualpas (es geht aus dem Zitat nicht klar hervor, ob es sich um den Bruder oder Sohn Atagualpas handelt) namens

²³⁴ Maisbier, das oftmals wichtiger Bestandteil und Opfergabe bestimmter inkaischer Feste ist (vgl. Nowack 2007: 320).

²³⁵ Hierbei handelt es sich höchst wahrscheinlich um einen Bruder Guayna Capacs aus der Cusco-Linie namens Tizo Yupanqui. Er steht Manco Inca sehr nahe, ist dessen Befehlshaber in den Feldzügen gegen die Konquistadoren ab 1536, beispielsweise in Cochabamba Ende 1538/Anfang 1539 (vgl. Cieza 1985 [1552]: 144; vgl. Marley ²2008: 56). Für Tizo Yupanqui findet sich auch die Namensvariante „Quizo Yupanqui“ (vgl. Hemming 1970: 205, 207 f.).

²³⁶ Leider kann nicht nachvollzogen werden, wer dieser Bruder ist. Es handelt sich weder um Paullu Inca noch um Manco Inca.

Aticoc²³⁷. Die Angehörigen aus Cusco bevorzugten hingegen einen Bruder Atagualpas und Tupac Gualpas aus der Cusco-Linie:

„Hubo entre ellos gran diferencia sobre esto, porque Calichuchima queria que fuese señor Aticoc, el hijo de Atabalipa [Atagualpa] y hermano del cacique muerto [Atagualpa oder Tupac Gualpa], y otros señores que no eran de la tierra de Quito querian que el señor fuera natural del Cuzco, y proponian un hermano carnal de Atabalipa [Tupac Gualpa]“ (Sancho 1962 [1534]: 38).

Francisco Pizarro versichert Chalcuchima, den Sohn Atagualpas als neuen Herrscher einzusetzen, wenn der Hauptmann aufständische indigene Heeresführer zum Frieden bewegt:

„Este capitán [Chalcuchima] tenía gran deseo, (...), que el hijo de Atabalipa [Atagualpa] fuera señor, y conociéndolo el Gobernador (...) le dió esta esperanza: (...) para que entre tanto que aquel hijo de Atabalipa venia para este efecto, hiciera que aquellos capitanes de Guerra que habían tomado las armas vinieran de paz“ (ibid.: 39).

Gleichzeitig versichert Pizarro auch den Angehörigen der Inka-Elite aus Cusco, ihren Kandidaten zu favorisieren: „Se acordó asimismo que él dijese á Aticoc y á los otros señores de la provincia del Cuzco, que les daría por señor al que ellos quisiesen; (...) para estar bien con todos“ (ibid.: 39).

Zu dieser Zeit lässt Pizarro Chalcuchima überwachen, denn er ist dazu in der Lage, Unruhen der Indigenen zu beenden, aber auch zu verschlimmern: „(...) por ser aquel capitán la llave para tener la tierra pacífica y sujeta“ (Sancho 1962 [1534]: 40). Chalcuchima misstraut Pizarro ebenfalls und während die Konquistadoren ihren Weg von Jauja über Vilcas und Andaguallas nach Cusco fortführen, werden sie von einer kriegsbereiten indigenen Armee verfolgt (vgl. ibid.: 50 f.). Zu ihrer Verwunderung finden die Konquistadoren heraus, dass die Armee unter dem Kommando Chalcuchimas steht. In Rimac treffen Pizarro und der ehemalige Hauptmann Atagualpas aufeinander. Pizarro lässt ihn kurze Zeit später als Verräter verbrennen (vgl. ibid.: 60).²³⁸

Nach dem Tod Tupac Gualpas befindet sich Francisco Pizarro in Begleitung der Inka-Elite aus dem Norden und einigen Mitgliedern der Elite aus Cusco. Im Alleingang kann er keinen neuen Inka-Repräsentanten einsetzen, zumal er für einen würdigen und von der Masse akzeptierten Nachfolger inkaische Berater benötigt. Er erweckt bei der Inka-Elite aus Quito und Cusco den Eindruck, Entscheidungsmacht in ihre Hände zu legen. Gleichzeitig versucht er, ihre Autorität zur Kontrolle der Massen zu nutzen. Eine Allianz besteht zwischen Juli und

²³⁷ Nicht zu verwechseln mit einem Bruder Guayna Capacs namens Tizo Yupanqui, der stets eine enge Beziehung zu Manco Inca hatte und dessen Rebellenarmeen als sein Befehlshaber gegen die Konquistadoren in Cochabamba anführte (vgl. Cieza 1985 [1552]: 144).

²³⁸ Nach der Hinrichtung von Chalcuchima bereitet Quizquiz, ein weiterer ehemaliger Hauptmann Atagualpas, einen Aufstand gegen die Konquistadoren in Vilcas vor (vgl. Sancho 1962 [1534]: 61; vgl. Martín Rubio 1988a: 42). Am 8. November 1533 geschehen Auseinandersetzungen in Vilcas, die zur weiteren Verfolgung durch Quizquiz führen (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 328 f.; vgl. Guillén 1994: 289).

November 1533, die Pizarro zweimal über zwei kritische Zeitpunkte ohne ein Oberhaupt der Inka († Atagualpa Juli 1533, † Tupac Gualpa Oktober 1533), hinaushilft. Weder er, noch die ihn begleitenden Elite-Mitglieder entscheiden letztendlich über den nächsten Repräsentanten der Inka.

5.1.2 Die Inauguration Manco Incas

Quellen: Sancho [1534], Cieza [1552], Trujillo²³⁹ [1571]

Francisco Pizarro steht kurz vor dem Einmarsch in Cusco – bedroht durch Quizquiz, einen zweiten ehemaligen und nun aufständischen Hauptmann Atagualpas. Am 13. November 1533²⁴⁰ kommt es zu einer Begegnung mit einem Halbbruder Atagualpas und Tupac Gualpas namens Manco Inca in Xaquixaguana: „Había salido del Cuzco Mango Inga Yupangue [Manco Inca], hijo de Guaynacapa, a quien de derecho, dicen algunos pertenecer el señorío de su padre (...)” (Cieza 1984 [1552]: 313).

Dieser hält sich, so Pedro Sancho, als Angehöriger der Cusco-Linie zuvor im Verborgenen, um der Ermordung durch die Hauptmänner Atagualpas aus Quito zu entgehen: „(...) vino á visito al Gobernador un hijo de Guainacaba hermano del cacique muerto [Tupac Gualpa], el mayor y mas principal señor que habia entonces en aquella tierra, que habia andado siempre fugitivo porque no lo mataran los de Quito” (Sancho 1962 [1534]: 61).

Manco Inca beabsichtigt eine Kooperation mit den Konquistadoren. Ihm ist deren Ziel der Machtübernahme bewusst. Cieza hält fest: „(...) conoció que los españoles habían de quedar con el mando en todo el reino, pareciéndole sano consejo confederarse con ellos“ (Cieza 1984 [1552]: 313). Manco Inca geht in diesem Moment in Xaquixaguana auf Pizarro zu. Er wird von einem seiner Gefolgsmänner begleitet. Der *gobernador* ist erfreut, ihn kennenzulernen und signalisiert ihm die Anerkennung seines Status als Sohn Guayna Capacs. Eine freundschaftliche und kooperative Haltung müssen ebenfalls alle weiteren Konquistadoren signalisieren: „Se fue a Pizarro acompañado de uno de sus caballeros; Pizarro, como lo

²³⁹ Der Chronist Diego de Trujillo ist im Jahr 1502 in Trujillo (Extremadura), als Sohn von Hernando de Trujillo und Francisca de Ocampo, geboren. Trujillo entschließt sich 1529, Francisco Pizarro nach Peru zu begleiten. Als Konquistador der ersten Stunde nimmt er an der Eroberung von Cajamarca und Cusco teil, ist Mitbegründer Jaujas als spanische Stadt. 1534 reist er nach Spanien zurück, entschließt sich jedoch für eine Rückkehr nach Peru, die sich im Jahr 1543 vollzieht. Als Unterstützer der Pizarros nimmt er an den spanischen Bürgerkriegen teil. 1554 soll Trujillo Enkel von Atagualpa bei sich aufgenommen haben. Vizekönig Francisco de Toledo weist Trujillo im Jahr 1571 dazu an, seine Erinnerungen an die *conquista* in einer kurzen Chronik namens *Relación del descubrimiento del reyno del Perú* aufzuzeichnen. Am 5. April desselben Jahres, so die Datierung, kommt Trujillo diesem Auftrag nach. Toledo entlohnt ihn mit einer *encomienda* und dem *repartimiento* Lari. Im Februar 1576 verstirbt er und beendet ein bescheidenes Leben in Cusco (vgl. Porras Barrenechea 1986: 146 ff.).

²⁴⁰ Die Angabe dieses Datums beruht auf Gonzalo Lamana (vgl. Lamana 2008: 100).

conoció, se holgó. Tratólo bien, y así mandó que lo honrasen como a hijo de tan poderoso rey como fue Guaynacapa” (Cieza 1984 [1552]: 313).

Diego de Trujillo hinterlässt zusätzlich folgende Details: Nur zwei bis drei inkaische Gefolgsleute begleiten Manco Inca in dieser Situation. Er ist mit einem Umhang und einem Hemd aus gelbfärbter Wolle bekleidet (vgl. Gibson 1969: 68):

„Y luego por la misma cuesta, bajó Mango Inga [Manco Inca], con otros dos o tres orejones, Y traía una manta y camiseta de algodón, amarilla (...) dije el Gobernador: - Este es hijo de Guaynava [Guayna Capac], que ha andado huyendo de los capitanes de Atabalipa [Atagualpa]. Y así caminamos al Cuzco“ (Trujillo 1985 [1571]: 206).

Doch bevor Manco Inca zusammen mit Francisco Pizarro und den restlichen Konquistadoren nach Cusco geht, so der Chronist Pedro Sancho, schließt er mit dem *gobernador* eine Allianz zur Bekämpfung der Rebellen aus Quito, deren Herrschaft er fürchtet.²⁴¹ Manco Inca, so der Chronist, wolle nicht von „Fremden“ beherrscht werden. Mit dieser Ausdrucksweise verleugnet Sancho die Fremdherrschaft der Konquistadoren, der Manco Inca entgegensieht:

„Este dijo al Gobernador que lo ayudaria en todo lo que pudiera para echar fuera de la tierra á todos los de Quito (...) y no querian estar sugetos á gente forastera” (Sancho 1962 [1534]: 61). Zudem nennt Sancho Manco Inca den rechtmäßigen Nachfolger Guayna Capacs. Jegliche Herrscher der einzelnen Gebiete des Staates favorisieren seinen Amtsantritt: „Este era al que de derecho venia aquella provincia, y al que todos los caciques de ella querian por señor” (ibid.: 61). Auch Francisco Pizarro verspricht Manco Inca eine Machtteilhabe: „Estas grandes promesas le hizo y dijo el Gobernador para tenerlo grato, (...) y aquel cacique [Manco Inca] quedó maravillosamente satisfecho (...)” (ibid.: 62).

Durch Cieza wird deutlich, dass Francisco Pizarro und Manco Inca zwei Männer mit einem ähnlichen politischen Geschick sind. Denn während andere Chroniken den Eindruck vermitteln, Manco Inca habe die Ausmaße spanischer Macht unterschätzt, enthüllt Cieza das Gegenteil. Dass die Konquistadoren die Macht übernehmen, hat Manco Inca sehr wohl gewusst und sich ihnen deshalb so schnell wie möglich präsentiert. Er bezweckt der erste Anwärter auf das Amt des frükolonialen Repräsentanten der Inka nach Tupac Gualpa zu werden. Manco Inca, so erfahren wir von Cieza und Trujillo, schreitet auf Francisco Pizarro zu – eine ungewisse Situation für beide Männer. Manco signalisiert seinen Status als legitimer Herrschersohn anscheinend durch die gelbe Symbolfarbe seiner Kleidung. Auch ohne Sprache verstehen die Konquistadoren, dass ihnen ein Sohn Guayna Capacs entgegenschreitet – ihr

²⁴¹ Bereits kurze Zeit später, nur vier *leguas* entfernt von Cusco, folgt ein Angriff durch Hauptmann Quizquiz, den Manco Inca erfolgreich abwehrt und somit die Konquistadoren vor einer Niederlage bewahrt (vgl. Hemming 1970: 116).

Schlüssel zur Inka-Hauptstadt Cusco, ein willkommener Freund, der seit dem Tod Tupac Gualpas dringend benötigt wird. Aufeinander zugeschritten, beginnen politische Verhandlungen zwischen Manco Inca und Francisco Pizarro. Manco Inca garantiert Hilfestellung im Kampf gegen die Rebellen Quitos und Pizarro verspricht ihm im Gegenzug das Amt des Inka-Repräsentanten im Dienste der Krone – ganz nach dem Prinzip gegenseitiger Hilfe. Davon abgesehen droht beiden ein folgenschwerer Angriff der Rebellen Quitos. Die Allianz rettet ihnen das Leben. Zudem garantiert das Geleit Manco Incas Schutz für die Konquistadoren bei ihrem Einmarsch in Cusco. Beide Seiten profitieren von der Kooperation.

5.1.2.1 Die Inauguration Manco Incas durch Francisco Pizarro

Quelle: Sancho [1534]

An einem Dienstag, den 15. November 1533, erreicht Francisco Pizarro Cusco mit Manco Inca an seiner Seite (vgl. Sancho 1962 [1534]: 64). Einen Tag später, so Sancho, setzt Pizarro Manco Inca zum Repräsentanten der Inka ein. Die indigenen Massen des Inka-Staates drohen zu der Zeit bereits, aus der inkaischen Kontrolle auszubrechen. Ein Zusammenschluss mit den Rebellen Quitos ist zu befürchten. Francisco Pizarro befiehlt allen inkaischen Amtsträgern und vor allem den *curacas* des Staates, Manco Inca als ihrem Oberhaupt Folge zu leisten:

„El día siguiente el Gobernador hizo señor á aquel hijo de Guainacaba por ser jóven prudente y vivo y el principal de cuantos habia allí en aquel tiempo y á quien (como queda dicho) venia de derecho aquella señoría é hizolo tan presto para que los señores y caciques no se fueran á sus tierras, que eran de diversas provincias y muy lejos unas de otras, y para que los naturales no se juntaran con los de Quito, sino que tuvieran un señor separado al que habian de reverenciar y obedecer y no se abanderizaran, y asi mandó á todos los caciques que lo obedecieran por señor é hicieran todo lo que él les mandara“ (Sancho 1962 [1534]: 64 f.).

In Anwesenheit aller befiehlt Pizarro Manco Inca die Bekämpfung von Quizquiz. Als Repräsentant und Oberhaupt der Inka könne Manco die Rebellion eines anderen Heeresführers nicht zulassen:

„(...) dió órden a este cacique nuevo [Manco Inca] de que (...) ir á debelar á Quizquiz y echar á los de Quito fuera de la tierra, diciendo que no era cosa regular que siendo él Señor otro permaneciera en la tierra suya contra su voluntad, y otras palabras que sobre esto dijo el Gobernador en presencia de todos, para que vieran el favor que él le daba, y el afecto que le mostraba, y esto no por bien ó provecho que pudiera resultar á los Españoles, sino por el suyo particular“ (ibid.: 65).

Manco Inca vereint innerhalb von vier Tagen eine indigene Armee von 5.000 Mann. Francisco Pizarro stellt ihm einen Hauptmann mit 50 Reitern zur Seite, bleibt aber selbst als Oberbefehlshaber in Cusco:

„El cacique recibió mucho contento de esta orden y en término de cuatro días juntó cinco mil Indios y mas, todos bien á punto con sus armas, y el Gobernador mandó con ellos un capitán suyo con cincuenta de á caballo, y él se quedó guardando la ciudad con el resto de la gente“ (Sancho 1962 [1534]: 65).

Als Manco Inca von seinem Zug gegen Quizquiz zurückkehrt, verlangt Pizarro umgehend einen weiteren Gegenschlag. Doch Manco Inca zieht sich drei Tage lang auf einen Berg in ein Haus Guayna Capacs zurück. Dort beginnt er, zu fasten: „Vuelto el cacique de esta jornada se fué á ayunar á una casa que estaba en un monte, habitacion (sic) que labró su padre en otro tiempo, donde estuvo tres días, (...)“ (ibid.: 67).

Das Fasten beendet, zeigt sich Manco Inca auf dem Hauptplatz²⁴² von Cusco. Mitglieder der Inka-Elite, Adlige und engste Verwandte, ehemalige inkaische Regierungsbeauftragte wie vor allem *curacas* übergeben ihm eine weiße Feder, so wie es zuvor bei Tupac Gualpa geschehen ist: „(...) vino á la plaza donde los hombres de aquella tierra le dieron obediencia segun su usanza, reconociéndolo por su señor y ofreciéndole el plumage blanco, segun hicieron en Caxamalcha [Cajamarca] al cacique Atabalipa [Tupac Gualpa]“ (Sancho 1962 [1534]: 67).

An Weihnachten 1533 lässt Francisco Pizarro eine Messe abhalten und ruft dann zur Versammlung der Konquistadoren, Manco Incas und der Inka-Elite auf dem Hauptplatz auf (vgl. ibid.: 67). Sie alle setzen sich gemeinsam nieder – Manco Inca auf einem „Schemel“, seine engsten Gefolgsmänner sitzen um ihn herum auf dem Boden. Das *Requerimiento* verliest Pedro Sancho, ein Interpret übersetzt es. Alle anwesenden Indigenen, so Sanchos Worte, verstehen den Inhalt und stimmen ihm wohlwollend zu:

„El Gobernador antes que se hiciera aquella jornada, queriendo asentar paz y amistad con aquel cacique y su gente, dicha la misa por el religioso el día de Navidad, salió á la plaza con mucha gente de su compañía que hizo juntar, y en presencia del cacique y señores de la tierra y gente de guerra que estaba sentada junta con sus Españoles, el cacique en un escabel y su gente en el suelo al rededor suyo, el Gobernador les hizo un parlamento como en semejantes casos suele hacerse, y por mí su secretario y escribano del ejército les fué leida la demanda y requerimiento que S. M. habia mandado se les hiciera, y su contenido les fué declarado por un intérprete, y lo entendieron bien y á todo respondieron“ (Sancho 1962 [1534]: 67 f.).

²⁴² Von den Inka *Huacaypata* genannt und als ständiger Zeremonialort genutzt. Die Konquistadoren überbauen den Hauptplatz und funktionieren ihn zur *Plaza de Armas* um. Der ungefähr drei Hektar große Platz wird mit zwei Kathedralen, der *Catedral del Cuzco* und der *Iglesia de La Compañía de Jesús*, ausgestattet, welche wichtige Inka Gebäude ersetzen (vgl. D’Altroy 2003: 115). Jeder Inka-Herrscher lässt seinen eigenen Palast am *Huacaypata* erbauen, der nach seinem Tod weiterhin die Ruhestätte der als lebendig betrachteten Herrscher-Mumie bleibt. Das inkaische Gebäude *Hatuncancha* befindet sich im Südosten des Platzes, imposant mit nur einem Eingang, der zu weiteren innen liegenden Gebäuden führt. Darin befindet sich beispielsweise das Haus der *mamacona* – auserwählte mögliche Frauen des Inka-Herrschers. Ebenfalls im Südosten befindlich ist *Amarucancha* – ein großes Gebäude mit einer riesigen Halle, Hauptpalast von Guayna Capac. *Qasana* ist der Palast von Pachacutec und auf der nordwestlichen Seite des Hauptplatzes zu finden (späterer Wohnsitz Francisco Pizarros). Eine nach oben laufende Terrasse liegt in der nördlichen Ecke des Platzes. Auch Guascars Palast befindet sich dort (vgl. Hemming 1970: 121 f.; vgl. D’Altroy 2003: 117). Diese Informationen verdeutlichen, dass *Huacaypata* der Lebensmittelpunkt der Inka-Elite ist. Alle wichtigen Ereignisse beginnen und enden hier.

Die Anwesenden sind nun Vasallen Karls V. Jeder von ihnen schwenkt die königliche Fahne zweimal. Pizarro umarmt sie einzeln. Währenddessen erklingen Trompeten²⁴³. Weitere Feierlichkeiten finden statt, die allerdings für eine Beschreibung zu ausufernd sind, so Sancho:

„Requirióseles que fueran y se llamaran vasallos de S. M. y el Gobernador les recibió en su amistad con la misma solemnidad con que se hizo la otra vez de alzar dos veces el estandarte real, y en señal de ello los abrazó el Gobernador con mucha alegría á son de trompetas, haciéndose otras solemnidades que aquí no se escriben por evitar prolijidad“ (Sancho 1962 [1534]: 68).

Nach diesen Ereignissen erhebt sich Manco Inca von seinem Platz. Er reicht Francisco Pizarro und den Konquistadoren einen goldenen Becher, aus dem sie trinken. Danach essen sie gemeinsam: „Hecho esto se puso en pié el cacique y en un vaso de oro dió á beber por su mano al Gobernador y á los Españoles, y luego se fueron á comer por ser ya tarde“ (ibid.: 68). Pedro Sancho hinterlässt an einigen Stellen ein verqueres Bild der hier stattfindenden Situation. In Bezug auf die Bekämpfung von Quizquiz erhält Manco Inca erst durch die Hilfe Pizarros den Respekt der Massen. Als neues Oberhaupt der Inka kann Manco Inca die Rebellion eines feindlichen Hauptmanns, der noch dazu eine verfeindete Inka-Fraktion des Nordens verkörpert, nicht dulden – Ansporn und Druck für Manco Inca, der sich nun den Massen beweisen muss. Pizarro kann derweil seine Konquistadoren schonen und die indigene Armee Manco Incas für seine Zwecke kämpfen lassen – eine Idealsituation. Während er in Cusco Fuß fassen und es als koloniale Stadt planen kann, werden Probleme von Manco Inca beseitigt. Nach außen und nach innen wird die spanische Macht ausgebaut. Kaum ist Quizquiz vorerst zurückgedrängt, beweist Manco Inca politisches Geschick. Obwohl Pizarro umgehend einen erneuten Gegenzug verlangt, befolgt Manco Inca diesen Befehl nicht (vgl. Sancho 1962 [1534]: 66 f.; vgl. Lamana 2008: 100). Stattdessen beginnt er, zu fasten. Er läutet mit diesem Verhalten – ohne Pizarros Zustimmung – seine Amtseinsetzung ein. Zuvor sind Manco bei der fast erzwungenen Bekämpfung von Quizquiz die Hände gebunden. Dank Pizarro ist diese nämlich zu einer öffentlich bekanntgegebenen Verpflichtung geworden. Nun sind es Pizarros Hände, die bei dem Fasten nicht eingreifen dürfen.

Als Francisco Pizarro auf dem Hauptplatz zur Versammlung aufruft, stellt sich eine transkulturelle Szenerie dar. Gemeinsam sitzen Angehörige der Inka-Elite mit den Konquistadoren auf dem Boden. In ihrer Mitte sitzt Manco Inca auf einem Schemel, umgeben von seinem Gefolge. Sie alle zusammen streben eine gemeinsame Zukunft an, wobei

²⁴³ Sie signalisieren den Höhepunkt der Einsetzung eines Herrschers in Europa. Trompeten bestätigen für alle hörbar, auch diejenigen, die den Akt nicht sehen können, die soeben abgeschlossene Einsetzung (vgl. Diller 2000: 13 zur Einsetzung von Kaiser Karl V. in Bologna im Jahr 1530).

gemeinsam nicht gleichberechtigt bedeutet. Aber diese Tatsache steht hier im Hintergrund, das Zusammensein im Vordergrund. Eine Masse an Menschen befindet sich auf dem Hauptplatz von Cusco und die Konquistadoren sind in der absoluten Unterzahl. Währenddessen verliest Pedro Sancho das *Requerimiento*. Dass es sich bei dem Verhalten der Spanier um eine Machtübernahme handelt, sehen die Inka. Das *Requerimiento* trägt allerdings nicht zum Verständnis der Lage bei – ein Text, der mit jedem seiner Worte ein System anderer Kulturen beinhaltet, kann nicht einfach verstanden werden. Eine Übersetzung ins *quechua* ist deshalb wenig sinnvoll.²⁴⁴

Weitere Feierlichkeiten finden im Anschluss statt, welche der Chronist Pedro Sancho nicht wiedergeben möchte, da er sie als zu ausufernd empfindet (*que aquí no se escriben por evitar prolijidad*). Eine Anmerkung dieser Art ist immer ein sicheres Zeichen für stattfindende Ereignisse, die nicht dokumentiert werden sollen (vgl. Lamana 2008: 9) – eine häufig angewendete Strategie von Chronisten, deren erster Adressat meist der spanische Monarch ist. Ereignisse, die auch nur die geringste Unsicherheit der Konquistadoren verraten, werden nicht dokumentiert. Das Bündnis zwischen Francisco Pizarro und der Inka-Elite in Cusco wird im Folgenden mit gemeinsamem Trinken und Essen besiegelt. Manco Inca reicht dem *gobernador* und seinen Gefolgsmännern einen goldenen Becher, aus dem sie trinken.²⁴⁵ Mit diesen Informationen verfolgt der Chronist Sancho das Ziel, besonderes Vertrauen zwischen Manco Inca und den Eroberern zum Ausdruck zu bringen. So liegt auch hier die Vermutung nahe, dass oftmals das Gegenteil von Vertrauen in der vorliegenden Situation der Fall ist.

Das Machtgefüge zwischen Francisco Pizarro und Manco Inca wird auf einer Mikroebene ausgefochten. Manco Inca beharrt auf der inkaischen traditionellen Amtseinsetzung eines Inka-Herrschers – ein klares Signal einer Machtposition im frühkolonialen Gefüge. Pizarro hat diese Entwicklung nicht vorausgesehen, muss sich ihr als Oberhaupt der zahlenmäßig kleinen Konquistadoren-Gruppe fügen. Was mit Tupac Gualpa so einfach schien – ein Inka-Oberhaupt als Vasall Kaiser Karl V. – ist mit Manco Inca von Beginn an undenkbar. Hier

²⁴⁴ So auch José Antonio Escudero, wenn er sagt „Es harto dudoso que esta alocución, obra quizás de Palacios Rubios y que se entregó a Pedrarias Dávila, surtiera efectos adecuados. Cabe más bien suponer que la mención de títulos pontificios y reales, incluyendo nombres como “España”, las “dos Sicilias” “Jerusalén”, “Roma”, etcétera, resultara de hecho ininteligible al indígena americano” (Escudero 2012: 638). Was in dieser Situation übersetzt wird, wird leider immer ein Rätsel bleiben. Eigentlich kann von den einzelnen Wörtern deshalb abgesehen werden. Von „Verstehen“ kann jedenfalls nicht ausgegangen werden.

²⁴⁵ Auch während des großen Inka Fests *Inti Raymi*, so der Chronist Bernabé Cobo, bestehen die speziellen Gefäße, aus denen zu diesem festlichen Anlass nur von den Männern der Inka-Elite getrunken und gegessen wird, aus Gold: „Dábanles de beber las mamaconas mujeres del sol, y todos los vasos en que comían y bebían eran de oro” (Cobo 1956 [1653]: 215). Den Konquistadoren wird dieselbe Ehre zuteil, wie der Inka-Elite – eine Situation gegenseitigen Kennenlernens und gegenseitiger Akzeptanz. Bei den Trinkgefäßen kann es sich um inkaische Zeremonialbecher handeln. Beispielsweise gibt es hölzerne Zeremonialbecher, sogenannte *kerus* (vgl. Kurella/Castro 2013: 334).

muss der historische Kontext berücksichtigt werden. Tupac Gualpa und Francisco Pizarro verbringen fast acht Monate zusammen in Cajamarca (November 1532 bis Juli 1533). Tupac Gualpa erlebt alle Ereignisse rund um die europäischen Ankömmlinge mit. Er erlebt Atagualpas Gefangennahme, seine Anstrengungen, Schätze für die Eroberer bereitzustellen und letztendlich seine Hinrichtung (vgl. Gómara 1979 [1552]: 170 ff., 173, 177 f.). Tupac Gualpa gründet eine Allianz mit Pizarro, in der die Konquistadoren die zukünftig machtausübende Gruppe darstellen. Manco Inca hingegen gründet eine Allianz mit Pizarro, in der das Machtgefüge für ihn nicht klar definiert ist. Sie lernen sich kennen und ziehen am nächsten Tag in Cusco ein und haben deshalb keine Zeit längerfristige Absichten des jeweils anderen offenzulegen. Zudem handelt es sich hier um den ersten Einmarsch der Konquistadoren in die Inka-Hauptstadt. Machtpositionen müssen nicht nur unter Francisco Pizarro und Manco Inca, sondern auch unter Pizarro, den Konquistadoren, Manco Inca, der Inka-Elite und den Einwohnern Cuscos verdeutlicht werden. Manco Inca nutzt diese Situation zu seinen Vorteilen. Obwohl es für ihn eigentlich außer Frage steht, mit welcher Intention die Konquistadoren in das Land eindringen, verhandelt er die für ihn zurechtgelegte Position – ohne diese genau zu kennen – und modifiziert diese.

5.1.2.2 Die Inauguration Manco Incas durch Villacumu

Quellen: Estete²⁴⁶ [1534], Sancho [1534]

Zu dem Zeitpunkt, als Manco Inca von seinem ersten Zug gegen Quizquiz nach Cusco zurückkehrt, konzentriert sich der Chronist Miguel de Estete im Gegensatz zu Pedro Sancho auf die inkaischen Festlichkeiten, die nun auf dem Hauptplatz von Cusco beginnen – eventuell die von Sancho als „zu ausufernd“ bezeichneten ausgesparten Informationen. Jeden Tag, so Estete, befinden sich unzählige Menschen auf dem Hauptplatz.

Sie besuchen den Sonnentempel (*Coricancha*²⁴⁷) und sprechen der Sonne ein Gebet. Morgens besuchen sie ihre mumifizierten Vorfahren und tragen sie in spezieller Reihenfolge auf den Hauptplatz, ganz so, als wären sie noch immer lebendig:

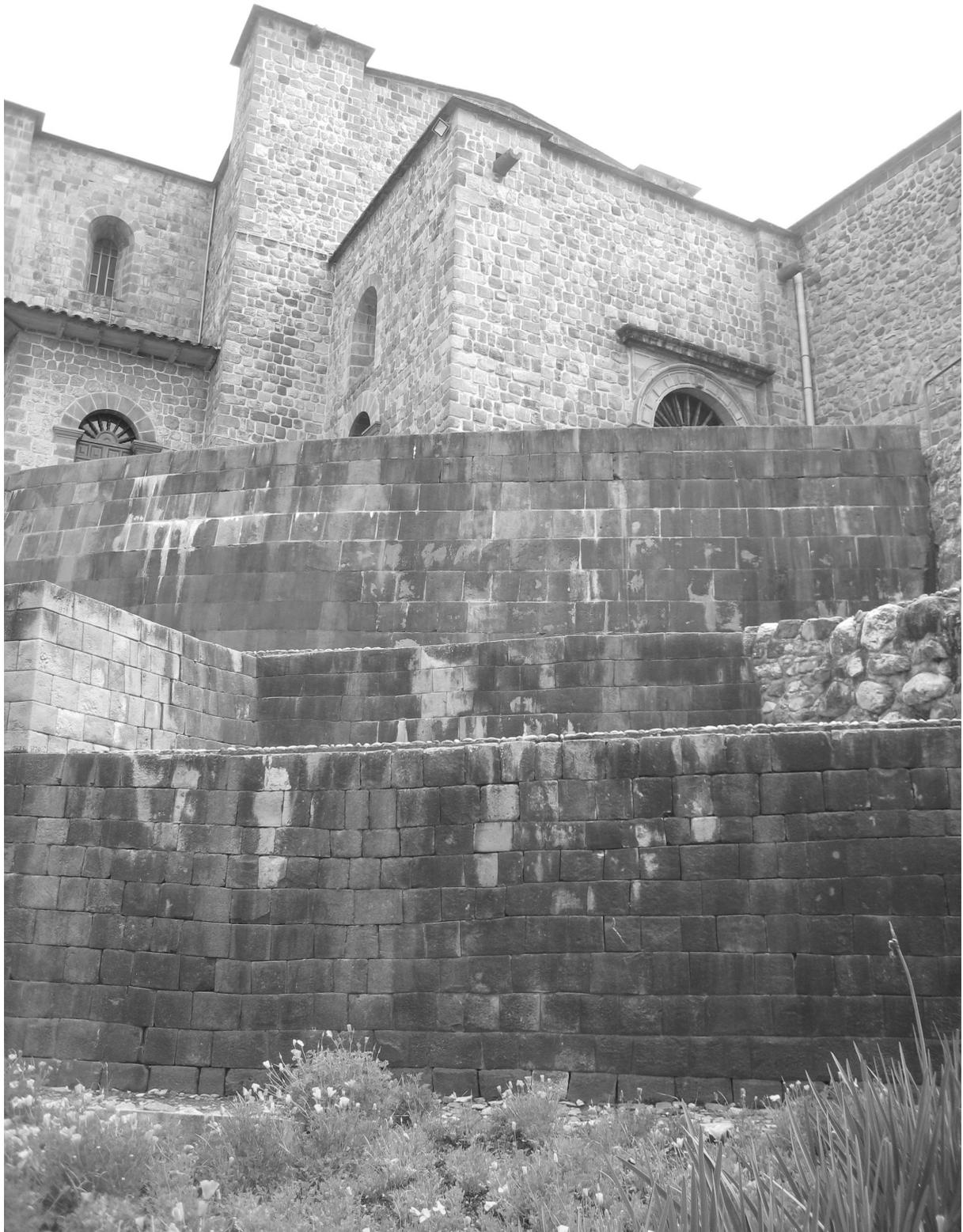
„Vueltos a la ciudad del Cuzco, el dicho capitán Almagro y españoles y Inga [Manco Inca], con la victoria de haber echado los enemigos [Chalcuchima, Quizquiz] de la tierra, fue tanto el placer del Inga y de los naturales de ella, que acordó de hacer grandes fiestas en la plaza de la ciudad, de bailes y danzas, ayuntando cada día tanta cantidad de gente, que con mucho trabajo cabían en la plaza, trayendo a las dichas fiestas todos sus agüelos y deudos muertos en esta manera: después de haber ido al templo muy acompañado y hecha oración al Sol, luego por la mañana iba al enterramiento²⁴⁸ donde estaba cada uno por orden, embalsamados, como es dicho, y sentados en sus sillas, y con mucha veneración y respeto, todos por orden, los sacaban de allí y los traían a la ciudad, teniendo para cada uno su litera y hombres con su librea que le trujesen; y así de esa manera, todo el servicio y aderezos como si estuviera vivo; y así los bajaban (...)” (Estete 1960 [1534]: 386).

²⁴⁶ Miguel de Estete entstammt einer Adelsfamilie aus Santo Domingo de la Calzada in Rioja. Seine Geburt ist etwa für das Jahr 1507 zu datieren. Entweder begleitet er als einer der Konquistadoren Francisco Pizarros seine dritte Reise nach Peru, oder er kommt mit Diego de Almagro ins Land. Unklar bleibt, ob er von Panama oder Nicaragua aus Peru erreicht (vgl. Larrea 1960a: 332 f.). Estete nimmt an der Expedition Hernando Pizarros von Cajamarca nach Pachacamac teil, daraufhin zieht er mit Francisco Pizarro nach Jauja (vgl. Porras Barrenechea 1986: 116). Er verfasst wahrscheinlich 1534 eine Kurzchronik, deren Originaldokument im AGI in Sevilla unter der Signatur „Patronato,28,R.10“ vorliegt. 12 *folios* ohne Titel sind konserviert. Im Verzeichnis des Indienarchivs wird die Kurzchronik als *Descubrimiento y población del Perú* bezeichnet. Durch den berühmten Historiker William H. Prescott (*History of the Conquest of Peru*), dem anscheinend ein ausführlicheres historisches Dokument vorlag, ist bekannt, dass der Titel der Kurzchronik von Miguel de Estete auch *Relación del primer descubrimiento* lauten könnte (vgl. Larrea 1960a: 340 f.). Raúl Porras Barrenechea bezeichnet Miguel de Estete als ersten Ethnografen unter den Chronisten. Estete beschreibt detailliert Feste und Reichtümer Cuscos, inkaische Bestattungsformen, geografische Beschaffenheiten der Sierra und der Küste, die Natur und bespricht Themen wie indigene Kleidung und Tradition (vgl. Porras Barrenechea 1986: 118).

²⁴⁷ *Coricancha* ist nur ein paar hundert Meter von Cuscos *Plaza de Armas* entfernt (heutige Avenida El Sol). Kurz nach der Ankunft der Eroberer nehmen die Dominikaner den Sonnentempel ein und errichten rundherum ein Kloster. Die nördliche Seite des Tempels wird zur kolonialen Kirche Santo Domingo. Die etwa 60 Meter lange Inka Mauer auf der östlichen Seite ist völlig intakt. Die Originalmauern laufen stets schräg, nach innen geneigt, auf die Decke zu. Diese Bauweise ist absolut erdbebensicher. Rechteckige Räume, die ebenfalls völlig intakte Inka-Mauern besitzen, die mit Reihen trapezförmiger und auf Schulterhöhe liegender Nischen ausgestattet sind, umrunden einen zentralen Innenhof des „Klosters“. Am nordwestlichen Ende des Gebäudes, unter der westlichen Fassade des Santo Domingo, befindet sich eine kurvenförmige, sechs Meter hohe Inka-Mauer (vgl. Hemming 1970: 133). Wird der Ort von der Avenida El Sol erreicht, ist dieser zuletzt geschilderte Anblick der transkulturellen Geschichte Cuscos der erste, der sich den Besuchern bietet.

²⁴⁸ Es handelt sich nicht um Gräber oder Grabstätten im westlich-christlichen Stil, sondern um spezielle überirdische (Stein-)Gebäude, in denen die Mumien der Vorfahren „ruhen“ und besucht werden – sogenannte *chullpas* (vgl. Guaman Poma 1936 [1615]: 287, 289, 293, 295; vgl. Hemming/Ranney 1990: 26 f.; vgl. D’Altroy 2003: 326).

Foto 2, 3 und 4: *Coricancha* und *Santo Domingo* in Cusco







Fotos: Franziska Galinski, 2015

Auf dem Weg zum Hauptplatz wird der Sonne für die Vertreibung der Feinde aus Quito und für die Herrschaft der Christen gedankt. Estete identifiziert die Äußerung zur Herrschaft ausschließlich als Inhalt der Sprechgesänge, nicht aber als wahre Ansicht der Inka:

„(...) diciendo muchos cantares, dando gracias al Sol porque había permitido que sus enemigos fuesen echados de la tierra y los señoreasen los cristianos; esto era la sustancia de sus canatares, aunque no creo yo que lo era de sus intenciones; pero querían hacernos entender que eran más contentos con la conversación de los españoles y con la sujeción y premia de los enemigos” (Estete 1960 [1534]: 386).

So schreiten die Massen auf den Hauptplatz. Die Herrschermumien werden in *andas* transportiert, vorne weg Manco Inca. Ihm folgt die *anda* seines Vaters Guayna Capac mit der Mumie desselben, alle restlichen Herrschermumien dahinter. Als wären sie lebendig, wird jede einzelne von Dienern und Frauen begleitet, die ihre Insignien tragen. Zudem werden Fingernägel, Haare und Zähne der verstorbenen Herrscher in kleinen Gefäßen mitgeführt:

„(...) Llegados a la plaza con innumerable gente, que con ellos iba llevando la delantera el Inga en su litera, y junto par de él su padre Guaynacapa y ansi todos los demás en sus literas, embalsamados, con diademas en la cabeza. Para cada uno de los muertos por su concierto, sentado en su silla, cercado de pajes y mujeres, con moxcadores en las manos, a mostrándoles con aquel respeto que si estuvieran vivos, y junto a cada uno de ellos un relicario o arca pequeña con su

insignia, donde estaban las uñas y cabellos y dientes y otras cosas que habían cortado de sus miembros, después que habían sido príncipes; que ninguna cosa echaban a mal, que todo lo guardaban junto en aquellas arcas y donde se sepultada el cuerpo, allí junto lo ponían” (Estete 1960 [1534]: 386).²⁴⁹

Die Sprechgesänge der Massen behandeln die Errungenschaften eines jeden Herrschers. „Ein Sonnenpriester“ (Villacumu) wendet sich Manco Inca zu. Er soll es seinen Vorgängern gleich tun und dabei allerdings Kaiser Karl V. dienen²⁵⁰:

„En los cantares trataban de lo que cada uno de aquellos señores había conquistado y de las gracias al Sol que les había dejado ver aquel día, y levantándose un sacerdote amonestaba de parte del Sol al Inga, como a su hijo, que mirase lo que sus pasados habían hecho y que así lo hiciese él y que sirviese y obedeciese mucho a aquel Emperador, cuya gente les había conquistado” (ibid.: 387).

Der Chronist Pedro Sancho bezeugt eine Masse von 100.000 Menschen während dieses Fests auf dem Hauptplatz von Cusco. Alle *curacas* und Herren des Landes kommen nach Cusco, um Manco Inca, aber auch Kaiser Karl V. Untertänigkeit zu schwören:

„Se junta tanta gente á estas fiestas que se hacen en aquella plaza, que pasan de cien mil ánimas. Salió muy bien el haber hecho á este hijo de Guarnacaba [Guayna Capac], porque venian todos los caciques y señores de la tierra y provincias apartadas á servirle y á dar por respeto suyo la obediencia al Emperador” (Sancho 1962 [1534]: 98).

Als die Nacht einbricht, verlassen die Massen in festgelegter Reihenfolge den Hauptplatz. Sie bringen die Mumien zurück zu ihren Ruhestätten. Die Festlichkeiten dauern insgesamt 30 Tage an:

„Venida la noche, por su orden movían de allí todos y volvían los muertos a sus estancias; duraron estas fiestas más de XXX días arreo; donde se gastó tanto vino de aquello, que si hubiera de ser de

²⁴⁹ Estete scheint den Umgang mit den Mumien intensiv zu verfolgen und notiert, dass sie ab acht Uhr morgens auf dem Hauptplatz umsorgt werden und anwesend sind. Die Massen essen gemeinsam und es kommt laut Estete, der die Inka aus seiner Sicht „physisch“ beschreibt, zu einem hohen Alkoholkonsum: „Puestos todos por su orden, desde las ocho a la mañana hasta la noche estaban allí sin salir de las fiestas, que allí comían y bebían, tan a discreción como lo podían hacer las gentes de mejor estima con el vino, porque aunque el que ellos bebían era de raíces y maíz como cerveza, bastaba para embeodarles, porque es gente de muy flacas cabezas” (Estete 1960 [1534]: 386). Während dieser Ereignisse habe Manco Inca mit den Führern der *panacas* Geschenke ausgetauscht, so Lamana, der Miguel de Estete zitiert. Diese Information wurde bei Miguel de Estete nicht aufgefunden (vgl. Lamana 2008: 102). Auch Pedro Sancho berichtet im letzten Kapitel seiner Chronik im Zusammenhang mit der Herrscher-Inauguration von dem Kult um die Herrschermumien, die er, so denke ich, während der präkolumbischen Initiation Manco Incas (Manco Inca wird von Sancho namentlich nicht erwähnt) beobachtet: „Hay otras imagenes hechas de yeso ó de barro las que solamente tienen los cabellos y uñas que se cortaba y los vestidos que se ponía en vida, y son tan veneradas entre aquellas gentes como si fueran sus dioses. Lo sacan con frecuencia á la plaza con músicas y danzas, y se están de día y de noche junto á él espantándole las moscas” (Sancho 1962 [1534]: 97). Die lokalen Herrscher und Mitglieder der Inka-Elite begrüßen stets zuerst die Herrschermumien, bevor sie vor Manco Inca treten, so Sancho: „Cuando algunos señores principales vienen á ver al cacique, van primero á saludar á estas figuras y luego al cacique, y hacen con ellas tantas ceremonias, (...)” (ibid.: 98).

²⁵⁰ Gonzalo Lamana behandelt in seinem Werk *Domination without Dominance* die Amtseinsetzung Manco Incas durch den Sonnenpriester Villacumu, und verweist auf Miguel de Estete als Ursprungsquelle, ohne den Wortlaut des Chronisten wiederzugeben (vgl. Lamana 2008: 102).

lo de acá, según lo que él valía, era muy poco todo el oro y plata que se tomó, para comprarlo. Esto baste para relación de estas fiestas” (Estete 1960 [1534]: 387).

Mithilfe der Chronisten Miguel de Estete und Pedro Sancho wird eine selbstbestimmte Inauguration Manco Incas nach inkaischer Tradition sichtbar. Hier ist es nicht Francisco Pizarro, sondern der hohe Priester der Sonne, der den neuen Herrscher einsetzt. Dieses Ereignis ist vermutlich zusätzlich zu einer Inauguration des Herrschers durch Francisco Pizarro geschehen. Auch wenn durch meine Ausführungen und die Dokumentation Sanchos der Eindruck entsteht, dass die Inauguration durch Pizarro vorangegangen ist, kann sie auch gleichzeitig oder später stattgefunden haben.²⁵¹ So können die Konquistadoren Unruhen vermeiden. Sie befinden sich schließlich in der Inka-Hauptstadt Cusco, dem Sitz aller Inka-Herrscher, und nicht mehr in Cajamarca wie es bei Tupac Gualpa der Fall ist. Vorsicht ist in dieser neuen Umgebung geboten. So sieht es auch der Chronist Miguel de Estete, denn die Inka sind seiner Ansicht nach nur vordergründig mit der spanischen Machtübernahme einverstanden. Als eigentliche Inauguration Manco Incas werden die Aufzeichnungen Estetes von dem Forscher Gonzalo Lamana identifiziert (vgl. Lamana 2008: 102). Seine Untersuchung der Textstelle ist leider sehr knapp ausgefallen. Den Originalwortlaut der Quelle gibt er nicht wieder.²⁵² Nur durch die Schilderung Estetes wird deutlich, dass auch Pedro Sancho im letzten Kapitel seiner Chronik von den inkaischen Festlichkeiten zur Inauguration Mancos berichtet und sie entweder direkt nach der Einsetzung durch Pizarro oder gar zeitgleich stattgefunden haben muss. Die inkaischen Feste wirken teils beängstigend auf die kleine Gruppe der Konquistadoren, denn eine Masse von Indigenen führt sie zu Ehren der Inka-Herrscher durch, deren Allmacht nun deutlich sichtbar wird. Zudem dauern sie 30 Tage an. Mumien und Körperbestandteile der ehemaligen Herrscher sind stets zugegen. Die Konquistadoren kennen diesen Umgang mit Toten nicht, erkennen hierbei höchstwahrscheinlich die Ausmaße der Macht des Inka-Herrschers, der auch im Tode nicht an Verehrung einbüßt. Eine nicht eingeplante Verschiebung der Mächte der Konquistadoren und der von ihnen festgelegten Macht für Manco Inca geschieht – ein hin- und herrücken muss zugelassen werden, in denen sich Mikro-Machtstrukturen modifizieren und neu bilden. Manco Inca ist eine Garantie für die Niederschlagung von Quizquiz und für die Kontrolle über die indigene Bevölkerung. Eine gewisse Machtposition steht ihm in dieser Konstellation zu, die er selbst aufgrund dieses Zugeständnisses überschätzt (vgl. Kap. 4.5).

²⁵¹ John Hemming lässt die Einsetzung durch Pizarro zeitlich nach den inkaischen Festlichkeiten stattfinden (vgl. Hemming 1970: 128 f.).

²⁵² John Hemming nutzt ebenfalls Estete und Sancho, um die Inauguration Manco Incas darzustellen. Er übersetzt den Originaltext Estetes ins Englische (vgl. Hemming 1970: 127 f.).

Wie groß ist der Handlungsspielraum von Tupac Gualpa und Manco Inca als Oberhaupt der Inka im Dienste Kaiser Karls V.? Basieren die gemeinsamen Inaugurationen mit Francisco Pizarro auf inkaischen präkolumbischen Traditionen? Ist dies zutreffend, beweist es eine zutiefst unsichere Expedition der Konquistadoren der ersten Stunde in Peru, denn in diesem Fall kann nur mit dem Machterhalt eines Inka-Oberhauptes die Expedition fortgeführt werden. Die Konquistadoren sind abhängig von Beziehungen zu Mitgliedern der Inka-Elite.

5.1.3 Die präkolumbische und frühkoloniale Inauguration

Quellen: Cieza [1552], Molina [1575], Cobo [1653]

In der *Crónica del Perú* von Cieza de León findet sich das Kapitel 38 *Cómo los orejones, trataron sobre quién sería inca, y lo que pasó hasta que salió con la borla Viracocha Inca, que fue el octavo rey que reinó*. Wie der Titel verrät, geht es hier um die Auswahl eines Inka-Herrschers und die Amtseinsetzung des achten Herrschers Viracocha, somit um die präkolumbische Tradition.²⁵³ Mein Interesse richtet sich nicht auf die Person Viracocha, sondern auf die Abfolge der Handlungen bei einer präkolumbischen traditionellen Inauguration eines Inka-Herrschers; ein neuer Herrscher wird erst dann ernannt, wenn der vorherige verstorben ist. Nach dem Tod eines Herrschers „betrauert“ ihn der gesamte Staat: „(...) grandes lloros por la muerte del inca (...)“ (Cieza 1984 [1552]: 188). Zeitgleich verhandelt die Inka-Elite Cuscos über einen geeigneten Nachfolger: „(...) se trató entre los principales de la ciudad quién sería llamado rey (...)“ (ibid.: 188). Innerhalb der Inka-Elite gibt es stets große Debatten über einen Nachfolger: „Sobre estas cosas había gran ruido (...)“ (ibid.: 188). Bei einer Übereinkunft kommt es zu ausgiebigen Festen: „(...) como son tan determinables estas gentes, dejando los vasos del vino, a gran prisa (...)“ (ibid.: 188). Der Auserwählte soll nun fasten. Dann erhält er die *borla* und es werden tagelange heilige Feste gefeiert: „(...) que ayunase lo acostumbrado y recibiese la borla (...) y se hicieron fiestas

²⁵³Cieza berichtet mithilfe indigener Informanten, unter anderem Cayo Topa (auch Tupac) Yupanqui, einem Inka-Adligen Cuscos (vgl. Cieza 1984 [1552]: 188). Handelt es sich hierbei um dieselbe Person, die Zeuge und Wegbegleiter Paullu Incas in seinen letzten Stunden ist? Im Testament Paullu Incas von 1549 taucht der Name Cayothopa auf (vgl. Testament Paullu 1949 [1549]: 644). Zeitlich passen die Verfassung der Chronik und der Todeszeitpunkt Paullu Incas zusammen. So ist es wahrscheinlich, dass es sich um dieselbe Person handelt, somit um einen weiteren transkulturellen Akteur Cuscos. Als Paullu Inca 1543 getauft wird, tun es ihm ein paar Inka-Adlige gleich. Unter ihnen befindet sich ein Cayo Topa, der mit dem christlichen Namen García getauft wird (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 385). Ist auch diese Person der enge Freund Paullus? Der Name Cayo Topa oder Cayo Tupac ist anscheinend als Inka-Adels-Name verbreitet, weshalb es sich hierbei natürlich auch um zwei oder gar drei verschiedene Personen handeln kann. Beispielsweise findet sich der Name auch verbreitet in Chachapoyas. Wie der Jesuit Blas Valera berichtet, gibt es dort einen Freund und Verbündeten von Alonso de Alvarado namens Don Pedro Cayo Tupac Yupanqui (vgl. Hyland 2003: 16 f.).

solemnes en el Cuzco, y que muchos días duraron (...)” (Cieza 1984 [1552]: 188). Mit Cieza lässt sich eine mögliche Abfolge einer präkolumbischen Herrscher-Inauguration rekonstruieren. Die beschriebenen frühkolonialen Einsetzungen Tupac Gualpas und Manco Incas stimmen mit der präkolumbischen Inauguration überein. Seit der Einsetzung Tupac Gualpas erlauben die Konquistadoren Handlungsräume präkolumbisch-inkaisch-zeremoniellen Lebens. Nur so ist es Francisco Pizarro und seinen Männern möglich, in der frühen Eroberungsphase zu überleben. Während der Inauguration Manco Incas scheinen Zeremonien durchgeführt worden zu sein, die 30 Tage andauerten. Wie wurde die Amtseinsetzung eines neuen Herrschers zeremoniell bestritten? Wie sah also der letzte Schritt der präkolumbischen Inauguration – die heiligen Feste – aus? Hat es sie in der frühen Kolonialzeit noch gegeben? *De la solemnidad y sacrificios con que celebraban la coronación del rey* – so ist das 32. Kapitel des 13. Buches der Chronik *Historia del Nuevo Mundo* von Bernabé Cobo betitelt (Cobo 1956(2) [1653]: 222). Cobo erklärt: Der neu eingesetzte Herrscher muss prompt seine Fähigkeiten als religiöser Führer beweisen. *Curacas*, weitere Mitglieder der Inka-Elite und *huaca*-Repräsentanten²⁵⁴ des Inka-Staates kommen nach Cusco und finden sich auf dem Hauptplatz zusammen (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 222; vgl. ders. 1990 [1653]: 154). Statuen der Sonne und anderer Hauptgötter werden dort aufgestellt. Menschen aus allen Teilen des Staates bringen Opfergaben in die Inka-Hauptstadt. Zu den Opfergaben gehören 200 Kinder, die zwischen vier und zehn Jahre alt sind, eine große Menge Gold und Silber, die zu Bechern und Tierfiguren verarbeitet werden, feine Kleidung, verschiedenste Muscheln sowie bunte (wahrscheinlich rote) Federn und bis zu 1.000 Lamas aller Farben (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 222; vgl. ders. 1990: 155).²⁵⁵ Nun entscheidet der Inka-Herrscher, welche Gaben durch welchen *huaca*-Repräsentanten in welchem der vier *suyus* des Staates geopfert werden sollen. Vier „Opfergaben-Aufseher“, *vilcacamayos*, kontrollieren den Vorgang. Die Aufteilung der Opfergaben ist absolut genau (vgl. Cobo

²⁵⁴ Jede einzelne *huaca* des Staates besitzt einen Repräsentanten und Hüter (jede ethnische Gruppe besitzt eine oder mehrere *huacas* in ihren jeweiligen Gebieten) (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 222).

²⁵⁵ „(...) iban a una plaza llamada Hurinaucaypata, (...) en la cual ponían las estatuas del sol y demás dioses principales; y de todas las provincias del reino traían lo que se había de ofrecer en los sacrificios, (...) cantidad de doscientos niños desde cuatro hasta diez años de edad (...)” (Cobo 1956 (2)[1653]: 222).

1956(2) [1653]: 222; vgl. ders. 1990: 155).²⁵⁶ Bernabé Cobo stellt detaillierte zeremonielle Abläufe der präkolumbischen Inauguration des Inka-Herrschers dar. Ursprünglich war der gesamte Staat, jede ethnische Gruppe, jedes Mitglied, bis hin zu den abgelegensten Orten, in die Einsetzung eines Inka-Herrschers durch die damit verbundenen Zeremonien involviert und ein fester Bestandteil des Ganzen – eines Geschehens, das bis ins Kleinste durchgeplant war (vgl. Rowe 1946: 257). Die Zeremonien lassen jeden, der dem Inka-Staat angehört, Teil des Ganzen sein.

Die untersuchte präkolumbische Inauguration ist von den Chronisten Estete, Sancho, Cieza und Cobo nicht spezifisch benannt worden. Wird Cristóbal de Molina und die *Relación de las fábulas y ritos de los Incas* zu Hilfe genommen, können die rituellen Vorgänge in Cusco als das *Capacocha* identifiziert werden. Molina dokumentiert das *Capacocha* als Teil der religiösen Zeremonie, die eine Inauguration eines Inka-Herrschers markiert. Das *Capacocha* ist, so wie mit den bisherigen Quellennachweisen gezeigt, ein Austausch zwischen Inka-Herrscher und seinen Untertanen, eine Kommunikation, ein Zusammengehörigkeits-Fest, das jeden einschließt. Es festigt die Bindung zwischen Untertanen und allmächtigem Herrscher. Die Untertanen senden Gaben zu ihm als Opfer nach Cusco. In Cusco wird dann entschieden, welches Dorf oder welches Gebiet des Inka-Staates welche Opfer erbringen und welche Gaben erhalten soll. An die Gebiete wird das verteilt, was ganz spezifisch benötigt wird und aus der Eigenproduktion nicht hervorgeht. Das gegenseitige Beschenken zwischen Untertanen und dem Inka-Herrscher läuft immer in einer klaren Hierarchie ab. Der Herrscher ist im *Capacocha* sozusagen barmherziger Herrscher (vgl. Molina 2010 [1575]: 88-93; vgl. MacCormack 1991: 199-202).

Ähnlichkeiten können zweifelsohne mit der Inauguration Manco Incas durch Villacumu festgestellt werden. Die Form war sicherlich stark verändert, doch die Macht des präkolumbischen Inka-Herrschers scheint in Bezug auf Manco Incas Vorgehensweisen wenig eingeschränkt. So ist es nicht verwunderlich, dass eben dieser eine stückweise und ihn nicht

²⁵⁶ „Lo que cabía a las guacas [huacas] extranjeras se hacía cuatro partes, para cada uno de los cuatro suyus en que estaba dividido el imperio la suya; porque de cada uno dellos tenía el Inca en el Cuzco vilcacamayos, que eran como contadores que sólo entendían en tener cuenta con las guacas de sus distritos y qué sacrificios se habían de ofrecer a cada una. Estos, pues, llamando ante sí a todos los ministros de las guacas del reino, repartían entre ellos lo que destos sacrificios que se habían juntado en el Cuzco para esta fiesta habían de llevar a las de sus provincias, en lo cual tenían tanta cuenta y razón y salía tan bien repartido del Cuzco lo que en cada parte y lugar se había de sacrificar, que aunque era en excesiva cantidad el dicho sacrificio y los lugares donde se había de ofrecer casi sin número, jamás había yerro de cuenta ni trocaban el un lugar por el otro. (...) ninguna guaca (...) por pequeño que fuese, quedase sin sacrificio; porque ya estaba diputado y acordado lo que se había de ofrecer en cada guaca. (...) que si a alguna guaca le faltase ofrenda, se enojaría con el Inca y tomaría venganza dél, castigándole por este descuido” (Cobo 1956(2) [1653]: 222 f.).

berücksichtigende Machtübernahme der Konquistadoren nicht akzeptiert (vgl. Kap. 4.5). Richtet sich hier das Augenmerk auf die inkaische Tradition und ihr – so habe ich aufgezeigt – Fortbestehen, soll der Fokus an dieser Stelle kurz auf zwei Praktiken und Symbole der Konquistadoren während der Amtseinzetzungen gerichtet werden. Die präkolumbische Inauguration wird von den Konquistadoren mittels hinzugefügter Details zur Demonstration der Machtübernahme erweitert. Dabei beabsichtigen sie, den Inka Pendant vorzuführen. Beispielsweise präsentiert sich das neue Oberhaupt der Inka nach der dreitägigen „Trauer- und Fastenzeit“ mit den Herrscherinsignien – Francisco Pizarro präsentiert sich in edler Kleidung, mit spanischer Fahne und der Verlesung des *Requerimiento*. Die lokalen Herrscher des Staates übergeben Tupac Gualpa und Manco Inca weiße Federn als Zeichen der Untertänigkeit – Francisco Pizarro lässt die lokalen Herrscher und neu eingesetzten Oberhäupter als Zeichen der Untertänigkeit die spanische Fahne schwenken. Diese erweiterte Inauguration setzt nicht nur Tupac Gualpa und Manco Inca als neue Regierung ein, sondern in beiden Fällen auch Francisco Pizarro. Eine gemeinsame Zeremonie, die in der Geschichte nur zweimal zum Einsatz kommt, wird ab Juli 1533 in Cajamarca ins Leben gerufen. Dabei kommen also spezifische Hilfsmittel vonseiten der Konquistadoren zum Einsatz, deren symbolischer Charakter hier angesprochen wird. Besonders das „Fahnschwenken“ führt zu einer grundsätzlichen Überlegung über das Vorkommen ähnlicher Symbolträger in beiden Gruppen. Gibt es eine Übermittlung der Nachricht der Machtübernahme? Ist dies allein durch das „Gesehene“ und daraus Interpretierte möglich? Vor Pizarro wird eine Standarte aufgestellt und zusätzlich eine Fahne postiert, die zum Schwenken genutzt werden kann. Dies ist keine National- oder Landesfahne im heutigen Sinn, sondern, so wie es Sancho als „estandarte real“ bezeichnet, eine Standarte und/oder eine Fahne mit dem Wappen, also den Herrschaftssymbolen Karls V. Was sehen die Inka in dem Moment des Fahnschwenkens? Verbinden sie das Gesehene mit eigenen Symbolen und Praktiken und führt dies zum Verständnis der Handlungen der Anderen? Seit 1520 wird Karl V. in Wappendarstellungen durch den habsburgischen Reichsadler, normalerweise doppelköpfig und gekrönt mit einer geschlossenen imperialen Krone des Heiligen Reiches, repräsentiert (vgl. CEPC 2000: 187 ff.)



Abb. 2: Das Wappen Karls V.

© Centro de Estudios Políticos y Constitucionales (2000): *Símbolos de España*, Madrid: CEPC, p. 196. Mit Genehmigung des CEPC.

Das Wappen als Gesamtbild wird von dem imperialen doppelköpfigen Adler getragen (vgl. CEPC 2000: 191).²⁵⁷ Die hier aufgezeigten eindeutigen Herrschersymbole Karls V.²⁵⁸ werden höchstwahrscheinlich im Moment der Inauguration gezeigt. Der doppelköpfige Adler repräsentiert den

doppelten Status Karls als König und Kaiser (vgl. Kap. 4.15). In dem Moment der Inaugurationen kann auch eine Doppelherrschaft durch die Symbolik vermittelt worden sein. Die Inka und die Bevölkerungsgruppen ihres Staates sind sozusagen sensibilisiert auf Symbolträger, von sichtbaren Herrscher-Insignien angefangen bis hin zu kleinsten Opfertagen, die durch den Herrscher an Orte und Gruppen verteilt werden. Der Inka-Staat ist multilingual und seine Bewohner haben keine Schrift. Die Mehrheit der Bewohner spricht kein *quechua* – die Sprache der herrschenden Inka. So kommunizieren die Inka mit Hilfsmitteln wie *quipus* und spezifischen Symbolen (beispielsweise spezifische Farben und/oder spezifische Kleidungsstücke, die den sozialen Status einer Person verraten). Jeder noch so weit entfernte Bewohner des Staates steht durch symbolische Hilfsmittel in direktem Kontakt mit dem Herrscher und der Inka-Elite. Jeder Bewohner ist Teil des imperialen

²⁵⁷ Die späteste auffindbare Organisation im Wappen Karls V. ist die Folgende (von links nach rechts und oben nach unten gelesen): erstes Viertel mit den gegenüberstehenden Löwen und Schlössern für Kastilien und León, das zweite Viertel zeigt das Wappen Aragóns, dann das Wappen Aragóns und Siziliens, gefolgt vom Wappen Navarras und Aragóns. Im dritten Viertel taucht das Wappen Österreichs auf, gefolgt von dem Wappen des modernen Burgund und vom Wappen des antiken Burgund und Brabant, zudem noch das Wappen Flanderns und Tirols. Im vierten Viertel folgt das Wappen Jerusalems und Ungarns. Am Fuße ist ein Granatapfel als Symbol Granadas dargestellt (in Abb. 2 nicht vorhanden) (vgl. CEPC 2000: 191). Die Ordenskette des Ritterordens vom Goldenen Vlies umrundet das Wappen – ein an einer Collane hängendes goldenes Widderfell (vgl. Terlinden 1970: 15). Im Zentrum ein doppelköpfiger, die imperiale (kaiserliche, geschlossene) Krone tragender Adler hinter den Darstellungen, der das auf einem Schild angebrachte Wappen festhält (vgl. CEPC 2000: 191).

²⁵⁸ Zu den bekanntesten Bestandteilen der Symbole Karls V. gehören die Säulen des Herakles, die seit Juli 1516 fester Bestandteil seines Siegels sind (vgl. Rosenthal 1973: 200). In der Chronik von Guamán Poma findet sich die Abbildung 376. Ein Inka-Herrscher nimmt hier die Stellung des spanischen Königs ein. Dieser umfasst die zwei Säulen des Herakles. Nach der griechischen Mythologie errichtet Herakles die Säulen zur Grenzmarkierung der Alten Welt. Sie sind mit dem warnenden Spruch „Non Plus Ultra“ („nicht mehr weiter“) versehen und beziehen sich auf die Meerenge des Mittelmeers vor Gibraltar, die den Weg über den Atlantischen Ozean nach Amerika freigibt. Diese gekrönten Säulen des Herakles verkünden im Siegel Karls V. bei ihrer ersten Erscheinung unter dem französischen Leitspruch „Plus Oultre“ das Gegenteil: „immer weiter“ (vgl. *ibid.*: 205) oder „darüber/weit hinaus“ – ein Symbol für die sich fortwährend ausbauende, weltweite Herrschaft Karls V. und dann im speziellen seit 1519 (Eroberung der Azteken) für die spanische Entdeckung und Eroberung der Neuen Welt *Las Indias* – die Amerikas (vgl. Rosenthal 1973: 198 f.; vgl. CEPC 2000: 187 f.; vgl. Valet 2000: 151; vgl. MacCormack 2007: 228, 233 f.).

Kommunikationssystems und Teil des Ganzen (vgl. Kap. 2, 2.1.1.3) (vgl. Salomon 2004: 30, 36-39). Die Symbolträger der Konquistadoren werden als Herrschersymbole verstanden.²⁵⁹ Vermittelt wird aber insgesamt eine geteilte Macht. Tupac Gualpa verstirbt direkt nach seiner Amtseinsetzung. Manco Inca erkennt, dass eine geteilte Macht nur Farce ist und setzt sich zur Wehr. Während der Amtszeit des nächsten und letzten frühkolonialen Inka-Repräsentanten Paullu Inca kommt es zu ausgedehnten Machtbeziehungen zwischen ihm und spezifischen Konquistadoren. Beiden Seiten bringen diese Beziehungen längerfristige Vorteile und deshalb eine längerfristige Allianz. Im Folgenden zeige ich die Entwicklungen anhand von Paullu Incas Inauguration auf. Diese weicht in der Detailuntersuchung stark von den Inaugurationen Tupac Gualpas und Manco Incas ab.

5.1.4 Die Inauguration Paullu Incas

Quelle: *Discurso* [1542/1608]

Mithilfe des *Discurso* wird der historische Kontext zu Paullu Inca kurz vorgestellt und seine erste Begegnung sowie Kontaktaufnahme mit Francisco Pizarro und Diego de Almagro aufgezeigt. Paullu Inca, so deuten die Informationen des *Discurso* an, ist in Gebieten am Titicacasee sehr bekannt. Dort ansässige ethnische Gruppen erkennen ihn als königliche Autorität an. Der Grund für seine Stellung ist ein Aufenthalt auf einer Insel im Titicacasee in der Region Collao, nahe Copacabana. Die Insel ist sein Zufluchtsort während des Zwei-Parteien-Krieges seiner Brüder Guascar und Atagualpa (circa 1527 bis 1532):

„Al tiempo que los tiranos [los de Atahualpa]²⁶⁰ llegaron en la tierra victoriosos, juntándose con otros Ingas de la misma generación, se habían ido y metídose en una isla de la laguna de Collao, junto a Copacabana, que tiene por nombre Titicaca” (*Discurso* 2004 [1542/1608]: 378 f.).

In den gesamten Gebieten der Collao, Charcas, Chuies und Chichas bis nach Chile wird Paullu Inca nach dem Tod Guascars als rechtmäßiger Nachfolger angesehen. Von der guten Behandlung Manco Incas durch die Konquistadoren Kenntnis erhalten, verlässt er die Insel zusammen mit vielen anderen Mitgliedern der Inka-Elite und zieht feierlich in Cusco ein. Francisco Pizarro und Diego de Almagro sind beeindruckt von Paullus Begleitung und

²⁵⁹ Bei den Inka gibt es eigene Wappen für Angehörige der Inka-Elite. Guaman Poma nennt eine Unterscheidung zwischen *armas propias* und *armas segundas* (vgl. Guaman Poma 1936 [1615]: 79, 83). Dagmar Schweitzer de Palacios identifiziert diese als Familienwappen und persönliche Einzelwappen. Die Herrscher der vier *suyus* besitzen persönliche Einzelwappen, zu denen ein Vogelsymbol des Amtsträgers von Collasuyu gehört (Guaman Poma 1936 [1615]: 165, 167, 169, 171; vgl. Schweitzer 1991: 226). Es bleibt die Frage nach ihrer, wenn es sie tatsächlich bereits dann gegeben hat, präkolumbischen Form.

²⁶⁰ Diese Anmerkung stammt von Martín Rubio.

anscheinendem Status in Collao und Charcas. Für die weitere Eroberung des ehemaligen Inka-Staates scheint er ihnen größere Unterstützung zu bieten als Manco Inca:

„E sabido que los cristianos amparaban a los Ingas e hacían por ellos y el buen tratamiento que habían hecho a Mango Inga y el castigo²⁶¹, salida de la isla Paullo Topa Inga, fue al Cuzco con otros Ingas que con él estaban retraídos; y es así que, a donde quiera que él estaba, era muy servido y respetado de todas las provincias del Collao y Charcas, hasta los Chuies e Chichas (...). El marqués Don Francisco Pissarro con los demás cristianos y capitanes habían tenido noticia que en toda la tierra del Collao y provincias de las Charcas estaba otro Inga mucho más Señor que Mango Inga; porque sabido en toda la tierra del Collao y Charcas, de cómo Guascar Inga era muerto, toda la tierra hasta Chile le reconocieron por tal Señor, como a hijo que era de Guaina Capac Inga, y por tal le servían en posesión como al mismo Guaina Capac con mucho respecto. A tal tiempo y ocasión, Paullo Topa fue al Cusco muy acompañado de toda la tierra de indios del Collao y Charcas, con muestras de gran valor de su persona y de muchos Ingas principales (...). El marqués Don Francisco Pissarro y el adelantado Don Diego de Almagro, visto el valor y autoridad de tan gran Señor, no dejaron de mostrar sentimiento por haber dado la borla y el señorío a Mango Inga” (*Discurso* [1542/1608]: 378 f.).

Dieses erste Zusammentreffen zwischen den Hauptkonquistadoren und Paullu Inca zeugt, so wie die erste Begegnung mit Manco Inca, von einer Machtdemonstration. Unmissverständlich tritt den Konquistadoren ein Sohn Guayna Capacs gegenüber. Im Gegensatz zu der Situation mit Manco Inca, befinden sich die Konquistadoren zu diesem Zeitpunkt bereits in Cusco, haben mit der Niederschlagung der ehemaligen Truppen Atagualpas begonnen. In einer politisch relativ geklärten Situation zieht Paullu in Cusco mit klaren friedlichen Absichten ein. Er demonstriert dabei, dass er aus den südwestlichen Gebieten des Titicacasees einzieht, in denen er zuvor Zuflucht sucht. Bis Chile erkennen ihn indigene Gruppen durch seinen längeren Aufenthalt am Titicacasee angeblich als Autorität an – Gebiete, die für die Konquistadoren von großem Interesse sind. Eventuell planen sie bereits zu diesem frühen Zeitpunkt, Paullu für Eroberungen in Richtung Chile einzusetzen. In den Aufzeichnungen des *Discurso* hat er für die Konquistadoren größeren Nutzen als Manco Inca. Genau diesen Eindruck zu vermitteln, so denke ich, ist Paullus Absicht bei der ersten Begegnung mit den Konquistadoren in Cusco.

5.1.4.1 Paullu Incas Inauguration und das *Waracikoy* im *Capac Raymi*

Quellen: Molina [1575], *Información* [1599], Cobo [1653]

Für die hier vorliegende Dissertation werden die detailliertesten Zeugenaussagen zu der sogenannten *coronación* aus der *Información* Don Melchor Carlos Incas miteinander verglichen und ausgewertet. Mit derartigen Quellennachweisen muss anders verfahren werden als mit den bisherigen Zitaten aus Chroniken. Sie entstammen alle derselben gerichtlichen Untersuchung und stellen Antworten von Zeugen auf gezielte Fragen dar (vgl. Kap. 3.13). Ich

²⁶¹ Hier wird wahrscheinlich die Gefangennahme Chalcuchimas angesprochen.

habe aus einer von insgesamt zehn „den Indigenen“ zugeordneten Zeugenaussagen (A) und vier von insgesamt 15 „den Spaniern“ zugeordneten Zeugenaussagen (B, C, D, E) der *Información* ein mögliches Gesamtbild der Vorgänge in Cusco, die im Zusammenhang mit der Herrscher-Inauguration Paullu Incas stehen, zusammengefügt (vgl. Tab. 4, p. 82). Die Zeugen sind:

(A) Cristóbal Casicacuc: BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 156 r., 156 v.

(B) Pasqual de Benavidos: BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 46 v., 47 r.

(C) Gonzalo Barboza: BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 94 r., 94 v.

(D) Gonzalo Antón: BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 77 r.

(E) Bartolome Bustillo: BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 66 r., 66 v.

Im Folgenden wird das Gesamtbild tabellarisch mit einer freien deutschen – zu Nacherzählungszwecken ins Präsens gesetzten – Übersetzung, den dazugehörigen Zeugen, Buchstaben und einer Nummerierung aufgezeigt:

Tab. 7: Die Inauguration Paullu Incas

Originalaussage	Freie Übersetzung	Zeuge
(...) el adelantado don diego de almagro dio la borla que es la ynsignia (...) al dho paullo topa ynga (...).	Diego de Almagro übergibt Paullu Inca die <i>borla</i> – die königliche Insignie der Inka.	(A1) Cristóbal Casicacuc (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 156 r., 156 v.)
(...) la borla colorada que acostumbrauan traerlos señores destes rreynos (...).	Diese ist rot gefärbt und wird traditionell von den Herrschern des Staates getragen.	(B1) Pasqual de Benavidos (ibid.: fol. 46 v., 47 r.)
(...) desde entonçes (...) el dho paullo ynga hera obedezido y tenido por tal señor deste rreyno (...)	Seither wird Paullu Inca als Herrscher des Staates akzeptiert und verehrt (...)	(A2) Cristóbal Casicacuc (ibid.: fol. 156 r., 156 v.)
(...) uiuiian y rreconoziendo los dhos yngas caçiques e prinçipales e yndios comunes que a la dha sazón avia en la dha çiudad y billaoma supapa y tresi yupangui general por tal hijo del dho guainacaba al dho paullo topa ynga auído en la dha anaz collque su muger y por su señor sin que al dho tienpo conoziesen ni tubiesen otro (...).	(...) von dem Inka-Adel und lokalen Herrschern (Kaziken ²⁶²) sowie der indigenen Bevölkerung, die zu diesem Zeitpunkt in der genannten Stadt anwesend sind. Auch von Villacumu, Supapa und Tresi Yupanqui, einem Hauptmann des Sohnes von Guayna Capac und Añaz Collque. Und zu dieser Zeit ist er der einzige bekannte Nachkomme dieser Linie.	(B2) Pasqual de Benavidos (ibid.: fol. 46 v., 47 r.)
(...) y por ser tal s ^{or} de los suso dhos (...) hazia todo aquello que hera rreseruado hazer a solos los señores y rreyes que fueron deste rreyno como fue dar andas a los prinçipales nonbrar capitanes e gouernadores los mas abiles q hallaua y hazer caballeros dandoles panpanillas con que tapauan sus verguenças (...).	Paullu führt alle Zeremonien durch, die allein dem Herrscher vorbehalten sind. So übergibt er auf dem Hauptplatz von Cusco dem Inka-Adel <i>andas</i> , setzt die Fähigsten als Generäle und Regierende ein und inauguriert Krieger, indem er den	(A3) Cristóbal Casicacuc (ibid.: fol. 156 r., 156 v.)

²⁶² Kaziken können von den Konquistadoren neu eingesetzte indigene Herrscher über bestimmte Gebiete sein oder ehemalige Gebietsherrscher (*curacas*), die zu Zeiten des Inka-Staates von den Inka eingesetzt werden und ab 1533/34 von einigen Konquistadoren einfach übernommen werden (vgl. Kap. 2.1.1.2).

	Auserwählten Lendenschürze überreicht.	
(...) el susodho (...) en cierto dia del año (...)	An diesem bestimmten Tag des Jahres (...)	(B3) Pasqual de Benavidos (ibid.: fol. 46 v., 47 r.)
(...) armaua caballero en su mano dr ^a vna porralança o hachuela (...).	(...) inauguriert er Krieger und hält dabei eine Lanze oder ein Beil in der rechten Hand.	(C1) Gonzalo Barboza (ibid.: fol. 94 r., 94 v.)
(...) en la plaça desta çïudad armaua caballeros a los yngas sus deudos y a otros hijos de caçiques prinçipales Dandoles guaras con que tapauan sus verguenças (...).	Dies geschieht auf dem Hauptplatz der Stadt. Er setzt seine Verwandten und Söhne lokaler Herrscher zu Kriegern ein, indem er ihnen Lendenschürze überreicht.	(D1) Gonzalo Antón (ibid.: fol. 77 r.)
(...) horadandoles las orejas y (...) corriesen de vn çerro a otro y no comiesen sal y ayunasen vn mes antes q anssi les hazia caballeros (...).	Sie durchstechen sich die Ohren ²⁶³ und wandern eine Nacht zuvor von einem Berg zum anderen. Sie essen in dieser Zeit kein Salz und bereits einen Monat vor ihrer Einsetzung beginnen sie zu fasten.	(A4) Cristóbal Casicacuc (ibid.: fol. 156 r., 156 v.)
(...) y esto despues de auer velado Vna noche y corrido por Unos çerros arriba que ay en esta çïudad llamados guanacauri y picchu para que tomasen animo y esfuerço al trauajo con ojotas de paja que llevauan puestas en los pies (...).	Die Berge, über die sie wandern, heißen Guanacauri ²⁶⁴ und Picchu. Das Besteigen der Berge, das sie mit (besonderen) Strohsandalen an ihren Füßen bestreiten, verleiht ihnen Mut und Kraft.	(B4) Pasqual de Benavidos (ibid.: fol. 46 v., 47 r.)
(...) y correr de un çerro a otro como vio lo hizieran desde la plaça de la dha çïudad donde se hazia este acto al de guana caure de donde abiendo buelto se hazian muchas fiestas y rregozijos y otras çerimonias a su vsansa rreseruadas a hazer a los señores naturales q por ser lo en aquella sazón el dho paullo (...).	Nachdem sie vom Hauptplatz der Stadt über die Berge losgewandert sind, kehren sie nun dorthin zurück und führen die Zeremonie für Guanacauri durch. Im Anschluss feiern sie viele Feste und führen Zeremonien durch, deren Leitung allein dem Herrscher vorbehalten ist. Der Herrscher ist Paullu.	(D2) Gonzalo Antón (ibid.: fol. 77 r.)
(...) otras çerimonias a su vssança que hazia e hizo en esta çïudad mucho tpo despues que los españoles entraron en ella (...) azerse pu ^{ca} m ^{te} por el dho paullo topa ynga en la plaça desta çïudad donde se hazian muchas fiestas a su vsança (...) se armo caballero ansimismo en presençia de sus gouernadores y capitanes y otros muchos prinçiales yndios que se hallaron presentes con los españoles y clerigos que al dho tpo auia en esta çïudad por todos los quales se hizieron muchas fiestas y rregozijos	Dies wird lange Zeit bevor die Spanier kamen in Cusco durchgeführt, und Paullu führt auch lange Zeit nachdem die Spanier da sind weiterhin öffentlich traditionell inkaische Zeremonien auf dem Hauptplatz dieser Stadt durch. Er inauguriert Krieger im Beisein seiner Regierenden, seiner Hauptmänner sowie anderen inkaischen Adligen, die	(A5) Cristóbal Casicacuc (ibid.: fol. 156 r., 156 v.)

²⁶³ Das Ohrenpiercen- oder Durchbohren, und das damit entstehende weite Ohrloch genießt ein so hohes Ansehen bei den Inka, dass diejenigen, bei denen das Ohrläppchen reißt, sehr bedauert werden. Der Inka-Adel achtet darauf, die Ohrlöcher möglichst groß zu stechen. Einige Wollfäden werden in die Löcher eingelegt, damit sie sich stetig weiten. Jeden Tag werden größere Fäden eingelegt, sodass die Adligen der Inka, die *orejones*, große Ohrpflocke tragen können (vgl. Cobo 1990 [1653]: 134).

²⁶⁴ Ein Berg, der sich zweieinhalb *leguas* von Cusco entfernt befindet. Auf dem Berg befindet sich in vorspanischen Zeiten die gleichnamige *huaca* Guanacauri, die im Mythenschatz der Inka ein in Stein verwandelter Bruder des ersten Inka-Herrschers Manco Capac ist (vgl. 5.1.4.2, 5.3.5) (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 181).

durando algunos dias las que hizieron los dhos naturales a su vssança (...).	gemeinsam mit den Spaniern und ihren Geistlichen anwesend sind. Diese feiern gemeinsame Feste, die einige Tage andauern – ganz so wie es bei den Inka Brauch ist.	
(...) a que se hallauan presentes muchos españoles que al dho tpo auia en esta çiudad y don joan solano prim ^o obpo della (...).	Viele Spanier, die sich zu dieser Zeit in der Stadt aufhalten, sind anwesend. Auch Don Juan Solano ²⁶⁵ , der erste Bischof der Stadt.	(C2) Gonzalo Barboza (ibid.: fol. 94 r., 94 v.)
(...) se hizieron juntamente ansimismo grandes fiestas a su vsansa en la plaça publica de esta çiudad el dho liçençado antonio de la gama teniente general de la dha çiudad y los españoles que en ella avia guardauan todo buen respeto y decoro al dho paullu topa ynga honrrandole y faboreziendole (...).	Bei den gemeinsamen Festen auf dem Hauptplatz der Stadt ist auch der <i>licenciado</i> Antonio de la Gama ²⁶⁶ , stellvertretender Hauptmann der Stadt, anwesend. Er und die restlichen Spanier respektieren, verehren und favorisieren Paullu Inca.	(E1) Bartolome Bustillo (ibid.: fol. 66 r., 66 v.)

Im Gegensatz zu Tupac Gualpa und Manco Inca wird Paullu Inca nicht von Francisco Pizarro zum Repräsentanten der Inka eingesetzt, sondern von Diego de Almagro El Viejo. Und dies geschieht nicht in einer gemeinsamen Zeremonie, sondern in einem hektischen Akt kurz vor einer bewaffneten Auseinandersetzung. Für ausgiebige Feierlichkeiten einer Inauguration ist keine Zeit, denn Almagro und Paullu befinden sich im April 1537 unmittelbar vor dem von Manco Inca eingenommenen Cusco.²⁶⁷ Sie müssen schnell handeln. So führt Almagro eine symbolträchtige Handlung durch – die Übergabe der inkaischen Herrscher-Insignie, der *borla* (vgl. (A1)). Während indigene Rebellen in Cusco für einen Herrscher kämpfen, der für sie nicht sichtbar ist²⁶⁸, marschiert Paullu Inca in die Stadt ein und trägt die Herrscherinsignie. Es kommt, so schlussfolgere ich, zu einer starken Verunsicherung der indigenen Rebellen und zum Seitenwechsel. Ein neues regierendes politisches Duo in einer neuen Besetzung spaltet sich ab – Diego de Almagro El Viejo und Paullu Inca. Ein ähnliches Duo bilden zuvor Francisco Pizarro und Manco Inca (beziehungsweise Francisco Pizarro und Tupac Gualpa),

²⁶⁵ Der aus Archidona (Málaga) stammende und im Jahr 1500 geborene Solano trat erst 1543/44 sein Amt als Bischof von Cusco an (Contreras y Valverde 1982 [1649]: 85-91). In dem hier vorliegenden Zitat aus der *Información* sind entweder Fehlinformationen dokumentiert worden, oder mit „primero“ ist „oberster“ oder „hoher“ gemeint. Paullu wird 1537 inauguriert, weshalb Solano zu dieser Zeit noch nicht der Bischof von Cusco ist (der höchste Priester und/oder erste Bischof von Cusco ist Vicente de Valverde, vgl. Kap. 2.4). Aber wir finden hier den Beweis dafür, dass Paullu Inca bis in das Jahr 1544, und wahrscheinlich darüber hinaus, keine Einschränkungen seiner Macht als religiöser Führer der indigenen Bevölkerung erfährt. Er erhält inkaische Traditionen und führt die indigene Bevölkerung zeitgleich an das Christentum heran.

²⁶⁶ Antonio de la Gama ist unmittelbar an der *Probanza* Paullu Incas beteiligt, denn er leitet den Prozess der Anhörungen ein.

²⁶⁷ Manco Inca bringt Cusco Mitte des Jahres 1536 nach zahlreichen Auseinandersetzungen mit den Konquistadoren (Pizarro-Brüder) unter seine Kontrolle, muss sich jedoch im April 1537 einer Übermacht an spanischen und inkaischen Soldaten Diego de Almagros und Paullu Incas geschlagen geben und sich zurückziehen (vgl. Nowack 2007: 329; vgl. Lamana 2008: 23; 162).

²⁶⁸ Manco Inca hält sich während des Aufstandes in Cusco stets verborgen.

wobei der Abstand zwischen den zweitgenannten Männern größer ist. Zum ersten Mal in der fünfjährigen Eroberungsgeschichte Perus ist es nicht Francisco Pizarro, der die spanische Führung sichtbar innehat, sondern Diego de Almagro El Viejo.

Das rekonstruierte Gesamtbild lässt drei Merkmale der Amtseinssetzung Paullu Incas zum Herrscher erkennen: zum einen die Überreichung der *borla* (vgl. (A1)). Zum anderen seine Amtseinssetzung, indem er seinen Stab (Hauptmänner und Regierende) auswählt, und den Mitgliedern das Privileg erteilt, in *andas* getragen zu werden (vgl. (A3)). Zudem beweist meiner Ansicht nach die Erwähnung der *hachuela*, eines Handbeils, in seiner rechten Hand die Einsetzung Paullu Incas zum Inka-Oberhaupt (vgl. (C1); vgl. Nowack 1991: 64).

Insgesamt stellen die Schilderungen eine Vermischung oder Zusammenlegung zweier unterschiedlicher Inka-Zeremonien dar. Die Zeugen der *Información* vermitteln eine Gleichzeitigkeit der Geschehnisse. Wird dieser Tatsache Vertrauen geschenkt, so geschieht die Amtseinssetzung Paullus zeitgleich mit dem sogenannten „Fest des Inka-Herrschers“ – dem *Capac Raymi* (vgl. Molina 2011 [1575]: 52). Die meisten Inka-Zeremonien sind mit dem Kalender verbunden. Beispielsweise sind jedem Monat eines Jahres bestimmte Zeremonien gewidmet, die bis zu 30 Tage andauern (vgl. ders. 2010 [1575]: 69). Das Inka Jahr beginnt im Dezember mit dem ersten Monat namens *Capac Raymi* (vgl. Rowe 1946: 308). Einer der wichtigsten Teile der Zeremonien des *Capac Raymi* ist das sogenannte *Waracikoy*. Während der Zeremonie des *Waracikoy* werden junge Männer in den Erwachsenenstand erhoben. Es handelt sich demnach um eine Initiationsrite. Diese wird bereits ab Oktober vorbereitet, wenn die Mütter der Jungen rituelle Kleidung herstellen. Im November, dem Ayamarca, verbringen die Jungen eine Nacht auf dem Berg Guanacauri, erbringen ihm Opfer (ein Lama) und bitten um Erlaubnis des *Waracikoy* (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 219 f.; vgl. Rowe 1946: 311).²⁶⁹ Die Jungen sammeln Stroh, auf dem ihre Verwandten während der Zeremonie platznehmen sollen (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 219 f.). Sie tragen bei ihren rituellen Wanderungen Strohsandalen namens *ojotas* (vgl. Tabelle, Zitat (B4)), die zuvor in den ersten acht Tagen des Fests gemeinsam von ihnen, ihren Eltern und Verwandten hergestellt werden (vgl. Molina 2010

²⁶⁹ Auf dem Berg Guanacauri befindet sich in präkolumbischer Zeit die gleichnamige *huaca*. Bei der Wanderung folgen die Jungen den königlichen Insignien des Inka-Herrschers – dem weißen Lama und der *sunturpaucar* – an der Spitze ihres Trosses (vgl. Cobo 1990 [1653]: 129).

[1575]: 70; vgl. ders. 2011[1575]: 52).²⁷⁰ Nach einer erneuten Wanderung zum Berg Guanacauri und weiteren Opferungen ruhen die Jungen für sechs Tage. Danach erhalten sie neue Gewänder und wandern zu dem Berg Anaguarque²⁷¹, nahe Guanacauri, um dort ein Rennen abzuhalten. Sie rennen von der Spitze zu dem Fuße von Anaguarque und werden unten von Mädchen mit *chicha* empfangen (vgl. Rowe 1946: 283). Dann wandern die Jungen zu den Bergen Sawarawra und Yawira. Dort erhalten sie ihre Lendenschürze, nachdem sie mehr Opfer erbringen. Auf einer weiteren Wanderung zu der Quelle von Callispuquio erhalten sie ihre Waffen. Der wichtigste Onkel eines jeden Jungen überreicht ihm eine Schleuder, ein Schild und eine Keule. Mehr Geschenke erhalten die Jungen von weiteren Verwandten. Am Ende des *Waracikoy* werden die Ohren der Jungen durchbohrt und sie erhalten Ohrpflocke, sind nun Krieger und Mitglieder des Inka-Adels – *orejones* (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 207-212; vgl. Rowe 1946: 283 f.).²⁷²

Die soeben wiedergegeben Details in Kombination mit der *Información* zeigen, dass Paullu Inca 1537 wahrscheinlich während seiner Amtseinssetzung das präkolumbische inkaische Fest *Capac Raymi* und dessen Bestandteil *Waracikoy* durchführt. So kann auch ein wahrscheinlicher Zeitpunkt der Einsetzung bestimmt werden. Paullu Inca kehrt im April 1537

²⁷⁰ „Para la qual dicha fiesta y armar los dichos cavalleros, todos los padres y parientes, los ocho días primeros del dicho mes, de los que avian de ser armados cavalleros entendían en adereçar las ojotas, que era el calçado que para ello haçian de una paja que llaman coya muy delgada, que casi pareçia de color de oro; (...)” (Molina 2010 [1575]: 70). Bauer führt eine Zusatzinformation von Juan de Betanzos an. *Ojotas* haben eine große Bedeutung für die Männer Initiation. Die jungen Männer tragen, so Betanzos, eine schwarze Tunika aus Wolle, die von den Frauen für sie hergestellt wird und sie ziehen Sandalen aus Stroh an. Diese Sandalen, *ojotas*, fertigt der junge Mann selbst während seiner Fastenzeit an, damit er dieses Handwerk im Kriegsfall stets beherrscht. Mithilfe des Schuhwerks kann der Feind besser bekämpft werden (vgl. Betanzos 1996 [1551]: 61; vgl. Molina 2011 [1575]: 11). *Ojotas* sind ein Zeichen dafür, dass ein Mann das Jugendleben hinter sich gelassen hat und nun als Erwachsener gilt.

²⁷¹ Die *huaca* Anaguarque, so erzählen sie sich, ist einst nach der Flut so flink, dass sie so schnell rennen kann, wie ein Falke fliegt. Deshalb versammeln sich die Jungen zum Rennen hier (vgl. Cobo 1990 [1653]: 131).

²⁷² Der Chronist Cristóbal de Molina fasst die Vorgänge während des *Capac Raymi* folgendermaßen zusammen: „En aquel dicho mes armavan cavalleros, y les oradavan las orejas y davan braguas, que en su lengua ellos llaman guará“ (Molina 2010 [1575]: 70). Hier besteht eine verblüffende Ähnlichkeit zu dem Wortlaut der *Información* (vgl. (D1)). Bernabé Cobo sagt: „Recebían este grado y orden de caballeros los muchachos de edad de doce a quince años, y las ceremonias sustanciales con que se les daba eran horadarles las orejas y ponerles las guaras y pañetes (...)” (Cobo 1956(2) [1653]: 208).

mit Diego de Almagro El Viejo von der Chile-Expedition zurück.²⁷³ Das *Capac Raymi* wird dem Monat Dezember zugeordnet. So wird vermutet, dass die offizielle Amtseinsetzung Paullu Incas nach seiner Rückkehr mit Almagro noch circa acht Monate auf sich warten lässt und im Dezember 1537 stattfindet. Zwischen April und Dezember 1537 geschehen unter anderem die Schlacht von Abancay, die Gefangennahme Gonzalo und Hernando Pizarros durch Almagro und das Treffen zwischen Francisco Pizarro und Diego de Almagro El Viejo in Mala (vgl. Pizarro 1978 [1571]: 163 ff.; vgl. Schurig 1922: 120 ff.; vgl. Nowack 2007: 329; vgl. Marley ²2008: 55).²⁷⁴ In Cusco herrscht allgemeine Unruhe, sodass die öffentliche Amtseinsetzung Paullus warten muss und letztendlich zu seinem Vorteil mit dem *Capac Raymi* zusammenfällt. Die gesamte indigene Bevölkerung ist anscheinend involviert. Tagelange Vorbereitungen und darauffolgende Zeremonien finden vermutlich statt, die von den Konquistadoren respektiert werden. Folgendes geschieht, um es mit den passenden Worten Gonzalo Lamanas auszudrücken: „(...) Paullu was producing Inca normalcy and authority precisely where there were supposed to be none“ (Lamana 2008: 164). Wieso lassen die Konquistadoren dies zu? Mehr noch – wieso sind sie ein Teil des Ganzen? Wie ich anhand der Zeugenaussagen der *Información* aufzeige, sind viele Konquistadoren bei Paullu Incas Festen auf dem Hauptplatz anwesend, respektieren und akzeptieren ihn. Der *licenciado* Antonio de la Gama ist einer von den genannten „Spaniern“ (vgl. (E1)). Zudem ist die Rede von Juan Solano, dem Bischof von Cusco (vgl. (C2)). Auch er soll, den Informationen nach, den Festakten Paullu Incas beiwohnen. Solano wird erst im Jahr 1544 zum Bischof von Cusco ernannt. Die Zeitspanne, in der Paullu Inca inkaische Traditionen anscheinend öffentlich fortführt, ist groß. Zwischen 1537 und 1544 finden der *Información* nach zu urteilen einmal jährlich die präkolumbischen inkaischen Zeremonien des *Capac Raymi* unter der Leitung

²⁷³ Diego de Almagro und Paullu Inca halten sich nach Angaben des *Discurso* 21 Monate lang in den Gebieten Chiles auf, bevor sie nach Cusco zurückkehren: „El adelantado Don Diego de Almagro, a los veintidós (sic) meses después de haber ido a Chile, volvió con todo su campo y Paullo Topa Inga con él“ (*Discurso* 2004 [1542/1608]: 379; vgl. Dunbar Temple 2009: 155). Schilderungen der *Información* verraten, dass Diego de Almagro Nachrichten von dem Aufstand in Cusco empfängt. Er zieht sofortige Konsequenzen und übergibt Paullu Inca die *borla*, macht ihn somit zum neuen Inka-Repräsentanten. Paullu Inca wird von den Indigenen als Herrscher akzeptiert. Viele wenden sich von Manco Inca ab, wechseln die Seite zu Paullu Inca und somit zu den Konquistadoren: „(...) tuvo nueva el dho almagro de como el dho mango ynga se auia alçado contra el seruiçio rreal y tenia çercados los españoles que auian quedado en ella para les matar (...) por lo qual bio este t^o como en el camino el dho don diego de almagro dio la borla e ynsignia de rrey deste rreyno al dho paullo topa ynga a quien los naturales que venian con el obedezieron y rrespetaron por su rrey e como tal les enpeço a mandar y dello auisso dello a muchos señores çaçiques prinçipales y otros yndios de los q se auian alçado con el dho mango ynga su hermano para que le dexasen y biniesen de paz (...)“ (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 146 v.). Paullu Inca wird demnach noch vor seinem und Almagros Einmarsch in Cusco zum Herrscher ernannt, allerdings noch nicht offiziell in sein Amt eingeführt.

²⁷⁴ Ella Dunbar Temple gibt zwei Zeitpunkte an, die zur Inauguration Paullus durch Almagro passen könnten – direkt nach dem Rückzug von Manco Inca nach Vilcabamba oder direkt vor oder nach der Schlacht gegen Alonso de Alvarado in Abancay (vgl. Dunbar Temple 2009: 173 f.).

Paullu Incas und dem Wissen der Konquistadoren und Geistlichen²⁷⁵ statt (vgl. (A5)). Paullu behält präkolumbische Privilegien unter kontrolliertem Blick europäischer Machtträger bei. Er selbst ist eine Macht unter Mächten und gestaltet die frühkoloniale Situation des Zusammenlebens unterschiedlicher Gruppen mit. Paullu weitet seine Position unbemerkt aus und kreiert sie dabei hinsichtlich der inkaischen Herrscher-Untertanen-Beziehung neu. Diese Tatsache zeigt das folgende Beispiel.

5.1.4.2 Paullu Inca und die versteckte *huaca* Guanacauri

Quelle: Cobo [1653]

Bei den präkolumbischen Zeremonien des *Capac Raymi* wandern die Initiations-Kandidaten auf den Berg Guanacauri, auf dem sich die gleichnamige *huaca* befindet (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 208 f.; vgl. Cobo 1990: 127, 129; vgl. Rowe 1946: 296). Die *huaca* Guanacauri soll – wie an früherer Stelle erwähnt – ein zu Stein verwandelter Bruder des ersten Inka-Herrschers Manco Capac sein. Ihr kommt deshalb höchste Verehrung zu (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 181). Die Aussagen der *Información* dokumentieren eine Wanderung junger Männer zum Berg Guanacauri bei der Inauguration Paullus im Dezember 1537. Allerdings scheint sich die gleichnamige *huaca* nicht auf dem Berg zu befinden. Vor 1532 ist dies stets der Fall. Die *huaca* Guanacauri ist ein unscheinbarer Stein ohne besondere Form oder Auffälligkeit. Deshalb übersehen die Konquistadoren ihre besondere Bedeutung. Auf diesem Wege kann Guanacauri von Indigenen versteckt gehalten werden (vgl. *ibid.*: 181). Paullu Inca nimmt die *huaca* Guanacauri vermutlich in seine Obhut, als er sich mit Rodrigo Orgóñez im Juli 1537 in Vitcos befindet. Hier werden unter anderem von Manco Inca in Obhut genommene inkaische Personen, Mumien von Inka-Herrschern und wahrscheinlich auch die *huaca* Guanacauri durch Paullu Inca nach Cusco zurückgebracht (vgl. Kap. 5.2.2) (vgl. Yupanki ²2003 [1570]: 119 f.; vgl. Hemming 1970: 232; vgl. Dunbar Temple 2009: 176). Paullu lässt in seinem Haus in Cusco eine Stätte für die *huaca* errichten (vgl. Kap. 5.3.5). Während des *Capac Raymi* im Dezember 1537 (eigene Zeitangabe) befindet sich die *huaca* Guanacauri also auf Paullu Incas

²⁷⁵ Padre Cristóbal Ximenez wird 1599 für die *Información* verhört. Hohe Amtsträger der Katholischen Kirche, wie der erste Bischof und spätere Erzbischof von Lima, Don Jerónimo de Loayza (1541-1575), und der erste Bischof von Quito, Don Garcí Díaz Arias (1545-?), sehen Paullu Incas Position mit wohlwollendem Blick: „(...) vio este tº fue auido y tenido el dho don Xpobal paullo topa ynga por don geronimo de lloaissa obispo que a la sazón hera de la çudad de los rreyes y don garçi diaz arias obispo de quito y el del nuevo rreyno que no se acuerda su nonbre mas de que hera fraile ger^{mo} que se hallaron en el dho campo rreal con el dho presidente gasca y batalla de XaquiXaguana a los quales vio ansimismo este tº honrrar y faborezer al dho don Xpobal paullo topa ynga anssi por sus buenas ptes como por ser hijo del dho guainacapc y tan amigo de Xpianos (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 100 v.).

Grundstück.²⁷⁶ Sie wird später von den Konquistadoren konfisziert, als diese ihre große Bedeutung erkennen. Meiner Meinung nach wissen zumindest die Konquistadoren um die Besonderheit des Steins, die bei der Austauschaktion in Vitcos anwesend sind. Wieso sonst einen Stein nach Cusco zurückbringen? Es ist deshalb wahrscheinlich nicht der Fall, dass die *huaca* erst entdeckt werden muss, doch so schildert es Bernabé Cobo im folgenden Zitat. Er schildert ebenfalls, und das ist eine unschätzbare wertvolle Information in Bezug auf Paullu, dass die Konquistadoren bei der Konfisizierung der *huaca* wichtige Utensilien für das *Capac Raymi* mit ihr zusammen vorfinden: Opfertagen, Miniaturkleidungsstücke für kleine Figürchen (*huacas*) und Ohrpflocke:

„(...) vuelto de Chile Paullu Inca, le [Guanacauri] hizo casa junto a la suya; y desde entonces se hizo allí la fiesta del Raymi, hasta que los cristianos la descubrieron y sacaron de su poder. Hallóse con ella cantidad de ofrendas, ropa pequeña de idolillos y gran copia de orejeras para los mancebos que se armaban caballeros” (Cobo 1956(2) [1653]: 181).

Dass es auch Paullu verboten ist, *huacas* der Inka weiterhin zu verehren und bei Zeremonien einzusetzen, verrät hier ausschließlich der Chronist Bernabé Cobo. Überdies enthüllt er, dass sich Paullu nicht an dieses Verbot hält, somit contra-, oder gar anti-spanisch und pro-inkaisch handelt. Die *huaca* Guanacauri wurde nämlich mit den Siegen der Inka assoziiert – ein Symbol der Macht. In präkolumbischen Zeiten wird sie zu Kriegen mitgeführt, vor allem dann, wenn der Inka-Herrscher persönlich zu einer Schlacht auszieht (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 181).²⁷⁷ Sie ist von größter Bedeutung für Paullu als Inka-Herrscher, ein fester Bestandteil seiner Macht – vor allem über die ethnischen Gruppen des Staates. Das Ganze ist ein Beweis: Paullu Inca hält an präkolumbischer Tradition fest, an jener, die seine Machtfestigung unter den Inka und Indigenen garantiert. Zudem besteht zwischen Paullu Inca und der inkaischen Bevölkerung Cuscos während der Durchführung des *Waracikoy* im Dezember 1537 ein Geheimnis. Sie führen Rituale gewohnt nach präkolumbischen Vorgängen durch. Sie wandern zum Berg Guanacauri, obwohl sie wissen, dass der Grund der Wanderung – die *huaca* Guanacauri – im Haus von Paullu Inca verborgen ist. Paullu Inca bildet parallel zu seiner Allianz mit den Konquistadoren eine zum Teil geheime traditionelle Einheit mit der ansässigen Bevölkerung.

²⁷⁶ Die inkaische Elite sowie die ansässige Bevölkerung müssen von der *huaca* gewusst haben. Paullu Inca kann mit der Macht über die *huaca* in seinem Haus sozusagen Macht über die indigene Bevölkerung ausgeübt haben. Er kann sie für die weitere Verehrungen der Inka-Elite genutzt haben.

²⁷⁷ Auch John Rowe bestätigt 1946 die große Bedeutung von Schreinen beziehungsweise *huacas*, die mythische Vorfahren der Inka repräsentieren. Er berichtet auch von ihrer Mitnahme zu kriegerischen Auseinandersetzungen mithilfe des Chronisten Juan de Santa Cruz Pachacuti Yamqui Salcamaygua: „Certain images, especially those representing tribal ancestors, were regularly carried into battle by the Inca and their neighbours. The Inca usually carried the stones representing Manco Capac and Guanacauri. The presence of such images undoubtedly aided morale, and provided rallying points of great emotional value” (Rowe 1946: 281).

Alles weist darauf hin, dass Paullu Inca das *Capac Raymi* – trotz der Konfiszierung der *huaca* – bis zu seinem Tode im Jahr 1549 öffentlich durchführt. Dabei ist es ihm eigentlich untersagt, präkolumbische *huacas* zu nutzen. In der Amtszeit von Paullu Inca lernt die indigene Bevölkerung durch sein Zutun, inkaische Traditionen durch bestimmte Strategien beizubehalten. Beispielsweise wird Paullu Inca nach seinem Tod christlich begraben und kann deshalb nicht mehr körperlich als Mumie anwesend sein und auch nicht mehr von der indigenen Bevölkerung traditionell weiterverehrt werden. Im Zuge dessen fertigen Indigene eine kleine Figur an, die Paullu Inca repräsentiert und verehren diese statt einer Mumie (vgl. Kap. 5.3.7.2) (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 103; vgl. Gibson 1969: 103 f.). Diese Fakten beweisen zusätzlich die Beibehaltung inkaischer Traditionen durch Paullu Inca, ebenso wie eine enge Verbindung zu seinen Landsleuten. Paullu kreiert einen für die Konquistadoren verborgenen Handlungsspielraum innerhalb des von ihnen regierten, frühkolonialen Cusco.

Tab. 8: Dokumentierte Inaugurationen

Herrscher bzw. Repräsentant	Viracocha	Tupac Gualpa	Manco Inca	Paullu Inca
Quelle	Cieza 1984 [1552]: 188	Sancho 1962 [1534]: 21-24; vgl. Hemming 1970: 86-88	Sancho 1962 [1534]: 38, 61, 64-68, 98; Estete 1960 [1534]: 386 f.; Cieza 1984 [1552]: 313; vgl. Hemming 1970: 127 f.; vgl. Lamana 2008: 102	BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 46 v., 47 r., 66 r., 66 v., 77 r., 94 r., 94 v., 156 r., 156 v.; Molina 2010 [1575]: 69 f.; Molina 2011 [1575]: 52; vgl. Hemming 1970: 234; vgl. Lamana 2008: 164
Zeitpunkt	Präkolumbisch	Ende Juli/Anfang August 1533	Weihnachten 1533	Dezember 1537
Ort	Cusco	Cajamarca	Cusco	Cusco
Abfolge	<ul style="list-style-type: none"> - Tod Inka-Herrscher (Yahuar Huacac) - Trauerphase (<i>grandes lloros</i>) - Nachfolgersuche durch Inka-Elite (<i>gran ruido</i>) - Übereinkunft Nachfolger (Viracocha) - Gemeinsames Trinken Elite - Herrscher-Nachfolger fastet - Nachfolger erhält <i>borla</i> - Heiliges Fest 	<ul style="list-style-type: none"> - Tod Inka-Herrscher (Atagualpa) - Inka-Elite und Francisco Pizarro suchen Nachfolger - Übereinkunft (Tupac Gualpa) - Versammlung vor Pizarros Haus - Überreichung weißer Federn Elite an TG - Heiliges Fest - TG fastet drei Tage - Präsentation TG vor den Massen mit Herrscherinsignien - Gemeinsames Essen TG und Elite - TG übergibt Pizarro weiße Feder - Anerkennung Herrschaft Karl V. durch TG - Nächster Tag: Präsentation Pizarro vor den Massen - Dokumentation der <i>curacas</i> - Verlesung <i>Requerimiento</i> - Zustimmung Inka-Elite - Fahenschwenken - Gemeinsames Essen in Pizarros Haus 	<ul style="list-style-type: none"> - Tod Tupac Gualpa - Trauerphase (<i>grandes lloros</i>) - Nachfolgersuche durch Inka-Elite und Pizarro (<i>gran ruido</i>) - Expedition von Jauja nach Cusco - Hinrichtung Chalcuchima - Treffen mit Manco Inca in Xaquixaguana - Übereinkunft Nachfolger (Manco Inca) - Einmarsch in Cusco - Zug gegen Quizquiz - Rückkehr Cusco, MI fastet drei Tage - Präsentation MI vor den Massen mit Herrscherinsignien - <i>Requerimiento</i> / Anerkennung Herrschaft Karl V. durch MI und Inka-Elite - Fahenschwenken - Gemeinsames Trinken und Essen Inka-Elite und Konquistadoren - Besuch Sonnentempel Inka-Elite - Mumien Inka-Herrscher zur Teilnahme auf Hauptplatz - Gemeinsames Essen und Trinken Inka-Elite - Villacumu setzt MI ein - Anbruch der Nacht - Mumien werden in Grabstätten zurückgebracht - Weitere Feste (insgesamt 30 Tage) 	<ul style="list-style-type: none"> - Aufstand Cusco und Rückzug Tambo MI - Rückkehr Cusco Paullu Inca und Almagro - PI erhält <i>borla</i> durch Almagro (April 1537) - Schlacht von Abancay - Gefangennahme Hernando und Gonzalo Pizarro - Verhandlungen in Mala (November 1537) - PI wählt Stab aus, übergibt Elite-Mitgliedern <i>andas</i> auf Cuscos Hauptplatz - PI führt Capac Raymi und Waracicoy durch - Weitere Feste

5.1.5 Zusammenfassung

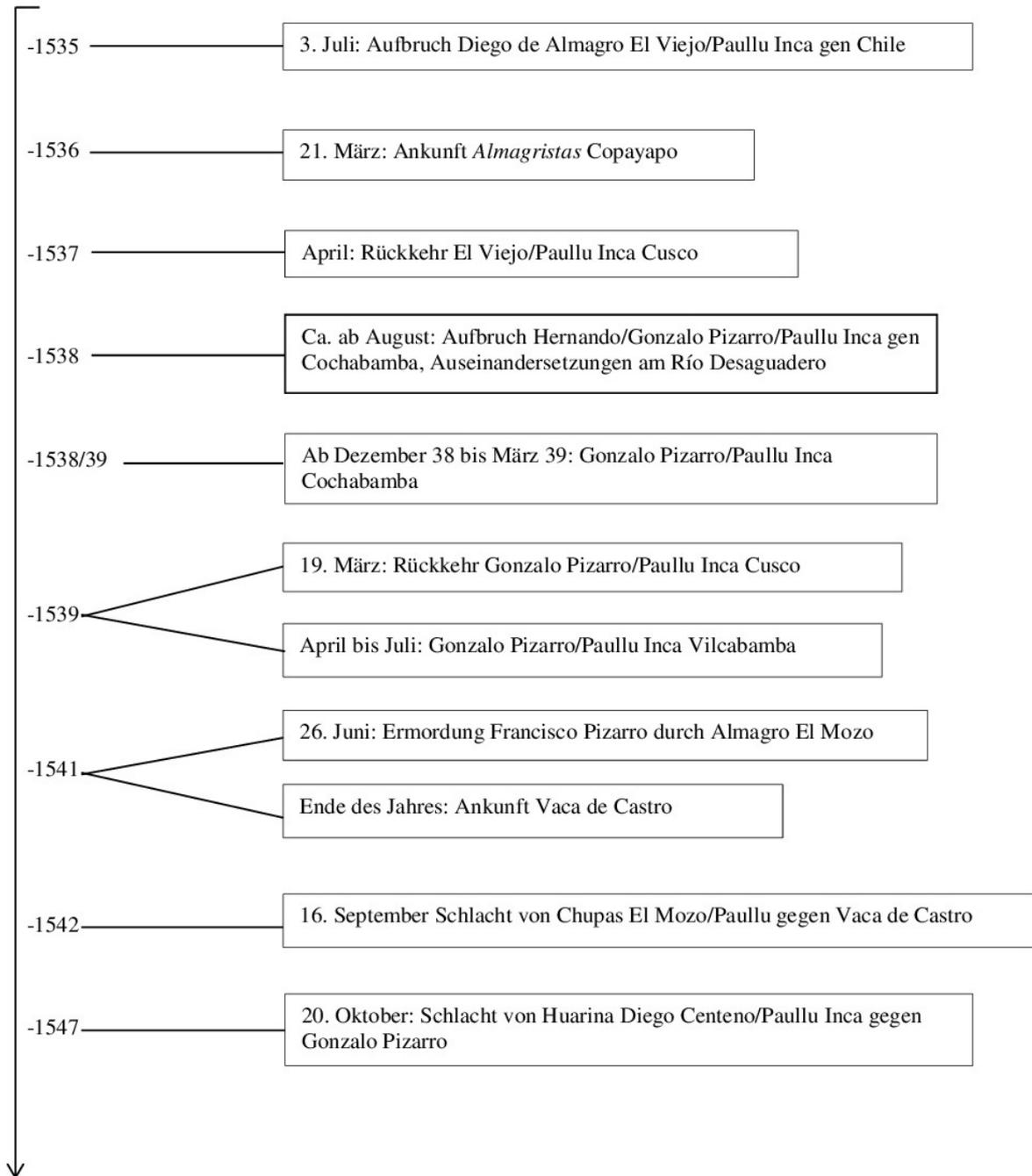
Durch die Inaugurationen von Tupac Gualpa, Manco Inca und Paullu Inca wird das Überleben der Konquistadoren und ihre weiteren Vorstöße in das Landesinnere garantiert. Diese Fakten stehen für die Konquistadoren im Vordergrund. Die drei Brüder stärken die Eroberer und sichern ihr Vorhaben, sodass weitere Europäer nachkommen können. Damit retten Tupac Gualpa, Manco Inca und Paullu Inca allerdings nicht nur die Konquistadoren, sondern in erster Linie sich selbst und sogar inkaische Traditionen, vor allem in Bezug auf die Macht des präkolumbischen Inka-Herrschers. Manco Inca und Paullu Inca führen im Zuge ihrer Inaugurationen inkaische Feste durch, die eine sichtbare Machtdemonstration sind.

Die Inaugurationen haben Tupac Gualpa, weitere Mitglieder der Inka-Elite wie Hauptmänner Atagualpas, Manco Inca und Francisco Pizarro als verhandelnde und miteinander handelnde Akteure aufgezeigt. Überdies veranschaulichen sie im weiteren Verlauf der Geschichte Beziehungen zwischen Paullu Inca, Diego de Almagro El Viejo, Juan Solano, Antonio de la Gama, Pedro de la Gasca sowie Jerónimo de Loayza und Garcí Díaz Arias. Der amtierende Inka-Repräsentant im Dienste Karls V. ist in der frühkolonialen Situation ein Dreh- und Angelpunkt bezüglich des weiteren Vorgehens der Konquistadoren. Von ihm sind spezifische weitere Abläufe abhängig. Beweise dieser Abhängigkeit führe ich in der folgenden Untersuchung zu Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen an.

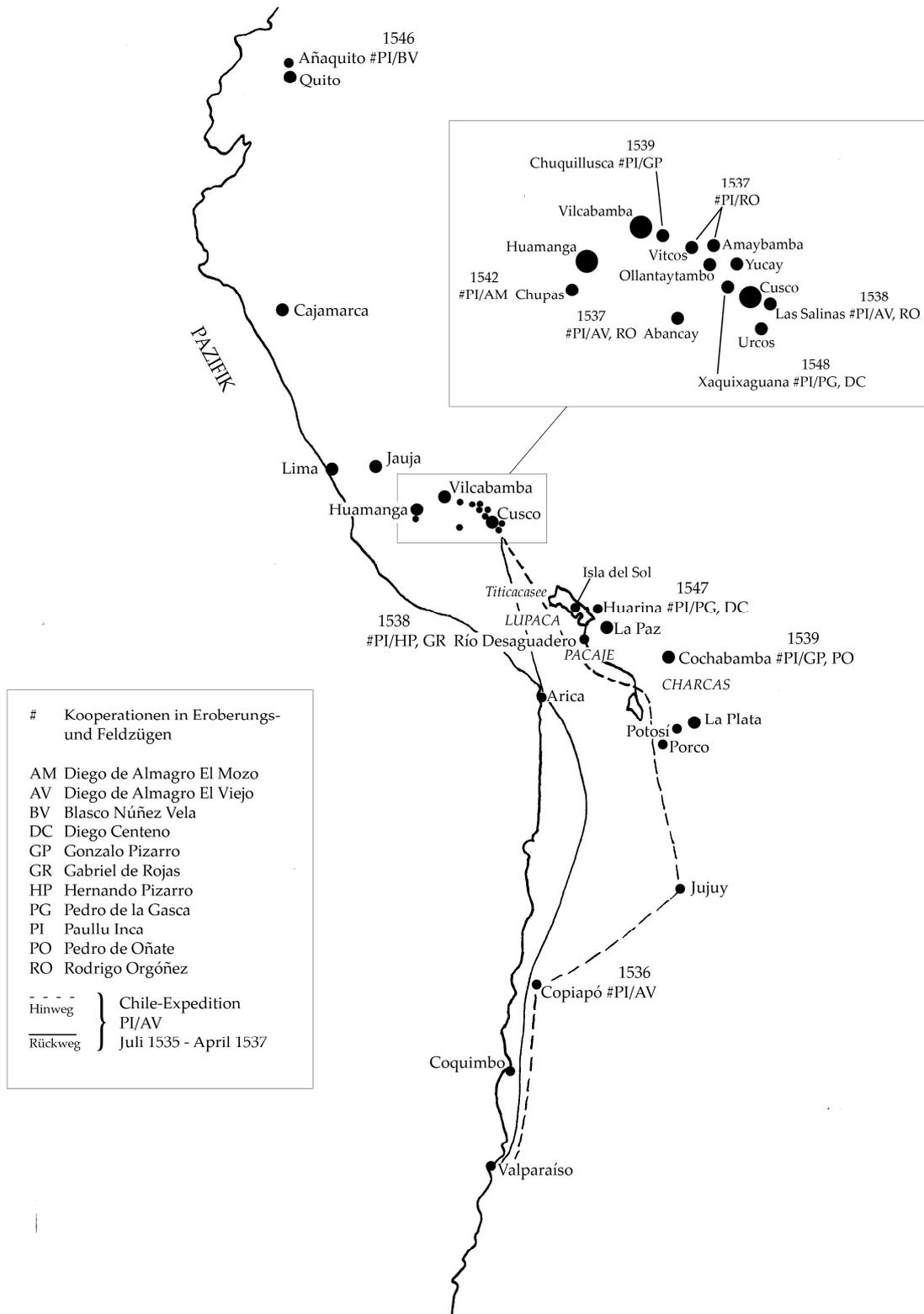
5.2 Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen

Nachdem die Inaugurationen in den Jahren 1533 bis 1537 aufgeschlüsselt wurden, kehrt die folgende zweite große Untersuchung der vorliegenden Dissertation chronologisch genau in die Mitte dieses Zeitraums, in das Jahr 1535, zurück. Von 1535 bis 1548 finden von jeweils spezifischen Gruppen der Konquistadoren-Seite ausgehende gemeinsame Eroberungen, Expeditionen und Unterdrückungen indigener Rebellen, sowie bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzungen untereinander (sogenannte *guerras civiles*) in Kooperation mit dem Inka-Repräsentanten Paullu Inca statt. Allgemein lassen sich diese Ereignisse als „(...) una etapa confusa y tempestuosa, en la que no sólo variaban constantemente las circunstancias, sino igualmente variaban las personas“ (vgl. Miró Quesada 1970: 9) beschreiben. Eine Etappe, in dem es des Öfteren zu Situationen kommt, in denen nicht nur verschiedene Konquistadoren die Kontrolle und gleichermaßen Macht innehaben, sondern ebenfalls ein von ihnen eingesetzter Repräsentant der Inka. Mein Augenmerk richtet sich im Folgenden zudem auf die Strategien der angewendeten Quellen.

Zeitleiste 3: Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen



Karte 4: Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen (1535-1548)



Rekonstruiert und erarbeitet auf der Grundlage von John Hemming's „The Conquest of the Incas“: „I. The early voyages and the march on Cuzco“, „4. Southern Peru during Manco's Rebellion and the Civil Wars“, 5. „The Spanish occupation of the Inca Empire“, 6. „Vilcabamba“ (Hemming 1970: 11, 14 ff.). Mit Genehmigung von John Hemming.

5.2.1 Der Eroberungszug gen Chile

Quellen: Cieza [1552], *Información* [1599], Herrera [1615]

Am 3. Juli 1535 bricht Diego de Almagro El Viejo mit 740 Konquistadoren in Cusco zu einem Eroberungszug nach Chile auf (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 332; vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 387; vgl. Nowack 2007: 329). Zusätzlich fordert er die Begleitung des zu diesem Zeitpunkt eingesetzten Inka-Repräsentanten Manco Inca und einer indigenen Armee. Stattdessen begleitet ihn jedoch Mancos Bruder Paullu Inca. Joan Pichota, Zeuge der *Información* (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 140 r.), lässt eine gemeinsame Entscheidung Francisco Pizarros und Manco Incas zu diesem Sachverhalt vermuten. Diego de Almagro trifft in der ersten Hälfte des Jahres 1535 in Cusco ein. Zwischen ihm und Francisco Pizarro beginnen Streitigkeiten über ihre Herrschaftsbereiche (*Nueva Toledo, Nueva Castilla*). Vorerst beenden sie die Auseinandersetzungen, indem Almagro die Eroberung Chiles zufällt. Der Inka-Repräsentant Manco Inca soll durch seine Begleitung Schutz vor möglichen feindlichen Kontaktsituationen mit der indigenen Bevölkerung garantieren. Francisco Pizarro und Manco Inca entscheiden jedoch, Paullu Inca nach Chile zu senden.²⁷⁸ Die beiden höchsten Instanzen der Konquistadoren und der Inka bleiben somit in Cusco. Paullu Inca kommt diese Entscheidung entgegen. So kann er außenpolitisch agieren, seinen Einfluss direkt der indigenen Bevölkerung präsentieren und aus einem möglichen Konkurrenz-Spannungsfeld mit seinem Bruder Manco Inca entfliehen. Paullu Inca begleiten jeweils fünf indigene Vertreter eines jeden *ayllu*:

„(...) don diego de almagro entre el qual y el dho marquez don fran^{co} piçarro hubo çierta controuerçia sobre hasta donde se entendian sus gouiernos p^a cuya aueriguaçion sacaron çiertos papeles que dezian heran provisiones de su magestad que vio este t^o e como el dho marquez don fran^{co} piçarro nonbro para la conquista de chile al dho adelantado don diego de almagro el qual pidio al dho marquez mandase yr con el al dho manco ynca pues hera Rey e todos los naturales por donde pasase bernian de paz en q no vino el dho marquez el qual y el dho manco ynca y ligieron para el dho hefeto al dho paullo ynca su hermano con el qual mando fuessen çinco yndios de cada ayllu y el y ellos a la obediencia del dho adelantado don diego de almagro (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 145 r., 146 v.).

Die Stationen der Expedition gen Chile möchte ich mithilfe der Chroniken von Cieza (*Crónica del Perú*) und Antonio de Herrera (*Historia General de los Hechos de los Castellanos en las Islas y Tierra Firme del Mar Océano*) nachzeichnen. Die Expedition beginnt in Cusco und findet ihre erste Station in Topisa. Von hier aus bewegt sie sich weiter

²⁷⁸ Ella Dunbar Temple setzt sich in ihrer Arbeit *La descendencia de Huayna Capac* auf insgesamt 20 Seiten mit der Kooperation Diego de Almagros und Paullu Incas in Chile auseinander. Dabei versucht sie, jeden einzelnen Chronisten und jede andere kolonialzeitliche Quelle, die Informationen zu der Expedition nach Chile liefern, aufzuzeigen. Es handelt sich um eine Aneinanderreihung von Quellennachweisen ohne Interpretation (vgl. Dunbar Temple 2009: 149-168).

nach Xuxuy²⁷⁹, und daraufhin nach Chicuana. Darauf erreicht sie Chile und zieht über die Andenkette von Chicuana zum Tal von Copayapo²⁸⁰ (Rodrigo Orgóñez benötigt für diesen Weg vier Tage). Nachdem Almagro und seine Männer im Tal von Copayapo ankommen, ziehen sie weiter nach Coquimbo (vgl. Cieza 1984 [1552]: 351-356, Kap. 94, 95, 96). Vor Coquimbo halten sie sich kurze Zeit in Guasco auf. Nachdem sie darauf in Coquimbo sind, bewegt sich die Expedition weiter nach Concomicagua. Dann ziehen die Truppen Almagros durch die Atacama-Wüste, bevor sie in Yucay ankommen. Ihre letzte Station vor ihrer Rückkehr nach Cusco ist Urcos, das nur noch sechs *leguas* von der ehemaligen Inka-Hauptstadt entfernt liegt (vgl. Herrera 1984 [1615]: 366 f.) (vgl. Karte 4, p. 205).²⁸¹ Eine Station der Expedition wird im Folgenden in Bezug auf die besondere Kooperation zwischen Paullu Inca und den Konquistadoren nachgezeichnet – Copayapo.

5.2.1.1 Copayapo

Quellen: *Probanza Paullu* [1540], Cieza [1552]

Die *Probanza Paullus* (vgl. Kap. 3.4) aus dem Jahr 1540 dokumentiert durch den Zeugen Martin de Gueldo eine historische Situation zwischen Paullu Inca und den Konquistadoren in Copayapo, die den Zusammenhalt während der Expedition nach Chile im Detail beweist. Zusätzliche Hilfe für die Rekonstruktion des historischen Kontexts bieten zunächst die Aufzeichnungen des Chronisten Cieza: Diego de Almagro führt während seiner Expedition gen Chile seine Truppen von Chicuana nach Copayapo über die Andenkordillere. Die Männer leiden unter Hunger und Kälte. Das karge Land ist steril – selbst sieben Suchtrupps können keinerlei Nahrungsmittel ausfindig machen. In den unendlichen Schneelandschaften beginnen die Männer zu verzweifeln (vgl. Amunátegui 1913: 124 ff.; vgl. Schurig 1922: 117): „(...) se meten por espesos montes e nevados campos, sin saber cuándo, ni dónde se acaban, ni dónde van, ni si tendrán proveimiento o no” (Cieza 1984 [1552]: 353).²⁸² Almagros Männer sind

²⁷⁹ Xuxuy ist die kolonialzeitliche Schreibweise des Ortes Jujuy. Er liegt im Nordwesten von Argentinien (vgl. Alcedo 1813-1815: 233).

²⁸⁰ Copayapo ist die kolonialzeitliche Schreibweise des Ortes Copiapó in der Region Atacama im Norden Chiles (vgl. *Probanza Paullu* 1889 [1540]: 353; vgl. Betanzos 2004 [1551]: 334).

²⁸¹ Arthur Schurig beschreibt die Expedition Almagros mithilfe ethnohistorischer Quellen wie folgt: „(...) Expeditionskorps des Marschalls Almagro gen Chili marschiert, zunächst auf der Heeresstraße, die von Kuzko nach Süden führte. Dann war man linker Hand in einen Nebenweg abgeschwenkt. Dadurch geriet man in unwirtliche Gegend. Man kam durch Schluchten, Pässe, (...) kurze Hochebenen, in tiefe Täler mit reißendem Wasser, (...) unter Sturm, Kälte, Gletscherluft, Höhensonne. Man litt Hunger; man fror; man verzweifelte (...). Der genaue Weg der Expedition ist uns nicht bekannt. Nach wochenlangem Irrmarsche gelangte man in das Küstenland. Vermutlich drang man schließlich zwei, drei Tagesmärsche weit in die Wüste Atakama. (...) Nachweisbar ist er [Almagro] weiterhin nordwärts in Küstengebiet nach Arequipa marschiert (...). Hier verweilte der Marschall längere Zeit, und hier erfuhr er vom Aufstande der Peruaner“ (Schurig 1922: 117).

²⁸² Der Titel des Kapitels lautet: *De cómo yendo Almagro descubriendo llegó a unos puertos de nieve donde pasó grande trabajo su gente* (Cieza 1984 [1552]: 353).

gezwungen, immer wieder eine Gruppe zurück zu lassen und mehrere Male zu rasten. Der Südwind ist so stark, dass sie weder Nasen, noch Ohren ungeschützt lassen können, ihre Füße sind gefroren, der weiße Schnee verbrennt ihre Augen: „El austro ventaba tan recio que ni tenían narices ni orejas, llevando los pies como el carámbano, si alzaban los ojos, quemábanseles la nieve, (...)” (Cieza 1984 [1552]: 353). Von dieser Höhe der Gebirgskette bis zum Tal von Copayapo müssen sie weitere zwölf *leguas* überwinden (vgl. *ibid.*: 353 f.). Bis hier spricht Cieza. Nun beschreibt der Zeuge Martin de Gueldo im Jahr 1540 die Situation: Durch die Strapazen sterben viele indigene Bedienstete und Pferde. In Copayapo ungefähr im März 1536 angekommen, brechen die Konquistadoren in ihrem geschwächten Zustand zusammen. Paullu Inca hilft vielen von ihnen und bringt sie auf seinem Maultier in das Dorf von Copayapo. Er kehrt wieder und wieder zu den Konquistadoren zurück, rettet weitere von ihnen. Zuvor sendet er Boten in das Dorf aus, um die dortigen Einwohner auf die Ankunft der Konquistadoren vorzubereiten und friedlich zu stimmen. Diese schließen sich den Konquistadoren an und versorgen Diego de Almagro und seine Männer mit Nahrungsmitteln. Daraufhin können auch die restlichen zurückgelassenen Konquistadoren gerettet werden:

„(...) este testigo vido que pasando por el puerto de Copayapo el dicho Adelantado don Diego de Almagro é su gente, muertos de hambre é frio, donde se morian muchos caballos é gente de servicio é cristianos de desmayados, vido como el dicho Pablo [Paullu] halló ciertos cristianos que no se podian menear é descabalgó de su mula en que iba é se la dió á los dichos cristianos para que fuesen en ella, porque de otra manera no podian escapar si Dios no los remediara, é despues vido que dió la dicha mula para que volviesen al dicho puerto para que truxesen los otros españoles que se habian quedado malos en el dicho puerto, é vido que desde el dicho puerto é ántes que llegasen á él, envió mensajeros á la provincia de Copayapo para que estuviesen de paz é aguardasen allí al dicho Adelantado con mucha comida, é ansi lo hicieron los dichos indios, porque de otra manera pereciera mucha gente, en lo que hizo muy gran servicio á Dios é á Su Magestad, porque con la dicha comida se remediaron los que primero llegaron y enviaron á remediar á los otros muchos cristianos é caballos que se quedaban en el puerto (...)” (*Probanza Paullu* 1889 [1540]: 353).

In den Schilderungen Martin de Gueldos entscheidet Paullu Inca über Leben und Tod der Konquistadoren. Cieza hingegen stellt innerhalb seiner Chronik nicht Paullu Inca als Retter in Copayapo dar, sondern Diego de Almagro. Dabei lenkt er den Fokus sogar auf die „guten indigenen Bewohner“ des Dorfes, die *buenos hombres*, die durch Almagro zuvor friedlich gestimmt werden und die Konquistadoren mit Lamas, Mais und anderen Lebensmitteln versorgen: „(...) muy bien recibidos de los moradores de él, a los cuales Almagro habló amorosamente, rogándoles saliesen ayudar a los españoles que venían (...)” (Cieza [1552]: 354).

Ist Paullu tatsächlich die Rettung der Konquistadoren in Copayapo zuzuschreiben oder gibt es eine andere Version der Geschichte? Die folgende Darstellung lässt Interpretationsspielraum bezüglich Paullu Incas Absichten während der Chile-Expedition zu.

5.2.1.1.1 Copayapo – eine Falle Paullu Incas?

Quellen: Betanzos [1551], Cieza [1552], Gómara [1552]

Von der vorherigen Version der *Probanza* Paullus abweichend, finden sich in den Chroniken von Cieza, Gómara und Betanzos Indizien zu einem Verrat an Diego de Almagro durch Paullu Inca. Er verbündet sich angeblich mit seinem Bruder Manco Inca und dem Priester Villacumu gegen die Konquistadoren. Cieza sagt:

„Y antes que Almagro saliese del Cuzco, platicaron lo que ya tengo contado, este Mango y Villahoma²⁸³ y Paullo con otros principales. Y habiéndose pasado algunos días que Almagro era partido, el inca secretamente mandó llamar a muchos de los señores naturales (...)” (Cieza 1984 [1552]: 344).²⁸⁴

López de Gómara bestätigt diese Behauptung. Paullu hegt auch hier den angeblichen Plan, Almagro während der gemeinsamen Expedition gen Chile umbringen und die Konquistadoren vernichten zu wollen:

„Concertó [Manco Inca] con su hermano Paulo, con Villaoma y Filipillo²⁸⁵, que matasen a Diego de Almagro con todos los suyos en los Charcos, o donde más disposición hallasen, que así haría él a Pizarro y a cuantos estaban en Lima, Cuzco y las demás poblaciones” (Gómara 1965 [1552]: 229).²⁸⁶

Die detaillierteste Version liefert Juan de Betanzos in der *Suma y Narración de los Incas*²⁸⁷, in der er eine Aussage des Villacumu wiedergibt: Paullu Inca führt die Konquistadoren auf Befehl des Letztgenannten absichtlich in karge Gebiete, ohne Möglichkeit der Nahrungsmittelversorgung und mit rauen Wetterverhältnissen – lebendig soll niemand zurückkehren:

„(...) que Paulo vaya con Almagro y lo lleve a Chile, y llévelo por el camino que no se escape ninguno. Y para esto, ha de ir por los puertos y tierras estériles y faltas de comida, en los cuales puertos todos perecerán, así de hambre como de frío” (Betanzos 2004 [1551]: 333).

²⁸³ „Villahoma“ ist eine andere Schreibweise des hohen Priesters der Sonne Villacumu, die sich bei Cieza findet. Bei Gómara findet sich im weiteren Verlauf der Dissertation die Schreibweise „Villaoma“.

²⁸⁴ Der Titel des Kapitels lautet *De cómo siendo teniente el capitán Juan Pizarro en el Cuzco, el rey Mango Inga Yupangue, aborreciendo el mando que los cristianos tenían sobre ellos, procuró de salirse de la ciudad para moverles guerra; y fue tomado por dos veces y puesto en cadenas*.

²⁸⁵ 1527 bis 1528 nimmt Francisco Pizarro zwei indigene Jungen südlich von Tumbes zu sich, damit sie Spanisch lernen und den Konquistadoren als Interpreten dienen können. Sie werden Felipillo und Martinillo genannt. 1529 reisen sie mit Francisco Pizarro nach Spanien. Bis zu seiner Rückkehr nach Amerika sprechen die beiden Jungen sehr gut Spanisch. Später wird Felipillo *Almagrista*, Martinillo *Pizarrista* (vgl. Cieza 1998 [1552]: 126; vgl. Lockhart 1972: 448, 451).

²⁸⁶ Gómara sagt nach dem Einzug Almagros in Cusco 1537, dass Paullu und Villacumu während der Expedition nicht die Gelegenheit zur Ermordung finden: „(...) Paulo y Villaoma, no hallando gente ni coyuntura para matar a los cristianos, como tenían urdido” (Gómara 1965 [1552]: 230). Der Chronist muss dieses Detail einbauen, da seine Behauptung eines Mordkomplotts sonst nicht mit dem Rest der Geschichte übereinstimmt.

²⁸⁷ Teil zwei, Kapitel 29: *En que trata de cómo Mango Ynga y Vilaoma y los demás señores del Cuzco entraron en acuerdo para dar orden cómo se alzasen y dar orden en su alzamiento*.

Weiter habe der von Betanzos als *malvado* betitelte Villacumu Almagro unter dem Vorwand des Goldfundes nach Chile gebracht, sei dann des Weges geflohen und habe Paullu mit der Aufgabe zurückgelassen, die Konquistadoren in die tödliche Falle zu führen. Auf dem Weg würden sie geschwächt werden, dann der indigenen Bevölkerung Copayapos zum Opfer fallen. Villacumu sagt laut Betanzos Folgendes:

„Y yo saldré de aquí del Cuzco con estos españoles y diré que quiero ir con ellos a Chile, y decirles he que allá hay muy mucho oro (...). Y después que yo vea que van ya encaminados a Chile, huirme he de ellos una noche; y Paulo irá con ellos y, como los haya pasado los puertos, los que escaparen irán derramados y sin orden, y que los indios de Chile y de Copayapo darán en ellos y los matarán a todos (...)“ (Betanzos 2004 [1551]: 333 f.).

Finden sich hier Erklärungen für die Situation der Konquistadoren in Copayapo? Entschließen sie sich für den beschwerlichen Weg über die Andenkordillere durch den Einfluss und im Auftrag des Villacumu handelnden Paullu Inca? Diese Möglichkeit wird hier nicht ausgeschlossen. Paullu Inca könnte dem Plan des Villacumu zunächst Folge geleistet haben, dann aber in eigener Sache gehandelt haben. Führt er die Konquistadoren in eine missliche Lage, um sich daraufhin als ihr Lebensretter und Freund zu profilieren? Oder folgt Paullu ganz einfach dem Befehl Almagros? Um die Gefahr der rauen Gegend muss er gewusst haben.²⁸⁸ Ausschlaggebend ist letztendlich die Reaktion Paullu Incas in Copayapo. Er rettet die Konquistadoren in einer Situation, in der sie ihm hilflos ausgeliefert sind, und eventuelle Vernichtungspläne im Hintergrund existieren. Was ist der Grund dafür?

5.2.1.1.2 Was vor Copayapo in Xuxuy geschieht

Quelle: Cieza [1552]

Villacumu rekrutiert insgeheim seit Beginn der Expedition Almagros indigene Bewohner der Durchzugsorte gegen die Konquistadoren und für eine inkaische Rückeroberung. Einfacher erscheint ihm nach kurzer Zeit eine Verbündung mit Manco Inca in Cusco, also ein Angriff gegen die dort zurückgebliebenen wenigen Konquistadoren. Villacumu flieht durch Collao gen Cusco. Auf seinem Weg wird ihm überall Unterschlupf gewährt (vgl. Cieza 1984 [1552]: 352; Amunátegui 1913: 117 f.). Als die Flucht bekannt wird, lässt Diego de Almagro Paullu

²⁸⁸ Wie ich in späteren Recherchen herausfand, vermutet Ella Dunbar Temple bereits 1945/46, dass Paullu Inca die kargen Gegenden Chiles gut kennt. Obwohl ihm bewusst ist, dass Almagro keine Schätze Geschweige denn fruchtbares Land vorfinden würde, hindert er ihn nicht an der Expedition (vgl. Dunbar Temple 2009: 152). Aussagen von Temple sind allerdings mit Vorsicht zu genießen, da sie in ihrer Arbeit *La descendencia de Guayna Capac* einen eindeutig negativen Kurs gegen Paullu Inca einschlägt. Eine Warnung an Almagro hätte negative Folgen für Paullu Inca haben können, ihn als Lügner abstempeln oder als Schützer der Indigenen Chiles darstellen können – also insgesamt als Feind der Konquistadoren.

Inca zu sich bringen und verhören. Hat Paullu von einem Fluchtplan gewusst und ist er Feind oder Freund?

„(...) por la mañana fue echado de menos Villahoma, súpuse ciertamente como se había ausentado; recibió Almagro enojo por ello, mandó llamar a Paullo, a quien airadamente preguntó cómo se había ido Villahoma, y por qué no le dio aviso de ello” (Cieza 1984 [1552]: 352).

Paullu Inca, so Cieza, reagiert verängstigt und beteuert, weder von dem Fluchtplan, noch von dem Zweck der Flucht zu wissen. Er befürchtet einen Angriff des Soldaten Marticote²⁸⁹, der eventuell durch Villacumu angestiftet wurde und rät Diego de Almagro, weiterzuziehen: „Paullo era muchacho; respondió con temor que no supo nada ni lo entendió; proveyó Almagro que lo mirasen dende (sic) adelante porque no hiciese lo que Villahoma encargándolo a Martiacote [Marticote], soldado valiente natural vizcaíno” (ibid.: 352). Diego de Almagro und seine Eroberungsexpedition befinden sich zu diesem Zeitpunkt in der Nähe des Ortes Xuxuy und ziehen dann nach Chicuana weiter (vgl. ibid.: 352).

Die Schilderung Ciezas deutet darauf hin, dass Paullu Inca tatsächlich keine Kenntnis von den Fluchtplänen des Villacumu besaß. Diego de Almagro hätte Paullu als Verräter betiteln und hinrichten lassen können. Folgen dieser Art sind für Villacumu und Manco Inca anscheinend nicht von Bedeutung. Paullu Inca spielt keine Rolle für sie, weder als Nachkomme der Inka-Dynastie noch als Verbündeter. Dies kann der entscheidende Moment in der Geschichte sein, in dem sich Paullu Inca endgültig einer Allianz mit den Konquistadoren verschreibt, einer Allianz, die sein Überleben garantiert. Welche Stellung er gewinnen würde, ist bis dato (Beginn des Jahres 1536) noch ungewiss.

²⁸⁹ Juan de Betanzos berichtet in seiner Chronik *Suma y Narración de los Incas*, dass Manco Inca in Cusco stets von einem engen Vertrauten und Ratgeber namens Marticote begleitet wird. Dieser habe später im Auftrag von Manco Inca einen rivalisierenden Bruder aus Cusco umbringen lassen. Auch Paullu Inca soll in den Komplott gegen einen weiteren Bruder verstrickt gewesen sein (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 332). Marticote taucht später in der Schlacht von Chupas auf der Seite Vaca de Castros gegen El Mozo auf (vgl. Gómara 1965 [1552]: 258).

5.2.2 Allianz Paullu Inca/Rodrigo Orgóñez in Amaybamba und Vitcos

Quelle: Cieza [1552], Pizarro [1571], *Información* [1599], Herrera [1615]

Hauptmann Rodrigo Orgóñez (vgl. Kap. 4.9) zieht auf Befehl Diego de Almagro El Viejos Ende Juli 1537 mit 300 bis 500 Mann nach Amaybamba²⁹⁰ (vgl. Busto Duthurburu 1968: 91 f.; vgl. Hemming 1970: 232; vgl. Marley ²2008: 55). Von dort aus soll er Manco Inca aufspüren und die von ihm mitgeführten tausenden Bewohner Cuscos zurückbringen (vgl. Hemming 1970: 232). Manco lässt die Wege von Cusco über Ollantaytambo nach Amaybamba überwachen. Er führt zudem gefangene Konquistadoren mit sich. Ein plötzlicher Angriff auf den rebellischen Manco steht für Orgóñez deshalb außer Frage (vgl. Dunbar Temple 2009: 176). Auch der zweite im Bunde, Paullu Inca, ist gezwungen, sich ruhig zu verhalten. Engste Verwandte von ihm befinden sich in der „Obhut“ Manco Incas. Die Allianz Orgóñez/Paullu verfolgt dasselbe Ziel – die Rettung „Gefangener“, die Stärkung Cuscos unter der Schirmherrschaft der Konquistadoren und die Schwächung Manco Incas.

Alonso Guaspa Hatun Cusco, Zeuge der *Información*, stellt die Situation in Bezug auf inkaische „Gefangene“ folgendermaßen dar: In Vitcos, einem Gebiet Vilcabambas, sei eine Allianz, bestehend aus Hauptmann Orgóñez, 40 berittenen Konquistadoren, Paullu Inca und einer indigenen Armee für die Rettung von Mitgliedern der Inka-Elite eingetreten. Zu ihnen zählen Paullu Incas Mutter Añaz Collque, seine Frau Tocto Ussica, weitere adlige Frauen, inkaische Heeresführer und *curacas*. Nach Cusco sollen auch die von Manco Inca

²⁹⁰ Von dort aus versucht Manco Inca, Paullu Inca zu einer Kooperation gegen die Konquistadoren zu bewegen. Dieser Sachverhalt wird in der Chronik Ciezas wie ein Briefwechsel der Brüder dargestellt. Für mich sind die folgenden Informationen strategische Meinungsäußerungen des Chronisten selbst, der zu diesem Zweck die Figur Paullu Inca benutzt. Historische Fakten sind der Kontakt zwischen den Brüdern und die Haltungen für und gegen die Konquistadoren, jedoch keinesfalls der Wortlaut von Cieza: „Llegados al valle de Amaybamba, fortalecieron luego el real [Manco Inca], que situaron en la parte más áspera que les pareció, e adonde de los caballos seguros pudiesen estar, y enviaban cada día mensajeros a Paulo para que se viniese a juntar con ellos, e bastase ya lo que había servido a los cristianos, mas Paulo, habiéndose cueradamente, le respondió que él siempre tenía amistad con aquellos hombres que eran tan valientes que a su esfuerzo ninguna cosa había imposible para que ellos dejasen de salir siempre con victoria (...)“ (Cieza 1985 [1552]: 40). Selbst 200.000 Indigene können 200 Konquistadoren nicht besiegen. Unzählige Kinder sind Waisen, unzählige Frauen Witwen – das ist die einzige Errungenschaft des Aufstandes von Manco Inca. Mehr als 50.000 Männer sind gefallen. Paullu gibt den Befehl, die Konquistadoren nicht anzugreifen: „(...) y que cuando estaban solamente doscientos españoles en la ciudad del Cuzco, se habían juntado por los matar pasados de doscientos mil, e la honra e provecho que dello sacaron no fue otra que dejar sin padres muchos hijos e viudas muchas mujeres, pues según a él le habían informado, murieron en la guerra más de cincuenta mil; e sin estas cosas, Paulo les aconsejaba con los mensajeros e indios que iban e venían del real de los indios adonde él estaba, que no se pusiesen en armas con los españoles“ (ibid.: 40). Manco Inca reagiert wütend auf Paullu Incas Verhalten, versucht Untertanen gegen ihn aufzubringen. In seinen Augen ist er der rechtmäßige Herrscher: „Como Mango Inca fuese avisado de las cosas que Paulo decía, mostraba mucha ira contra él, e porque su gente le desamasen decía muchas palabras en su deshonra e que los cristianos usaban con él feamente, e que Almagro, como si estuviera en su mano, le había nombrado e señalado por Inca“ (ibid.: 40). Dieser „Kontakt“ zwischen Paullu und Manco wird ebenfalls von Ella Dunbar Temple mithilfe der Chronisten Cieza und Herrera dargestellt, die sie als Befürworter Paullus betitelt (vgl. Herrera 1953 [1615]: 147 f.; vgl. Dunbar Temple 2009: 176 f.; vgl. Hemming 1970: 234). Dabei wird in meiner Dissertation immer wieder deutlich, dass gerade Cieza Paullu Inca – die spanische Macht schützend – an zahlreichen Stellen aus der Geschichte verbannt (vgl. Kap. 5.2.3.2).

mitgenommenen Mumien²⁹¹ Guayna Capacs und anderer Inka-Herrscher zurückgebracht werden:

„(...) el dho mango ynga saliendo tras el susodho el dho paullo ynga su hermano con el capitan orgoñez y quarenta españoles que fueron con el dho capp^{an} e muchos yndios con el dho paullo y aunq le siguieron hasta bidcos prouinzia de bilcabanba no le pudieron alcansar porq se metio la montaña adentro y anssi lo vio este t^o que fue en la dha jornada con el dho paullo topa ynga el qual trajo a su madre anaz collque y a tocto vssica su muger q se la llevaua el dho mango ynga su hermano y otras yndias principales e yndios yngas sus deudos capitanes caçiques principais e comunes q rredujo a la obediencia e seruiçio de su mag^d con las andas en que yba el dho mango ynga que le quito con los cuerpos del dho guainacaba y de otros señores que fueron deste rreyno q ansimismo llevaua enbalsamados y los trajo a esta çidad (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 171 v., 172 r.).

Der Chronist Cieza dokumentiert in seiner Abhandlung über den Krieg von Las Salinas²⁹² die Allianz Orgoñez/Paullu. Die Allianz wird hier mit einer Situation an dem Ort Ollantaytambo konfrontiert, und nicht in Vitcos. Cieza spricht in diesem Zusammenhang von Manco Inca gefangen gehaltene Konquistadoren wie Hauptmann Ruy Díaz an (vgl. Cieza 1923 [1552]: 88 f.). Doch wann werden diese gefangen genommen, und welcher Zusammenhang besteht zu Paullu? Diego de Almagro befindet sich in den ersten Monaten des Jahres 1537 auf dem Rückweg seiner Chile-Expedition. In Urcos erfährt er von dem Aufstand Manco Incas. Zwei (oder drei) Konquistadoren unter der Leitung von Hauptmann Ruy Díaz ziehen nach Yucay, um für Almagro mit Manco Inca zu verhandeln und ein Treffen zu arrangieren: „(...) envió el adelantado al capitán Ruy Díaz, con dos o tres castellanos, (...)“. Dabei werden die Konquistadoren gefangen gesetzt, so der Chronist Antonio de Herrera: „(...) pues no dejó volver más a Ruy Díaz, ni a sus compañeros, (...)“ (Herrera 1984 [1615]: 367). Pedro Pizarro, ein weiterer Chronist, und oftmals auch Augenzeuge (vgl. p. 106), erklärt dazu, dass sich Ruy Díaz bereits drei Tage in Tambo aufhält, Manco Inca zuerst einmal näher kommt und ihn dann erzürnt. Die Konquistadoren sind in das Land gekommen, um zu bleiben – das gibt Díaz Manco zu verstehen. Das ist eventuell der Moment, in dem Díaz und die beiden (beziehungsweise drei) weiteren Konquistadoren gefangen genommen werden. Manco Inca erklärt auch Diego de Almagro den Krieg (vgl. Pizarro 1978 [1571]: 156 f.).

Cieza dokumentiert die Ereignisse also ohne Paullu Inca: Die Pferde müssen zurückgelassen werden. Die Wege sind beschwerlich und von Mancos Leuten mit Steintrümmern oder gefällten Bäumen versehen. Am nächsten Tag kommt es zu engen Gefechten. Orgoñez befiehlt seinen Soldaten, Armbrüste einzusetzen. Die Indigenen verteidigen sich mit

²⁹¹ Nicht nur die Mumien bestimmter Inka-Herrscher nimmt Manco Inca bei seinem Rückzug aus Cusco mit, sondern auch die *huaca* Guanacauri (vgl. Yupanki ²2003 [1570]: 119 f.).

²⁹² Kapitel 21: *De cómo el licenciado Gaspar de Espinosa murió, y de cómo los demás mensajeros se volvieron a la ciudad de Los Reyes; e de cómo Rodrigo Orgoñez fue a desbaratar a Mango Inga adonde estaba hecho fuerte* (Cieza 1985 [1552]: 39).

Pfeilschüssen und Steinschleudern, müssen aber letztendlich den Rückzug antreten. Manco Inca flieht aus einer nahegelegenen Festung und wird dabei von Orgóñez' Männern verfolgt. Zu diesem Zeitpunkt können Ruy Díaz und die anderen Gefangenen entkommen und zu den Konquistadoren zurückkehren (vgl. Cieza 1923 [1552]: 91; vgl. ders. 1985 [1552]: 40 f.; vgl. Hemming 1970: 231). Orgóñez folgt Manco noch bis Vilcas, erhält dann Almagros Befehl, nach Cusco zurückzukehren.

Durch die Allianz Orgóñez/Paullu wird das Machtzentrum in Cusco für zwei politische Parteien stabilisiert und gestärkt – die *Almagristas* und die Inka unter Paullu. Inkaische Amtsträger sowie Heiligenfiguren (Herrschermumien) kehren nach Cusco zurück – zur Basis und dem sakralen Sitz des neuen Inka-Repräsentanten Paullu. Das geschieht mithilfe der Konquistadoren. Ihren Anteil erhalten diese auch – die Rückkehr gefangener Konquistadoren und die Zurückdrängung Manco Incas. Die Informationen bezüglich Ruy Díaz und seinen gescheiterten Verhandlungen mit Manco Inca vor April 1537 können vermutlich zu der Inauguration Paullu Incas durch Diego de Almagro El Viejo geführt haben. Almagro hat Paullu wahrscheinlich nicht umgehend zum Bevollmächtigten ernannt, als er von dem Aufstand erfährt. Hat Paullu Inca am Ende seine Inauguration teilweise den gescheiterten Verhandlungen von Ruy Díaz mit Manco Inca zu verdanken? Ella Dunbar Temple stellt die Teilnahme Paullu Incas an dem Zug von Orgóñez gegen Manco Inca komplett in Frage (vgl. Dunbar Temple 2009: 181). Weder die *Relación del sitio* [1539] noch die *Probanza* Paullus [1540] erwähnen die Situation und Chronisten wie Cieza oder Herrera enthüllt Temple als Unterstützer Paullus.²⁹³ Vermutlich hat Paullu Inca auf dem Weg nach Amaybamba einfach ein anderes Ziel verfolgt. Es ist sein Anliegen, seine engsten Verwandten und die Herrschermumien nach Cusco zurückzubringen – nicht nur um seine Stellung zu stärken, sondern auch um die indigenen Massen zufrieden zu stellen, eine Ordnung wiederherzustellen im Auftrag der Konquistadoren. Hierbei war er definitiv an der Aktion von Orgóñez beteiligt.

²⁹³ David F. Marley handelt 2008 den Zug von Orgóñez gegen Manco Inca ohne Paullu Inca ab (vgl. Marley 2008: 55).

5.2.3 Allianz Paullu Inca/Hernando Pizarro am Río Desaguadero

Eine Allianz zwischen Paullu Inca, einer 15.000 Mann starken indigenen Armee, Hernando und Gonzalo Pizarro sowie ein paar Dutzend Konquistadoren verlässt im Zeitraum von August 1538 und Februar 1539 Cusco mit dem Ziel, gen Charcas zu ziehen. Die Bekämpfung indigener Aufständischer²⁹⁴ (Lupaca und Pacaje²⁹⁵) am sogenannten Río Desaguadero²⁹⁶, dem einzigen Ausfluss des Titicacasees, ist dabei ihr erstes Hindernis und die hier zu behandelnde Situation (vgl. Hemming 1970: 242-245; vgl. Assadourian 1994: 154; vgl. Lamana 2008: 209; vgl. Marley²2008: 55). Insgesamt dringt die Allianz während und nach der Situation – abgesehen von den nicht eindeutigen ethnohistorischen örtlichen Benennungen²⁹⁷ wie „Collao“, oder „provincia del Collao“, „Charcas“ oder „provincia de los Charcas“²⁹⁸ et cetera – in ein Gebiet vor, das sich vom südwestlichen Ende des Titicacasees über Zepita und den Río Desaguadero bis zum heutigen Sucre²⁹⁹ im Departement Chuquisaca erstreckt. Es handelt sich dabei um ehemalige Königreiche der Aymaragruppen Lupaca (Gebiet südlich vom heutigen Puno in Peru bis zur Grenze Boliviens), Pacaje (heutiges La Paz, Bolivien) und Charcas³⁰⁰ (heutiges Chuquisaca, Bolivien).³⁰¹ Die simpelste geografische Erklärung zu den Aktivitäten der Allianz liefert John Hemming – sie befindet sich in dem von den Konquistadoren sogenannten Collao, womit generell der Süden des Inka-Staates namens Collasuyu gemeint ist (vgl. Hemming 1970: 242). Zusammengeschlossene Lupaca/Pacaje-Armeen³⁰² unter dem Kommando des lokalen Herrschers Catari Apassa (auch Cariapaxa) attackieren mit den Konquistadoren kooperierende indigene Anführer der Colla, um sich von

²⁹⁴ Mit Manco Inca verbündete indigene Gruppen wie die Lupaca, die unter dem Kommando von Cariapaxa stehen, greifen die Colla aufgrund ihrer Kollaboration mit den Konquistadoren an. Vermutlich werden sie von Mancos Onkel Tiso dazu angetrieben. Die Aufstände können zu Manco Incas Revolte ab dem Jahr 1538 dazugezählt werden (vgl. Hemming 1970: 242).

²⁹⁵ Rómulo Cúneo-Vidal nennt die Rebellen 1925 „Chucuitos del lago, y Lupacas costefios“. Ich gehe davon aus, dass es sich bei Chucuitos um die Pacaje handelt (vgl. Cúneo-Vidal 1925: 161).

²⁹⁶ „(...) un río hondo y que se tuvo por gran fuerza para esta comarca, al cual llaman el Desaguadero (...)“ (Cieza 1984 [1552]: 127), und „Va tan hondo de más de dos picas, y de ancho de casi un tiro de arcabuz“ (Pizarro 1978 [1571]: 186).

²⁹⁷ Ein Beispiel der nicht eindeutigen Beschreibungen findet sich bei Pedro Pizarro. Er dokumentiert den Austragungsort der Situation am Río Desaguadero ohne Paullu Inca und aus der Sicht eines *Pizarristas* folgendermaßen: „Este desaguadero se haze junto a un pueblo que se dize Çepita, que es de la prouincia de Chucuito que Su Magestad tiene en su Corona. Este desaguadero sale de la laguna de Titicaca, y va a otra que se haze en las prouincias de los carangas y aullagas, que es casi tan grande como la que está en el Collao“ (Pizarro 1978 [1571]: 186).

²⁹⁸ Nennen die Chronisten das Gebiet „provincia de los Charcas“, so vermischt sich hier eine spanische mit einer inkaischen Bedeutung, die gar auf die Anzahl der im präkolumbischen Inka-Staat tributleistenden Indigenen abzielen kann (*provincia* = 40.000 Tributleistende nach Fernando de Santillán) (vgl. Santillán 1950 [1563]: 47).

²⁹⁹ Kolonialzeitlich als Charcas oder La Plata bezeichnet, heutiges Sucre (Bolivien) (vgl. Pietschmann 1980: 47).

³⁰⁰ Nicht mit dem heutigen Charcas-Bezirk im Departement Potosí, Bolivien, zu verwechseln.

³⁰¹ Sie werden in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von den Inka unterdrückt und dem Inka-Staat angegliedert.

³⁰² Bei Hemming sind es ausschließlich die Lupaca (vgl. Hemming 1970: 243).

jeglicher Herrschaft zu befreien (vgl. Anonym 1934 [1539]: 121³⁰³; vgl. Hemming 1970: 242 f.). Die Allianz zielt darauf ab, Charcas zu erreichen. Dazu muss der Río Desaguadero auf der Höhe von Zepita überquert werden – Hoheitsgebiet von Catari Apassa (vgl. Cúneo-Vidal 1925: 161) (vgl. Karte 4, p. 205). Diese erste Begegnung zwischen der Allianz Paullu Inca/Pizarros und den Lupaca/Pacaje wird im Folgenden vorgestellt.

5.2.3.1 Paullu Inca – Held des Río Desaguadero

Quellen: *Probanza Paullu [1540]*, *Información [1599]*

Im Jahr 1540 berichtet Paullu Inca innerhalb seiner *Probanza* persönlich von der Allianz mit den Konquistadoren am Río Desaguadero. Behauptung 16 – von insgesamt 20 – legt dar, dass Paullu Gonzalo Pizarro gen Cochabamba begleitet und am Río Desaguadero Angriffen indigener Rebellen ausgesetzt ist. Auf Flößen (*balsas*³⁰⁴) versuchen Konquistadoren, den Fluss zu überfahren. Dabei sterben acht Männer und deren Pferde. Dank Paullu kann Hernando Pizarro, der sich ebenfalls auf ein Floß begibt, an Land gerettet werden. Paullu entscheidet über Leben und Tod (vgl. *Probanza Paullu 1889 [1540]*: 343):

„Item si saben ó han oydo decir que en la jornada que Gonçalo Piçarro hizo á Cotabamba, salieron al camino mucha gente de guerra, los quales se recogieron al Desaguadero despues de haber

³⁰³ In der *Relación del sitio* heißt es: „(...) llegaron a Hernando Pizarro indios de Atuncollao, que era una provincia que después de la guerra y cerco del Cuzco le había venido de paz, pidiéndole que él los socorriese, porque Cariapaxa, señor de la provincia de Lupaca, les hacía guerra, por ser amigos de los cristianos (...)” (Anonym 1934 [1539]: 121; vgl. Cúneo-Vidal 1925: 161). Es findet sich umgehend der angebliche Grund für den Einmarsch in den Süden des Inka-Staates – indigene Verbündete aus Collao vor rebellischen Lupaca (und Pacaje-) Armeen zu schützen. Es scheint fast so, als sei der darauffolgende Einfall in Charcas (heutiges Chuquisaca, nicht Potosí) als Nebeneffekt geschehen, was natürlich nicht der Wahrheit entspricht. Fakt ist, dass eine Expedition nach Collasuyu mit Kurs auf die Einnahme von Cochabamba (genau zwischen den Departements La Paz und Chuquisaca, Bolivien) losmarschiert.

³⁰⁴ Ben Orlove bespricht in seinem Buch „Lines in the Water“ die Herstellung des sogenannten *balsa*, einer Art Floß, das in der vorliegenden Situation am Titicacasee zum Einsatz kommt. Er beschreibt seine Beobachtungen zu den *balsas* als „Witnessing living history“. Dieser Ausspruch weist darauf hin, dass ein *balsa* auch heute noch eine ähnliche Herstellung erfährt, wie vor ein paar Jahrhunderten. Am Titicacasee kommt das lebenswichtige Totoraschilf vor. Noch Monate nachdem das Totoraschilf in der Trockenzeit geerntet wird, legen Dorfbewohner aus beispielsweise Puno das Schilf auf abgeernteten Feldern zum Trocknen aus. Das Totoraschilf verliert viel von seinem ursprünglichen Gewicht, während es trocknet, aber es schrumpft nicht in seiner Größe. Der markhaltige Stoff im Innern des Halms verwandelt sich in eine feste Masse, so ähnlich wie Styropor, während die äußeren Schichten der Zellen ihre Straffheit beibehalten. Wenn Druck auf getrocknetes Schilf ausgeübt wird, ist es biegsam, kann jedoch nur schwer brechen oder außerhalb beschädigt werden. Diese leichten, sehr stabilen und wasserabweisenden Stangen werden nach heutigen Beobachtungen von den Dorfbewohnern an einem Ende zusammengebunden und kleine Bündel des Schilfs können zu großen zigarrenförmigen Bündeln zusammengetragen werden. Sie sind bis zu drei oder vier Meter lang und etwas unter einem Meter breit: vier dieser großen Bündel zusammengenommen können mit Seilen zu einem *balsa* zusammengeschnürt werden. Ein *balsa*-Hersteller bindet Schnüre um die Bündel und zieht sie mit allen Kräften zusammen. Dabei legt er sich halb auf den Rücken, presst seine Füße gegen das *balsa* und hält es mit einem einfachen hölzernen Haken hoch, bis das Schilf so fest zusammengezogen ist, dass kein Wasser in das *balsa* eindringen kann (vgl. Orlove 2002: 180 f.).

muerto un cristiano³⁰⁵, el qual era pasado por donde los cristianos habian de pasar y si saben y creen que si yo no fuera buen amigo como fuí, los cristianos se perdieran, porque por querer pasar en balsas el dicho rio, murieron siete de á caballo y otras personas, el dicho Hernando Piçarro, el rio abaxo y visto por mí el dicho inga le socorrí y (...) servidor de S. M. era y soy obligado y si saben que yo era parte para destruir que no quedara ninguno (...)” (*Probanza Paullu* 1889 [1540]: 343).

Pasqual de Benavidos³⁰⁶, Zeuge der *Información* von 1599, beteuert 59 Jahre nach Paullus Behauptung, an den Ereignissen am Río Desaguadero teilgenommen zu haben. Er füllt die „wacklige“ Aussage³⁰⁷ Paullu Incas mit reichhaltigen Details:

„(...) entrada hasta la provinzia de los charcas yendo conquistando y Reduziendo al seruiçio rreal toda la tierra que estaua por conquistar en lo qual el dho paullo ynca siruio mucho y mui bien a la corona rreal de tal manera que abiendo llegado todo el campo y exerçito que llevaua el dho hernando piçarro al desaguadero de Una Laguna mui grande (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 49 v.).

Hernando Pizarro bewegt die Allianz in Richtung Charcas und erreicht den Río Desaguadero. Es gibt keine Brücke. Der Konquistador Pedro Portocarrero, sein Bruder und 30 bis 40 Kavalleristen beginnen, die Furt des Flusses und eine Stelle der Überquerung zu suchen. Am anderen Flussufer befinden sich 200.000 indigene Rebellen:

„(...) que por no aber puente en el dho desaguadero bado por donde passar se arroja a el don pº portocarrero³⁰⁸ y un hermano suyo y treinta o quarenta soldados que le siguieron todos a caballo

³⁰⁵ Gonzalo Pizarro sendet eine Vorhut zum Río Desaguadero. Ein Konquistador wird dabei von den Lupaca/Pacaje-Rebellen gefangen genommen, auf die andere Seite des Flusses gebracht und auf einem Schrein geopfert, der sich wahrscheinlich in Tiahuanaco befindet (vgl. Hemming 1970: 243). Cieza sagt: „Y sucedió un desmán, que fueron ahogados cuatro españoles y uno que salió por la otra parte fue tomado por los indios e llevado a un templo o adoratorio antiguo, y en él lo sacrificaron a sus diablos” (Cieza 1985: 144). In der *Relación del sitio* erfährt Hauptmann Diego de Rojas von der Opferung des zuvor gefangen genommenen Christen durch die Rebellen: „(...) y de los que se prendieron se supo como el cristiano habían tomado a manos y le habían sacrificado en un adoratorio que tenían en pasando el desaguadero” (Anonym 1934 [1539]: 122).

³⁰⁶ Als Primärquelle zu den Geschehnissen bietet die *Información* Don Melchor Carlos Incas besondere Hilfestellung. Der vierte Zeuge der *Información* namens Pasqual de Benavidos überzeugt vor allem in seiner chronologischen Darstellung der kriegerischen Ereignisse, weshalb ich mich größtenteils auf ihn stütze, wenn die *Información* zitiert wird. Seine Aussagen geben Aufschluss zu den Kämpfen am Titicacasee, Vilcabamba, Chupas und Xaquixaguana. Nur eine Schlacht nennt er nicht – die Schlacht von Huarina, die durch zwei andere Zeugenaussagen der *Información* dargestellt wird.

³⁰⁷ Denn die zwölf befragten Zeugen der *Probanza* geben keine weiteren Details zu der Situation am Río Desaguadero an. Sie bestätigen die Behauptung Paullu Incas, oder können keine ausführlicheren Informationen zum Sachverhalt angeben (vgl. *Probanza Paullu* 1889 [1540]: 341-360).

para buscar el bado y passar de la otra parte del dho desaguadero a pellar con mas de duzientos mill yndios que segun notorio dezian estar (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 49 v.).

Die restlichen Konquistadoren beginnen, Portocarrero zu folgen, als Paullu sich widersetzt – der Río Desaguadero besitzt keine Furt, ist zu tief und die Strömung zu stark, erklärt der Inka-Repräsentant. Portocarreros Männer ertrinken. Nur er selbst und weitere zwölf oder 13 Männer überleben, indem sie von Paullu Inca und seinem Gefolge aus dem Wasser gerettet werden.³⁰⁹ Der Repräsentant der Inka bedauert den Tod der anderen:

„(...) y queriendo hazer lo mismo el rreto del exerçito se puso delante el dho paullo topa ynga que lo rresistio por buenas rrazones que dixo diziendo que el dho desaguadero hera muy hondo y no tenia bado y aunque parezia mansso llevaua mucha corriente y que todos los que pasasen se avian de ahogar como lo hizieron los que se hecharon al agua con el dho don pedro portocarrero ecepto el susso dho y otros doze o treze honbres a quien el dho paullo y sus amigos que hizo hechar al agua quasi por fuerça los sacaron con tanto dolor del dho paullo por no auer podido hazer lo mismo de los que se avian ahogado (...)” (ibid.: fol. 49 v., 50 r.).

Erneut entscheidet Paullu Inca über Leben und Tod. Anstatt die Konquistadoren mit seiner 15.000 Mann starken Armee hinzurichten oder sie in ihr Unglück zu stürzen, warnt er sie vor der Gefahr des Flusses:

„(...) el qual dho serviçio fue tan estimado de todos los que se hallaron presentes quanto es justo lo sea por que si el dho paullo no quisiera ser tan bueno y corresponder a la mucha e buena amistad que tenia a los españoles pudiera muy bien hazer chaco en ellos con sus quinze mill yndios que

³⁰⁸ Über den genannten Konquistadoren habe ich einige Informationen auffinden können. Rostworowski arbeitet 1992 mit dem Dokument *Doctrina de Pachacamac y Caranga, hecha por Rodrigo de Cantos de Andrade* aus dem Jahr 1573, das sie im Archivo Nacional de Santiago de Chile auffand. *Folios* 19 recto und verso beinhalten Informationen über Pedro Portocarrero, der hier Puertocarrero genannt wird. Im Jahr 1573, während der *visita* zur Doktrinierung der indigenen Bevölkerung von Pachacamac, werden mehrere *encomiendas* im Tal von Lurín inspiziert. Pedro Portocarrero ist zu diesem Zeitpunkt anscheinend einer der *encomenderos* und lebt in Cusco. Er ist ungefähr 60 Jahre alt oder in seinen 60ern. Der Marqués de Cañete bestätigt den Titel Portocarreros während einer früheren *visita* im Tal von Lurín. 1573 finden die *visitadores* heraus, dass Portocarreo der lokalen Bevölkerung das Grundwasser entzieht, um das Land günstig zu kaufen. Daraufhin setzt er die Bewässerungskanäle wieder in Gang und die Bevölkerung, die ihm gegenüber nun zu Tributleistungen verpflichtet ist, kann die Böden wieder bewirtschaften. Entschädigt werden die Indigenen mit 60 Rindern, zwei Bullen und 600 Silberpesos, die angeblich für sie hinterlegt werden. Von dem Geld kommt ihnen allerdings nicht ein einziger Peso zu (vgl. Rostworowski 1992: 120 f.). Ich gehe davon aus, dass es sich um dieselbe Person am Río Desaguadero handelt, die die Züge mit Hernando und Gonzalo Pizarro überlebt und sich später in Cusco in den Kreisen der *encomenderos* bewegt. Catherine Julien listet Pedro Portocarrero als *encomendero* von Llusco Aymara in einer Tabelle der „earliest holders of *encomiendas* in Chumbivilcas/Cotabambas“ auf, deren Tributzahlungen zu 93,75 % aus Gold bestehen (vgl. Julien 1991: 50, 57, 72, 74). Zudem erklärt James Lockhart, dass Gonzalo Pizarro Pedro Portocarrero im Frühjahr 1545 nach Cusco schickt, um den dort amtierenden *corregidor* Alonso de Toro zu überprüfen. Dies beweist ein vertrauenswürdiges Verhältnis zwischen dem Pizarro-Bruder und dem hier beschriebenen Portocarrero (vgl. Lockhart 1972: 358).

³⁰⁹ Der Chronist Pedro Pizarro redet von zehn oder zwölf Reitern, die mit ihren Pferden bei dem Überquerungsversuch ertrinken. Währenddessen werden sie von den Rebellen des anderen Ufers mit Steinen attackiert. Zudem ist die Beschaffenheit des Ufers höchst problematisch für die Tiere – schlammig und mit Schilf übersät. Selbst bei einer geglückten Überquerung ist es also problematisch, das Ufer zu erklimmen: „Pues llegados aquí los españoles, echáronse a nado diez u doze con los cauallos, y por ser este desaguadero tan hondo y ancho y criarse en él muchos limos de yeruas y juncos a la orilla, embaraçaronse los cauallos en ellos y, no pudiendo salir, se ahogaron ellos y sus amos, ayudádoles los yndios con muchas pedradas que les dauan“ (Pizarro 1978 [1571]: 187).

llevaua y aun con solo callar y no darles el abisso que les dio de no aver bado con que se escusso la muerte de todos ellos que les viniera por estar como estauan determinados y este t^o como Vno de ellos a passar de la otra parte del dho desaguadero (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 50 r.).

Paullu Inca hält das Leben der Konquistadoren in seinen Händen – der Zeuge Benavidos sieht, wie Hernando Pizarro von dem Inka-Herrscher gerettet wird. Mit 30 Mann überquert er den Río Desaguadero. Die Rebellen attackieren sie mit Steinen und Pfeilen.³¹⁰ Einige Männer geraten in den Fluss und ertrinken. Paullu Inca und sein Gefolge nehmen Stricke und Stäbe zu Hilfe, um das Floß hinauszuziehen. Sie retten dabei Hernando Pizarro das Leben:

„(...) y el dho hernando piçarro con treinta hombres en Vna balssa que enpesandole a badear fueron tantas las pedradas y fechas (sic) que tirauan los dhos yndios que estaban de la otra parte que fue caussa para que desanparasen la balssa y se hechasen al agua donde se ahogaron algunos y lo mismo subçediera del dho hernando piçarro si el dho paullu ynga e sus yndios con sogas y palos no detubieran la dha balssa que la llevaua la corriente del río y le sacaron a el y a otros algunos de los q con el fueron que se estauan ahogando // el qual dho seruiçio fue tan estimado del dho hernando piçarro y deste t^o y de los demas soldados que yvan en el dho canpo que todos en general y cada Uno en particular le rrindieron las graçias porque despues de dios fue parte el susso dho para darles la bida como se la dio estando en su mano le quitarsela con solo mandar a sus yns^o diesen en los pocos soldados que quedaron (...)” (ibid.: fol. 50 r.).

Auf Anweisung Paullus werden viele Flöße angefertigt. Pro Floß (*balsa*) dürfen nur drei Männer und ein Pferd transportiert werden. Bei der Überquerung sind sie Stein- und Pfeilangriffen der Rebellen ausgesetzt. Sie verteidigen sich mit Arkebusen und Armbrüsten. Die Konquistadoren erreichen mithilfe ihrer Allianz und indigener Strategien das andere Ufer des Río Desaguadero. Die Rebellen müssen sich geschlagen geben:

„(...) el dho hern^{do} piçarro todos los soldados del dho canpo y tomado acuerdo entre ellos sobre el orden que se ternia para passar el dho desaguadero se rresolbieron en hefetuar el parezer que el dho paullu topa ynga dio que fue hazer como se hizieron muchas balssas que en cada Vna dellas cupiesen solos tres hombres y llevasen vn caballo de diestro e pasasen de la otra parte del dho bado donde estaban los dhos yndios de guerra tirandoles algunos arcabuzes y ballestas que llevauan los españoles y en la dha forma enpesaron a passar que pudieron las piedras y flechas q les tiravan los yndios de guerra acabaron de passar e passaron el dho desaguadero y tras ellos el dho paullu con sus quinze mill yndios que le seguian los quales y los dhos españoles pellaron con los dhos yndios de guerra y los desbarataron (...)” (ibid.: fol. 50 v.).

Nach dem Überqueren des Río Desaguadero, so lässt es sich mithilfe weiterer Zeugenaussagen der *Información* rekonstruieren, geht Paullu Inca mit den indigenen Rebellen hart ins Gericht. Agustín Auca Chichac, Zeuge der *Información*, erinnert sich an die Bestrafungen der Lupaca/Pacaje-Rebellen durch Paullu Inca. Sie werden verbrannt, gehängt oder geköpft: (...) los de guerra que estauan de la otra parte del dho desaguadero de cuyas

³¹⁰ Waffen der Bevölkerung des Inka-Staates werden von Kerstin Nowack mithilfe des Chronisten Pedro de Cieza de León angesprochen. Es gibt Fernwaffen wie die Steinschleuder (*honda*), die Bola (*ayllo*), den Speer (*dardo*), Pfeil und Bogen (-schützen) (*flecha*, *archero*), Nahkampfwaffen wie die Lanze (*lanza*), die Keule (*porra*, *macana*) und leichte Brustharnische (*coracina*). Zudem ist es eine gängige Praxis Steinbrocken von Hängen auf Feinde hinunterzustoßen (vgl. Cieza 1984 [1552]: 39, 44; vgl. Gómara 1965 [1552]: 339; vgl. Rowe 1946: 274 ff.; vgl. Nowack 1991: 60).

cauezas el dho paullo topa ynga hizo muchas just^{as} quemando a los vnos y ahorcando y quitando cauezas (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 152 v.).³¹¹ Aus Furcht vor der berüchtigten Härte der Allianz Paullu Inca/Konquistadoren legen Rebellen von Cusco bis Chuquisaca ihre Aufstände nieder, so Llanu Yupanqui, ein weiterer indigener Zeuge:

„(...) a los quales desbarato con ayuda de algunos españoles y hizo just^a de los principales que mando a unos biuios y cortando a otros las cauezas que fue caussa para que todos los yndios alçados q auia desde la dha ciudad hasta chuquisaca donde llego el dho paullo y con el este t^o viniesen de paz (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 132 r.).

Harte Bestrafungen treffen vor allem die Anführer der indigenen Rebellen (eventuell Catari Apassa): „(...) con la ayuda de los españoles quemando y quitando las cauezas a los principales y haziendo en los demas otras justicias por lo qual cobraron tanto miedo los naturales (...)” (ibid.: fol. 147 r.).

Paullu Inca wird innerhalb der *Probanza* von 1540 und der *Información* von 1599 als die Hauptperson der Situation am Río Desaguadero dargestellt. Was nicht verborgen bleibt, ist das „Austesten des Anderen”. Die an der Situation Beteiligten kommunizieren zunächst einmal aneinander vorbei. Trotz Paullus Warnung testen die Konquistadoren die Lage. Prompt deutet alles darauf hin, in der Situation ohne die Hilfe Paullus hoffnungslos überfordert zu sein. Die Konquistadoren sind hier auf einen von ihnen eingesetzten Inka-Repräsentanten und sein Wohlwollen angewiesen – in einem Moment, in dem dieser das Blatt jederzeit zu Gunsten der Indigenen wenden kann. Die Konquistadoren, und im speziellen Hernando Pizarro sowie der engste Kreis der Pizarro-Konquistadoren, lassen Paullu Inca auf Augenhöhe mit ihnen agieren. In der hier dargestellten Situation voller Ungewissheit folgen sie sogar seinen Anweisungen. Mehrere Mächte stehen in Beziehung miteinander, handeln nebeneinander und verhandeln gleichzeitig ihre Positionen. Sie werden situationsbedingt modifiziert und sind nicht feststehend. Beispielsweise ist Paullus Verhalten, „fliehenden Verlierern“ (indigenen Rebellen) auf der anderen Seite des Río Desaguadero brutal nachzusetzen und viele von ihnen zu töten oder gefangen zu nehmen eine deutliche Machtdemonstration nach präkolumbischer Inka-Herrscher Tradition (vgl. Cieza 1998 [1552]: 188, 197; vgl. Nowack 1991: 83). Bei der ersten Begegnung Francisco Pizarros und Diego de Almagros mit Paullu Inca begleiten den Nachkommen der Inka-Dynastie ethnische Gruppen des Collasuyu (Süden des Inka-Staates). Während den Jahren des Zwei-Parteien-Krieges (circa 1527-1532) und nach dem Tod Guascars im Jahr 1532 gilt Paullu in Collasuyu als

³¹¹ Siehe hierzu auch BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 125 v., 132 r.

rechtmäßigen Herrschernachfolger (vgl. Kap. 5.1.4).³¹² Ist dieser Kontext Grund für die berüchtigte Härte mit der Paullu in Collasuyu gegen die indigene Bevölkerung vorgeht? Die Lupaca hatten sich mit Manco Inca zum Aufstand erhoben. So ist es nicht verwunderlich, dass Paullu Inca aufgrund ehemaligen Einflusses und seiner neuen Stellung als bevollmächtigter Repräsentant der Inka hart mit denjenigen ins Gericht geht, die ihm zuvor Untertänigkeit schwören.

Paullu Inca besitzt Macht nebst verschiedenen regierenden Konquistadoren. Eben diese Tatsache wird mit der hier aufgezeigten Situation am Río Desaguadero enthüllt – Informationen, die eine gewisse Schwäche der Konquistadoren offenlegen. Werden diese Informationen in den Primärquellen des 16. und 17. Jahrhunderts allgemein dokumentiert? Oder ist eine andere Geschichtsversion beziehungsweise eine Verschleierung der Geschichte zu beobachten? Sprächen andere Versionen und/oder Verschleierungen für oder gegen die Geschichtsversion mit Paullu Inca als Machttträger und Held des Río Desaguadero? Wie bereits erwartet, stimmen die wenigen Dokumentationen bezüglich der Ereignisse am Río Desaguadero in Bezug auf die Hauptakteure nicht miteinander überein. Diese Tatsache und Gründe dieser Tatsache werden im Folgenden aufgezeigt.

5.2.3.2 Gabriel de Rojas – Held des Río Desaguadero

Quelle: Cieza [1552]

Mithilfe des Chronisten Cieza wird ein etwas anderes Bild der Situation am Río Desaguadero präsentiert.³¹³ Hierbei liegt der Fokus auf weiteren Einzelheiten der Mikrosequenz, die zuvor verborgen blieben, und vor allem auf einem plötzlich aus der Historie verschwindenden Paullu Inca. Cieza hält fest: Hernando Pizarro lässt Diego de Almagro hinrichten (Juli 1538). Er zieht mit seinem Bruder Gonzalo Pizarro und weiteren spanischen Hauptmännern – in der Hoffnung auf Reichtümer – gen Collasuyu (vgl. Cieza 1985 [1552]: 143 f.). Dabei begleitet ihn eine indigene Armee³¹⁴ (Cieza 1923 [1552]: 229, ders. 1985 [1552]: 144). Vorbeigezogen an Ayaviri, Gebiet der Colla im Norden des Titicacasees, wird schnell bekannt, in welche

³¹² Hemming merkt in einem Nebensatz zu dem Eroberungszug Hernando und Gonzalo Pizarros nach Collasuyu an: „(...) the puppet Inca Paullu, whose influence had always been particularly strong in the southern part of the empire“ (Hemming 1970: 243).

³¹³ Chronik über die Schlacht von Las Salinas, Kapitel 86: *Que trata cómo el gobernador don Francisco Pizarro partió de Jauja e supo en la puente de Abancay la muerte del adelantado, e de cómo allegó a la ciudad del Cuzco, e de cómo Hernando Pizarro e Gonzalo Pizarro con los demás españoles fueron a la provincia del Collao* (Cieza 1985 [1552]: 143).

³¹⁴ Der Chronist enthüllt seine politische Gesinnung in diesem Kapitel einige Male, denn er spricht die Ermordung Almagro El Viejos durch Hernando Pizarro frei an und behauptet, dass Hernandos indigene Begleiter eine schlechte Behandlung durch ihn erfuhren. Cieza kämpft nach den *Leyes Nuevas* von 1542 gegen Gonzalo Pizarro an, missbilligt demnach gesetzbare Taten und den Königsverrat der Pizarro-Brüder.

Richtung sich die Konquistadoren bewegen. Am Río Desaguadero sammelt sich daraufhin eine indigene Rebellenarmee. In Chucuito erhält Hernando Pizarro Nachricht von den Vorgängen. Bei seiner Ankunft ist die einzige flussüberquerende Brücke zerstört³¹⁵:

„(...) e como supiesen que ya Hernando Pizarro había pasado de Ayavire, se juntaron en el Desaguadero mucho número de gente, e como Hernando Pizarro allegase a Chucuito, supo estar de la otra parte aguardándole de guerra. E como allegasen a la laguna e viesen la puente, que de haces de leña suele ser, deshecha, e los indios de la otra parte dando grandísima grito (...)” (Cieza 1923 [1552]: 229; ders. 1985 [1552]: 144).

Ein paar Konquistadoren kommen bei dem ersten Überquerungsversuch ums Leben. In den folgenden Aussagen Ciezas gibt es nicht einmal ein namentliches Anzeichen von Paullu Inca. Ein spanischer Hauptmann namens Gabriel de Rojas (vgl. Kap. 4.11)³¹⁶ übernimmt plötzlich die Hauptrolle. Nach den tödlichen Ereignissen am Río Desagaudero sammelt er in dem nahegelegenen Dorf Zepita (ein paar Kilometer nördlich von dem heutigen Ort Desaguadero) Holz³¹⁷. Dies fertigt er angeblich zu einer Art Brücke und ermöglicht den Konquistadoren letztendlich die Überquerung des Flusses (vgl. Cieza 1923 [1552]: 229; vgl. ders. 1985 [1552]: 144): „Gabriel de Rojas volvió al pueblo de Cepita, e traída alguna madera e aderezo, hicieron alguna manera de puente con que pudieron pasar de la otra parte, (...)” (Cieza 1985 [1552]: 144). Dann geht alles sehr schnell. Die Konquistadoren kommen auf der gegenüberliegenden Seite an, da sind die indigenen Rebellen bereits geflohen und in ihre Dörfer zurückgekehrt: „(...) adonde hallaron que los indios habían ya huido; e andando por los pueblos del Collao (...)“ (ibid.: 144).

Wieso fehlen in dieser Beschreibung der Held Paullu Inca und die Überquerung des Flusses mit speziellen Flößen? Warum gibt es einen neuen Helden namens Gabriel de Rojas und eine speziell von ihm gefertigte Brücke? Wer verdreht die Fakten? Ist die tatsächliche Situation aus der *Probanza*, der *Información* und Cieza zusammzusetzen, oder gibt es eine ganz andere Version? Wieviel Wahrheit steckt in jeder einzelnen von ihnen? Cieza ist kein Unterstützer Hernando Pizarros. Zu Beginn des Kapitels lenkt er ganz klar das Augenmerk

³¹⁵ So auch der Chronist Pedro Pizarro, bei dem die Brücke allerdings als „niedergebrannt“ beschrieben und allgemein zu Gunsten von Gonzalo Pizarro berichtet wird (vgl. Pizarro 1978 [1571]: 187).

³¹⁶ Markham merkt an, dass Gabriel de Rojas eigentlich Diego de Rojas gewesen sein muss, doch Cieza listet Namen von Männern auf, die mit Gonzalo Pizarro in Collao und Charcas geblieben sind. Darunter finden sich zwei Männer namens Rojas: Diego de Rojas und Gabriel de Rojas. Bereits im Februar 1534 eilt Gabriel de Rojas als Hauptmann einer kleinen Armee von Cusco gen Jauja, um die dortigen 80 Konquistadoren unter Alonso Riquelme vor einem Angriff von Quizquiz zu schützen (vgl. Cieza 1985 [1552]: 148; vgl. Marley ²2008: 50 f.). Überdies kämpft Gabriel de Rojas, so Pedro Pizarro, 1536 gegen den aufständischen Manco Inca und seine Truppen an und wird dabei stark verletzt. Ein Pfeilschuss geht durch seine Nase in den Gaumen hinein: „Saliendo Grauiel de Rrojas a recorrer su quartel, que era a la parte de Andesuyo, a la salida del pueblo / le dieron un flechazo en las narizes, que le entró la flecha hasta el palader (...)” (Pizarro 1978 [1571]: 135).

³¹⁷ Wenn ein ähnliches Ereignis tatsächlich stattfindet, so denke ich nicht, dass Rojas „Holz“ verarbeitet, sondern das am Titicacasee vorkommende Totoras-Schilf (vgl. Kap. 5.2.3.1).

auf die Ermordung Diego de Almagro El Viejos durch den Pizarro-Bruder. Dann bezichtigt er ihn als Schänder seiner indigenen Soldaten und in der Flussüberquerung taucht Hernando nicht einmal auf, sondern ein anderer, eher nebensächlicher Hauptmann namens Rojas. Kein Ruhm für einen Pizarro, kein Ruhm für einen Inka – darauf, so denke ich, zielt Cieza ab. Alles in allem erscheint sein Bericht fragwürdiger. Vermutlich steht Gabriel de Rojas, ein Freund oder Verwandter von ihm, auf eine Art und Weise in positiver Verbindung zu dem Chronisten Cieza, die leider im Verborgenen bleibt. Vielleicht hat er nichts mit der Flussüberquerung zu tun, genauso wenig wie Paullu Inca? Eventuell arbeitet er Hand in Hand mit Paullu Inca und wird namentlich in der *Información* nicht erwähnt, um das Interesse ausschließlich Paullu zu widmen? Oder die Brücke wird errichtet, als die ersten Konquistadoren bereits das andere Ufer mit den Flößen Paullu Incas erreichen.

Wissen Cieza oder sein Informant von der Hilfe Paullu Incas?³¹⁸ Wenn ja, verschweigen sie diese, um eine Situation unklarer Machtverhältnisse aus der Geschichte verschwinden zu lassen? Eine Situation, in der ein Nachkomme der Inka-Dynastie sechs Jahre nach Beginn der Eroberung in Peru eine spezifische Macht unter den Mächten der Konquistadoren besitzt.

Paullu Inca und Gabriel de Rojas müssen eine gewisse Beziehung zueinander gepflegt haben, denn bereits zu Beginn der Chile-Expedition 1535 begegnen sie sich höchst wahrscheinlich in Topisa. Francisco Pizarro sendet Rojas als Auskundschafter nach Chile, der nun Goldschätze im Wert von 150.000 Pesos aus Charcas nach Cusco zu bringen versucht. Seine „indigenen Goldträger“ laufen dabei der Vorhut Almagros unter Juan de Saavedra³¹⁹ in die Arme. Rojas soll gefangen genommen werden: „Quiso prender allí al capitán Gabriel de Rojas, que por Pizarro estaba“ (Gómara 1965 [1552]: 227). Zu den Männern Almagros, die vorausgeschickt

³¹⁸ Cieza arbeitet eng mit Angehörigen der Inka-Elite Cuscos wie dem Freund und wahrscheinlich Verwandten Paullus, Cayo Topa Yupanqui, als Informanten zusammen. Falls Cieza Paullu tatsächlich absichtlich ignoriert, ist es eher seine Intention, als die seiner Informanten (vgl. Cieza 1984 [1552]: 188).

³¹⁹ Über Juan de Saavedra lässt sich aufgrund mangelnder Daten leider nicht viel sagen. Er gehört wie Rodrigo Orgóñez, Alonso Enríquez, Vasco de Guevara, dem *licenciado* Prado, Francisco de Chávez, Diego de Alvarado und Gómez de Alvarado, Pedro de Lerma, Rodrigo Núñez, Pedro Barroso, Cristóbal de Sotelo und Diego Gutiérrez de los Rios zu dem engsten Kreis der Konquistadoren um Diego de Almagro El Viejo. Höchstwahrscheinlich ist auch ein Bruder namens Alonso de Saavedra Mitglied des engsten Kreises Almagros. Das geht aus einer Anweisung an Hernando Pizarro vom 1. Februar 1538 (*Provision por la que se ordena a Hernando Pizarro prender a los que militaban a las ordenes de Diego de Almagro y proceder en Justicia a su sanción*) hervor, in der er von Francisco Pizarro aufgefordert wird, diesen engsten Kreis Almagros gefangen zu nehmen und zu bestrafen (vgl. TESTIMONIO 1986 [1538]: 199). Ende Oktober 1544 wird er von Gonzalo Pizarros Hauptgeneral Francisco de Carbajal erhängt, da er zuvor aus Cusco geflohen ist und sich dem vorherigen Vizekönig Blasco Núñez Vela anzuschließen gedenkt (vgl. López Martínez 1970: 52). Diese Information wird von López Martínez, ohne dass er es selbst bemerkt, widerlegt. Im Februar 1547 richtet Juan de Saavedra Huánuco angeblich gegen Gonzalo Pizarro möchte sich den Königstreuen anschließen (vgl. *ibid.* 1970: 80). Eventuell handelt es sich hier um den Bruder oder einfach um eine falsche Information aus einer ethnohistorischen Quelle.

werden, gehören 100 Konquistadoren und Paullu Inca³²⁰: „Envió delante a Juan de Saavedra, de Sevilla, con cien, y él partió detrás con los otros cuatrocientos treinta, y con Paulo y Villaoma, gran sacerdote, Filipillo y otros muchos indios honrados y de servicio y carga“ (Gómara 1965 [1552]: 227). Während Rojas bis 1537 wahrscheinlich in Cusco bleibt, geht Paullu nach Chile. Ab 1537 stehen die beiden Männer in Cusco in Almagros Diensten – Rojas als Statthalter und Paullu als frühkolonialer Inka-Repräsentant. Nach Almagros Tod (1538) sind beide gezwungen, sich den Pizarros anzuschließen. Nach Francisco Pizarros Tod (1541) sind beide im Lager von El Mozo zu suchen – wieder als Statthalter und Inka-Repräsentant Cuscos. Dann stehen beide auf Seiten der Krone (1542), beziehungsweise kurze Zeit später auf der Seite der *Gonzalistas* und wieder auf der der Krone. Sie gehen denselben politischen Weg voller Kurven und Kompromisse. Es wird immer wahrscheinlicher, dass die beiden Männer Vertraute sind und am Río Desaguadero beide anwesend sind und miteinander kollaborieren. Verzerrungen historischer Fakten deuten in jedem Fall auf Mikro-Machtstrukturen hin, die eigentlich nicht existieren dürfen. Der Oberbefehlshaber Francisco Pizarros ist am Río Desaguadero sein Bruder Hernando. Unter Kontrolle hat dieser die Situation bei den bisherigen Darstellungen nicht. Im weiteren Verlauf wird allerdings eine Geschichtsversion aufgezeigt, die Hernando Pizarro gänzlich anders und anstelle von Paullu Inca sowie anstelle von Gabriel de Rojas als Held des Río Desaguadero präsentiert.

5.2.3.3 Hernando Pizarro – Held des Río Desaguadero

Quelle: Anonym [1539]

Im Folgenden stelle ich die Situation am Río Desaguadero als Homage an Hernando Pizarro dar und zwar mithilfe der *Relación del sitio*³²¹ (vgl. Kap. 3.3) (Anonym 1934 [1539]: 122-125).³²² In der *Relación* befinden sich die Konquistadoren während der Verfolgung der Lupaca-Rebellen plötzlich am Río Desaguadero. Die Feinde sind auf die gegenüberliegende Seite des Flusses geflohen. Die einzige Brücke zur Überquerung ist zerstört (vgl. Anonym 1934 [1539]: 122; vgl. Cúneo-Vidal 1925: 162). 30 Reiter unter dem Kommando von

³²⁰ Dunbar Temple gibt dieselben Umstände mithilfe des Jesuiten Alonso de Ovalle und seiner *Historica Relación del Reino de Chile* an (vgl. Dunbar Temple 2009: 163).

³²¹ Rómulo Cúneo-Vidal befasst sich 1925 mit dem Ereignis am Río Desaguadero, indem er die *Relación del sitio del Cusco* und die *Información* Don Melchor Carlos Incas zitiert, jedoch nicht weiter analysiert. Leider gibt er dabei keine Seitenzahlen oder Folionummern an. Doch er nutzt eine Gegenüberstellung der Quellen, um Strategien der Verfasser aufzuzeigen. In der *Relación del sitio* taucht Paullu Inca an dem Fluss nicht auf. In der *Información* Don Melchor Carlos Incas ist er die Hauptfigur der Szenerie am Río Desaguadero. Cúneo-Vidal hat für seine Arbeit andere Zeugenaussagen als ich gewählt (vgl. Cúneo-Vidal 1925: 160-165).

³²² Um zusätzlich zu meiner Version einen weiteren deutschen Vergleich zu nutzen, kann Mario Kochs Übersetzung der *Relación del sitio* mit dem Titel *Kampf um die Inkastadt Cuzco* aus dem Jahr 2001 zu Hilfe genommen werden (vgl. Koch 2001: 100-103).

Hauptmann Diego de Rojas – nicht Gabriel de Rojas³²³ wie bei Cieza und auch nicht Pedro Portocarrero wie in der *Información* – werden als Ausspähtrupp (wahrscheinlich, um eine Stelle der Überquerung ausfindig zu machen) vorausgeschickt. Die entgegengesetzte Motivation der *Probanza*, der *Información*, Ciezas und des Anonymen Chronisten der *Relación* zeigen sich an eben dieser Stelle: Die Überquerung des Río Desaguadero wird weder von dem Held Paullu Inca, noch Gabriel de Rojas ermöglicht, sondern von Hernando Pizarro höchstpersönlich³²⁴. Auf seine Anweisung hin werden Flöße gebaut. Präkolumbische Details zielen im Anschluss auf besonderes Vertrauen des Quellen-Lesers ab. Der letzte Inka-Herrscher Guayna Capac verweilt bei spezifischen Festlichkeiten oftmals auf dem Titicacasee auf speziell für ihn angefertigten Flößen. Aus dieser Zeit finden die Konquistadoren angeblich noch immer das spezielle Holz zur Herstellung ihrer Flöße in der Nähe des Río Desaguadero. Hernando Pizarro nimmt auf einem für ihn angefertigten Floß mit 15 bis 20 Mann Platz und beginnt, den Fluss zu überqueren:

„Hernando Pizarro venía (...) y llegado al desaguadero mandó hacer balsas, y acaso halló allí una madera liviana que es apropiada para aquello, la cual Guainacaba, antecesor de los Ingas, la había hecho traer allí en hombros de indios de más de trescientas leguas, para hacer las balsas en que él entraba a se holgar en aquella laguna en sus fiestas, y de aquella madera se hizo una grande en que se metió Hernando Pizarro con hasta quince o veinte hombres (...)” (Anonym 1934 [1539]: 122).

Seine Männer folgen ihm mit weiteren Flößen³²⁵ auf den Fluss. Anwesend sind, mit den Konquistadoren zusammengenommen, 5.000 Alliierte Collaos – keine Rede von Paullu Inca. Die Konquistadoren befürchten einen Seitenwechsel der indigenen Alliierten, weshalb die am Ausgangsufer gebliebenen Reiter nicht von ihren Pferden absteigen. Die Rebellen wehren die Flöße mit Pfeilen und Steinschleudern ab, woraufhin diese von der Strömung des Flusses mitgerissen werden:

„(...) y en las otras de enea se repartieron hasta otros tantos, y mandó que toda la gente demás quedase a caballo, porque se temía de cinco mil indios amigos que llevaba, que se le habían juntado de Atuncollao y de aquellos pueblos que iba pacificando, porque no tuviesen lugar de hacer algún engaño. Pues en comenzando a pasar, echándose al agua, los indios se pusieron de la otra parte a la orilla para defendelles que no tomasen tierra, cargaron tantos flecheros y honderos que los que remaban, por arrodelarse de las muchas piedras y flechas que llovían sobre ellos, dejaron de remar, y la furia del agua llevó las balsas del río abajo, con tanta priesa que los españoles no se podían gobernar” (ibid.: 122 f.).

³²³ Diego de Rojas ist sein Neffe.

³²⁴ In der Chronik Pedro Pizarros ist es Gonzalo Pizarro, der die Flöße zusammen mit seinen „indigenen Freunden“ anfertigt. Unter diesen Freunden befindet sich vielleicht auch Paullu Inca, wird jedoch nicht erwähnt, da der Chronist auf die Huldigung Gonzalo Pizarros abzielt: „Pues visto Gonçalo Piçarro el desastre y que / no se podía pasar, procuró con algunos amigos yndios que de estotra parte tenía, de hazer algunas balsas, (...)“ (Pizarro 1978 [1571]: 187).

³²⁵ Er erwähnt dabei als einziger das Material der *balsas* – Rohrkolben. Das spricht in jedem Fall für einen gewissen indigenen Einfluss bei der Situation am Río Desaguadero.

Es sind die berittenen Männer am Ausgangsufer, die versuchen, Hernando Pizarro aus dem Fluss zu retten. Zu Pferde springen sie in den Río Desaguadero. Acht Konquistadoren und ihre Pferde ertrinken. Die Tiere sind mit Lasten wie Waffen beladen, ein gravierender Fehler. Die Collaos, „von der Gutherzigkeit der Konquistadoren in dieser Situation überzeugt“, retten Hernando Pizarro und die übrigen noch lebenden Männer aus dem Wasser:

„Hernando Pizarro hacia todo lo que podía por que los indios remasen para que llegasen a tierra, más eran tantos los flechazos y pedradas que no se podían valer, y fuera de toda orden iban por el agua abajo. Los españoles que quedaron a caballo de esta otra parte, viendo a Hernando Pizarro en tanto peligro (...) echáronse al agua algunos dellos pensando poder socorrelle, y con el peso de las armas no pudieron nadar los caballos, y ahogáronse ocho caballos con sus amos y nunca más parecieron; como esto vieron los indios, favoresciéronse en tanta manera que daban tanta priesa a los demás que casi ahogados tornaron a tierra; Hernando Pizarro salió con todos los que metió consigo, aunque los más venían heridos de pedradas y flechazo“ (Anonym 1934 [1539]: 123).

Am selben Tag lässt Hernando zwei neue Flöße herstellen. Auf einem nimmt er mit 40 Konquistadoren zum erneuten Überquerungsversuch Platz, auf dem anderen sein Bruder Gonzalo Pizarro mit Alonso de Toro (vgl. Kap. 4.12) und ihren Pferden. Zum Schutz der Pferde sollen sich die beiden erst dann in Bewegung setzen, wenn Hernando das andere Ufer erreicht. Zu guter Letzt sollen die indigenen Verbündeten mit ihren *balsas* den Fluss überqueren:

„Los enemigos quedaron con esta victoria con tanta soberbia que llamaban a grandes voces a Hernando Pizarro (...) el cual estando tan deseoso de la venganza de los españoles muertos, mandó luego esa tarde traer más palos de aquella madera liviana (...) e hizo hacer dos balsas grandes, y meterlas en la laguna que estaba allí junto la boca della por donde desagua, porque la furia del agua no las tornase a llevar, y mandó que los indios hiciesen balsas para sí. Metióse Hernando Pizarro con cuarenta españoles a pié en una balsa de las grandes y en la otra se metió Gonzalo Pizarro y Alonso de Toro con sus caballos (...). Mandó Hernando Pizarro que los indios, desde le viesen en tierra se echasen al río en sus balsas, porque no cargasen todos los indios a la parte donde él desembarcarse, sino que se repartiesen por todas partes; y a Gonzalo Pizarro que, porque no le flechasen los caballos, se quedase atrás hasta que él hobiese tomado tierra (...)“ (ibid.: 123 f.).

Die Rebellen am anderen Ufer eilen Hernando Pizarro mit Pfeilschüssen entgegen. Der und seine Männer springen in das brusthohe Wasser und waten los. Die Collaos nehmen für sie das Ufer ein. Die Feinde werden zurückgedrängt. Auf einem Gebiet von insgesamt drei *leguas* kämpfen nun Rebellen und Vasallen der spanischen Krone (vgl. Cúneo-Vidal 1925: 162 ff.). Die Rebellen müssen sich den Konquistadoren geschlagen geben:

„Los indios, viéndoles venir cargaron con toda furia allí adonde él había de desembarcar, por defenderle que no tomase tierra, y comenzaron a flecharle (...). Hernando Pizarro, llegado que hubo cerca de la orilla y que se parecía el suelo, echése al agua (...) y estaba metido en ella hasta los pechos, y los demás (...) saltaron asimismo (...) fueron peleando hasta llegar a tierra, llegando mano a mano con los enemigos; los cuales por defendérsela, y él por tomalla, (...). Los indios amigos echaron al río tantas balsas, que repartidos los enemigos a defender por todas partes la tierra (...) ganasen la ribera, y les hiciesen volver huyendo (...) y siguióse el alcance tres leguas, porque es la tierra muy llana, en que hubo gran mortandad de los contrarios (...). Luego vinieron

de paz todos los pueblos desta comarca, (...); Hernando Pizarro los rescibió muy bien, haciéndoles muy buenos tratamientos a todos los que venían de manera que los unos llamaban a los otros” (Anonym 1934 [1539]: 124 f.).

In der *Probanza* Paullus und der *Información* von Don Melchor sind es Paullu Inca und sein Gefolge, die Hernando Pizarro retten. Diese Tatsache verschwindet bei Cieza und in der *Relación del sitio*. In der *Información* und den Aussagen Pasqual de Benavidos sind es keine berittenen Konquistadoren, die zur Rettung Hernandos in den Fluss springen. Und bevor dieser zur Überquerung aufbricht, versuchen Hauptmann Pedro Portocarrero und 30 bis 40 Konquistadoren, den Río Desaguadero an seiner angeblichen Furt zu überwinden. Nur 13 von ihnen überleben, gerettet von Paullus Männern. Portocarrero wird in der *Relación del sitio* nicht erwähnt, allerdings Diego de Rojas, der im weiteren Verlauf nicht mehr auftaucht. Paullu Inca ist in der *Relación* an zahlreichen Stellen präsent. Deshalb ist seine Ausklammerung am Río Desaguadero durch Cieza umso auffallender. Dies ist meiner Meinung nach ein strategischer Verschleierungsversuch – ein Versuch, zu vertuschen, dass es nicht die Pizarro-Brüder sind, die am Río Desaguadero die Kontrolle über die Rebellen gewinnen, sondern Paullu Inca und andere Konquistadoren. Die *Relación* ist dazu konzipiert, Hernando Pizarro zu glorifizieren. Natürlich passt dabei Paullu Inca nicht ins Bild, der in dieser Situation eventuell das Kommando für Hernando übernimmt. Cieza geht es im Gegenteil um die Benachteiligung Hernando Pizarros und die Huldigung von Gabriel de Rojas. Der Grund dafür ist unbekannt. Dabei wirkt seine Version wenig glaubhaft – eine Brücke anstelle von Flößen zur Überquerung anzufertigen, scheint technisch und zeitlich unmöglich, gar utopisch. Es wurde verdeutlicht, wie viele Interpretationsmöglichkeiten innerhalb der Arbeit mit kolonialzeitlichen Quellen bestehen und welche Strategien angewendet werden. Durch taktisches Schreiben vermittelt ein Chronist oder Notar politische Gesinnungen, manipuliert die Geschichte und ihren Leser. Die Strategien und Geschichtsversionen der kolonialzeitlichen Quellen spiegeln dabei das politische Chaos der frühkolonialen Verhältnisse wider. Mein Hauptanliegen wurde erzielt – in der Herangehensweisen der vier vorgestellten Quellen wurde die Machtteilhabe und Teilnahme Paullu Incas in der Situation am Río Desaguadero klar und deutlich bewiesen.³²⁶ Überdies treten die beteiligten Personen Paullu Inca, Pedro Portocarrero, Gabriel de Rojas und Hernando Pizarro als transkulturelle Akteure hervor. Die unterschiedlichen Versionen der

³²⁶ Ella Dunbar Temple zeigt jegliche Quellen auf, die von der Situation am Río Desaguadero handeln. Für mehr Details sollte ihre Darstellung nachgelesen werden, die allerdings Auswertungen der Quellen und eine Verbindung mit ihrer eigenen Interpretation vermissen lässt. Zitiert sie die *Información* Don Melchor Carlos Incas, so handelt es sich wie bei allen anderen Zitaten dieser Art um Rezitationen von Rómulo Cúneo-Vidal (vgl. Cúneo-Vidal 1925: 160-165; vgl. Dunbar Temple 2009: 188-193).

Geschichte tragen – entgegengesetzt ihrer Intentionen – dazu bei, Macht unter den gemeinsam handelnden Männern als absolut heterogen zu betrachten.

Wie es nach der erfolgreichen Überquerung des Río Desaguadero weitergeht, wird in der nächsten Abhandlung aufgezeigt.

5.2.4 Allianz Paullu Inca/Gonzalo Pizarro/Pedro de Oñate in Cochabamba Quellen: Cieza [1552], *Información* [1599]

Nach ihrem Sieg am Río Desaguadero ziehen Paullu Inca, seine indigene Armee (circa 5.000 Mann) und Gonzalo Pizarro mit schätzungsweise 70 Konquistadoren weiter südlich gen Cochabamba³²⁷. Gonzalo Pizarro übernimmt das gesamte Kommando von seinem Bruder Hernando. Dieser kehrt nach Cusco zurück, um Francisco Pizarro zu empfangen³²⁸ und ihm die Ermordung von Diego de Almagro El Viejo zu erklären.³²⁹ Kurze Zeit nach Aufbruch gen Cochabamba steht die Allianz Paullu/Gonzalo einer multiethnischen indigenen Armee unter dem Kommando von Manco Incas Onkel und Befehlshaber Tizo Yupanqui³³⁰ gegenüber (vgl. Cieza 1985 [1552]: 144; vgl. Hemming 1970: 244 ff.; vgl. Marley²2008: 56). Carlos Sempat Assadourian spricht in Bezug auf die indigenen Rebellenarmeen von den sieben „Nationen“, also ethnischen Gruppen der Charcas. Zu ihnen gehören die gleichnamigen Charcas, die Caracaras, Chichas, Chuis, Quillacas, Carangas und die Soras. Bereits zu Zeiten des Aufstandes von Manco Inca in Cusco (1536) befinden sie sich in permanenter Unruhe (vgl. Assadourian 1994: 154). Der Chronist Cieza spricht³³¹ von einer Zusammenkunft 70.000 indigener Rebellen in Cochabamba, die unter anderem von den Herrschern der ethnischen Gruppen der Consora, der Pocona sowie der Chichas angeführt werden (vgl. Cieza 1923

³²⁷ Stadt im heutigen Zentralbolivien, die in einem gleichnamigen Tal liegt – im präkolumbischen Collasuyu (Süden des Inka-Staates).

³²⁸ Als Francisco Pizarro nach Cusco zurückkehrt, erhält er von der Krone den Titel *marqués*, mit 16.000 Vasallen, und steht nun vor der Wahl, seine Markgrafschaft auszuwählen. Er überträgt Peranzúrez de Camporredondo und Diego de Rojas die Gründung der Stadt La Plata, die diese im Tal von Chuquisaca vollziehen. Währenddessen reist Hernando Pizarro nach Spanien, um die Hinrichtung Almagros vor dem Indienrat zu verteidigen (vgl. Busto Duthurburu 1987: 11 f.).

³²⁹ „(...) procurando Hernando Pizarro de haber todo el dinero que pudiese. E mirando que ya sería tiempo que el gobernador don Francisco Pizarro, su hermano, hubiese llegado al Cuzco, determinó de se volver, y con toda la gente dejó al capitán Gonzalo Pizarro, su hermano, e a Diego de Rojas, e a Garcilaso de la Vega, los cuales, vuelto al Cuzco Hernando Pizarro, entendían en hacer la guerra a los del Collao y pensaban pasar a las Charcas a hacer lo mismo” (Cieza 1985 [1552]: 144).

³³⁰ Tizo Yupanqui ist höchstwahrscheinlich im Oktober 1533 mit den Konquistadoren in Jauja in Kontakt gekommen. Tupac Gualpa ist verstorben und Angehörige der Inka-Elite aus Quito und Cusco diskutieren über einen Nachfolger (vgl. Sancho 1962 [1534]: 38). Für die Cusco-Linie tritt hierbei, so meine Vermutung, Tizo Yupanqui ein.

³³¹ Chronik über die Schlacht von Las Salinas, Kapitel 89: *De cómo el capitán Gonzalo Pizarro e los demás españoles que con él quedaron andaban conquistando por la provincia del Collao e de las Charcas, e del gran aprieto en que los indios le tuvieron* (Cieza 1985 [1552]: 148).

[1552]: 238; vgl. ders. 1985 [1552]: 148).³³² Gonzalo Pizarro stehen die Hauptmänner Diego de Rojas, Pedro Portocarrero, Gabriel de Rojas, Garcilaso de la Vega³³³, Pedro de Castro, Lope de Mendoza und Diego Lopez de Zuñiga zur Seite (vgl. Cieza 1923 [1552]: 237; vgl. ders. 1985 [1552]: 148). Die gesamte Armee, bestehend aus Konquistadoren und Indigenen, erfährt eine Aufteilung in drei Divisionen. Die erste Division leitet Hauptmann Garcilaso de la Vega, die zweite Hauptmann Pedro de Oñate mit Paullu Inca, die dritte Division leitet Gonzalo Pizarro selbst (vgl. Cieza 1923 [1552]: 239; vgl. ders. 1985 [1552]: 149): „E dejando esto, él hizo tres partes de su gente; la una encomendó al capitán Garcilaso de la Vega, e la otra al capitán Oñate, con el cual iba Paulo el Inca; la otra tomó para sí” (Cieza 1985 [1552]: 149). Die indigenen Rebellen umstellen die Armee Gonzalo Pizarros. Der befiehlt Garcilaso de la Vega, seine Truppe als erstes in Bewegung zu setzen. Gonzalo Pizarro, Hauptmann Oñate und somit auch Paullu Inca folgen mit ihren Schwadronen. Ihr Vorgehen ist sehr wirkungsvoll, doch die gegnerischen Rebellen fallen trotz ihrer Überzahl den Schwertern und Lanzen der Konquistadoren zum Opfer. Die Herrscher der Consora, Pocona und Chichas ziehen sich vor den Angriffen von Garcilaso de la Vega und Gabriel de Rojas zurück. Bis zum Abend werden mehr als 800 Rebellen getötet. Mit unermüdlicher Hilfe Paullu Incas wird ihnen großer Schaden zugefügt (vgl. Cieza 1923 [1552]: 240 f.; vgl. ders. 1985 [1552]: 149; vgl. Marley ²2008: 56). Erneut nennt ihn Cieza „Paulo el Inca“: „(...) mataron más de ochocientos indios. Paulo el Inca, con los suyos, también hizo harto daño en los enemigos” (Cieza 1985 [1552]: 149). Pasqual de Benavidos unterstützt die Darstellung Ciezas innerhalb der *Información*. Paullu Inca, so beteuert der Zeuge, reitet während der Schlacht ebenso wie die Konquistadoren auf einem Pferd (– einer Stute). Er animiert seine Armee zum Kampf gegen die Rebellen. Die Schlacht in Cochabamba verloren, schließen sich die Rebellen der Allianz Paullu Inca/Konquistadoren an:

„(...) balle de cochabanba (...) muchas batallas con los dhos yndios de guerra en las cuales salia el dho paullo topa ynga ensima de una yegua con sus yndios que animava pellasen contra los dhos yndios de guerra como lo hizieron fielmente hasta q auiedo ydo socorro en favor de los Xpianos los yndios de guerra alsaron el dho cerco y vinieron de paz a lo qual acudio asimismo el dho paullo topa ynga con mucha puntualidad (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 51 r.).

Am 19. März 1539 kehren die Konquistadoren, Paullu Inca und seine indigene Armee siegreich nach Cusco zurück (vgl. Marley ²2008: 56).

³³² Die Indigene Armee teilt sich vor Angriffen in Schwadronen auf, die nach „Nationalitäten“ geordnet sind: „(...) hechos sus escuadrones, ordenados a la orden de sus patrias, fuéronse acercando a los españoles” (Cieza 1985 [1552]: 148).

³³³ Vater von El Inca Garcilaso de la Vega (vgl. Mazzotti 2008: 229).

Ausschließlich kurze Szenen der Schlacht in Cochabamba zeigen hier den wichtigen Part Paullu Incas innerhalb einer erneuten transkulturellen Allianz auf. Cieza betont seine Stellung durch die Benennung „Paulo el Inca“. Er wird wie die anderen Hauptmänner Gonzalo Pizarros behandelt und eingesetzt. Dabei muss er besonders eng mit Pedro de Oñate zusammenarbeiten. Diese Tatsache lässt ein gutes, gar freundschaftliches Verhältnis zwischen Oñate und Paullu vermuten, weshalb ich denke, dass die beiden in enger Beziehung zueinander stehen (vgl. Kap. 4.10). Der Name Paullu Inca reiht sich neben bekannten Namen von Konquistadoren wie Garcilaso de la Vega ein. Er erwirbt die Stellung eines Konquistadors der ersten Stunde. Der Sieg ist der Masse seiner indigenen Armee, die ungefähr 5.000 Männer zählt, und ihrer vermutlich teilweise europäischen Ausrüstung zu verdanken – ein deutlicher Nachweis transkultureller Beziehungen und Machtteilhabe.

Nicht nur in Cochabamba kooperiert Paullu Inca zu Beginn des Jahres 1539 mit dem Kommandanten Gonzalo Pizarro, sondern kurze Zeit später auch in der Nähe von Vilcabamba. Diese Kooperation zeugt erneut von Macht und ihrer Modifizierung, wie im Folgenden aufgezeigt wird.

5.2.5 Allianz Paullu Inca/Gonzalo Pizarro in Chuquillusca

Quellen: *Discurso* [1542/1608], *Información* [1599]

Ungefähr von April bis Juli 1539 marschieren Gonzalo Pizarro und Paullu Inca auf Befehl Francisco Pizarros gen Vilcabamba. Erneut gründen sie eine Allianz zur Bezwingung des unruhestiftenden Manco Incas. 300 Konquistadoren und 4.000 Indigene begleiten sie (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 384; vgl. Hemming 1970: 251 f.; vgl. Marley²2008: 56). Pasqual de Benavidos, Zeuge der *Información*, erklärt: „(...) hizo otra entrada el dho gonçalo piçarro con el dho paullo en la dha prouinzia de bilcabanba contra el dho manco ynga que andaua ynquietando la tierra (...)“ (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 51 r.). Sie durchqueren Vitcos und müssen aufgrund des dichten Dschungels die Pferde zurücklassen. Zu einer Anhöhe mit dem Namen Chuquillusca ziehend, werden Paullu Inca und Gonzalo Pizarro von Manco Incas Männern angegriffen (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 383; vgl. Marley²2008: 56). An den steilen Abhängen lösen sie Steine und stoßen sie herab (*Discurso* 2004 [1542/1608]: 383 f.; vgl. Hemming 1970: 497; vgl. vgl. Marley²2008: 56). Paullus Armee kundschaftet nun alle Wege aus, um die Konquistadoren vor Fallen der Feinde zu schützen:

„(...) los cuales fueron de mucha ayuda y socorro, que iban sirviendo a los cristianos por orden y mandato de Paullo Topa Inga, e iban descubriendo la tierra y las celadas y emboscadas que los enemigos hacían a cada paso y servían con mucha fidelidad“ (*Discurso* 2004 [1542/1608]: 384).

Zusätzlich bilden Paullus Männer Suchtrupps. Seit den Angriffen fehlen viele Konquistadoren und die Trupps finden 36 von ihnen tot auf (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 384 f.; vgl. Marley ²2008: 56). In der Nacht kehren nach weiteren Suchen zwölf verletzte Konquistadoren zurück. Sie halten sich in den Klippen und Bergen versteckt. Doch mehr als 200 Männer fehlen noch immer. Am Folgetag kehrt ein Großteil durch die Hilfe von Paullus Suchtrupps zurück. Allein wären sie den Männern Manco Incas hilflos zum Opfer gefallen:

„Paullo Topa Inga envió luego indios en descubrimiento de los demás cristianos que faltaban, los cuales mensajeros volvieron con la respuesta y hallaron solamente treinta y seis hombres muertos, hechos pedazos de las galgas. En aquella noche vinieron doce hombres muy lastimados, los cuales habían quedado escondidos en los riscos de las lajas y peñas. (...) más de doscientos hombres que faltaban. Entrando el día, se juntaron los unos con los otros. Este servicio de Paullo Topa Inga fue de mucha importancia y gran servicio a S. M., porque si salieron huyendo divididos y desbaratados, (...) los indios³³⁴ con mucha facilidad los mataran a todos (...)” (*Discurso* 2004 [1542/1608]: 384 f.).

Zehn Tage nach dem Angriff auf die Allianz Gonzalo Pizarro/Paullu Inca bei Chuquillusca wird Manco Inca erfolgreich in die Anden zurückgedrängt (vgl. Marley ²2008: 56). Paullu Inca bewegt 60.000 Anhänger Manco Incas, sich ihm und den Konquistadoren anzuschließen:

„Mango Inga se metió la tierra de Andes adentro, que no lo pudieran haber; y Paullo Topa Inga al tiempo que salía desta jornada, con sus diligencias y amonestaciones hizo que se vinieran a él y a los cristianos casi toda la gente de guerra que Mango Inga tenía consigo, (...) no quedaron con él más de tres mil indios, con los cuales salían a saltar e inquietar a este reino cada dos años; pues Mango Inga, con tan poca gente que le quedó, más tiempo de treinta años tuvo la tierra inquieta, pues con la multitud que Paullo Topa Inga tenía quitado dél, si no la hubiera quitado, destruyera el reino, que fueron sesenta mil indios” (*Discurso* 2004 [1542/1608]: 385).

Im Juli 1539 kehren Gonzalo Pizarro und Paullu Inca zurück nach Cusco (vgl. Marley ²2008: 56). Zusammen kämpfen sie gegen Manco Inca an. Ähnlich wie in Copayapo und der Allianz mit Diego de Almagro El Viejo hält Paullu die Armee der Konquistadoren zusammen, garantiert sozusagen das Fortbestehen ihrer Unternehmungen. Er kennt die Gebiete und setzt indigene Strategien zum Schutz der Konquistadoren ein. Erneut zeichnet sich eine Situation ab, in der ein Pizarro-Bruder – in diesem Fall Gonzalo – auf die wohlwollende Haltung Paullu Incas angewiesen ist. Er legt sein Leben und das seiner Männer in die Hand des Inka-Repräsentanten – er bevollmächtigt ihn im Namen des *gobernadors* Francisco Pizarro, in dieser Situation nach eigenem Ermessen zu handeln. Seit der Unternehmung in Cochabamba sind bezüglich Paullus Status tiefgreifende Veränderungen geschehen. Im April 1539 verleiht ihm Francisco Pizarro einen umfangreichen *encomienda*-Titel und macht ihn somit zum ersten indigenen *encomendero* Perus (vgl. Kap. 3.2, 5.3.1). Er teilt also den Status der meisten Konquistadoren der Unternehmung gen Vilcabamba und geht durch seinen Titel bestärkt an

³³⁴ Dabei handelt es sich um Männer von Manco Inca.

die Sache heran. Seine Kooperationen mit den Konquistadoren tragen Früchte und seinen soeben erworbenen Titel kann er in dieser Situation in Chuquillusca sofort als rechtmäßig unter Beweis stellen. Paullu Inca nimmt einen festen Platz in den Reihen der *Pizarristas* ein, obwohl er zuvor *Almagrista* ist. Wie das folgende Kapitel enthüllt, ist Paullu auf beiden Seiten ein gern gesehener Freund. Vergangene Kooperationen geraten nicht in Vergessenheit und engere Beziehungen zu bestimmten Akteuren werden sichtbar.

5.2.6 Allianz Paullu Inca/Diego de Almagro El Mozo in Chupas

Quelle: Gómara [1552]

Am 26. Juni 1541 wird Francisco Pizarro von Anhängern Diego de Almagro El Mozos (vgl. Kap. 4.8) ermordet, ein Racheakt für die Hinrichtung und Verkennung der Rechte seines Vaters und des zweiten Hauptkonquistadoren Diego de Almagro El Viejo (vgl. Kap. 4.3) (vgl. Schurig 1922: 142; vgl. Nowack 2007: 330; vgl. Marley ²2008: 69). Ende des Jahres kommt der königliche Richter Cristóbal Vaca de Castro nach Peru. Er soll die Auseinandersetzungen zwischen *Pizarristas* und *Almagristas* beenden (vgl. Schurig 1922: 134). Am 16. September 1542 treffen die Truppen des ohne Erlaubnis der Krone Regierenden El Mozo und von Vaca de Castro in der Schlacht von Chupas aufeinander (vgl. Busto Duthurburu 1987: 21 f.).

Paullu Inca ist an dieser Schlacht beteiligt, allerdings nicht so wie es einige Primärquellen wiedergeben: Er kämpft auf der Seite von Diego de Almagro El Mozo gegen Cristóbal Vaca de Castro und nicht umgekehrt. Das heißt, Paullu Inca kämpft in diesem Moment gegen die Krone.³³⁵ Bezüglich dieses Sachverhalts wird ein Bericht des Chronisten Francisco López de Gómara aus seiner *Historia general de las Indias* aufgezeigt. Er beschreibt die Armee Diego de Almagro El Mozos vor der Schlacht von Chupas. Neben den hervorragend ausgestatteten Soldaten kämpft Paullu Inca mit einer indigenen Armee für El Mozo und interessanterweise auch Seite an Seite mit Pedro de Oñate (vgl. Kap. 4.10, 5.2.4):

„Gente tan bien armada no la tuvo su padre ni Pizarro. Tenía también mucha y buena artillería, en la que confiaba, y gran acopio de indios, con Paulo, a quien su padre hizo inca. Salió del Cuzco muy triunfante, y no paró hasta Vilcas, que estaba a cincuenta leguas. Llevó como general a Juan Balsa, y por maestre de campo a Pedro de Oñate, que Juan de Rada ya se había muerto” (Gómara 1965 [1552]: 255).

Kurz vor Beginn der Schlacht von Chupas beschreibt Gómara den Moment – die gegnerischen Armeen stehen sich gegenüber. Diego de Almagro El Mozo führt eine Armee

³³⁵ Ella Dunbar Temple nennt in ihrer Dissertation folgende Quellen, die Paullus Kooperation mit El Mozo preisgeben: Francisco López de Gómara (*Historia general de las Indias*) und Agustín de Zárate (*Historia del descubrimiento y conquista del Perú*) (vgl. Dunbar Temple 2009: 205 f.). John Hemming weist ebenfalls auf die Kooperation zwischen Paullu und El Mozo in Chupas hin (vgl. Hemming 1970: 272).

mit Infanterie in der Mitte, Kavallerie an den Seiten und vorweg die Artillerie auf der gesamten Breite verteilt. Zur Rechten von El Mozo befindet sich Paullu Inca, dessen indigene Krieger mit Schleudern, Speeren und Lanzen bewaffnet sind:

„Don Diego estaba en aventajado lugar y orden, si no se mudara. Tenía la infantería en medio, a los lados los de a caballo, y delante la artillería en parte rasa y anchurosa para jugar de hito en los enemigos que le acometiesen. Puso también a su mano derecha al inca Paulo con muchos honderos y que llevaban dardos y picas” (Gómara 1965 [1552]: 257).

Gómara zeigt dann die jeweiligen Schritte der Schlacht auf. An einem Punkt ist es El Mozo nicht möglich, seine Artillerie nutzbar zu machen, so schreitet Paullu Inca ein:

„Comenzaron los indios de Paulo a descargar sus hondas y varas con mucha gritería. Fue a ellos Castro con sus arcabuceros, y los rechazó. Les socorrió Marticote, capitán de arcabucería, y comenzó la escaramuza” (ibid.: 258).³³⁶

Das Interessante ist hierbei ein handfester Kampf zwischen Vaca de Castro und Paullu Inca in Chupas – Auge in Auge. Paullu Inca kämpft entweder aus Furcht oder Zweckmäßigkeit auf der Seite der *Almagristas* in Chupas, so Dunbar Temple. Vaca de Castro verzeiht Paullu die Unterstützung der *Almagristas* und nimmt ihn als „Projekt“ der Christianisierung unter seine Anleitung – sozusagen als erste gute Tat, die längst überfällig ist. Paullu Inca, so Dunbar Temple, weiß genau, dass er durch die Krone geschützt und favorisiert wird. Vaca de Castro sind die vorherigen Intrigen und Wechsel zwischen *Pizarristas* und *Almagristas* durch Paullu nicht bekannt, weshalb er allein den Inka-Repräsentanten pro Konquistadoren und contra Indigene in ihm sieht (vgl. Dunbar Temple 2009: 206). Die Zeugenaussage von Juan Alvarez Maldonado aus der *Información* Don Melchor Carlos Incas zeigt Paullus Kampf für und nicht gegen die spanische Krone auf:

„(...) el qual dize que aviendose hallado este tº en la batalla que el dho gouernador baca de castro tratolo con don diego de almagro hijo del adelantado don diego de almagro y los que le seguian en el asiento de chupas vio como el dho don Xpobal paullo topa ynga con muchos caçiques principales y otros yndios que le seguian se állo ansimismo de parte de su mag^d a quien en la dha batalla sirvio con mucha lealtad y puntualidad (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 43 r.).³³⁷

³³⁶ Der Chronist Agustín de Zárate, dessen Informationen größtenteils von Gómara übernommen werden, und die deshalb nicht im Text aufgeführt werden, stellt den Einsatz Paullu Incas etwas anders dar: „En este tiempo Paulo, el hermano del Ynga, acometió a la gente de Vaca de Castro por la parte yzquierda con muchos indios de guerra, tirándoles muchas piedras y varas. Mas como los arcabuzeros sobresalientes mataron algunos dellos, luego huyeron” (Zárate 1995 [1555]: 174 f.). Er spricht von Paullu als „hermano del Ynga“, obwohl er bereits seit fünf Jahren der von den Konquistadoren eingesetzte Inka-Repräsentant ist. Wieso Zárate an dieser Stelle betont, dass Manco Inca der „Herrscher“ ist, kann nur gemutmaßt werden. Eventuell kennt er den Status Paullus nicht, er möchte diesen nicht festhalten, oder betonen, dass Manco der Gegenspieler der Konquistadoren ist.

³³⁷ Dies sind alle weiteren Stellen der *Información*, die denselben Sachverhalt wiedergeben: BNE: MSS/20193 [1599]: fol. 51 v., 86 r., 148 r.

Bei einem Gesuch um die Anerkennung von Paullus Diensten für die Krone darf natürlich nicht angegeben werden, dass er 1542 für El Mozo und gegen die Krone und Vaca de Castro kämpft. Insgesamt finden wir in dieser Situation höchstwahrscheinlich den Beweis für eine engere Beziehung zwischen Paullu und El Mozo.³³⁸ Wieso sonst entscheidet sich Paullu Inca erstmals für die Unterstützung einer Seite, die eventuell verlieren könnte? Es ist ihm nicht zwingend daran gelegen, für die Krone und den spanischen Monarchen einzustehen, sondern für seine Wegbegleiter, die ihm gleichzeitig eine hohe Stellung innerhalb ihrer Gesellschaft garantieren. Paullu, ein *Almagrista*? Seit 1538, das heißt vier Jahre lang, kämpft er an der Seite Hernando und Gonzalo Pizarros, zuvor an der Seite von Diego de Almagro El Viejo. Enthüllt sich 1541/42 Paullu Incas wahre politische Gesinnung, oder schwimmt er tatsächlich nur mit dem Strom mit, der sein Überleben garantiert? Er bleibt beiden Almagros gegenüber loyal. Erst der Tod von El Viejo (†1538), dann der von El Mozo (†1542) – das muss ein großer Verlust wichtigster Bündnispartner und vermutlich auch ein Verlust von Freunden für Paullu Inca gewesen sein. So wie es bei den Konquistadoren der ersten Stunde der Fall ist, formen sich auch für Mitglieder der Inka-Elite wie Tupac Gualpa, Manco Inca und Paullu Inca spezifische Strukturen, die spezifische Bündnisse und somit politische Positionen beinhalten und das zukünftige Dasein im frühkolonialen Peru mitbestimmen. Paullu Inca bezieht in der hier aufgezeigten Situation Stellung zu seinem Ziehvater Diego de Almagro El Viejo und es findet sich innerhalb der von mir herausgearbeiteten Gruppe transkultureller Akteure eine auf Mikroebene bestehende Gruppe aus Paullu Inca, Diego de Almagro El Viejo, Diego de Almagro El Mozo und Pedro de Oñate.

Die folgende Kooperation zeigt Paullu Inca fünf Jahre später auf der Seite der spanischen Krone gegen Gonzalo Pizarro kämpfend.³³⁹ Somit sind alle Varianten möglicher frühkolonialer, gegeneinander antretender Parteien in den *guerras civiles* in Peru, bezüglich Paullu Inca ausgeschöpft. Dass er auf seinem Weg als eigenständiger und politisch handelnder Akteur zu betrachten ist, steht außer Frage. Dabei begeht er Verrat an den *Pizarristas*, welcher Konsequenzen nach sich zieht. Diese zeige ich anschließend auf.

5.2.7 Allianz Paullu Inca/Diego Centeno in Huarina

Quelle: *Información* [1599]

Am 20. Oktober 1547 findet die Schlacht von Huarina statt (am südlichen Ende des Titiacacasees, Departement La Paz, Bolivien, vgl. Karte 4, p. 205). Sie steht für die erste

³³⁸ Und zudem ein weiterer Beweis für eine engere Verbindung zwischen Paullu Inca und Pedro de Oñate.

³³⁹ 1542 steht er auf der Seite El Mozos. Danach unterstützt er Cristóbal Vaca de Castro, anschließend Blasco Núñez Vela bis 1544, dann kurze Zeit Gonzalo Pizarro und letztendlich 1546 Pedro de la Gasca.

große Auseinandersetzung zwischen den Konquistadoren, die gegen die *Leyes Nuevas* unter der Führung Gonzalo Pizarros rebellieren und denen, die der spanischen Krone gegenüber loyal geblieben sind (vgl. Busto Duthurburu 1987: 80). Paullu Inca unterstützt die Seite der spanischen Krone unter Hauptmann Diego Centeno und kämpft somit auf der Seite von Pedro de la Gasca. In dieser kurzen Abhandlung sind nicht kriegerische Details in der Schlacht von Huarina vorrangig, sondern die Folgen der spezifischen Teilnahme Paullu Incas. Pedro Guerrero, weiterer Zeuge der *Información*, erklärt die Umstände einer tiefgreifenden Feindseligkeit von Gonzalo Pizarro gegenüber Paullu Inca in Huarina.³⁴⁰ Pizarros Truppen zermürben die Vasallen. Gleichzeitig versucht er Paullu Inca gefangen zu nehmen. Der Inka-Repräsentant flieht mit Flößen über Chucuito, den nördlichen Teil des Titicacasees. Dabei versucht er, möglichst viele Verwandte mitzunehmen. Paullu flieht mit ihnen auf „die Insel“. Damit meint Guerrero höchstwahrscheinlich die Isla del Sol, größte Insel des Titicacasees. Einige Soldaten Gonzalos setzen Paullu nach. Dieser kann über den Pfad von Urcosuyo nach Cusco fliehen, muss jedoch gen Jauja weiterziehen, da Gonzalo Pizarro im Anmarsch auf Cusco ist. Jauja steht unter dem Schutz des spanischen Monarchen mithilfe des Presidente de la Audiencia Pedro de la Gasca und unter dem Kommando von Pedro Alonso de Hinojosa. Paullu rettet sein Leben, indem er sich erneut mit den königlichen Truppen gegen Gonzalo Pizarro verbündet:

„(...) de la dha batalla salieron desbaratados los catolicos por el dho gonçalo piçarro el qual saue este tº por lo auer anssi entendido procuro prender a el dho don Xpobal paullo topa ynga poniendo Para ello toda La diligencia a el pusible dando a entender // que conquitarse de preseria suyo el rreyno por cuyo miedo el dho paullo ynga luego que salio desbaratado de la dha batalla en Unas balsas q hizo se metio con la mas gente que pudo rrecoger de sus deudos en Unas balsas que hizo hazer y hechar en la laguna grande de de (sic) chuquito por lo qual se fue huyendo a la ysla de titicaca que esta en la dha laguna a donde le fueron a buscar algunos soldados por orden del dho gonçalo piçarro en otras balsas para le prender lo qual hizieron si el dho don Xpobal paullo topa ynga no les hurtara el cuerpo atrauesando al camino de Urcosuyo de donde se vino a esta çidad del cuzco y della a la provinzia de Xauxa donde tuvo notiçia que estaua el campo del rrey de que hera general pedro alonso de ynojossa que estaua con el presidente y gouernador gasca que venian en seguimiento del dho gonçalo piçarro que a la dha sazón auia llegado a esta çidad del cuzco que fue la caussa porque salio della el dho don Xpobal paullo topa ynga por que no eXecutasse en el el yntento que deprenderle o matarle (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 56 r.).³⁴¹

³⁴⁰ So auch der Zeuge Bartolomé Bustillo in der *Información*: “(...) este tº de çierta çiençia que hizo muchas diligencias por prender y auer a las manos al dho don Xpobal paullo topa ynga a quien tenia mucho odio y enemistad (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 68 v., 69 r.).

³⁴¹ Zwei Jahre später treten Pedro de la Gasca und Paullu Inca gegen Gonzalo Pizarro in Xaquixaguana an. Diesmal gehen Pizarro und seine engsten Verbündeten als Verlierer hervor, werden gefangen genommen und verurteilt: „(...) tenia el qual dho paullo topa ynga se uino con el dho presidente y gouernador Pº de la gasca al Valle de Xaquixaguana donde se dio la batalla a el dho gonçalo piçarro y sus sequajes que fueron venzidos y desbaratados y pressos y hecho jura del dho gonçalo piçarro y de franº de Carabajal su maese de campo y Capitanes Joan de acosta y belez de gueuara y bergara y otros (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 56 r., 56 v.).

Hier findet das Bündnis zwischen den Pizarro-Brüdern und Paullu Inca ein jähes Ende. Ihre Basis ist ein politisches Dilemma und von Beginn an zum Scheitern verurteilt. Paullu wird Manco Inca 1533 als Repräsentant der Inka vermutlich vorgezogen. Stattdessen gründen die Pizarros ein Bündnis mit Manco Inca und Diego de Almagro mit Paullu Inca. Letzteres scheint bis zu Almagros Tod im Jahr 1538 Hand und Fuß zu haben. Paullu muss den Pizarros dienen, als sie seinen Ziehvater Almagro hinrichten. Er begleitet sie von 1538 bis 1539 zum Río Desaguadero und nach Cochabamba. Nach außen hin *Pizarrista*, doch sich neutral verhaltend, erlebt er Francisco Pizarros Hinrichtung durch Almagro El Mozo im Jahr 1541 und wechselt das politische Lager zu den *Almagristas* bis nach der Schlacht von Chupas 1542. Vaca de Castro bürdet ihm eine weitere politische Haltung auf – die, des königstreuen Vasallen. 1547 steht Paullu seinem ehemaligen Alliierten Gonzalo Pizarro in Huarina zusammen mit Diego Centeno im Auftrag von Pedro de la Gasca gegenüber. Erstmals zeigen Paullus politische Entscheidungen Konsequenzen, denn sie führen beinahe zu seiner Ermordung durch Gonzalo Pizarro. Nicht nur diese Tatsache ist zu betonen, sondern auch die Tatsache, dass Paullu Inca – abgesehen von allen neuen Regierungsbeauftragten – mit jedem Konquistador Allianzen eingeht, der Rang und Namen hat. Diego Centeno ist berühmt für seine Rebellion gegen Gonzalo Pizarro und seine problematische Beziehung zu dem Pizarro-Bruder (vgl. Kap. 4.19). Paullu Inca steht also nicht nur auf der Seite der Krone, sondern kämpft noch dazu an der Seite eines Erzfeindes von Gonzalo (vgl. López Martínez 1970: 63, 66 f., 68 f., 70). Gonzalo Pizarros Reaktion ist die Verfolgung Paullu Incas nach der Schlacht von Huarina. Das gesamte Geschehen beweist abermals, dass Paullu Inca in einer kleinen Gruppe, einem kleinen Kreis von frühkolonialen Machthabern integriert und involviert ist. Es herrschen unter den Mächten dieser Gruppe Strukturen, die permanent durchbrochen, aber auch wieder zusammengefügt oder modifiziert werden können. Paullu Inca nutzt diese Strukturen genauso wie die meisten Konquistadoren seiner Zeit, springt sozusagen zwischen ihren Fraktionen hin und her. Dabei steht er aber im Gegensatz zu den meisten Konquistadoren immer unter dem Schutz eines Regierungsbeauftragten der spanischen Krone oder einer Gruppe von Konquistadoren der ersten Stunde. In Huarina wird Paullu erstmals mit Konsequenzen seiner politischen Entscheidungen konfrontiert. Er hat die *Pizarristas* und *Gonzalistas* verraten und soll exekutiert werden. Gonzalo Pizarro ist nicht mehr dazu bereit, Paullu Inca abermals auf seiner Seite willkommen zu heißen. Doch Paullu kann ihm entkommen.

5.2.8 *Que es bastante prueba*³⁴²: Zusammenfassung

Die durchgeführte Untersuchung zu Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen zeigt das Gegenteil von Eroberern und Eroberten auf. Paullu Inca ist keine Marionette. Bei einem Großteil der vorgestellten Untersuchungen dieses Kapitels ist ein gleichberechtigter und mit den Konquistadoren gleichsam agierender und vernetzter Akteur sichtbar, der ihnen zu Siegen und Eroberungen – oftmals mithilfe einer Kombination aus indigenen und europäischen Strategien, beispielsweise am Río Desaguadero – verhilft. Hier sind es letztendlich spezielle Flöße der Indigenen und Feuerwaffen der Europäer, die kombiniert werden, um die Feinde zu überwältigen. Paullu erhält das Kommando der Gesamt-Allianz, wenn diese nach Rettung verlangt. Transkulturelle Beziehungen gründen sich bezüglich der Eroberungszüge zwischen Paullu Inca und nachweislich Diego de Almagro El Viejo, Rodrigo Orgóñez, Hernando und Gonzalo Pizarro, Gabriel de Rojas, Pedro de Oñate, Diego de Almagro El Mozo, Cristóbal Vaca de Castro, Diego Centeno und Pedro de la Gasca. Folgendes Zitat des Chronisten López de Gómara fasst das Schicksal der verschiedenen Machthaber Perus von 1533 bis 1546 zusammen:

„De cuantos españoles han gobernado el Perú no ha escapado ninguno, excepto Lagasca, de ser por ello muerto o preso, lo cual no se debe echar en olvido. Francisco Pizarro, que lo descubrió, y sus hermanos, ahogaron a Diego de Almagro; don Diego de Almagro, su hijo, hizo matar a Francisco Pizarro; el licenciado Vaca de Castro degolló a don Diego; Blasco Núñez Vela prendió a Vaca de Castro, el cual aún no está fuera de prisión; Gonzalo Pizarro mató en la batalla a Blasco Núñez; Lagasca ajustició a Gonzalo Pizarro (...)” (Gómara 1965 [1552]: 331).

Nur Pedro de la Gasca überlebt seine Regierungsphase und beendet die frühkoloniale Phase mit der Hinrichtung Gonzalo Pizarros und somit der Beendigung der autonomen Herrschaft der Konquistadoren der ersten Stunde in Peru im Jahr 1548. Paullu Inca kooperiert mit jedem einzelnen frühkolonialen Regierenden in Peru – ganz gleich ob autonom oder königstreu. Er überlebt diese komplette Phase. Paullu spiegelt die politische Wandlungsfähigkeit und Wandlungsbereitschaft einer Mächte-Gruppe – bestehend aus spezifischen Konquistadoren, weiteren europäischen Amtsträgern und ihm selbst – wider. Zu ständigen Modifizierungen sind eben nur die Menschen im frühkolonialen Peru fähig, die der von ihnen selbst konstruierten sozialen Oberschicht angehören. In der bisherigen Forschung wird nicht betont, dass auch Mitglieder der Inka-Elite seit Anfang der spanischen Eroberung, der sozialen Oberschicht der Konquistadoren im frühkolonialen Peru angehören können. Dabei büßen sie

³⁴² Aus einer Notiz der *Información* zur Zeugenaussage Gonzalo Antóns (Sohn des Chronisten Diego Trujillo) zu Paullus Diensten: „(...) mui buenos avissos y traças para la conquista deste rreyno en que ffue tanta parte su buena amistad y corresponsion que con el tubieron los españoles catolicos y el con ellos que quassi se puede dezir fuese todo para que se conquistase y paçificasse este Reino donde se dize tan en general los seruiçios del susodho // que es bastante prueba //“ (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 80 r.).

nicht ihre Identität ein, sondern nehmen – so wie die Konquistadoren – eine neu erschaffene transkulturnelle Identität an und nutzen je nach Bedarf – und für alle sichtbar – alte und neue Elemente ihrer Identität. Im Folgenden setzt sich die vorliegende Dissertation mit Hinweisen auf die Form eines gemeinsamen Lebens von Paullu Inca und Konquistadoren beziehungsweise europäischen Amtsträgern in Cusco auseinander. Eine Gesellschaft, in der Mächte heterogen sind, und in der es deshalb zu ständigen Modifizierungen kommt, bringt natürlich auch ständige Vorteile und Nachteile für bestimmte Individuen oder Gruppen mit sich. Wer erhält welche Position in diesem Gefüge und geschieht dies mit dem Einverständnis aller Beteiligten? Wie behauptet sich Paullu Inca innerhalb dieser Strukturen? Welche Beziehungen und Akteure werden sichtbar?

5.3 Gemeinsames Leben

Eine Herrschaft im Sinne Karls V. ist in den südamerikanischen Besitzungen in den ersten zwanzig Jahren europäischer Präsenz utopisch. Bereits der Beginn der Eroberung verändert den spanischen Kurs. Hier handeln die Konquistadoren als Einzelkämpfer und Interessensgruppen und nicht als Vasallen des Königs, auch wenn sie sich offiziell so nennen. Sie streben „ihren sozialen Aufstieg im Rahmen einer traditionellen Feudalordnung³⁴³ an“ (Pietschmann 1980: 27). Die Krone hingegen versucht, genau diese Entwicklung und die damit einhergehende langsame Herauslösung aus der spanischen Monarchie hin zu einem autonomen Gebilde zu verhindern. Die eroberten Gebiete in den Amerikas werden Kastilien nicht einverleibt, sondern erhalten eigene staatsrechtliche Stellungen, sind demnach gleichberechtigte Teilreiche und zeitgleich als integraler Bestandteil kastilischer Monarchie vorgesehen (vgl. *ibid.*: 45 f.). Diese zwei Aspekte passen hinsichtlich Perus nicht zusammen, denn die Konquistadoren der ersten Stunde können nicht kurzerhand durch „Staatsmänner“ ausgetauscht werden. Sie erwarten Privilegien als Mitbegründer einer neuen Gesellschaft. Die indigene Bevölkerung wird von Interessensgruppen der Konquistadoren unterworfen – ein frühkolonialer Zustand ohne unter der Schirmherrschaft und Kontrolle eines Kolonialstaats zu stehen. Ab der zweiten Hälfte des Jahres 1533 entsteht nach und nach eine neue Gesellschaft, in der sich immer wieder verschiedene Interessensgruppen und politische Fraktionen der Konquistadoren die Macht teilen. Rivalitäten sind an der Tagesordnung (vgl. Lamana 2008: 181). Die höchste Stellung der Indigenen inmitten des Kreises der Konquistadoren nimmt Paullu Inca mithilfe des ihm anvertrauten Amtes des frühkolonialen Inka-Repräsentanten ein. Er ist der Dreh- und Angelpunkt meiner Untersuchungen des gemeinsamen Lebens. Beginnen möchte ich mit der Veranschaulichung der Ausgangssituation in Cusco.

Am 23. März 1534 macht Francisco Pizarro Cusco zu einer spanischen Stadtgemeinde mit zwei *alcaldes* und acht *regidores*, unter denen sich Juan und Gonzalo Pizarro finden. 88 Konquistadoren werden zu Bürgern der Stadt und erhalten *encomiendas* innerhalb der Grenzen Cuscos (vgl. TESTIMONIO 1986 [1534]: 163, 166; vgl. Prescott 1951: 265; vgl. Tab. 5). Es bleiben nur 40 Konquistadoren in der Stadt, um sie zu bewachen. Alle übrigen gehen zurück nach Jauja (vgl. Lockhart 1972: 14³⁴⁴).

³⁴³ Alle Herrschaftsfunktionen werden von der über den Grundbesitz verfügenden Oberschicht – in diesem Fall den Konquistadoren – ausgeübt (vgl. Müller ⁷1990: 309). Ihre Vasallen sind Indigene, die ihnen zu persönlichen Diensten und Tributzahlungen verpflichtet sind. Eigentlich sind Konquistadoren selbst Vasallen des Königs und auch die Indigenen sollen an erster Stelle dem König verpflichtet sein. Die Realität ist eine andere.

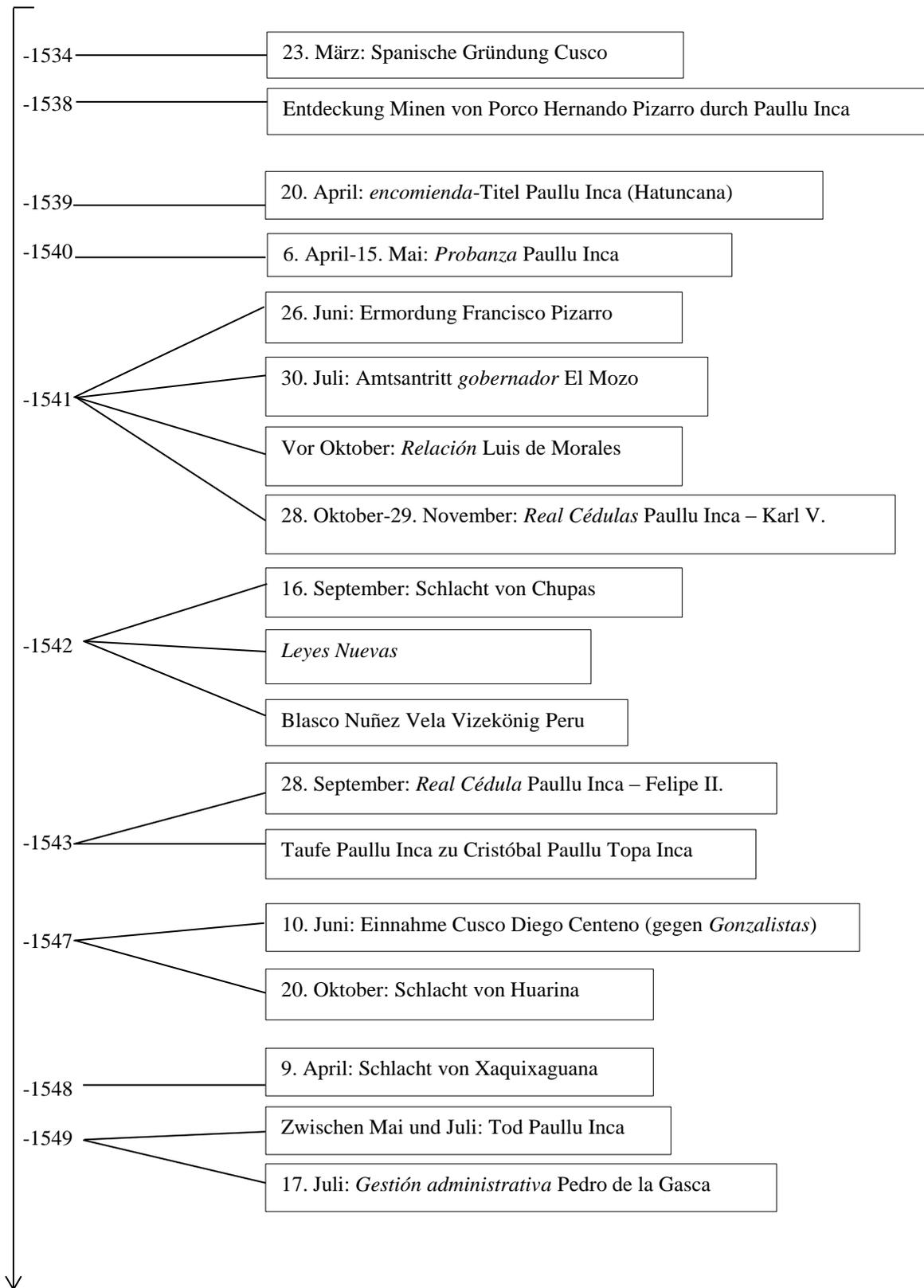
³⁴⁴ Lockhart zitiert: Porras Barrenechea, Raúl (1948): “Dos documentos esenciales“, in: *Revista Histórica* 17 (1948), 9-133.

Stellt man sich nun die Stadt Cusco und Umgebung fünf Jahre später mit ihren Bewohnern vor, gestaltet sich die Situation wie folgt: Konquistadoren und Paullu Inca kehren von jahrelangen Auseinandersetzungen gegen Rebellen aus und in den Gebieten am Titicacasee und Vilcabamba zurück.³⁴⁵ Der Rivalenkrieg zwischen Hernando und Gonzalo Pizarro auf der einen Seite und Diego de Almagro El Viejo und Paullu Inca auf der anderen Seite findet in der Schlacht bei Las Salinas am 26. April 1538 seinen ersten Höhepunkt und endet mit der Hinrichtung Almagros (vgl. Gibson 1969: 74). Paullu Inca ist gezwungen die Seite zu den *Pizarristas* zu wechseln. In Cusco treffen somit Pizarro-Treue (*Pizarristas*), der Inka-Repräsentant Paullu Inca, die ehemalige Inka-Elite (*Orejones*), dienstleistende Indigene und neu-ankommende Europäer aufeinander. Unter den Konquistadoren finden sich auch jene, die Almagro-Treue (*Almagristas*)³⁴⁶ sind – ein Zustand, der keine Verbindung mehr zu dem einstigen von 1534 herstellen kann. Das Leben der Stadt wird in diesem „dynamischen Gewirr“ neu gestaltet. Eben dieser Zustand ist die Ausgangssituation der Untersuchung gemeinsamen Lebens in Cusco.

³⁴⁵ Mittlerweile gibt es etwa 4.000 Menschen von der iberischen Halbinsel über den ehemaligen Inka-Staat verteilt (vgl. Stirling 1999: 79).

³⁴⁶ *Almagristas* scheinen dem spanischen Monarchen mehr Loyalität zu beweisen. Almagro El Viejo kooperiert deutlich stärker mit der Krone als Francisco Pizarro und erhofft sich die Stellung des Anführers im kolonialen Peru.

Zeitleiste 4: Gemeinsames Leben



5.3.1 Beziehung Paullu Inca/Francisco Pizarro

Quellen: BNE, MSS/20193 [1539], *Discurso* [1542/1608]

Wie ich bereits innerhalb des Kapitels 3.2 aufzeige, wird Paullu Inca im Jahr 1539 von Francisco Pizarro mit Unterstützung des Dokuments *Encomienda hecha por el Marques Don Francisco Pizarro en favor de Don Paullo Inga hijo de Guayna capac en 20. Abril. 39 die encomienda Hatuncana*, (später) auch Pichigua³⁴⁷ genannt, zugesichert (vgl. BNE, MSS/20193 [1539]: fol. 11 r.).³⁴⁸ Diese ist eine der reichsten von Cusco mit der Herrschaft über die Dörfer Hatuncana, Yauri, Collana, Toama, Mama Mañari, Yatac, Guayobamba, Vilcabamba und Pisac (vgl. *ibid.*: fol. 11 r. – 11 v.). Die Dörfer erwirtschaften jährlich 12.000 Pesos (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 386). Francisco Pizarro weist die Krone bereits zwei Monate vor der Übergabe, am 27. Februar 1539, auf die Dienste Paullu Incas im Kampf gegen Manco Inca hin: „(...) con paullo hermano del ynga que esta conmigo todo se porna en buena horden y como los yndios todos syrban“ (TESTIMONIO 1986 [1539]: 56). Um Paullu Inca die Herrschaftsgebiete zuzusprechen, werden diese bemerkenswerterweise erst einmal Konquistadoren der ersten Stunde entzogen. Unter ihnen finden sich bekannte Persönlichkeiten wie Francisco de Villacastín, Francisco Pecos, Alonso de Mesa, Hernando Pizarro und Mancio Sierra de Leguízamo³⁴⁹ (vgl. BNE, MSS/20193 [1539]: fol. 11 r. – 11 v.;

³⁴⁷ Eigentlich ist Pichigua nur ein Teil von Hatuncana. Nach dem Tod von Carlos Inca fällt seinem Sohn Melchor Carlos Inca lediglich Pichigua zu (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 40 r.).

³⁴⁸ Bereits vor seiner Teilnahme an der Expedition nach Chile und weiteren spanischen Unternehmungen wird Paullu Inca von den Hauptkonquistadoren Francisco und Hernando Pizarro sowie Diego de Almagro in ihren Kreis aufgenommen. Der in der *Información* verhörte Zeuge Pasqual de Benavidos kommt zu Wort. Er bezieht sich auf das Jahr 1535: „(...) y quando este t^o entro en esta çiudad que fue por el dho año de treinta y çinco vio y conozio en ella al dho don Xpoval paullo topa ynga que al dho tienpo hera soltero y biuia en su gentilidad y se llamaua paullo topa ynga el qual hera tenido en mucha beneraçion y rrespeto ansi por el dho hernando piçarro teniente en la dha çiudad de capitan general del marques don fran^{co} piçarro su hermano gouernador deste rreyno y por el adelantado y gouernador que despues fue don diego de almagro como por otros capitanes y gente de guerra españoles que al dho tienpo militauan debaxo del estandarte rreal y los yngas (...)“ (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 46 r.).

³⁴⁹ Mancio Sierra de Leguízamo entstammt einem Adelsgeschlecht aus Pinto nahe Madrid. Er kommt höchstwahrscheinlich mit Diego de Almagro nach Peru – vier Monate nach der Gefangennahme Atagualpas in Cajamarca (also zu Beginn des Jahres 1533) – und befindet sich seit 1531 in Zentralamerika. Leguízamo nimmt an der Verteidigung Cuscos gegen Manco Inca teil, setzt den feindlichen Armeen in Aconcagua, Tambo und Collao nach. Grundsätzlich müssen eigene Informationen bezüglich der Dienste und Taten Leguízamos mit höchster Vorsicht betrachtet werden. Er schreibt sich des Öfteren Verdienste anderer (wie beispielsweise Alonso de Mesa) zu. Der Konquistador besitzt unter anderem das *repartimiento* von Alca. Bei der Verteilung der Wertgegenstände in Cusco fällt ihm die goldene „Sonnenscheibe“ (Darstellung Intis) zu, die er angeblich beim Spielen an einen anderen Konquistador verloren haben soll. Sierra de Leguízamo wird als der letzte Eroberer von Peru bezeichnet, da er vermutlich alle 168 Konquistadoren der ersten Stunde (Ankunft mit Pizarro, Ende 1532) und die kurze Zeit später eingetroffenen 153 (Ankunft mit Almagro, Beginn 1533) überlebt. Sein Testament, das ein wichtiges Zeugnis der Eroberung darstellt, ist von dem Ordensbruder Fray Antonio festgehalten, auf den 18. September 1589 datiert und dokumentiert das Lebensende von Mancio Sierra de Leguízamo: „Con los brazos cruzados sobre el pecho, el crucifijo en las manos y un rictus irónico entre las comisuras de los labios, apenas dibujados sobre el blanco vellón de la barba, Mancio Serra duerme el último sueño (...)“ (Gutiérrez 1877: 1; Testament Mancio 1877 [1589]: 35; *Probanza Mancio* 1877 [1562]: 39 ff.; Porras Barrenechea 1986: 575-578, 580).

vgl. Cúneo-Vidal 1925: 145; vgl. Porras Barrenechea 1986: 567; vgl. Galinski 2011: 60 f., LII - LIII). Mithilfe der folgenden Tabelle werden alle im Dokument genannten Details zu den Dörfern aufgezeigt:

Tab. 9: Der *encomienda*-Titel Paullu Inca

Teil des Inka-Staates	<i>encomenderos</i>	Dörfer	<i>curacas</i>
Hanansaya ³⁵⁰	Francisco Villacastín, Francisco Pecos, Alonso de Mesa	Hatuncana	Poma Hanco, Cama, Lebelila, Churinacna
		Yasuri	Japa, Hancona
		Cana	Chine
	/	Muina	Gilayguayna, Moya
Andesuyu ³⁵¹	Hernando Pizarro, Mancio Sierra de Leguizamo	Callanga, Joaynac	Mariay, Ynuga
	/	Guayo	Salaruq ³⁵² , Ynocyni, Belachin
	Mancio Sierra de Leguizamo	Mañari, Yatax, Catinde	?
	/	Guayobamba, Vilcabamba	Salçia, Pibilico
	/	Pirua	?
	Hernando Pizarro	Río de Guayobamba	Joa_ana ³⁵³

(vgl. BNE, MSS/20193 [1539]: fol. 11 r.-11 v.)

Diese Entscheidung Francisco Pizarros ist mit höchster Wahrscheinlichkeit ein Auslöser für ein Spannungsverhältnis zwischen Konquistadoren und Paullu Inca. Denn für einige von ihnen ist die Kürzung ihrer *encomiendas* nicht nur das Ende von Reichtum, sondern ein Vertrauensbruch zwischen ihnen und *gobernador* Francisco Pizarro. An dieser Situation müssen einige von ihnen ohne Zweifel Paullu Inca die Schuld gegeben haben.

Drei Jahre zuvor, im Jahr 1536, gibt es ungefähr 2.000 in den Quellen als „*españoles*“ betitelte Menschen³⁵⁴ in Peru, von denen 500 *encomenderos* sind (vgl. Lockhart ²1994: 12). Um eine *encomienda* zu erhalten, müssen bestimmte Kriterien erfüllt werden. Dies sind die Teilnahme an der Eroberung Perus, ein sozialer Hintergrund in Spanien (oder eine spanische Abstammung), militärische Teilnahme an den spanischen Bürgerkriegen in Peru und

³⁵⁰ Andine soziale Gemeinschaften wie *ayllus* sind in eine obere (*hanan*) und eine untere (*hurin*) Hälfte der einzelnen Orte aufgeteilt (vgl. Schweitzer 1991: 147) (vgl. Kap. 2.1.1.3).

³⁵¹ Bezeichnung für den Osten des Inka-Staates *Tawantinsuyu* (vgl. Rowe 1946: 262) (vgl. Kap. 2.1).

³⁵² Bei meiner Transkription des vorletzten Buchstaben des Namen – dem „u“ aus Salaruq – bestehen Zweifel.

³⁵³ Der Buchstabe in der Mitte des Namen kann leider keine Transkription erfahren.

³⁵⁴ Diese ausschließlich als „Spanier“ zu bezeichnen, würde wie so oft die Dichotomie „Spanier-Inka“ implizieren, die es innerhalb meines Ansatzes zu vermeiden gilt. Ein Querschlag „iberischer Kulturen“ befindet sich inmitten „andiner Kulturen“ (vgl. Kap. 1.3) (vgl. Ortiz 1995: 100).

Verbindungen zum *gobernador* oder dem Königshof. Die Auswahlkriterien werden nach 1536 zunehmend verschärft. Fortlaufend spanische beziehungsweise europäische Neuankömmlinge in Peru rücken jetzt nach. Teilweise bringen sie eine edle beziehungsweise adlige Abstammung mit sich. Jedoch verliert ihnen gegenüber das Kriterium „Eroberer der ersten Stunde“ niemals seinen Wert. Erben kann die *encomienda* entweder der legitime Sohn oder die Ehefrau des *encomendero*. Der Fortbestand der *encomienda* ist garantiert, wenn diese von einem legitimen Sohn des *encomendero* übernommen wird. Loyale Beziehungen zu vorherigen Freunden, Geschäftspartnern, zu denen auch Kaziken gehören, und natürlich zu Tributzahlern, bleiben somit weiterhin bestehen. Neu vergeben wird die *encomienda* nur, wenn kein legitimer oder enger Nachkomme des *encomendero* auffindbar ist. Eine verwitwete Ehefrau eines *encomendero* ist gezwungen, schnellstmöglich eine neue Ehe zu schließen. So kann die *encomienda* in den Besitz des neuen Partners übergehen, demnach auch im Besitz der Frau bleiben. In einigen Fällen können entfernte Verwandtschaften nachgewiesen und somit die *encomienda* weitergegeben werden. Aber auch engen Freunden oder aus derselben Region in Spanien Stammenden kann eine *encomienda* zufallen (vgl. Lockhart ²1994: 18). Ganze Gruppen zehren somit von einer *encomienda*, sind allerdings auch von ihr und dem *encomendero* abhängig. Bei dem Verlust einer *encomienda* werden deshalb große Anstrengungen unternommen, um diese zurückzuerhalten und sie bestenfalls „en perpetuidad“, als fortdauernden Besitz, zu erhalten (vgl. Lockhart ²1994: 18 f.).

Paullu Inca ist der erste Indigene, dem dieselben Rechte zukommen wie den Konquistadoren der ersten Stunde.³⁵⁵ Keines der soeben geschilderten Kriterien erfüllt er. Allein seine Abstammung macht den Titel *encomendero* eigentlich unmöglich. Trotzdem wird er in den Kreis der Mächtigen, und noch dazu mit folgenschweren Nachteilen für einige von ihnen, aufgenommen. Die daraus resultierenden veränderten Machtbeziehungen werden folgend an dem Beispiel des Konquistadors Mancio Sierra de Leguízamo aufgezeigt.

5.3.2 Beziehung Paullu Inca/Mancio Sierra de Leguízamo

Quellen: *Probanza* Mancio [1562], Testament Mancio [1589]

Innerhalb einer *Probanza* zu den Diensten von Mancio Sierra de Leguízamo vom 28. Januar 1562 (vgl. *Probanza* Mancio Sierra 1877 [1562]: 36) werden die Nachteile der Entscheidung

³⁵⁵ Paullu Inca ist der erste indigene *encomendero* Perus (vgl. Danwerth 2007: 111).

Francisco Pizarros aus dem Jahr 1539 für den Konquistador sichtbar. Nur das Dorf Alca³⁵⁶ in Condesuyo bleibt ihm, während sein zweites *repartimiento*³⁵⁷ namens Sailla in Andesuyo durch Francisco Pizarro an Paullu Inca abgegeben wird. Wie folgendes Zitat beweist, hat Leguízamo keine Entschädigung für den im Jahr 1539 vorgenommenen Entzug des Gebiets erhalten:

„Ytem. Aunque el marques don Francisco Pizarro encomendó al dicho Mancio Sierra dos repartimientos el uno en Condesuyo y el otro en Andesuyo, que uno se llama Alca y el otro Sailla, el dicho marques por contentar á don Pablo Inga, le quitó el uno y se lo dió al dicho don Pablo que fué el repartimiento de Sailla y no ha gozado sino solo del de Alca, desde que se repartió y le fué quitado hasta ahora” (*Probanza Mancio 1877* [1562]: 42 f.).

Auch 17 Jahre später findet sich keine Veränderung der Situation Mancio Sierra de Leguízamos vor. Am 18. September 1589 wird das Testament des Konquistadors niedergeschrieben (vgl. *ibid.*: 35). An zwei Stellen handelt es von den entzogenen Gebieten. Mit den reichsten Gebieten Catanga und Callanga wird Paullu Inca beschwichtigt, sodass er weiterhin die Konquistadoren in jeglicher Hinsicht unterstützt. Mancio Sierra wirft hierbei zwei wichtige Punkte auf. Erstens bringt er zum Ausdruck, dass es ohne Paullu Inca keine „spanische Eroberung“ Perus gegeben hätte. Zweitens schreibt er sich die erfolgreich funktionierende Beziehung zwischen den Konquistadoren und Paullu Inca selbst zu, da es seine Gebiete sind, mit denen der Inka-Repräsentant zufriedengestellt wird.³⁵⁸ Mit den Einnahmen der Einwohner des Dorfes Alca kann Mancio Sierra kein ausreichendes Einkommen erzielen. Er führt ein ärmliches Leben und kann laut seinem Testament nicht einmal seinen Kindern eine Lebensgrundlage hinterlassen:

„(...) la provincia de Catanga y Callanga, que era la mejor de este reino. Y el dicho marqués tuvo necesidad que yo se la volviese a dar, para contentar con ella a don Paulo Inca, como a sucesor de los Incas y señores de este reino por haber sido aquella provincia de su padre en el tiempo en que reinaba en este reino, porque el dicho Paulo Inga nos ayudase contra sus propios hermanos y parientes por asegurarse este reino y que estuviese pacífico debajo de la real corona como lo ha estado y está, de manera que a mí costa y con mi provincia se aseguró el reino. Y yo me quedó

³⁵⁶ Über die Tributzahlungen aus Alca schreibt Catherine Julien im Jahr 1991. 1549 erwirtschaftet der *encomendero* von Alca – Mancio Sierra de Leguízamo – 5.000 Goldpesos. Alcas Tributzahlungen bestanden zu 72,40 % aus Metallen wie Gold und Silber. Julien bezieht sich auf die *Tasa de Toledo*, die 1583 von Cristóbal de Miranda vorbereitet wird (vgl. Julien 1991: ix, 17 f., 26, 32-36).

³⁵⁷ *Repartimientos* sind eine Anzahl unterworfenen Indigener zur beliebigen „Verwendung“, die einem Eroberer als Belohnung zugeteilt werden. Die beiden Begriffe *repartimiento* und *encomienda* werden in kolonialzeitlichen Quellen teils synonym verwendet, obwohl die *encomiendas* den großen Unterschied klar definierter und Eroberern verliehener Bezirke mit sich bringen (vgl. Vollmer 1990: 636). Mancio Sierra spricht eigentlich von *encomiendas*, die mittlerweile durch *repartimientos* ersetzt werden sollten. Bei *repartimientos* sind Indigene oftmals in Gruppen von 50, 100 oder mehr zu Land- und Goldminenarbeit für einen bestimmten Eroberer abberufen worden (vgl. Escudero 2012: 680).

³⁵⁸ Gonzalo Lamana erwähnt 2008 ebenfalls das Testament Mancio Sierra de Leguízamos. Auch er betont bezüglich Paullu Inca, dass er eine eigene Machtposition kreierte, die er im Jahr 1539 erstmals ausnutzt. Damit er den Konquistadoren sozusagen weiterhin wohlwollend entgegen kommen würde, muss Paullu mit den Gebieten zufrieden gestellt werden (vgl. Lamana 2008: 173).

pobre con solo el pueblo de Alca de la provincia de Condesuyo y con él he sustentado y ayudo a mis hijos y ayudado a pagar por el Perú en las alteraciones entre españoles, y aun me han quitado la dicha provincia y pueblo de Alca tres veces los dichos tiranos (...) y así yo he vivido y muero con mucha pobreza (...)” (Testament Mancio 1877 [1589]: 34; vgl. Assadourian 1994: 153; vgl. Dunbar Temple 2009: 200).

So bittet er den König um Entlohnung seiner Dienste zugunsten seiner Nachkommen. Entweder erbittet er eine Rückgabe der Gebiete oder Renten für seine Kinder. Leider wird dies nicht klar zum Ausdruck gebracht:

„(...) que mis servicios no están remunerados. Con lo que no he gozado por haber dejado la dicha provincia de indios de Callanga y Catanga, para conquistar con ella este reino, que como he dicho ninguno de los dichos mis hijos sucede _ _ el dicho mi repartimiento: y en esto suplico a Su Majestad descargue su real conciencia” (Testament Mancio 1877 [1589]: 35).

Drei Jahre nach dem Tod Mancio Sierras stellt sein Sohn Francisco Sierra de Leguízamo mit einer *Información* ein erneutes Gesuch um eine „Entschädigung“ in Form einer höheren Rente durch Titelrückgabe oder neue Titel. Er schildert dieselben Tatsachen wie sein Vater:

„(...) Don françisco piçarro le encomendo los Repartimientos de andesuyo y condesuyo que Rentauan mas de veinte mill Pessos ensayados hauiendose ofreçido luego que paulo Inga nieto de guaynacaua se queria leuantar con la tierra el dho marques piçarro que (...) asegurar le pidio al dho su padre al dho Inga y el dho manso sierra por lo que hera seruir a V. A. Dexo el dho Repartimiento y se dio al dho paulo ynga con que se aquieta y solo quedo el dho manso sierra con el otro Repartimiento de condesuyo que rrentaua cada año tres mill Pesos nomas y Aunque el dho marques piçarro ofreçio darle otro equibalente al que le quito por suçeder luego la muerte del dho marques no huuo efeto y assi el dho su padre se quedo sin que se le hiziesse otra ninguna mrd Por lo qual sus hijos quedaron en suma pobreza y en el RePartimiento que deço subcidio un nieto hijo del mayor que tambien es difunto y assi quedaron sin ninguna Renta y el y cinco hermanos y hermanas quedaron y estan muy necesitados (...)” (AGI, PATRONATO,137,N.1,R.7 [1597]: fol. 1 r., doc. 1, ima. 1).

Mit diesem Exkurs wurde eine Verbindung zwischen Paullu Inca und Mancio Sierra de Leguízamo hergestellt, die eine unglückliche Ausgangslage zwischen dem Inka-Repräsentanten und bestimmten Konquistadoren in Cusco im Jahr 1539 enthüllen. Anschließend möchte ich Hinweisen auf ihr Zusammenleben in den Jahren 1540/41 nachgehen.

5.3.3 Beziehungen Paullu Incas in einer frühkolonialen Gesellschaft 1540 und 1541

Die frühesten Quellen, welche Aufschluss über das gemeinsame Leben von Konquistadoren und Inka-Repräsentant Paullu Inca geben, sind eine *Probanza*, eine *Relación* und *Real Cédulas* aus den Jahren 1540 und 1541 (vgl. Kap. 3.4-3.6). Ende der 1530er Jahre sind erst einmal einige Unruhen im ehemaligen Staat der Inka durch gemeinsame Kämpfe der Konquistadoren und einer indigenen Armee Paullu Incas beigelegt. Es kommt mit größter Wahrscheinlichkeit zu einem „alltäglichen Leben“ in Cusco – eine Stadt, die sich nun

unterschiedliche Kulturen teilen. In dieser Konstellation werden Menschen europäischer Herkunft an die Spitze und alle anderen Menschen amerikanischer Herkunft an die unterste Stelle gesellschaftlicher Hierarchie gesetzt. Doch unter jenen, welche an unterster Stelle positioniert werden, gibt es den „ehemaligen“ Adel der Inka. Aus ihren Reihen fordert einer die Konquistadoren dazu auf, ihren Platz an der Spitze mit ihm zu teilen – Paullu Inca. Diese Ethnohistorie wird in den kommenden Untersuchungen aufgeschlüsselt.

5.3.3.1 Paullu Inca/Antonio de la Gama und Luis de Morales

Quellen: *Probanza Paullu* [1540], *Morales* [1541]

Im Jahr 1540 wird in Cusco unter der Schirmherrschaft des *licenciado* Antonio de la Gama³⁵⁹ eine Untersuchung zu den Diensten Paullu Incas durchgeführt. Durch Zeugenaussagen von 12 „Spaniern“ kann, wie es der *licenciado* am 15. Mai 1540 bestätigt, Paullu Incas Freundschaft gegenüber den Christen bewiesen werden. De la Gama fordert, den Inka-Repräsentanten angemessen und schnellstmöglich zu entlohnen – als „mercedor de toda honra“. Er hat Kenntnis darüber, dass Paullu Inca Anfeindungen ausgesetzt ist. Dem Inka-Repräsentanten bleiben Entlohnungen verwehrt und es gibt das Gerücht, dass er aus Missgunst „aus dem Weg geräumt“ werden soll. Antonio de la Gama fürchtet eine Erhebung Paullu Incas, wenn die Provokationen nicht beendet werden. Eine Erhebung Paullus und somit großen Teilen der indigenen Bevölkerung wäre das Todesurteil für die Konquistadoren im ehemaligen Inka-Staat: „(...) por conocer de algunos que no le quieren bien é que faltando él no queda favorecido como es é pudiera ser causa que le hicieran alçar é que si él se alçase seria muy gran daño para toda la tierra (...)“ (*Probanza Paullu* 1889 [1540]: 360) (vgl. Kap. 3.4).

Antonio de la Gama spricht von gewissen Anfeindungen im Mai 1540, die, so beweist es die nächste Primärquelle, nicht bloß eine Kurzerscheinung darstellen. “En pro de Paullu, en pro de los naturales”, mit dieser Motivation verfasst der Geistliche und Provisor Luis de Morales im Jahr 1541 eine Klageschrift (*Relación que dió el provisor Luis de Morales sobre las cosas que debían proveerse para las provincias del Perú*) (vgl. Kap. 3.5), in der er 109 verschiedene gesellschaftliche Missstände des frühkolonialen Peru aufzeigt und sich im Besonderen für Paullu Inca einsetzt. Morales tritt bereits in der *Probanza* von 1540 als Zeuge Paullu Incas auf – ein Nachweis einer engeren Beziehung zu Paullu Inca. Punkt 62 seiner *Relación* ist „En pro de Paulo Ynga – fecha. Al gouernador e a Vaca de Castro que informen si este ha servido y en

³⁵⁹ Innerhalb meiner Untersuchung zu den Inaugurationen taucht Antonio de la Gama in den Zeugenaussagen der *Información* Don Melchor Carlos Incas als einer der Anwesenden während Paullu Incas Inauguration und der Durchführung des *Capac Raymi* in den Jahren von 1537 bis 1540 auf (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 66 r., 66 v.). So gibt es auch hier wahrscheinlich noch vor der von De la Gama ausgerichteten *Probanza* im Jahr 1540 eine Verstrickung der beiden Personen.

que se le puede hazer merced; y entretanto le favorezcan y no consientan que reciba agravio” (Morales 1943 [1541]: 77). Vaca de Castro wird hier zur Anerkennung der Dienste Paullu Inca aufgerufen. Der Inka-Repräsentant soll gerecht entlohnt werden und unter den Schutz der spanischen Anführer gestellt werden. Er wird von missgünstigen Konquistadoren beleidigt und belästigt. Wieso sollten sie einen gehobenen Status eines Indigenen inmitten einer sich entwickelnden Gesellschaft anerkennen, in der gewöhnliche westliche Männer niederen Ranges plötzlich einen Adelsstand für sich konstruieren können? Sie sehen sich als übergeordnete Menschen an, brechen in Paullu Haus³⁶⁰ ein, entführen seine Frauen und entwenden Gegenstände:

„(...) los malos tratamientos e agravios e otras pesadumbres que ha recibido o recibe de los españoles, que por ser cuerdo y astuto y prudente las a sufrido, especial que se ha dado por muy gran vasallo de vuestra Magestad y amigo de los cristianos, (...)” (Morales 1943 [1541]: 77).

Und:

„(...) los malos tratamientos que de ellos ha recibido, que solamente los han hecho algunos de envidia por que era bueno (...)“ (ibid.: 77).

Und:

„(...) por dalle ocasion que se alzase para roballe la casa e mujeres e tomalle las chacaras (...)“ (ibid.: 77).

Morales lässt durch seine Aussagen in Anklagepunkt 62 den Hauptgrund für die Spannungen zwischen Konquistadoren und Paullu Inca in den Jahren bis 1541 erkennen. Aus purer Missgunst wünschen sich einige keine Entlohnung der spanischen Krone für Paullu. Sie möchten ihn nach Spanien schicken. So würde er, der mitten unter den europäischen Amtsträgern einen festen Platz in der neu entstehenden Gesellschaft für sich beansprucht, aus dem Weg geräumt werden. Die größten Neider und Feinde unter Konquistadoren und ebenfalls Ansässigen finden sich, weil Paullu Inca eine überaus hohe Akzeptanz als Oberhaupt der Inka erfährt. Diese Akzeptanz geht vonseiten indigener Amtsträger aus, die ehemalige *curacas* – das heißt lokale Herrscher des präkolumbischen Inka-Staates sind (vgl. Lamana 2008: 185).³⁶¹ Diese lokalen Herrscher unterstehen zu dem hier angesprochenen Zeitpunkt als sogenannte Kaziken (vgl. Kap. 2.1.1.2) den *encomenderos*. Die lokalen Herrscher entweichen jedoch ihren Gebieten, finden sich für und mit Paullu Inca zusammen,

³⁶⁰ Dieses „Haus“ in Cusco ist der ehemalige Palast von Guascar namens Colcampata, der sich am oberen Rand der Stadt, auf dem Weg nach Sacsayhuaman, befindet. Diego de Almagro spricht diesen Paullu Inca zu (vgl. Hemming 1970: 257 f.).

³⁶¹ Das Bündnis *encomendero* und *encomienda*-Bewohner kann wie das Verhältnis Vasall und Herr betrachtet werden. Dem Vasallen war es ohne Erlaubnis nicht gestattet, einem anderen Herren zu dienen (vgl. Escudero 2012: 385, 387).

dienen ihm, trinken und essen mit ihm, behandeln und betrachten ihn nach wie vor wie einen präkolumbischen Inka-Herrscher in ihrer präkolumbischen Rolle als *curacas*:

„(...) é no como otros dizen, que en pago de sus servicios o lo que menos (sic), le envíen a España contra su voluntad, que cierto sus obras no lo merecen; solamente es de envidia por que como es señor natural de la tierra e los caciques de los españoles se huelgan con el e le tienen palacio e beben y comen, fundados sobre envidia que su cacique no tenga mas amistad con otro sino con su amo ni de acotte (sic) nada (...)” (Morales 1943 [1541]: 77).

20 Anklagepunkte später nähert sich das Thema wieder den Ausmaßen des Respekts der *curacas* an. Punkt 82 *En pro de los naturales. Fecha. Que se dé provisión para esto hecha las tasaciones y, pagado aquello, hagan lo que quisieren* handelt von selbstgewählten – und von den Konquistadoren unaufgeforderten – Tributzahlungen der *curacas* an Paullu Inca. Luis de Morales fordert ein Gesetz des spanischen Königs, das es den lokalen Herrschern erlaubt, ihre Güter und ihre Arbeitskraft frei zu vergeben und einzusetzen, sobald sie den von ihren *encomenderos* geforderten Tributzahlungen nachgekommen sind. Es gibt Fälle, in denen *curacas* Paullu Inca aus Freundschaft Mais und Vieh bringen, und ihr *encomendero* sie daraufhin zur Strafe hinrichten lässt:

„(...) Vuestra Magestad mande que, dados los tributos los dichos yndios, señores e caciques e los demas y el servicio de casa y lo demas que son obligados e suelen dar a los dichos sus amos, que sean libres de sus amos y de otras personas para que hagan lo que quisieren e, trabajen adonde quisieren e (...) muchas veces irse un cacique (...) a casa de Paulo señor natural y llevalle dos cargas de maíz y dos ovejas por amistad, y el amo quebralle la cabeza a palos de envidia e por que va a otra casa ni da a otras sino a él” (ibid.: 86).

Solange die *curacas* ihren Tributzahlungen und Diensten für ihre *encomenderos* nachkommen, sollen sie Paullu Inca dienen dürfen. Dieser besitzt kein Land, um Mais anzupflanzen. Die *encomenderos* verbieten es ihm. Morales fordert in Punkt 85 *En favor de Paulo ynga. fecha. Que el gouernador y Vaca de Castro provean que no embarazen a los que le quisieren dar sin daño de sus amos* einen freien Anbau für Paullu Inca und die Bestellung der Ländereien durch *curacas*, auch wenn diese *encomenderos* unterstellt sind:

„(...) Paulo ynga, señor natural, tiene faltas de tierra en que sembrar maíz, (...) algunos señores y caciques de la prouincia le quieren sembrar en sus tierras algunas chacaras de maíz para complazelle e por la amistad que le tienen e tuvieron a su padre (...) veen que lo ha menester para que se sustente (...) los amos de los dichos (...) no quieren consentir (...). (...) Paulo pueda sembrar adonde quisiere (...) e que los yndios y caciques naturales le puedan sembrar chacaras (...) no haziendo falta a sus amos en el tributo ni en el servicio (...)” (ibid.: 87 f.).

An dieser Stelle wird deutlich, dass Spannungen zwischen einigen spanischen Amtsträgern und Paullu Inca daher rühren, dass er auch zehn Jahre nach der Ankunft der Europäer von der ansässigen Bevölkerung nach präkolumbischer Tradition behandelt wird. Weitere Spannungen beschreibt Morales in seiner Forderung 84 *En favor de Paulo ynga. Fecha.*

Recomendallo a el gouernador y a Vaca de Castro que tengan cuidado de proveer sus cosas y que haya quien tenga cuidado de él. Bestimmte Eroberer lassen Paullu Verträge unterzeichnen, deren Inhalt er nicht versteht, um ihn daraufhin „rechtmäßig“ berauben zu können. Morales fordert einen Tutor für Paullu Inca, eine Person, die ihn vertrauenswürdig im Austausch mit den Konquistadoren unterstützt, ihn in spanischem Recht und christlicher Religion schult. Zusätzlich soll diese Person Paullus Besitz verwalten, insgesamt als Lehrer, Notar, Anwalt und Priester agieren:

„(...) Paulo Topa ynga, señor natural hermano de atabaliba [Atagualpa], hijo de Guaynacaba, es hombre que no sabe tantas cautelas como los españoles, e cada día le engañan los dichos (...) e le toman lo que tiene por fuerza (...) y le hazen escrituras contratos e compañías para colorar los engaños / Vuestra Magestad dipute una persona de confianza y conciencia para que sea su tutor pedagogo, para que, si alguna cosa quisiere hacer no la haga sin licencia del dicho (...) e, para encaminalle e administralle en las cosas de la fee (...) e para ordenar su hazienda e casa (...) e para que le favorezca e le ayude en sus pleitos e causas e le defienda.” (Morales 1943 [1541]: 87).

An die vorherige Argumentation schließt sich die Analyse der Forderung 86 an. Luis de Morales benennt diese *En favor del dicho Paulo ynga. Fecha. Al gouernador y Vaca de Castro que miren por él.* Die *curacas* gehen in Paullus Haus und bringen ihm eine ehrfürchtige Geste (der Verbeugung) entgegen – die *mocha*. Somit akzeptieren sie ihn wie einen präkolumbischen Inka-Herrscher. Ihre Tributzahlungen an Paullu sprechen ebenfalls dafür. Einige Konquistadoren empfinden dieses traditionelle Verhältnis zwischen Paullu und den *curacas* als Gefahr, stellen ihn in einem spezifischen Zeitraum immer wieder unter falschen Anschuldigungen vor Gericht und missgünstige Richter. Luis de Morales möchte diesem Treiben mithilfe der spanischen Krone ein Ende setzen. Paullu soll ein eigener Richter gewährt werden. Spanisches Recht wird zu Paullus Recht. Die Einteilung Eroberer/Eroberte wird aufgehoben.

Paullu Inca richtet mit seinen *curacas* Treffen in den Häusern einiger Konquistadoren/*encomenderos* aus. Noch dazu dienen lokale Herrscher und indigene Arbeiter an diesen Abenden nur bestimmten *encomenderos*, obwohl sie eigentlich aus Dörfern anderer – an diesen Abenden nicht berücksichtigter – *encomenderos* stammen. Letztere zeigen sich daher Paullu gegenüber als überaus feindselig und beobachten mit Argwohn, dass ein ganz spezifischer kleiner Kreis von Konquistadoren mit Paullu Inca verbündet ist. Sie bekennen sich zueinander und gehören eventuell derselben politischen Fraktion an und teilen eine gemeinsame Geschichte miteinander:

„(...) Paulo anda fatigado (...) de los españoles, acusandole mill falsedades y atrayendolo a juicio cada dia para ver si hallarian contra él alguna cosa con ruynes yntenciones y dañades, e, los jueces, algunos dellos (...) acuerdan con lo que asi le acusan (...) / Vuestra Magestad mande diputalle al dicho Paulo un juez que sea hombre de bien e de buena conciencia (...) e no le fatiguen ni le

maltraten porque sus caciques le van a hacer la mocha a su casa (...) Paulo no va a casa de cada vecino a comer y a beber, y a hazelle palacio con sus yndios e principales, le tratan y le hurden cada dia mill malicias e le quieren mal, e por que va a casa de uno y no, a casa de otro, le quieren matar (...) / le mande que (...) fuera adonde el quisiere (...)” (Morales 1943 [1541]: 88).

Luis de Morales erkennt, dass die Indigenen nicht ganz aus freien Stücken Paullu Inca dienen, sondern noch immer einer Tradition unterstellt sind, die ihnen und ihren Vorfahren von den Inka implementiert ist. Gedient wird stets dem Inka-Herrscher, einem göttlichen Wesen. Andernfalls würden Unheil und Bestrafungen folgen, die Götter erzürnt. Morales verdeutlicht, welche Beziehung auch noch immer zwischen Paullu Inca und bestimmten ansässigen Untertanen besteht. Er erkennt die große Bedeutung Paullus für die Konquistadoren, denn er ist imstande die indigene Bevölkerung zu beeinflussen. Für Morales sind hinsichtlich der förderlichen Beziehungen zu Paullu Inca nicht weitere Eroberungen vorrangig, sondern die Christianisierung der indigenen Bevölkerung, auf die Paullu großen Einfluss nehmen kann.

5.3.3.2 Paullu Inca/Karl V. und der Indienrat

Quelle: *Cédulas Paullu* [1541-43]

Im Folgenden möchte ich die Reaktion der spanischen Krone auf die *Probanza* Paullu Incas und auf die Anklagen von Luis de Morales abhandeln. Vorweg meine These: Paullu ist ein fester Bestandteil der frühkolonialen Gesellschaft und wird von spezifischen Konquistadoren sowie von der spanischen Krone gestützt.

Vom 28. Oktober 1541 bis insgesamt zum 28. September 1543 werden elf Gesetze – *Cédulas* – der spanischen Krone bezüglich Paullu Inca erlassen (vgl. Kap. 3.6). Mit Rückblick auf die Forderung 62 von Luis de Morales soll Paullu gerecht entlohnt und vor Anfeindungen westlicher Zeitgenossen geschützt werden. In der *Real cédula para que se favorezca á Paulo Inga* vom 28. Oktober 1541 verbietet Karl V. jegliche Anfeindung gegenüber Paullu Inca „(...) no consintáis que de ningún español ni de otra persona reciba agravio ni molestia alguna“ (*Cédulas Paullu* 1889 [1541-43]: 192). Die *Real cédula para que en casa de Paulo Inga no se ponga ningún español sin su voluntad* (19. November 1541) enthüllt dann die Art der Anfeindungen. In Paullu Incas Haus werden durch die Regierenden spanische Wachen zum Schutz des Inka-Repräsentanten und seines Hauses aufgestellt. Diese Wachen haben oftmals gegen Paullus Willen seine Frauen und Töchter belästigt oder verschleppt, sowie Besitztümer entzogen. Kein Konquistador soll ohne die Zustimmung Paullu Incas sein Haus betreten. Der spanische Monarch erteilt Paullu mit dieser *Cédula* das Recht, seine Leibgarde selbst auszuwählen und eine Person einzusetzen, die sein volles Vertrauen genießt:

„(...) algunas veces nuestras Justicias desa provincia suelen poner algún español con el señor de los indios y con él, para guarda suya é de su casa, (...) tales personas que les toman sus haciendas é sus mujeres é hijas contra su voluntad, (...) no se le pusiese ningún español contra su voluntad, salvo el que él nombrase que fuese persona de confianza (...)” (*Cédulas Paullu* 1889 [1541-43]: 194 f.).

Zehn Tage später, am 29. November 1541, erlässt Karl V. eine *Real cédula para que se haga averiguación acerca de los españoles que entran en casa de Paulo Inga, con malas intenciones* (*Cédulas Paullu* 1889 [1541-43]: 196 f.), die es allen Konquistadoren verbietet, Paullu Incas Haus ohne die Zustimmung desselben zu betreten. Zu häufig wurde er bestohlen und beleidigt. In Cusco und in allen Gebieten, die in Beziehung zu Paullu Inca stehen, soll dieses Verbot öffentlich ausgerufen werden, die schuldigen Konquistadoren sollen ausgemacht und hingerichtet werden. Karl V. möchte ein Exempel statuieren und zukünftiges Eindringen in Paullus Haus vermeiden. Der Indienrat soll diesen Prozess überwachen und durchführen. Karl V. setzt sich für einen Repräsentanten der Inka und daher einen Repräsentanten der Indigenen als festes Mitglied einer kolonialen Gesellschaft ein und stellt ihn öffentlich unter seinen Schutz. Paullu Inca ist, nach aktuellem Kenntnisstand, der erste Indigene Amerikas, dem die volle Aufmerksamkeit und Gnade des spanischen Monarchen zukommt. Überdies ist er der erste Indigene, der sich „persönlich“ (mithilfe von Verbündeten wie Morales) und nach spanischen Normen an den König wendet:

„(...) mandase que ningún español entrase en su casa contra su voluntad (...) graves penas que para ello mandásemos poner (...) lo cual visto por los del nuestro Consejo de las Indias (...) hacerlo heis pregonar públicamente en la ciudad del Cuzco y en las otras partes é lugares que os pareciere; y porque se cumpla pornéis graves penas, las cuales ejecutaréis en las personas é bienes de los que contra ello fueren ó pasaren (...)” (*Cédulas Paullu* 1889 [1541-43]: 197).

Auch die folgende gesetzliche Bestimmung des Monarchen Karl V. lässt einen Blick auf das frühkoloniale Leben des Inka-Repräsentanten in Cusco zu, das eine existierende ablehnende Haltung gegenüber Paullu von Seiten der Konquistadoren zeigt. In den vergangenen Tagen (also Ende November 1541), so halten es die *Cédulas* fest, sei es in Cusco auf offener Straße zu einer feindlichen Situation gegenüber Paullu Inca gekommen. Ein Bediensteter eines Mannes namens Machicao greift Paullu Inca verbal und körperlich an, ohrfeigt ihn dabei und reißt ihn an den Haaren. Der Täter habe bis jetzt keine Bestrafung erfahren. Wenn es sich um dieselbe Person handelt, gehört ein Mann namens Machicao 1544 den *Gonzalistas* an und verfolgt in deren Namen Vizekönig Núñez Vela. Trifft dies zu, ist er höchstwahrscheinlich in dem hier angesprochenen Jahr 1541 den *Pizarristas* zugehörig (vgl. Herrera 1956 [1615]: 211-223). Schickt Machicao 1541 seinen Diener vor, um Paullu Inca öffentlich bloßzustellen? Der Indienrat wird beauftragt, herauszufinden, welche Personengruppe hinter der Tat und der allgemeinen feindlichen Haltung gegenüber Paullu Inca steckt. Die Wortwahl an dieser Stelle

beweist die Existenz von unterschiedlichen Lagern oder politischen Gruppen unter den Bewohnern Cuscos Ende des Jahres 1541. Da sind diejenigen, die eine Gesellschaft mit Paullu Inca bevorzugen und andere, die ihn "aus dem Weg räumen" wollen:

„(...) los días pasados, un criado de un Machicao, que reside en la ciudad del Cuzco, sin le hacer mal ni daño, le dió una bofetada y le mesó de los cabellos é le hizo otros malos tratamientos, así de palabras como de obras, é que hasta agora ninguna Justicia le ha castigado sobre ello (...) vos mandase que hiciédes información de lo susodicho é lo castigádes como la calidad del delito lo requería, (...) Consejo de Indias (...) hagáis información é sepáis cómo é de qué manera lo susodicho ha pasado y pasa, é quién é cuáles personas lo hicieron é cometieron (...) é oídas las partes, haced sobre ello entero y breve cumplimiento de justicia (...)” (*Cédulas Paullu 1889 [1541-43]: 195*).

Wenn an dieser Stelle die vorherige Analyse der Forderungen von Luis de Morales zusammen mit der hier diskutierten königlichen Gesetzgebung betrachtet wird, ergibt sich Folgendes: Tributzahlungen und Ländereien Paullu Incas sind ein Hauptthema von Luis de Morales in seinen Forderungen 82 und 85. In der *Real cédula para se den á Paulo Inga ciertos tributos* (28. Oktober 1541) (*ibid.*: 191 f.) erlässt Karl V. als Reaktion auf die ihm berichteten Missstände ein Gesetz, dass es den lokal eingesetzten Herrschern von *encomenderos* freistellt, auf ihren Landgütern Mais für den Zweck von Tributzahlungen an Paullu Inca anzubauen:

„(...) mandásemos quel dicho Paulo pudiese sembrar adonde quisiese, no haciendo perjuicio á los españoles que en esa tierra residen (...) los indios y caciques desa tierra que quisiesen dar maíz al dicho Paulo Inga, sin daño de las personas que los tovieren encomendados (...)” (*ibid.*: 191 f.).

Die spanische Krone spricht sich hier eindrucksvoll gegen die *encomenderos* und für Paullu Inca aus.³⁶² So geschieht es auch in der *Real cédula confirmando á Paulo Inga la donación de cierto solar* (29. November 1541) (*Cédulas Paullu 1889 [1541-43]: 193 f.*). Es handelt sich hierbei um eine Reaktion auf eine eigens gestellte Forderung von Paullu Inca an den spanischen Monarchen, demnach um ein dringendes Anliegen des Inka-Repräsentanten: „EL REY. – Por quanto por parte de vos, Paulo Inga, indio, me ha sido fecha relación (...)“ (*ibid.*: 193). Paullu Inca wird als „*indio*“ betitelt. In diesem Fall ist dies nicht als Abwertung zu verstehen und im Folgenden werden ihm gar dieselben Rechte eingeräumt wie den Konquistadoren. Paullu Inca fordert, sein Haus und Grundstück nach spanischen

³⁶² An dieser Stelle möchte ich eine mögliche Folge dieser königlich erteilten Rechte an die *curacas*/Kaziken aufzeigen. Nicht nur Paullu Inca wird eine Art Machtteilhabe in der frühkolonialen Gesellschaft gewährt, sondern auch den Kaziken. Sie unterstehen mit dieser Gesetzgebung nicht mehr vollkommen dem Willen ihres spanischen Herren (*encomendero*). Ende der 1550er Jahre kommt es zu Beschwerden eben dieser Herren. Die Kaziken, so heißt es, bilden zu dieser Zeit eine Machtgruppe, die sich neu gebildet hat und nun mehr Macht besitzt als zu präkolumbischer Zeit im Inka-Staat. Sie unterdrücken und versklaven Indigene und nehmen am spanischen Machtapparat auf gleicher Stufe wie die Spanier teil (vgl. Assadourian 1994: 163). Diese Aussagen von spanischen Zeitgenossen zeigen, dass in den ersten zwei Dekaden des frühkolonialen Peru Macht an politische Gruppen unter den Indigenen verteilt wird. Nachdem nun der indigene Herrscher Paullu verstirbt und von den Konquistadoren kein Ersatz eingesetzt wird, können die Kaziken sich frei zu einer politischen Machtgruppe entwickeln.

Gesetzgebungen und Titeln zu seinem rechtmäßigen Eigentum zu erklären und die spanische Krone gibt ihr Einverständnis dafür:

„(...) aprobamos la donación que la dicha ciudad os hizo del dicho solar y casa para que sea vuestro propio é de vuestros herederos y subcesores é para que lo podáis vender, dar, donar, trocar, cambiar y enajenar é hacer dello como de cosa vuestra propia, habida y adquirida por justos derechos y título (...)” (*Cédulas Paullu* 1889 [1541-43]: 194).

Diese *Cédula* richtet sich hier mit den Pronomen „os“ und „vuestra“ rhetorisch an Paullu Inca und erkennt seine Autorität an. Das Zitat ist Teil eines „Dialogs“ zwischen der spanischen Krone und dem Repräsentanten der Inka. Auch Nachfolgern Paullu Incas wird ein fester Platz als Amtsträger in Cusco eingeräumt, der von den Konquistadoren und nachkommenden Europäern nicht angefochten werden kann. Paullus Stellung in der frühkolonialen Gesellschaft wird gleichermaßen durch geistliche Macht gestärkt. Die Ereignisse rund um seine Person finden inmitten einer Zeit statt, in der Rufe nach besserer Behandlung der indigenen Bevölkerung und nach einer neuen Gesetzgebung entgegen der autonomen Herrschaft der Konquistadoren durch Männer wie Luis de Morales immer lauter werden. Die *Relación* von Morales ist ein Zeitzeugnis gesellschaftlicher Missstände der frühen Kolonien in Amerika. Verstöße gegen christliche Prinzipien lassen Geistliche wie Morales (1541) – und den ideengeschichtlich in denselben Zeitraum einzuordnenden Bartolomé de las Casas (*Leyes Nuevas* 1542) – zu Verfechtern indigener (Menschen-)Rechte werden (vgl. Kap. 4.7.2, Fußnote „Las Casas“).

Der nächste Fall der *Real cédula sobre ciertos indios que Francisco Pizarro quitó á Paulo Inga* (29. November 1541) (*Cédulas Paullu* 1889 [1541-43]: 196) handelt von der Rückgabe spezifischer *mitimaes*, die Paullu Inca durch Francisco Pizarro entzogen wurden. Die angesprochenen indigenen Bediensteten sollen wieder Paullu Inca unterstehen und auch bestimmte Ländereien sollen wieder in seinen Besitz übergehen. Der Indienrat wird zur Überwachung der Wiederherstellung der Verhältnisse angehalten:

„(...) él tenía en Arequipa ciertos indios mitimaes suyos propios, los cuales le quitó el Marqués don Francisco Pizarro é los dió á otra persona (...) le hiciésemos merced de le mandar volver y restituir los dichos indios (...) lo cual visto por los del nuestro Consejo de las Indias (...) vos mando que veáis lo susodicho (...) que los dichos indios mitimaes sirvan al dicho Paulo Inga (...)” (ibid.: 196).

Von Besitztümern Paullu Incas handelt auch die *Real cédula para que se informe acerca de ciertos indios y tierras que solicita Paulo Inga* (29. November 1541) (ibid. 1889 [1541-43]: 198). Paullu Inca bittet die Krone um die Gebiete und indigenen Ansässigen, die Manco Inca bis zum Zeitpunkt seines Aufstandes unterstellt waren. Fünf Jahre nach den Geschehnissen im Jahr 1536 ist 1541 noch immer unklar, wem diese Gebiete und deren Bewohner unterstellt

sind. Darüber hinaus ist nicht dokumentiert, welche Gebiete es konkret sind, von wie vielen Menschen sie bewohnt werden und in welchem Zustand sich diese befinden. Karl V. fordert den Indienrat auf, ihn über diese Tatsachen nach einer genauen Untersuchung baldmöglichst zu informieren, damit er entscheiden kann, ob Paullu Inca die gesamten Gebiete Manco Incas zugesprochen werden, oder ihm nur ein Teil zukommt:

„(...) Paulo Inga (...) suplicándonos le hiciésemos merced de los indios é tierras que Mango Inga, su hermano, tenía al tiempo que se alzó, (...) Nos queremos ser informado qué indios é tierras tenía al dicho Mango Inga (...) que enviéis ante Nos al nuestro Consejo de las Indias, relación dello y en cuyo poder están, é qué tanta cantidad de tierra é indios es y cómo están y si será bien hacer merced de todo ello ú de parte dello al dicho Paulo Inga (...)” (*Cédulas Paullu 1889 [1541-43]: 198*).

Die fehlenden Daten sind ein Beweis für den willkürlichen Umgang mit den neuen Gebieten und deren Bewohnern im ehemaligen Inka-Staat. Von Beginn an werden relativ freie Verteilungen von Gebieten und Menschen durch die Konquistadoren der ersten Stunde vorgenommen. Sie positionieren sich in einer selbst erschaffenen gesellschaftlichen Hierarchie an oberster Stelle. Sie sind der größte Feind der Schirmherrschaft des spanischen Monarchen. Der ehemalige Inka-Staat ist immer wieder einer autonomen Herrschaft der Konquistadoren ausgeliefert – einer Herrschaft der Extreme. Von Beginn an herrschen Spannungen und Feindseligkeiten unter den Konquistadoren. Begünstigt wird dieser Zustand durch den Indienrat (vgl. Kap. 3, Fußnote „Indienrat“), das Zentrum der Kolonialverwaltung, das Ende 1541 nachlässig erscheint. In beinahe jeder hier behandelten *Cédula* hält der spanische Monarch den Indienrat zur Aufsicht und Überwachung der korrekten Durchführung seiner Entscheidungen an. Natürlich handelt es sich hier auch um übliche Formalien dieser Textgattung. Vor dem Hintergrund der beginnenden *visitas* erhalten die Formalien in den hier vorgestellten *Cédulas* eine größere Bedeutung. Karl V. beginnt 1541 die persönliche Durchführung einer Inspektion – eine sogenannte *visita* – des Indienrates. Zudem beauftragt er königliche Kommissare, *visitadores*, sich ein Bild von der Behördensituation an einzelnen Orten der „frühen Kolonien“ zu machen. Die bisher fehlende Bürokratie soll eingeführt werden. Verwaltungsprobleme sind zu diesem Zeitpunkt offenkundig. Zudem haben sich mehrere Mitglieder des Indienrates fehlverhalten. Durch die *visitas* werden Missstände in der Behandlung der indigenen Bevölkerung sichtbar (vgl. Pietschmann 1980: 52 f.).

Kommen wir nun zurück zur Verbindung der Forderungen der *Relación* von Luis de Morales und den *Cédulas* für Paullu Inca von Karl V. Morales spricht sich in seiner Forderung 84 für einen Tutor Paullu Incas aus, der ihn im Austausch mit den Konquistadoren unterstützt. Darauf reagiert Karl V. mit der *Real cédula disponiendo que se nombre tutor á Paulo Inga* (29. Oktober 1541) (*Cédulas Paullu 1889 [1541-43]: 193*). Diese entspricht größtenteils dem

Wortlaut von Luis de Morales. Sie verlangt einen Tutor, der Paullu Inca in rechtlichen Fragen und der Einweisung in den christlichen Glauben zur Seite steht:

„(...) le engañan los españoles (...) le hacen hacer escrituras y contratos y compañías para colorar los engaños que le hacen, é que convernía mandásemos que una persona de confianza fuese su tutor (...) y encaminase en las cosas de nuestra santa fe católica (...)” (*Cédulas Paullu 1889 [1541-43]*: 193).

Zudem legt die spanische Krone unmittelbar mithilfe Paullu Incas in der *Real cédula para que se deje á Juan de León al lado de Paulo Inga* (29. November 1541) (ibid.: 197 f.) fest, wer dieser Aufgabe nachkommen soll: Juan de León (vgl. Kap. 4.16):

„Por parte de Paulo Inga nos ha sido hecha relación quél ha recibido buenas obras de Juan de León, alguacil mayor (...) mandásemos que, en tanto que el dicho Juan de León le quisiese tener en administración para le instruir en las cosas de nuestra santa fe é de nuestro servicio, otro ninguno no se pudiese entrometer en ello (...) que vos mando que (...) proveáis en ello lo que más convenga al dicho Paulo Inga (...)” (ibid.: 197).

Juan de León stellt eine Person von größtem Interesse dar. Wie durch Paullu Inca und Karl V. verdeutlicht wird, steht der Richter León bereits in enger Beziehung mit dem Inka-Repräsentanten. Er hat ihn in der Vergangenheit anscheinend als Freund und nicht als Feind betrachtet. Ein Beweis lässt sich wie folgt durch die *Probanza* Paullu Incas aus dem Jahr 1540 liefern. Juan de León begleitet die gerichtlichen Befragungen als Zeuge der Gesamtuntersuchung am 6. April 1540 für Antonio de la Gama und in den folgenden Befragungen bis zum 12. April 1540 für Martin de Salas. Es wird aufgezeigt, dass er und Paullu Inca bereits 1540 in engerer Beziehung zueinander stehen (vgl. Kap. 3.4, 4.16).

Die letzte königliche Gesetzgebung *Real cédula en recomendación de Paulo Inga* vom 28. September 1543 geht nicht auf Karl V. zurück, sondern auf seinen Nachfolger Felipe II. Er richtet die *Cédula* direkt an Paullu Inca. Mittlerweile hat in Peru seit 1542 ein Regierungswechsel stattgefunden. Nicht mehr Cristóbal Vaca de Castro dient dem spanischen König als Regierungsbeauftragter – Blasco Núñez Vela wird zum ersten Vizekönig von Peru ernannt (1542-1546). Felipe II. unterrichtet mit dieser letzten *Cédula* Paullu Inca darüber, dass Vela ihn weiterhin gemäß der vorherigen königlichen Gnaden behandeln, respektieren, achten und schützen wird (vgl. *Cédulas Paullu 1889 [1541-43]*: 277).

Paullu Inca erhält durch die spanische Krone umfangreiche Rechte im frühkolonialen Cusco, indem er das spanische Rechtssystem nutzt und ab 1540 gerichtliche Beweisführungen zu seinen Diensten durchführen lässt. 1541 nimmt sich der Geistliche Luis de Morales der Anerkennung von Paullus Status an und fordert umfangreiche Rechte für den Inka-Repräsentanten. Paullu wird der spanischen Regierung als kooperierender Repräsentant der Inka und gleichermaßen als Repräsentant der Indigenen im ehemaligen Inka-Staat bekannt. Er

ist, wie bereits erwähnt, der erste und der einzige Indigene Amerikas, dem solch umfangreiche und erbliche Rechte nach dem spanischen Rechtssystem geltend zugesprochen werden. Die Beziehung zwischen Paullu Inca und Karl V. ist eine auf gegenseitige Vorteile beruhende Allianz von Mächten. Paullu Inca pflegt enge Verbindungen zu bestimmten Konquistadoren und Geistlichen, die, so bin ich überzeugt, zum größten Teil in der politischen Fraktion der *Almagristas* zu suchen sind, und daher auch königstreue Männer und Geistliche mit tatsächlichen Christianisierungsbestrebungen sind. Diese engen Verbindungen sind ein Vorteil, denn die gegnerische Fraktion der Pizarro-Brüder ist des mehrfachen Königsverrats angeklagt. Zudem stellt der seit 1536 rebellierende Bruder Paullu Incas, Manco Inca, ein Hindernis im Kolonisierungsprozess des ehemaligen Inka-Staats dar. Paullu Inca scheint nachweislich ab 1541 Anfeindungen in Cusco ausgesetzt zu sein, die ihn zu einem möglichen Gegenschlag gegen die „europäischen Eindringlinge“ bewegen könnten. Karl V. und seine politischen Berater schützen Paullu Inca nicht nur aufgrund der aufkommenden Forderungen von mehr Rechten der Indigenen Amerikas, sondern auch weil sie ihn als Bündnispartner nicht verlieren dürfen. Die Krone beschwichtigt und schützt Paullu als wertvollen Verbündeten im Kampf gegen die autonom regierenden Konquistadoren und indigene Unruhen in Peru. Paullu Inca weiß zweifelsohne um seinen Wert.

Das nun folgende Zwischenergebnis verdeutlicht die Komplexität des sozialen Netzwerkes, in dem sich Paullu Inca bewegt. Es verdeutlicht, weshalb es Ende 1541 zu den hier behandelten königlichen Gesetzgebungen durch Karl V. kommt.

5.3.3.3 Zwischenergebnis zu den Machtbeziehungen

Wie in der Diskussion um die Entlohnungen und um die Rechte Paullu Incas dargestellt (1539-1541), setzt Francisco Pizarro Paullu als festen Bestandteil der frühkolonialen Gesellschaft Perus strategisch ein. Feindliche Einstellungen gegenüber Paullu sind höchstwahrscheinlich bereits im Jahr 1539 mit der Zusicherung seiner *encomienda*-Titel entstanden. Diese sind zuvor bereits an Konquistadoren vergeben, Francisco Pizarro entzieht sie ihnen wieder und entschädigt sie nicht einmal für diesen Verlust. Dokumentiert sind Auseinandersetzungen zwischen europäischen Bewohnern Cuscos und Paullu Inca im Jahr 1541. Die Lage spitzt sich zu und verschlimmert sich, indem *curacas* von bestimmten *encomenderos* Paullu Inca dienen. Nicht in der weiteren Existenz eines nach präkolumbischen Rechten handelnden Inka-Oberhauptes besteht das Problem zwischen den Männern, sondern, so wie es auch Lamana 2008 anmerkt, in denselben Privilegien (vgl. Lamana 2008: 187 f.). Ein Inka soll dieselben Privilegien wie ein *encomendero* erhalten und somit einen

gleichwertigen Status wie ein Konquistador der ersten Stunde ausleben. Paullu lebt wie einer von ihnen und profitiert sogar noch von ihnen, wie das Beispiel der *curacas* zeigt. Er schlägt sie mit ihren eigenen Waffen und wendet dabei kurzerhand das ihm vorgelebte Verhalten der Konquistadoren an (vgl. Lamana 2008: 180, 190 f.). Er formt eine Gesellschaft mit, in der er einen festen Platz einnehmen möchte. Dabei ist ihm aber bewusst, dass er sich einen Platz an der Spitze nur mit den Konquistadoren gemeinsam einrichten kann. Die hier vorliegende Dissertationsschrift zeigt erstmals den Zeitraum von Juni 1541 bis November 1542 als politisch kritischen Zeitraum für Paullu Inca in Cusco auf. Spannungen und Feindseligkeiten zwischen den Bewohnern bestimmen anscheinend den Alltag. Paullu Inca muss inmitten dieses Zeitraums an allen gesellschaftlichen Ereignissen Cuscos teilgenommen haben, auch wenn diese Tatsache in keiner Quelle explizit dokumentiert ist. Am 26. Juni 1541 wird Francisco Pizarro von einer Gruppe um Diego de Almagro El Mozo ermordet. El Mozo rächt unter anderem zusammen mit seinem engen Freund und Tutor Juan de Rada seinen Vater Diego de Almagro El Viejo, dem durch die Pizarro-Brüder Ruhm und Ehre verwehrt bleiben und den Hernando Pizarro 1538 hinrichten lässt. Überdies wartet El Mozo seit dem Tod seines Vaters auf die Regierungsübergabe von *Nueva Toledo*, den Teil Perus, der seinem Vater rechtmäßig von der Krone zugesprochen wird. Zur selben Zeit kursiert das Gerücht eines durch Pizarro geplanten Mordanschlags auf El Mozo. Nach dem Tod Francisco Pizarros wird Diego de Almagro El Mozo vom Stadtrat Cuscos am 30. Juli 1541 zum neuen *gobernador* Perus ernannt (vgl. Bustu Duthurburu 1987: 12 f., 19 f.).

Paullu Inca erleidet durch den Tod Francisco Pizarros erneut den Verlust seines einflussreichsten politischen Gegenspielers und gleichermaßen Verbündeten, welcher die Zukunft des Inka-Repräsentanten im frühkolonialen Peru mitbestimmt. Dessen Brüder Hernando und Gonzalo positionieren stets in Absprache mit ihm Paullu Inca für gemeinsame Eroberungs- und Feldzüge an ihrer Seite (vgl. Kap. 5.2.3, 5.2.5). Würde dieses Verhältnis beibehalten werden? Und müsste Paullu wieder einmal die politische Seite zwischen *Pizarristas* und *Almagristas* wechseln? Zu wem fühlt er sich enger verbunden? Diego de Almagro El Viejo ist Paullu Incas erste engere Kontaktperson im Jahr 1535 und derjenige, der ihm zu seinem Rang als Inka-Repräsentant im Dienste Kaiser Karl V. verhilft. An der Expedition nach Chile nimmt auch El Mozo teil und ist Folge dessen sicherlich auch seit 1535 des Öfteren mit Paullu Inca in Kontakt gekommen, eventuell sogar mit ihm befreundet. Das lässt bereits meine Ausführung und Untersuchung zu den gemeinsamen Eroberungszügen erkennen, wenn es um die Schlacht in Chupas im September 1542 geht, in der Paullu El Mozo im Kampf gegen die Krone unterstützt (vgl. Kap. 5.2.6). Mein Gedankengang hinter diesen

Fakten ist folgender: Paullu Inca steht im Jahr 1541 wieder einmal zwischen den Fronten. Das Intelligenteste, was er tun kann, ist im Grunde genommen abzuwarten und still zu halten, sich der politischen Partei anzuschließen, welche sich gerade als die regierende Partei versteht. Er hat keine andere Wahl. Es wird dennoch gemutmaßt, dass er 1541 aufgrund eines vermuteten engen Verhältnisses zu El Viejo dessen Sohn El Mozo unterstützt und ihn sicherlich als rechtmäßigen Amtsträger ansieht. Für die Pizarros empfindet er wahrscheinlich keine allzu tiefgehende Freundschaft, achtet und respektiert sie jedoch als Kooperationspartner und als diejenigen, die ihm 1539 zu seinem Titel als *encomendero* verhelfen, ihm Eintritt in die Liga der Konquistadoren der ersten Stunde gewähren und ihm demnach gleiche Rechte zusprechen. Weiterhin wird gemutmaßt, dass Paullu in einem öffentlichen Raum und in eben diesem politisch kritischen Zeitraum von Juni 1541 bis November 1542 El Mozo gegenüber unterstützend agiert. Eventuell rührt daher die Äußerung von Luis de Morales, dass Paullu Anfeindungen ausgesetzt ist, da er einigen Konquistadoren größere freundschaftliche Gesten entgegenbringt, als anderen. Werden daraus politische Schlüsse gezogen, so kann dies sicherlich ein Grund für Anfeindungen gegenüber Paullu in Cusco sein. Er lebt in Cusco zusammen mit *Almagristas* und *Pizarristas*, an deren Seite er für beide Parteien kämpft. In diesen immerhin 17 Monaten vom Tod Francisco Pizarros (Juni 1541) bis zum Tod von El Mozo (November 1542), so wird vermutet, ist es zu den Anfeindungen gegenüber Paullu Inca gekommen, die von Luis de Morales angesprochen, und durch die *Cédulas* der Krone untersagt werden. Die Anfeindungen sind politisch motiviert, geschehen durch *Pizarristas* und *Almagristas*. Sie sind eine Mischung aus mehreren Faktoren: der Neid auf *encomienda*-Titel Paullu Incas, die Tributzahlungen der *curacas* an Paullu, dieselben Rechte von Konquistadoren und Paullu, der Tod Francisco Pizarros, die Machtübernahme Diego de Almagro El Mozos, die Machtübernahme Vaca de Castros und der Tod El Mozos.

5.3.4 Christliche Taufe Paullu Incas

Quellen: *Probanza Paullu* [1540], Morales [1541], *Discurso* [1542/1608], *Información* [1599]

Bereits am 6. April 1540 erbittet Paullu Inca mithilfe einer *Probanza* seine Christianisierung: „(...) yo tengo intención y deseo de tornarme cristiano y vivir debaxo de los mandamientos de la Santa Madre Iglesia (...)“ (*Probanza Paullu* 1889 [1540]: 341, vgl. Kap. 3.4). Die gerichtliche Untersuchung wird von *licenciado* Antonio de la Gama geleitet. Er bestätigt und bestärkt den „Wunsch“ des Inka-Repräsentanten einen Monat später in einem abschließenden Kommentar der *Probanza* am 15. Mai 1540: „(...) el dicho Pablo [Paullu] depende para ser

cristiano mas por inducimiento deste declarante como de otras personas que á ello le han atraído y cree que ha de ser muy buen cristiano por lo que dél ha conocido (...)” (*Probanza Paullu* 1889 [1540]: 360). Luis de Morales geht 1541 von einer bereits stattgefundenen Taufe Paullu Incas aus, den er entweder vor oder direkt nach der gerichtlichen Beweisführung der *Probanza* in seinem Haus aufnimmt und in der christlichen Lehre instruiert: „El cual tiene mucho deseo de tornarse cristiano e bautizarse e para ser instruido residió en mi casa casi cinco meses, el cual sabia las oraciones del iglesia y creo estará ya catecumeno e bautizado (...)” (Morales 1943 [1541]: 77, vgl. Kap. 4.14). Doch Paullus Taufe findet erst im März 1543 durch den Einfluss des *licenciado* Cristóbal Vaca de Castro statt (vgl. Herrera 1955 [1615]: 377; vgl. Lamana 2008: 196 f., vgl. Kap. 4.17): „Primeramente puso [Vaca de Castro] mucha diligencia en la conversion de los indios, y por sus amonestaciones se bautizó al Inga Paullo, hijo de Guaynacaba, hermano de Mango, y se llamó Cristóbal, como Vaca de Castro (...)” (Herrera 1955 [1615]: 377). Vaca de Castro ist Taufpate Paullu Incas. Sein Name wird an den Inka-Repräsentanten weitergegeben. Pasqual de Benavidos berichtet in der *Información*: „(...) el año de quarenta e vno³⁶³ gouernando estos rreynos el dho baca de castro que fue su padrino y a su ynterseçion el dho paullo se nonbro cristobal (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 107 v.). Fortan, so der Zeuge Juan de Valdivieso, heißt Paullu Inca „Cristóbal Paullu Topa Inca”, seine Frau „Catalina Tocto Ussica” und seine Mutter „Juana Añaz Collque”: „(...) al dho paullo se pusso nonbre de cristobal y catalina la dha tocto vssica su muger y joana la dha anaz collque (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 170 r.). Getauft wurde Paullu Inca, so verrät es der *Discurso*, von Fray Juan Pérez Arriscado³⁶⁴, Komtur des (Johanniter-)Ordens San Juan, Priester und Vikar in Cusco³⁶⁵: „(...) y le bautizó el comendador Fray Juan Pérez Arriscado, de la orden y caballería de San Juan, que fue clérigo presbítero cura y vicario de la Santa Iglesia del Cusco (...)” (*Discurso* 2004 [1542/1608]: 385). Zudem ist laut Zeugenaussage von Francisco Una Paucar ein Priester namens Francisco Tuerto de Un Ojo in die Instruktion Paullu Incas und seiner engsten Verwandten involviert (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 122 r.). Cristóbal Vaca de Castro sieht in Paullu Inca ein Mittel zur Aktivierung der Christianisierung. Von vorherigen politischen Wechseln und Paullus Mitwirkung in Chupas auf Seiten El Mozos wurde einfach abgesehen. Paullu kooperiert mit Vaca de Castro und daher mit der spanischen Krone.

³⁶³ Mit der Jahresangabe 1541 ist die Ankunft Vaca de Castros in Peru gemeint, nicht die Taufe Paullu Incas.

³⁶⁴ Angaben zu dem Jahr 1543 und dem „Täufer“ Paullus macht auch Dunbar Temple (vgl. Dunbar Temple 2009: 208 ff.).

³⁶⁵ Auch inkaische Adlige lassen sich taufen, beispielsweise Don García Cayo Topa (eventuell Cayo Topa Yupanqui, vgl. p. 186), Don Felipe Cari Topa, Don Juan Paccac und Don Juan Sona (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 385).

Dass Paullu Inca bis 1543 noch nicht getauft ist, zeigt die innere Dynamik der frühkolonialen Gesellschaft in Peru auf. Innerhalb dieser besitzen Christianisierungsbestrebungen in bestimmten Zeiträumen keine Priorität. Als Paullu Inca tiefgehend in die Eroberung von 1535 bis 1539 involviert ist, herrschen politische und bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzungen, bei denen Hierarchien ausgefochten und die Eroberung sicher gestellt werden muss. Eigene Christianisierungsbestrebungen äußert Paullu Inca erst im Jahr 1540, als es innenpolitisch zu einer kurzen Ruhephase kommt, er für seine Dienste entlohnt werden möchte und eine Christianisierung Mittel und Strategie zur Erlangung von Titeln und damit verbundenen Privilegien wird. Das Faszinierende ist die Anpassung der spanischen Krone an das dynamische frühkoloniale Peru. Paullu Inca erlangt ab Oktober 1541 umfangreiche Rechte und Privilegien durch Karl V. und ist zu diesem Zeitpunkt nicht christlich getauft. Dies geschieht, um ihn als Kooperationspartner für die Krone im ohnehin turbulent regierten Peru zu halten. Im Juni 1541 ist Francisco Pizarro ermordet worden und die Regierung Cuscos liegt bis Ende 1542 in den Händen Diego de Almagro El Mozos. Paullu Incas späte Taufe im Jahr 1543 ist ein Beweis für die Eigendynamik frühkolonialer Gesellschaft in Peru. Erst elf Jahre nach der Ankunft der Konquistadoren in Peru hält ein Regierungsbeauftragter (Vaca de Castro) wieder Prinzipien der Krone ein. Und dies war nicht von langer Dauer.

Im Folgenden liegt der Fokus auf Paullu Inca und dem Umgang mit Religion in der frühkolonialen Gesellschaft.

5.3.5 Von Paullu Inca und dem Umgang mit Religion

Quellen: *Discurso* [1542/1608], *Información* [1599], *Guaman Poma* [1615], *Cobo* [1653]

Nach seiner christlichen Taufe im Jahr 1543 errichtet Paullu Inca eine Kapelle, die er San Cristóbal nennt.³⁶⁶ Dort beherbergt er sechs Eremiten. Eremiten sind speziell lebende Christen, die für ihren Glauben auf ein angenehmes Leben verzichten, in Armut leben und sich beispielsweise dauerhaft im Fasten und Schweigen üben (vgl. Müller⁷1990: 277; vgl. Michaels 2006b: 130; vgl. ders. 2006c: 48 f.). Die bei Paullu Inca lebenden Eremiten bringen bei Zusammenkünften in der Kapelle San Cristóbal Indigenen das Christentum nahe (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 109 r., 109 v.). Mehr als sechs Jahre dienen sie Paullu (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 285). Verwandte des Inka-Repräsentanten sollen sogar Eremiten geworden sein und das Evangelium auf *quechua* gepredigt haben. Paullu hegt angeblich selbst auch den Wunsch, Eremit zu werden. Doch *licenciado* Cristóbal Vaca de Castro soll es ihm

³⁶⁶ Im *Discurso* heißt es: „Por haber sido Don Cristóbal Paullo principio y el primer Inga cristiano, luego hizo una iglesia junto a su casa a vocación de San Cristóbal (...)” (*Discurso* 2004 [1542/1608]: 385).

verboten haben. In einer Zeugenaussage heißt es, Paullu Inca habe sodann seine Frau Tocto Ussica nach christlichem Brauch geheiratet. Diese christliche Eheschließung vollzieht sich allerdings erst zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt im Jahr 1549 und nicht etwa um 1543, in dem die hier angesprochenen Ereignisse zeitlich einzuordnen sind. Doch die *Información* aus dem Jahr 1599 stellt die Ereignisse durch den Zeugen Juan de Valdivieso strategisch gebündelt dar. Das Bild eines Paullu Inca als frühzeitig christlich lebender Inka-Repräsentant soll im Jahr 1599 zur Entlohnung seines Enkels Don Melchor beitragen (vgl. Kap. 3.13):

„(...) don cristobal paullo topa ynga saue este tº por lo auer visto como el sussodho luego que rreçiuio el agua de santo bautismo perseuero tanto en la ffee de que sienpre fue mui zelosso e hizo vna hermita abaxo de su cassa q nonbro san Xpobal por ser de su nonbre donde se rrecogian y recogieron seis hermitaños que enseñauan la doctrina Xpiana ley ebangelica y buena pulizia a muchos yndios e yndias que para que deprendiesen hazia e hizo juntar en ella y anssimismo a sus primos e deudos de los quales tomaron algunos el habito de hermitaño y predicauan en su lengua a los demas la ley ebangelica y queriendo ansimismo el dho don cristobal paullo tomar el dho abito de hermitaño para que hiziese lo mismo los demas naturales y todos se boluiesen Xpianos y siruiesen a dios le fue prohibido por el dho gouernador baca de castro y ansi no lo hizo y se casso con La dha doña catalina tocto vssica en haz de la santa madre yglesia (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 109 r., 109 v.).

Lokal Ansässige, welche Paullus Kapelle San Cristóbal aufsuchen, werden durch Eremiten und einen Priester namens Porras christianisiert (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 109 v.). Die Konvertierten besuchen fortan die Kathedrale Cuscos. Im *Discurso* erhält Porras ein jährliches Gehalt in Höhe von 1.000 Pesos von Paullu Inca.³⁶⁷ Er bleibt bis zu seinem Tod, mehr als zehn Jahre, der Kaplan von San Cristóbal (vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 386):

„(...) los quales tubieron mucho cuidado en la conberçion de los naturales sus deudos y demas yndios deste reyno y con que deprendiesen a leer y escreuir que les enseñauan los dhos hermitaños para que mejor se ynstruyesen en la ffee y seruicio de su mag^d e mediante su mucha calor y amonestaciones que de ordinario hazia para ello a los curacas e yndios vio este tº se cristianaron muchos en numero de los q acudian a la dha hermita a ynstruyrse en la ffee enseñada y por los dhos hermitaños y por un saçerdote llamado porras que dezia missa en la dha hermita a los dhos don Xpobal paullo topa ynga y a la dha doña catalina tocto vsica su muger cuyo capellan hera y a los ermitaños y naturales que le predicaua e bautizaua a los que ansi se boluian Xpianos en la yglesia mayor desta çidad (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 109 v.).

Das Zitat Valdiviesos entwickelt sich in Bezug auf Paullu Inca wie folgt weiter: Paullu verteilt Almosen in der Hauptkirche und hilft den verschiedenen Bewohnern Cuscos. In seinem Haus beherbergt er Arme, gibt ihnen Essen, Kleidung und Reiseutensilien. Dabei verschenkt er sogar Pferde, die zu dieser Zeit kaum bezahlbar sind. Für Paullu ist dies „ein Werk der Nächstenliebe, das er bis zu seinem Tod fortführt“:

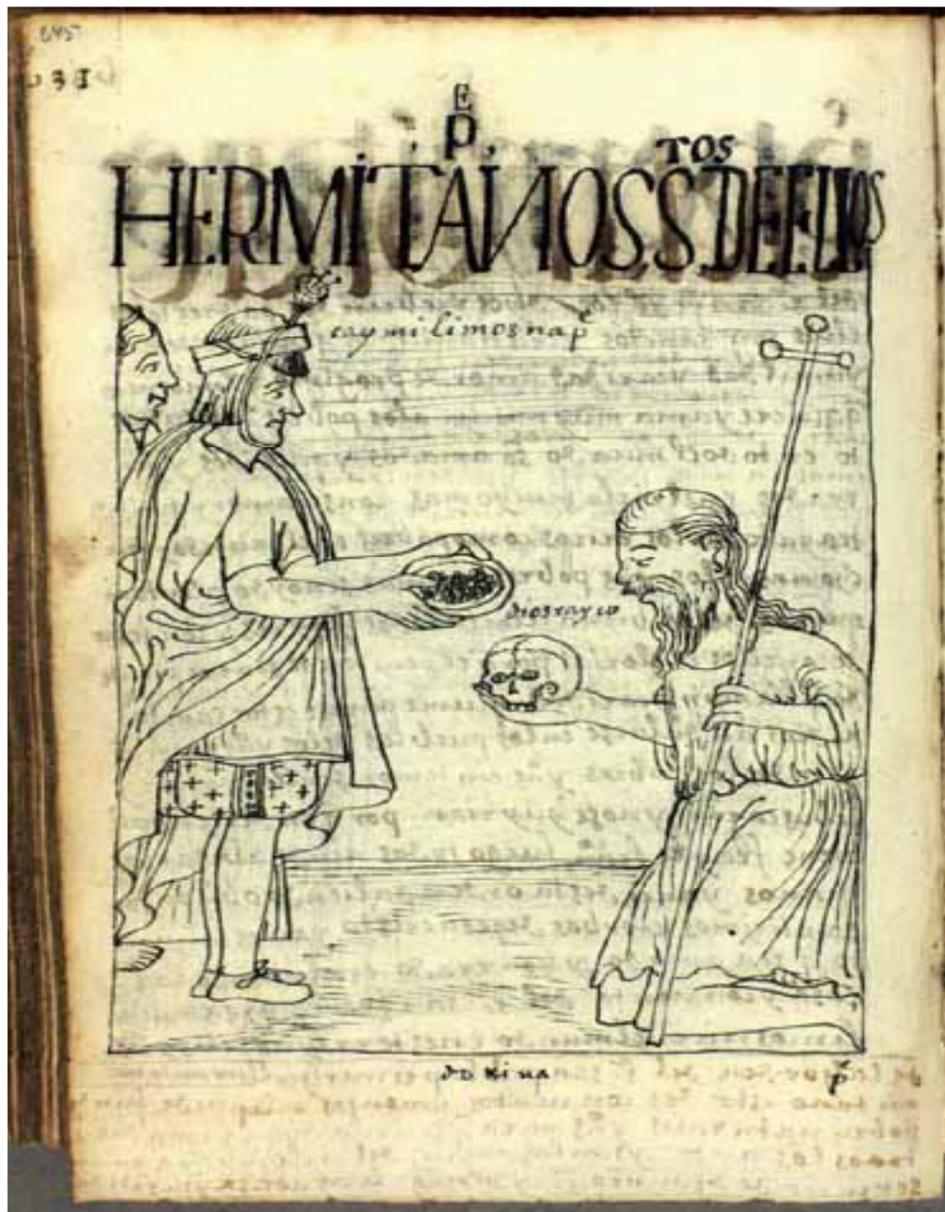
³⁶⁷ Auch der Zeuge Padre Cristóbal Ximenez, berichtet von Gehältern, die von Paullu Inca an die Geistlichen gezahlt wurden: „(...) don Xpobal paullo topa ynga y la dha doña catalina tocto vssica su muger pagando los susodhos al dho saçerdote y hermitaño su estipendio y salarios (...)” (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 101 r.).

„(...) en la qual hizo muchas y mui anplias Limosnas que con larga mano daua a los españoles e naturales pobres teniendo en su cassa y messa muchos que sustentaua de ordinario dandoles de bestir y cassar y otras cossas nezesarias para los que querian hazer biage a quien proueya de caballos no en bargante que al dho tiempo valian mui caros que le tenia por mui baratos Respeto de ser obra de caridad y que ansimismo saue por notorio que el dho don cristobal paullo topa ynga desde que dio la obediencia a su mag^d le a seruido y siruio en este rreyno hasta que murio (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 109 v.).

Die dargestellte Zeugenaussage deutet auf einen aktiven Christianisierungsprozess der lokal ansässigen Bevölkerung aus Cusco und Umgebung durch Paullu Inca ab 1543 hin. Auffallend ist an erster Stelle, dass die „im Auftrag der Christianisierung erobernden Europäer“ seit elf Jahren vor Ort sind und es zu keiner Christianisierung gekommen ist. An zweiter Stelle mag Paullu Inca nun getauft sein und als Vorbild für die Christianisierung der Indigenen fungieren, doch spricht diese Tatsache weder ihm noch den anderen Christianisierten eigene kulturelle Identitätsmerkmale ab. Zudem muss die Bezahlung des Priesters Porrás nicht nur in Verbindung mit einer generellen „großherzigen“ Unterstützung der Christianisierung, sondern auch als Erfüllung von Paullus Pflichten als *encomendero* gesehen werden. Als solcher war er verpflichtet, die auf seiner *encomienda* lebenden Indigenen zu christianisieren. Durch seine Handlung stellt er gar ein Vorbild für die anderen *encomenderos* aus Cusco dar, die bei der Christianisierungsverpflichtung noch in der Bringschuld standen. Zwischen den Zeilen der *Información* von 1599 und anhand von Paullus Geschichte zeigt sich die frühkoloniale Gesellschaft als ein dynamischer Ort fortdauernder soziokultureller Lernprozesse und wechselseitiger kultureller Austauschprozesse. Eine bildliche Darstellung von Felipe Guaman Poma de Ayala veranschaulicht die kulturelle Dynamik. Sie trägt den Titel „Padres hermitaños, santos de ellos“ und zeigt eine Szene zwischen einem indigenen Herrscher³⁶⁸, seiner Frau und einem vor ihnen knienden Eremiten, der Almosen von dem Paar erhält. Guaman Poma hat die Abbildung mit drei Anmerkungen versehen. Zum einen mit der Anmerkung „Caymi limosna, padre“ (hier ist das Almosen Vater), „Diosrayco“ (durch Gott/por dios), „dotrina“ (lehrt). Das „Herrscherpaar“ überreicht dem Eremiten Almosen – einen Teller mit Nahrungsmitteln. Der Eremit hält den beiden Personen einen Totenschädel entgegen. Er lehrt sozusagen die christliche Lehre. Die Geste des Eremiten deutet darauf hin, dass der Körper nach dem Tod bleibt, aber die Seele entweicht (vgl. Guaman Poma 1936 [1615]: 631; vgl. González Vargas 2002: 396 f.).

³⁶⁸ Das Stirnband des Mannes deutet auf den Inka-Herrscher hin. Es ist das sogenannte *llauto*, ein schwarzes Stirnband (vgl. Garcilaso 1960a [1609]: 35).

Abb. 3: Guaman Poma – Padres Hermitaños Santos de Ellos



©Det Kongelige Bibliotek, København Denmark: GKS 2232 4º: Guaman Poma, *Nueva corónica y buen gobierno* (1615): "Dibujo 251. Un padre ermitaño de rodillas recoge limosna para los pobres. 631 PADRES HERMITAÑOS, S[AN]TOS, DE ELLOS / limosna, padre." / "Dios." / dotrina / P[adres] / / Dios. / (Online-Ressource: <http://www.kb.dk/permalink/2006/poma/645/en/text/?open=id2974085>, 16.01.2016, 10:46).

Insgesamt stellt sich eine Szene der frühkolonialen Gesellschaft Perus dar, in der ehemalige Mitglieder der Inka-Elite und Eremiten zusammenleben und Letztere das Christentum lehren. Traditionelle religiöse Glaubensvorstellungen werden durch die Verbreitung des Christentums und Unterstützer wie Paullu Inca nicht verdrängt. Bereits in der Untersuchung zu den Inaugurationen wird in Kapitel 5.1.4.2 deutlich, wie weitläufig indigene Praktiken auch unter der Schirmherrschaft Paullu Incas weiterhin von den Regierungsbeauftragten Perus toleriert werden. Ein Beispiel ist die *huaca* Guanacauri, die Paullu nach seiner Rückkehr aus Chile

(1537) in einem Gebäude nahe seines Hauses beherbergt (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 181). Bei der Durchführung des *Capac Raymi* spielt Guanacauri eine große Rolle und Paullu lässt diese inkaischen Festlichkeiten bis mindestens 1544 abhalten. Während er mit Eremiten zusammenlebt, bleibt er zeitgleich traditioneller und religiöser Anführer des ehemaligen Inka-Staates. Dazu nutzt er den wichtigsten „Schrein“ der Inka, die *huaca* Guanacauri. Sabine McCormack erklärte bereits im Jahr 2004, dass Paullu Inca seinen „Herrscherpalast“ Colcampata, die Herberge der *huaca* Guanacauri und gleichermaßen die Kapelle San Cristóbal zu heiligen andinen Orten macht. Paullu Inca öffnet sich augenscheinlich der christlichen Lehre und erweitert seinen Handlungsspielraum in politischen Machtkreisen der Konquistadoren als Unterstützer der Christianisierung (vgl. MacCormack 2004: 103). Dabei büßen er und seine „Untertanen“ nicht an traditionellen Glaubensvorstellungen ein, sondern erhalten diese beispielsweise an von Paullu Inca eingerichteten Orten, in leicht abgeänderter, oder öffentlich teils verborgener, Form. Elemente der christlichen Glaubensvorstellung nehmen sie zusätzlich in andine Glaubensvorstellungen auf. In der frühkolonialen Gesellschaft findet keine einseitige, sondern stets eine wechselseitige kulturelle Beeinflussung statt, sodass gleichermaßen Elemente andiner Glaubensvorstellung Einzug in das Christentum erhalten. Es entsteht eine neue transkulturelle religiöse Glaubensvorstellung im Zuge der Entstehung einer transkulturellen Gesellschaft. Das Augenmerk der hier vorgestellten Untersuchung richtet sich auf „innerliche“, das heißt, kulturell-religiöse Veränderungen der in der frühkolonialen Situation zusammenlebenden Kulturen durch das Beispiel Paullu Inca. Die folgende Abhandlung konzentriert sich auf äußerliche kulturelle Veränderungen Paullu Incas und verdeutlicht das fortdauernd aktive Machtgefüge frühkolonialer Gesellschaft in Peru.

5.3.6 Von Paullu Incas Kleidung im frühkolonialen Peru

Quelle: *Información* [1599]

Pedro Arias de SAVEDRA, Zeuge der *Información*, nimmt an dem Zug Gonzalo Pizarros in Cochabamba im Jahr 1538 teil. Im Verhör erinnert er sich an das äußere Erscheinungsbild des Inka-Repräsentanten. Zeitgemäß für die Europäer kämpft Paullu Inca hoch zu Ross als Kavallerist und auch zu Fuß als Infanterist, unter Einsatz von Armbrust und Flinte auf spanischer Seite gegen seine Landsmänner: „(...) dho paullo (...) sirviendo sienpre a caballo y a pie con ballesta y con escopeta segun el t^{po} (...)“ (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 63 r.).³⁶⁹

³⁶⁹ 59 Jahre zuvor gibt der Zeuge Martin Gueldo in der *Probanza* Paullu Incas aus dem Jahr 1540 beinahe wortgenau denselben Sachverhalt wieder: „(...) le ha visto andar en la guerra al dicho Pablo [Paullu] con caballo y escopeta (...)“ (*Probanza* Paullu 1889 [1540]: 353).

Dabei trägt er einige Jahre später, wie es Bartolome Bustillo verrät, während der Schlacht von Huarina, in der er an der Seite von Diego Centeno gegen Gonzalo Pizarro kämpft, feinste spanische Kleidung, reitet auf einer Pferdestute und ist einige Male mit einer Flinte, andere Male mit einer Armbrust bewaffnet. Bewaffnung und Bekleidung überträgt Paullu auch auf seinen inkaischen Stab, Verwandte und *curacas*, sowie auf indigene Gefolgsmänner des ehemaligen Staates, die für ihn in der Schlacht 1547 auf spanischer Seite kämpfen:

„(...) en la batalla que el general diego çenteno dio a gonçalo piçarro y sus sequajes en el asiento de guarina militando debaxo del estandarte Real que llevaua acargo el dho general çenteno en que se hallo este tº que vio como el dho don Xpobal paullu topa ynga andando vestido a la Usanssa española y mui luzido yba en una yegua vnas vezes con escopeta y otras con ballesta y en la dha forma entraua e salia en la dha batalla como ansimismo lo hizieron los yngas sus deudos caçiques prinçipales e yndios comunes que para el dho hefecto llevo los quales (...)“ (BNE, MSS/20193 [1599]: fol 68 v., 69 r.).

Baltasar de la Cueva sieht Paullu Inca zum ersten Mal in Cusco im Jahr 1547. Paullu habe spanische Kleidung in roter Farbe getragen, ganz so, wie es zeitgemäß im frühkolonialen Peru von „Spaniern“ getragen worden sei. Dabei reitet er auf einem weißen Pferd und wird von Sklaven afrikanischen Ursprungs und indigenen Bediensteten begleitet:

„(...) quando este tº le enpezo a conozer que fue por el dho año de quarenta e siete vio como el susodho andaua en abito español vestido de grana³⁷⁰ como se usua en aquel tienpo mui luzido y lustroso en un caballo blanco con negros mulatos³⁷¹ e yndios que le seruian y rreconozian los susodhos y todos los orejones yngas sus deudos caçiques y prinçipales (...) por su señor (...)“ (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 72 r., 72 v.).

Paullu Inca reitet als indigener „Herrscher“ wie ein Hauptmann der Spanier auf einem weißen Pferd durch Cusco und trägt rote samtene Bekleidung, welche der neuen herrschenden Elite symbolisch vorbehalten war. Daran erinnert sich der Zeuge Gonzalo Antón (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 76 v.). Juan de Valdivieso fügt dem Erscheinungsbild Paullus noch einige Details hinzu, die ihn wie einen Helden glorifizieren. Durch Cusco reitend, bekleidet in roter Seide mit goldenen und silbernen Verzierungen, sei Paullu an den Bewohnern vorbei

³⁷⁰ Im Zusammenhang mit spanischer Kleidung wird von *grana* geredet. Dies bezeichnet nach amerikanischer Tradition rot gefärbte Textilien. So kann die Bekleidung der Konquistadoren als transkulturell angesehen werden. Die rote Färbung der Kleidung wird durch die seit der Ankunft der Eroberer sogenannten *grana cochinilla*, einer Schildlaus, erzeugt. Diese stammt wahrscheinlich ursprünglich aus dem präkolumbischen Mexiko und wurde im Aztekischen als *nocheztli* bezeichnet. Bestimmte Feigenkakteen sind ihr Lebensraum. Die rote Farbe wird aus den Körpern der weiblichen Insekten gewonnen. Die Spanier revolutionieren die Farben der Textilien in Europa. 1523 findet sich ein Brief des spanischen Königs an Hernán Cortés, der von der Kenntnis um die kostbare *cochinilla* handelt. Die Krone sieht in ihr einen Gehilfen größtmöglichen ökonomischen Gewinns und fordert einen baldigen Export auf die iberische Halbinsel. Viele Chronisten bezeichnen die *cochinilla* Schildlaus ausschließlich als *grana* oder *semilla*, behaupten sogar, dass die Farbe von einer wertvollen Frucht stamme, um die Tatsache zu verschweigen, dass es sich um eine Farbe handelt, die aus einem Insekt gewonnen wird. Die Kanarischen Inseln sind die einzigen Orte außerhalb Amerikas, an denen die *cochinilla* Schildlaus überlebt, sie also gezüchtet werden kann (vgl. Dahlgren 1990: 10 ff., 15).

³⁷¹ Siehe Fußnote 66.

geschritten. Sein weißes Pferd und dessen Zaumzeug sind ebenfalls mit Gold und Silber verziert. Paullu wird nicht nur von Gefolgsmännern und Bediensteten begleitet, sondern auch von Konquistadoren und Stadtbewohnern Cuscos:

„(...) andando vestido de grana terçio pelo e pasamanos de oro y plata y en un caballo blanco mui bien aderesado de chapas de oro y plata la silla e guarniçiones della y de ordinario mui seruido y aconpañado (...) de otros señores prinçipales de este rreyno y de los conquistadores y pobladores (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 107 r.).

Einige *folios* zuvor kommt durch den Zeugen Padre Cristóbal Ximénez deutlich zum Vorschein, dass Paullu Incas neues Erscheinungsbild im Zusammenhang mit der Regierungsphase Pedro de la Gasca, der Schlacht von Huarina und mit der Schlacht von Xaquixaguana steht:

„(...) el dho presidente e gouernador de la gasca que al dho tpo estaua situado en el dho balle de Xaquixaguana p^a dar la batalla a gonçalo piçarro y sus çequajes vio al dho don Xpobal paullo topa ynga que andaua bestido en abito de español mui luzido y lustroso (...)” (ibid.: fol. 100 r.).

Diese Szene spielt sich 15 (Schlacht von Huarina) beziehungsweise 16 Jahre (Schlacht von Xaquixaguana) nach Ankunft der Konquistadoren in Cusco und Umgebung ab. Der Inka-Repräsentant Paullu Inca tritt deutlich als bedeutende Person hervor. Er reitet wie ein europäischer Herrscher durch die Stadt und zieht in den Krieg für die spanische Krone. Pedro de la Gasca ist die treibende Kraft hinter Paullu Incas äußerer Veränderung zum Inka-Repräsentanten in spanischer Rüstung.³⁷² Als Gasca seine Streitmächte durch das Land sendet, Diego Centeno am 10. Juni 1547 Cusco in seinem Namen okkupiert und von Gonzalo Pizarro „befreit“, schließt sich, so denke ich, Paullu Inca bereits den königstreuen Truppen an. Eine Kooperation besteht – von dieser Vermutung ausgehend – seit Anfang Juni 1547, was noch kein Kennenlernen zwischen dem Präsidenten der Audiencia von Lima und dem Inka-Repräsentanten beinhalten muss. Dafür beginnt hier das Bündnis Centeno/Paullu. Am 20. Oktober 1547 treffen die Truppen Gonzalo Pizarros und Diego Centenos in der Schlacht von Huarina aufeinander (vgl. Busto Duthurburu 1987: 80). Unterstützt werden die Königstreuen von Paullu Inca (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 68 v., 69 r.). Zwischen Oktober 1547 und April 1548 müssen sich Gasca und Paullu kennengelernt haben. Am 9. April 1548 kämpfen

³⁷² Gonzalo Antón, Zeuge der *Información*, bestätigt die Akzeptanz Paullu Incas durch Pedro de la Gasca (bis 1549) (und unter anderem auch Vaca de Castro (bis 1544): „(...) bio este t^o que los yngas oregones caçiques prinçipales e yndios comunes de aquel tpo le rreconozian y respetavan por tal su señor e hijo del dho guainacaba abido en la dha anaz collque (...) y lo mismo vio este t^o hizieron los gouernadores baca de castro y doctor de la gasca y sus tenientes generales capitanes de guerra justiçias vezinos y soldados desta çiudad que alcançaron al dho don Xpobal paullo topa ynga (...) e lo mismo dixo diego de trujillo padre de este t^o que fue uno de los primeros conquistadores deste rreyno (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 76 v., 77 r.). Gonzalo Antón betont auch für und im Namen seines Vaters des Chronisten (1571) und Konquistadoren der ersten Stunde Diego de Trujillo, zu sprechen. Dieser ist mit größter Wahrscheinlichkeit sein Informant.

erneut Königstreue und *Gonzalistas* in Xaquixaguana gegeneinander. Paullu Inca steht Gasca zur Seite und verhilft ihm zum Sieg (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 91 r.).

Meine Forschungen haben Folgendes ergeben: Die Kooperation mit Pedro de la Gasca beziehungsweise mit seinem Hauptmann Diego Centeno verhilft Paullu Inca zur bis dato höchsten Stellung unter den Konquistadoren. Sie verhelfen ihm zur Gleichberechtigung innerhalb der königstreuen Truppen und nutzen seine Person zur Machtdemonstration der spanischen Krone. Immer wieder entsteht in der Historiografie der Eindruck von einem hispanisierten Inka-Repräsentanten, der seit Ankunft der Europäer eine „innerliche und äußerliche“ Transformation zum „Spanier“ durchlaufen haben soll. Doch blickt man genauer in die *Información* von Don Melchor Carlos Inca, so erinnern sich die Zeugen größtenteils im Zusammenhang mit der Schlacht von Huarina und Xaquixaguana an Paullu Inca in spanischer Tracht, mit spanischen Waffen auf einer edlen Stute reitend. Es ist Pedro de la Gasca, der Paullu Inca dazu auffordert, in spanischer Rüstung für die Krone zu kämpfen. Rüstung, Reittier und Waffen sind als Privilegien anzusehen. Diese Schilderung wirft ein neues Licht auf Paullu Inca. Denn erst zu Zeiten von Gasca trägt er öffentlich eine spanische Tracht und Rüstung. Dieses „auferlegte Privileg“ lebt er demnach nur ein bis zwei Jahre bis zu seinem Tod aus, je nachdem, ob von dem Zusammenschluss mit Centeno oder einem späteren Treffen mit Gasca als Zeitpunkt der Veränderung ausgegangen wird. Vor Juni 1547 muss viel eher von einem äußeren Erscheinungsbild Paullus ausgegangen werden, das traditionell inkaisch ist, und nur kleinste europäische Elemente einschließt (vgl. Kap. 5.3.5). Daher wird die „Freiheit“ Paullu Incas als bereits seit zehn Jahren agierender Inka-Repräsentant (Inauguration 1537, vgl. Kap. 5.1.4) bezüglich seines äußeren Erscheinungsbildes und erneut die frühkoloniale Gesellschaft als dynamischer Ort kultureller Entwicklungen sichtbar. Mit Pedro de la Gasca beginnt eine Einschränkung des sich bis dahin entwickelnden transkulturellen Lebens ab 1547. Das Privileg der spanischen Rüstung, der Waffen und des Reittiers wird in dieser Abhandlung nicht als Vorteil für Paullu Inca gewertet, denn es wird durch sein bis dato geltendes Privileg traditioneller Kleidung des „Inka-Herrschers“ eingetauscht. Die traditionelle Kleidung war im frühkolonialen Cusco Paullus Alleinstellungsmerkmal, gleichermaßen ein Statussymbol und eine Machtdemonstration.

Die Untersuchungen des gemeinsamen Lebens und der sich entwickelnden frühkolonialen Gesellschaftsstrukturen mit Fokus auf Paullu Inca werden im Folgenden mit einer Abhandlung über den Tod und den letzten Willen des Inka-Repräsentanten abgeschlossen. Das Augenmerk richtet sich nach wie vor auf das Machtgefüge des frühkolonialen Cusco und

die Ausnahmeposition Paullu Incas. Zudem rückt die Frage nach seiner Identität in den Mittelpunkt.

5.3.7 Der Tod Paullu Incas

Quellen: *Gestión Gasca* [1549], Cobo [1653]

Pedro de la Gasca verfasst am 17. Juli 1549 einen Rechenschaftsbericht über seine Handlungen in Peru, eine *Gestión administrativa* (vgl. Kap. 3.9), in der er auf den Tod Paullu Incas zu sprechen kommt:

„En estos dias murio en el Cuzco Don Pablo hijo de Guaynacava (...). Scriuen el obpo y Corregidor del Cuzco q Don Pablo murio bien y como Christiano y en todo como tal ordeno su anima (...)” (AHN, DIVERSOS-COLECCIONES,23,N.35 [1549]: fol. 3 r., 4 r., ima. 7/24).³⁷³

Paullu Inca muss zwischen Mai und Juli 1549 verstorben sein (vgl. Dunbar Temple 2009: 219), wenn sein Testament vom 1. Mai desselben Jahres (vgl. Testament Paullu 1949 [1549]: 644) und die *Gestión* von Gasca zusammen genommen wird. Kurz vor seinem Tod kommt es zu einer Korrespondenz zwischen ihm und seinem Neffen Sayri Tupac, den er um das Aufgeben der letzten autonomen Inka-Stätte Vilcabamba bittet. Nach positiver Nachricht Sayri Tupacs, begibt sich Paullu zu Sommerbeginn 1549 mit einer großen Begleitgruppe auf den Weg nach Vilcabamba. Im Dorf Guaynacapaco erkrankt er schwer und kehrt nach Cusco zurück, wo er innerhalb weniger Tage verstirbt (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 104; vgl. Hemming 1970: 283; vgl. Dunbar Temple 2009: 218 f.):

„(...) entrando el verano, a traer y acompañar a sus sobrinos; y en siendo tiempo, partió del Cuzco con grande acompañamiento de indios principales, y entrando por Limatambo, llegó al pueblo de Guaynacapaco; allí, después de haber despachado sus mensajeros a Vilcabamba, enfermó tan gravemente, que le fué forzoso volver al Cuzco, adonde murió dentro de pocos días” (Cobo 1956(2) [1653]: 104).

Die *Gestión administrativa* von Gasca und die Information über den Tod Paullus werden folgend mit dem Testament des Inka-Repräsentanten für einen möglichen Blick auf seine Identität verbunden.

³⁷³ Dunbar Temple nutzt dasselbe Zitat, allerdings in einem anderen Zusammenhang (vgl. Dunbar Temple 2009: 220).

5.3.7.1 Paullu Inca – eine frühkoloniale Identität

Quellen: *Discurso* [1542/1608], *Testament Paullu* [1549], *Gestión Gasca* [1549], *Información* [1599]

Die vorherigen Kapitel setzten sich bereits mit Paullu Inca und seinem besonderen Status außerhalb geltender spanischer Norm bezüglich seines Umgangs mit Religion und seines äußeren Erscheinungsbildes auseinander. Diesem Argumentationsstrang folgt auch die vorliegende Abhandlung über Paullu Incas letzte Handlungen vor seinem Tod und die damit verbundene Frage nach seiner Identität.³⁷⁴ Die *Gestión* von Pedro de la Gasca dokumentiert, dass Paullu Inca und Tocto Ussica erst zwei Tage vor dem Tod des frühkolonialen Inka-Repräsentanten – sozusagen auf dem Sterbebett Paullus – christlich vermählt werden:

„En estos dias murio en el Cuzco Don Pablo hijo de Guaynacava y vinieron diuersas personas a pedirme sus yndios los quales dexe a Don carlos hijo mayor de Don pablo y las chacaras de Coca y todo lo demas q su padre tenia ansi porq estaua legitimado por su mag^t y el padre se avia casado con la madre doss dias antes de su muerte (...)“ (AHN, DIVERSOS-COLECCIONES,23,N.35 [1549]: fól. 4 r., ima. 7/24).

Selbst nach seiner christlichen Taufe im Jahr 1543 lebt Paullu Inca weiterhin in Polygamie. Ihm bleibt das Recht vorbehalten, das Leben eines traditionellen Inka-Herrschers in Bezug auf Tributzahlungen, auf einen Teil seiner Religion, seine Kleidung und seine Ehefrauen über den Verlauf der 1540er Jahre hinweg weiter zu leben. Durch ihn bestehen präkoloniale Strukturen in der frühkolonialen Gesellschaft fort. Die europäischen Amtsträger legen den Fokus auf Paullus Christianisierung und lassen dabei seine Polygamie außer Acht. Wollen sie sich selbst weiterhin das Recht vorbehalten, im frühkolonialen Peru polygam zu leben? Der Großteil europäischer Ankömmlinge sieht nicht nur das Land als zur Eroberung freigegeben, sondern auch seine Frauen. Selbst wenn europäische Ehefrauen nach Peru nachreisten, pflegten ihre Ehemänner weiterhin ihre indigene Geliebte beizubehalten, oder sie gar in den eigenen

³⁷⁴ Das Thema Identität ist kein Forschungsschwerpunkt der vorliegenden Dissertationsschrift. Es wird an postkoloniale Ansätze anbindend und nach den Anschauungen von Frederick Cooper verstanden. Cooper denkt den Begriff der Identität weiter und sucht ihn durch die Nutzung des Begriffs Identifikation zu ersetzen. Letzterer ist prozessorientierter und aktiver als der essentialisierte Identitätsbegriff und wird durch Cooper in die relationale und kategoriale Identifikation eingeteilt. Bei der „relationalen Identifikation“ identifiziert man sich selbst oder eine Person durch ein Beziehungsnetzwerk (Freunde, Verwandte). Dies könnte als „schwaches/weiches“ Identitätskonzept verstanden werden, da es um fragile und fragmentierte Selbstverständnisse geht, die im jeweiligen Kontext beliebig aktiviert werden können. Eine Vielzahl unterschiedlicher Diskurse konstruiert das Selbst und kann fortdauernd neu konstruiert werden. Eine Heterogenität von Gruppen wird impliziert. Dieses Verständnis der „relationalen Identifikation“ steht hinter den Gedankengängen des vorliegenden Kapitels. Um den Unterschied zur „kategorialen Identifikation“ zu erklären, verhält es sich hierbei so, dass man sich selbst oder eine Person über eine Klasse von Personen, die ein kategoriales Attribut gemein haben („Rasse“, Ethnizität), identifiziert. Dies könnte als ein „starkes“ Identitätskonzept verstanden werden, da es von etwas Fundamentalem und Bleibendem des Selbst ausgeht und eine Homogenität von Gruppen impliziert (vgl. Cooper 2012: 125 ff., 130 f., 135 ff.).

Haushalt als Dienstmädchen zu integrieren. Viele Männer hatten eine Familie in Peru und eine Familie in Spanien. Die indigenen Frauen ehelichten sie nur in den seltensten Fällen und nur dann, wenn die Frauen von der Elite abstammten (vgl. Morales 1943 [1541]: 68 ff.; vgl. Stolcke 2009: 43). Polygamie oder das Recht auf „sexuelle Freiheit der Männer“ ist, so möchte ich betonen, ein Merkmal der frühkolonialen Gesellschaft Perus. Wieso sollte Paullu Inca ein Recht genommen werden, das für die monogam lebenden Männer Europas Freiheit und Macht bedeutete? Sie maßen sich Privilegien der zuvor herrschenden Elite der Inka an.

Der *Discurso* und die *Información*, zwei Primärquellen von größter Bedeutung für die Geschichte Paullu Incas, verschleiern die bis zu seinem Tode gelebte Polygamie. Beide Primärquellen sollen als Stütze für die Nachkommen Paullu Incas dienen und sind daher manipulativ verfasst. Sie vermitteln eine Gleichzeitigkeit historischer Geschehnisse. Paullu Incas Taufe, seine christliche Namensgebung und Eheschließung mit seiner Hauptfrau Tocto Ussica werden gebündelt dokumentiert. Der *Discurso* sagt:

„(...) y le bautizó el comendador Fray Juan Pérez Arriscado, (...) y se puso Don Cristóbal Paullo Inga, e hizo que se bautizase su mujer Doña Catalina Toctoc Oxica, (...) con la cual se casó en haz de la Santa Madre Iglesia, en quien hubo dos hijos legítimos, (...)” (*Discurso* 2004 [1542/1608]: 385).

Die *Información* stellt die Taufe und die „nach allen christlichen Prinzipien gelebte Ehe“ Paullu Incas und Tocto Ussicas folgendermaßen dar:

„(...) y siendo así cristiano bautizado (...) se casó y bello según orden de la santa madre yglesia de Roma con la dha doña catalina tocto vssica siendo ansimismo la sussodha Xpiana y (...) este tº que la conozio y trató antes de cassada y después de cassada como ansimismo lo fue por los españoles yngas caçiques y principales de aquel tiempo que la (...) comer a vna messa y dormir en vna cama como tal es marido y muger cassados y belados según orden de la santa mº yglesia (...) bida maridable de consuno como tal es marido y muger cassados y belados según orden de la santa madre yglesia de roma y durante entre ellos el dho matrimonio obieron e procrearon por su hijo primogenito legitimo entre otros que tuvieron que son ya difuntos al dho don carlos ynga (...)” (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 83 v., 84 r.).

Der *Discurso* stellt eine Bündelung von Informationen dar. Die *Información* schlägt denselben Weg ein, schweift dann aber bei der christlichen Eheschließung, also bei der Unwahrheit ab und schmückt diese aus. Die Primärquellen verschleiern die Tatsache, dass der Inka-Repräsentant Paullu Inca weiterhin in Polygamie lebt. Auf dem Sterbebett werden er und seine Hauptfrau Tocto Ussica dann letztendlich christlich vermählt. Paullu Inca bleibt nun keine andere Wahl mehr, seinen Besitz rechtmäßig nach spanischer Gesetzgebung an seine Frau Tocto Ussica vermachen zu können. Paullu sichert sie durch das christliche Gelübde ab. Überdies legitimiert er durch die Eheschließung seinen Sohn Carlos Inca als rechtmäßigen

Erben seiner Besitztümer.³⁷⁵ Die Polygamie Paullu Incas ist, so wie bereits besprochen, durch die freien und sich stetig fortentwickelnden Strukturen der frühkolonialen Gesellschaft zu verstehen. Individuen entwickeln Identitätsmuster, die heterogen sind und fortdauernd verschiedenste kulturelle Elemente aufnehmen oder ablehnen können. „Lockere Strukturen“ scheint die frühkoloniale Gesellschaft erneut in Bezug auf Paullu Incas Hispanisierung aufzuweisen. Für sein Testament benötigt er einen Übersetzer: „y lo que es mi voluntad ultima quiero que se guarde y cumpla despues que yo fuere fallado de esta presente vida y lo declaro por Lengua de francisco de villacastin interprete por mi rogado para ello (...)“ (Testament Paullu 1949 [1549]: 643).

16 Jahre nach seinem ersten Kontakt mit den spanischsprachigen Eroberern scheint Paullu Inca die spanische Sprache nicht zu sprechen.³⁷⁶ Die Sprache Paullu Incas ist ein zusätzlicher Nachweis des Charakters frühkolonialer Gesellschaft und der Sonderstellung Paullu Incas. Er besitzt Rechte und ist selbst eine fortdauernde Garantie indigener Untertänigkeit in Cusco für die frühkoloniale Elite. Er selbst gehört dieser Elite an. Zudem pflegt er enge Beziehungen zu Konquistadoren der ersten Stunde und weiteren spezifischen Mitgliedern frühkolonialer Gesellschaft. Dies lässt sich beispielsweise daran beobachten, dass Francisco de Villacastín als sein Übersetzer eingesetzt wird. Zehn Jahre zuvor, im Jahr 1539, wird Villacastín ein *encomienda*-Titel entzogen, um ihn an Paullu Inca abzugeben. Im Sterbeprozess Paullus taucht Villacastín als Übersetzer für die Niederschrift des letzten Willens auf. Hier bestehen keine Feindseligkeiten aufgrund der Vergangenheit, sondern eine vertrauensvolle Beziehung.³⁷⁷ Paullu kann sich mit Villacastín auf *quechua* verständigen.

Die besprochenen Fakten rundum Paullu Incas Person, die Polygamie, die Eheschließung auf dem Sterbebett, die Verschleierung in den Primärquellen und seine Sprachkenntnisse weisen darauf hin, dass er innerhalb seiner späten Christianisierung weder unterjocht, noch zur monogamen Ehe oder zum Spanischsprechen gezwungen wurde. Es findet keine „Hispanisierung“ des Inka-Repräsentanten statt.

³⁷⁵ „(...) encomiendo al dho Don Carlos mi hijo pues de derecho le pertenesen y para ello les engarco las conciencias y a su Real magd del Emperador y Rey nro Señor en este casso le encargo la suya porque el dho Don Carlos mi hijo y sus hermanos no anden perdidos pues no ay rason para ello y al dho Don Carlos le deyo y nombro por tal mi heredero unibersal de thodo lo susodho (...)“ (Testament Paullu 1949 [1549]: 644).

³⁷⁶ Dies spricht auch Ella Dunbar Temple an. Sie hinterfragt diese Informationen allerdings nicht, sondern legt ihren Fokus auf die von ihr behauptete Verräterrolle Paullu Incas: „El españolizante vástago de Huayna Cápac, que no llegó empero, a asimilar perfectamente la lengua de Castilla, se adaptó con curioso mimetismo a las formas de vida de los conquistadores españoles y su testamento bien podría ser el de cualquier hijodalgo castellano porque no hay en él huella alguna de memoria o de recuerdo de su imperial estirpe“ (Dunbar Temple 1949: 638). Sie stellt Paullu stets als Verräter und Manco Inca als Helden der Inka dar: „Paullu, (...) no sólo aceptó pasivamente la dominación española; (...) odio a su familia imperial (...). (...) pues Manco supo mantener su línea de lealtad en igual momento histórico (...)“ (Dunbar Temple 1937: 286).

³⁷⁷ Es muss erwähnt werden, dass Villacastín des Öfteren als Übersetzer eingesetzt wird. Auch den *Discurso* übersetzt er mit Juan de Betanzos im Jahr 1542 (vgl. Vega 1974: 15).

5.3.7.2 Der Tod Paullu Incas als Zeugnis transkultureller Gesellschaft

Quellen: *Información* [1599], Cobo [1653]

Wie im Folgenden demonstriert wird, zeugen die Ereignisse nach Paullu Incas Tod von einer transkulturellen Gesellschaft Cuscos.³⁷⁸ Er wird in einer Kapelle des Klosters San Francisco in Cusco christlich begraben. Nicht nur Konquistadoren, sondern Mitglieder der Inka-Elite und Ansässige des gesamten Gebiets betrauern ihn gemeinsam (vgl. Hemming 1970: 283). Es werden nicht nur christliche Zeremonien in Cusco abgehalten. Wie der Zeuge Gonzalo Antón in der *Información* schildert, werden fast einen Monat lang präkolumbische inkaische Trauerrituale für den verstorbenen Inka-Repräsentanten durchgeführt. Die Regierenden Cuscos akzeptieren und respektieren diesen Vorgang, so Antón, weil die ansässige Bevölkerung „zu dieser Zeit im christlichen Glauben wenig erfahren“ ist:

„(...) despues de auer muerto el dho don Xpobal paullo topa ynga le hizieron su entierro que fue en el monesterio de san fran^{co} de esta çiudad donde tiene una capilla con mucha solenidad anssi por los españoles como por los yndios yngas orejones caçiques prinçipales y comunes a que acudieron todos los de la comarca con muchos llantos y otras çerimonias antiguas que hizieron quando se moria su señor que duraron quasi vn mes que consentian las just^{as} por ser tan nueva la tr^a y ellos en la ffee (...)“ (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 77 v.).

Hier wird ein Moment dokumentiert, in dem „eine Gemeinschaft“ von Personen verschiedenster Herkunft zusammen um Paullu Inca trauert. Zudem wird erneut die Beibehaltung traditioneller religiöser Glaubensvorstellungen neben der kaum durchgeführten Christianisierung dokumentiert.³⁷⁹ Diese Feststellung bezieht sich auf das Jahr 1549. 16 Jahre nach der Ankunft der Konquistadoren in Cusco und den umgebenen Gebieten gestaltet sich das frühkoloniale Leben im Wesentlichen noch immer ohne feste Bindung an das Christentum. Paullu Inca ist diesbezüglich in vielen Aspekten ein traditionell-inkaisch handelnder und behandelter Inka-Repräsentant. Ihm steht nach seinem Tod ein christliches Begräbnis mit eigener christlicher Ruhestätte zu. Dies ist einerseits eine Anerkennung seiner Person unter den Regierenden. Andererseits ist das christliche Begräbnis eines so hochrangigen Inka-Nachkommen eine Demonstration christlicher und kolonialer Macht. Hier wird die religiöse Unterdrückung indigener Glaubensvorstellungen klar demonstriert. Nach präkolumbischer Tradition wäre Paullu Inca als göttliches Wesen mumifiziert weiterverehrt worden. Das christliche Begräbnis nimmt jegliche Möglichkeit der engen Bindung an dieses

³⁷⁸ Otto Danwerth benennt die Ambivalenz der Funeralriten (vgl. Danwerth: 2007: 114, 121).

³⁷⁹ Auch Sabine MacCormack zeigt mithilfe der *Información* die Tatsache auf, dass nach Paullus Tod präkolumbische Rituale durchgeführt werden (vgl. MacCormack 2004: 102). Otto Danwerth erforscht das *Purucaya*, eine Funeralrite, die den verstorbenen „Inka-Herrscher“ am einjährigen Todestag in den Kreis der Vorfahren aufnimmt. 1550, ein Jahr nach dem Ableben Paullus, wird das *Purucaya* in Cusco für Paullu durchgeführt. Sein Tod markiert nicht das Ende traditioneller Praktiken in Cusco (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 182-185; vgl. Danwerth 2007: 114, 121; vgl. ders. 2013: 66, 72-77, 84, 86 f.).

göttliche Wesen – ein Bruch mit geltenden Regeln und der Verlust kulturellen Halts. Im Fall von Paullu Inca kommen nun kulturelle Strategien zum Tragen. Nach seinem Tod wird er von der indigenen Bevölkerung anhand einer kleinen repräsentativen Figur weiterverehrt.³⁸⁰ In der Amtszeit von Paullu Inca erlernt die lokal ansässige Bevölkerung traditionelle Praktiken in spezifischer Form öffentlich oder im Verborgenen beizubehalten.³⁸¹ Nun entnehmen indigene Untertanen im Geheimen Fingernägel und Haare von Paullu Incas verstorbenen Körper. Sie modifizieren den Herrscher-Mumienkult der Inka zwar, aber erhalten ihn auch. Verstorbene Inka-Herrscher werden in präkolumbischer Zeit als Mumien wie lebendige Menschen weiterverehrt, sie nehmen an allen Festen auf dem Hauptplatz Cuscos teil und haben beispielsweise Diener und Frauen. Ihre Fingernägel, Haare und Zähne werden ihren Körpern entnommen, in kleinen Gefäßen gesammelt und auf Festen aufgebahrt (Estete 1960 [1534]: 386, vgl. Kap. 5.1.2.2). Paullu Inca wird nun in Form einer kleinen Figur in den Herrschermumien-Kult aufgenommen. Er trägt zu Lebzeiten und im Tode zum Erhalt inkaischer Tradition bei. Die kulturelle Entwicklung Cuscos ist nur als ein komplexes Zusammenleben und (teils unbewusstes) Zusammenwirken der verschiedensten kulturellen Systeme zu begreifen. Paullu Inca ist als Hauptakteur in der kulturellen Entwicklung Cuscos bis 1549 anzuerkennen. Cusco ist durch ihn immer wieder zum Schauplatz transkultureller Ereignisse und daher zu einem Ort kontinuierlicher kulturell-dynamischer Entwicklungen geworden.

5.3.8 Zusammenfassung

Die dritte große Untersuchung der vorliegenden Dissertation hat das transkulturelle Leben und Machtbeziehungen zwischen Paullu Inca, Francisco Pizarro, Mancio Sierra de Leguizamo, Antonio de la Gama, Luis de Morales, Cristóbal Vaca de Castro, Juan de León, Martin de Salas, Karl V., Felipe II., Diego de Almagro El Viejo, Diego de Almagro El Mozo, Porras, Pedro de la Gasca, Diego Centeno und Francisco de Villacastín in Cusco aufgezeigt. Francisco Pizarro übergibt Paullu einen umfangreichen *encomienda*-Titel (1539) und entlohnt ihn wie einen Konquistadoren der ersten Stunde. Dabei stellt er ihn über die Bedürfnisse der Konquistadoren, wie an dem Beispiel von Mancio Sierra de Leguizamo veranschaulicht wurde. Daher ist von einem sich ständig verändernden Spannungs- und Vertrauensverhältnis zwischen spezifischen Konquistadoren und Paullu Inca auszugehen. Antonio de la Gama,

³⁸⁰ „Aunque Paullu Inca murió cristiano y como tal fué enterrado en la iglesia, con todo eso, los indios le hicieron una estatua pequeña y le pusieron algunas uñas y cabellos que secretamente le quitaron; la cual estatua se halló tan venerada dellos como cualquiera de los otros cuerpos de los reyes Incas” (Cobo 1956(2) [1653]: 103; vgl. Gibson 1969: 103 f.).

³⁸¹ Ein Beispiel ist die *huaca* Guanacauri in Paullus Haus (vgl. Kap. 5.1.4.2) (vgl. Cobo 1956(2) [1653]: 181).

Martín de Salas, Juan de León und Luis de Morales (um nur einige zu nennen) unterstützen kurze Zeit später Paullu Inca *Probanza* (1540), mit der er seine hohe Position weiter absichern kann (vgl. Tab. 3). Luis de Morales schützt Paullu, als es zu Anfeindungen in der frühkolonialen Gesellschaft kommt (1541). Karl V. und später auch Felipe II. stellen Paullu unter den persönlichen Schutz des spanischen Monarchen und bestätigen seine Titel erneut (1541-43). Etwa bezüglich der freien Herrscher-Untertan-Beziehung mit den *curacas* erlangt Paullu Rechte eines präkolumbischen Inka-Herrschers zurück, die ihm eigentlich seit der Ankunft der Europäer in Peru untersagt sein sollten. Die vorliegende Dissertationsschrift zeigt daraufhin erstmals Paullu Inca als politische Persönlichkeit und den Zeitraum von Juni 1541 bis November 1542 als Offenbarung dieser wichtigen Rolle im damaligen Gesellschaftsgefüge Cuscos auf. Erstmals wird darauf hingewiesen, dass Paullu Anfeindungen in Cusco ausgesetzt ist, weil er zwischen *Almagristas* und *Pizarristas* steht, und nicht weil er seine Landsleute verraten hat und/oder eine Kooperation mit den Konquistadoren eingegangen ist. Die Anfeindungen kommen nicht vonseiten der „Eroberten“, sondern vonseiten der „Eroberer“. Das bisher gültige Bild Paullu Inca als willige Marionette der Konquistadoren wird erneut widerlegt. Innerhalb höchst komplexer politischer Strukturen und Situationen ist er ein selbstständig handelnder frühkolonialer Akteur Cuscos. Nicht nur in Bezug auf seine politischen Vertrauten handelt er selbstständig, sondern auch in Bezug auf seine Christianisierung. Im innenpolitisch ruhigen Jahr 1540 ist es Paullu daran gelegen, für seine Dienste entlohnt zu werden. Strategie und Mittel zur Erlangung von Privilegien ist sein angeblicher Wunsch nach Christianisierung. Die spanische Krone gewährt Paullu umfangreiche Rechte und passt sich der dynamischen frühkolonialen Situation Cuscos sogar an, obwohl der Inka-Repräsentant nicht christlich getauft ist. Im ohnehin turbulent regierten Peru kann ein Bündnispartner wie Paullu Inca die Rückgewinnung oder den Verlust der königlichen Kontrolle über die zu etablierende Kolonie bedeuten. Kaum sind 1541 Paullus Rechte ausgesprochen, geht seine christliche Taufe inmitten der *guerras civiles* und der versuchten Umsetzung der Neuen Gesetze unter. 1543, elf Jahre nach der Ankunft der Konquistadoren in Peru und zwei Jahre nach der königlichen Rechtssprechung für Paullu, führt ein Regierungsbeauftragter (Vaca de Castro) die Taufe durch. Paullu Inca öffnet sich der christlichen Lehre, beteiligt sich an der Christianisierung der Bevölkerung und erweitert somit seinen Handlungsspielraum in politischen Machtkreisen der Konquistadoren (vgl. MacCormack 2004: 103). Traditionelle Glaubensvorstellungen bestehen allerdings für ihn und seine Untertanen weiter. In der frühkolonialen Gesellschaft findet stets eine

wechselseitige kulturelle Beeinflussung statt. Es entsteht eine neue transkulturelle religiöse Glaubensvorstellung im Zuge der Entstehung einer transkulturellen Gesellschaft.

Die folgende Abhandlung verdeutlicht die Freiheiten Paullu Incas mit einem ganz anderen Fokus als zuvor. Sie hat sich auf sein Erscheinungsbild und seinen Ruf als hispanisierter Verräter konzentriert. Der genaue Blick in die Quellen lässt erkennen, dass es Pedro de la Gasca ist, der Paullu Inca dazu bringt, in spanischer Rüstung für die Krone zu kämpfen und ihm zusätzlich Reittier und Waffen als Privilegien gewährt. Daher ist erst der Juni 1547 als entscheidender Zeitpunkt eines äußerlichen hispanisierten Erscheinungsbildes Paullu Incas herauszustellen. Zuvor ist viel eher von einem weiterhin traditionell inkaischen Erscheinungsbild auszugehen, das höchstwahrscheinlich kleine europäische Elemente einschließt. Es existiert kein anderer konkreter Hinweis auf einen anderen historischen Zeitpunkt für diese Gegebenheit, die nicht als Vorteil gesehen werden darf. Paullu Inca genießt bis dato ausschließlich ihm vorbehaltene Freiheiten bezüglich traditioneller Kleidung seit 1537 – ein weiterer Beweis dynamischer Gesellschaftsstrukturen. Das nun „auferlegte Privileg“ spanischer Rüstung ist als Einschränkung dynamischer Strukturen zu betrachten.

Paullu Incas letzte Handlungen vor seinem Tod weisen, wie die Dissertationsschrift im Folgenden zeigte, erneut auf seine mannigfaltige frühkoloniale Persönlichkeit und eine Stellung außerhalb geltender spanischer Norm hin. Erst auf dem Sterbebett 1549 schließt er die christliche Ehe mit Tocto Ussica. Zu Lebzeiten war er also polygam. Das wird in den Primärquellen verschleiert. Außerdem weist sein Testament auf geringe Sprachkenntnisse des Spanischen hin. Seit seiner Taufe im Jahr 1543 ist Paullu Inca weder christlich „unterjocht“, noch zur monogamen Ehe oder zum Spanischsprechen gezwungen worden. Es findet keine „Hispanisierung“ des Inka-Repräsentanten statt.

Paullu Inca kommt nach seinem Tod ein christliches Begräbnis mit eigener christlicher Ruhestätte zu – einerseits eine Anerkennung seiner Person unter den Regierenden, andererseits ist das christliche Begräbnis eines so hochrangigen Inka-Nachkommen eine Demonstration christlicher und kolonialer Macht. Im Fall von Paullu Inca kommen nun kulturelle Strategien³⁸² zum Tragen. Nach seinem Tod wird er von der indigenen Bevölkerung anhand einer kleinen repräsentativen Figur anstelle einer Mumie weiterverehrt. Die lokal ansässige Bevölkerung erhält, so wie es Paullu zuvor gemeinsam mit ihnen tat, traditionelle Praktiken in spezifischer Form öffentlich und/oder im Verborgenen. Die kulturelle Entwicklung Cuscos ist nur als ein komplexes Zusammenleben und Zusammenwirken der verschiedensten kulturellen Systeme zu begreifen.

³⁸² Eine kulturelle Strategie ist beispielsweise Mimikry (vgl. Kap. 1.3).

6. Zusammenfassung und Ergebnisse der Dissertation

In der hier vorliegenden Dissertation wurden eine bestimmte Gruppe transkultureller Akteure und deren Machtbeziehungen im frühkolonialen Peru erforscht. Dabei hat sich die Untersuchung im speziellen auf die Rolle Paullu Incas fokussiert. Von ihm ist der Großteil der Untersuchungen ausgegangen.³⁸³ Es wurde nicht von der Gruppe auf die Gesamtbevölkerung des frühkolonialen Peru geschlossen. Die transkulturellen Akteure sind in der sozialen Oberschicht zu suchen, die sie ab 1532 selbst, und größtenteils auf eigene Vorteile bedacht, erschaffen haben. An ihrer Spitze haben die Konquistadoren der ersten Stunde und einige wenige Mitglieder der ehemaligen Inka-Elite gestanden. Innerhalb meiner Arbeit wurden Kulturen als heterogene Gebilde verstanden und die Sprache kultureller Heterogenität genutzt. Diese half, Dichotomien abzubauen und die Inka-Repräsentanten und Konquistadoren sowie weitere europäische Amtsträger als gleichsam agierend und eben als transkulturelle Akteure zu betrachten. Sie haben im frühkolonialen Peru eine gemeinsame Gruppe gebildet. Es haben sich nicht einfach nur „die Inka“ und „die Spanier“ gegenüber gestanden. Sie waren im weiteren Verlauf der Geschichte nicht einfach „Eroberte“ und „Eroberer“ (vgl. Kap. 1.2, vgl. Kap. 2).

Die vorliegende Dissertation hat allgemein zu einem detaillierteren Verständnis des „Kolonisierungsprozesses“ beigetragen. Die Theorie der Transkulturation hat die Transition von Kulturen zu einer neuen Kultur beschrieben. Kulturen begegnen einander und es findet ein Austausch statt, der keine Angleichung einer Seite an die andere bedeutet, zumal nicht eine Kultur A auf eine Kultur B trifft. Die Kulturen, die aufeinandertreffen, bringen bereits jeweils verschiedene Kulturen mit sich. Durch den Austausch von Kulturen in Kontaktsituationen entsteht eine neue Kultur, in der Elemente aus allen aufeinandertreffenden Kulturen vorhanden sind (vgl. Kap. 1.3). Die vorliegende Dissertation hat dabei nicht den Anspruch erhoben, eine tatsächliche Vergangenheit wiederzugeben, und Kulturen, sowie im Fall meiner Forschung ihr Aufeinandertreffen und Zusammenleben, absolut zu verstehen (vgl. Kap. 1.2).

In Bezug auf Machtbeziehungen der transkulturellen Akteure im frühkolonialen Peru bot ein Ansatz Michel Foucaults Unterstützung (vgl. Kap. 1.4). Foucault sieht Macht als Beziehung unter Partnern. Mein Augenmerk richtete sich auf die Machtbeziehungen der transkulturellen Akteure in den herausgearbeiteten Untersuchungen zu Inaugurationen, Kooperationen in

³⁸³ Die in dieser Dissertation herausgestellte Gruppe transkultureller Akteure könnte durch weitere Forschungen auch generationsübergreifend erweitert werden. Sie könnte von einem anderen Akteur als Dreh- und Angelpunkt ausgehen. Bei weiteren Forschungen würde auch eine Verbindung mit der sozialen Netzwerkanalyse aufgrund der steigenden Anzahl von Akteuren sinnvoll erscheinen.

Eroberungs- und Feldzügen und dem gemeinsamen Leben in Cusco. In Verbindung mit dem Ansatz Foucaults wurden „Mikro-Machtstrukturen“, deren Rollenträger und die soziale Beziehung zwischen den Individuen erkannt. Nicht nur ein Machträger einer bestimmten Beziehung und damit zusammenhängenden Situation oder Phase besitzt Macht, sondern auch jener oder jene, auf den oder die Macht ausgeübt wird. Sie sind Mächte und sie sind alle in einer Machtposition. Sie führen Machtbeziehungen, die heterogen sind und ständig modifiziert werden. Keiner der beteiligten Akteure ist vollständig zum Gegenstand des Anderen geworden – nur solange können Machtbeziehungen bestehen.

Die ersten zwei Dekaden des Zusammenlebens von Konquistadoren und Indigenen in Peru wurden als besonders aktiv bezüglich vielfältiger transkultureller Handlungen und spezifischer modifizierbarer Machtbeziehungen vermutet (vgl. Kap. 1.5). Gleichmaßen wurde die Entwicklung einer neuen Kultur impliziert, von der allerdings keine Gesamtentwicklung dargestellt werden könnte, sondern oftmals „nur“ ein Teilaspekt. Es würde oftmals von frühkolonialer Gesellschaft im Kontrast zu einer neuen Kultur gesprochen werden und ein organisatorischer Aspekt, eine soziale Gruppe und Interagierende in Bezug auf die transkulturellen Akteure und Machtbeziehungen untersucht werden.

Mit dem Kapitel über den Kontext der aufeinandertreffenden Kulturen wurde der Hauptteil der Dissertation eröffnet (vgl. Kap. 2). Die Kulturen „der Inka“ und „der Spanier“ wurden hinsichtlich ihrer transkulturellen Geschichten vor ihrem Aufeinandertreffen dargestellt. Ich habe ihre eigentliche kulturelle Heterogenität und ähnliche geschichtliche Abwehrreaktionen gegenüber kultureller – und vor allem religiöser – Vielfalt aufgezeigt (vgl. Kap. 2.1.1, 2.2.1). Zudem wurde ein Mythos aufgelöst, denn 1532 trafen Kulturen aufeinander, die jeweils eine Vielzahl unterschiedlichster Kulturen und ihrer Elemente in sich vereinen und mitbringen. Verhandelnde und Austauschende waren Mitglieder der Inka-Elite und der Konquistadoren.³⁸⁴ Die Inka-Elite waren Herrschende ihres Landes. Die Konquistadoren waren Beherrschte in ihrem Land. Nicht der den Konquistadoren erteilte Auftrag der Christianisierung der Menschen der Neuen Welt war für sie vorrangig, sondern eine Hierarchie in einer neuen Umgebung zu erschaffen, in der sie sich willkürlich an die Spitze einer neuen Gesellschaft stellen und sich an Schätzen bereichern konnten. Viele von den Konquistadoren fühlten sich frei und losgelöst von ihrem Ursprungsland, in dem sie und/oder ihre Vorfahren womöglich sogar religiös verfolgt wurden (vgl. Kap. 2.3, 2.4).

³⁸⁴ (vgl. Santillán 1950 [1563]: 47 f.; vgl. Herrera 1952 [1615]: 311 f.; vgl. Glick 1992: 7; vgl. Burke 1998: 270 f.; vgl. ders. 2000: 31 ff.; vgl. Windler 2004: 105-111; vgl. Herbers 2006: 231, 278 f., 307, 309; vgl. Gose 2008: 21, 24 f.; vgl. Kosiba 2012: 97 ff., 102, 121; vgl. Escudero ⁴2012: 624 f., 630).

Das folgende Kapitel zeigte eine Gruppe und Verflechtungen von 15 spezifischen Quellen, die Aufschluss zum frühkolonialen Peru bezüglich der transkulturellen Akteure mit Fokus auf Paullu Inca gaben. Zum ersten Mal in der Forschung wurden Quellen wie *Encomienda hecha en favor de Paullu* [1539], die *Probanza* Paullus [1540], die *Relación* von Morales [1541], die *Cédulas* Paullus [1541-43], die *Gestión administrativa* von Gasca [1549], die *Probanza* und das Testament von Mancio Sierra [1562, 1589] und die *Información* von Don Melchor Carlos Inca [1599] einer detaillierten Quellenkritik unterzogen (vgl. Kap. 3.2-3.6, 3.9, 3.12-3.13). Zudem wurde hier einer kulturellen Trennung der Quellen entgegen gearbeitet. Quellentrennungen zur Betonung und Herausspaltung des Indigenen und deshalb besonderen Charakters der Quelle, bewirken im Grunde genommen ein erneut dichotomes Denken. Erstmals wurden spezifische Beziehungen der Quellen sichtbar. Die *Probanza* Paullus konnte nur mit einer vorherigen Anerkennung Francisco Pizarros durchgeführt werden. Die *Cédulas* bezüglich Paullu wurden im Zusammenhang mit der *Relación* von Luis de Morales erlassen. Die *Probanza* und das Testament von Mancio Sierra hingen mit dem *encomienda*-Titel Paullus aus dem Jahr 1539 zusammen. Letztendlich schloss die *Información* von Don Melchor den *encomienda*-Titel Paullus, die *Probanza* Paullus und die *Cédulas* Paullus ein.³⁸⁵ Dass Paullu Inca häufig in den von mir aufgezeigten Chroniken dokumentiert wurde, zeugt von seinem festen Platz in der frühkolonialen Gesellschaft der Konquistadoren. Politische Gesinnungen der Konquistadoren und Inka-Elite, private Beziehungen und persönliche Einstellungen der Chronisten enthüllten sich während der Beschäftigung mit Paullu Inca (vgl. beispielsweise Kap. 3.1, 3.11). Der Chronist Pedro Sancho half die gemeinsamen Inaugurationen zu verstehen, allerdings nicht in Bezug auf Paullu, sondern in Bezug auf Tupac Gualpa und Manco Inca. Er ist *Pizarrista* und seine Chronik eine der ersten Rechtfertigungsversuche des Vorgehens der Konquistadoren in Cajamarca bezüglich Atagualpa (vgl. Kap. 3.1). Der anonyme Verfasser der *Relación del sitio* war ebenfalls *Pizarrista*, jedoch ganz besonders eng mit Hernando Pizarro verbunden, weshalb er Paullu Inca in spezifischen Informationen ausspart, wenn er und seine Handlungen Hernandos Ehre in den Hintergrund stellen könnten (vgl. Kap. 3.3). Juan de Betanzos ist nicht nur zwischen den Fraktionen der Konquistadoren und eher auf der politischen Seite der Königstreuen zu suchen, sondern ebenfalls auf der Seite der Inka-Elite Quitos. Er war mit einer Inka-Prinzessin aus der Verwandtschaftsgruppe Atagualpas verheiratet (vgl. Kap. 3.10). Schon diese Tatsache

³⁸⁵ (BNE, MSS/20193 [1539]: fol. 11 r.-11 r.; *Probanza* Paullu 1889 [1540]: 344-360; Morales 1943 [1541]: 48-99; *Cédulas* Paullu 1889 [1541-43]: 191-198, 277; *Probanza* Mancio 1877 [1572]: 36-43; Testament Mancio 1877 [1589]: 27-36; PATRONATO,137,N.1,R.7; AHN, DIVERSOS-COLECCIONES,23,N.35; BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 30 r.-178 v.).

schließt eine vorurteilsfreie Haltung gegenüber dem aus der Inka-Elite Cuscos stammenden Paullu Inca aus. Er deutet an, dass Paullu Inca zu Verrat und Seitenwechseln neigt. Der Chronist Cieza de León kämpfte in Xaquixaguana gegen die *Gonzalistas* (vgl. Kap. 3.11). Allgemein scheint er den Pizarros negativ gegenüberzustehen und beispielsweise die Ermordung Diego de Almagro El Viejos durch Hernando Pizarro scharf zu verurteilen (vgl. Kap. 5.2.3.2). Er oder seine Informanten wollten Paullu Inca keineswegs auf der Augenhöhe der Konquistadoren darstellen.

Insgesamt 22 (beziehungsweise 23³⁸⁶) Männer wurden im weiteren Verlauf durch meinen speziellen Fokus auf Paullu Inca einer Gruppe zugeordnet, die im frühkolonialen Peru miteinander vernetzt war – dabei gingen die Vernetzungen nicht nur von Paullu Inca aus, sondern sie bestanden auch vereinzelt untereinander. Machtbeziehungen und Mächte wurden veranschaulicht, die eine fortdauernde Modifizierung durchliefen. Die transkulturellen Akteure wurden erst im Zuge der drei großen Untersuchungen (vgl. Kap. 5.1-5.3) als solche benannt, aufgestellt und einer biografischen Untersuchung unterzogen. In der hier vorgelegten Dissertation wurden sie allerdings vor den Untersuchungen vorgestellt, um Verständnisprobleme bei Einzelheiten der Geschichte im Vorfeld klären zu können. Zudem half die Biografieforschung des vierten Kapitels die transkulturellen Akteure kennenzulernen, bevor sie miteinander in den Inaugurationen, den Eroberungs- und Feldzügen und dem gemeinsamen Leben in Cusco in Aktion traten. Nach ihrem historischen Auftreten in der behandelten Zeitspanne von 1532 bis 1549 wurden Francisco Pizarro, Hernando Pizarro, Diego de Almagro El Viejo, Tupac Gualpa, Manco Inca, Gonzalo Pizarro, Paullu Inca, Diego de Almagro El Mozo, Rodrigo Orgóñez, Pedro de Oñate, Gabriel de Rojas, Alonso de Toro, Martin de Salas, Luis de Morales, Karl V., Juan de León, Cristóbal Vaca de Castro, Blasco Núñez Vela, Diego Centeno, Pedro de la Gasca, Francisco de Villacastín, Juan de Valdivieso El Viejo und Juan de Valdivieso El Mozo als transkulturelle Akteure vorgestellt. Erstmals wurde eine Biografie Paullu Incas grob für die präkolumbischen Jahre von 1505 bis 1532 aufgestellt. Ergebnisse waren, dass Paullu auf keiner der politischen Seiten seiner verfeindeten Brüder Guascar und Atagualpa zu suchen ist, sondern vor 1532 eine Abseitsposition innerhalb der Inka-Eliten einnimmt (vgl. Kap. 4.7.1). Es folgte eine detaillierte Biografie zu den einzelnen Jahren von 1533-1549 mit dem Fokus auf die allgemeine frühkoloniale Situation und Paullus Position innerhalb dieser Zeit. 1535 wurde Paullu ein *Almagrista* und diese Haltung schien er bis 1542 nicht abzulegen³⁸⁷ (vgl. Kap.

³⁸⁶ Wenn Juan de Valdivieso El Mozo als generationsübergreifender transkultureller Akteur berücksichtigt wird.

³⁸⁷ (vgl. Betanzos 2004 [1551]: 332; vgl. *Discurso* 2004 [1542/1608]: 387; vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 140 r.).

5.2.1, 5.2.6). Paullu Inca nahm einen festen Platz in den *guerras civiles* ein. Bis auf die Schlachten von Las Salinas (1538), Chupas (1542), Añaquito (1546) und Huarina (1547) gingen stets die Konquistadoren und Regierungsbeauftragten als Gewinner hervor, auf deren Seite Paullu Inca kämpfte. Er gestaltete den Lauf der Geschichte mit. Wäre er kein *Almagrista* gewesen und hätte er sich nach 1538 vollkommen auf die Seite der *Pizarristas* und somit späteren *Gonzalistas* gestellt, wäre diese mithilfe seiner indigenen Armee zahlenmäßig stärker gewesen und hätte die Truppen von Diego Centeno und Pedro de la Gasca eventuell 1548 in der Schlacht von Xaquixaguana bezwingen können. Obwohl Paullu einen autonomen Staat wie ein Konquistador der ersten Stunde zuerst und nicht ganz unfreiwillig nach der Ermordung Almagro El Viejos förderte, und deshalb dieselben Privilegien gewann, läutet er 1548 – wenn auch unbewusst – gleichermaßen das Ende mit ein. Er unterstützte zu dieser Zeit ein Vizekönigreich und stets die Seite, die das frühkoloniale Amt des Inka-Repräsentanten nicht nur für ihn, sondern auch für seinen legitimen Erben Carlos Inca fortbestehen lassen könnte. Auch wenn Paullu Incas Entscheidungen häufig nur auf sich selbst und seine engsten Verwandten bedacht waren, förderte er weder die völlige Unterdrückung inkaischer Traditionen, noch der indigenen Bevölkerung des ehemaligen Inka-Staates. Er ging auch nicht ganz und gar in einer Hispanisierung und Christianisierung auf, wie ich im weiteren Verlauf dieser Zusammenfassung noch einmal aufzeigen werde.

Zudem wurden innerhalb meiner Untersuchungen einige wenig bekannte Konquistadoren und europäische Amtsträger in einen größeren Bedeutungszusammenhang mit einer transkulturellen Historie Perus gestellt. Rodrigo Orgóñez ist ein Beispiel für die „mitgebrachten Kulturen“ der Konquistadoren der ersten Stunde (vgl. Kap. 4.9). Er entstammte einer Familie konvertierter Juden und hat die vor allem religiöse Unterdrückung und Assimilation durch die Katholischen Könige am eigenen Leib erfahren. Er und Paullu Inca waren Wegbegleiter seit mindestens 1535. Sie waren beide *Almagristas* und sozusagen die stärksten Waffen von Almagro El Viejo. Nach der Chile-Expedition kooperierten Orgóñez und Paullu Inca im Auftrag El Viejos in Abancay gegen Alonso de Alvarado und in Las Salinas gegen Hernando Pizarro. Die *Almagristas* verloren die Schlacht in Las Salinas und Orgóñez wurde getötet. Paullu Inca verlor 1538 zwei engste Vertraute – El Viejo und Orgóñez. Ein weiteres Beispiel ist der nur als Nebendarsteller der Konquistadoren dargestellte Pedro de Oñate. Er ist in der frühkolonialen Geschichte Perus einer der interessantesten Akteure bezüglich Kulturkontakts und transkultureller Bündnisse. Er war ein Mittler zwischen den Konquistadoren und der Inka-Elite und scheint gezielt als solcher eingesetzt worden zu sein (vgl. Kap. 4.10, 5.2.4). Oñate war wie Paullu *Almagrista* und musste 1538 nach der

Ermordung El Viejos den *Pizarristas* Folge leisten. Die beiden wurden prompt zusammen eingesetzt und dienten Gonzalo Pizarro als Einheit in Cochabamba. 1542 traten Oñate und Paullu beide für Almagro El Mozo in Chupas an. Sie wechselten eventuell zusammen die politischen Lager, waren und blieben *Almagristas* (vgl. Kap. 5.2.6).

Nicht nur die Betonungen der Rollen einzelner Akteure möchte ich hier aufgreifen, sondern auch die Verstrickungen unter ihnen, die vorher nicht dokumentiert worden sind. Hierzu gehört der Fall, dass Alonso de Toro und Martín de Salas 1540 beide Zeugen der *Probanza* Paullu Incas waren und Salas später von Toro hingerichtet wurde, dass Luis de Morales und Juan de León auch beide zu den Zeugen Paullus gehörten und ein Jahr später zu Verfechtern seiner Rechte wurden. Verstrickungen untereinander haben letztendlich auch zur Auswahl der 22 Akteure geführt. Und nach persönlichen Einschätzungen wurden beispielsweise Akteure wie Antonio de la Gama (vgl. Kap. 3.4, 5.3.3.1), Juan Pizarro, der Priester Porrás, Cayo Topa Yupanqui (vgl. Kap. 5.1.3), der Lehrer Piñas (vgl. Kap. 5.3.5) und andere ebenfalls bei einem von Paullu Inca ausgehenden Netzwerk transkultureller Akteure mitbedacht, aber aufgrund mangelnder Quellen und/oder Hinweise keiner biografischen Untersuchung unterzogen. Von den Autoren meiner Hauptquellen konnten ebenfalls einige zu dem Netzwerk hinzugezählt werden, wenn Verstrickungen zu den benannten transkulturellen Akteuren sichtbar wurden. Allerdings fehlten meist Hinweise auf eine Beziehung zu Paullu Inca. Verbindungen zwischen Gabriel de Rojas und Cieza de León, zwischen Francisco de Villacastín und Juan de Betanzos, zwischen dem anonymen Autor der *Relación del sitio* und Hernando Pizarro sowie natürlich Francisco Pizarro und Pedro Sancho wurden sichtbar (vgl. Kap. 3.1, 4.21, 5.2.3.2, 5.2.3.3).

Die drei großen Untersuchungen meiner Dissertation haben die transkulturellen Akteure mithilfe der herausgestellten Hauptquellen in Aktion gezeigt. Die Konzentration lag auf den Inaugurationen neuer Machthaber, auf Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen und auf einem gemeinsamen Leben in Cusco. Nur hinsichtlich der Inaugurationen sind Tupac Gualpa und Manco Inca der Gruppe gemeinsam agierender transkultureller Akteure hinzuzuzählen. Tupac Gualpa ist bereits im Oktober 1533 verstorben und Manco Inca beginnt 1536 gegen die Konquistadoren zu rebellieren, sodass weder der eine noch der andere weiterhin der aufgestellten Gruppe transkultureller Akteure hinzugezählt werden konnten. Die Inaugurationen von Inka-Repräsentanten im Jahr 1533 sollten als Eroberungsstrategie der Konquistadoren eingesetzt werden. Tupac Gualpa war der einzige der drei Inka-Repräsentanten, bei dem eine vorherige Ernennung durch Mitglieder der Inka-Eliten Quito und Cusco nachgewiesen wurde. Diese Mitglieder waren unter anderem ehemalige

Hauptmänner des ermordeten Atagualpa. Francisco Pizarro signalisierte den Mitgliedern mit der Ernennung den Erhalt ihrer sozialen Stellung. Tupac Gualpa durchlief eine gemeinsame Inauguration mit Francisco Pizarro in Cajamarca (vgl. Kap. 5.1.1). Mithilfe des Chronisten Pedro Sancho, und im späteren Verlauf mithilfe des Chronisten Cieza de León, konnte eine Durchführung von überwiegend inkaischen Traditionen bezüglich der Inauguration beobachtet werden (vgl. Kap. 5.1.3). Diesen fügte Francisco Pizarro „eigene oder erfundene Traditionen“ hinzu, indem er sie den inkaischen Abläufen wie Pendants mit eindeutigen Symbolen gegenüberstellte. Er präsentierte sich den Massen in feinsten Kleidern, verwendete Symbolträger des spanischen Herrschers, wie beispielsweise eine Fahne mit dem Wappen Karls V. Er ließ das *Requerimiento* verlesen, dokumentierte *curacas* und ließ die anwesende Inka-Elite die spanische Fahne schwenken – eine für alle sichtbare Machtübernahme, die jedoch keine alleinige Macht, sondern Mächte implizierte (vgl. Kap. 5.1.1.2). Wurde die Inka-Elite wohlwollend gestimmt, öffneten sich die Pforten zur weiteren Kontrollübernahme ihres Staates. In Bezug auf Manco Inca gestaltete sich die Geschichte etwas anders. Tupac Gualpa war verstorben (vgl. Kap. 4.4, 5.1.1.2). Die Konquistadoren befanden sich in Xaquixaguana und Manco Inca stellte sich ihnen vor. Er handelte sozusagen gegen die inkaische Tradition und bot sich selbst als Nachfolger Tupac Gualpas mit der Garantie der Vernichtung feindlicher Inka-Truppen aus Quito an. Francisco Pizarro positionierte Manco Inca kurzerhand strategisch an seiner Seite und marschierte am nächsten Tag sicher in Cusco ein. Manco Inca ließ kurze Zeit später selbstständig seine eigene Inauguration durchführen (vgl. Kap. 5.1.2.1). Er sah sich als Macht neben Francisco Pizarro. Ein untergeordnetes Gefüge, wie es zuvor mit Tupac Gualpa gehandhabt wurde, war hier nicht vorhanden. Francisco Pizarro konnte, so wie in Cajamarca mit Tupac Gualpa, eine gemeinsame Inauguration mit Manco Inca in Cusco vollziehen, musste allerdings eine weitere Einsetzung Manco Incas durch den hohen Priester der Sonne – Villacumu – akzeptieren (vgl. Kap. 5.1.2.2). Manco Inca handelte in einem ausgeweiteten Machtgefüge, dem sich Tupac Gualpa durch die Machtausübungen der Konquistadoren in Cajamarca untergeordnet hatte. Das Machtgefüge wurde nun auf einer Mikroebene ausgefochten. Manco Inca ließ das in dieser Dissertation identifizierte *Capacocha*, ein inkaisch-traditionelles Fest zur Markierung einer Herrscher-Inauguration, 30 Tage lang durchführen. Eine inkaische traditionelle Amtseinsetzung eines Inka-Herrschers war eine klare Machtdemonstration im anfänglichen frühkolonialen Gefüge Cuscos. Pizarro fügte sich der Situation als Oberhaupt der zahlenmäßig kleinen Konquistadoren-Gruppe. Tupac Gualpa wurde Inka-Oberhaupt als Vasall Kaiser Karls V. Manco Inca ordnete sich einem solchen Verlauf nicht unter. Tupac Gualpa verbrachte fast

acht Monate mit den Konquistadoren zusammen in Cajamarca (November 1532 bis Juli 1533). Er erlebte die europäischen Ankömmlinge rund um die Gefangennahme, Gefangenschaft und Hinrichtung Atagualpas mit (vgl. Kap. 5.1.2.1). Tupac Gualpa gründete eine Allianz mit Pizarro. Die Konquistadoren stellten für ihn die zukünftig machtausübende Gruppe dar. Manco Inca gründete eine Allianz mit Pizarro, in der das Machtgefüge nicht klar definiert war. Einen Tag nach ihrem Kennenlernen zogen Pizarro und Manco Inca gemeinsam in Cusco ein. Die Absichten des jeweils anderen waren daher keinesfalls offengelegt. Die Konquistadoren marschierten zum ersten Mal in die Inka-Hauptstadt Cusco ein. Machtgefüge mussten erst einmal artikuliert werden – nicht nur zwischen Francisco Pizarro und Manco Inca, sondern auch zwischen Pizarro, den Konquistadoren, Manco Inca, der Inka-Elite und den Einwohnern Cuscos. Aus dieser Situation zieht Manco Inca sofortigen Nutzen. Er modifiziert eine für ihn von den Konquistadoren zurechtgelegte Position. Wie konnte Francisco Pizarro Manco Inca nun als Vasall Karls V. „in die Schranken weisen“, wenn Letzterer in Cusco alle Vorteile auf seiner Seite genoss? Falls die Konquistadoren sich ihrer Zukunft in Peru mit dem Einmarsch in Cusco gewiss sein wollten, wurde ihnen nun demonstriert, dass sie sich im Zentrum des „Inka-Herrscher-Kults“ befanden. Dieser „Herrscher“ war nicht als Repräsentant beiseite geschafft, sondern durch Manco Inca wiederbelebt worden. Nur bis zu dieser Stelle haben Tupac Gualpa und Manco Inca als transkulturelle Akteure meiner Dissertation agiert. Sie haben sozusagen den Weg der Inka-Repräsentanten bis 1536 geebnet. Im weiteren Verlauf der Arbeit lag der Fokus bezüglich dieses Amtes auf seinem letzten Träger Paullu Inca. Dieser ließ keinen Zweifel daran, dass die Konquistadoren ihn anstelle seines Bruders Manco Inca für das Amt des Inka-Repräsentanten hätten einsetzen müssen (vgl. Kap. 5.1.4). Paullu Inca wurde im Dezember 1537 inauguriert – ohne Francisco Pizarro einzubeziehen, und ohne überhaupt einen Konquistador als übergeordneten Machthaber zu präsentieren. Zur selben Zeit führte Paullu Inca das inkaische Fest *Capac Raymi* durch und initiierte Jungen zu Kriegerern mit dem sogenannten *Waracikoy*, zu dessen wichtigsten Bestandteilen die Verehrung der *huaca* Guanacauri zählte (vgl. Kap. 5.1.4.1). Die *huaca* Guanacauri war ein Symbol der Macht und wurde mit den Siegen der Inka assoziiert. Paullu versteckte sie in seinem Haus in Cusco. In der vorliegenden Dissertationsschrift wurde erstmals über den Zeitpunkt gemutmaßt, an dem Paullu Inca in den Besitz der *huaca* Guanacauri gekommen war. Ich denke, dass Paullu im Juli 1537 mit Rodrigo Orgóñez in Vitcos von Manco Inca in Obhut genommene inkaische Personen, Mumien von Inka-Herrschern und die *huaca* Guanacauri nach Cusco zurückzubachte (vgl.

Kap. 5.1.4.2, 5.2.2).³⁸⁸ Die Verehrung von *huacas* wurde unterdrückt und konnte bestraft werden. Die Durchführung von inkaischen traditionellen religiösen Praktiken war überhaupt unterdrückt worden, doch Paullu Inca waren sie in einem gewissen Rahmen freigestellt. Das frühkoloniale Cusco beinhaltete bis 1549 ein akzeptiertes weiterhin stattfindendes traditionelles Leben, solange es in Verbindung mit Paullu Inca stand, und es von ihm initiiert wurde. Paullu handelte teils contra-, oder gar anti-spanisch und pro-inkaisch. Dabei war er darauf bedacht von der ansässigen Bevölkerung wie ein präkolumbischer Inka-Herrscher verehrt zu werden. Es bestand ein weiterhin fundiertes, aber modifiziertes Herrscher-Untertanen-Verhältnis. Paullu Inca bildete eine Einheit mit der ansässigen Bevölkerung und führte ein zum Teil geheimes Leben mit ihr. Durch Paullu Inca entstehen kulturelle Strategien, Traditionen in einer frühkolonialen Gesellschaft beizubehalten. Daher wird die Dichotomie Eroberte und Eroberer durch ihn aufgebrochen – ein gewagtes Unterfangen inmitten von Konquistadoren. Obwohl Letztere sogar im Verlauf der 1540er Jahre beispielsweise entdeckten, dass Paullu Inca im Geheimen die *huaca* Guanacauri besaß und aktiv verehrte, ließen sie ihn weiterhin in der Position als Inka-Repräsentant und religiösem Führer der indigenen Bevölkerung agieren. In Bezug auf Paullu Inca kommt es immer wieder zu Ausnahmen und Sonderhandlungen der frühkolonial-regierenden Elite, die außerhalb geltender Normen stehen. Milde bis neutrale Reaktionen auf sein Verhalten zeugen von veränderbaren und dynamischen Strukturen der frühkolonialen Gesellschaft, in der Paullu Inca nicht wegzudenken war. Die oben angesprochene, von Francisco Pizarro durchgeführte Eroberungsstrategie der Inauguration ist durch Paullu Inca endgültig als fehlgeschlagen zu betrachten. Paullus Amt als Inka-Repräsentant verschwand nicht mit der „versuchten Etablierung kolonialer Strukturen“, sondern wurde ganz im Gegenteil für 12 Jahre (1537-1549) fest in die frühkoloniale Gesellschaft integriert.

Die erste große Untersuchung zu den Inaugurationen haben Tupac Gualpa, weitere Mitglieder der Inka-Elite wie Hauptmänner Atagualpas, Manco Inca und Francisco Pizarro als verhandelnde und miteinander handelnde Akteure aufgezeigt. Überdies veranschaulichten sie im weiteren Verlauf der Geschichte Beziehungen zwischen Paullu Inca, Diego de Almagro El Viejo, Juan Solano, Antonio de la Gama, Pedro de la Gasca sowie Jerónimo de Loayza und Garcí Díaz Arias. Der amtierende Inka-Repräsentant ist in der frühkolonialen Situation ein Dreh- und Angelpunkt bezüglich des weiteren Vorgehens der Konquistadoren. Von ihm sind spezifische weitere Abläufe der „Eroberung“ des ehemaligen Inka-Staates abhängig. Diese

³⁸⁸ (vgl. Yupanki ²2003 [1570]: 119 f.; vgl. Hemming 1970: 232; vgl. Dunbar Temple 2009: 176).

Abhängigkeit wies ich detailliert anhand der folgenden Untersuchung meiner Dissertationsschrift nach.

Die zweite große Untersuchung beschäftigte sich mit den transkulturellen Akteure und ihren Machtbeziehungen im frühkolonialen Peru innerhalb ihrer Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen. 1535 begannen die tiefgreifenden Beziehungen zwischen Diego de Almagro El Viejo und Paullu Inca. Die beiden Akteure begaben sich gemeinsam auf die sogenannte Chile-Expedition (vgl. Kap. 5.2.1). Eine Station war der in den Quellen so benannte Ort Copayapo. Mithilfe der *Probanza* Paullus wurde gemutmaßt, dass Paullu Inca dort entweder das Leben der *Almagristas* aufopfernd rettete und sie durch die Unterstützung der dort ansässigen Bevölkerung versorgte, oder aber laut Hinweisen der Chronisten Cieza, Betanzos und Gómara im Auftrag des Villacumu eine bewusste Steuerung der Expedition in die Hand nahm, um die Konquistadoren in einen lebensgefährlichen Zustand zu versetzen³⁸⁹ (vgl. Kap. 5.2.1.1). Zwischen Paullu Inca und Villacumu bestand zu diesem Zeitpunkt ein höchstwahrscheinlich problematisches Verhältnis. Der Sonnenpriester war vor Copayapo in Xuxuy Richtung Cusco geflohen. Paullu Inca wurde deshalb von Almagro El Viejo beinahe als Verräter angesehen. Von Fluchtplänen des Villacumu hat Paullu allerdings keine vorherige Kenntnis (vgl. Kap. 5.2.1.1.2). Sein Schicksal war Manco Inca und dem Villacumu gleich. Es wäre sogar von Vorteil gewesen, einen Konkurrenten wie Paullu Inca aus Manco Incas Weg zu räumen. In diesem Moment, so wird behauptet, stellte sich Paullu Inca endgültig auf die Seite von Almagro El Viejo. Er führte ihn zwar durch gefahrenreiches Gelände, doch rettete er El Viejo und seine Männer dann in Copayapo. Bezüglich der Chronik von Cieza de León und Betanzos ist wiederholt festgestellt worden, dass beide Autoren dazu neigen, Paullu Inca als hinterlistig darzustellen, ihm die Hauptrolle in Situationen zu entziehen oder ihn insgesamt als Akteur aus der Historie verschwinden zu lassen. So auch in der folgenden Kooperation von Rodrigo Orgóñez und Paullu Inca in Amaybamba und Vitcos. Chronisten wie Cieza de León erwähnen nicht, dass die beiden Männer gemeinsam im Juli 1537 gen Amaybamba aufbrachen, um gefangene Konquistadoren, engste Verwandte Paullus und einen Großteil der indigenen Bevölkerung Cuscos aus Manco Incas Kontrolle zurückzuholen (vgl. Kap. 5.2.2). Die Forscherin Ella Dunbar Temple glaubte nicht an eine Teilnahme Paullu Incas. Ich halte seine Teilnahme allerdings für sehr wahrscheinlich. Schon allein die Tatsache, dass Orgóñez und Paullu seit Beginn der Chile-Expedition sozusagen eine feste Allianz unter den wichtigsten militärischen Führern der *Almagristas* bildeten und auch alle weiteren Aktionen wie die Schlachten von Abancay und Las Salinas gemeinsam

³⁸⁹ (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol.140 r.; vgl. Cieza 1984 [1552] : 344, 353 f.; vgl. *Probanza* Paullu 1889 [1540]: 353; vgl. Gómara 1965 [1552]: 229; vgl. Betanzos 2004 [1551]: 333 f.).

durchführten, spricht dafür. Die folgenden Situationen stellten Paullu Inca in Kooperation mit Hernando und Gonzalo Pizarro dar (vgl. Kap. 5.2.3, 5.2.4). Er war wie viele andere *Almagristas* ab August 1538 dazu gezwungen, die *Pizarristas* zu unterstützen, und sie zu Eroberungszügen in das heutige Bolivien zu begleiten. Dazu musste der Río Desaguadero von den Truppen der Pizarro-Brüder überquert werden. Von der gegenüberliegenden Seite des Flusses, auf die sie übersetzen wollten, wurden sie von ortsansässigen Rebellen angegriffen. Drei verschiedene Versionen der Flussüberquerung stellte ich mithilfe verschiedener Quellen dar. Die *Probanza* und *Información* bestätigten Paullu Inca als Retter und Held der Situation (vgl. Kap. 5.2.3.1). Selbst Hernando Pizarro wäre ohne Paullus Hilfe beinahe ermordet worden. Paullu Inca hatte die Situation unter Kontrolle und übernahm das Kommando. Er war eine Macht nebst den Mächten der Konquistadoren der ersten Stunde. Es stand ihm zu, frei zu agieren, denn er garantierte ihr Überleben. Dabei verschaffte er sich Respekt und kreierte eine feste Position und Stellung unter den Konquistadoren. Cieza de León dokumentierte etwas völlig anderes. Weder Paullu Inca, noch Hernando Pizarro treten in seiner Chronik hervor. Gabriel de Rojas wurde zum Hauptakteur und rettete heldenhaft die Überquerung und somit die Konquistadoren und ihre gesamte Eroberung im Süden (vgl. Kap. 5.2.3.2). Die *Relación del sitio*, die an unzähligen Stellen Paullu Inca dokumentierte, ließ ihn am Río Desaguadero komplett aus der Historie verschwinden und benannte Hernando Pizarro als Retter und Helden der Überquerung und Niederschlagung der Rebellen (vgl. Kap. 5.2.3.3). Die Strategien der Quellen und ihrer Autoren waren an dieser Stelle von größtem Interesse. Natürlich zielten die *Probanza* und die *Información* auf Paullu Incas glorreiche Taten zur Erlangung von Renten und Titeln ab. Die *Relación del sitio* huldigte Hernando Pizarro, rechtfertigte und beschönigte alle Taten der Pizarros. Hier konnte unmöglich der Inka-Repräsentant ins Rampenlicht gerückt werden. Cieza de León war kein Unterstützer der Pizarros. So war der königstreue Konquistador Gabriel de Rojas der Held in seiner Version. Wieder einmal verschwand Paullu Inca aus seiner Chronik und er ließ klar erkennen, dass er Hernando Pizarro als Mörder Almagro El Viejos und durch die Schlacht von Las Salinas als Verräter der Krone ansah. Die dargestellten Versionen weisen Verschleierungstaktiken in der Dokumentation der Situation am Río Desaguadero auf. Ganz eindeutig geschah hier etwas, das nicht zum Vorteil der Konquistadoren dokumentiert werden konnte. Deshalb formulierte ich das Ergebnis, dass die Kontrolle während der Überquerung tatsächlich in den Händen derjenigen lag, die eigentlich nicht das Kommando innehaben durften – Paullu Inca, seine Armee und vermutlich auch Konquistadoren, die zuvor eng mit Almagro El Viejo verbunden waren (beispielsweise und höchstwahrscheinlich Pedro de Oñate), haben das Kommando

inne. Die Stellung, die Paullu einnahm, ist die eines Hauptmanns. Im Anschluss wurde er Anfang 1539 in Cochabamba von Gonzalo Pizarro in einer Allianz mit Pedro de Oñate als Hauptmann eingesetzt (vgl. Kap. 5.2.4). Diese Tatsache wurde nicht nur von der ihn glorifizierenden *Información* dokumentiert, sondern sogar von Cieza de León. Zurück in Cusco erhielt Paullu im April einen *encomienda*-Titel von Francisco Pizarro, der ihn somit bezüglich seiner Rechte nach Eroberungen in die Klasse der Konquistadoren der ersten Stunde aufnahm (vgl. Kap. 5.3.1). Kurze Zeit später zog Paullu gemeinsam mit Gonzalo Pizarro gen Vilcabamba, um seinen Bruder Manco weiter zu bekämpfen. Dabei kam es in Chuquillusca zu schweren Angriffen von Anhängern Manco Incas. Die Konquistadoren konnten nur durch Paullu Inca gerettet werden (vgl. Kap. 5.2.5). Wieder ließ ihn ein Pizarro-Bruder frei agieren und entscheiden. Hier gilt es zu berücksichtigen, dass die genutzten Quellen beide als Paullu-unterstützend anzusehen sind – die *Información* und der nach 1542 veränderte *Discurso*. Die folgende Kooperation stellte Paullu Inca auf der Seite von Diego de Almagro El Mozo in der Schlacht von Chupas dar (vgl. Kap. 5.2.6). 1542 kämpften sie gegen den Regierungsbeauftragten der Krone Cristóbal Vaca de Castro. Hier kam es klar zum Vorschein – Paullu Inca ist *Almagrista* und Verbündeter von Almagro El Mozo. Wie sollte es auch anders sein? El Mozo ist der Sohn von Paullus „politischem Ziehvater“ und nahm bereits an der Chile-Expedition als gerade einmal 13-jähriger Junge teil. Auffallend waren erneut die Dokumentationen innerhalb der Quellen. Ein Zeuge der *Información* behauptete gar, Paullu Inca auf der Seite von Vaca de Castro zu wissen (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 43 r.). Es sollte schließlich in der gerichtlichen Beweisführung kein Königsverrat in Bezug auf Paullu Inca dokumentiert werden. Der Chronist Francisco López de Gómara machte die Allianz von Almagro El Mozo und Paullu Inca zehn Jahre nach ihrem Geschehen bereits im Jahr 1552 für alle sichtbar. 1547 unterstützte der Inka-Repräsentant dann letztendlich die Seite der spanischen Krone unter Pedro de la Gasca in einer Allianz mit Diego Centeno in Huarina und ein Jahr später in Xaquixaguana gegen seinen vorherigen Verbündeten Gonzalo Pizarro (vgl. Kap. 5.2.7). Die vorliegende Dissertation stellte mit den Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen die komplexen und drastischen Seitenwechsel und damit zusammenhängende drastische Wechsel der Mächte dar. Nicht nur die Mächte der Konquistadoren verschoben sich unentwegt, sondern auch die Macht Paullu Incas. So wurde die Kooperation in Huarina bezogen auf die Konsequenzen politischer Handlungen Paullu Incas dargestellt. Der Fokus lag auch auf einer Beziehung zwischen Diego Centeno und Paullu Inca, jedoch überwiegend auf den Racheplänen Gonzalo Pizarros (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 56 r.). Wollte Paullu Inca den Status eines Eroberers der ersten Stunde teilen, musste er auch mit allen

einhergehenden Konsequenzen rechnen. Er konnte sich bei Zeiten als Unbeteiligter und Mitläufer darstellen und sich durch Akteure wie Vaca de Castro retten. Doch Gonzalo Pizarro hinterlässt der Nachwelt den Hinweis, dass Paullu Inca als strategisch handelnder, sehr durchdachter transkultureller Akteur der frühkolonialen Gesellschaft anzusehen ist.

Die Untersuchung zu Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen beweist anhand der Person Paullu Incas das Gegenteil von Eroberern und Eroberten. Paullu Inca ist ein gleichberechtigter und mit den Konquistadoren gleichsam agierender und vernetzter Akteur. Transkulturelle Beziehungen gründen sich zwischen Paullu Inca und Diego de Almagro El Viejo, Rodrigo Orgóñez, Hernando und Gonzalo Pizarro, Gabriel de Rojas, Pedro de Oñate, Diego de Almagro El Mozo, Cristóbal Vaca de Castro, Diego Centeno und Pedro de la Gasca. Paullu spiegelt die politische Wandlungsfähigkeit und Wandlungsbereitschaft einer Mächte-Gruppe – bestehend aus spezifischen Konquistadoren, weiteren europäischen Amtsträgern und ihm selbst – wider. Zu ständigen Modifizierungen sind nur die Menschen im frühkolonialen Peru fähig, die ihrer selbst konstruierten sozialen Oberschicht angehören. In der bisherigen Forschung wird nicht betont, dass auch Mitglieder der Inka-Elite seit Anfang der spanischen Eroberung, der sozialen Oberschicht der Konquistadoren im frühkolonialen Peru angehören können. Dabei büßen sie nicht ihre Identität ein, sondern nehmen – so wie die Konquistadoren – eine transkulturelle Identität an und nutzen je nach Bedarf, und für alle sichtbar, alte und neue Elemente ihrer Identität.³⁹⁰

Die dritte große Untersuchung der vorliegenden Dissertation zeigte weitere transkulturelle Akteure und Machtbeziehungen innerhalb ihres gemeinsamen Lebens in Cusco auf. Dabei richtete sich der Fokus auf Paullu Inca und es wurden von seiner Person ausgehende Beziehungen zu Francisco Pizarro, Mancio Sierra de Leguizamo, Antonio de la Gama, Luis de Morales, Cristóbal Vaca de Castro, Juan de León, Martin de Salas, Karl V., Felipe II., Diego de Almagro El Viejo, Diego de Almagro El Mozo, Porras, Pedro de la Gasca, Diego Centeno und Francisco de Villacastín erkannt. Eine sich entwickelnde Gesellschaft, in der Mächte heterogen waren, und in der es deshalb zu ständigen Modifizierungen kam, brachte auch ständige Vor- und Nachteile für bestimmte Individuen oder Gruppen mit sich. Welche Akteure agierten rund um und mit Paullu im frühkolonialen Gefüge Cuscos? Die Untersuchung begann mit der „Ausgangssituation“, die sich ab April 1539 für Paullu Inca und spezifische Konquistadoren bot. Francisco Pizarro übergab Paullu Inca einen *encomienda*-Titel und machte ihn so wie die Konquistadoren der ersten Stunde zu einem reichen *encomendero* (vgl. Kap. 5.3.1). Paullu Inca erhielt Privilegien, die bis dato ausschließlich

³⁹⁰ (vgl. Kap. 5.3.7.1).

Teilnehmern der Eroberung als Entlohnung zustanden. Die frühkoloniale Gesellschaft Perus wies hierbei erneut eine dynamische Struktur auf und brachte spontane Veränderungen hervor. Die folgende aufgezeigte Beziehung zwischen Paullu Inca und Mancio Sierra de Leguízamo bewies zwar keinen persönlichen Kontakt der beiden Männer, doch es wurden Beziehungen sichtbar, in der einer von beiden „spontan“ eine gewisse Macht des anderen besaß. Paullu Inca erhielt nämlich unter anderem Teile von Mancio Sierra de Leguízamos *encomienda*. Letzterer wurde nicht einmal entschädigt (vgl. Kap. 5.3.2). Es ist von einem andauernden und sich verändernden Spannungs- und Vertrauensverhältnis auszugehen. Antonio de la Gama, Martín de Salas, Juan de León und Luis de Morales (um nur einige zu nennen) unterstützten kurze Zeit später Paullu Incas *Probanza* (1540), mit der er seine hohe Position weiter absichern konnte. Luis de Morales schützte Paullu, als es zu Anfeindungen in der frühkolonialen Gesellschaft kam (1541) (vgl. Kap. 5.3.3.1). Bereits bezüglich der versteckten *huaca* Guanacauri wurde in der hier vorliegenden Dissertation von einem immer noch fundierten Herrscher-Untertanen-Verhältnis gesprochen, das sich in Cusco auch durch Paullu Incas Beziehung zu den ehemaligen *curacas* des Inka-Staates erkennen ließ. Sie waren eigentlich anderen *encomenderos* verpflichtet, dienten aber weiterhin Paullu Inca. Und diese Situation wurde 1541 von Morales dokumentiert, das heißt, 9 Jahre nach der Ankunft der Konquistadoren in Peru. Paullu Inca und den *curacas* sollte sogar ein Raum zugeschrieben werden, in dem sie traditionell weiterleben konnten. Gleichzeitig forderte Morales einen Tutor an Paullus Seite, damit er das europäische Rechtssystem für sich und gegen Ausbeutungen nutzen konnte. Natürlich betonten Akteure wie Antonio de la Gama und Luis de Morales strategisch, dass Paullu Inca Christ werden wollte und sich bereits im christlichen Glauben übte. Mächtige Freunde kamen im weiteren Verlauf der Geschichte hinzu, als Karl V. 1541 zehn *Real Cédulas* erließ, welche Paullu Inca unter den kompletten Schutz der Krone stellten (vgl. Kap. 5.3.3.2). Das geschah nur ein paar Monate nach der Ermordung Francisco Pizarros und in Cusco war die politische Stimmung zwischen *Almagristas* und *Pizarristas* als höchst kritisch zu betrachten. Die Krone musste nicht nur die Machtübernahme von El Mozo in Lima hinnehmen, sondern auch die Macht Paullu Incas in Cusco fürchten, sofern ihr die Verbindung zwischen dem Inka-Repräsentanten und den *Almagristas* tatsächlich bewusst war. Auch deshalb muss Paullu Inca in einer Machtposition gesehen werden, denn nicht nur Francisco Pizarro überschrieb ihm 1539 Rechte, die ihn als indigenen Anführer beschwichtigen sollten, sondern auch im Jahr 1541 die spanische Krone. Karl V. stellte Paullu unter den persönlichen Schutz des spanischen Monarchen und bestätigte seine Titel erneut,

räumte ihm dabei sogar Rechte eines präkolumbischen Inka-Herrschers ein (beispielsweise bezüglich der freien Herrscher-Untertan-Beziehung mit den *curacas*).

Dass es in Cusco genau zu dieser Zeit zu Anfeindungen gegenüber Paullu Inca kam, ist also nicht verwunderlich, wurde aber bisher in der Forschung in dem hier vorgestellten Zusammenhang nicht erwähnt. Anfeindungen gingen vermutlich von *Pizarristas* aus, da Paullu stets mit Almagro El Viejo und El Mozo in Verbindung zu sehen war und ist. Francisco Pizarro war gerade erst von *Almagristas* in Lima getötet worden und El Mozo hatte die Herrschaft übernommen (vgl. Kap. 5.3.3.3). Dass sich Paullu Inca als Unterstützer der *Almagristas* entpuppen würde, war nur eine Frage der Zeit, die sich 1542 in Chupas beantwortete. Die vorliegende Dissertationsschrift zeigt also erstmals den Zeitraum von Juni 1541 bis November 1542 als politische Zwickmühle für Paullu Inca in Cusco auf. Erstmals wird darauf hingewiesen, dass Paullu Anfeindungen in Cusco ausgesetzt ist, weil er zwischen *Almagristas* und *Pizarristas* steht und nicht, weil er seine Landsleute verraten hat und/oder eine Kooperation mit den Konquistadoren eingegangen ist. Die Anfeindungen kommen nicht vonseiten der Eroberten, sondern vonseiten der Eroberer. Diese Erkenntnis widerlegt erneut das Bild von Paullu Inca als willige Marionette der Konquistadoren. Er ist ein selbstständig handelnder frühkolonialer Akteur innerhalb höchst komplexer politischer Strukturen und Situationen.

So verhält es sich auch in Bezug auf seine Christianisierung, die Paullu Inca erst im Jahr 1540 ansprach. Es war innenpolitisch ruhig und eine Christianisierung war eine Strategie zur Erlangung von Titeln und damit verbundenen Privilegien (vgl. Kap. 5.3.4). Die spanische Krone passte sich der dynamischen Situation sogar an, gewährte Paullu umfangreiche Rechte, obwohl seine christliche Taufe noch nicht vollzogen war. Paullu war ein wichtiger Bündnispartner im ohnehin turbulent regierten Peru und seine späte Taufe im Jahr 1543 beweist erneut die modifizierbaren frühkolonialen Gesellschaftsstrukturen. Paullu erhält umfangreiche Privilegien lange vor seiner Taufe. Ab 1543 beteiligt er sich an der Christianisierung der indigenen Bevölkerung. Er öffnet sich der christlichen Lehre, um seinen Handlungsspielraum in politischen Machtkreisen der Konquistadoren zu erweitern.³⁹¹ Dass traditionelle Glaubensvorstellungen für ihn und seine Untertanen fortbestanden, wurde hier erneut zum Thema. In der frühkolonialen Gesellschaft fand stets eine wechselseitige kulturelle Beeinflussung statt, unter der eine neue transkulturelle religiöse Glaubensvorstellung im Zuge der Entstehung einer transkulturellen Gesellschaft praktiziert wurde (vgl. Kap. 5.3.5).

³⁹¹ (vgl. MacCormack 2004: 103)

Die „Freiheiten“ Paullu Incas wurden dann mit einem Fokus auf sein Erscheinungsbild und seinen Ruf als „hispanisierter Verräter“ weiter untersucht. Es wurde gezeigt, dass vor Juni 1547 von einem äußeren Erscheinungsbild Paullus auszugehen ist, das traditionell inkaisch war, und nur kleinste europäische Elemente einschloss. Erst Pedro de la Gasca übergab Paullu das Privileg der spanischen Rüstung höchstwahrscheinlich im Zuge der Schlacht von Huarina und der Allianz mit Diego Centeno (vgl. Kap. 5.3.6).³⁹² Es existiert kein anderer konkreter Hinweis auf einen anderen historischen Zeitpunkt für diese Gegebenheit, die keineswegs als Vorteil gesehen werden darf. Paullu Inca genoss nämlich bis dato ausschließlich ihm vorbehaltene Freiheiten bezüglich traditioneller Kleidung seit 1537 – ein weiterer Beweis dynamischer Gesellschaftsstrukturen. Das nun „auferlegte Privileg“ spanischer Rüstung ist als Einschränkung dieser Strukturen zu betrachten.

Erst 1549, auf seinem Sterbebett, ging Paullu Inca die christliche Ehe mit Tocto Ussica ein. Zu Lebzeiten ist er polygames Inka-Oberhaupt geblieben, was die Primärquellen verschleierte. Sein Testament ließ außerdem erschließen, dass Paullu Inca nur geringe Sprachkenntnisse des Spanischen besaß (vgl. Kap. 5.3.7.1). Er wurde weder zur Taufe und Christianisierung, noch zur Monogamie oder dem Spanischsprechen gezwungen. Die Vorstellung eines seit dem ersten Kontakt mit Christen konvertierten und transformierten Inka muss revidiert werden. Sein Tod wurde allerdings von eindeutigen christlichen und kolonialen Machtdemonstrationen begleitet. Paullu wurde christlich begraben – einerseits eine Anerkennung, andererseits ein Symbol der neuen Mächte im Land. Im Fall von Paullu Inca kommen nun kulturelle Strategien zum Tragen, denn anhand einer kleinen repräsentativen Figur wurde er anstelle einer Mumie von der ansässigen Bevölkerung weiterverehrt (vgl. Kap. 5.3.7.2). So wie Paullu Inca es zuvor anleitete, wurden traditionelle Praktiken in spezifischer Form beibehalten. Die kulturelle Entwicklung Cuscos ist nur als ein komplexes Zusammenleben und Zusammenwirken der verschiedensten kulturellen Systeme zu begreifen. Paullu Inca ist als ein Hauptakteur in der kulturellen Entwicklung Cuscos bis 1549 anzuerkennen. Cusco ist unter seinem Einfluss immer wieder zum Schauplatz transkultureller Ereignisse und daher zu einem Ort kontinuierlicher kulturell-dynamischer Entwicklungen geworden. Durch Paullu Inca bestehen präkoloniale Strukturen in der frühkolonialen Gesellschaft fort.

Die Dissertation hat insgesamt untermauert, dass die „Eroberung“ Perus in ihren Anfängen eine sich etablierende transkulturelle und größtenteils autonome Gesellschaft von 1532 bis 1549 hervorgebracht hat. Ihre Mitbegründer und Mitglieder sind unter spezifischen

³⁹² (vgl. BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 68 v., 69 r., 72 r., 72 v., 100 r., 107 r.).

Konquistadoren, weiteren frühkolonialen Amtsträgern und Mitgliedern der Inka-Elite zu suchen und sie ist letztendlich beispielhaft immer wieder anhand Cuscos dargestellt worden. Der Weg zur transkulturellen Gesellschaft ist nicht als bewusste Handlung der in meiner Dissertation vorgestellten Akteure zu begreifen, sondern als ganz spezifische Entwicklung in Folge des Zusammentreffens der Kulturen in Peru ab 1532. 1548 endet die Autonomie der Konquistadoren endgültig mit der Hinrichtung Gonzalo Pizarros. Die vielversprechenden Ansätze einer Gesellschaft, die verschiedenste kulturelle Traditionen gleichermaßen beinhaltete und zu weiteren spontanen kulturellen Entwicklungen imstande gewesen wäre, geht nach dem Tod Paullu Incas im Jahr 1549 und der bereits fortschreitenden Etablierung kolonialer Strukturen in Peru ihrem Ende entgegen. Diese Gesellschaft ist ausschließlich in Bezug zur ersten Generation der in Peru aufeinandertreffenden Kulturen ab 1532 zu sehen. Die hier vorliegende Dissertationsschrift sollte keineswegs den Machtaufbau- und Ausbau der transkulturellen Akteure auf Kosten der indigenen Bevölkerung beschönigen, sondern die ersten 20 Jahre der „Eroberung“ Perus als eine Phase transkultureller und daher fortdauernd grenzüberschreitender neuer kultureller Handlungen, Geschehnisse und Formen darstellen. Diese können sichtbar gemacht werden, indem Paullu Inca beträchtlicher Einfluss und eine Schlüsselrolle zugesprochen werden und kulturübergreifende (Macht-)Beziehungen und Handlungen zu eng vernetzten transkulturellen Akteuren anhand der Inaugurationen neuer Machthaber, anhand gemeinsamer Eroberungs- und Feldzüge und letztendlich anhand des gemeinsamen Lebens in Cusco dargestellt werden.

7. Bibliografie

7.1 Quellen

7.1.1 Archivquellen

AGI: Archivo General de Indias (Sevilla)

Centeno, Diego:

AGI, PATRONATO,149,N.2,R.1 [1629]: *Méritos y servicios: Diego Centeno y otros: Perú* [Manuskript] (Online-Ressource: <http://pares.mcu.es>, 08.07.2014, 14:05).³⁹³
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=124148&fromagenda=N)³⁹⁴

León, Juan de:

AGI, LIMA,204,N.13 [19. Februar 1541]: *Informaciones: Juan de León*: Lima [Manuskript] (Online-Ressource: <http://pares.mcu.es>, 06.05.15, 08:32).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=354519&fromagenda=N)

Morales, Luis de:

AGI, PATRONATO,185,R.24 [1541]: *Representación de Luis de Morales, provisor: indios de Perú*: Lima [Manuskript] (Online-Ressource: <http://pares.mcu.es>, 25.06.2013, 09:22).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=125296&fromagenda=N)

Orgoñez, Rodrigo:

AGI, CONTRATACION,5536,L.2 [1527, 1534]: *Pasajeros a Indias/Relación de la gente que va en compañía de García de Lerma, gobernador de la provincia de Santa Marta* [Manuskript] (Online-Ressource: <http://pares.mcu.es>, 05.01.2015, 16:15).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=167286&fromagenda=N)

Paullu Inca:

AGI, LIMA,566,L.5,F.74R [28. September 1543]: *Recomendación de Paulo Inga y encargo de buen servicio al virrey*: Valladolid [Manuskript] (Online-Ressource vor Ort: <http://pares.mcu.es>, 23.10.2012, 09:23).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=2633123&fromagenda=N)

³⁹³ Datum und Uhrzeit zu Online-Ressourcen beziehen sich immer auf den Erstfund beziehungsweise die erste Einsichtnahme.

³⁹⁴ Die Links für die genutzten digitalisierten Quellen können nicht wiederverwendet werden. Sie werden hier zur korrekten und vollständigen Zitierweise aufgeführt. Auf der Internetseite <http://pares.mcu.es>, dem „Portal de Archivos Españoles“, können alle hier aufgelisteten Archivquellen aus den jeweiligen Archiven wiedergefunden werden. Die Eingabe der Signatur erfolgt auf derselben Seite unter „Búsqueda Avanzada“ – ohne die Abkürzung AGI (Indienarchiv) oder AHN (Archivo Histórico Nacional) und ohne Abstand hinter Buchstaben oder Kommasetzungen in der Signatur. Mit „Online-Ressource vor Ort“ ist gemeint, dass ich diese Ressource im AGI in Sevilla digitalisiert eingesehen habe. Auch Links für Online-Ressourcen aus der BNE können nicht wiederverwendet werden (siehe unten).

AGI, LIMA,566,L.4,F.290 [29.11.1541]: *Real Cédula (Real cédula para que se deje á Juan de León al lado de Paulo Inga)*: Sevilla [Manuskript] (Online-Ressource vor Ort: <http://pares.mcu.es>, 23.10.2012, 10:14).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=358746&fromagenda=N)

AGI, LIMA,204,N.11 [1540]: *Informaciones: Pablo Tupac Inca* (hier enthalten: “*Probança fecha ad perpetuum rei memorian en esta ciudad del Cuzco ante la justicia mayor della á pedimento de Pablo Ynga sobre los servicios que á su magestad ha fecho é de como es bueno é amigo de los cristianos y otras cosas, segun que en ella se contiene*”) [Manuskript] (Online-Ressource vor Ort: <http://pares.mcu.es>, 23.10.2012, 11:01).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=354517&fromagenda=N)

AGI, LIMA,472 [1563-1761]: *Sucesión en estado Oropesa: Juan de Bustamante Carlos Inca* (“Juan Bustamante Carlos Inca - 1742-1761: Presenta diversas memoriales y cartas³⁹⁵ en los que solicita diversas gracias y mercedes por ser descendiente de los incas”, in: AGI, Lima,472 (microfilm_AGI,2127 (Rollo 001/Nº Fotogramas: 604), microfilm_AGI,2128 (Rollo 002/Nº Fotogramas 220)): *Expedientes sobre las peticiones presentadas por los descedientes de Incas solicitando privilegios y mercedes*, doc. 12, fol. 325-738 [Manuskript] (Einsichtnahme vor Ort 17.10.2012-02.11.2012).

AGI, PATRONATO,191,R.20 [1600]: “Relación de la información”, in: *Descendencia y servicios: Melchor Carlos Inca y otros* [1596]: Cuzco [Manuskript] (siehe hierzu BNE, R/17270(41) (Online-Ressource vor Ort: <http://pares.mcu.es>, 24.10.2012, 08:44).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=125498&fromagenda=N)

AGI, PATRONATO,190,R.7 [1572]: *Real Provisión a favor de Carlos, Felipe y otros incas*: Cuzco [Manuskript] (Online-Ressource vor Ort: <http://pares.mcu.es>, 24.10.2012, 10:29).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=125439&fromagenda=N)

Rojas, Gabriel de:

AGI, PATRONATO,21,N.1,R.1 [1527]: *Instrucción y poder para Gabriel de Rojas*: Nicaragua [Manuskript] (Online-Ressource: <http://pares.mcu.es>, 24.04.2015, 11:10).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=121701&fromagenda=N)

AGI, PATRONATO,183,N.2,R.15 [k. A.]: *Gabriel de Rojas:relación sobre las minas de Gracias a Dios: ?* [Manuskript] (Online-Ressource: <http://pares.mcu.es>, 24.04.2015, 12:25).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=125211&fromagenda=N)

³⁹⁵ *Cartas* sind vom obersten Gerichtshof versendete schriftliche Ausfertigungen. Oftmals handelt es sich um transatlantische Kommunikationen zwischen der spanischen Regierung und ihren Beauftragten in Amerika (vgl. RAE ¹⁹1970: 268).

AGI, PATRONATO,180,R.22 [13.07.1528]: *Pedrarias Dávila, gobernador Nicaragua: cargos encomendados* [Manuskript] (Online-Ressource: <http://pares.mcu.es>, 24.04.2015: 12:30).³⁹⁶
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=124998&fromagenda=N)

Sierra de Leguizamo, Mancio:

AGI, PATRONATO,107,R.2 [1562, 1589]: *Méritos y servicios: Mancio Sierra de Leguizamo*: Perú [Manuskript] (Online-Ressource: <http://pares.mcu.es>, 13.01.2015, 10:02).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=123623&fromagenda=N)

AGI, PATRONATO,137,N.1,R.7 [1562, 1597, 1598]: *Méritos y servicios: mAlonso (sic)*³⁹⁷
Sierra de Leguizamo: Perú [Manuskript] (Online-Ressource: <http://pares.mcu.es>, 13.01.2015, 10:35).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=124043&fromagenda=N)

AGI, PATRONATO,126,R.1 [1562³⁹⁸]: *Méritos y servicios: Mancio Sierra de Leguizamo*: Cuzco [Manuskript] (Online-Ressource: <http://pares.mcu.es>, 10.10.2015, 12:32).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=123879&fromagenda=N)

Valdivieso, Juan de:

AGI, PATRONATO,278,N.2,R.182 [11. Juni 1540]: *Orden de sucesión de indios*: Madrid [Manuskript] (Online-Ressource: <http://pares.mcu.es>, 10.08.2013, 15:55).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=128735&fromagenda=N)

AGI, PATRONATO,278,N.2,R.168 [18. Juni 1540]: *Orden de no retirar la encomienda de indios*: Madrid [Manuskript] (Online-Ressource: <http://pares.mcu.es>, 10.08.2013, 16:10).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=128721&fromagenda=N)

AGI, PATRONATO,278,N.2,R.81 [18. Juni 1540]: *Legitimación de hijo*: Madrid [Manuskript] (Online-Ressource: <http://pares.mcu.es>, 10.08.2013, 16:30).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=128634&fromagenda=N)

Requerimiento:

AGI, PANAMA,233,L.1,F.49R-50V [1513]: *Requerimiento a los indios de Tierra Firme*: Valladolid [Manuskript] (Online-Ressource: <http://pares.mcu.es>, 08.06.2015, 08:17).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=375710&fromagenda=N)

³⁹⁶ Ein weiteres Dokument zu dem Erbe von Gabriel de Rojas aus dem Jahr 1565 findet sich als Online-Ressource im AGI unter dem Titel *Emplazamiento a herederos de Gabriel de Rojas* unter der Signatur PATRONATO,290,R.10 (Stand 18. Juli 2015).

³⁹⁷ Es handelt sich um einen Transkriptionsfehler (mAlonso (sic) statt Mancio) auf den Webseiten des AGI (<http://pares.mcu.es>, Stand 3. Dezember 2015).

³⁹⁸ Mit dieser Angabe ist ausschließlich die *Probanza* von Mancio Sierra de Leguizamo innerhalb einer Dokumentensammlung gemeint (PATRONATO,126,R.1 [1562]: doc. 3, imas. 11-154).

AGI, PATRONATO,26,R.5,F.20R-22V [1513]: *Poder, instrucción, ordenanzas a Pedrarias Dávila* [Manuskript] (Online-Ressource: <http://pares.mcu.es>, 09.06.2015, 12:50).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=121902&fromagenda=N)

Weitere Recherchen von Relevanz:

AGI, LIMA,472 (microfilm_AGI,2127 (Rollo 001/Nº Fotogramas: 604), microfilm_AGI,2128 (Rollo 002/Nº Fotogramas 220)): *Expedientes sobre las peticiones presentadas por los descendientes de Incas solicitando privilegios y mercedes (1563-1761)* [Manuskript] (Einsichtnahme vor Ort, Oktober 2012).

AGI, LIMA,566,L.5,F.73R-74V [28.09.1543] : “Recomendación de Manco Inca al virrey”, in: AGI, Lima,566,L.5: *Registro de oficio y partes: Virreinato del Perú* [28.02.1543, 28.10.1543], fol. 73-74 [Manuskript] (Online-Ressource vor Ort: <http://pares.mcu.es>, 29.10.2012, 09:37).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=2633368&fromagenda=N)

AGI, PATRONATO,28,R.62 [1537]: *Probanza sobre la conquista de Perú y de Cuzco* [Manuskript] (Online-Ressource vor Ort: <http://pares.mcu.es>, 25.10.2012, 12:15).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=122038&fromagenda=N)

AGI, PATRONATO,191,R.21 [1601]: *Curacas y principales incas: colegio o seminario en Cuzco* [Manuskript] (Online-Ressource vor Ort: <http://pares.mcu.es>, 25.10.2012, 12:20).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=125499&fromagenda=N)

AGI, PATRONATO,93,N.8,R.3 [1537]: *Méritos y servicios: Diego Rodriguez de Figueroa: Perú* [Manuskript] (Online-Ressource vor Ort: <http://pares.mcu.es>, 17.10.2012, 09:07).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=123409&fromagenda=N)

AGI, PATRONATO,188,R.11 [1559]: *Fernando de Santillán: buen gobierno y pacificación de Chile* (ima. 1-20) [Manuskript] (Online-Ressource: <http://pares.mcu.es>, 10.12.2014, 17:36). (siehe auch unter „Santillán”)
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=125362&fromagenda=N)

AHN: Archivo Histórico Nacional Madrid (über <http://pares.mcu.es>)

Gasca, Pedro de la:

Gestión Gasca [1549]: AHN, DIVERSOS-COLECCIONES,23,N.35 [17.07.1549]: *Gestión administrativa del ldo. Gasca*, Lima [Manuskript] (Online-Ressource: <http://pares.mcu.es>, 10.01.2014, 13:54).
(http://pares.mcu.es/ParesBusquedas/servlets/Control_servlet?accion=3&txt_id_desc_ud=1339306&fromagenda=N)

ARC: Archivo Regional del Cuzco

ARC, Bet. 5 [1589]: *Probanza hecha en la ciudad del Cuzco por parte de don Martín García de Loyola y doña Beatriz Coya en el pleito con el fiscal de SM*, fol. 872-1067 [Manuskript] (ohne persönliche Einsicht).

BNE: Biblioteca Nacional de España (Madrid)**Paullu Inca:**

BNE, MSS/3216³⁹⁹ [Cuzco, 02.04.1539]: *Relación del sitio del Cuzco y principio de las guerras civiles del Perú, hasta la muerte de Diego de Almagro* [Manuskript] (catalogo.bne.es, 05.10.2013, 11:44) [Manuskript] (Online-Ressource: <http://catalogo.bne.es>, 08.04.2014, 22:20) (auch als Mikrofilm vorhanden unter MSS.MICRO/7673). (<http://catalogo.bne.es/uhtbin/cgisirsi/eOvIxtHnhx/BNMADRID/36710140/9>)

BNE, MSS/3101 [Cuzco, 02.04.1539]: *Copia de la carta que Fr. Vicente de Valverde, Obispo del Cuzco, escribió al señor emperador Carlos V en las revueltas de aquel Reyno. Cuzco, 2 de abril de 1539* [Manuskript] (Online-Ressource: <http://catalogo.bne.es>, 03.07.2014, 17:02). (<http://catalogo.bne.es/uhtbin/cgisirsi/MIKPgHBd3a/BNMADRID/36710140/9>)

oder

BNE, MSS.MICRO/16953 [Cuzco, 02.04.1539]: *Copia de la carta que Fr. Vicente de Valverde, Obispo del Cuzco, escribió al señor emperador Carlos V en las revueltas de aquel Reyno* [Manuskript] (Online-Ressource: <http://catalogo.bne.es>, 03.07.2014, 17:05).

BNE, R/17270(41) [1601]: *Relacion de la informacion fecha en virtud de vna cedula del Rey y prouision de don Luis Velasco Visorrey de los Reynos del Piru [sic], de la filiacion, decendencia y estofa de don Melchor Carlos Inga y servicios de don Christoual Paulo Topainga su abuelo y de don Carlos Inga su padre, y de su rēta, que hizo el Capitan dō Antonio Pereyra ... ante Diego de Castro escriuano de su Magestad (...)* [Gedruckter Text] (Online-Ressource: <http://catalogo.bne.es>, 05.12.2012, 13:18) (Manuskript unter: AGI, PATRONATO,191,R.20 [1600]: fol. 2 v.-7 v., doc. 1, Ima. 4/70-14/70) (siehe oben). (<http://catalogo.bne.es/uhtbin/cgisirsi/Js39HMYbNs/BNMADRID/36710140/9>)

BNE, MSS/20193 [1626]: Ascendencia de Juan Carlos Inga (Dokumentensammlung) (CD-Rom in Nutzung seit April 2010):

BNE, MSS/20193 [1539]: *Cédula del Marqués D. Francisco Pizarro en que concede una encomienda de indios en el Perú a favor de D. Paulo Inga, hijo de Guaynacapac, en Cuzco, 20 abril 1539* (BNE, MSS/20193 [1539]: fol. 11 r.-11 v., doc. 3/8) [Manuskript].

BNE, MSS/20193 [1543]: *Aprobación de la encomienda anterior otorgada por D. Cristóbal Vaca de Castro, en Cuzco, 29 marzo 1543* (BNE, MSS/20193: fol. 12 r., doc. 4/8)

³⁹⁹ Auf der Internetseite <http://catalogo.bne.es> der *Biblioteca Nacional de España* können alle hier aufgelisteten Archivquellen der BNE auf der Seite unter „Búsqueda por signatura“ wiedergefunden werden. Die Eingabe der Signatur erfolgt ohne die Abkürzung „BNE“ und ohne Abstand zwischen Buchstaben, Satzzeichen oder Zahlen. Alle Archivquellen des AGI und der BNE sind über Schlagwörtersuchen aufgefunden worden.

BNE, MSS/20193 [1599]/Información [1599]⁴⁰⁰: *Información hecha en Cuzco en virtud de una cédula del Rey y provisión de D. Luis de Velasco, virrey, acerca de la filiación y descendencia, partes y calidades de D. Melchor Carlos Inga, vecino de dicha ciudad, y servicios de D. Cristóbal Paulo Toga Inga y D. Carlos Inga, su padre y abuelo, y de la renta que tuvieron y al presente tiene el dicho D. Melchor Carlos, 1599* (BNE, MSS/20193 [1599]: fol. 30 r.-178 v., doc. 8/8) [Manuskript]. (auch als Online-Ressource unter: <http://catalogo.bne.es/uhtbin/cgiirsi/66c2N9fPBz/BNMADRID/36710140/123>)

7.1.2 Chroniken und veröffentlichte Quellen

Anonym (1934) [1539]: "Relación del sitio del Cusco", in: Urteaga, Horacio H. (ed.) (1934): *Relación del sitio del Cusco y principio de las guerras civiles del Perú hasta la muerte de Diego de Almagro, 1535-1539. Relación sobre el gobierno de los incas*, Lima: Librería e imprenta Gil, pp.1-133.

Ders. (2001) [1539]: "Kampf um die Inkastadt Cuzco. Aufzeichnungen eines anonymen Zeitzeugen 1535-1539", in: Koch, Mario (ed.) (2001): *Kampf um die Inkastadt Cuzco. Aufzeichnungen eines anonymen Zeitzeugen 1535-1539*, Berlin: Trafo Verlag, pp. 21-110.

Archivo General de Indias (ed.) (1930): *Catálogo de pasajeros a Indias durante los siglos XVI, XVII y XVIII*, Madrid: Imprenta Espasa-Calpe.

Archivo General de Indias/Rubio y Moreno, Luis/Asociación Española para el Progreso de las Ciencias (eds.) (1930): "Citas de leyes de indias relativas a pasajeros en general", in: *Catálogo metodológico de las informaciones y licencias de los que allí pasaron, existentes en el Archivo General de Indias, siglo primero de la colonización de América, 1492-1592, Tomo IX, Pasajeros a Indias, Tomo I*, Madrid: Compañía Ibero-Americana de Publicaciones, pp. 233-257.

Betanzos, Juan de (1996) [1551]/Hamilton, Roland/Buchanan, Dana (eds.): *Narrative of the Incas*, Austin: University of Texas Press.

Ders. (2004) [1551]/Martín Rubio, María del Carmen (ed.): *Suma y Narración de los Incas. Seguida del Discurso sobre la Descendencia y Gobierno de los Incas*, Madrid: Ediciones Polifemo.

Cabello Balboa, Miguel (1951) [1586]: *Miscelánea antártica: una historia del Perú antiguo*, Lima: Universidad Nacional Mayor de San Marcos, Facultad de Letras, Instituto de Etnología.

Calancha, Antonio de la (1974-1978) [1638]/Pastor Prado, Ignacio (ed.): *Crónica moralizada*, Vol.1-5, Lima: Imprenta de la Universidad Nacional Mayor de San Marcos.

Calvete de Estrella, Juan Cristóbal (1965) [1586]: "Vida de Don Pedro Gasca", in: *Crónicas del Perú*, Madrid: Ediciones Atlas, pp. 1-157.

⁴⁰⁰ Fettgedruckte Quellenhinweise, die teils zu Beginn einer Angabe innerhalb dieses Verzeichnisses auffindbar sind, kennzeichnen die von mir im geschriebenen Text genutzten Angaben zu den zitierten Quellen (vgl. *Cédulas Paullu, Cobo, Discurso et cetera*).

Cartagena, Alonso de (1943) [1449]: “Sentencia que Pedro Sarmiento, asistente de Toledo, y el común de la ciudad dieron en el año 1449 contra los conversos”, in: Cartagena, Alonso de (1943) [1449]/Alonso, Manuel (ed.): *Defensorium unitatis christianae*, Madrid: Consejo de Investigaciones Científicas, pp. 357-365.

Cédulas Paullu 1889 [1541-43] – Zusammengefasst: Medina, J. T. (ed.) (1889) [1541-1543]: “Real cédulas para Paulo Inga”, in: *Colección de documentos inéditos para la historia de Chile desde el viaje de Magallanes hasta la batalla de Maipo 1518-1818*, Tomo 6: Almagro y sus Compañeros, Santiago de Chile: Imprenta Ercilla, pp. 191-198, 277.

Cédulas Paullu 1889 [1541-43] – Einzelaufistung:

Medina, J. T. (ed.) (1889) [1541]: “Real cédula para se den á Paulo Inga ciertos tributos“, in: *Colección de documentos inéditos para la historia de Chile desde el viaje de Magallanes hasta la batalla de Maipo 1518-1818*, Tomo 6: Almagro y sus Compañeros, Santiago de Chile: Imprenta Ercilla, pp. 191-192.

Medina, J. T. (ed.) (1889) [1541]: “Real cédula para que se favorezca á Paulo Inga“, in: *Colección de documentos inéditos para la historia de Chile desde el viaje de Magallanes hasta la batalla de Maipo 1518-1818*, Tomo 6: Almagro y sus Compañeros, Santiago de Chile: Imprenta Ercilla, pp. 192-193.

Ders. (ed.) (1889) [1541]: “Real cédula disponiendo que se nombre tutor á Paulo Inga“, in: *Colección de documentos inéditos para la historia de Chile desde el viaje de Magallanes hasta la batalla de Maipo 1518-1818*, Tomo 6: Almagro y sus Compañeros, Santiago de Chile: Imprenta Ercilla, p. 193.

Ders. (ed.) (1889) [1541]: “Real cédula confirmando á Paulo Inga la donación de cierto solar“, in: *Colección de documentos inéditos para la historia de Chile desde el viaje de Magallanes hasta la batalla de Maipo 1518-1818*, Tomo 6: Almagro y sus Compañeros, Santiago de Chile: Imprenta Ercilla, pp. 193-194.

Ders. (ed.) (1889) [1541]: “Real cédula para que en casa de Paulo Inga no se ponga ningún espanol sin su voluntad“, in: *Colección de documentos inéditos para la historia de Chile desde el viaje de Magallanes hasta la batalla de Maipo 1518-1818*, Tomo 6: Almagro y sus Compañeros, Santiago de Chile: Imprenta Ercilla, pp. 194-195.

Ders. (ed.) (1889) [1541]: “Real cédula para que se haga información acerca de cierto agravio hecho á Paulo Inga“, in: *Colección de documentos inéditos para la historia de Chile desde el viaje de Magallanes hasta la batalla de Maipo 1518-1818*, Tomo 6: Almagro y sus Compañeros, Santiago de Chile: Imprenta Ercilla, p. 195.

Ders. (ed.) (1889) [1541]: “Real cédula sobre ciertos indios que Francisco Pizarro quitó á Paulo Inga“, in: *Colección de documentos inéditos para la historia de Chile desde el viaje de Magallanes hasta la batalla de Maipo 1518-1818*, Tomo 6: Almagro y sus Compañeros, Santiago de Chile: Imprenta Ercilla, p. 196.

Ders. (ed.) (1889) [1541]: “Real cédula para que se haga averiguación acerca de los espanoles que entran en casa de Paulo Inga, con malas intenciones“, in: *Colección de documentos inéditos para la historia de Chile desde el viaje de Magallanes hasta la batalla de Maipo 1518-1818*, Tomo 6: Almagro y sus Compañeros, Santiago de Chile: Imprenta Ercilla, pp. 196-197.

Medina, J. T. (ed.) (1889) [1541]: “Real cédula para que se deje á Juan de León al lado de Paulo Inga“, in: *Colección de documentos inéditos para la historia de Chile desde el viaje de Magallanes hasta la batalla de Maipo 1518-1818*, Tomo 6: Almagro y sus Compañeros, Santiago de Chile: Imprenta Ercilla, pp. 197-198.

Ders. (ed.) (1889) [1541]: “Real cédula para que se informe acerca de ciertos indios y tierras que solicita Paulo Inga“, in: *Colección de documentos inéditos para la historia de Chile desde el viaje de Magallanes hasta la batalla de Maipo 1518-1818*, Tomo 6: Almagro y sus Compañeros, Santiago de Chile: Imprenta Ercilla, p. 198.

Ders. (ed.) (1889) [1543]: “Real cédula en recomendación de Paulo Inga“, in: *Colección de documentos inéditos para la historia de Chile desde el viaje de Magallanes hasta la batalla de Maipo 1518-1818*, Tomo 6: Almagro y sus Compañeros, Santiago de Chile: Imprenta Ercilla, p. 277.

Cieza de León, Pedro de (1913) [1552]/Markham, Sir Clements R. (ed.): *Civil Wars in Peru: The War of Quito*.

Ders. (1918) [1552]/Markham, Sir Clements R. (ed.): *Civil Wars in Peru by Pedro de Cieza de León [Part IV: Book II]: The War of Chupas. Translated and edited, with notes and introduction by Sir Clements R. Markham, K.C.B.*, London: Hakluyt Society.

Ders. (1923) [1552]/Markham, Sir Clements R. (ed.): *Civil Wars in Peru: The War of Las Salinas by Pedro de Cieza de León. Translated and edited, with notes and introduction by Sir Clements R. Markham, K.C.B.*, London: Hakluyt Society.

Ders. (1984) [1552]/Sáenz de Santa María, Carmelo (ed.): *Obras Completas I. La Crónica del Perú*, Madrid: Instituto Gonzalo Fernández de Oviedo.

Ders. (1985) [1552]/Sáenz de Santa María, Carmelo (ed.): *Obras Completas II. Las Guerras Civiles Peruanas*, Madrid: Instituto Gonzalo Fernández de Oviedo.

Ders. (1998) [1552]/Cook, Alexandra Parma/Cook, Noble David (eds.): *The Discovery and Conquest of Peru. Chronicles of the New World Encounter*, London: Duke University Press.

Cobo 1956(1)+(2) [1653]: Cobo, Bernabé (1956) [1653]: “Historia del Nuevo Mundo”, in: Mateos, Francisco (ed.) (1956): *Obras del P. Bernabé Cobo, Tomo I y II*, Madrid: Ediciones Atlas, pp. 1-427 (1), 5-476 (2).

Ders. (1990) [1653]/Hamilton, Roland (ed.): *Inca religion and customs*, Austin: University of Texas Press.

Contreras y Valverde, Vasco de (1982) [1649]/Martín Rubio, María del Carmen (ed.): *Relación de la ciudad del Cusco*, [Erscheinungsort unbekannt]: [Verlag unbekannt].

Discurso 2004 [1542/1608]: “Discurso sobre la descendencia y gobierno de los Incas”, in: Betanzos, Juan de (2004) [1551]/Martín Rubio, María del Carmen (ed.): *Suma y Narración de los Incas. Seguida del Discurso sobre la Descendencia y Gobierno de los Incas*, Madrid: Ediciones Polifemo pp. 361-390.

Collapiña/Supno y otros Quipucamayos (1974) [1542]/Vega, Juan José (ed.): *Relación de la Descendencia, Gobierno y Conquista de los Incas*, Lima: Biblioteca Universitaria.

Esquivel y Navia, Diego de (1980) [1749]/Denegri Luna, Félix/Urteaga, Horacio (eds.): *Noticias cronológicas de la gran ciudad del Cuzco*, Vol. I, Lima: Fundación Augusto N. Wiese: Banco Wiese.

Estete, Miguel de (1960) [1533/34], Larrea, Carlos Manuel (ed.): “Noticia del Perú de Miguel de Estete”, in: *Poesía popular alcances y apendice indices. Biblioteca ecuatoriana mínima: la colonia y la republica.*, Puebla – Mexiko: Editorial J. M. Cajica Jr. S. A, pp. 343-389.

Garcilaso 1960a [1609]: Vega, El Inca Garcilaso de la (1960a) [1609]: “Comentarios Reales de los Incas”, in: Sáenz de Santa María, Carmelo (ed.): *Obras Completas del Inca Garcilaso de la Vega*, Madrid: Biblioteca de Autores Españoles. Ediciones Atlas, Tomo II, pp. 7-385.

Ders. 1960b(1)+(2) [1617]: Vega, El Inca Garcilaso de la (1960b(1)+(2)) [1617]: “Historia General del Perú. Segunda Parte de los Comentarios Reales de los Incas”, in: Sáenz de Santa María, Carmelo (ed.): *Obras Completas del Inca Garcilaso de la Vega*, Madrid: Biblioteca de Autores Españoles. Ediciones Atlas, Tomo III, pp. 17-402 (1), Tomo IV, pp. 7-174 (2).

Gómara 1965 [1552]: López de Gómara, Francisco (1965) [1552]/Guibelalde, Pilar/Aguilera, Emiliano (eds.): *Historia general de las Indias. “Hispania Vitrix”, cuya segunda parte corresponde a la conquista de Méjico*”, Tomo I, Barcelona: Obras Maestras.

Ders. 1979 [1552]: López de Gómara, Francisco (1979) [1552]/Gurría Lacroix, Jorge (ed.): *Historia general de las Indias y Vida de Hernán Cortés*, Caracas, Venezuela: Biblioteca Ayacucho.

González Holguín, Diego (1952) [1608]/Porras Barrenechea, Raúl (ed.): *Vocabulario de la lengua general de todo el Perú llamada lengua qquichua o del inca*, Lima: Instituto de Historia, Universidad Nacional Mayor de San Marcos.

Guaman Poma de Ayala, Felipe (1936) [1615]/Pietschmann, Richard/Rivet, Paul/Kongelige Bibliotek (Denmark) (eds.): *Nueva Corónica y Buen Gobierno (Codex péruviens illustré)*, Paris: L’Institut d’Ethnologie (Université de Paris, 23).

Herrera y Tordesillas, Antonio de (1950) [1615]/Gómez del Campillo, Miguel (ed.): *Historia General de los Hechos de los Castellanos en las Islas y Tierra Firme del Mar Océano*, Tomo XI (Década quinta, libro sexto – libro decimo), Madrid: Real Academia de la Historia.

Ders. (1952) [1615]/Gómez del Campillo, Miguel (ed.): *Historia General de los Hechos de los Castellanos en las Islas y Tierra Firme del Mar Océano*, Tomo X (Década quinta, libro primero – libro quinto), Madrid: Real Academia de la Historia.

Ders. (1953) [1615]/Gómez del Campillo, Miguel (ed.): *Historia General de los Hechos de los Castellanos en las Islas y Tierra Firme del Mar Océano*, Tomo XII (Década sexta, libro primero – libro quinto), Madrid: Real Academia de la Historia.

Ders. (1955) [1615]/Gómez del Campillo, Miguel (ed.): *Historia General de los Hechos de los Castellanos en las Islas y Tierra Firme del Mar Océano*, Tomo XIV (Década séptima, libro primero – libro sexto), Madrid: Real Academia de la Historia.

Herrera y Tordesillas, Antonio de (1956) [1615]/Gómez del Campillo, Miguel (ed.): *Historia General de los Hechos de los Castellanos en las Islas y Tierra Firme del Mar Océano*, Tomo XV (Década séptima, libro séptimo – libro decimo), Madrid: Real Academia de la Historia.

Ders. (1984) [1615]: “Capitulos de Herrera que suplen a los desaparecidos de Cieza y conectan la tercera parte con la guerra de Las Salinas”, in: Cieza de León, Pedro de (1984) [1552]/Sáenz de Santa María, Carmelo (ed.): *Obras Completas I. La Crónica del Perú*, Madrid: Instituto Gonzalo Fernández de Oviedo, pp. 359-369.

Levillier, Roberto/Patells, Pablo (1919) (eds.): *Organización de la iglesia y órdenes religiosas en el virreinato del Perú en el siglo XVI. Documentos del Archivo de Indias*, Madrid, Sucesores de Rivadeneyra (s.a.).

Ders. (ed.) (1921-26): *Gobernantes del Perú. Cartas y papeles, siglo XVI: Documentos del Archivo de Indias*, Madrid: Sucesores de Rivadeneyra.

Matienco, Juan de (1967) [1567]/Lohmann Villena, Guillermo (ed.): *Gobierno del Perú*, Paris: Institut français d'études andines.

Ders. (1988a) [1567]/Martín Rubio, María del Carmen (ed.): “Gobierno del Perú. Capítulo XVIII. – Del Inga Tito Cussi Yupangui que anda alzado; los daños que ha hecho; de la visita que con él hice en su tierra, y capitulaciones de paz que con él traté”, in: Martín Rubio, María del Carmen (ed.) (1988a): *En el encuentro de dos mundos: Los Incas de Vilcabamba. Instrucción del Inga Don Diego de Castro Tito Cussi Yupanqui*, Madrid: Ediciones Atlas, pp. 99-119.

Molina, Cristóbal de (1989) [1575]/Albornoz, Cristóbal de/Urbano, Henrique/Duviols, Pierre (eds.): *Fábulas y mitos de los incas*, Madrid: Historia 16.

Ders. (2010) [1575]/Jiménez del Campo, Paloma/Cuenca Muñoz, Paloma/López Parada, Esperanza (eds.): *Relación de las fábulas y ritos de los incas*, Frankfurt am Main: Vervuert/Madrid: Iberoamericana.

Ders. (2011) [1575]/Bauer, Brian S./Smith-Oka, Vania/Cantarutti, Gabriel E. (eds.): *Account of the Fables and Rites of the Incas*, Austin: University of Texas Press.

Morales, Luis de (1943) [1541]/Lisson Chavez, Emilio (ed.): “Relación que dió el provisor Luis de Morales sobre las cosas que debían proveerse para las provincias del Perú”, in: Lisson Chavez, Emilio (ed.) (1943): *La Iglesia de España en el Perú*, Vol. I, Nr. 3-4, Sevilla: Dimisionario de Lima, pp. 48-99.

Murúa, Martín de (1986) [ca. 1611-1613]/Ballesteros Gaibrois, Manuel (ed.): *Historia general del Perú*, Madrid: Historia 16.

Ders. (2004) [ca. 1611-1613]/Ossio, Juan M. (ed.): *Códice Murúa. Historia y genealogía de los reyes incas del Perú del padre mercenario Fray Martín de Murúa. Códice Galvin*, Madrid: Testimonio Compañía Editorial.

Ondegardo, Polo de (1916-1917) [1572]/Urteaga, Horacio H./Romero, Carlos A./Hoyo, Joseph del (eds.): *Informaciones acerca de la religión y gobierno de los Incas*, Lima, Sanmartí y ca.

Peralta, Manuel María de (1883): *Costa Rica, Nicaragua y Panamá en el siglo XVI: su historia y sus límites según los documentos del Archivo de Indias de Sevilla, del de Simancas, etc.*, Madrid: Librería de M. Murillo (Online-Ressource, <https://archive.org/stream/costaricanicara00peragoog#page/n19/mode/2up>, 07.01.2016, 13:47).

Probanza Mancio 1877 [1572]: Leguizamo, Mancio Sierra de (1877) [1572]: “Probanza de Servicios de Mancio Sierra de Leguizamo”, in: Gutiérrez, José Rosendo (ed.) (1877): *Biografía de Mancio Sierra de Leguizamo*, La Paz: Impr. de La Libertad, pp. 36-43.

Probanza Paullu 1889 [1540]: Medina, J. T. (ed.) (1889): “Probança fecha ad perpetuum rei memorian en esta ciudad del Cuzco ante la justicia mayor della á pedimento de Pablo Ynga sobre los servicios que á su magestad ha fecho é de como es bueno é amigo de los cristianos y otras cosas, segun que en ella se contiene“, in: *Colección de documentos inéditos para la historia de Chile desde el viaje de Magallanes hasta la batalla de Maipo 1518-1818*, Tomo V: Almagro y sus Compañeros, Santiago de Chile: Imprenta Ercilla, pp. 341-360. (*Probanza*: AGI, Lima 204, Nr. II, 20 ff.)

Pachacuti, Joan de Santacruz (1950) [1613]: “Relación de Antigüedades deste Reyno del Pirú”, in: Jiménez de la Espada, Márcos (1879/1950) (ed.)/Editorial Guaranía (1950) (ed.): *Tres relaciones de antigüedades peruanas*, Asunción de Paraguay: Guaranía, pp. 207-287.

Pizarro, Pedro (1965) [1571]: “Relación del descubrimiento y conquista de los reinos del Perú”, in: *Crónicas del Perú*, Madrid: Ediciones Atlas, pp. 157-242.

Pizarro, Pedro (1978) [1571]/Lohmann Villena, Guillermo (ed.): *Relación del descubrimiento y conquista de los reinos del Perú*, Lima: Pontificia Universidad Católica del Perú, Fondo Editorial.

Requerimiento 1991 [1513]: “Requerimiento”, in: Fuentenebro Zamarro, Francisco (1991): *Segovianos en el descubrimiento de América, (1492-1577)*, Madrid: [s.n.], D.L., pp. 132-135.

Sahuaraura, Justo (1850): *Recuerdos de la Monarquía Peruana ó Bosquejo de la Historia de los Incas*, París: Librería de Rosa.

Sancho, Pedro (1917) [1534]/Ainsworth Means, Philip (ed.): *An Account of the Conquest of Peru*, New York: The Cortes Society.

Sancho, Pedro (1962) [1534]/García Icazbalceta, Joaquín (ed.): *Relación de la Conquista del Perú*, Madrid: Ediciones José Porrúa Turanzas.

Santillán, Fernando de (1961) [1559]/Jara, Alvaro (ed.): “Relación de lo que el licenciado Fernando de Santillán, oidor de la Audiencia de Lima, proveyó para el buen gobierno, pacificación y defensa de Chile. 4 de junio de 1559.”, in: Jara, Alvaro (1961): *El salario de los Indios y los sesmos del oro en la Tasa de Santillán*, Santiago de Chile: Centro de Investigaciones de Historia Americana, Universidad de Chile, pp. 95-108. (siehe auch: AGI, Patronato, 188, R. 11: Fernando de Santillán: buen gobierno y pacificación de Chile [1559]. (ima. 1-20).)

Santillán, Fernando de (1950) [1560-63]: “Relación del origen, descendencia, política y gobierno de los Incas”, in: Jiménez de la Espada, Márcos (1879) (ed.)/Editorial Guaranía

(1950) (ed.): *Tres relaciones de antigüedades peruanas*, Asunción de Paraguay: Guaranía, pp. 33-131.

Sarmiento de Gamboa, Pedro (1988) [1572]: *Historia de los Incas*, Madrid: Miraguano Ediciones, Ediciones Polifemo.

Testament Karl V. 2005 [1548]: “Das große politische Testament Kaiser Karl V. vom 18. Januar 1548“, in: Kohnle, Armin (ed.) (2005): *Das Vermächtnis Kaiser Karls V. Die politischen Testamente*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, pp. 69-99.

Testament Mancio 1877 [1589]: Leguizamo, Mancio Sierra de (1877) [1589]: “Testamento de Mancio Sierra de Leguizamo”, in: Gutiérrez, José Rosendo (ed.): *Biografía de Mancio Sierra de Leguizamo*, La Paz: Impr. de La Libertad, pp. 27-36.

Testament Paullu 1949 [1549]: Dunbar Temple, Ella (1949): “Los testamentos inéditos de Paullu Inca, Don Carlos Inca y Don Melchor Carlos Inca“, in: *Documenta. Revista de la Sociedad Peruana de Historia*, Nr. 2: 1, Lima, pp. 630-651.

TESTIMONIO: Pizarro, Francisco (1986) [1519-1539]/Lohmann Villena, Guillermo (ed.): *Testimonio: documentos oficiales, cartas y escritos varios*, Madrid: Consejo Superior de Investigaciones Científicas, Centro de Estudios Históricos, Departamento de Historia de América “Fernández de Oviedo”.

TESTIMONIO – Einzelaufistung:

TESTIMONIO 1986 [1533]: “Poder de Francisco Pizarro a Juan de Valdivieso y a Pedro Navarro para cobranzas [26.10.1533]”, in: Pizarro, Francisco (1986) [1519-1539]/Lohmann Villena, Guillermo (ed.): *Testimonio: documentos oficiales, cartas y escritos varios*, Madrid: Consejo Superior de Investigaciones Científicas, Centro de Estudios Históricos, Departamento de Historia de América “Fernández de Oviedo”, pp. 214.

TESTIMONIO 1986 [1534]: “Acta de la fundación española del Cuzco”, in: Pizarro, Francisco (1986) [1519-1539]/Lohmann Villena, Guillermo (ed.): *Testimonio: documentos oficiales, cartas y escritos varios*, Madrid: Consejo Superior de Investigaciones Científicas, Centro de Estudios Históricos, Departamento de Historia de América “Fernández de Oviedo”, pp. 163-167.

TESTIMONIO 1986 [1537]: “Acuerdos sobre franquicias por deudas a la gente de guerra y reconocimiento de crédito al tesorero Juan de León” [11.01.1537], in: Pizarro, Francisco (1986) [1519-1539]/Lohmann Villena, Guillermo (ed.): *Testimonio: documentos oficiales, cartas y escritos varios*, Madrid: Consejo Superior de Investigaciones Científicas, Centro de Estudios Históricos, Departamento de Historia de América “Fernández de Oviedo”, pp. 100-101.

TESTIMONIO 1986 [1538]: “Provision por la que se ordena a Hernando Pizarro prender a los que militaban a las ordenes de Diego de Almagro y proceder en Justicia a su sanción” [1. Februar 1538], in: Pizarro, Francisco (1986) [1519-1539]/Lohmann Villena, Guillermo (ed.): *Testimonio: documentos oficiales, cartas y escritos varios*, Madrid: Consejo Superior de Investigaciones Científicas, Centro de Estudios Históricos, Departamento de Historia de América “Fernández de Oviedo”, p. 199.

TESTIMONIO 1986 [1539a]: “Carta de Francisco Pizarro al Emperador en que agradece la merced del marquesado; suplica que su gobernación se divida en dos jurisdicciones: una, con sede en Quito, que se confiara a sus hermanos Hernando o Gonzalo, y otra que abarcaria hasta los Charcas, que retendria el; informa sobre la fundación de Huamanga, la expedición punitiva contra Mango Inga y la campaña de su hermano Hernando en el Collao, aboga por Almagro el Mozo y formula ciertos reparos a la visita de los repartimientos (...) [27.02.1539]”, in: Pizarro, Francisco (1986) [1519-1539]/Lohmann Villena, Guillermo (ed.): *Testimonio: documentos oficiales, cartas y escritos varios*, Madrid: Consejo Superior de Investigaciones Científicas, Centro de Estudios Históricos, Departamento de Historia de América “Fernández de Oviedo”, pp. 54-58.

TESTIMONIO 1986 [1539b]: “Provision de Francisco Pizarro por la que inviste como gobernador de Quito a su hermano Gonzalo [30.11.1539]”, in: Pizarro, Francisco (1986) [1519-1539]/Lohmann Villena, Guillermo (ed.): *Testimonio: documentos oficiales, cartas y escritos varios*, Madrid: Consejo Superior de Investigaciones Científicas, Centro de Estudios Históricos, Departamento de Historia de América “Fernández de Oviedo”, pp. 130-132.

TESTIMONIO 1986 [Jahr unbekannt]: “Provision por la que se designa alguacil mayor de la Nueva Castilla a Juan de León”, in: Pizarro, Francisco (1986) [1519-1539]/Lohmann Villena, Guillermo (ed.): *Testimonio: documentos oficiales, cartas y escritos varios*, Madrid: Consejo Superior de Investigaciones Científicas, Centro de Estudios Históricos, Departamento de Historia de América “Fernández de Oviedo”, p. 110.

Trujillo, Diego de (1985) [1571]: “Crónica de Diego Trujillo”, in: Xerez, Francisco de (1985) [1534]/Concepción Bravo (ed.): *Verdadera Relación de la Conquista del Perú*, Madrid: Historia 16, pp. 185-206.

Vargas Ugarte, Ruben (1938): *Manuscritos Peruanos del Archivo de Indias*, Tomo II, Lima: Talleres tipogr. de la empresa periodística.

Urbano, Henrique (1997): “Sexo, pintura de los Incas y Taqui Onqoy. Escenas de la vida cotidiana en el Cusco del siglo XVI”, in: *Revista Andina*, Nr. 29, Vol. 15, pp. 207-246. (AGI, LIMA 270 [09.04.1572]. *Carta de Juan de Vera al Consejo.*).

Xerez, Francisco de (1985) [1534]/Concepción Bravo (ed.): *Verdadera Relación de la Conquista del Perú*, Madrid: Historia 16.

Yupanqui, Titu Cusi (1973) [1570]/Carrillo, Francisco (ed.): *Relación de la Conquista del Perú*, Lima: Editorial Jurídica S.A.

Yupanki, Titu Cusi (2003) [1570]/Martin Lienhard (ed.): *Der Kampf gegen die Spanier. Ein Inka-König berichtet*, Düsseldorf: Patmos, pp. 25-154.

Zárate, Agustín de (1995) [1555 Antwerpen, 1577 Sevilla]/Pease, Franklin/Hampe Martínez, Teodoro (eds.): *Historia del descubrimiento y conquista del Perú*, Lima: Pontificia Universidad Católica del Perú, Fondo Editorial.

7.2 Sekundärliteratur

Abercrombie, Thomas A. (1998): *Pathways of memory and power. Ethnography and history among an Andean people*, Madison, Wis.: University of Wisconsin Press.

Ainsworth Means, Philip (1917a): *An outline of the culture-sequence in the Andean area*, Washington: [Verlag unbekannt].

Ainsworth Means, Philip (1917b): "Translator's preface", in: Ainsworth Means, Philip (ed.) (1917)/Sancho, Pedro [1534]: *An Account of the Conquest of Peru*, New York: The Cortes Society, pp. 5-7.

Alcedo, Antonio de/Thompson, George Alexander/Arrowsmith, Aaron (1812-15): *The geographical and historical dictionary of America and the West Indies. Containing an entire translation of the Spanish work of Colonel Don Antonio de Alcedo (...). With large additions and compilations from modern voyages and travels, and from original and authentic information*, Vol. IV, London: J. Carpenter.

Allolio-Näcke, Lars/Kalscheuer, Britta/Manzeschke, Arne (eds.) (2005): *Differenzen anders denken. Bausteine zu einer Kulturtheorie der Transdifferenz*, Frankfurt/New York: Campus Verlag GmbH.

Alzamora, Román (1876): *Curso de historia del derecho peruano. Lecciones dadas en la facultad de derecho*, Lima: Imprenta del Estado.

Amado Gónzales, Donato (2015): "Sistema de tenencia de tierras de ayllus y panacas incas en el valle del Cusco, siglos XVI-XVII", in: Barnes, Monica/Castro, Inés de/Espinoza, Javier Flores/Kurella, Doris/Linden-Museum Stuttgart/Noack, Karoline/(eds.) (2015): *Perspectives on the inca: international symposium from march 3rd to march 5th, 2014, Tribus Sonderband 2015*, Stuttgart : Linden-Museum, pp. 252-267.

Amunátegui, Miguel Luis (1913): *Descubrimiento i conquista de Chile*, Santiago de Chile: Impr. Barcelona.

Arendt, Hannah (1995): *Macht und Gewalt*, München: Piper.

Arndt, Jürgen/Müller-Westphal, Lothar (1996): *Wappenbilderordnung*, Bd. 1, Neustadt an der Aisch : Bauer & Raspe.

Ascher, Marcia/Ascher, Robert (1981): *Mathematics of the Incas: Code of the Quipu*, Ann Arbor: University of Michigan Press.

Ashcroft, Bill/Griffiths, Gareth/Tiffin, Helen (2007): *Post colonial studies. The key concepts*, New York: Routledge.

Assadourian, Carlos Sempat (1994): *Transiciones hacia el sistema colonial*, México, Lima: El Colegio de México, IEP.

Ball, Terence (1992): "New Faces of Power", in: Wartenberg, Thomas E. (ed.) (1992): *Rethinking Power*, Albany: State University of New York Press, pp. 14-32.

Barnes, Monica/Castro, Inés de/Espinoza, Javier Flores/Kurella, Doris/Linden-Museum Stuttgart/Noack, Karoline (eds.) (2015): *Perspectives on the inca: international symposium*

from march 3rd to march 5th, 2014 [the papers in this volume were written in conjunction with a major Exhibition "The Incas - Kings of the Andes"], Tribus Sonderband 2015, Stuttgart: Linden-Museum.

Baudin, Louis (1928): *L'empire socialiste des Inka*, Paris: Institut d'ethnologie.

Ders. (1956): *Der sozialistische Staat der Inka*, Hamburg: Rowohlt.

Bauer, Brian S. (2004): *Ancient Cuzco: heartland of the Inca*, Austin: University of Texas Press.

Ders. (2011): "Preface", in: Molina, Cristóbal de [1575]/Bauer, Brian S./Smith-Oka, Vania/Cantarutti, Gabriel E. (eds.) (2011): *Account of the Fables and Rites of the Incas*, Austin: University of Texas Press, pp. vii-xxxv.

Bernecker, Walther L./Collado Seidel, Carlos/Hoser, Paul (eds.) (1997): *Die spanischen Könige. 18 historische Porträts vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, München: C. H. Beck.

Bernecker, Walther L./Pietschmann, Horst (⁴2005): *Geschichte Spaniens. Von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart*, Stuttgart: Kohlhammer.

Beyersdörfer, Frank (2004): *Multikulturelle Gesellschaft: Begriffe, Phänomene, Verhaltensregeln*, Münster: Lit Verlag.

Bhabha, Homi (2007): *Die Verortung der Kultur*, Tübingen: Stauffenburg.

Boas, Franz (1953). *Race, language, and culture*, New York: Macmillan.

Bredella, Lothar (2010): *Das Verstehen des Anderen. Kulturwissenschaftliche und literaturdidaktische Studien*, Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Bronfen, Elisabeth (2007): "Vorwort von Elisabeth Bronfen", in: Bhabha, Homi: *Die Verortung der Kultur*, Tübingen: Stauffenburg, pp. IX-XIV.

Burke, Peter (1998): *Eleganz und Haltung. Die Vielfalt der Kulturgeschichte. Über Selbstbeherrschung, Schabernack, Zensur, den Karneval in Rio und andere menschliche Gewohnheiten*, Berlin: Wagenbach.

Ders. (2000): *Kultureller Austausch*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Burkholder, Mark A. (2013): *Spaniards in the colonial empire. Creoles vs. Peninsulars*, Malden, MA: John Wiley & Sons.

Busto Duthurburu, José Antonio del (1962-1963): "La marcha de Francisco Pizarro de Cajamarca al Cuzco", in: *Revista Histórica* 26 (1962-1963), pp. 146-174.

Ders. (1967): "Tres conversos en la captura de Atahualpa", in: *Revista de Indias* 27 (1967), pp. 427-442.

Ders. (1968): *Diccionario histórico biográfico de los conquistadores del Perú, Tomo 1, Letra A*, Lima: Arica.

- Busto Duthurburu, José Antonio del (1987): *La pacificación del Perú*, Lima: Studium.
- Cantú, Francesca (ed.) (2001): *Guaman Poma y Blas Valera. Tradición andina e historia colonial*, Rom: Instituto Italo-Latinoamericano.
- Carrillo, Francisco (1973): “Prólogo”, in: Yupanqui, Titu Cusi [1570]/Carrillo, Francisco (ed.) (1973): *Relación de la Conquista del Perú*, Lima: Editorial Jurídica S.A., pp. 5-9.
- Casado Arboniés, Manuel (1999): “El Inca en la Alcalá de Henares de Cervantes: Melchor Carlos Inca y el Colegio-Convento de San Agustín el Real de la Universidad de Alcalá a comienzos del siglo XVII”, in: *Indagación. Revista de historia y arte*, No. 4, Madrid, pp. 43-50.
- Castañeda, Paulino/Hernández, Pilar (1989): *La Inquisición de Lima, tomo 1 (1570 – 1635)*, Madrid: Editorial Deimos.
- Castro, Américo (1954): *The Structure of Spanish History*, translated by Edmund L. King, Princeton: Princeton University Press.
- Centro de Estudios Políticos y Constitucionales (ed.) (2000): *Símbolos de España*, Madrid: Centro de Estudios Políticos y Constitucionales.
- Cheater, Angela (1999): “Power in the Postmodern era”, in: Cheater, Angela (ed.): *The anthropology of power. Empowerment and disempowerment in changing structures*, London/New York: Routledge, pp. 1-13.
- Conrad, Sebastian/Randeria, Shalini (2002) (ed.): “Einleitung. Geteilte Geschichten – Europa in einer postkolonialen Welt”, in: Conrad, Sebastian/Randeria, Shalini (2002) (ed.): *Jenseits des Eurozentrismus. Postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften*, Frankfurt am Main/New York: Campus Verlag, pp. 9-50.
- Cooper, Frederick (2012): *Kolonialismus denken. Konzepte und Theorien in kritischer Perspektive*, Frankfurt am Main/New York: Campus Verlag.
- Coronil, Fernando (1995): “Introduction to the Duke University Press Edition. Transculturation and the Politics of Theory: Countering the Center, Cuban Counterpoint”, in: Ortiz, Fernando (1995): *Cuban Counterpoint. Tobacco and Sugar*, Durham and London: Duke University Press, pp. ix-lvi.
- Crowther, Jonathan (ed.) (1995): *Oxford Advanced Learner’s Dictionary of current English*, Oxford, New York: Oxford University Press, p. 363.
- Cúneo-Vidal, Rómulo (1925): *Historia de las guerras de los últimos Incas peruanos contra el poder español (1535-1572)*, Barcelona: Maucci.
- Dahl, Robert Alan (1961): *Who governs? Democracy and power in an American city*, New Haven: Yale University Press.
- Dahlgren de Jordán, Barbro (1990): *La Grana Cochinilla*, Mexiko: Universidad Nacional Autónoma de México.
- D’Altroy, Terence N. (2003): *The Incas*, Oxford: Blackwell.

Danby, Miles (2005): *Moorish Style*, London/New York: Phaidon.

Danwert, Otto (2007): "Paullu Inca und seine Erben: Letztwillige Verfügungen inkaischer Eliten in den frühkolonialen Anden", in: Herzog, Markwart/Hollberg, Cecilie (eds.) (2007): *Seelenheil und irdischer Besitz. Testamente als Quellen für den Umgang mit den „letzten Dingen“*, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, pp. 101-121.

Ders. (2013): "Performances for the Dead: Public Rituals Involving Deceased Rulers in Late Inca and Early Colonial Peru (ca. 1450-1550)", Offprint from: Windhus, Astrid/Crailsheim, Eberhard (eds.) (2013): *Image - Object - Performance: mediality and communication in cultural contact zones of Colonial Latin America and the Philippines*, Münster: Waxmann, pp. 65-91.

Denzer, Jörg (2005): *Die Konquista der Augsburger Welser-Gesellschaft in Südamerika (1528-1556). Historische Rekonstruktion. Historiografie und lokale Erinnerungskultur in Kolumbien und Venezuela*, München: C. H. Beck.

Diller, Stephan (2000): "Kaiser Karl V., »das 'Produkt' eines unwahrscheinlichen, weltgeschichtlich seltenen dynastischen Zufalls.« - Biographische Anmerkungen", in: Diller, Stephan/Bibliothek Otto Schäfer/Historisches Museum (Bamberg)/Stadtarchiv (Schweinfurt)/Förderverein Forschungsstiftung für Vergleichende Europäische Überseegeschichte (eds.) (2000): *Kaiser Karl V. und seine Zeit. Katalog zu den Ausstellungen der Bibliothek Otto Schäfer, Schweinfurt, des Stadtarchivs Schweinfurt sowie des Fördervereins und der Forschungsstiftung für Vergleichende Europäische Überseegeschichte, Bamberg*, Bamberg: Universitäts-Verlag, pp. 11-30.

Dreßendörfer, Peter (1971): *Islam unter der Inquisition. Die Morisco-Prozesse in Toledo, 1575-1610*, Wiesbaden: F. Steiner.

Dunbar Temple, Ella (1937): "La descendencia de Huayna Cápac. Paullu Inca", in: *Revista Histórica*, Nr. 11: 3 (Tomo 11, ent. 3), Lima, pp. 284-323.

Dies. (1948a): "Azarosa existencia de un mestizo de sangre imperial incaica", in: *Documenta. Revista de la Sociedad Peruana de Historia*, Nr. 1: 1, Lima, pp. 112-156.

Dies. (1948b): "Don Carlos Inca", in: *Revista histórica*, Vol. XVII, pp. 135-179.

Dies. (2009) [1946]: *La descendencia de Huayna Capac*, Lima: Vicerrectorado Académico/Fondo Editorial/Universidad Nacional Mayor de San Marcos.

Duviols, Pierre (1986): *Cultura andina y represión: Procesos y visitas de idolatrías y hechicerías Cajatambo, siglo XVII*, Cusco: Centro de Estudios Rurales Andinos "Bartolomé de las Casas".

Eckardt, Hans Wilhelm/Stüber, Gabriele/Trumpp, Thomas (1999): *"Thun kund und zu wissen jedermänniglich". Paläographie - archivalische Textsorten - Aktenkunde*, Köln: Rheinland-Verlag.

Edelmayer, Friedrich (2004): “Die spanische Monarchie der Katholischen Könige und der Habsburger (1474-1700)”, in: Schmidt, Peer (ed.): *Kleine Geschichte Spaniens*, Stuttgart: Philipp Reclam jun., pp. 123-209.

Escudero, José Antonio (⁴2012). *Curso de Historia del Derecho. Fuentes e Instituciones Político-administrativas*, Madrid.

Espinoza Soriano, Waldemar (1972): *Los Huancas, aliados de la Conquista. Tres informaciones inéditas sobre la participación indígena en la conquista del Perú, 1558-1560-1561*, Huancayo: Universidad Nacional del Centro del Perú.

Ders. (1973): *La destrucción del imperio de los incas. La rivalidad política y señorial de los curacazgos andinos*, Lima: Retablo de Papel Ediciones.

Ders. (1987): *Los incas. Economía, sociedad y estado en la era del Tahuantinsuyo*, La Victoria [Peru]: Amaru Editores.

Estenssoro Fuchs, Juan Carlos (2003): *Del paganismo a la santidad. La incorporación de los indios del Perú al catolicismo, 1532-1750*, Lima: PUCP, IFEA.

Esteve Barba, Francisco (ed.) (1968): *Crónicas peruanas de interés indígena*, Madrid: Ediciones Atlas.

Feest, Christian F. (2001): “Franz Boas. Race, Language and Culture”, in: Feest, Christian F./Kohl, Karl-Heinz (eds.) (2001): *Hauptwerke der Ethnologie*, Stuttgart: Kröner, pp. 52-57.

Filip, Václav Vok (2011²): *Einführung in die Heraldik*, Stuttgart: Franz Steiner.

Flores Galindo, Alberto (1987): *Buscando un inca. Identidad y utopía en los Andes*, Lima: Instituto de Apoyo Agrario.

Foucault, Michel (1980): *Power/knowledge: selected interviews and other writings, 1972-1977*, New York: Pantheon Books.

Ders. (⁵2013): *Analytik der Macht*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Freire, Paulo (2000): *Pedagogy of the Oppressed*, New York: Continuum.

Fuentenebro Zamarro, Francisco (1991): *Segovianos en el descubrimiento de América, (1492-1577)*, Madrid: [s.n.], D.L.

Galinski, Franziska Norma (2011): *Zwei Nachkommen der Inka-Dynastie. Eine vergleichende Betrachtung von Strategien und Handlungsmöglichkeiten im transatlantischen Raum von El Inca Garcilaso de la Vega und Don Melchor Carlos Inca*. Unveröffentlichte Magisterarbeit, Bonn.

García Rodríguez, Casiano (1957): *Vida de D. Cristóbal Vaca de Castro, Presidente y Gobernador del Perú*, Madrid: Ediciones Religión y Cultura.

Gareis, Iris (2003): *Die Geschichte der Anderen. Zur Ethnohistorie am Beispiel Perus (1532-1700)*, Berlin: Reimer.

- Geertz, Clifford (1983): *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Gentile Lafaille, Margarita E. (2012): "Pachamama y la coronación de la Virgen-Cerro. Iconología, siglos XVI a XX", in: Campos, Javier F. (ed.) (2012): *Advocaciones Marianas de Gloria, (2 Vol.) Actas del Simposium (sept- 2012)*, San Lorenzo de El Escorial: Ediciones Escorialenses, pp. 1141-1164.
- Gibson, Charles (1969): *The Inca Concept of Sovereignty and the Spanish Administration in Peru*, New York: Greenwood Press.
- Ginzburg, Carlo (⁷2011): *Der Käse und die Würmer. Die Welt eines Müllers um 1600*, Berlin: Verlag Klaus Wagenbach.
- Gisbert, Teresa (1980): *Iconografía y mitos indígenas en el arte*, La Paz, Bolivien: Gisbert.
- Glick, Thomas F. (1992): "Convivencia: An Introductory Note", in: Mann, Vivian/Glick, Thomas F./Dodds, Jerrilynn D. (eds.) (1992): *Convivencia. Jews, Muslims and Christians in Medieval Spain*, New York: George Braziller in association with The Jewish Museum, pp. 1-9.
- González Vargas, Carlos/Rosati, Hugo/Sánchez, Francisco (2002): *Guaman Poma: testigo del mundo andino*, Santiago, Chile: LOM Ediciones: Centro de Investigaciones Diego Barros Arana.
- Gose, Peter (2008): *Invaders as Ancestors. On the intercultural Making and Unmaking of Spanish Colonialism in the Andes*, Toronto: University of Toronto Press.
- Gottowik, Volker (²2005): "Dichte Beschreibung", in: *Wörterbuch der Völkerkunde*, Berlin: Reimer, pp. 79-80.
- Gutiérrez, José Rosendo (1877): *Biografía de Mancio Sierra de Leguizamo*, La Paz: Impr. de La Libertad.
- Habermas, Jürgen (2012): "Hannah Arendt: On the Concept of Power (1976)", in: Habermas Jürgen (2012): *Philosophical-Political Profiles*, Cambridge, Malden: Polity Press, pp. 171-189.
- Hamilton, Roland (1990): "Introduction: Father Cobo and the Incas", in: Cobo, Bernabé [1653]/Hamilton, Roland (ed.) (1990): *Inca religion and customs*, Austin: University of Texas Press, pp. xi-xx.
- Ders. (1990): "Glossary", in: Cobo, Bernabé [1653]/Hamilton, Roland (ed.) (1990): *Inca religion and customs*, Austin: University of Texas Press, pp. 261-269.
- Hampe Martínez, Teodoro (1989): *Don Pedro de la Gasca 1493-1567. Su Obra política en España y América*, Lima: Pontificia Universidad Católica del Perú, Fondo Editorial.
- Harries-Jones, Peter (1996): "Afterword", in: *The Future of Anthropological Perspectives on Politics*, London/Boulder, CO: Pluto Press, pp. 156-172.
- Hemming, John (1970): *The Conquest of the Incas*, London: Macmillan.
- Hemming, John/Ranney, Edward (1990): *Monuments of the Incas*, Albuquerque: University of New Mexico Press.

- Henk, Elisabeth (2016): *Indigene Sprachen in Peru. Status der Sprachen und Rechte der Sprecher*, Gießen: Lahn Verlag.
- Herbers, Klaus (2006): *Geschichte Spaniens im Mittelalter. Vom Westgotenreich bis zum Ende des 15. Jahrhunderts*, Stuttgart: Kohlhammer.
- Herring, Adam (2015): *Art and Vision in the Inca Empire: Andeans and Europeans at Cajamarca*, New York: Cambridge University Press.
- Herzog, Hans-Ulrich/Hannes, Georg (1990): *Lexikon Flaggen und Wappen*, Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Hildebrandt, Mathias (2005): "Von der Transkulturalität zur Transdifferenz", in: Allolio-Näcke, Lars/Kalscheuer, Britta/Manzeschke, Arne (eds.): *Differenzen anders denken. Bausteine zu einer Kulturtheorie der Transdifferenz*, Frankfurt/New York: Campus Verlag GmbH, pp. 342-352.
- Hobsbawm, Eric (1983): "Introduction: Inventing Traditions", in: Hobsbawm, Eric/Ranger, Terence (eds.): *The invention of tradition*, Cambridge, London: Cambridge University Press, pp. 1-15.
- Huber, Siegfried (1962): *Pizarro und seine Brüder. Die Eroberer des Inkareichs und das Werden der spanisch-amerikanischen Welt*, Olten und Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag.
- Hulme, Peter (2000): "Postcolonial Theory and Early America: An Approach from the Caribbean", in: Blair St. George, Robert (2000): *Possible pasts. Becoming colonial in early America*, Ithaca, N.Y.: Cornell University Press, pp. 33-49.
- Hyland, Sabine (2003): *The Jesuit and the Incas: the extraordinary life of Padre Blas Valera*, S.J., Ann Arbor: University of Michigan Press.
- James, Wendy (1999): "Empowering ambiguities", in: Cheater, Angela (ed.): *The Anthropology of Power. Empowerment and Disempowerment in Changing Structures*, London/New York: Routledge, pp. 13-28.
- Jara, Alvaro (1961): *El salario de los Indios y los sesmos del oro en la Tasa de Santillán*, Santiago de Chile: Centro de Investigaciones de Historia Americana, Universidad de Chile.
- Jiménez de la Espada, Márcos (1879) (ed.)/Editorial Guaranía (1950) (ed.): *Tres relaciones de antigüedades peruanas*, Asunción de Paraguay: Guaranía.
- Jiménez del Campo, Paloma (2010): "Los lectores de Cristóbal de Molina el Cuzqueño, sus editores y esta edición", in: Molina, Cristóbal de [1575]/Jiménez del Campo, Paloma/Cuenca Muñoz, Paloma/López Parada, Esperanza (eds.) (2010): *Relación de las fábulas y ritos de los incas*, Frankfurt am Main: Vervuert/Madrid: Iberoamericana, pp. 9-35.
- Julien, Catherine J. (1991): *Condesuyo: The Political Division of Territory under Inca and Spanish Rule*, Bonn: Bonner Amerikanistische Studien/Seminar für Völkerkunde Universität Bonn.

Julien, Catherine J. (2006): "Introduction", in: Yupangui, Titu Cussi [1570]/Julien, Catherine J. (ed.) (2006): *History of how the Spaniards arrived in Peru*, Indianapolis: Hackett Pub. Comp, pp. vii-xxx.

Dies. (⁴2007): *Die Inka. Geschichte, Kultur, Religion*, München: C. H. Beck.

Kalscheuer, Britta (2005): "Transkulturalität – Einleitung", in: Allolio-Näcke, Lars/Kalscheuer, Britta/Manzeschke, Arne (eds.): *Differenzen anders denken. Bausteine zu einer Kulturtheorie der Transdifferenz*, Frankfurt/New York: Campus Verlag GmbH, pp. 289-293.

Koch, Mario (2001): "Einleitung", in: Koch, Mario (ed.) (2001): *Kampf um die Inkastadt Cuzco. Aufzeichnungen eines anonymen Zeitzeugen 1535-1539*, Berlin: Trafo Verlag, pp. 7-21.

Ders. (2001): "Anmerkungen zum Originaltext", in: Koch, Mario (ed.) (2001): *Kampf um die Inkastadt Cuzco. Aufzeichnungen eines anonymen Zeitzeugen 1535-1539*, Berlin: Trafo Verlag, pp. 127-138.

Koepping, Klaus-Peter (²2005): "Assimilation", in: *Wörterbuch der Völkerkunde*, Berlin: Reimer, p. 34.

Kohler, Alfred (1997): "Karl I./V. (1516-1556)", in: Bernecker, Walther L./Collado Seidel, Carlos/Hoser, Paul (eds.) (1997): *Die spanischen Könige. 18 historische Porträts vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, München: C. H. Beck, pp. 37-61.

Kohnle, Armin (ed.) (2005): *Das Vermächtnis Kaiser Karls V. Die politischen Testamente*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Kosiba, Steve (2012): "Emplacing Value, Cultivating Order: Places of Conversion and Practices of Subordination throughout Early Inka State Formation (Cuzco, Peru)", in: Papadopoulos, John K./Urton, Gary (eds.) (2012): *The Construction of Value in the Ancient World*, Los Angeles: Cotsen Institute of Archaeology, University of California, pp. 97-128.

Kossok, Manfred (1961): "Las Indias non eran colonias?", in: Kossok, Manfred/Markov, Walter (1961) (eds.): *Lateinamerika zwischen Emanzipation und Imperialismus: 1810-1960*, Berlin: Akademie-Verlag.

Kramer, Ferdinand (1997): "Philipp II. (1556-1598)", in: Bernecker, Walther L./Collado Seidel, Carlos/Hoser, Paul (eds.) (1997): *Die spanischen Könige. 18 historische Porträts vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, München: C. H. Beck, pp. 61-79.

Kurella, Doris (2013): "Woher kamen die Inka?", in: Kurella, Doris/Castro, Inés de/Linden-Museum Stuttgart (eds.) (2013): *Inka. Könige der Anden* [Große Landesausstellung Baden-Württemberg im Linden-Museum Stuttgart, vom 12. Oktober 2013 bis 16. März 2014; Sonderausstellung im Ausstellungszentrum Lokschuppen Rosenheim, vom 11. April bis 23. November 2014], Darmstadt: WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), pp. 41-52.

Kurella, Doris/Castro, Inés de/Linden-Museum Stuttgart (eds.) (2013): *Inka. Könige der Anden* [Große Landesausstellung Baden-Württemberg im Linden-Museum Stuttgart, vom 12. Oktober 2013 bis 16. März 2014; Sonderausstellung im Ausstellungszentrum Lokschuppen

Rosenheim, vom 11. April bis 23. November 2014], Darmstadt: WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft).

Kurt, Ronald (2004): *Hermeneutik. Eine sozialwissenschaftliche Einführung*, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Lamana, Gonzalo (2001): "Definir y dominar. Los lugares grises en el Cuzco hacia 1540", in: *Colonial Latin American Review*, 10, pp. 25-48.

Ders. (2005): "Beyond Exotization and Likeness. Alterity and the Production of Sense in a Colonial Encounter", in: *Comparative Studies in Society and History*, Vol. 47, No. 1 (Jan., 2005), pp. 4-39.

Ders. (2008): *Domination without Dominance. Inca-Spanish Encounters in early Colonial Peru*, Durham, London: Duke University Press.

Larrea, Carlos Manuel (1960a): "Miguel de Estete. Introducción por Carlos Manuel Larrea", in: *Poesia popular alcances y apendice indices. Biblioteca ecuatoriana mínima: la colonia y la republica*, Puebla – Mexiko: Editorial J. M. Cajica Jr. S. A, pp. 319-343.

Ders. (1960b): "Miguel de Estete. Notas por Carlos Manuel Larrea", in: *Poesia popular alcances y apendice indices. Biblioteca ecuatoriana mínima: la colonia y la republica*, Puebla – Mexiko: Editorial J. M. Cajica Jr. S. A, pp. 343-389.

Leavitt, Howard B. (2010): *First Encounters. Native Voices on the Coming of the Europeans*, Santa Barbara, California: Greenwood.

Lemke, Thomas (⁵2013): "Nachwort: Geschichte und Erfahrung. Michel Foucault und die Spuren der Macht", in: Foucault, Michel (⁵2013): *Analytik der Macht*, Suhrkamp: Frankfurt am Main, pp. 317-347.

Levene, Ricardo (1951): *Las Indias no eran colonias*, Buenos Aires: Espasa-Calpe.

Levillier, Roberto (1919): *Organización de la iglesia y órdenes religiosas en el virreinato del Perú en el siglo XVI*, Madrid: Sucesores de Rivadeneyra.

Liebscher, Verena (1986): *Themenkomplexe der Kero-Ikonographie*, Berlin: Offsetdruck H. Ernst.

Lienhard, Martin (²2003a): "Titu Cusi Yupanki: Herrscher und Chronist", in: Yupanki, Titu Cusi [1570]/Lienhard, Martin (ed.) (²2003): *Der Kampf gegen die Spanier. Ein Inka-König berichtet*, Düsseldorf: Patmos, pp. 9-25.

Ders. (²2003b): "Das Testament Manko Inkas", in: Yupanki, Titu Cusi [1570]/Martin Lienhard (ed.) (²2003): *Der Kampf gegen die Spanier. Ein Inka-König berichtet*, Düsseldorf: Patmos, pp. 154-165.

Lissón Cháves, Emilio (1943-1956): *La iglesia de España en el Perú. Colección de documentos para la historia de la Iglesia en el Perú, que se encuentran en varios archivos*, Sevilla: Archivo General de Indias.

Lockhart, James (1972): *The Men of Cajamarca. A social and biographical study of the first conquerors of Peru*, Austin: University of Texas Press.

Ders. (1994): *Spanish Peru, 1532-1560: a social history*, Madison/Wisconsin: The University of Wisconsin Press.

Lockhart, James (1995): "Sightings: Initial Nahua reactions to Spanish culture", in: Schwartz, Stuart B. (ed.): *Implicit Understandings. Observing, Reporting, and Reflecting on the Encounters between Europeans and other Peoples in the early modern Era*, Cambridge: Cambridge University Press, pp. 218-249.

López Martínez, Héctor (1970): *Diego Centeno y la rebelión de los encomenderos*, Lima: Tall. gráf. P.L. Villanueva.

Ders. (1972): *Rebeliones de mestizos y otros temas quinientistas*, Lima: Villanueva.

Loredo, Rafael (1949): "Sentencias contra los que participaron en el alzamiento de Gonzalo Pizarro", in: *Mercurio Peruano*, Nr. 22 (1940): 257-287.

MacCormack, Sabine (1991): *Religion in the Andes. Vision and Imagination in early colonial Peru*, Princeton, New Jersey: Princeton University Press.

Dies. (2004): "¿Inca o Español? Las identidades de Paullu Topa Inca", in: *Boletín de Arqueología PUCP*, Nr. 8: 2004, pp. 99-109.

Dies. (2007): *On the wings of time. Rome, the Incas, Spain, and Peru*, Princeton: Princeton University Press.

MacGaffey, Wyatt (1995): "Dialogues of the deaf: Europeans on the Atlantic coast of Africa", in: Schwartz, Stuart B. (ed.): *Implicit Understandings. Observing, Reporting, and Reflecting on the Encounters between Europeans and other Peoples in the early modern Era*, Cambridge: Cambridge University Press, pp. 249-268.

Malinowski, Bronislaw (1995): "Introduction, by Bronislaw Malinowski", in: Ortiz, Fernando (1995): *Cuban Counterpoint. Tobacco and Sugar*, Durham/London: Duke University Press, pp. lvii-lxv.

Marley, David (2008): *Wars of the Americas. A chronology of armed conflict in the Western Hemisphere, 1492 to the Present*, Santa Barbara, CA: ABC-CLIO.

Martín Rubio, Maria del Carmen (1988a): "Estudio Preliminar", in: Martín Rubio, Maria del Carmen (ed.): *En el encuentro de dos mundos: Los Incas de Vilcabamba. Instrucción del Inga Don Diego de Castro Tito Cussi Yupanqui*, Madrid: Ediciones Atlas, pp. 1-97.

Dies. (1988b): "Introducción a la instrucción del Ynga D. Diego de Castro Tito Cussi Yupanqui", in: Martín Rubio, Maria del Carmen (ed.): *En el encuentro de dos mundos: Los Incas de Vilcabamba. Instrucción del Inga Don Diego de Castro Tito Cussi Yupanqui*, Madrid: Ediciones Atlas, pp. 121-123.

Dies. (2004a): "Prólogo", in: Betanzos, Juan de [1551]/Martín Rubio, Maria del Carmen (2004) (ed.): *Suma y Narración de los Incas. Seguida del Discurso sobre la Descendencia y Gobierno de los Incas*, Madrid: Ediciones Polifemo, pp. 13-15.

- Martín Rubio, María del Carmen (2004b): "Introducción", in: Betanzos, Juan de [1551]/Martín Rubio, María del Carmen (2004) (ed.): *Suma y Narración de los Incas. Seguida del Discurso sobre la Descendencia y Gobierno de los Incas*, Madrid: Ediciones Polifemo, pp. 15-22.
- Dies. (2004c): "El Autor y su Familia", in: Betanzos, Juan de [1551]/Martín Rubio, María del Carmen (2004) (ed.): *Suma y Narración de los Incas. Seguida del Discurso sobre la Descendencia y Gobierno de los Incas*, Madrid: Ediciones Polifemo, pp. 22-43.
- Dies. (2004d): "Introducción", in: Betanzos, Juan de [1551]/Martín Rubio, María del Carmen (2004) (ed.): *Suma y Narración de los Incas. Seguida del Discurso sobre la Descendencia y Gobierno de los Incas*, Madrid: Ediciones Polifemo, pp. 359-360.
- Mazzotti, José Antonio (2008): *Incan Insights. El Inca Garcilaso's Hints to Andean Readers*, Translation by Barbara M. Corbett, Madrid: Iberoamericana.
- Ders. (2010): "Cristóbal de Molina y las Crónicas heterogéneas del Virreinato Peruano", in: Molina, Cristóbal de [1575]/Jiménez del Campo, Paloma/Cuenca Muñoz, Paloma/López Parada, Esperanza (eds) (2010): *Relación de las fábulas y ritos de los incas*, Frankfurt am Main: Vervuert/Madrid: Iberoamericana, pp. 141-153.
- Medick, Hans (1984): "Missionare im Ruderboot"? Ethnologische Erkenntnisweisen als Herausforderung an die Sozialgeschichte", in: *Geschichte und Gesellschaft*, 10. Jahrg., H. 3, Sozialgeschichte und Kulturanthropologie, pp. 295-319.
- Merluzzi, Manfredi (2008): *Memoria histórica y gobierno imperial: las informaciones sobre el origen y descendencia del gobierno de los Incas*, Rosario: Prohistoria Ediciones.
- Michaels, Axel (2006a): "Fasten", in: Auffarth, Christoph/Kippenberg, Hans G./Michaels, Axel (2006): *Wörterbuch der Religionen*, Stuttgart: Kröner, pp. 144-145.
- Ders. (2006b): "Eremit", in: Auffarth, Christoph/Kippenberg, Hans G./Michaels, Axel (2006): *Wörterbuch der Religionen*, Stuttgart: Kröner, pp. 130.
- Ders. (2006c): "Askese", in: Auffarth, Christoph/Kippenberg, Hans G./Michaels, Axel (2006): *Wörterbuch der Religionen*, Stuttgart: Kröner, pp. 48 f.
- Mill, John Stuart (1861): *Considerations on Representative Government*, London: Parker, Son, & Bourn.
- Miller, David (ed.) (1991): *Blackwell's Encyclopedia of Political Thought*, Oxford: Blackwell, pp. 34 f.
- Millones, Luis Figueroa (2001): *Pedro de Cieza de León y su crónica de Indias. La entrada de los Incas en la historia universal*, Lima: PUCP.
- Miró Quesada, Aurelio (1970): "Prólogo", in: López Martínez, Héctor (1970): *Diego Centeno y la rebelión de los encomenderos*, Lima: Tall. gráf. P.L. Villanueva, pp. 7-11.
- Montesinos, Fernando (1906): *Anales del Perú*, Vol. I, Madrid: Imp. de Gabriel L. y del Horno.
- Müller, Wolfgang/Trunk, Marion/Dose, Maria et al. (eds.) (1990): *Duden Fremdwörterbuch*, Mannheim: Dudenverlag.

Müller, Klaus E. (2005): "Autorität", in: Hirschberg, Walter/Müller, Wolfgang (eds.) (2005): *Wörterbuch der Völkerkunde*, Berlin: Reimer, p. 36.

Müller, Wolfgang (2005): "Inka", in: Hirschberg, Walter/Müller, Wolfgang (eds.): *Wörterbuch der Völkerkunde*, Stuttgart: Reimer, p. 187.

Netanyahu, Ben Zion (1995): *The Origins of the Inquisition in Fifteenth Century Spain*, New York: Random House.

Neubecker, Otfried (1977): *Heraldik. Wappen – ihr Ursprung, Sinn und Wert*, Frankfurt am Main: Krüger.

Neuenhaus, Petra (1993): *Max Weber und Michel Foucault. Über Macht und Herrschaft in der Moderne*, Pfaffenweiler: Centaurus-Verlagsgesellschaft.

Noack, Karoline (2005): "Negociando la política colonial en el Perú: la perspectiva desde la región norte en los Andes centrales (1532-1569)", in: Böttcher, Nikolaus/Galaor, Isabel/Hausberger, Bernd (eds.) (2005): *Los buenos, los malos y los feos. Poder y resistencia en América Latina*, Madrid: Iberoamericana, Vervuert, pp. 199-227.

Dies. (2009): *Textilien und die Produktion von kolonialer Differenz in der Kontaktzone: Trujillo in der nördlichen audiencia Lima, Peru im 16. und frühen 17. Jahrhundert*. Unveröffentlichte Habilitationsschrift, Berlin.

Nott, Josiah C. (1843): "The Mulatto a Hybrid – Probable Extermination of the Two Races if the Whites and Blacks are Allowed to Intermarry", in: *American Journal of Medical Sciences*, Nr. 6, pp. 252-256.

Nowack, Kerstin (1991): "Das Kriegswesen der Inka nach Pedro de Cieza de León", in: Hartmann, Roswith/Nowack, Kerstin/Schweitzer, Dagmar (eds.) (1991): *Die Inka und der Krieg*, Bonn: Seminar für Völkerkunde, pp. 1-143.

Dies. (2006a): "Das Inkareich", in: Köpke, Wulf/Schmelz, Bernd: *Schätze der Anden. Die Inka-Galerie und die Schatzkammern im Museum für Völkerkunde Hamburg*, Hamburg: Museum für Völkerkunde, pp. 294-313.

Dies. (2006b): "'Como cristiano que soy': Testamentos de indígenas urbanos y de elite en el Perú del siglo XVI", in: *Indiana*, Bd. 23, Berlin, pp. 51-77.

Dies. (2007): *Lebensformen im Umbruch. Ynés Yupangui zwischen Inkareich und spanischer Kolonialherrschaft in Peru*, Aachen: Shaker Verlag.

Oksenberg Rorty, Amelie (1992): "Power and Powers: A Dialogue between Buff and Rebuff", in: Wartenberg, Thomas E. (ed.) (1992): *Rethinking Power*, Albany: State University of New York Press, pp. 1-14.

Orlove, Ben (2002): *Lines in the Water. Nature and Culture at Lake Titicaca*, Berkeley/Los Angeles/London: University of California Press.

Ortiz, Fernando (1995): *Cuban Counterpoint. Tobacco and Sugar*, Durham and London: Duke University Press.

Pfeffer, Georg (²2005): "Trauer", in: Hirschberg, Walter/Müller, Wolfgang (eds.) (²2005): *Wörterbuch der Völkerkunde*, Berlin: Reimer, p. 382.

Philp, Mark (1985): "Power", in: Kuper, Adam/Kuper, Jessica (eds.) (1985): *The social science encyclopedia*, London, Boston, Henley: Routledge & Kegan Paul, pp. 635-639.

Pietschmann, Horst (1980): *Die staatliche Organisation des kolonialen Iberoamerika*, Stuttgart: Klett-Cotta.

Porras Barrenechea, Raúl (1948): "Dos documentos esenciales", in: *Revista Histórica 17 (1948)*, pp. 9-133.

Ders. (1949-1959): "Jauja", in: *Revista Histórica 18 (1949-1950)*: pp. 118, 136.

Ders. (1959): *Cartas del Perú (1524-1543)*, Lima: Sociedad de Bibliófilos Peruanos.

Ders. (1967): *Las relaciones primitivas de la conquista del Perú*, Universidad Nacional Mayor de San Marcos. Instituto Raúl Porras Barrenechea, Lima: Instituto Raúl Porras Barrenechea.

Porras Barrenechea, Raúl/Pease, Franklin/Alvarez Brun, Felix/Sánchez Cerro, Graciela/Holguín Callo, Oswaldo (1986): *Los cronistas del Perú (1528-1650) y otros ensayos*, Lima: Banco de Crédito del Perú.

Pratt, Mary Louise (1991): "Arts of the Contact Zone", in: *Profession*, pp. 33-40.

Dies. (1992): *Imperial Eyes. Travel Writing and Transculturation*, London/New York: Routledge.

Prem, Hanns J. (²2005): "Ethnohistorie", in: Hirschberg, Walter/Müller, Wolfgang (eds.): *Wörterbuch der Völkerkunde*, Stuttgart: Reimer, pp. 103-104.

Ders. (2008): *Geschichte Alt-Amerikas*, München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.

Prescott, William H. (1951): *Entdeckung und Eroberung von Peru*, Baden: Gyr-Verlag.

RAE (¹⁹1970): Real Academia Española (¹⁹1970): *Diccionario de la lengua española*, Madrid: Real Academia Española.

Restall, Matthew (2003): *Seven myths of the Spanish conquest*, New York: Oxford University Press.

Rinderle, Peter (2000): *John Stuart Mill*, München: C. H. Beck.

Rosenthal, Earl E. (1973): "The invention of the columnar device of Emperor Charles V at the Court of Burgundy in Flanders in 1516", in: *Journal of the Warburg and Courtauld Institute*, 36, pp. 198-230.

Rössler, Martin (²2005): "Macht", in: Hirschberg, Walter/Müller, Wolfgang (eds.) (²2005): *Wörterbuch der Völkerkunde*, Berlin: Reimer, p. 238.

Rostworowski de Diez Canseco, María (1992): *Pachacamac y el Señor de los Milagros. Una trayectoria milenaria*, Lima: IEP Ediciones (Instituto de Estudios Peruanos).

- Rostworowski de Diez Canseco, María (³2014): *Doña Francisca Pizarro. Una ilustre mestiza 1534-1598*, Lima: IEP Ediciones (Instituto de Estudios Peruanos).
- Rowe, John Howland (1946): "Inca culture at the time of the Spanish Conquest", in: Steward, Julian (ed.): *Handbook of South American Indians*, Vol. 2, Washington D.C.: Bureau of American Ethnology/Smithsonian Institution, pp. 183-330.
- Ryle, Gilbert (1971): *Collected papers II*, London: Hutchinson.
- Salomon, Frank (2004): *The cord keepers. Khipus and cultural life in a Peruvian village*, Durham: Duke University Press.
- Schröder de Holland, Augusta E. (2001): "El dibujante de la Nueva Corónica", in: Cantú, Francesca (ed.) (2001): *Guaman Poma y Blas Valera. Tradición andina e historia colonial*, Rom: Instituto Italo-Latinoamericano, pp. 49-61.
- Schurig, Arthur (1922): *Francisco Pizarro, der Eroberer von Peru. Nach den alten Quellen erzählt*, Dresden: Reissner.
- Schweitzer, Dagmar (1991): "Das Kriegswesen der Inka nach Felipe Guaman Poma de Ayala", in: Hartmann, Roswith/Nowack, Kerstin/Schweitzer, Dagmar (eds.) (1991): *Die Inka und der Krieg*, Bonn: Seminar für Völkerkunde, pp. 145-261.
- Schweizer, Thomas (²2005): "Gesellschaft", in: Hirschberg, Walter/Müller, Wolfgang (eds.) (²2005): *Wörterbuch der Völkerkunde*, Berlin: Reimer, pp. 150-151.
- Silva, Oswaldo (1983): *Atlas de historia de Chile*, Santiago de Chile: Editorial Universitaria.
- Silverblatt, Irene Marsha (2004): *Modern Inquisitions. Peru and the colonial origins of the civilized world*, Durham, NC [u.a.]: Duke University Press.
- Singh, Naresh C./Titi, Vangile (eds.) (1995): "Empowerment for sustainable development: an overview", in: Singh, Naresh C./Titi, Vangile (eds.) (1995): *Empowerment: Towards sustainable Development*, Halifax: Nova Scotia, pp. 6-28.
- Skalník, Peter (1999): "Authority versus power: a view from social anthropology", in: Cheater, Angela (ed.): *The Anthropology of Power. Empowerment and Disempowerment in Changing Structures*, London/New York: Routledge, pp. 163-175.
- Stanfield-Mazzi, Maya Selama (2013): *Object and apparition. Envisioning the Christian divine in the colonial Andes*, Tucson: The University of Arizona Press.
- Stanish, Charles et al. (1997): *Archaeological survey in the Juli-Desaguadero region of Lake Titicaca Basin, Southern Peru*, Chicago, Ill.: Field Museum of Natural History.
- Stirling, Stuart (1999): *The last conquistador: Mansio Serra de Lequizamón and the conquest of the Incas*, Stroud, Gloucestershire: Sutton.
- Stolcke, Verena (2009): "Wie Mestizen zu Mestizen wurden. Zur Geschichte einer sozialen Kategorie", in: Ebert, Anne/Noack, Karoline (eds.) (2009): *Differenz und Herrschaft in den Amerikas. Repräsentationen des Anderen in Geschichte und Gegenwart*, Bielefeld: Transcript, pp. 37-68.

Tandon, Yash (1995): "Poverty, processes of impoverishment and empowerment: a review of current thinking", in: Singh, Naresh C./Titi, Vangile (eds.) (1995): *Empowerment: Towards sustainable Development*, Halifax: Nova Scotia, pp. 29-36.

Terlinden, Charles de (1970): *Der Orden vom Goldenen Vlies*, Wien, München: Herold.

Theunissen, Georg/Plaute, Wolfgang (1995): *Handbuch Empowerment und Heilpädagogik. Ein Lehrbuch*, Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag.

Tovar Pinzón, Hermes (2005): "Resistencia y vida cotidiana en la sociedad colonial (1500-1810)", in: Böttcher, Nikolaus/Galaor, Isabel/Hausberger, Bernd (eds.) (2005): *Los buenos, los malos y los feos. Poder y resistencia en América Latina*, Madrid: Iberoamericana, Vervuert, pp. 391-417.

Troll, Carl (1931): *Die geographischen Grundlagen der andinen Kulturen und des Incareiches*, Berlin: Dümmlers.

Tylor, Edward Burnett (1871): *Primitive culture. Researches into the development of mythology, philosophy, religion, art, and custom*, London: John Murray.

Urbano, Henrique (1997): "Sexo, pintura de los Incas y Taqui Onqoy. Escenas de la vida cotidiana en el Cusco del siglo XVI", in: *Revista Andina*, Nr. 29, Vol. 15, pp. 207-246.

Urteaga, Horacio H. (1920): "Preámbulo", in: *Informaciones sobre el antiguo Perú (Cronicas de 1533 a 1575). Anotaciones y Concordancias con las Cronicas de Indias*, Lima: Imprenta y Librería SanMarti, pp. V-XII.

Ders. (1931): *El imperio incaico en el que se incluye la historia del ayllu y familia de los incas*, Lima: Librería e imprenta Gil, s.a.

Ders. (1934): "Prólogo", in: Urteaga, Horacio (ed.) (1934): *Relación del sitio del Cusco y principio de las guerras civiles del Perú hasta la muerte de Diego de Almagro, 1535-1539. Relación sobre el gobierno de los incas*, Lima: Librería e imprenta Gil, pp. III-XXII.

Urton, Gary (2008): "Discurso sobre la Descendencia y Gobierno de los Incas (sixteenth-early seventeenth century)", in: Pillsbury, Joanne (ed.): *Guide to Documentary Sources for Andean Studies, 1530 – 1900*, Vol. II, Norman, pp. 191-192.

Valcárcel B., Francisco (1988): "Prólogo", in: Martín Rubio, María del Carmen (ed.): *En el encuentro de dos mundos: Los Incas de Vilcabamba. Instrucción del Inga Don Diego de Castro Tito Cussi Yupanqui*, Madrid: Ediciones Atlas, pp. XI-XVII.

Valet, Carsten (2000): "Plus Ultra – die überseeischen Reiche im politischen System Karl V.", in: Diller, Stephan/Bibliothek Otto Schäfer/Historisches Museum (Bamberg)/Stadtarchiv (Schweinfurt)/Förderverein Forschungsstiftung für Vergleichende Europäische Überseegegeschichte (eds.) (2000): *Kaiser Karl V. und seine Zeit. Katalog zu den Ausstellungen der Bibliothek Otto Schäfer, Schweinfurt, des Stadtarchivs Schweinfurt sowie des Fördervereins und der Forschungsstiftung für Vergleichende Europäische Überseegegeschichte*, Bamberg, Bamberg: Universitäts-Verlag, pp. 151-169.

Vargas, José María (1963): *Don Hernando de Santillán y la fundación de la Real Audiencia de Quito*, Quito: Editorial Casa de la Cultura Ecuatoriana.

Vega, Juan José (1974): “Prólogo“, in: *Collapiña/Supno y otros Quipucamayos: Relación de la Descendencia, Gobierno y Conquista de los Incas*, Lima: Biblioteca Universitaria, pp. 5-18.

Villariás Robles, Juan/Mamán, Ítala de (1998): “El encomendero Polo de Ondegardo y los mitimaes del valle de Cochabamba: los interrogatorios contra los indios de Paria y Tapacari“, in: *Anuario de Estudios Americanos*, Sevilla: Escuela de Estudios Hispano-Americanos, CSIC, Vol. 55, No. 2: pp. 631-651.

Volborth, Carl-Alexander von (1989): *Heraldik. Eine Einführung in die Welt der Wappen*, Stuttgart/Zürich: Belser.

Vollmer, Günter (1990): “Institutionen und Verfahrensweisen der spanischen Kolonialherrschaft“, in: Köhler, Ulrich (ed.): *Alt-Amerikanistik. Eine Einführung in die Hochkulturen Mittel- und Südamerikas*, Berlin: Reimer, pp. 617-646.

Wachtel, Nathan (1977): *The vision of the vanquished. The Spanish conquest of Peru through Indian eyes, 1530-1570*, New York: Barnes and Noble.

Weber, Max (1958): *Gesammelte politische Schriften*. Tübingen: Mohr.

Ders. (1980): *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie*, Tübingen: J.C.B. Mohr.

Weiss, Hans-Friedrich (2010): *Frühes Christentum und Gnosis: eine rezeptionsgeschichtliche Studie*, Tübingen: Mohr Siebeck.

White, D. M. (1972): “The Problem of Power“, in: *British Journal of Political Science*, Vol. 2, No. 4 (Oct., 1972): Cambridge University Press, pp. 479-490.

Windler, Christian (2004): “Religiöse Minderheiten im christlichen Spanien“, in: Schmidt, Peer (ed.): *Kleine Geschichte Spaniens*, Stuttgart: Philipp Reclam jun., pp. 105-123.

Wolf, Eric (1986): *Die Völker ohne Geschichte. Europa und die andere Welt seit 1400*, Frankfurt/New York: Campus Verlag.

Ders. (1993): “Gefährliche Ideen. Rasse, Kultur, Ethnizität“, in: *Historische Anthropologie. Kultur, Gesellschaft, Alltag*, 1: 3, Köln/Weimar/Wien: Böhlau, pp. 331-346.

Young, Robert (1995): *Colonial Desire. Hybridity in Theory, Culture and Race*, London/New York: Routledge.

8. Anhang

8.1 Abkürzungsverzeichnis

AGI: Archivo General de Indias (Sevilla)

AHN: Archivo Histórico Nacional (Madrid)

B.: Buch

BNE: Biblioteca Nacional de España (Madrid)

CEPC: Centro de Estudios Políticos y Constitucionales

Ders./ders.: Derselbe, derselbe

Dies./dies.: Dieselbe, dieselbe

doc.: documento, document

HP: Historia General del Perú (El Inca Garcilaso de la Vega)

ima.: imagen, imagenes/image, images (für Angaben von Scan-Nummern)

Kap.: Kapitel

pares: Portal de Archivos Españoles

p./pp.: page/pages

fol.: folio, folios

RAE: Real Academia Española

r.: recto

v.: verso

8.2 Tabellenverzeichnis⁴⁰¹

Tab. 1: Die 19 Herrscher und Repräsentanten der Inka	16
Tab. 2: Die 168 Männer von Cajamarca	39
Tab. 3: Zeugen der <i>Probanza</i> Paullu Incas – 6. bis 12. April 1540 in Cusco (<i>Probanza</i> Paullu 1889 [1540]: 344-359)	57
Tab. 4: Die Zeugen der <i>Información</i> Don Melchor Carlos Incas (BNE, MSS/20193: fol. 30 r.-178 v.)	82
Tab. 5: Die 88 Gründungsmitglieder Cuscos	133
Tab. 6: Transkulturelle Akteure	159
Tab. 7: Die Inauguration Paullu Incas	192
Tab. 8: Dokumentierte Inaugurationen	201
Tab. 9: Der <i>encomienda</i> -Titel Paullu Incas	243

⁴⁰¹ Die Tabellen der Dissertation sind eigene Ausarbeitungen.

8.3 Kartenverzeichnis

Karte 1: Der Inka-Staat und seine Expansion durch Pachacutec, Tupac Inca Yupanqui und Guayna Capac	18
Karte 2: Ethnische Gruppen des Inka-Staates	24
Karte 3: Der Weg der Konquistadoren, erste Kontaktaufnahme und Allianzbildungen mit den Inka-Repräsentanten (1532-1535)	95
Karte 4: Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen	205

8.4 Zeitleistenverzeichnis⁴⁰²

Zeitleiste 1: Biografie Paullu Inca	109
Zeitleiste 2: Inaugurationen der neuen Machthaber	162
Zeitleiste 3: Kooperationen in Eroberungs- und Feldzügen	204
Zeitleiste 4: Gemeinsames Leben	241

8.5 Foto- und Abbildungsverzeichnis

Foto 1: <i>Amarucancho</i> und <i>Acclawasi</i> in Cusco	135
Foto 2, 3 und 4: <i>Coricancho</i> und Santo Domingo in Cusco	180
Abb. 1: Das Wappen von Paullu Inca	127
Abb. 2: Das Wappen Karls V.	189
Abb. 3: Guaman Poma – Padres Hermitaños Santos de Ellos	264

⁴⁰² Die Zeitleisten der Dissertation sind eigene Ausarbeitungen.

8.6 Personenverzeichnis⁴⁰³

Alcántara, Francisco Martín de (auch Martín Pizarro)	43, 94, 122
Aldana, Lorenzo de	72, 138
Alexander VI.	34, 41
Alonso, María	106
Alfons II.	36
Alfons VI.	30
Alfons VII.	30
Almagro El Viejo, Diego de	96, 98, 130, 194, 206
Almagro El Mozo, Diego de	125, 130, 232, 236, 258
Almagro, Isabel de	101
Almendras, Francisco de	39, 126, 151
Alvarado, Alonso de	100, 118, 138, 154, 281
Alvarado, Hernando de	126
Alvarado, Pedro de (Onkel des Erstgenannten)	97, 99, 103, 138, 150
Alvarado, Diego de	130, 223
Alvarado, Gómez de	100, 223
Alvarez, Juan	148
Alvarez Maldonado, Juan	233
Amarilla de Esquivel, Diego	52
Amarilla de Esquivel, María	52
Añas Collque (auch Juana Añas Collque)	81, 112, 192, 212, 260
Antón, Gonzalo	82, 192, 237, 266, 273
Areios	28
Atagualpa	16, 38, 103, 113, 164
Aticoc	171
Balboa, Cabello	16, 87
Balsa, Juan	130, 137, 232
Barbarán, Juan de	39, 43
Barboza, Gonzalo	192-194
Bastidas, Rodrigo de	132
Belachin	243
Belalcázar, Sebastián de	72, 99, 101, 137, 154
Benavidos, Pasqual de	192, 217, 227, 242, 260
Betanzos, Juan de	17, 49, 66, 70, 112
Burgos, Cristóbal de	42
Bustillo, Bartolomé	192, 235, 266
Cabeza de Vaca, Guiomar	147
Cama	243
Capac Yupanqui	16
Carbajal, Francisco de	141, 150, 151, 223
Cardenas, Juan de	55
Carlos Inca	52, 69, 80, 114, 130
Cariapaxa	215, 216
Casicacuc, Cristóbal	192, 193
Castro, Diego de	79, 81, 86
Cayo Topa Yupanqui	69, 185, 223, 260, 282
Cazalla, Isabel de	72

⁴⁰³ Ohne vollständige Einbettung der 168 Männer von Cajamarca, der 88 Gründungsmitglieder Cuscos und der 42 Kinder Paullu Incas. Pro Person werden maximal fünf signifikante Seitenzahlen angegeben.

Chine	243
Churinacna	243
Centeno, Diego	92, 128, 150, 154, 234
Chalcuchima	102, 104, 166, 170, 179
Cieza de León, Pedro	19, 72, 91, 163, 221
Cobo, Bernabé	26, 89, 126, 187, 199
Cornejo, Miguel	39, 152
Cortés, Hernán	71, 123, 143, 266
Cortés, Juan	39, 140
Cuba Maldonado, Diego de la	75
Cuma Tilla Guaman Rimachi	114
Cusi Guarca	105
Cuxirimay Ocllo (Doña Angelina)	72
Dávila, Pedrarias	94, 99, 103, 168, 177
Díaz, Ruy	213
Díaz Arias, Garcí	198, 202, 285
Díaz de Cadórniga y Castro, García	147
Díaz de Pineda, Gonzalo	126
Dunbar Temple, Ella	53, 56, 69, 110, 214
Espada, Jiménez de la	67-71
Esquivel y Navia, Diego de	157
Estete, Miguel de	39, 179-185
Estrella, Calvete de	114
Farfan de los Godos, Martín	75, 76
Felipe II.	46, 64, 145, 124, 150
Felipe Cayre Topa	115
Ferdinand von Aragón	93
Ferdinand I.	145
Ferdinand III.	30
Figuerola, Juan de	55
Florencia, Martín de	39, 43
Fray Antonio	67, 242
Fuentes, Pedro de	126
García, Juan (<i>pregonero</i>)	39, 42
Gama, Antonio de la	54, 141, 247, 259, 274
García, Gregorio	71
García de Castro, Lope	71
García Icazbalceta, Joaquín	50
Gasca, Pedro de la	70, 108, 139, 153, 268
Gilayguayna	243
Gómara, Francisco López de	15, 49, 123, 209
González, Francisca	93
Guacachillac Apu	112
Guailas Yupanqui, Inés	98
Guaman Poma de Ayala, Felipe	49, 87, 263
Guazo, Juan	152
Guascar	16, 38, 101, 113, 220
Guayna Capac	1, 16, 38, 213, 225
Gueldo, Martín	55, 207, 266
Gutiérrez, Elvira	98
Gutiérrez, Hernán	98

Guzman, Juan de	55
Hancona	243
Heinrich IV.	93
Henriques, Alfonso	30
Herencia, Francisco de	55
Hernández, Francisco	70
Hinojosa, Pedro Alonso de	70, 151, 154, 235
Hurtado de Mendoza, Andrés (Marqués de Cañete)	105
Ilya-Tiqsi Wiraqocha Pacayacaciq	17
Inca Roca	16, 114
Isabella von Kastilien	30, 93, 143
Japa	243
Jiménez Gudelo, Catalina	52
Joa_ana	243
Johann II.	93
Juan Melchor Carlos Inca	78, 121, 126
Juana die Wahnsinnige	142
Karl V.	34, 117, 142-145, 251
Kolumbus	31, 61
Lartaún, Sebastián de	90
Las Casas, Bartolomé de	123, 254
Lebelila	243
Leguízamo El Viejo, Mancio Sierra de	73, 242-246, 274
Leguízamo El Mozo, Mancio Sierra de	75
Leguízamo, Francisco Sierra de	74, 132, 246
León, Juan de	64, 145, 256, 274
León, Lope de	72
Lerma, Garía de	132
Lezcano, María	43
Lezcano de Centeno, Pedro de	152
Lisón de Tejada, Pablo	148
Lloque Yupanqui	16
Loayza, Jerónimo de	124, 198, 202
López de Abreu, Isabel	73
López del Peral, Sancha	98
Luna, Gómez de	151
Maldonado, Diego	39, 81
Maldonado, Juan Alvarez	233
Malque de Ayala, Martín	87
Mama Runtu	102
Mancía	101
Manco Capac	16, 66, 193, 198
Manco Inca	1, 16, 102, 172-185
Mariay	243
Martínez, Ana	130
Martínez, Baltasar	75
Mayta Capac	16
Medina, José Toribio	54
Melchor Carlos Inca	48, 52, 68, 77-87
Mella, Diego de	55
Mesa, Alonso de	39, 242

Molina, Cristóbal de	90
Mendoza, Lope de	152, 229
Montenegro, Juan de	98
Morales, Luis de	61-64, 142, 247-256
Moya	243
Navarro, Antonio de	138
Ninancuyochi	38
Núñez Vela, Blasco	108, 124, 130, 144, 148
Nuṣair, Mūsā b.	29
Ojeda, Alonso de	93
Olmos, Martín de	80
Oñate, Pedro de	136, 228-230, 232, 281
Orgóñez, Rodrigo	118, 131, 198, 212-214
Orgóñez, Juan	131
Ortiz, Fernando	5-8
Ortiz de Zárate, Pedro	148
Pachacutec Inca Yupanqui	15, 16, 19, 71
Palma, Baltasar de la	149
Palomino, Juan Alonso	149
Panés, Juan	74
Paullu Inca	51, 63, 77, 109, 190
Pecos, Francisco	242, 243
Pereyra, Antonio	79
Pérez Arriscado, Juan	260, 271
Philipp der Schöne von Burgund	142
Pibilico	243
Piñas	282
Pinarejo, Juan	55
Pizarro, Francisca	98
Pizarro, Francisco	38, 51, 93, 174, 242
Pizarro, Gonzalo El Mozo	55, 106, 231
Pizarro, Gonzalo, El Viejo	93, 97, 106
Pizarro, Hernando	53, 96, 215
Pizarro, Juan	40, 105, 117, 209
Pizarro, Pedro	102, 106, 215, 218, 222
Polanco, Luis de	99
Poma Hanco	243
Ponce de León, Hernán	101, 117
Porras	262
Portocarrero, Pedro (auch Puertocarrero)	140, 217, 218, 227
Quezada, Luis de	77
Quiñones y Osorio, María Magdalena de	147
Quizquiz	74, 104, 171, 173, 222
Rada, Juan de	100, 130, 134, 137, 258
Rahuar Ocllo	38, 101
Ramírez de Quiñones, Pedro	154
Ramusio, Giambattista	50
Ribera, Luis de	152
Riquelme, Alonso	103, 222
Rodríguez, Sebastián	157
Rojas, Diego de	217, 222, 225-229

Rojas, Gabriel de	117, 137, 221, 229, 282
Rojas, Gómez de	138
Rojas, Manuel de	137
Rowe, John Howland	22, 90
Ruiz de Navamuel, Alvaro	79
Rumiñavi	104
Saavedra, Juan de	223
Salaruq	243
Salas, Martín de	54, 256, 274, 280
Salçia	243
Sancho, Pedro	40, 48, 50, 163-185
Santillán, Fernando de	21, 129, 155, 215
Sayri Tupac	16, 105, 269
Sinchi Roca	16
Sisebut	28
Solano, Juan	194, 197, 202, 285
Sosa, Hernando de	40, 100
Soto, Hernando de	40, 73, 103, 106, 137
Suárez de Carbajal, Benito	149
Suárez de Carbajal, Illán	149, 151
Supapa	192
Tellez, Juan	73
Titu Cusi Yupanqui	16, 49, 102, 125, 131
Tizas = vermutlich Tizo Yupanqui	170
Tizo Yupanqui = Hauptmann und Onkel Manco Incas	171, 228
Tocto Ussica (auch Catalina Tocto Ussica)	69, 114, 212, 260, 271
Toledo, Francisco de	86, 90, 106, 172
Toro, Alonso de	105, 139-141, 151, 226
Torres Córdoba Hinestrosa, María de	137
Tresi Yupanqui = Hauptmann Paullu Incas	192
Trujillo, Diego	172, 237
Tuerto de un Ojo, Francisco	260
Tupac Amaru	16, 90, 105
Tupac Gualpa	16, 48, 101, 162-172
Tupac Inca Yupanqui	16, 19, 26
Turuegano, Juan de	55
Urteaga, Horacio H.	53, 67
Vaca de Castro, Cristóbal	45, 65, 147, 232, 259
Valdivia, Pedro de	51, 154
Valdivieso El Viejo, Juan de	157-159
Valdivieso El Mozo, Juan de	260, 262, 280
Valverde, Vicente de	43, 131
Vargas, Isabel de	96
Vásquez de Cepeda, Diego	148
Vega, El Inca Garcilaso de la	49, 153, 229
Vega, Garcilaso de la	228-230
Velasco, Luis de	78, 79
Vergara, Antonio de	41, 132
Villacastín, Francisco de	66, 69, 155, 242, 272
Villacumu	104, 179, 183, 192, 209
Villegas, Jerónimo de	126

Viracocha Inca	16, 86, 165, 185
Ximenez, Cristóbal	198, 262
Yahuar Huacac	16
Ynocyni	243
Ynuga	243
Ysabel Yuyo Occlo	86
Zárate, Agustín	106, 123, 232
Ziyād, Ṭāriq b.	29